

Longolischer

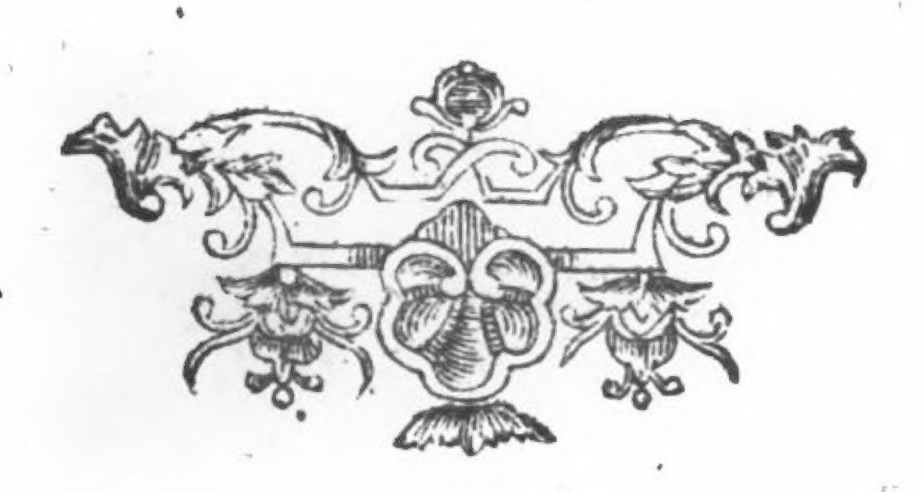
Beschäftigungen

mit

bewährten Nachrichten

erster Band

nebst fünffachen Register darüber.



H O F,

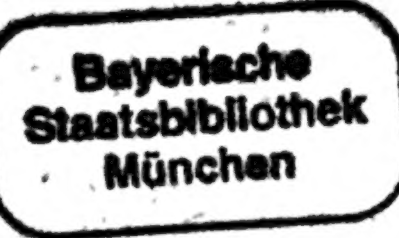
bei Johann Gottlieb Vierling.

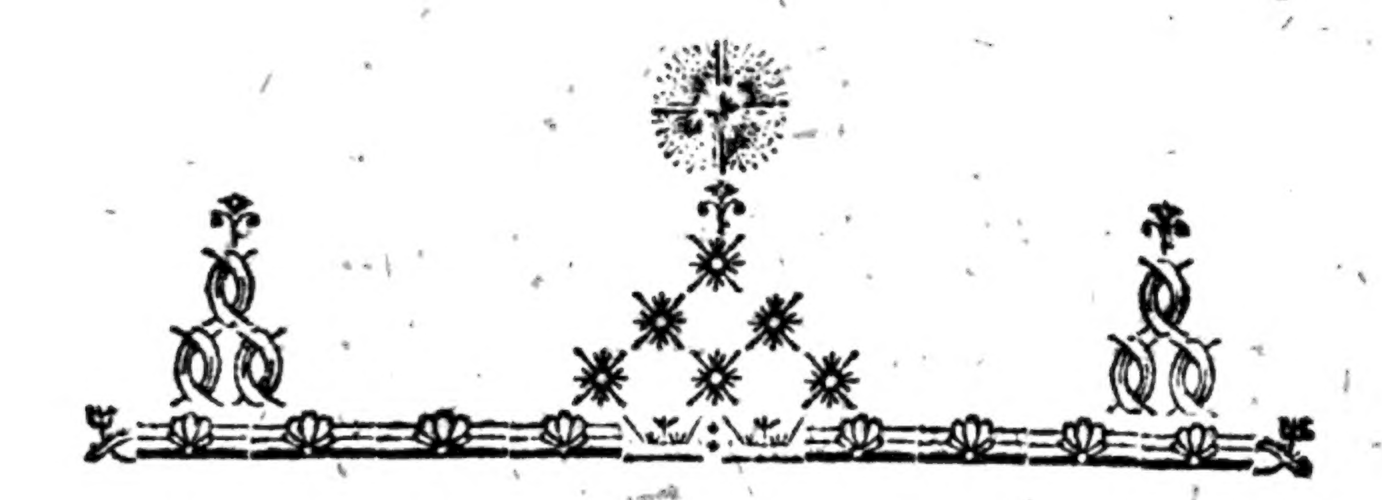
1770.

Longolischer
Beschäftigungen
mit
bewährten Nachrichten
erstes Stük.



H O F,
bei Johann Gottlieb Vierling. 1768.


Bayerische
Staatsbibliothek
München



Vorrede.

Hatte sich schon so mancher damit verdächtig gemachet, daß er eine häufige Nachfrage nach der Fortsezung seiner Arbeiten vorgegeben, dem es doch nur darum zu thun gewesen, denselben damit einen desto stärkern Abgang zu verschaffen; so getraue ich mir kaum, zu melden, daß mir solches widerfahren, seit dem mit meiner Sichern Nachrichten von dem Fürstenthume des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebirgs zehentem Theile ein Stillestand von etlichen Jahren vorgefallen. Zu deren Fortsezung bin ich nicht etwan

nur durch Liebkosungen aufgefodert worden. Es ist mir wol noch dazu ein nachtheiliger Vorwurf geschehen, als ob ich, ich weis nicht, aus was für Ursachen, wäre lässig geworden. Auf meiner Studirstube habe ich solchen ablenen können, so bald ich meine Schränke aufgeschlossen, da nicht nur ein guter Vorrath anzutreffen, sondern darunter auch schon viele Abhandlungen zu finden sind, welche höhern Orts die Erlaubnis erhalten, solche der Presse zu übergeben. Und was hat sich nicht in 27. Jahren zusammen bringen lassen, als so lange ich meine jährliche Musse von dem nun 33. Jahre alhie tragenden Schulamte in verschiedenen Archiven, Registraturen oder, wo sich sonst was zu meinem Vorhaben geäusert, zur Aufklärung mancherlei mich umgebenden Nebel angewendet habe?

Solte ich aber die an mich gelangte Ermanung anders deuten, als daß meine bis daher ans Licht gestelte

Nachrich-

Nachrichten nicht so gar verwerflich gewesen? Doch wem ist auch so unbekant, daß nicht manches ekelhaft wird, so es lang einerlei Namen führet? Solte ich also dem Herrn Verleger entstehen, diesen Bögen eine andere Ueberschrift zu geben? An sich ist die Anlage zu denselben mit obgenanten Sichern Nachrichten einerlei. Dieses brauchen die zu wissen, welche mich beschuldigen mögten, daß ich was neues anfänge, ehe ich das vorige zu Stande gebracht hätte. Ich bin schon öfters angegangen worden, alles bei Seite zu legen, und nur für aller erst eine **bewährte Beschreibung der brandenburgkulmbachischen Lande**, wovon in oft genanten **Sichern Nachrichten** genug Proben gegeben, zu liefern. Zu einer magern hat sich schon hie und da ein Verleger gefunden. Was für Nuzen würde nun dergleichen schaffen? Mit Urkunden aber versehen, deren ich zu manchem zu 100. und mehrere beilegen könte, wil vielen zu kostbar sein. Und gleich-

wol, wäre solches von irgend einem Lande nöthig, so wäre es von dem genanten nöthig, über welches ein besonderes Schiksal waltet, daß es hie und da Leute giebt, die das Ansehen haben wollen, daß sie sich auf Urkunden steifen, die sie aber nie als nach einer fehlerhaften Abschrift erhalten, oder nicht haben lesen können, oder sie nicht verstanden, oder auch sonst so viele Unrichtigkeiten einflüssen lassen, daß man kaum mehr ihnen einigen Glauben beimessen kan. Das hönnische Topographische Lexikon des Fränkischen Kreises kan vor andern zu einem Beispiele dienen, welches eine grose Zerrüttung angerichtet hat; so nüzlich es einem Anfänger, oder dem, der sich genau einzulassen, weder Zeit noch Gelegenheit hat, sein könte, so dazu zuverlässige Nachrichten jeden Orts wären eingeholet worden.

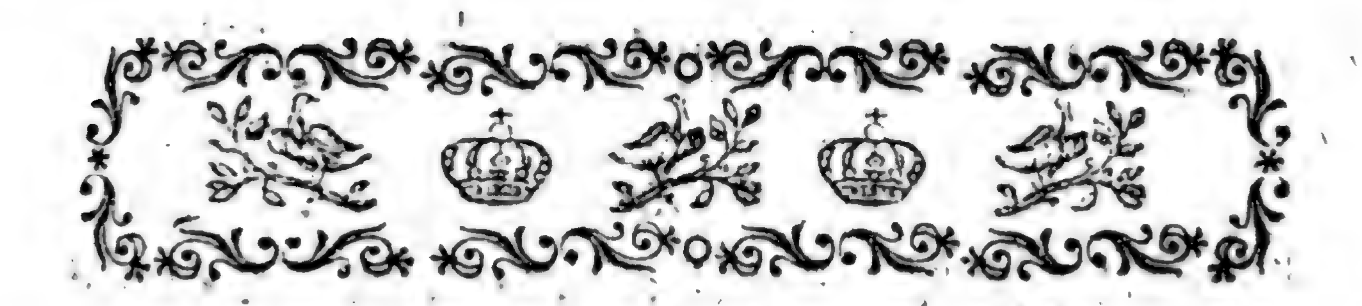
Wem in dessen meine oft genante Sichere Nachrichten geläufig sind; wird dennoch wahrnemen, daß, so er

gegen-

gegenwärtiges Werk mit jenem zusammen hält, die Veränderung nicht blos auf dessen Stirne beruhe. Es giebt über der Grenze Leute, welche mich oft um sich her angetroffen. Sie haben es mit ihren Augen gesehen, daß ich mich genauer nach ihnen erkundiget. Sie haben bei mir wol selbst manches gefunden, das sie angehet. Sie haben daher ein Zutrauen gegen mich gewonnen, ob könte ich auch ihnen einen Dienst erweisen. Bedenke ich nun, wie so manches in meine Hände gekommen, darauf ich mir nie eine Rechnung gemachet; so merke ich auch die Verbindlichkeit, solches zu gemeinem Nuzen bereit zu halten. Einiges davon hie mit einzubringen, hat dessen Herr Verleger mich erinnert. Diesen aber zu einer unausgesezten Fortsezung zu ermuntern, hanget von der guten Aufname des angefangenen Werkes ab. Das ist uns nur nicht recht, daß hiesige Pressen dieses Mal gehindert worden, eine stärkere Probe des ge-

fasten Entschlusses zu geben. Doch kan der Leser auch desto leichter übersehen, was in wenigem geleistet worden. Wir aber erbiten uns demselben zu allen möglichen Gefälligkeiten, so lang uns eine höhere Hand dazu ausrüstet. Geschrieben zum Hof den 9. April 1768.





I. Haubtstük.

Plauen
eine Zeit lang brandenburgisch.

Inhalt.

1. §.

Plauen im Vogtlande hat mancherlei Herren gehabt. Wer die ersten gewesen zu untersuchen, wird zu meinem Vorhaben gar nichts helfen. Daß die Slavenwenden eine Zeit lang hie den Meister gespielt, darf ich auch nicht erst beweisen. 1.) Und auch da würde es noch mislich halten, die Beherscher aus selbigen anzugeben. Als solche zeigen sich nun von dem zwölften Jahrhunderte an die Grafen von Eberstein deutlich genug. Kaum aber, daß sich diese daselbst sehen lassen; so führen sich auch die Vögte von Plauen als dessen Herren auf. Die noch aus solcher Zeit übrigen Urkunden machen den Leser verlegen, zu bestimmen, wie, wo und was beide Theile da zu sagen gehabt, da ihr Bezeigen immer in des andern einschläget, welches aus einander zu sezen, ich wol Lust hätte, so bald sich bei meinem schon lang darüber angestellten Nachdenken alles entwikelte. So viel aber kommet aus solchem allen heraus, daß die Herschaft vorhin genanter Grafen von Eberstein endlich alhie ausgegangen, und die Vögte von Plauen allein im Besitze geblie-

1.) Da nur neuligst der geschikte H. Pf. Tromler in seiner Samlung zur Geschichte des alten heidnischen und dann christlichen Vogtlandes es so gründlich und mühsam bewiesen, als es nicht besser bewiesen werden kan.

geblieben sein. 2.) Ries nun zwar in dem 1354. und folgenden Jahren zwischen den Landgrafen zu Thüringen und Heinrich Reussen Vogten von Plauen eine Zwietracht ein; so gieng doch solches die Herschaft Plauen gar nichts an. 3.) Gelangte auch wol um diese Zeit ein anderes Stük vom Vogtlande nämlich Vogtsberg an hochgedachte Landgrafen; 4.) so kam doch erst Plauen im Jahre 1460. in derselben Gewalt. 5.) Von der Zeit an veränderte sich die Landesherschaft von Plauen also, daß es nun unter kursächsische Hoheit

2.) Davon unzäliche Zeugen anzutreffen, so man nur meine zehen Theile der Sichern Nachrichten von Brandenburgkulmbach durchblättern wil.

3.) Welches Büchner in der Vorstellung von Markgraf Friedrichs des strengen zu Meisen wider Herrn Heinrich Vogten von Plauen 1354. und folgenden Jahren unternommenem Herzuge ins Vogtland, die in Horns Handbibliothek von Sachsen V. Th. II. Abhandl. 478. folgg. S. eingedrukt ist, volkommen aus einander gesezet hat.

4.) Davon bei nur angezogenem Büchner 488. S. und Hrn. M. Möbius vom Vogtlande II. Haubtst. 5. und 6. §. folgg. mehreres anzutreffen.

5.) Nach den Altenzellischen Jahrbüchern in Menkens Schriftstellern Sächsisch. Sachen II. Bande 429. folg. S. Körbers Vogtlande II. Th. 4 §. 68. S. und Möbiussens Vogtlande II. Haubtst. 7. §. 37. S.

Hoheit gedie. Unter solcher gehörte es der ernestinischen Linie der Herzoge zu **Sachsen** bis zu der Schlacht, welche im Jahre 1547. Kurfürst **Johann Friedrichen** in die kaiserliche Gefangenschaft stürzte. Denn da 6.) brachte der Urenkel **Heinrichs** des II. Burggrafen zu **Meisen**, der es obangezeigter Masen eingebüset, durch das Zutrauen, das er sich bei Kaiser **Karln** dem fünften durch vieljährige und wichtige Dienste zu Wege gebracht, 7.) die Aemter **Vogtsberg**, **Plauen**, **Pause** und übrigen Zugehörungen wieder herbei, ich meine **Heinrichen** den V. Burggrafen zu **Meisen**, königlich böhmischen obersten Kanzler. 8.) Es verfielen aber seine beiden

6.) Welches ich schon in den Nachr. von Brandenburgkulmbach I. Th. III. Haubtst. 329. folg. S. angezeiget habe.

7.) Davon das V. St. des VIII. Faches meines Vorraths eine Probe geben wird, bis ich mich im Stande finde, dem Verlangen verschiedener Gelehrten nach einer zuverlässigen Geschichte dieses Herrn, der einen grosen Antheil an den wichtigsten Statsgeschäften Deutschlandes seiner Zeit genommen, dazu ich aber besser unterstüzet werden müste, so es der Erwartung gemäs ausfallen solte, Gnüge zu leisten.

8.) Fehlte es an Beweisen hievon; so dienete hiezu dessen schönes Gemälde, welches in der Haubtkirche zu Plauen denen zum Altar gehenden rechter Hand an der Wand angemacht ist.

den Söhne **Heinrich** der VI. und VII. in eine solche Schuldenlast, daß sie nur genante Aemter im Jahre 1559. den 13. December an Kurfürst **Augusten** zu Sachsen für 60000. fl. zu versezen sich gedrungen sahen. 9.) Die zur Einlösung bestimten drei Jahre verflossen, ohne daß der Vorschus ersezet werden konte. 10.) Es wurden hierauf einige Jahre mit weiterer Unterhandlung zugebracht. Endlich schlug sie dahin aus, daß über solchen Vorschus noch 11.) „siebenn vnnd zwanzik 12.) tausent einhundert zwei vnnd viertzik guldenn achtzehenn gröschenn„ durch einen den 15. Oktober im Jahre 1569. 13.) errichteten Vergleich

9.) Bekler hat in seiner Reusplauisch. Stamtafel 145. folgg. S. den Vergleich eben wie auch den Ueberweisungsbrief eindruken lassen. Dem haben es Planer in der Geschichte Varißkens I. Th. 24. §. 99. S. Körber in der Hist. Nachr. vom Vogtlande I. Th. 4. §. 76. S. und andere zu danken.

10.) Wovon die Ursachen Bekler 158. folgg. S. eröfnet hat, daher sie Planer 100. S. mitgetheilet.

11.) Nach der Schreibart des in Beklers Werke 236. folgg. S. abgedrukten Vergleichs.

12.) Daß also in Herrn M. Möbiussens Vogtlandes II. Haubtst. 9. §. 39. S. mit den 17142. fl. ein Versehen.

13.) Irret also Müller in seinen Sächs. Jahrbüchern 141. S. der solche Begebenheit um drei Jahre zu früh angesezet hat, wenn er sie dem Jahre 1566. beileget.

gleich nachgezalet wurde, und obbenantes gänzlich an die andere **sächsische** Linie des noch bestehenden durchlauchtigsten Kurhauses gedie. 14.) In diesem trug es sich nun bekanter Masen zu, daß Kurfürst **Johann Georg** der I. seine Lande unter seine 4. Prinzen vertheilte. Der jüngste Namens **Moriz** erhielt zu seinem Antheile bei dem Stifte Zeiz und Naumburg unter andern vorhin beniemte Aemter. 15.) Nach Absterben **Moriz Wilhelms** nur genanten Herzogs Sohns, welches im Jahre 1718. den 15. November erfolgte, fielen dessen Erblande wieder an das Kurhaus. 16.) Dem stehet nun also Plauen noch diese Stunde zu.

2. §.

14.) Wie ich schon in obangeführten Nachrichten von Brandenburgkulmbach 330. S. bemerket habe.

15.) Wes wegen mich nur auf das kurfürstliche Testament beruffe, wie es in Glafeis Kerne der Gesch. des Hauses zu Sachsen Beilag. VIIII. Urk. 1305. S. und Lünigs Reichsarchive Besond. Th. II. Th. IIII. Abtheil. II. Abs. LVI. Urk. 172. S. zu finden.

16.) Dessen uns Glafei im I. B. XX. Haubtst. 13. §. versichert. Wer aber diesen nicht bei der Hand hat, kan es auch in Ranfts Lebensgeschichte aller im 18. Jahrhunderte Verstorbenen Herzoge von Sachsen 99. S. antreffen.

2. §.

Ohne daß nicht ein Mal alle Schriftsteller so vielerlei Veränderung mit den Herren von Plauen wissen; so hat sich, wenigstens so viel mir alles Nachfragens ungeachtet unter Augen gekommen, noch keiner merken lassen, daß auch die durchlauchtigsten Vorfahren des Hauses **Brandenburg** solches eine Zeit lang innen gehabt hätten. Daß aber solches wirklich so sei, sezet folgendes ausser allen Streit. Die Urschrift hievon wird in dem hochfürstlich brandenburgkulmbachischen Archive zur Blassenburg aufbehalten. Ich habe es sorgfältig abgeschrieben, und man kan sich darauf verlassen. An der Schreibart wird sich Niemand stosen, wer mit den Schriften jener Zeit bekant ist. Da ich nun solche in meinen andern Schriften so wol zu rechtfertigen als aufzuklären mir angelegen sein lassen, welches doch einigen für überflüssig geschienen; so wil mich mit deren Betrachtung hie nicht aufhalten, da so leicht nichts rükständig sein wird, das nicht zu erfahren ist, so man nur jedes drittes Verzeichnis über die zehen Theile meiner Brandenburgischen Nachrichten nachschlagen wil, wo weitere Anweisung geschehen. Und was etwan da noch nicht solte anzutreffen sein, wil ich dennoch hie mittheilen.

Wir

Wir **Heinrich** 1.) herre czu plauwen Bekennen öffenlich mit disem offen briffe fur vns vnd vnser erben vor allirmenlichen alzo wir dem hochgebornen fursten vnd hern herrn **Johannes** 2.) burggraffen czu **nurenberg** vnserm gnedigen libin herren die herschafft vnd stad plauwen mit irer czu gehörunge auff einen widerkawff vorkaufft 3.) habin daz wir vnsir erbin vnd erbnemen noch awßgeen den nesten vir iaren noch gebunge der kauffbriffe dornach in vier iaren nesten noch eynander volgenden die genante herschafft vnd

1.) Wer derselbe gewesen, wird sich unten im 9. §. fragen lassen.

2.) Mit welchem bekanter Masen die burggräflich-nürnbergische Linie in Franken im Jahre 1420. ausgieng, worauf dessen Lande an seinen jüngern Herrn Bruder Kurfürst Friederichen den I. zu Brandenburg fielen. Hiedurch wird das, was in dem 10. §. vorkommet, klärer.

3.) Wer nur in meines Vorraths allerlei brauchbarer Nachr. III. Fach IIII. St. 142. Anm. 39. S. sehen wil, der wird gleich merken, daß wir dieses Wort jezt vorkaufft würden geschrieben haben, ob wol sonst verkaufft ganz eine andere Bedeutung, welche aber der Zusammenhang der Worte hie nicht verstattet, habe. Unser Schriftsteller schreibet es eben so auch hernach noch mehr Mals wie weiter unten vor der 6. Zal vorsezen und vor der 7. Zal vorkümmern.

vnd stad plauwen mit irer czugehö-
runge widerkawffen mögen 4.) Des vns
denn der genante vnser gnediger herre
seine erben adir erbnemen gunnen ge-
staten vnd gerne wider czu kawffen ge-
bin wil alz denn die kawffbriffe die
vnsir genanter gnediger herre und wir
von beyden teyln kegen eynander ge-
ben habin awßweysen Geschee nu vnd
were sache daz wir vnsir erbin adir erb-
nemen die genante herschafft vnd stad
plauwen mit irer czu gehörunge yn
sulcher czeid vnd frist alz denn die ge-
nante kawffbriffe ynhalden vnd awß-
weysen von dem genanten vnserm gne-
digen hern seinen erben adir erbnemen
wider kawfften vnd czu vns bracht het-
ten vnd walden die dornach bey den
nesten czweyen iaren wider vorkawffen
so gereden vnd globin wir bey vnsern
guten waren worten daz wir die ge-
nante herschafft vnd stad plauwen mit
irer

4.) Zu näherer Kentnis dergleichen Geschäftes würde die gründliche Untersuchung dienen, welche unter des um die gründliche Rechtsgelehrsamkeit unsers Deutschlands unsterblich verdienten Hrn. Reichshofraths von Senkenberg Vorsize zu Giessen Herr Könr. Heinr. Gärtner von Grunek im Jahre 1739. auf den Katheder gebracht hat.

irer czugehorunge nymandis 5.) andirs vorkauffen noch süst vorseczen 6.) adir vorkümmern 7.) sullen noch enwollen wenn dem genanten hochgebornn fursten vnd herren hern **Johannsen** Burggraffen czu **nurenberg** seinen erbin adir erbnemen vnsern gnedigen libin herrn vnd sullen vnd wollin jn die gebin fur czwenczig tawsend gulden alzo daz der genante vnsir gnediger herre seyn erben adir erbnemen czwen vnd vnd wir vnsir erben vnd erbnemen ouch czwen kysen 8.) vnd gebin die do an allis geuer-

5.) Von dieser ehe dem sehr gewönlichen jezt aber veränderten Art zu reden habe ich in der Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 9. §. 144. Anm. 239. S. vieles beigebracht.

6.) Schon aus der 3. Anmerkung 16. S. ergiebt sich, daß solches so viel als versezen. Was aber dieses sagen wolle, zeiget sich in meiner Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 137. Anm. 181. folg. S.

7.) Wie, was dieses, die 139. Anmerkung 182. folg. S. daselbst.

8.) Da ein Haltaus, so viel mir wissend, sich nichts von diesem Worte merken lassen, welches doch in den rechtlichen Handlungen jenes Weltalters, zu dem Ende derselbe die Beschäftigung mit seinem Wörterbuche übernommen hatte, vorkommet; so hoffe keinen Verweis zu erhalten, so ich einige Nachricht davon gebe. Wachter verdienet Dank, daß er sich in seinem Wör-

geuerde vnd argelist bey iren eren vnd
waren guten trewen achten vnd irkennen
sullin was die genante herschafft vnd stad
plauwen mit irer czugehörunge besser
B 2 were

terbuche der Deutschen Sprache I. Bande 837.
folg. S. unter Riesen beschäftiget, von dessen
erstem und einfachestem Gebrauche bis auf den,
welchen es hie hat, herunter zu gehen. Dieses
hat das Wort auch verdienet, da es sich in al-
len Töchtern der deutschen Sprache äusert.
So gar der Franzosen Choisir verräth einen deut-
schen Ursprung, und zeiget noch eben dasselbe
an. Zeiget sich nun unter den Stellen, welche
Wachter beigebracht, kos, welches so viel als
erwälten bedeutet habe; so gewinnet Hrn.
Stadprediger Aichingers Gedanke, die er in
seinem Versuche einer Deutsch. Sprachlehre
I. Haubtst. II. Abtheil. 45. §. und II. Haubtst.
III. Abtheil. VII. Abhandl. 293. §. durch den
Druk bekant gemachet hat, keine geringe Stär-
ke. Habe ich schon in der Sich. Nachrichten
X. Th. II. Haubtst. I. Abschn. 10. Anm. 128. S.
dargethan, daß R und S leicht mit einander
verwechselt werden; so würde sich die Verwand-
schaft des Kisen mit Kiren leicht darthun las-
sen. Aber auch von leztern habe ich in dem
VII. Th. angezogenen Werkes II. Haubtst. 13. §.
42. Anm. 287. S. gezeiget, daß es eine Wal
bedeute. Wem dieses nicht genug thut, kan
mit Wachtern nach seines Wörterbuches I. Th.
837. S. es von γευσις herholen. Nun wird
desto leichter, lezteres zu verstehen, das selbst
der Verfasser der gegenwärtigen Schrift durch
das nachgesezte gebin aufklärt.

were wenn 9.) die genante summe czwenczig tawsend gulden Möchten die selbin vir schidlewte 10.) sulcher besserunge nicht ubir komen noch eynig werden so schullin sie eyntrechtiglichin eynen obman 11.) kysen was denn derselbe obman vmme sulche besserunge vnd czugabe bey

9.) Das ist als, welches ich in meines Vorraths IIII. Fache IIII. St. 15. Anm. 98. S. bemerket habe.

10.) Dieses Wort ist noch in den vornemsten Wörterbüchern unserer Sprache unberührt geblieben. Der erste Anblik desselben giebet so gleich zu verstehen, daß dessen vorderer Theil von Scheiden genommen sei. Hievon nun findet sich in dem wachterischen Wörterbuche II. Th. 1390. folgg. S. genug, besonders 1392. S. ist gewiesen worden, daß es diejenige Handlung anzeige, durch welche streitige Theile aus einander gesezet werden. Solches ist in des haltausischen II. Th. 1605. folg. S. noch mehr dargethan worden. Nimt man nun, was daselbst 1617. folg. S. unter Schied beigebracht worden; so schlüsset sich auf, daß Schiedleute diejenigen Männer gewesen, welche von streitigen Theilen zu dem Ende ausgesehen worden, das ins reine zu bringen, worüber sie unmittelbar nicht eins werden mögten. Dahin zielet der haltausische 1606. S. Scheideman und 1617. S. die Schiedsfreunde. Dazu könte aus meines Vorraths IIII. Fache II. St. die 9. und 13. Anmerk. 74. folg. S. einigen Beitrag thun.

11.) Diesen kan man in meines Vorraths VII. Fache VI. Stüke näher kennen lernen.

bey seynen eren vnd waren guten trewen irkente vnd awßsprechen das der genante vnsir gnediger herre seyne erbin adir erbnemen vns vnsern erbin vnd erbnemen czu den obgeschriben czwenczig tawsent guldin gebin solden daz schullin sie vns richten vnd beczalen an sulchen steten vnd auff sulche frist alz der selbige obman adir die vir schidlewte sprechen an generde Des allis czu warem vrkunde gebin wir obgenanter **Heinrich** herre czu **plawen** disen briff mit vnserm angehangen insigil Gescheen czum Hofe noch Cristi vnsers hern geburte virczenhundert vnd in den achczenden jaren des freitags vor Bonifacij. 12.)

3. §.

War aber in dessen Burggraf **Johann**, mit welcher vorher 1.) vorgelegter Verkauf eingegangen worden, gestorben; so trat nun dessen Durchlauchtigster Herr Bruder Kurfürst **Friederich** der I. zu **Brandenburg** in dessen Rechte. Zum Beweise dessen bringe ich zwar folgendes nicht zum ersten Male zum Vorschein.

12.) Was dieses für ein Tag gewesen, wird sich unten im 6. §. bequemer zeigen.

3. §. 1.) Im 2. §. 15. folgg. S.

Vorschein. Schon ein kursächsischer Schriftsteller 2.) hat es vor etliche 30. Jahren durch den Druk bekant gemachet. Ich habe es aber auch von der Urschrift, welche an eben dem Orte, als voriges verwahret wird, mit der grösten Sorgfalt abgeschrieben, daß kein Buchstabe geändert worden. Gleichwol gehet meine Abschrift von obangezeigtem Abdruke fast in allen Wörtern ab. Beträfe es nur Kleinigkeiten; so mögte diese Abweichung von den zwei unterschiedenen Schreibern herrühren. Solche wil ich also auch nicht sonderlich rügen. Es entdeket sich aber aus Vergleichung derselben hie und da ein erheblicher Unterschied. Den werde ich doch wol anmerken müssen, so ich mich nicht dem Vorwurfe einer Leichtsinnigkeit aussezen wil, der mir gemachet werden könte, so ein Mal ein anderer das, was ich vor Augen gehabt, genau durchgienge. Es sind auch hie und da Ausdrüke darinnen, über die mich ein und anderer meiner Leser belangen dürfte, so ich sie ihm nicht verständlich gemachet hätte.

Wir **Friederich** von gots gnaden Marcgraue zcu **Brandenburg** des heiligen

2.) Horn in der bewährten Lebens- und Heldengeschichte Kurfürst Friedrichs des Streitbaren in der Haubtsaml. der Urkunden 260. Urk. 855. folgg. S.

heiligen Romischen Richs ertzcamerer vnd Burgraue zu **Nuremberg**, vnd wir **Friderich** der elder **Wilhelm** vnd **Friderich** der junger Landgrauen in **Doringen** vnd Marcgrauen zcu **Missen** Bekennen vnd tun kunt offintlichin mit disem briue allen den die yn sehin ader horen lesin das wir durch 3.) frides vnd nuczes willen aller vnser lande vnd ouch das die kouflute die strassen durch unser lande dester sicher gebuwen 4.) mogen vns miteinander voreynet habin voreynen vns incraft dises brifes Also das wir furbas Roberie vnd Plackarie in vnsern landen weren vnd die strassen getruwelichen noch allem vnserm vermogen schuczczen vnd beschirmen sollen vnd wullen, Were aber das ymandes in vnsern landen ader vf der strassen rouben ader plagken 5.) werde in welchin

3.) Daß solches so viel als um oder wegen zu bedeuten habe, ist in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 24. Anm. 180. folg. S. zur Gnüge dargethan worden.

4.) Das ist, ihres Gewerbes wegen hin und her ziehen mögen. Haltaus hat in seines Wörterbuches I. Th. 106. folg. S. verschiedene Stellen des halben beigebracht.

5.) Bedenket man, daß die Alten gar zu gern dem

vnsern landen ader orten das were ader geschege darczu sollen wir alle vier herren mitsampt den vnsern vnd allem vnsern vormogen zcustundan getruwelichin helffen vnd tun vnser iglicher bisundern als wanne 6.) is ym in sinen landen ader

G ein K angefüget, wovon in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 11. §. 24. Anm. 110. S. die Ursache zu finden; so wird das hie befindliche plagken dienen, da hinter zu kommen, wie aus Plagen kurz vorher gesetztes Plackarie oder Plakeri entstanden. Wil dieses nicht gefallen; so darf man nur das annemen, was in dem V. Th. II. Haubtst. unter Dreisendorf 10. §. 179. Anm. 223. folg. S. überflüssig dargethan habe, daß G und K gar gewönlich einander abwechseln. Es dienet aber auch schon Wachters Wörterbuches II. Th. 1206. S. hiebei.

6.) Dafür stehet in der angezeigten hornischen Ausgabe sanne. Schon der Zusammenhang giebet, daß hie kein sinnen Stat habe. Der Abschreiber hat entweder das w für ein s. angesehen, oder es mag swanne sein geschrieben gewesen, welches in deutschen Schriften jener Zeit gar nicht ungewönlich. Denen, die darinnen bewandert sind, brauche ich es nicht zu beweisen. Wer aber dessen bedürftig, der wird in meinem Vorrathe des V. Fachs II. St. I. Abschn. 2. §. 14. Anmerk. 57. S. und 4. §. 18. Anm. 95. S. Genüge thun. Es gilt auch nicht mehr, als unser wann. Da aber solches vor den Augen jenes Abschreibers verborgen; wer weis wie lang er auf sein sanne gesonnen, damit er doch nichts ausgesonnen.

ader geleite alleine geschen were, Es sollen ouch alle vnser amptlute vnd ander die vnsern vf frischer tat zustundan noch folgen alsbalde sie des geynnert 7.) ader gewar werden vnd ab sie jmands betreten, 8.) den sal man nicht tag 9.) geben, Sundern des rechten gestaten

7.) Das folgende gewar werden kläret dieses ungewönliche geynnert auf, und dienet zum Beweise dessen, was Wachter im I. Th. 790. S. von Inne vorgebracht.

8.) Das ist, über der That antreffen. Man schlage des wegen Haltausens Wörterbuch I. Th. 158. folg. S. nach.

9.) Es kan sein, daß der Verfertiger der hornischen Urkunde tog geschrieben, welches in dem hornischen Abdruke befindlich ist, da O und A mehr Mals verwechselt worden. Schon in meiner Sich. Nachrichten X. Th. V. Abschn. 516. S. habe ich bewiesen, daß Tag oft so viel als einen Gerichtstag anzeige. Dieser muste nun denen, welche da vorzuladen, vorher anberaumet werden. Man muste ihnen zulängliche Zeit lassen, sich dazu bereit zu machen. Dem nach wird Tag geben nichts anders sein, als einem nach verrichteter That eine Zeit sezen, da er dessen Red und Antwort gebe. Darum heiset es hie oben gleich darauf: „Sundern des „rechten gestaten vnd helffen„ nämlich so gleich als er, wie es vorher heiset, betreten worden. Jener Ausdruk aber war zu jener Zeit nicht unbekant, davon Haltaus in seines Wörterbuches II. Th. 1768. S. einige Stellen vorgeleget hat.

vnd helffen Es were dann das wir alle vier herren anders zcurate wurden vnd ap solche habe weg qweme So sollen vnd wyllen wir mitsampt den vnsern vnd noch allem vnserm vormogen darczu tun das solche genomene habe von dem ader den die das getan hetten genczlichin vnd gar widergekart 10.) getan vnd das gewandelt 11.) werde noch vnser

10.) Das hornische wider gekort heiset nichts. Es wird da nichts erkort oder erwälet. Die genommene habe solte von denen, die sie genommen, wieder gegeben werden. Sie solte wieder dahin, woher sie gekommen, zurük kehren. Wer es mit andern Stellen unterstüzt verlanget, der schlage das haltausische Wörterbuch im II. Th. 2101. S. nach. Den hornischen Abschreiber aber hätte schon das unten 30. S. befindliche: „Solche habe in nehesten virczentagen wider zcu keren„ belehren können. In etlichen Zeilen darauf stehet das Widerkort eben wie hie. Und so ist unten im 10. §. vor der 29. Zal die Widerkerung für Wiedererstattung gebrauchet.

11.) Ist so viel als gestraft. Hiesiger Orten hat das Wort Wandel noch die Bedeutung der Strafe. Die straffälligen erfahren es am besten, was da sei: auf den Wandel geschrieben werden. Auch ist in dem haltausischen Wörterbuche II. Th. 2027. S. etwas hievon. So heiset es auch gleich hernach 30. S. „wandel darumb zcutun,„ und einige Zeilen hernach zeiget sich allerlei so beysammen, wie hie.

vnser notdurft Ab ouch were das sich das ymant annemen wolde, vnd das sich von der obingeschribin sachen wegen vehede macht 12.) welchim vnter vns hern des vfersten worde So sollen vnd wullen wir vns von einander nicht seczczen 13.) Sundern wir sollen vnd wullen biceinander blibin vnd aneinander ge-

12.) Das hornische mochten leidet keine Auslegung. Der Verfasser wolte damit zu verstehen geben, so etwan der Sache wegen eine Feindschaft entstünde. Das ist: „Das sich an der obingeschribin sachen wegen vehede machte.„ Darauf bezühet sich folgendes: „Bis das sol„che vehede abegetan vnd genczlichin vßgericht wirdet.„ Daß aber vehede so viel als Feindschaft sei, habe ich in der Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 9. §. 65. Anm. 255. folg. S. gewiesen. Daher unten im 10. §. bei der 37. Zal solchem Worte vnwillen zur Erklärung beigefüget worden. Noch deutlicher zeiget sich solches eben daselbst bei der 48. Zal also: Vehede veintschafft, stösse vnd zweytrecht.

13.) So vielerlei Sezen auch Haltaus im II. Th. 1683. folgg. aufgestellet; so fehlet doch das gegenwärtige, ob er wol nahe dabei gewesen, als er 1685. S. Sezen eine Tochter von sich erkläret. Daher mich verbunden erachte, meinen Leser zu erinnern, auf die hie folgenden Worte Acht zu haben, die solches gänzlich aufklären. In Vergleichung deren wird von einander sezen so viel sein, als bei einander nicht bleiben, nicht helfen, nicht rathen.

getruwelichin helffen vnd raten so lange bys das solche vehede abegetan vnd genczlichin vßgericht wirdet Ouch sollen vnd wullen wir in allen vnsern landen ampten vnd gebyten ernstlichin bestellen das man der knechte 14.) die eigene pferde habin nicht husen hegen enthalden nach yn fride noch geleite gebin nach habin sollen sie habin dann hirin in vnsern landen gesessen die sie vorsprechin, 15.) Wir sollen vnd wollen ouch roubere echtere flihere dibe noch mortborner in vnsern landen slossen steten merkten dorffern vnd gebyten wissentlichin nicht husen hegen noch enthalden noch nymandes der vnsern das zcutun gestaten in dheinewys, 16.) vnd wer

14.) Das hie befindliche Knecht gäbe auch wol Stof zu einer besondern Abhandlung in unsere deutsche Wörterbücher.

15.) Ist so viel als für einen sprechen, daß von ihm nichts übles zu besorgen sei. Das haltausische Wörterbuch II. Th. 1895. kan solches einiger Massen rechtfertigen.

16.) Dieses vorher nicht sonderlich bearbeitete Wort genauer in Augenschein zu nemen, hat meine Betrachtung desselben in meines Vorraths Allerlei brauchbarer Nachrichten II. Fach II. St. 9. §. 25. Anm. 36. folgg. S. Anlas gegeben, wie aus dem IIII. Fache II. St. 14. Anm. 76. folg. S. solchen Vorraths zu ersehen. Auf mein am leztern Orte geäusertes Bedenken wil man

wer is darober tete 17.) zcu dem ader den wolden wir tun vnd gedenken als

zcu

in den mir aus vielen Ursachen angenemen jenaischen Gel. Zeit. 1767. Jahres LXIII. St. 517. folg. S. „versichern, daß es mit dem bezweifelten „Wörtgen ichein und icheinerlei und dessen „ehemaligen Gebrauche seine ausgemachte Richtigkeit habe. So komme es unter andern in „einer Urkunde der dasigen Carmelitermönche vom Jahre 1418. verschiedene mal „vor: Ouch zo sullin noch onwullin wir icheynerlei gut daz der Stad schosbar ist, kouffe - - noch inncheyne wieß dar Insprenche - - Geschehe is ouch das wir wedir „dir icheynnen burger u. s. w. und erhelle zugleich aus diesen Stellen, daß man dieses „Wörtgen bald in einer beiahenden und bald in „einer verneinenden Bedeutung gebraucht habe, so wie ich von meinem dehein versichert.„ Ich mus bekennen, daß mir dergleichen noch nicht unter Augen gekommen. Mögte aber nicht der mir werthgeschäzte jenaische Gelehrte in dieser übernommenen Untersuchung noch weiter sich erklären, wie aus seiner Entdekung das weit gewönlichere dhein entstanden, oder stimmet er wegen des vorgesezten dh mit dem ein, was ich in der ersten obangezogenen Untersuchung beigebracht habe?

17.) Das Verbindungswörtgen vnd fehlet in der hornischen Ausgabe. Viel leicht veranlaste solches das tretten, welches daselbst für unser tete. Mit dem sölte aber angezeiget werden: So Jemand dawider handelte, so sölte 2c. Das hornische leidet keine Deutung.

zcu den sachwaldigen, 18.) Nemelichen habin wir vns vnderret 19.) von der name wegen die am nehesten montage vf der strassen zcwischin Plauwen vnd Czwigkauw geschen ist das wir dem oder den die dabie gewest sind das vorkundigen sollen solche habe in den nehesten virczentagen wider czukeren, 20.) vnd wandel 21.) darumb zcutun noch vnser notdorft vnd sollen ouch von keynem sine anczal alleine nicht nemen Sundern getruwelichin darczu behulffen sin das solche habe genczlich vnd gar von 22.) yn widergekart 23.) getan vnd gewandelt 24.) werde vnd ab sie des nicht teten so sollen sie forder in allen

18.) Das ist, als zu dem Haubtschuldener, der eigentlich in der Sache schuldig ist. Haltaus im II. Th. seines Wörterbuchs 1572. S. giebt hievon weitere Nachricht.

19.) Das hornische entredt ist weder gebräuchlich noch verständlich. Der Verfasser wolte zu verstehen geben, es hätten sich die Herren der Sache wegen mit einander beredet.

20.) Siehe zurük in die 10. Anmerkung 26. S.

21.) Wie des wegen in die 11. Anm. 26. S.

22.) In dem der hornische Abschreiber das von weggelassen, weis man nicht, wer es wieder geben solte.

23.) Siehe eben Fals wieder in die 10. Anmerkung 26. S.

24.) Und des wegen in die 11. Anm. 26. S.

allen vnsern landen slossen steten merk-
ten vnd gebyten wider fride noch ge-
leite habin Sundern mit ernste nach
yn stellen vnd vns zcu iren liben vnd
guten halden, bys solche habe genczli-
chin vnd gar vßgericht widergekart vnd
gewandelt wirdet ader die noch rechte
gestraft werden getruwelichin anegeuer-
de, Ouch sollen wir vnsern mannen
nicht gestaten das einer den andern an-
griffe ader beschedige wider 25.) recht
Sundern sie sollen yn an rechte genu-
gen lassen das vnser iglicher von den
sinen helffen sal anegeuerde, Ouch sollen
dise hernach geschribin vnser amptlute
mitnamen Graue **Oswalt** von Tru-
hendingen 26.) amptman zcum Tir-
stein

25.) Da kein noch nachfolget, wie etliche Zeilen vorher in den Worten: Wider fride noch geleite; so rechtfertiget sich das wider gegen das hornische weder. Es war dem Rechte entgegen, einander anzugreifen oder zu beschädigen, daß sie sich viel mehr am Rechte solten begnügen lassen.

26.) Dieser Graf **Oswalt** aber hatte schon im Jahre 1401. alle seine Lehen den durchlauchtigsten Burggrafen zu Nürnberg hohenzollerischen Geschlechts überlassen. Ich neme diese Gelegenheit war, die davon vorhandenen Zeugen aufzustellen:

Wir **Oswalt** Grafe zu Trühendingen, Bekennen öffenlichen an disem brieff, für uns

stein

vnd alle vnser Erben, Daz wir mit gutem Rate vnd wolbedachtem mute recht vnd redlichen verkauft haben vnd geben zukauffen in kraft ditz briefs, dem Hochgeborn fürsten, vnserm lieben herren vnd Oeheim, hern Fridrichen Burckgrafen zu Nürmberg vnd allen seinen erben, alle vnsere Lehen vnd Lehenschaft geistliche vnd werltliche, wie die genant vnd wo die gelegen sein, in den Landen, zu Francken Beyern vnd Swaben, in aller maß, alz vnser Altuordern, die biz here gehabt vnd vff vns bracht vnd geerbt haben, Außgenomen der reht die wir haben vff dem Closter zu Langkheim, vnd außgenomen dez Wyldbands, den wir haben vmb Stufenberg, von dem Bystum zu Wirtzburg zu lehem vmb fünffhundert gut Reinisch guldein, der wir gentzlich vnd gar von ihm gewert vnd bezalt sein, Darumbe sagen wir vnsern lieben Oeheim Burggrauen Fridrich vorgeschriben, vnd alle sein erben der obgeschriben fünfhundert güldein, quid ledig vnd loz in kraft ditz brifs, vnd wir verzeihen vns an disem brief der egenanten vnser Lehen vnd Lehenschaft, gentzlichen also daz wir noch vnser Erben noch nyemand von vnsern wegen nymmer mer ewiglich fürbaz kein ansprach noch vordrung darnach sullen noch wollen haben in dheynerlei weise on geuerde, wir sullen auch vnd wollen dieselben lehen, dem egenanten vnserm Oeheim Burggraf Fridrichen vnd seinen erben weren versprechen vnd vertigen vor allermengklich alz lands reht vnd gewonheit mit guten trewen on geuerd,

stein

Auch weisen wir alle vnser Lehenman, an den egenanten vnsern Oeheim Burggrauen vnd heissen sie alle vnd iglichen besunder, daz sie dieselben Lehen furbaz ewyklichen, von jm oder seinen erben enphahen haben vnd jn thun, alz lehens reht ist ongeuerd, vnd darnach wenn sie die also enphangen haben, so sagen wir sie alle vnd yglichen besunder in craft ditz briefs ledig vnd loz, aller jrer eyd trew vnd gelupnüß, der sie vns von sulcher Lehen wegen gebunden vnd schuldig gewesen sein. Dez zu vrkunde vnd merer sicherheit geben wir jn disen vnsern offen brief versigelten mit vnserm anhangendem jnsigel, Der geben ist nach cristi vnsers herren gebürt in dem einem vnd viertzehenhunderten jare an vnsrer lieben frawen tag Natiuitatis Marie virginis gloriosissime.

Die Richtigkeit dieses Brieses versichert folgendes:

Wir **Ludwig** Techant vnd das Cappitel gemeinclich des Stifftes Sand Gumpprechts czu Onoltspach wirczburger Bisthum Bekennen offenlich mit disem brieff gen allermeniglich das für vns ist kumen an stat vnd wegen des Durchleuchtigsten fursten vnser gnedigen Herren Hern **Fridrichen** Marggrauen tzu Brandburg des heiligen Romischen Reichs Ertzkamrer vnd Burggraffen czu Nüremberg der erber **Johanns** jm Hofe Prothonotarius vnsers egenanten gnedigen Herren des Marggrafen vnd weiset vns ein ganczen pergametenbrieff vnuermeldig vnd

stein

on alle mackel mit einem anhangenden insigel den wir also gesehen vnd gelesen haben der von wort zu wort stet also, Wir Oswald ꝛc.

Das ist nun eben vorhergehender Brief 31. folg. S.

Vnd als wir den also gesahen, bat vnd ermanet vns der egenante Johannes von des egenanten vnsers gnedigen herren wegen im des ein abgeschrifft vnd vidimus geben vnter des Cappitels insigel wenn notdurfftig des were von desselben vnsers gnedigen Herren wegen an ettlich steten dohin er den hawbtbrief niht bringen möchte vmb das er nicht schadhafftig wurde, also haben wir angesehen sein zeitlich vnd zimlich bete, vnd geben im disen brieff mit vnserm anhangenden insigel versigelt zu einer waren zewcknüße das wir den rechten hawbtbrieff also gesehen haben Der geben ist am dinstag nach sand valenteins tag des heiligen marterers vnd Bischoffs Anno Domini Millesimo cccc° vicesimoprimo.

Ueber dieses findet sich auch noch dieses:

Wir Oswalt Grafe zu Trühendingen, Bekennen öffenlichen an disem brief, für vns vnd alle vnser Erben, Daz wir recht vnd redlichen verkaufft geben haben, dem Hochgebornen fürsten, vnserm lieben Herren vnd Oeheim, hern Friderichen Burkgrauen zu Nüremberg, vnd allen seinen erben, Alle vnsere Lehen vnd Lehenschaft geistliche vnd werltliche, wie die genant vnd wo die gelegen sein, in den Landen zu Francken Beyern vnd Swaben, nach außweisung dez

Hauptbriefs derselben lehen den er von vns daruber hat, Darumbe so weisen wir alle vnser Lehenmann, die sölch Lehen von vns oder vnsern Altuordern gehabt haben oder noch haben, an den egenanten Burggrauen **Friderich** vnsern Oeheim, vnd heissen sie alle vnd yglichen besunder, daz sie dieselben fürbaz ewigklich haben vnd enphahen sullen von jm vnd seinen Erben, vnd jn auch dauon thun vnd gewarten alz Lehens recht ist vngeuerde jn aller weise vnd maße alz sie die von vns oder vnsern Altuordern gehabt haben, vnd darümbe sagen wir euch alle vnd yglichen besunders ledig vnd loz in kraft ditz briefs, aller eyd trewe vnd gelupnüße, die jr vns von sölcher Lehen wegen schuldig vnd verbunden seit, Dez allez zu vrkünde vnd merer sicherheit geben wir dem obgeschriben vnserm Oeheim Burggrauen **Friedrich** vnd allen seinen erben disen vnsern offnen brief versigelt mit vnserm anhangenden insigel, der geben ward zu Nürmberg, an vnsrer lieben frawen tag Natiuitatis Marie virginis gloriosissime nach cristi vnsers Herren geburt in dem einem vnd viertzehenhunderten jar.

Hierdurch bestätiget sich, was Gros in der Burg- und Markgräfl. Brandenb. Landes- und Regent. Hist. VI. Haubtst. 16. §. 220. folg. S. und Hr. Hofr. Stieber in der Nachricht von Brandenburgonolzbach VI. Haubtst. 118. folg. S. hievon melden. Dem nach widerleget schon dieses das Vorgeben eines Lucä in des H. R. R. Uralt. Grafensale 1015. S. als ob dieses Geschlecht fast schwerlich das 1400. Jahrhundert

stein

erreichet hätte. Es sol aber das 1400. Jahr-hundert nach der seltsamen Schreibart des Lucä so viel als 1400. sein. Und so findet er sich in Hrn. geh. Minister von Jung Miscellanien II. Bande 103. S. unter dem Jahre 1402. noch unter den lebendigen. Es verlosche auch noch nicht durch ihn im Jahre 1408., wie gleichwol Hr. KR. Wibel in seiner Kirch. und Reformat. Hist. III. fernern Suplement. 39. S. schreibet, zu welchem Ende er sich auf Ludwigs Schriftstell. Bamberg. Sach. I. Band. 217. 225. S. bezühet, welchen Fehler schon obbelobter Herr Hofr. Stieber VII. Haubtst. 495. S. in der Anmerkung angezeiget, und versichert, daß in dem hochfürstl. Archive zu Ansbach sich Spuren finden, daß obbenanter **Oswald** noch im 1422. Jahre gelebet. Um so angenemer wird es sein, nun durch diese meine Entdekung versichert zu werden, daß er noch den 4. Jun. im Jahre 1422. da gegenwärtiges Schreiben ausgestellet worden, gelebet habe.

Es verlängert aber dieses **Oswalds von Truhendingen** Lebensziel noch weiter folgendes:

Venerabilibus et circumspectis viris dominis, Decano et Capitulo ecclesie *Bambergensis* OSWALDVS Baro dominus de TRVHENDINGEN quicquid poterimus seruicij reuerencie et honoris Quanquam dudum ad perpetuam vicariam ad altaria sancti Mathei Apostoli in dicta ecclesia vestra et sancte Elizabeth vidue in Curia canonicali quam vos domine decane inhabitatis, sita vacante tunc per obitum quondam HERTINDI *Coci* ipsius perpetue vicarie nouissimi rectoris

dum vixit discretum virum MICHAHELEM *Steinhals* clericum *Herbipolensis* diocesis ut asseritur vobis credentibus tunc juspatronatus eiusdem perpetue vicarie, ad nos pertinere presentauerimus, tamen nunc quod juspatronatus ipsius vicarie, non ad nos sed ad jllustrem principem et dominum dominum FRIDRICVM Marchionem *Brandeburgensem* et Burgrauium *Nurembergensem* dinoscitur pertinere, informati, huiusmodi presentationem reuocamus cassamus et quantum in nobis est annullamus per presentes supplicantes vestris legalitatibus parte multa quatenus vos similiter omnia et singula per vos ratione huiusmodi nostre presentationem attemptatam reuocantes cassantes et annullantes, illum quem idem dominus FRIDRICVS Marchio *Brandeburgensis* vobis duxerit ad prefatam perpetuam vicariam presentandum, ad ipsam eiusque possessionem, dicta nostra presentatione et inde secutis non obstantibus admittatur, jn quorum testimonium premissorum Sigillum nostrum presentibus est appensum Datum feria quinta ante Michahelis Anno domini m° cccc° vicesimoquarto.

Da nun solches oft genanter **Oswald** von **Truhendingen** ergehen lassen; so mus er wol zu der Zeit noch gelebet haben. Es geschahe aber kurz vor Michaelis im Jahre 1424. Mögte aber auch wol dieser Schlus wegen des folgenden gelten? Da es nicht von ihm selbst geschehen; so äusert sich doch auch nichts darinnen, woraus zu schlüssen wäre, daß er nicht

stein

mehr am Leben gewesen. Dieses ist aber im Jahre 1442. niedergeschrieben worden.

Vorherstehendes ist noch ein Mal vor Handen und mit folgendem begleitet:

Nos GEORIVS dei gracia Abbas monasterij sancti *Egidij* in *Nuremberg* ordinis sancti Benedicti *Bambergensis* dyocesis, Recognoscimus publice per presentes quod nos quandam literam venerabilis et circumspecti viri domini OSWALDI Baroni domini de TRVHENDINGEN sigillo eius rotundo in cera ab extra giluo et ab intra rubea impressula pergamenea pendente debite sigillatam vt prima facie apparebat vidimus et perlegimus non esse rasam non cancellatam non abolitam nec in aliqua sui parte suspectam sed omni prorsus vicio et suspicione carentem Cuius quidem tenorem per omnia superius in presenti tanssumpto de uerbo ad uerbum est, descripsimus nichil addendo minuendo uel mutando quod sensum variet aut mutet intellectum in cuius visionis et lectionis fidem et testimonium sigillum nostrum vna cum signeto et subscriptione IOHANNIS *Kriczelmoer* notarii publici infra *scripti* presentis est appensum sine tamen preiudicio nostro et monasterij nostri pretacti Acta sunt hec in monasterio nostro prememorato Anno domini Millesimoquadringentesimoquadragesimosecundo Indictione quinta sacrosancta sinodo *Basileensi* durante die nona mensis Aprilis hora eiusdem diej vesperorum uel quasi. Presentibus discretis viris fratre CONRADO Cappellano nostro et IOHANNE *Chuncz*

stein 27.) Apel viczthum 28.) Ritter
 ampt=

clerico *Herbipolensis* dyocesis Testibus in testimonium ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego IOHANNES *Kriczelmoer* de opido *Kulmnach Bambergensis.* diocesis publicus jmperiali auctoritate notarius Quia premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur coram Reuerendi in Cristo patri et domino domino GEORIO Abbate supradicto fierent et agerentur vnacum prenotatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui jdeo hoc presens publicum jnstrumeutum siue transsumptum manu mea propria scriptum desuper confeci me hic subscripsi publicaui et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis vnacum sigilli prelibati domini GEORII Abbatis signaui desuper vocatis et requisitis in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Da nun der von Schüz in der Gesch. des Hauses Brandenburg I. Band. III. Abhandl. 161. und 173. S. von oftgenantem **Oswald** sich mit keinem Buchstaben was merken lässet; so hat sein **Konrad** im Jahre 1408. das Geschlecht beschlüssen müssen, welches nun meine aufgestelten Zeugen einhellig widersprechen.

27.) Ist nun ein eingefallenes Schlos, dessen Ueberbleibsel aber von seiner Vestigkeit zeugen. Hön mag sich eingebildet haben, es befinde sich noch im Wolstande, wie aus seinem Topogr. Lexik. des Fränk. Kreis. 298. S. zu ersehen. Darunter ist aber noch der Marktfleken gleiches Namens an dem Tangelsbache 2. Stunden von Wunsidel

amptman zcu Hoenberg 29.) Conrad
von

nordwärts gegen Markt Leiten zu, und ist der Haubtort eines davon benanten Amtes in der Amtshaubtmannschaft Wunsidel. Mehreres können Brusch vom Fichtelberge 32. S. Pachelbel vom Fichtelberge 26. S. Pastorius in der Beschreib. des Fränk. Kreis. 433. S. angezogener Hön, die Europ. St. und Reisegeogr. V. Bande VI. Haubtst. 1244. folg. S. und das Postlexikon II. Abtheil. 399. S. angeben, bis meine volständige Nachricht davon in öffentlichem Druke erscheinet. Es erkennet aber auch obbelobter Herr Hofr. Stieber Graf Oswalden von Truhendingen für einen Amtman zu Thierstein.

28.) Könte es wol der sein, welcher in verschiedenen Briefen der Landgrafen in Thüringen in dem Jahre 1407. und folgenden nach Müllers Sächs. Jahrbüchern 4. folg. S. vorkommet, wo ihm dann auch die Ehre eines Ritters angedeiet?

29.) Hohenberg ist ein Schlos nebst Marktflekken an der Eger 3. Stunden von der Stad dieses Namens und eben so weit von Wunsiedel östwärts. Brusch vom Fichtelberge 14. S. nennet es wie Pachelbel vom Fichtelberge 27. S. schon bemerket, nicht Hohenwirkheim sondern Hohenwerkheim. Daher schreibet sich ohne Zweifel das Hohenwergheim in Pastoriussens Beschreib. des Fränk. Kreises 404. S. welches aber so wunderlich in die Beschreibung unsers Hofs eingeflochten ist, daß, der nicht besonders dessen Umstände weis, die drauf folgenden Nachrichten auf jenes Hohenwergheim zühen wird, da sie doch zu der Stad Hof gehören. So hat

von Aufses 30.) ritter amptman 31.) zcum

auch Hön in seinem Topograph. Lex. des Fränk. Kreises 260. folg. S. zwei unterschiedene Oerter unter einander gewirret. Sie heissen zwar beide Hohenberg, und stehen unter brandenburgkulmbachischer Hoheit, liegen aber etliche Meilen von einander in ganz unterschiedenen Landschaften, und sind von unterschiedener Beschaffenheit. Obbenantes ist ein besonderes Amt unter der Amtshaubtmanschaft Wunsidel. Das andere aber ist ein Rittersiz in der Landshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von dieser Haubtstad auf einem etwas höhern Berge bei dem Dorfe Regnizlose. Dieses nun besizen die Herren von Reizenstein noch seit guter Zeit. Davon habe ich schon in meiner Sich. Nachr. von Brandenburgkulmbach III. Th. III. Haubtst. 3. §. 12. Anmerkung 275. S. gehandelt.

30.) Das hornische Vffseß machet keinen besondern Unterschied, da selbst in dieser Schrift V mit Au mehr als ein Mal vertauschet worden. Auser dem, was unter nächster Zal anzeigen werde, kan in dem biedermannischen Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Gebirg VIII. Tafel nachgeschlagen werden.

31.) Wird auch „Haubtman zum Hofe„ geschrieben. Solches habe ich in obangezeigter Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. 10. §. und der darunter befindlichen 187. Anmerkung 211. Seite dargethan, mit welchem des VI. Theils I. Haubtst. 13. §. 145. Anmerkung 215. folg. S. zusammen zu halten.

zeum Hofe Hans von Sparneck 32.) ritter amptman zcu Monchberg 33.) Caspar von Waldenfels 34.) amptman zcu Plassenberg 35.) Erhard von Wirczburg 36.) amptman zcu Zewernicz 37.) Albrecht Rabe 38.) ampt=

32.) Von ihm giebet schon mir angezogenen Werks VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 142. Anmerkung 213. folg. S. verschiedenes an die Hand.

33.) Von welchem Orte schon in des VII. Th. meiner Brandenburg. Nachricht. I. Haubtst. 5. §. 4. S. zureichende Nachricht.

34.) Wie auch von dem des VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 145. Anmerkung 215. folgg. S.

35.) Und von dem daselbst über den 10. §. die 202. Anmerk. 77. folg. S.

36.) Denselben führet Biederman in seinem kurz vorher angezogenen Geschlechtsregister CCLXXVIII. Tafel aus dem Vertrage an, den ich hie abdruken lasse. Daher aber entdeket sich der daselbst in den Worten den 24. Junii begangene Fehler, wofür den 4. Junii stehen solte, welches der 6. §. zu Ende hernach darthun wird, und für Schlowiz zeiget sich bei dem Schlusse dieses Vertrags Slowicz, welches das heutige Schleiz.

37.) Welchen Namen das auf dem Berge liegende Schlos eben wie das an dessen Fusse liegende Dorf führet. Unter solchem Namen haben es noch Hön im Topograph. Lex. des Fränk. Kreises 310. S. und von Schüz in der Gesch. des Hauses Brandenburg I. B. III. Abhandlung 264. S. wie auch die Europ. Staats= und Rei=

amptman zcu Plauwen 39.) Erhart von Machwicz 40.) amptman zcu Schouwenstein 41.) Heinrich von Remse

segeographie V. Band VI. B. 1280. S. die aber auch 1214. S. angezeiget, daß es jezt Sanspareil heise. Es gehöret aber nicht, wie doch in dem hönnischen Werke stehet, unter das Amt Streitberg, als welches so gut als jenes unter der Amtshaubtmanschaft Baireut stehet, von welcher Stad es 5. Stunden lieget. Seine Kirche ist eine Tochterkirche von dem eine Viertelstunde davon entfernten Wonses.

38.) Ein nicht minder brandenburgischer Vasal. Denn daß die Raben ehe dem Schönwald besessen, ist noch wol erinnerlich. Solches ist aber ein Dorf in dem Amte Selb eines von den sechs Aemtern zwischen Selb und Rehau. In Höns Topograph. Lex. des Fränk. Kreises 292. S. heiset es „ein baireutisches Dorf in des höfischen Kreises Amt Selb.„ Es gehöret aber das Amt Selb ganz in einen andern als den höfischen Kreis oder vielmehr Haubtmanschaft. In dessen dienet angeführtes Werk selbst zum Beweise, daß die Raben es besessen.

39.) Des wegen folgender §. nachzulesen.

40.) Eben dieses, was in der 38. Anmerkung vorgekommen, lässet sich auch von den von Machwiz behaubten. Man gehe nur nach Weisdorf und Döla in den brandenburgkulmbachischen Landen; so wird man sie daselbst spüren.

41.) Dafür im hornischen Abdruke Schowenstein. Was von dieser Abweichung zu halten, darüber habe ich mich in dem 1. §. meiner Abhandlung

Remse 42.) amptman zcu Coburg 43.)
Goczcze

von der Herschaft Schauenstein erkläret. Etwas davon wird mit nächstem durch die brandenburgischen Münzbelustigungen in Druk kommen, so es sich auch mit Abdrukung des ganzen Werks ohne meine Schuld verzühen solte. In dem 19. §. daselbst wird obgenanter von Machwiz unter den Amtleuten dieser Herschaft erscheinen.

42.) Von dem Städgen Remsa, das in des Amts Zwikau Bezirke an der schnebergischen Mulde zwischen Glauche und Waldenburg gelegen, benant. Der gegenwärtige Heinrich von Remse wird zwar in Höns Kob. Chron. I. B. VIII. Haubtst. 48. S. Voigt zu Koburg geschrieben; aber auch die Zeile vorher wird Voigt durch Ambtmann erkläret. Aus der Stelle erhellet, daß er es im Jahre 1419. gewesen, und Johann Magdeburger ihm in dem Amte gefolget. Genug, daß jener mit dem, welcher hie anzutreffen, eine Person gewesen, wie Horn im Leben Kurfürst Friedrichs des Streitbaren VII. Abth. 6. §. 285. S. bemerket hat. Kreisig hat in seinen Beyträgen zur Hist. der Kur- und Fürstl. Sächs. Lande II. Th. VIIII. Abschn. 164. folg. S. einige namhaft gemachet. Das neme ich aber nicht über mich, ob der Heinze von Remsa, welcher daselbst unter dem Jahre 1448. vorkommet, sich hieher schike, eben so als die zwei dieses Namens, deren einer zum Stein und der andere zum Lichtenstein der beiden gräflich schönburgischen Oerter in Herrn Superint. Wellers Altem aus allen Theilen der Geschichte VI. Bande XI. St. VI. Abhandl. 618.

Goczcze schencke 44.) amptman zcu Hilt-
purg 45.) Nigkel 46.) vnd Hans 47.)
Wol-

folg. S. Wird der Verfasser dieser Abhandlung Herr Amtmann Kröhne zu Zwikau sein Versprechen erfüllen, und mehreres von dem Geschlechte derer von Remse liefern; so bekommen wir viel leicht auch von dem hie befindlichen mehr Licht. Das Geschlecht ist ausgestorben. Das hornische Rempse schreibet sich von den Schreibern her, welche dem M das P zugesellen pflegen.

43.) Daß aber vorhin genanter das Amt eines Amtmans zu Koburg verwaltet, hat auch Hön in der Sachsenkoburgischen Historie I. B. VIII. Haubtst. 48. S. angemerket.

44.) So viel mir wissend ist, hat dieses noch kein Schriftsteller berühret.

45.) Welche Schreibart den alten Namen des Orts Elidburg nahe kommet, zu dem so, kennen wir noch kein anders als Hildburghausen. Das hornische Heltpurg kommet der neuern näher, welche Heldburg schreiben. Von dem aber kan Hön im I. B. XXXXIII. Haubtst. 261. folg. S. und die Neue Europäische Staats- und Reisegeographie VI. Bande VII. B. V. Haubtst. 1075. folg. S. nachgeschlagen werden.

46.) Kan wol der Nikol von Wolffersdorf sein, der sich sechs Jahre später in einem Vertrage obgenanten Kurfürst Friedrichs und Heinrichs Burggrafen zu Meisen in Menkens Schriftstellern Sächs. Sachen III. Bande 1061. S. sehen lässet. Das Geschlecht blühet noch in Sachsen, und ist mehr als zu bekant.

47.) Der Zeit nach könte es wol der sein, welcher in einem reusischen Schreiben in Kreisigs Bei-

Wolfistorf 48.) amptlute zcu voicz-
perg 49.) Caspar von Wolfistorf 50.)
ampt-

trägen zur Sächs. Hist. III. Th. VIIII. Abschn.
261. S. „Hans von Wölffersdorf zu Plauen
gesessen,, geschrieben wird. Denn das geschahe
im Jahre 1432.

48.) Der hornische Schreiber hat Wolfestorf. Nach der Art wird das Geschlecht in Kreisigs Schriftstell. Deutsch. Sach. II. Bande 504. 505. S. Wolfesdorf geschrieben. Unserm hiesigen Wolfistorf kommet jenes Wolffinsdorff, welches sich in nur angeführter kreisigischen Samlung 501. S. zeiget, nahe. Eben, wie hie, erscheinet in des schon aufgeruffenen Kreisigs Diplom. Nachlese der Histor. von Obersachsen XII. Th. VII. Abschn. I. Urk. 274. S. Wolffistorff, woher in eben dieser Samlung VIIII. Th. 230. S. aus Albins Jahrbüchern der Stadt Krimmitschau Wolffirsdorff. Es hat sich aber eben der 45. Anmerkung 45. S. eine dergleichen Verwechselung des E und J gezeiget. Wie häufig solches geschehen, lässet sich aus den vielen Beispielen schlüssen, die ich in der Sichern Nachr. von Brandenb. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 237. S. zusammen gebracht habe. Uebrigens giebet jene Schreibart doch ein Gedanke, woher das noch blühende angesehene Geschlecht seine erste Benennung erhalten, welche in dessen heutigen Benennung Wolfersdorff und Wolframsdorf schwerlich anzutreffen.

49.) Nach den alten für unser Voitsberg. Wer weis aber nicht, daß das Z aus T und S zusammen gesezet sei? So es nöthig, kan der VII. Th. meiner Brandenb. Nachr. II. Haubtst.

amptman zcu Wyda 51.) **Ditherich** von Tuchern 52.) amptman zcu Czwi- ckaw

10. §. 36. Anmerkung 239. S. nachgesehen werden. Es ist aber solches das bei Oelsniz befindliche Schlos Vogtsberg.

50.) Siehe zurük in die 48. Anmerkung 46. S.

51.) Ist die bekante Stad in dem neustäder Kreise an der Elster, hat eines von den assekurirten Aemtern. Bis viel leicht meinen Vorrath von Urkunden und Nachrichten dieser Stad in Ordnung bringe, giebet schon die Neue Europ. St. und Reisegeographie VI. Band. VII. B. V. Haubst. 1315. folgg. S. feine Nachricht. Da aber deren Verfasser den neustäder Kreis wie hie, so alle Zeit in diesem Werke in das meisnische Vogtland sezet; so dürfte er Wabsten in der Hist. Nachr. von dem Kurfürstenth. Sachs. Beilag. 103. folgg. S. und die Geograph. Specialtabellen des Kurfürstenthums Sachsen 25. S. wider sich haben. Dawider eifert auch Körber in der Nachr. vom Vogtlande I. Th. 11. §. 41. folg. S.

52.) So viel Mühe sich auch Herr Hofrath Johann Georg Tucher in der Summarischen Deduktion von dem Alterthume, Thurnier- Ritter- und Stiftsmäsigkeit auch Reichsimmedietät des Geschlechts der Tucher von Simmelsdorf und Winterstein, welche zu Schwabach im Jahre 1764. auf Medianpapir in Bogengröse ans Licht getreten, gegeben, sein Geschlecht von den von Tuchern aus Sachsen und Thüringen herzuholen; so kan er es doch weiter nicht als auf ein vermuthlich bringen. Und weiter hat es auch Herr Prof. Wil in der Nürnbergischen Münzbelustigungen III. Th. XXI. St. 162. S. nicht bringen

-ckaw 53.) Hans Gruswin 54.) ampt-
man zcum arnshouge 55.) Hans mu-
sebach

können, als der sich vorhin genanten Werks be-
dienet hat. Es dürfte sich aber anderwärts
mehr Plaz finden, die vorgebrachten Schein-
gründe zu entblösen, nicht zu gedenken, daß in
nur benanten Schriften Teuchern und Taucha
mit einander vermenget worden, welche doch
ganz von einander unterschieden sind, davon
dieses in Meisen im leipzigischen Kreise 1. Meile
von Leipzig auf Eulenburg zu, jenes aber in
dem thüringischen Kreise im Amte Weissenfels
eine starke Meile von Weissenfels auf Zeiz zu an-
zutreffen.

53.) Ungeachtet mir von daher gemeldet wird, daß
in den Schriften dieser Stad sich nichts davon
spüren lasse.

54.) Der hornische Abschreiber mag das G für ein
P angesehen haben, daher sein Pruschwin, wie
es auch in dem hornischen Werke selbst VII. Abth.
6. §. 286. S. befindlich. Von einem Geschlechte
dieses Namens ist mir nichts bekant. Jedoch
kan ich auch nicht viel von jenem sagen. Könte
wol Hans von Grußen daraus gewesen sein,
welcher in einem Briefe vom Jahre 1563. in
Schöttgens Diplomat. Nachles. der Hist. von
Obersachsen III. Th. II. Abschn. 6. Urk. 462. S.
vorkommet?

55.) Ist ein altes Schlos unweit Neustad an der
Orla im neustäder Kreise, wo das Amt eines
der so genanten assekurirten Aemter. Und den-
noch sol es im Vogtlande liegen, wie die oben
in der 51. Anmerkung 47. S. angezeigte Geo-
graphie 847. S. gesezet hat, wowider sich an-

sebach 56.) amptman zcu Czegenru-
cke 57.) vnd **Hans** von Sparenberg 58.)
ampt-

dere daselbst angezogene sezen. Heute zu Tage wird es Arnshaug geschrieben.

56.) Ich getraue mir nicht zu bestimmen, ob er einer von denen sei, welche ein Selgeräthe zu Mylen im Jahre 1431. gestiftet, darüber die ausgefertigte Urkunde in Kreisigs Beiträgen zur Hist. der Kur- und Fürstl. Sächsischen Landen II. Th. X. Abschn. I. Urk. 217. folg. S. anzutreffen.

57.) Nach jeziger Schreibart Ziegenrük. Auf die Art mag es der hornische Schreiber gehabt haben, dafür durch Versezung der Buchstaben unter des Sezers Händen Zeigenruk entstanden. Es ist eine kleine Stad im neustäder Kreise zwischen Lobenstein und Leutenberg, hat auch ein Amt von den assekurirten Aemtern. In der oft angezogenen Staats- und Reisegeographie 1362. S. ist einige Nachricht davon, da aber wieder eben das zu erinnern, was in der 51. und 55. Anmerkung 47. und 55. S. geschehen.

58.) In nur angezogenen kreisigischen Beiträgen III. Th. VIIII. Abschn. 254. S. lässet sich unter dem Jahre 1413. Hans Sparenberg sehen, welches wol dieser sein könte. Gewisser ist es der, welcher in dem Kemnizischen Zeitbuche unter dem Jahre 1418. in Menkens Schriftstellern Sächsisch. Sach. III. Th. 175. S. „IOANNES de *Sparenberg* capitaneus castri *Schellenberg*„ geschrieben worden, das auch in der Anmerkung über die Stelle, welche in der 42. Anm. 44. S. aus dem hornischen Werke angeführet worden,

amptman zcu Schellenberg 59.) glo-
ben vnd zcu den heiligen sweren. ye ei-
nes herren amptlute dem andern her-
ren ab icht rouberie oder zcugriffe 60.)
geschegen

angezeiget ist. Das zur rechten der Sale auf kursächsischem Boden im vogtländischen Amte Plauen befindliche Sparenberg, wovon ich in der Sich. Nachr. III. Th. III. Haubtst. 5. §. 29. Anmerk. 277. S. weitläuftiger gehandelt, hat ohne Zweifel diesem Geschlechte seinen Namen gegeben. Ganz anders schreiben andere daselbst angeführte Schriftsteller.

59.) Schellenberg ist ein amtsässiger Bergflecken an der Zschopau zwischen Kemniz und Oederau. Es gehöret unter das Amt Augustusburg in dem erzgebirgischen Kreise im kursächsischen. Dieses bezeugen Wabst vom Kurfürst. Sachs. Beil. 97. S. Geograph. Specialtabellen des Kurfürstenthums Sachsen 23. S. die oft angezogene St. und R. Geograph. 1253. S. Nirgends aber geschiehet die geringste Meldung, daß ein Amt da gewesen. Da nun solches an einem Berge gleiches Namens lieget, und die alten ihre Schlösser auf Berge gesezet; so mag an dessen Stelle Kurfürst August im Jahre 1567. sein prächtiges Augustusburg aufzurichten angefangen haben, daß also daher das Amt von dem neuerbauten Schlosse den Namen erhalten.

60.) Mich hiebei nicht aufzuhalten, wird es genug sein, dem Leser, dem dies Wort zu dunkel vorkommen solte, auf das haltausische Wörterbuch der Deutsch. Sprach II. Theil 2171. S. zu verweisen, wo aus andern Stellen dargethan

geschegen das sie das getruwelichin vnd mit ernste weren vnd ouch darczu tun in der maße als ab es yn selbis ader in iren ampten geschen were Es sollen ouch alle vnser amptlute in allen vnsern landen nymant keyn geleite geben anders dann nach vßwisunge diser vnser eynunge ane alles geuerde, Wir sollen vnd wollen ouch dise obingeschribin vnser eynunge in allen vnsern landen ampten vnd gebytin offenberlichin gebyten vnd vorkundigen lassen das sich eyn jderman darnach wisse zcurichten vnd sich mit vnwissenheit nicht entschuldigen moge Ouch ab diser obingeschribin vnser 61.) amptman einer oder mer abeginge ader von vns entsaczt worde welchen 62.) wir an der selbin stat dann seczten der ader die selbin amptlute sollen den andern herren in obingeschribener maße globen vnd sweren alsdann die fordern 63.) getan ha-

 bin

worden, daß damit auf eine gewaltthätige Wegnemung gesehen werde.

61.) Das vnser fehlet in dem hornischen Druke, welches aber doch bestehen kan.

62.) Dafür daselbst welicher, welches mit dem übrigen nicht recht zusammen hänget.

63.) Die fordern ist so viel als die Vorfaren oder vorigen Amtleute. Das in der hornischen Ausgabe dafür gesezte vor den machet es unverständlich.

bin in den nehesten virczentagen Were ouch sachen das eyn amptman zcu Plassenberg 64.) ader zcu Czwerniz 65.) entsaczt worde So sol der ander amptman der gesaczt wirdet gein Coburg 66.) ryten vnd dem Amptman daselbis solche globede vnd eide tun nach vßweißunge vnd inhalt disser eynungen Worde aber eyn amptman ader mer zcu Coburg 67.) ader zcu Hiltpurg 68.) abegesaczt So sollen die andern ryten gein Plassenberg 69.) vnd solche globede vnd eide dem amptmanne daselbis in obingeschribener masse tun Des glichen worden eyn amptman ader mer zcu Monchberg Schouwenstein Hofe Hoenberg Tirstein vnd Plauwen 70.) abegesaczt So sollen die andern gein Wida 71.) riten vnd dem amptman daselbis solche globede vnd eide tun in obingeschribin masse, Worde dann eyn amptman ader mer zcu Voiczperg zcu Wida zcu Czwickaw zcum Arnshoug zcu Czegenrucke

64.) Als welches brandenburgisch.
65.) Wie auch dieses.
66. und 67.) Als welches sächsisch.
68.) Als welches auch sächsisch.
69.) Siehe die 64. Anmerkung.
70.) Als welche Oerter zu der Zeit alle brandenburgisch.
71.) Welches zu der Zeit schon sächsisch.

genrucke vnd zcu Schellenberg 72.) entsaczt So sollen die andern die also gesaczt werden gein dem 73.) Hofe 74.) ryten vnd dem amptman daselbist solche globede vnde eide tun noch vzwisunge vnd inhalt diser obingeschribin eynunge, vnd das sal eyn iclich amptman tun vnd volfuren in den nesten virczentagen nach dem er zcum amptman gesaczt wirdet ane arg vnd ane alles geuerde Des zu einem waren orkunde hat vnser iglicher sin eigen insegel an disin brief wissentlichin 75.) lassen hengen Der gegebin ist zcou Slouwicz 76.) des nehesten donrstages nach dem heiligen Pfingistage Nach crists vnsers hern

 geburt

72.) Lauter sächsische Oerter.

73.) Der hornische Abschreiber mag weiter keine alte Schriften von unserm Hof gesehen haben, sonst würde ihm das dem nicht vergeblich geschienen haben. Ich bezühe mich vor jezt nur auf eine alte Schrift in meiner Brandenburg. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 22. Anmerk. 56. S. wo unsrer Stad eben das dem vorstehet.

74.) Der bekanter Massen schon zu jener Zeit brandenburgisch war.

75.) Unsere Handschrift scheinet mir auch hie vor der hornischen einen Vorzug zu haben, welche wissentlich an desen brieff gesezet.

76.) Ist die bekante gräflichreusische Stad Schleiz, welche zu jener Zeit auch Slewiz, wie es Horn druken lassen, geschrieben worden.

geburt virczenhundert vnd in dem zwei-
vndczwenczigisten jaren.

§. 4.

Vorgelegte 1.) Veranstaltung betrift eini-
ge Amtleute brandenburgischer und sächsischer
Seiten. Die sächsischen Oerter, darüber
sie gesezet waren, sind 2.) Coburg, Hilt-
purg, Voizberg, Wyda, Czwickaw,
Arnshouge, Czegenrücke und Schellenberg.
Wem die sächsischen Lande bekant sind, der
wird keinen Zweifel darüber haben. Eben so
zuverlässig sind 3.) Tierstein, Hoenberg,
Hof, Monchberg, Plassenberg, Zcwer-
nicz und Schouwenstein Oerter, welche
noch einen ansehnlichen Theil der Lande aus-
machen, die unter Brandenburgkulmbach be-
griffen werden. Nun befindet sich unter lez-
tern mitten innen zwischen Zcwernicz und
Schouwenstein der Amtman zu Plau-
wen. 4.) Hätte solches zu der Zeit, wie
der gemeine Geschichtschreiber meinet, 5.)
den Vögten von Plauen gehöret; wie käme
ihr Amtman unter die sächsischen und bran-
denbur-

1.) Im vorigen §. 22. folg. S.
2.) Eben daselbst 44. folgg. S.
3.) Des gleichen 31. folgg. S.
4.) Im 3. §. 42. folg. S.
5.) Nach dem 1. §. 10. folg. S.

denburgischen? 6.) Durch die 7.) vorgelegte Schrift äusert sich auch nicht das geringste, daß die verabredete Sache obgenante Vögte was angegangen. Die beiden Theile, welche hie mit einander zu thun haben, sind Sachsens und Brandenburgkulmbachs Beherscher. Es betrift auch weiter Niemanden, als ihre Lande und Unterthanen. Zu jener Zeit wird auch so leicht keiner **Plauen** zu Sachsen zälen, als welches nach aller Uebereinstimmung nicht vor dem Jahre 1460. etwas daselbst zu sprechen gehabt. 8.) Ist nun dasselbe Sachsen nichts angegangen; so muß es zu dem andern Theile gehören, welchen oft angezogenes Schreiben enthält. Wer auf solches genau Acht hat, wird auch so gleich bemerken, daß die Amtleute von beiden Theilen nicht unter ein ander hinein geworfen worden. Eines jeden Theils seine stehen beisammen. Dieses überhob schon den Verfasser der Mühe, etwan noch über dieses mit Worten auszudrüken: Diese von brandenburgischer, jene von sächsischer Seiten. Solches zu verlangen, ist ganz überflüssig. Man darf

D 4 nur

6.) Als von welchen beiden in obangezogener Einung allein die Rede ist.

7.) Im 3. §. 22. folg. S.

8.) Des wegen ich mich noch ein Mal auf den 1. §. 11. S. bezühe.

nur dessen eigene Worte, die daselbst 9.) hernach folgen, zur Richtschuur nemen: „Ouch „ab diser obingeschribin vnser amptman ei„ner oder mer abeginge ader von vns ent„saczt worde welchen wir an der selbin stat „dann seczten der ader die selbin amptlute „sollen den andern herren in obingeschribe„ner maße globen vnd sweren, alsdann die „fordern getan habin in den nehesten virzentagen.„ Daher werden im folgenden die sächsischen Amtleute angewiesen, in Oerter zu reiten, welche brandenburgisch waren, um daselbst anzugeloben und zu sweren. Es heisset: 10.) „Worde eyn amptman ader „mer zcu Coburg ader zcu Hiltpurg abge„saczt So sollen die andern ryten gein „Plassenberg und solche globede vnd eide „dem amptmanne daselbis in obingeschribe„ner masse tun.„ Einige Zeilen hernach heisset es weiter: 11.) „Worde dann eyn ampt„man ader mer zcu Voiczperg zcu Wida „zcu Czwickaw zcum Arnshoug zcu Cze„genrucke und zcu Schellenberg entsaczt „So sollen die andern die also gesaczt wer„den gein dem Hofe ryten vnd dem ampt„man daselbist solche globede vnde eide tun „noch vzwisunge vnd inhalt diser obinge-

schribin

9.) Im 3. §. 51. S.

10.) Eben daselbst 52. S.

11.) Wie auch dieses 52. S.

schribin eynunge. ꝛc.„ Darunter ist nun wieder Plauen nicht. Solches wird sich noch deutlicher unter denen sehen lassen, die in brandenburgischen Diensten stunden. Diese werden angewiesen, in Oerter zu reiten, welche sächsisch waren. Jenen werden nun eben, wie diesen vorher, zwei angesezt. Erstlich heiset es: 12.) „Were ouch sachen das „eyn amptman zcu Plassenberg ader zcu „Czwernicz entsaczt werde So sol der an„dere amptman der gesaczt wirdet gein Co„burg ryten vnd dem amtptman daselbis „solche globede vnd eide tun nach vßwisunge vnd inhalt diser eynungen.„ Hernach weiter: 13.) „Des glichen worden eyn ampt„man ader mer zcu Monchberg Schou„wenstein Hofe Hoenberg Tierstein vnd „Plauwen abegesaczt So sollen die andern gein „Wida ryten vnd dem amptman daselbis „solche gelobede vnd eide tun in obingeschribin masse.„ Da wird nun auf das deutlichste Plauwen zu den übrigen brandenburgischen Oertern gerechnet. Und vorher 14.) befand es sich auch unter eben solchen Oertern.

12.) Des gleichen 52. S.

13.) Aber Mals 52. S.

14.) In diesem §. 54. S.

5. §.

Mit dem Jahre aber, als diese 1.) Einung errichtet worden, verstrich die oben in dem Verkaufe bestimte Zeit des Widerkaufs. Denn so lauten daselbst 2.) die Worte also: „Die herschafft vnd stad plauwen mit irer czu „gehörunge auff einen widerkawff vorkaufft ha„bin daz wir vnsir erbin vnd erbnemen noch „awßgeen den nesten vir iaren noch gebunge „der kauffbriffe dornach in vier iaren nesten „noch eynander volgenden die genante her„schafft vnd stad plauwen mit irer czuge„hörunge widerkawffen mögen des vns denn „der genante vnser gnediger herre sein erben „adir erbnemen gunnen gestaten vnd gerne wi„der czu kawffen gebin wil alz denn die kawff„briffe die vnsir genanter gnediger herre vnd „wir von beyden teylen kegen eynander geben habin awßweysen.„

6. §.

Vergleichet man nun die Zeit, in welcher solcher Brief und der über die Einung zwischen Sachsen und Brandenburg errichtet worden; so erhellet, daß bei Ausfertigung des leztern oben 1.) ausgedrukte vier Jahre bei nahe

1.) Im 3. §. 22. folgg. S. befindlich.
2.) Im 2. §. 16. folg. S.
6. §. 1.) 5. §.

nahe um gewesen. Ersterer endiget sich mit den Worten: 2.) „Gescheen czum Hofe noch „Cristi vnsers hern geburte virczenhundert vnd „in den achczenden jaren des freitags vor Bonifacij.„ Nun zeiget sich der Name dieses Märtyrers noch in vnsern Kalendern den 5. Jun. Da nun dieses in nur genantem 1418. Jahre ein Sontag war; 3.) so ist offenbar, daß der freitag vor Bonifacij der 3. Jun gewesen sei. 4.) Dagegen ist lezterer 5.) „gegeben zcou Slouwicz des nehesten donrstages „nach dem heiligen Pfingistage Nach crists „vnsers hern geburt virczenhundert vnd in dem zcweivndczwenczigisten jaren.„ Nun fiel in diesem 1422. Jahre der Pfingistag auf den 31. Mai. 6.) Dornstag noch dem heiligen Pfingistage mus also nothwendig der 4. Jun sein. Stellet man nun obangezeigten 7.) 3. Jun des 1418. Jahres zu dem 4. Jun des 1422. Jahres zusammen; so leget sich zu Tage, daß die Zeit der vier Jahre 8.) eben um gewesen.

7. §.

2.) In dem 2. §. 21. S.

3.) Wie Herr Stadkaplan Rabe in seinem Immerwährenden Kalender durch Gegeneinanderhaltung der 29. und 68. S. lehren kan.

4.) Nach nur angezogenem Kalender.

5.) Nach dem 3. §. 53. folg. S.

6.) Nach des rabischen Kalenders 115. und 144. S.

7.) In gegenwärtigem §.

8.) Des 5. §. 58. S.

7. §.

Hätte aber wol ein brandenburgischer Amtman 1.) in **Plauen** länger Stat gefunden, so der beredete Widerkauf volzogen worden? Was hatte **Brandenburg** für ein anderes Recht, selbigen zu sezen, als Vermöge oft 2.) angezeigten Verkaufs? Hiebei waren vier Jahre zum Widerkauf ausbedungen worden, 3.) binnen welchen der Verkäufer **Heinrich** herre czu **plawen** sein **Plauen** wider zurük bringen können. Daß er aber die Zeit nicht eingehalten; ist aus vorigem 4.) zu ersehen, weil die vier Jahre völlig verstrichen, ohne daß der Verkäufer den Widerkauf bewirket.

8. §.

Schon hieraus ergiebet sich, es müsse das Haus **Brandenburg** im Besize dieses rechtmäsig erlangten Eigenthums verblieben sein. Der Verkäufer hatte sich seines Rechts begeben. Der selbst bestimte Zeitraum von vier Jahren war vorbei. Der Widerkauf war unterblieben. Gleich wol lautet es nach oben

1.) Der sich doch noch nach dem 3. §. 42. folg. S. zu der Zeit da findet.

2.) Des 2. §. 16. folg. S.

3.) Nach 16. S.

4.) Im 6. §. 59. S.

oben 1.) vorgelegten Worten unmittelbar weiter fort also: 2.) „Were sache daz wir „vnsir erbin adir erbnemen die genante her„schaft vnd stad plauwen mit irer czu gehö„runge yn sulcher czeid vnd frist alz denn die „genante kawffbriffe ynhalden vnd awßweysen „von dem genanten vnserm gnedigen hern sei„nen erben adir erbnemen wider kawfften vnd „czu vns bracht hetten vnd walden die dor„nach, bey den nesten czweyen iaren wider „vorkawffen so gereden vnd globin wir bey „vnsern guten waren worten daz wir die „genante herschafft vnd stad plauwen mit „irer czugehorunge nymandis andirs vorkauf„fen noch süst vorseczen adir vorkümmern sul„len noch enwollen wenn dem genanten hochge„bornn fursten vnd herren hern **Johannsen** „Burggraffen czu **nurenberg** seinen erben „adir erbnemen vnsern gnedigen libin hern „vnd sullin vnd wollin jn die gebin fur czwen„czig tawsend gulden rc.„ Diesem nach konte der Verfasser oft angezogener Einung schreiben: 3.) „Worde eyn amptman - - zcu Plauwen „abegesaczt so sollen die andern gein Wida riten „vnd dem amptman daselbis solche globede vnd eide tun.„ Da ist ja die Rede nicht von vergangener sondern zukünftiger Zeit. **Heinrich**

1.) Im 5. §. 58. S.

2.) Im 2. §. 17. folg. S.

3.) Im 3. §. 52. S.

rich Vogt von **Weida** belangte Kurfürst **Friedrichen** den I. zu **Brandenburg**, als ob derselbe noch 2100. Schok meisner Groschen von den 8100. Schok, dafür dieses Vater jenes Vatern die Stad zu dem Hofe und das Land zu Regniz im Jahre 1373. abgekaufet hatte, 4.) schuldig wäre. Unter den des wegen gewechselten und veranlasten Schriften, deren einige ich schon anderwärts 5.) ans Licht gegeben, findet sich eine bisher noch unbekante, 6.) welche zu Bestärkung der alhie gemachten Entdekung ungemein dienet. Sie ist eine Antwort an den, wie deren Ueberschrift lautet „erbern vnd vesten **Johansen** „von Wißewicz zu komethaw haubtman „**Niclasen** von Lobkowicz zu Hasenstein „gesessen richter des gepits zu Satz, dem rat „vnd auch der ganczen puntnusse des vorgenanten kraißes„ welche feria quarta die Beati Georgii des 1438. Jahres ein lateinisches Schreiben 7.) abgehen lassen.

9. §.

4.) Welches aus dem von mir unter der Ueberschrift des Regnizlandes 9. §. ausgegebenen Kaufbriefe zu ersehen.

5.) Da ich untersuchet, ob Hof von Böhmen an das Durchlauchtigste Haus Brandenburg gekommen sei. Hof 1748.

6.) Dieselbige wird im 11. §. anzutreffen sein.

7.) Welches ich schon in der Abhandlung, auf welche ich mich in der 5. Anmerkung bezogen, im 30. §. abdruken lassen.

9. §.

Daß solche wenigstens noch in das Jahr 1423. gereichet, veroffenbaret folgendes:

Wir **Heinrich** von **plauwen** herre zu Konigißwart Bekennen offenlichen mit disem brife das wir vns mit dem durchleuchtigisten hochgeborn fursten vnd hern herren **Friderichen** Marggrauen zu **Brandenburg** des heiligen Romischen Reichs Erczkammerern vnd Burcgrauen zu Nuremberg vnserm gnedigen hern vereynt habin vnd in crafft dises brifs vereynen das wir seinen gnaden in disem krige 1.) wider Herczogen **Ludwigen** von **Beyern** Grafen zu Mörtein, Herczogen **Ludwigen** seinen son, dinen getreulichen helffen vnd vns gen jn die weil derselbe krieg wert nicht auß sünen sundern dem genanten vnserm hern dem Marcgrauen vnd seinen Erben getrewlichen beygesteen schullen vnd wöllin wenn wir von iren gnaden ermant werden, vnd so wir also in irem dinste sein werden so schullen sie vns kost vnd futer gebin auch für wertlichen schaden steen als andern iren dinern vngeuerlichen, darvmb

1.) Von diesem Kriege besize viele Schriften, die etwan in Zukunft an das Licht treten könten.

vmb vnd dafür vns, der genante vnser herre der Marcgraue tawsend gulden Reinischer landißwerungen zu francken versprochen vnd die auff den nestuergangen sende Merteins tag virczentage vor adir virczentage dornach zu beczalen für sich vnd sein Erben verschriben hat Des zu bekentniß habin wir vnser insigel lassen drucken auff disen offen briff der gebin ist am Suntage vor Prisce 2.) virginis Anno rc. xxiij°

Nun halte man den Anfang dieses Schreibens mit dem, welches ich oben 3.) vorgeleget habe, zusammen. Beide kommen von einem her. In jenem lautet es also: „Wir **Heinrich** herre czu **plauwen**„; hie 4.) „Wir **Heinrich** von **plauwen**.„ Warum schreibet er sich dort 5.) „herre czu **plauwen**„ und hie 6.) nur schlecht weg „von plauwen?„ Er war ein Reis von dem Aste der Vögte von **Plauen**; schrieb sich aber nicht davon Herr, das

2.) Dieser ihr Gedächtnistag fället auf den 18. Jännner. Dieser fiel im Jahre 1423. auf den Montag. Dem nach war der Sonntag vorher der 17. nur genanten Monats.

3.) Im 2. §. 16. S.

4.) 63. S.

5.) Im 2. §. 16. S.

6.) 63. S.

das man sich zu der Zeit nicht schrieb, so man nicht auch wirklich dasjenige in seiner Botmäsigkeit hatte, wovon man sich schrieb. Plauen war da nicht in seiner Gewalt. Wol aber schrieb er sich von Königswart. 7.) Dieses besas er. Es ist solches ein Bergstädlein im pilsner Kreise eine Stunde von Sandau an der Grenze gegen die Oberpfalz. Ich erinnere mich nicht, gelesen zu haben, daß solches ein Vogt von **Plauen** gehabt. Vorhergeschikter Brief sezet es auser allem Zweifel, so die in dem folgenden §. drei erstern nicht für zulänglich geachtet würden, solches darzuthun. Denn an sich wäre der Grund sehr schlecht zu behaubten, daß ihm Königswart gehöret, weil er von da ein Schreiben ergehen lassen.

10. §.

Ungeachtet nun immer noch ein Herr von Plauen Königswart im Besize gehabt, woher er die gleich folgenden ersten drei Schreiben ergehen lassen; so schreibet er sich doch nicht mehr im Jahre 1436. davon, sondern von Plauen. Hiezu dienen folgende Schriften, darinnen zu gleich solche Nachrichten, welche den bisherigen Geschichtschreibern eben nicht bekant sein mögen.

Unsern

7.) 63. S.

Vnsern willing dienst Hochgeborner furste vnd gnediger lieber herre, als wir von der vorrede wegen mit vnserm Sun 1.) dem

1.) Weil der Herr von Swanberg dieses Burggrafen Tochter zur Ehe hatte. Zum Beweise dienet folgendes Kurfürst Friederichs zu Brandenburg:

Vnsern grus zuuor Ersamen weisen besunder liben, Als wir uch nechst geschriben, vnd die sachen zwischen vns vnd dem von Swanberg ergangen auf uch vnd ander gemein lewt geboten haben, das mechticlichen zuverburgen, vnd wider von jm verburgt zu nemen ꝛc. darauf ir den von Swanberg geschriben vnd vnsers brifs vnd gebot jm ein abschrift geschickt habt, der uch darauf wider geschriben vnd geantwort hat, die jr vns furder habt geschickt, Das alles haben wir wol vernomen vnd wie wol vns der von Swanberg an vnsern glimpf schreibt, das wollen wir zu disen zeiten zuuerantwortten ansteen lassen Nu haben wir vormals solch sache auf üch, oder auf ander gemein lewt, geboten, vnd darnach sulchs auf den Burgrauen von Meissen, Herrn zu Plawen, des von Swanbergs Sweher, in solcher maßen auch geboten, das wir also nochmals besunder auff üch oder auf den von Plawen, oder ander gemein lewt, jn massen so wir uch vor geschriben haben, bitten, das mechticlich verburgen, vnd widerumb von dem von Swanberg verbürgt nemen wöllen Vnd bitten uch mit allem fleis vnd ernst, uch des zwi-

dem von Swannberg 2.) von ewern
E 2 gnaden

schen vns vnd dem von Swanberg anzu-
nemen, vnd uch von vnsern wegen, darinn
nemen vnd erbeyten vnd vns des nicht ver-
sagen wöllet So wir uch wol getrawen,
vnd des mit fleis gen uch uerschulden vnd
gerne danken wöllen, Auch so wöllen wir
den fride biß auf sant Gallen tag gen dem
von Swanberg so vns vnser gnedigster
here der kaiser geboten hat, halten, vnd
seinen gnaden gehorsam sein, als wol billichen
ist, so ferre vnd sulcher fride an vns vnd
den vnsern auch gehalten wirdet, vnd begeren
ewer bescheitliche antwort 2c.

Dürfen wir auf Beklern in der Reusplauisch.
Stamtafel 75. S. Graf Heinrichs des XIII. Reus
III. Geschlechtstafel und Hübners Geneal. 643.
Tafel bauen, so hat sie Margarete geheisen.
Hiedurch aber wird die Geschlechtstafel der
Herren von Schwanberg, welche in Bucelins
Deutschlands III. Th. anzutreffen, etwas aus-
gefüllet.

2.) Nur angezogene reusischen und hübnerischen Ge-
schlechtstafeln nennen ihn Heinrich Kruschi-
na, Herrn in Schwanberg. Weiter unten in
dem vierten Schreiben dieses §. vor der 53. Zal
79. S. wird er Hynegk Crussina Herr zcu Swan-
bergk, und in andern, deren etliche ich in mei-
nem Verschlusse habe, Hinko Krussina von
Swanberg geschrieben. Dieses ist wol das
Schwamberg, von welchem die Neue Europ.
Staats- und Reisegeographie I. Band. I. Buch.
V. Haubtst. 297. S. die Nachricht ertheilt,
daß es „ein altes Schlos und Stamhaus der

gnaden geschiden sein, also gieng es ales wol für sich denn ab ein bruche geschehe, darum man zcu tagen kommen solde, 3.) das den derselbe tag zcu Kunigswart, solt sein, Denne er spricht er wolle zcu den von Eger nicht reyten, sünder mit jn vnuerworren sein, Denn vmb die leystung 4.) spricht er, würde sache das Euwir gnade adir die Euweren, an jm vnd

„Herren von Schwamberg im pilsner Kreise „sei, welches vor Zeiten Krasikow geheisen, je„zo aber auf einer grosen Höhe, von welcher „man weit und breit um sich sehen könne, öde „und wüste liege, um welches diese Herren in dem Hussitenkriege gekommen wären.„ Da nun, so einem in Merians Beschr. Böheims 75. S. die Nachricht von Schwanberg unter Augen kommet, sich gleich entdeket, daß der Verfasser von jenem diese genommen habe; so ist die Schreibart Schwamberg falsch. Daß aber der von Swannberg sich von einem Orte dieses Namens geschrieben, veroffenbaret sich unten in dem dritten Schreiben bei der 21. Zal 71. S. Bekler am angeführten Orte hat ihn zu einem Herrn von Schönburg gemachet, wenn er von vorher gedachter Ehe also schreibet: „Margaretha, „die andere Schwester, Herrn Hinc Kruschina, gleich fals Herrn von Schönburgk beigethan.„

3.) Foderte Jemand eine Erläuterung dieses Ausdrukes; so würde ihm in meiner Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 516. Anmerkung 239. S. dienen können.

4.) Hiebei aber die 198. Anmerkung 199. folgg. S.

vnd denn seinen die vorrede brechin so sold Euwer gnade die Euweren gein Tochaw 5.) lassen ein reyten vnd laysten, Brechen aber die sein die an Euwern gnadin zcu den euwern so wold er die sein gein Eger ein reyten lassen. vnd den **Heinrich** von Czedwicz 6.) wil er ye nemen für eynen purgen haben so sullen die von Tymenrewtt 7.) in der vorrede 8.) nicht sein, sie gebin ym denne vor das

5.) Gewönlicher Tachau, das Städgen in Böhmen im pilsner Kreise an der Mies auf den Grenzen der Oberpfalz 3. Stunden von Plan.

6.) Mit diesem wäre das Geschlechtsregister, das Biederman in dem Geschlechtsregister der Ritterschaft im Vogtlande auf der CCII. Tafel angefangen, zu vermehren.

7.) Oder Diemenreut, Thiemenreut, auch wol Demenreut, Demereut, Diemerreut, ist ein Name zweier Dörfer in dem Landgerichte Parkstein in der Oberpfalz. Das eine lieget von Wildenreut 1. Stunde gegen Falkenberg zu. Das andere eben so weit von Wildenreut auf Deltsch und Parkstein zu. Dieses hat eine eigene Pfarrkirche, deren Pfarre katholischer Seite den Kapuzinern zu Parkstein, evangelischer Seite aber dem Pfarrer zu Wildenreut zugegeben ist. Dieser wegen wird es zum Unterschiede von jenem Kirchtiemenreut genennet. Diese Nachricht habe ich in des Postlexikons I. Abtheil. 268. S. wol zu erst ertheilet.

8.) Was damit angezeiget werde, schlüssen die Worte weiter unten bei der 14. Zal 71. S. auf.

gelt darumb sie das vieh von den seinen habin außgebürget 9.) vnd den artikel als dise czedel außweyßt, den wil er auch in dem briffe habin, vnd er wil funffe Burgen habin. Jst nun das euweren gnadin füglich auf zcu nemen, so vertiget euweren briffe, so sol vnser Sun 10.) den seinen auch ferting, vnd wenne vns denne die briffe beyderseit werdin, so wollen wir denne yeder partey den jren schickin Vnd wir habin vnsern Sun 11.) getrewlich lassin piten die sache die weil glympflichen zcu haldin des selbin gleich thu ewer gnade auch yedoch so habt die sache die weil in achtung Datum zcu Kunigswart Sabbato post Epiphanie Anno rc. xxxvjto. (1436.)

Heinrich Burggraue zcu **Meissin** vnd Herre zcu Plauwen.

Dem Hochgeborn fursten vnd Herren Herren **Fridereich** Marggrauen zcu **Brandburg** vnd Burggrauen zcu **Nuremberg** vnserm gnedigen lieben Herren.

Eben

9.) Wer auf den Zusammenhang Acht hat, wird so gleich merken, daß ausbürgen so viel heise, als gegen Bürgschaft hergeben, der gleichen in dem haltausischen Wörterbuche I. Th. 72. folg. S. beigebracht worden. Denn man lese nur

Eben dahin bezühet sich dieses:

Vnser willing dinst Hochgeborner furste genediger liber herre vns wundert gar sere das vns auwer genade auff vnsirn nestin briff den wir euch von vnsers Suns 12.) des von Swanbergk 13.) wegen gesannt habin keine Entwort 14.) gebit, ab ir soliche vor rede 15.) auffnemen wollit, adir nicht das wir vns mochtin dar noch gerichten wenn die von Tymenrewt 16.) das gelt nu beczalt habin vnd des auch nicht mehr hinderttten, denn schreibit vns auwer genade nicht von stundan mit disim vnsirn botin, was je

 dar

weiter fort; so heiset es 70. S. „Vnd er wil funffe Burgen habin.„

10.) und 11.) Nach der 1. Anm. 66. folg. S.

12.) In dem Verstande, als die 1. Anmerkung 66. folg. S. angegeben hat.

13.) Von welchem in der 2. Anm. 67. folg. S.

14.) Von dieser Schreibart für Antwort giebet meiner Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 105. Anmerkung 83. S. den Grund an.

15.) Wer die Stelle ganz betrachtet, siehet so gleich, daß die **Vorrede** sich auf die Entwort oder Antwort bezühe. Der Antrag mus vor der Antwort hergehen. Ist solches nicht eine **Vorrede**? Darf ich mir schmeicheln, so dürfte diese Erklärung der Sache näher kommen, als in dem haltausischen Wörterbuche II. Th. 1994. folg. S. geschehen.

16.) Siehe zurük in die 7. Anmerk. 69. S.

dar jnne tun wollit, so konnen wir ir nicht lenger auffgehalden denn auwer genade bestell vnd lat die sach vür nu in gutir achtung habin Denn got weiß wol daz wir in rechtin trauwin darobe gewest sein, vnd die sach gar gerne in gute bracht hetten vnd daz noch gar williclich tun woldin so verne wir ymmer konden vnd man vns folgin wolde auwr Entwort 17.) mit disin vnsern botin vnd queme 18.) vns die jnwendig 19.) vir tagin so fund man vns noch zcu Behem wenn wir vns alls heutte hin ein gein Betlem zcu reittin erhebin. Datum in Konigswart Sabato post Dorothee 20.) Anno 2c. Tricesimo sexto (1436.)

Heinrich Burgraue zcu **Meissen** vnd herre zcu Plauwen.

Dem Hochgeborn furstin vnd Herrn Hern **Friderich** Marggrauen zcu **Brandburgk** vnd Burcgrauen zcu **Normberg** vnserm gneding libin Herrn.

Weiter:

17.) Siehe die 14. Anmerk. 71. S.

18.) Wer in alten Schriften bewandert ist, dem wird queme für keme mehr Mals vorgekommen sein. Solches hat auch schon Wachter in seinen Vorerinnerungen über sein Wörterbuch im III. Abschn. unter Q angemerket.

Weiter:

Vnsern willigin dinst Hochgeborner furste genediger libir Herre wir tun auwer genad wissin das wir am nesten dinstag dynnen zcu Swanbergk 21.) bey vnserm Sune 22.) gewest sein, vnd da mit jm von auwer gnadin vor rede 23.) vnd **Heinrich** von Czedwicz 24.) nam wegin, Ernstlich gerett vnd in solichin briff als vns auwr gnad, darvmb geschribin hat, habin verhorin lassin, dar auff er vns denn nicht Entwortt 25.) als wir meyntten daz er billich tun solde, Alzo das wir in czorn von ein andir schidin vnd gleich an der nacht von jm wegk rithin, vnd als wir licht ein halb meyl herdan quamen wirddin wir Ratis vnd

E 5 lisin

19.) Dafür man jezt innerhalb schriebe. Mit wenigen hat sich angezogener Wachter I. Theil. 793. S. darüber herausgelassen.

20) Der Name Dorothee stehet im Kalender den 6. Febrnar. Dieser fiel im Jahre 1436. auf einen Montag. Dem nach ist der Samstag darauf der 11. Herr StR. Rabe hat solches in seinem Immerwährenden Kalender bewiesen, so man die 29. und 42. S. zusammenhält.

21.) Schlage zurük auf die 2. Anm. 67. folg. S.

22.) Welches aus der 1. Anmerkung 66. folg. S.

23.) Dieses aber aus der 15. Anmerkung 71. S.

24.) Siehe die 6. Anmerkung 69. S.

25.) Siehe die 14. Anmerkung 71. S.

lisin **Heinczin** von Waczdorff, 26.) vnsir diner, widir zcu jm reittin, vnd dise sach noch eins an in bringen bey dem er vns denn Enpoten hat, von der vor rede 27.) wegin, die mit auwrin gnadin auff zcu nemen in solichirmaß, ab keynerley bruch geschee, darvmb zcu tagin 28.) gen Konigswart zcu schickin vnd ab denn da auff dem tag nicht widirkerung 29.) vnd gleich geschee, da zcu Konigswart in einen Gretzen 30.) auch zcu

26.) Aus einem uralten adlichen, nun auch zum Theil gräflichen Geschlechte, aus welchem noch immer einige bis jezo in hochgräflich reusischen Diensten gestanden. Wie viel Urkunden sind nicht in Büchners Erl. Vogtlande anzutreffen, welche auser allen Streit sezen, daß es, wie in dessen III. St. 258. S. die Anzeige geschehen, unter die reusischen Lehenleute gehören! Noch mehr aber würde es erhellen, so die ganz ausnemende Samlung, welche von einem unermüdeten Nachkommen solchen Geschlechts zusammen gebracht worden, an das Tageslicht treten solte, zu welchen Wunsch wir geleitet worden, als wir solche einige Zeit zum Gebrauche gnädig erhielten.

27.) Siehe die 15. Anmerk. 71. S.

28.) Siehe die 3. Anmerk. 68. S.

29.) Siehe die 10. Anmerk. über den 3. §. 26. S.

30.) Das heiset in andern solchen Schriften: „In ein offen Wirtshaus„ der gleichen ich in meiner Sich. Nachr. X. Theil II. Haubtstük. VI. Abschn. 293. folg. S. bemerket. Aber an das

zeu leisten 31.) mit als vil lewttin vnd pferddin, als vor begriffen ist, wenn er ye zcu Egir vnd zum Elbogin nicht wil leistin 32.) lassen Alzo vnd er spricht, das die all seine veindt sein, Er wil auch die von Tymenrewt 33.) in der vor rede 34.) nicht sein lassin, sie tun inn denne vor ein außrichtung 35.) vmb daz sie in schuldig sein, vnd mit Caspar Crawtinberger vůrpůrget habin, Der es denn als er meint nicht laugent, zcu kein andirn konne wir es nicht bringin Darvmb was auwrin genadin dar jnn sinlich 36.) ist, zcu thun das schreib vns auwer gnad von stundan widir, wenn wir kurczlich mit jm widir zcu samme

komen

Gretzen hat sich auch noch kein Wortforscher, so viel mir wissend, gemachet. Der Kretschmar mag damit verwand sein. Wenigstens bedeutet solches in einigen Landschaften so viel als ein Wirtshaus.

31.) und 32.) Siehe die 4. Anmerk. 68. S.

33.) Schlage die 7. Anmerk. 69. S. nach.

34.) Des wegen aber die 15. Anmerk. 71. S.

35.) Davon unten in der 8. Anmerkung über den 11. §.

36.) Ist hie besonders gebraucht, doch nicht seinem Ursprunge zuwider. Wird nicht der Sin noch oft für die Meinung gebrauchet? Sinlich also ist hie so viel als seiner Meinung gemäs, beliebig, anständig. Denn so folget gleich darauf: Zcu thun das.

komen werddin, so wollin wir getreulich vursuchen ab wir sein ein ganczes Ende gemachin mügen wenn vns ye solich vehde 37.) vnd vnwillen czwischin auwrin gnadin vnd jm gar getrewlichin lait sein, vnd was wir darjnn gedinen geholffin vnd gerathin mochten da mit ir in gute Eynigkeit komet, das thetin wir mit willin gerne, vnd auwer genad laß die auwrin die sach noch wol in achtunge haben biß das die vor rede 38.) gancz begriffen wirdet, Denn vmb die nam die Heinrich von Czedwicz 39.) geschenn ist, spricht er, jm sey ein solichs getrewlichin laidt, vnd hab vns geschribin, das die kneussel 40.) in der vor rede 41.) nicht sein wollin, des wir denne bekennen Er hat vns adir dennoch widir enpotin, sie mussin darjnne sein, darauff wir es denn auwrin gnadin nicht vurschribin, doch wie dem allin, so wil er die gefangin ledig schigkin vnd wie vil der seinen da bey gewest sindt, die sullin widir gebin, was in wurddin ist, adir das

37.) Siehe die 7. Anmerk. über den 3. §. 26. S.
38.) Siehe die 15. Anmerk. 71. S.
39.) Siehe die 6. Anmerkung 69. S.
40.) Von welchen und ihren Händeln mit dem Kurfürsten zu Brandenburg ich etliche Schriften besize.
41.) Siehe die 15. Anmerkung 71. S.

das bezalin noch gleichin 42.) dingen zcu dem denn nicht bast grosse vurlust gesein kane wenn nawr der **michel** kneussel da bey gewest ist, so wollin die genanten kneussel nu alle in der vor rede 43.) nicht sein, da wiß sich auwr genade noch zcu richtin vnd wir wollin vns ye vmb auwr genadin vnd **Heinrichs** 44.) willin darjnne muhen so wir getrewlichst konnen, das von der genomen habe widir werdde, so wir allir meist her auß bringin mugin wie wol wir doch auwrin genaden alweg geschribin habin, vnd noch schreiben die sach in guter achtung vur in zcu habin, biß die sache ganez begriffen wurdde, denn was wir auwrin gnadin in eim solichin adir andirn, zcu willin vnd dinste gesein mochtin, das thun wir billichin gerne, Datum auff Konigswart am donerstag noch sendt Pauls tag Anno ꝛc. tricesimo vjto (1436.)

Heinrich Burcgraue zcu **Meissen** Herre zcu **Plauwin.**

Dem Hochgeborn furstin vnd Herrn Herren **Friderichen** Marggrauen zcu **Brandburgk** vnd Burcgrauen zcu **Norembergk** vnserm genedigen liben herrn.

Endlich:

42.) So viel hat Haltaus im I. Th. 736. folg. S. be-

Endlich:

Wir **Leuppolt** 45.) von gotes gnaden Lantgraue zcum **Leuttemperge** 46.) vnd **Heinrich** Burggraue zcu **Meissen** vnd Herre zcu Plawen Bekennen jn disem vnserm offen briue vor allen den die jn sehen horen oder lesen, das wir als heut berett vnd beteidingt 47.) haben, das alle vehde 48.) veintschafft stösse 49.) vnd

bewiesen, daß Gleich so viel als Recht und Billich sei. Noch gleichin Dingen wird also hie so viel sein als nach Recht und Billigkeit.

43.) Siehe die 15. Anmerkung 71. S.

44.) Daß kurz vorher 69. S. genanter Heinrich von Czedwicz gemeinet sei, erhellet aus dem Zusammenhange.

45.) Der sich etwan bei gegenwärtigem Geschäfte des wegen gebrauchen lassen, weil seines Herrn Vaters Albrechts zweite Gemalin Elisabet eine Burggräfin zu Nürmberg gewesen.

46.) Sonst üblicher Leuchtenberg. Diese Landgrafschaft hat sich an der Nab hinab 4. Stunden lang und von der Nab gegen Böhmen zu in der Breite 3. Stunden weit erstrecket. Es ist bekant, daß, nach dem die Landgrafen im Jahre 1646. ausgestorben, sie an Kurbaiern gefallen. Ich könte zu der Geschichte ihrer Ländereien viele Urkunden liefern. Und viel leicht geschiehet solches bald.

47.) Zur Verständligkeit dieses Wortes dienet meiner Sich. Nachr. VI. Th. II. Haubtst. 378. folg. S. 16. Anmerkung.

48.) Siehe die 12. Anmerk. über den 3. §. 27. S.

vnd czweytracht, die sich biß auf disen hewtigen tag, zwischen dem Hochgeborn fursten vnsern gnedigen liben herrn herren **Johannssen** 50.) Marggrauen zcu **Brandburgk** vnd Burggrauen zcu **Nurenbergk**, vnd von seins liben herren vnd vater 51.) vnd alle seiner gnaden bruder 52.) wegen, allen jren landen vnd lewten allen iren dinern vnd helffern die vmb irer gnaden willen veint worden sein vnd die jn zcuuorsprechen stehin auff ein, vnd dem Edelen wolgebornen Herrn, Herrn **Hynegk** 53.) Crussina 54.) Herrn

49.) Daß es eben der gleichen zu bedeuten, als die andern herumstehenden Worte, wird, so es nöthig, das haltausische Wörterbuch II. Th. 1751. S. überzeugen.

50.) Welcher wegen seiner Neigung zum Bergwesen nach der Weise jenes Weltalters den Zunamen des Alchimisten davon getragen.

51.) War Kurfürst **Friederich** der erste, von dem im folgenden 11. §. ein Schreiben.

52.) Die Herren Brüder waren **Friederich**, welcher nach des Herrn Vaters Tode die Kur bekam, **Albrecht** der deutsche Achilles und **Friederich** der jüngere.

53.) Wie unterschieden der Name sei geschrieben worden, wird man sich viel leicht noch aus der 2. Anmerkuug 67. folg. S. erinnern.

54.) Eine Erklärung dieses Namens findet sich aus Hunds Wörterbuche in Leibnizens Etymolog. Saml. II. Th. 212. S.

Herrn zcu Swannbergk, 55.) unserm liben Oheme vnd Sune 56.) allen sein dinern vnd helffern vnd die jm zcuuorsprechen stehin auff der andern seiten verloffen vnd gemacht hat, gancz vnd gar ab tot 57.) vnd gutlich gericht sein sol, vnd ein teil das gein dem andern in keynem argen 58.) nymmermer gedencken anden 59.) oder Efern 60.) sol an arck vnd

55.) Wes wegen in die 2. Anm. 67. folg. S. zurük zu blättern.

56.) Und des wegen in die 1. Anm. 66. folg. S.

57.) Dieser Ausdruk wird sich aufschlüssen, so man der Sich. Nachr. VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 25. Anmerkung 282. S. aufsuchen wil.

58.) Auf welche Weise es hernach bey der 61. Zal lautet: „Nicht dester gremer sein, vnd jn noch „keinen den jren keines argen dar umb gewarten.„ In diesen Worten heitert sich der Ausdruk schon durch das vorgesezte gremer auf. Hie aber noch mehr das folgende anden und efern, so man diese Wörter in nächsten zwei Anmerkungen in der Nähe betrachtet. Daß aber auch andere älterer und neuerer Zeiten sich dessen bedienet, ist in Haltausens Wörberbuche der Deutsch. Sprach. I. Th. 51. S. mit zwei Stellen bewiesen worden.

59.) In nur angezogenem Haltausen eben wie auch Wachtern habe ich keine Abhandlung davon finden können. Desto mehr trift man in dem schilterischen Wörterbuche als dem III. Theile seines Schazes Deutsch. Alterth. 53. folg. S. nach der frikischen Ausgabe an, dem das wenige aus Lö-

vnd on alles geuerde, vnd nemlich sol der obge=

schers Zelten XXXV. Saze 71. S. welches, so man es zusammen nimt, so viel zu verstehen giebt: nach vorläufiger Untersuchung etwas rächen. Darauf führen die vorher= und nachgehenden Worte. Und so lautet es auch in der Richtung zwischen Sachsen und Brandenburg fast von eben der Zeit, als gegenwärtiges abgefasset worden, nämlich vom Jahre 1441. in Müllers Reichstagstheatr. unter Friedrichen dem III. I. Th. 193. S. „Solches alles nu fürbaß „ewiglich gegeneinander im Ark noch im Rach= „fall, weder mit Worten noch mit Werken, „mit Gerichten noch ohne Gerichte, geistlich „noch weltlich, heimlich noch öffentlich, durch „sich selbst oder iemands anderß, nymmermer zu „anden, zu uffern noch zu rechnen.„ Dieses leztere machet ein Brief, welcher in folgender Anm. 83. S. zum Vorschein kommet, verdächtig, wo „effern noch rechen.„ Jenes aber zeiget sich wieder in eben der Geselschaft, als oben, in einem reusischen Vertrage vom Jahre 1563. durch Kaiser Ferdinanden errichtet bei Beklern in der Reusplauisch. Stamtaf. 171. S. „Es „soll auch kein theil - - in argen niemer= „mehr gedencken, weder ayfern noch and= ten rc.„ In den von Gottscheden an das Licht gestelten Beobachtungen über den Gebrauch und Misbrauch vieler Deutschen Wörter und Redensarten ist 12. und 284. S. von dem Worte gehandelt worden.

60) In nur vorgelegten beiden Stellen stehet dafür uffern und ayfern. In meiner stehet efern. Dem die Sprache der alten verborgen ist, mögte wol einen Argwohn auf mich werfen, ob ich etwan die Urschrift nicht recht angesehen,

obgenante vnser Oheim vnd Sune der
von

oder ob der Schreiber derselben gar nach dem ersten Buchstaben das i vergessen. Denn so käme doch ein bekantes Wort, nämlich eifern, heraus. Allein eben solche Klüglinge haben den Reformator unserer Kirche unbesonnen reformiret. In alten Uebersezungen desselben Sprüchw. Salom. XVII, 9. S. stehet: „Wer „Sünde zudeket, der machet Freundschaft, „wer aber die Sache äffert, der machet Fürsten uneins.„ Damit hat nun solche besser werden sollen, daß eifert an die Stelle des äffert geschoben worden. Hätten sie doch auch die solchem Worte beigefügten Worte, worinnen jener klassische Schriftsteller der deutschen sich erkläret, mit fort gewiesen; so zeugten nicht solche selbst wider sie, oder beschuldigten den Uebersezer eines Unverstandes. Dessen Worte sind diese: „Was verdekt sein sol, wiederholet, wieder anziehet, wieder reget.„ Wie schiket sich nun dieses zum eifern? Mich nicht zu weit zu verlaufen; so bezühe mich auf das in voriger Anmerkung angepriesene schilterische Wörterbuch 13. S. und was aus des von Stade Erläuterung der vornehmsten Deutschen Wörter, deren sich Luther in Uebersezung der Bibel bedienet, 70. S. neuerlich angefüget worden. Es wird einem aber auch nicht gereuen, nur angeführtes stadisches Werk selbst nachzuschlagen, wo noch mehrerers hieher gehöriges anzutreffen, mit welchen zu verbinden, was Koccejus in seinem Wörterbuche unter dem Worte שנה, welches in obangezogener salomonischen Stelle befindlich ist, zusammen getragen hat. Des äffern wegen wird Frisch im Deutschlateinischen Wör-

von Swannberg, den Hochwürdigen in
F 2 got

terbuche und über Bödikers Grundsäze der Teutschen Sprach II. St. 74. §. 293. S. und Wachters Wörterbuches I. Th. 24. S. mehrere Stellen aus alten Schriften vorlegen lassen. Von der Schreibart aber, welche oben in dem Briefe sich sehen lässet, ist die wenig und nichts unterschieden, welche in einem andern von eben dem Jahrhunderte, als jener, anzutreffen ist.

Wir **Berchtolde** grafe zu Hennenberg Bekennen vnd thun kunt offenlich mit dem briefe vor aller mencglichen alls Albrecht Truchsesse jn der Hochgebornen Fürsten Herren **Johansen** vnd Herrn **Friedrichs** Burgrafen zu **Nürenberg** vnser lieben Oheimen gefencknüsse kommen vnd ir gefangener ist Daz wir denselben Albrecht von vnsern Oheimen egenant der gefencknüsse getedingt vnd ledig gemacht haben, Also datz der genant Albrecht Truchseß noch nymant von seinen wegen die gefencknusse nimmer mer effern noch rechen sullen gegen den egenanten vnsern Oheymen allen den iren vnd mengclichen die der gefencknusse zu schicken gehebt haben Also sol er wider sie alle ir diener vnd die jren geistlich vnd weltlich nymmer mer sein noch tun dann mit fruntlichen gutlichen rechten vnd die nemen vnd von yeglichem da er dez billichen tun sol vnd in den gerichten dar jnnen der oder die zu den er zusprechen hett oder gewonen gesessen sein Auch sol er der egenanten vnsrer Oheyme frommen vnd nutze schicken vnd tun vnd schaden wenn-

got vater fursten vnd Herrn Hern Antho=

den gegen aller menngclichen getrewlich on=
geuerde Czu vrkunde haben wir vnser in=
sigil zu gezeucknusse aller obgeschriben sache
gehenckt an dem briefe von flissiger bett wil=
len dez egenanten Albrecht Truchsessen
vns selber on schaden Ich vorgenanter
Albrecht Truchseß Bekennen mit dem briefe
Daz der obgenanter mein gnediger herre
grafe Berchtold zu Hennenberg die te=
ding vnd alle obgeschriben sache durch mi=
ner flissiger bett vnd guten willen geton
habe dez ich zu halten einen gelerten Eyde
zu den heiligen mit vfgerekten fingern
gesworen hon vnd hon mein insigel zu den
obgenantem meines gnedigen herrn insigel
an den brief gehenckt geben zu Mergent=
heim an sant Dorotee tag Nach Cristi ge=
burt viertzehenhunert vnd in dem achten jare.

Doch findet es sich auch anders geschrieben, als evern, euern, als zwischen welchen bei den alten kein Unterschied gemachet wurde. Haben nun wol nicht alle, welche Bibeln in deutscher Sprache heraus gegeben, solches unangetastet gelassen, noch auch alle Ausleger aus Unwissenheit der Sprache der alten recht verstanden; so lehret doch vieler Bibeln, die wir einem unermüdeten Nachforscher in der volständigen Bibelsamlung des Bücherschazes, womit Wolfenbüttel pranget, obangegebener salomonischen Stelle Vergleichung mit unterschiedlichen Uebersezungen in deutscher und andern Sprachen, deren allermeisten die weltbekante wolfenbüttelische Büchersamlung der Freigebigkeit einer from=

Anthonij Bischoff zcu Bambergk vnd Herrn Johannsen Bischoff zcu Wirczpurgk, vmb sulche hulffe, die sie dem obgenanten vnserm gnedigen herren von Brandburgk in dem krige wider in getan haben, nicht dester gremer sein, vnd jn noch keinen den jren keins argen 61.) dar vmb gewartten, on alles geuerde, Es schullen auch alle gefangen die auff widerstellung tag 62.) haben, oder noch jnne ligen, vnd vngeschaczt sein auff peiden seiten ledigk sein, was aber auff payden seiten vorpürgter scha-

F 3 czung

men Fürstin seit kurzem zu danken hat, und welche obgerühmter Gönner so willig angestellet, daß die meisten auf die lutherische Erklärung, welche vorher 82. S. zu finden, einstimmen, die aber nach der Reihe hie anzuführen, der gegenwärtige Plaz versaget. Viel leicht findet sich hiezu ein anderer bequemerer.

61.) Wes wegen in die 58. Anmerkung 80. S. zurük zu lesen, ohne erst Haltausen an dem daselbst angezeigten Orte nachzuschlagen, der die gegenwärtige Verbindung als von jener unterschieden behandelt hat.

62.) Aus dem folgenden Gegensaze, „oder noch jnne liegen„ entdeket sich so viel, daß hie von den gefangenen die Rede sei, die nicht in der Gefangenschaft sind, sondern auf Versicherung, daß sie sich wieder stellen wöllen, Urlaub haben. Daß solches unsere Wortforscher angemerket hätten, kan mich nicht erinnern.

czung were, das schol beczalt vnd außgericht 63.) werden ongeuerde. Auch sol der obgenante vnser Oheim vnd Sune der von Swannberg vnsers gnedigen Herrn Marggraue **Johannssen** diner sein drey jare nechst noch einander kommende, darumb jm dann sein gnade Tausent gute Reinische guldein geben vnd beczalen sol, vnd jm die mit purgen vnd briffen noch redlichkeit vurgewissen. Auch ab des vorgenanten vnsers Oheim vnd Sunes des von Swannbergk diner oder vndirtanen icht sunderlicher schuld oder spruche 64.) zcu dem obgenanten vnsern gnedigen Herrn von **Brandburgk**, oder den jren hetten, des sullen sie vur vns **Lewppolt** Lantgrauen zum **Lewtemperge** kommen vnd des mechtiglich bey vns bleiben, in solicher maß das wir von jeder partey, ein oder czwene zu vns mugen nemen, vnd des mit jn zcu berichten gutlich vnd rechtlich mechtig sein schullen

63.) Das vorher gesezte beczalt rechtfertiget die Erklärung, welche ich vor kurzem noch in meines Vorraths III. Fache III. St. 4. §. 4. Anmerkung 21. folg. S. gegeben habe.

64.) Daß jene damit unser heutiges Anspruch ausdrüken wollen, ist in meiner Sich. Nachr. VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 184. Anmerkung 322. folg. S. zur Genüge gewiesen worden.

len, vnd in noch jren vormonung tege 65.) legen gein Eger oder gein der Weiden 66.) jnwendig 67.) einem menet, 68.) des gleichen ab vnsers herren des marggrauen diner icht, mit des von Swannberg dinern zuschiken hetten das jn desgleichen auch widerfaren, wolt sich oder yemant daran nicht lassen genügen in welcher partey das were, vnd seinen mutwillen 69.) darüber treiben, den oder denselben sol die selbig partey noch keines der sein vnd die jn zcuuorsprechen stehin wider die andern partey nicht hawsen noch hofen 70.) schullen noch jn kein hulff noch zculegung, 71.) mit keinerley sachen thun an

65.) Zu dessen Verstande die 9. Anmerkung oben über den 3. §. 25. S. Anweisung thut.

66.) Dieses ist das Weiden in der Oberpfalz an der Waldnabe 5. Meilen von Sulzbach auf der Landstrase von Regensburg nach Sachsen.

67.) Siehe die 19. Anmerkung 73. S.

68.) Solches würde man jezt Monat schreiben.

69.) Hierüber könte der Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 9. §. II. Anmerkung 216. folg. S. nachgelesen werden.

70.) Die hie befindliche Redensart hat auch Haltaus im I. Th. seines Wörterbuches 362. S. angemerket. Seiner Meinung nach werde mit Hofen auf die Einnemung des Zugviehes, Wagen und Gepäke gesehen. Genug, daß es in seinen Hof oder eingeschränkten Wonplaz einnemen bedeute.

71.) Das vorhergesezte Hülfe dienet zum Verstan-

an argk argelist vnd on alles geuerde, Des zu warer vrkunde vnd merer sicherheit, haben wir obgenanter **Lewpolt** Lantgraue zum Lewtemperge vnd **Heinrich** Burggraue zcu Meissen vnd herre zu Plawenn vnsere insigel zu warem bekentnuß auff diesen brieffe lassen drücken, Der geben ist noch Cristi geburt Tausent vier hundert vnd darnach in dem Acht vnd dreissigisten jare am Donerstage noch dem heiligen Ostertage.

11. §.

Nicht ungegründet ist es also, daßl zu Anfange des Jahrs 1438. Plauen nicht mehr in brandenburgischen Händen gewesen. Noch klärer aber entdeket es sich in folgenden: 1.)

Friderich von gotis gnaden Marggraue zu **Brandenburg** des heiligen Romischen Richs Erczkamerer vnd Burggraue zcu **Nuremberg**, vnnsern gunstlichen grus zuuor Besunder lieber, Als jr vns iczunt 2.) geschriben habt, das uch

de dieses nachgesezten Zulegung. Denn so man Jemanden hilft, so leget man ihm zu seinen Kräften etwas bei. Solches lässet sich aus dem haltausischen Wörterbuche II. Th. 2172. folg. S. weiter erläutern und bestärken.

1.) Auf welches ich mich schon im 8. §. bei der 6. Zal 63. S. bezogen habe.

uch 3.) der edel Heinrich von weyda 4.)

F 5 cleglich

2.) Womit auf das gesehen wird, was ich am Ende des 8. §. 62. S. angezeiget habe.

3.) Wil man nur meiner Sichern Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 16. Anmerkung 37. S. nachschlagen; so wird man gleich ersehen, daß uch für euch gesezet sei, welches denen, die in alten Schriften bewandert sind, so schon bekant ist.

4.) Und zwar zum Hauenstein gesessen, wie ihn der Kurfürst, von welchem gegenwärtiges Schreiben herrühret, in meiner Abhandlung, darinnen ich bewiesen, daß Hof nicht von der Krone Böheim an die Burggrafen gekommen sei, 31. §. geschrieben. Wo dasselbe Hauenstein gelegen, geben Tromsdorf in seiner Geograph. XI. Haubtst. 715. S. und Hübner in seiner Geogr. III. Th. 1. B. XXII. St. einige Nachricht. Ich kan sie nicht besser als durch dieses darthun, welches also lautet:

Was wir lieb vnd guts vermügen zuuor Hochgeborner fürste lieber Sone. vns haben etlich Behemisch herren von des von Weydaw wegen geschrieben vnd wir jne darauf wider geantwort so ir das alles in diesen eingeschlossen abschriften wol vernemen werdet Darumb so ist vnser meynung, das ir da oben allenthalben wo das not tut sulchs in achte habet vnd die armenleute warnen lassen, sulchs auch in achte zuhaben, ob der obgenante von Weydaw keinerley fürnemen würde, das man sich des desterpaß möcht aufgehalten, Daran tut ir vns wol zuwillen Geben zu Cadolczpurg am sontag vocem jucunditatis anno :c. tricesimo octauo. Auch siczt der

cleglich furgelegt hat, wie wir jm vor langen

selbe von Weydaw zum Hawenstein bey dem Slackenwerde gelegen.

Fridrich von gotes gnaden Marggraue zu Brandeburg ꝛc. vnd burggraf zu Nuremberg.

Dem hochgebornen fürsten vnserem lieben sone herren Johansen Marggrafen zu Brandenburg vnd Burggrafen zu Nuremberg.

Davon schreibet sich der Kläger Laut dieses:

Wir ernach geschribin hans roder peter gerhart hilbrant tribis peter petersdorff nickel oppel linhard plickawe hans von adorff hans eibinger mathel juncker endres hoffman hans vichtelperger funcz hertzoge nickel pintter ꝛc. Hochgeborner furste als ir mit dem edeln herrn heinrich von widaw zcum hawenstein in eynen anlaß vnd fride betheidigit seyt von dem Edeln herrn heinrich burcgraue zcu meißen als hat vns geclagit der obgenante vnser gnediger herre das sulcher fride von uch vnd von den uwern an jm gebrochen sey vnd seyner briffe di er von uch hat nicht ermanen kan dar vmb wolle wir jm zcu seynem rechten wehulffin sein vnd wollin vmb seinen willen uwer vnd der uwern erber vnd vnerbere dy uch zcu gebot sten veint sein vnd wollen vnser eren gen uch vnd den uwern bewart habin vnd wollin von uch vnd den uwern zcu vnsern eren vnbetheidigit sein mit vnsern helffers helffern vnd alle dy wir zcu

langen

uwern schaden mogin wrengin vnd zcihen vns des in des obgenantin vnsers gnedigen herrn fride vnd vnfride gegebin am Mantagk noch aller heiligin thage vnder des hans roders sigil das wir ietzunt alle mit ein ander gewrauchin.

Er aber nicht allein sondern auch sein Bruder schrieben sich davon, nämlich der eltere und der jüngere, wie aus dem 32. §. oben 89. S. angezogener Abhandlung zu ersehen, wie auch weiter aus folgendem:

Wir heinrich der elter vnd heinrich der junger, hern von wyda hern zwm hawenstein, Bekennen jndissen vnnserm offin briue, das vns der hochgeborn furste marggraue Johanns zu Brandenburg vnd burcgraue zu Noremberg durch den Edeln vnd gestrengen hern Mathesen Slicken vnd den erbern vesten Otten von Sparrenecken, als vnnser purgen, vns bezalt hat hundert gute reinische gulden, die vns der genante furste auff pfingsten nechst vergangen betzalt sulte haben. Sulcher summe hundert gulden sagen wir fur vns vnd vnnser erben den obgenanten fursten sein Erben vnd Erbnemen, vnd die egenanten hern Mathesen vnd Otten jr erben vnd erbnemen qwyt, ledig vnd loß in vnd mit crafft dißes briues angeuerde Des zu warem vrkunde vnd bekentniß habin wir obgenanter Heinrich der elder vnser insigel zu ende disser schrifft an dissen brieff gedrucket, des wir obgedachter Heinrich der junger uff ditzmal mit ym gebrauchen, vnd

kingen zcyten 5.) schuldig sullen sein 11 m 6.) vnd hundert schok groschen dar= uber

des zu merer sicherheit vnd geczugniß habin wir den vesten, Jorgen von gleyen gebeten, das er sein insigel zu dem vnnsern an dissen brieff druke, des ich ytzund genanter Jorge also bekenne das ich meyn insigil von bete we= gen der egemelten hern von wyda zu dem yren an dissen brieff thun drucken, doch mir vnd mein erben an schaden, der geben ist noch Cristi gepurt der mynerczal im sibenvndeuir= tzigestem jare am Sonnabent nach sant veitis tag des heiligen Merterers.

Viel leicht trieb diese Sache in beider Namen der jungere, weil weiter unten vor der 18. Zal 98. S. der eltere deutlich als von jenem unterschie= den genennet wird. Ich hoffe aber damit einigen Beitrag zur Aufheiterung der Geschichte der Vögte von Weida zu thun. Denn ich kan mich nicht erinnern, daß ein Geschichtschreiber, deren geschriebene so wol als gedrukte meistens alle von diesem Geschlechte bei der Hand habe, nur mit einem Worte gedenke, daß einige desselben da gesessen oder sich davon geschrieben hätten.

5.) Nämlich „von dez kauffes wegen zu dem hoff,„ wie die Worte in der Quittung darüber in 89. S. angeführten Abhandlung 31. §. lauten, oder nach dem 32. §. „von der bezalunge und geltschulde des kauffs der Stat zum Hoff.„

6.) So drukte man zu der Zeit tausent aus, als da das *m* der Lateiner *mille* anzeigte, so wie sie das *c* der Zal anfügten, so sie *centum*, das ist, hun= dert ausdrüken wollen, z. B. 11c das ist, zwei= hundert. Das 11m zeiget also zweitausent an.

uber er einen brif mit vnnserm vnd andern frommen 7.) mannen insigel habe, des brifs er uch ein copey gezeigt hab, sulch summ wir jm bißher nicht sullen haben beczalt, vnd bitet vns demselben von weyda vmb sulch summ ein außrichtung 8.) on lenger verczihen zutun 2c. Sulch

7.) Haltaus hat in seinem Wörterbuche der Deutschen Sprache I. Th. 525. S. schon einen guten Anfang zum Verständnis dieses Worts gemachet, dem nun weiter nachzusezen wäre, so hie der Plaz. In sonderheit eröfnet die daselbst aus Schannaten beigebrachte Stelle, daß ein frommer Man so viel als ein wahrhaftiger sei.

8.) Wem unbekant sein solte, daß damit eine Bezalung der Schuld angezeiget werde, dem wird in meiner Eich. Nachr. VII. Th. II. Haubtst. 10. §. 51. Anmerkung 242. S. Genüge geschehen, neben welchen auch die 5. Anmerkung über des IIII. Faches meines Vorraths II. St. 73. S. nachzuschlagen. Oben 63. S. genanter, an den dieses Schreiben ergangen, hatte in seinem Schreiben an den Kurfürsten, welches ich in einer besondern Schrift, darinnen ich untersuchet, ob Hof von der Krone Böheim an das Durchl. Haus Brandenburg gekommen? 30. §. also ausgedruket: *De pretacta summa* expeditionem *realem facere cum efectu.* Zur Rechfertigung meiner Erklärung dienen aus des IIII. Faches II. Haubtst. bei der 5. Zal 73. S. meines Allerlei Vorraths folgende Worte: „Daz selbe gelt „sullen wir - - geben richten vnd bezallen.„ Daher wird nun verständlich, was der Verfasser weiter unten vor der 19. Zal mit der rich-

Sulch ewer schreiben haben wir wol vernomen vnd tun uch zu wissen, das vns vormals vnser gnedigster herr der kaiser 9.) seliger vnd ander von des selben von

tigung habe sagen wollen. Dieses heiset auch sonst Richtung, welches Haltaus im II. Th. seines Wörterbuches 1548. S. eben dahin deutet.

9.) Solches aber war Siegmund. Ich bezühe mich auf meine in voriger Anm. 93. S. angeführten Schrift, in deren 31. §. unser Kurfürst sich also vernemen lässet: „Vnd wie wol vns der obgenante von weydaw sider, durch schrift vnsern „gnedigsten Herren kaiser Sigmunds seligen darumb angelanget hat.„ Der Kaiser lies darauf folgendes an den Kurfürsten ergehen:

Sigmund von gotes gnaden romischer keiser zu allenzeitten merer des reichs vnd zu Hungern zu Beheim ꝛc. kunig.

Hochgeborner lieber Oheim vnd kurfürst, fur vns ist kumen, der Edel vnser lieber getrewer, der von Weidaw vnd hat vns fürbracht mit clag, wie in dein lieb treflich schuldig beleib, als van eins kaufs wegen, den deine vordern von seinen vordern getan hab, dez er denn gut kuntschaft zu haben maint, vnd wie er van deiner lieb bißher, keins rechten hat bekommen mögen, solich clag wir deinen dinern hannsen van kotzaw haben horen lassen, der denn etwas darauf geredt hat, wie dem nu ist, so begern wir van deiner lieb mit gantzem ernst, du wollest die sach also handeln, damit solich clag furbas nicht mer an vns gelange, das kumbt vns van deiner lieb wol

von weyda wegen in sulcher maß auch geschri-

zu dancke, Geben zu Eger am freitag nach sand peters tag ad vincula unser reich ꝛc. (1437.)

Ad mandatum domini Imperatoris
Hermannus Hecht etc.

Dem hochgeboren Fridrichen Marggrauen zu Brandenburg des heiligen romischen Reichs Ertzcamerer. Burggrauen zu Nuremberg unnserm liben oheim und kurfursten.

Hierauf antwortete der Kurfürst:

Allerdurchlauchtigster kaiser gnedigster lieber herr mein willig undertenig und gehorsam dinst sind ewern gnaden mit flis zuuoran bereit gnedigster herr Als mir ewer gnad iczunt geschriben hat, wie der von weyda uch mit clag furbracht hab, das ich jm trefflich schuldig sulle sein, von eins kaufs wegen, den mein vorfaren von seinen vorfaren getan haben, das er dann gut kuntschafft meynt zu haben, und wie er von mir bißher keins rechten habe mugen bekommen, und ewer gnad begert, das ich die sache also handel, damit sulch clag furbaß nit mer an ewer gnad lange ꝛc. das alles, han ich wol vernomen und tu euer kaiserlichen gnaden zu wissen, das ich dem von weyda, rechts vor mynen erbern reten ny außgangen noch vorgewest bin und wil im nochmals umb sein clag und spruche, ob er mich der nit erlassen wil, rechts vor mynen erbern reten gern pflegen und sein, wenn er des begert, wer jm das vor mynen erbern reten zunemen, nicht eben, so hat er

geschriben haben, des gnad vnd auch den andern wir zu sulcher zyt wider geschriben, vnd sulche sache fur vnsern hern den kaiser, 10.) oder ob jm das nicht eben 11.) sunder zu lang wer, fur vnsern erbern rate 12.) zu rechte gepoten haben, also, mag vns derselb von weyda nochmals on rede von sulchs brifs vnd schulde wegen nicht gelassen, wie wol der briff des er uch ein abschrift geczeigt hat, ein erloster

mich vor ewer gnaden wol zu rechte zu brengen wann jch jm noch ymants, rechts, vor ewern gnaden, vorgesein mag vnd vngerne vor sein wolt, daran ewer kaiserlich gnade wol uersteen mag, ob ich dem von weyda, rechts vor gewest sey oder nicht, vnd bitt ewer gnad mit vndertenigem flis, ob der von weyda sulch clage furder mer fur ewer gnad brecht, mich des nach sulchen mynem schriben zuuerantwortten, das wil ich mit aller gehorsam vmb ewer kaiserlich gnade williglich vnd gerne verdinen, Datum beyerstorff am mitwochen vor lawrenti Anno rc. xxxvijo (1437.)

10.) Welches obgedachten Siegmunds Nachfolger war, nämlich Albrecht der II. wie sich weiter unten veroffenbaren wird.

11.) Das ist, anständig. Man höret noch hie zu Lande: Das ist mir eben recht. In ein Wörterbuch der Deutschen Sprache solte sich eine weitere Ausführung wol schiken. Daß der gleichen schon wo anzutreffen, erinnere ich mich nicht.

12.) Welches aus der 9. Anm. 95. S. zu ersehen.

erloster brif ist, 13.) vnd sich sulch sache nicht bey vns sunder bey vnsern vater seligen 14.) verlauffen hat vnd die andern von weyda vormals mit vnser herschaft daruber zu vnwillen vnd krigen 15.) kumen sint, das alles gesunt 16.) vnd verricht

13.) Denn so habe ich in der 4. Anmerk. 89. S. angezogenen Abhandlung 31. §. den Brief vorgeleget, darinnen der Vater dessen, der hie wider den Kurfürsten die Klage erhoben, schon in dem Jahre 1374. und also gleich das Jahr nach dem geschehenen Kaufe in der 9. Anmerk. 95. S. bekennet, daß obbenante 2100. Schok meisner Groschen ihm bezalet worden.

14.) Welches so wol aus nur angeführter Quittung erhellet, als auch aus einer besondern Abhandlung vom Regnizlande, in deren 9. §. der Kaufbrief völlig vorgeleget worden.

15.) Zeiget dieses Wort auch wol sonst einen Streit vor Gerichte an; wovon ich in der Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 167. Anmerkung 120. S. gehandelt habe; so mag doch hie auf die Beschädigung gesehen werden, die Burggraf Johans zu Nürmberg dem von Weida beimisset. Dieselbe aber ist so zalreich, daß sich darüber verwundern wird, wer dessen Anzeige in meiner besondern Abhandlung von dem innern Werthe der Münze, dafür Hof ehe dem verkauft worden, 9. §. aufschläget.

16.) Daß das Sünen so viel als einen Streit freundschaftlich beilegen, sei, kan schon Haltaus im II. Th. seines Wörterbuches 1763. S. lehren. Auch stimmet Herr geh. R. Grashof in der

richt 17.) ist worden so ist der elter Heinrich von weyda 18.) nach sulcher richtigung

Erklärung einiger veralteter Wörter in Herrn geh. R. Königs von Königsthal Saml. des Deutsch. Rechts I. Bande I. Th. 315. S. bei.

17.) Habe ich schon in der Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 245. Anmerkung 207. S. dargethan, daß das Vorwörtgen Ver die Volzühung einer Handlung anzeige; so wird das Verricht alhie die Endschaft des Streites zu verstehen geben. Das vorher gesezte gesunt zielet schon darauf. Das haltausische Wörterbuch im II. Th. 1880. S. wird auch hiebei zu nuzen sein.

18.) Von dem besonders folgendes, welches noch in gegenwärtiges Geschäfte einschläget:

Wir Heinrich von weyda der elter her zum hawenstein bekennen offenlich mit diesem offen brieff fur vns vnd alle vnser Erben vnd nachkumend vmb dy czwey hundert reynisch gulden dy vns der hochgepornn furst vnd her her Johans margraff zu Brandenburg schuldig gewesen ist auff den nechsten vergangen sand michelstag daz vns der obgenant vnser gnediger her dy selbige sum zwey hundert ausgericht vnd bezalt hat an vnser vnd vnser Erben schaden vnd sagen den obgenanten vnsern gnedigen hern alle sein erben vnd nachkumend vmb dy obgeschriben zwey hundert gulden vnd aller scheden quit ledig vnd loz in crafft dicz brieffs, Dez zu vrkund geben wir diesen offen brieff versigeld mit vnßerm anhangenden insigel der geben ist nach vnsers lie-

richtigung 19.) lange vnnser amptman vnd diner zu plawen gewest, zu der zyt, do wir plawen jnnen hetten, der hett vns gelt gelihen, das wir jm gutlich bezalt haben, vnd der ist noch vnnser vngeurlaubter 20.) diner, vnd weren wir jm oder den andern von weyda, von sulchs obgenanten brifs wegen ichts schuldig gewest. sy hetten es zu sulcher zyt vngeuordert nicht gelassen, wann wir jn rechts daruber vngerne vorgewest wolten sein, vnd dem obgenanten von weyda rechts noch mals nicht vorsein sunder jm fur vnsern gnedigisten herrn herrn **Albrechten**, erwelten romischen Konig kumen wollen, wenn vns sein gnad rechtlichen furuordert, vnd dem obgenanten von weyda, nach seiner clag vnd vnser ant-

 wort

ben hern gepurt virczehenhundert vnd dar nach in dem siebenvndvirczigsten jar am montag vor symonis et jude.

19.) Siehe zurük in die 8. Anmerk 93. S.

20.) Das ist, noch nicht seiner Pflicht, die er über sich hat, entlediget. Der Gebrauch des Urlaubs in dieser Bedeutung stimmet zwar mit dem, was Wachter in seines Wörterbuches I. Th. 390. S. und II. Th. 1755. S. wie auch Haltaus in seines Wörterbuches I. Th. 399. S. und II. Th. 2006. S. ein; selbst aber von dieser Bedeutung ist nirgends was anzutreffen, daher die gegenwärtige Stelle wol verdienet, besonders angemerket zu werden.

wort von seiner gnaden pflegen 21.) vnd tun, was wir jm dann von rechts wegen pflichtig werden zutun, Bedeucht aber den von weyda, das wir jm sulchs damit vor vnsern herrn den konig außzutragen 22.) in leugnuß legen wolten, so wollen wir jm in egeschribenen maß rechts gerne pflegen vnd sein vor vnsärn erbern rate, wenn er das vordert vnd begert, vnd jm darzu vnd dauon, vnser sicher gleit geben, meynen vnd getrawen wir, das wir jm damit gnug gepoten haben vnd biten, wolt er sich nu daran nicht benügen lassen, sunder seinen hohmut

21.) Ist pflegen und pflichtig schon der Sprache nach so genau mit einander verwant, wie Wachter im II. Th. 1002. S. dargethan hat; so komt man desto leichter hinter die Bedeutung des pflegen, die es hie hat. Das gleich folgende tun bestätiget solches. Also ist pflegen so viel als tun und leisten, was die Pflicht mit sich bringet. Wil man mehrere Stellen haben, dessen versichert zu sein; so dienet das haltausische Wörterbuch II. Th. 1480. folg. S. damit.

22.) Auf welchen Schlag Kaiser Friedrich nicht lange nach dieser Zeit sich vernemen lässet: „Das „dieselb Sach nirgend billiger dan vor vns als „einem Röm. König mit Recht solt ausgetragen vnd erleutert werden.„ Wer nun das alhie befindliche erleutert mit dem vorher gesezten ausgetragen verbindet, wird es leichter verstehen, so er auch nicht des haltausischen Werkes I. Th. 86. bei der Hand haben solte.

mut vnd mutwillen 23.) mit vns treyben wider recht, so geschee vns von im dester vngutlicher, vnd bitten uch alle mit allem fleis, vns darauf, wo jr des furder clage oder rede horet zuuerantwortten, vnd demselben von weyda wider vns noch die vnsern keinerley hilff, beystant noch zulegung 24.) zutun, wann jr vnser in obgeschribener maß, so wir dann recht gepoten haben, mechtig sein sullet, das wollen wir gen uch allen vnd iglichen mit fleis verschulden 25.) vnd erkennen.

23.) Welches Wortes Kraft in der Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 9. §. 11. Anmerkung 216. folg. S. zulänglich erörtert worden.

24.) Vorher befindliche hilff und beystant rechtfertigen die haltausische Erklärung, welche in dessen Wörterbuche der Deutschen Sprache Mitl. Zeit II. Th. 2172. S. anzutreffen, mehr als zu wol, ungeachtet die daselbst zusammen geboteten Schriftsteller es nicht ein Mal so klar ausdruken. Man hilft einen aber und leistet Beistand, wenn man sich zu einem leget und trit. Siehe die 71. Anmerk. über den 10. §. 87. folg. S.

25.) Schuld kommet nach meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 29. Anmerk. 241. S. von Sullen oder Sollen. Damit veroffenbaret nun schon solches eine Verbindligkeit. Man neme dazu die Erklärung, welche ich in der Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 155. Anmerkung 186. folg. S. von dem vorgehefteten Ver gewaget; so wird Verschulden eine Ersezung dessen, was geleistet worden, zu verstehen

Datum Plassenburg am sontag vocem jocunditatis 26.) anno rc. xxxviij° 27.)

12. §.

geben. Mich wundert, daß solches dem belesenen Haltaus entwischet sei. Wachter hat doch in seines Wörtesbuches II. Th. 1479. und 1174. S. etwas davon angegeben.

26.) Welches die alten für unser jucunditatis liebten. Mit der Benennung des Sontags vocem jocunditatis wird auf den fünften Sontag nach Ostern, welcher auch sonst ins gemein Rogate heiset, gesehen, davon ich in der Sich. Nachr. VIII. Th. 240. S. die Ursache vor Augen gestellet. In dem Jahre 1438. als oben vorgelegtes Schreiben abgefasset worden, fiel derselbige auf den 18. Mai, welches schon Herr Stadkaplan Rabe in seinem Immerwährenden Kalender verglichen 115. mit 142. S. lehren kan.

27.) Daß vorher befindliche verkürzte Zal das Jahr 1438. anzeige, erhellet daher, daß oben 99. S. Albrecht als römischer König zu der Zeit, da solches geschrieben worden, angegeben wird. Dazu war er den 20. März solchen Jahres zu Frankfurt erwälet worden, gieng aber schon wieder den 27. Tag des Weinmonats des folgenden Jahres aus der Welt. Es war aber derselbe aus dem glükseligen erzherzoglichen Hause Oesterreich. Solches kan auch der schon wissen, welcher nur Veit Arenpeks Oesterreichische Chronik bei solchem Jahre unter Pezens Schriftstellern Oesterreich. Sach. I. Band 1245. folgg. S. Roos Chronik der Erzherzoge von Oesterreich V. B. 188. folg. S. Cuspinians Chronik der Kaiser II. Th. rc.

12. §.

Aus diesem Schreiben aber ergiebet sich, 1.) daß „der elter **Heinrich** von weyda „lange des Kurfursten zu Brandenburg ampt„man zu plawen gewest, zu der zyt, do der Kurfurst plawen jnnen gehabt.„ Nun bekleidete den 3. Jun des 1422. Jahres diese Stelle 2.) **Albrecht** Rabe, welchen solcher Kurfürst daselbst hielt. 3.) Es äusert sich auch nicht, daß solcher es erst um nur beniemte Zeit geworden. Gleich wol schreibet der Kurfürst in nur vorgelegten Worten, daß der **Heinrich** von weyda lange sein amptman zu plawen gewest. Das liese sich also kaum sagen, so er vor obgenanten Raben solches Amt versehen. Ist nun diesem jener gefolget; so müste auch noch lange Zeit Plauen bei dem Hause Brandenburg geblieben sein, weil der Kurfürst ausdrüklich schreibet, daß derselbe „zu der zyt, do er plawen jnnen gehabt, sein amptmann zu plawen gewest.„

folgg. S. B. von den Erzherzogen zu Oesterreich II. Haubtst. 121. folgg. S. gelesen.

1.) Nach 89. folg. S.

2.) Nach dem 3. §. 42. folg. S.

3.) Welches ich in dem 4. §. 61. S. dargethan habe.

II. Haubtstük.

Markgraf Christians zu Brandenburgkulmbach Beitrit zu der frankfurtischen Verbindung.

König **Gustav Adolph** in Schweden hatte kurz vor der den 6. November im Jahre 1632. bei Lüzen in Sachsen für denselben tödlich ausgefallenen Schlacht den königlichschwedischen Reichskanzler Graf **Axeln** Oxenstirna als seinen gevolmächtigten Gesanten nach Ulm geschiket, um daselbst eine Zusammenkunft der vier obern Kreise anzustellen. Da nun jenes keine geringe Hindernis dieses Vorhabens nach sich zohe; so verzögerte sich der gleichen Zusammenkunft nicht nur, sondern es wurden auch die Strasen nach Ulm durch die Streifereien des baierischen Kriegsheres mehr und mehr unsicher. Damit nun dennoch die Zusammenkunft vor sich gehen mögte, wurde von etlichen die Stad Heilbrun in Schwaben am Nekar in Vorschlag gebracht, als welche fast in der Mitte der vier obern Kreise gelegen, und also allen am bequemsten wäre. Obgenanter schwedischer Reichskanzler gab den 20. 1.) Hornung des 1633. Jahres

1.) Nicht 28. welches in Struvens Deutsch. Gesch. X. Period. 60. §. 3019. S. befindlich.

res sämtlichen evangelischen Fürsten und Stän- den solcher Kreise hievon Nachricht, zu deren Belieben stellend, ob sie gegen den ersten Tag des Märzens sich daselbst einfinden, oder ihre abgeordnete dahin schiken, und im Falle, daß sie schon auf der Reise nach Ulm wären, sie schleunigst zurük fodern wolten. Zu gleich that er der Stad Heilbrun zu wissen, daß sie sich dazu gebrauchen liese. Man fand sich auch zu Ende des Hornungs auf solcher Tagfart in groser Anzal ein. Den 8. Tag des Mär- zen that oftgenanter schwedischer Reichskanzler an die allen Rangstreit zu vermeiden stehende anwesende den Vortrag. Ueber solchen gien- gen die versamleten die folgenden Tage zu Ra- the. Nach vielfachen Unterhandlungen erfolg- te den 13. Tag des Aprils der Schlus und Abschied. Da nun hierauf mancherlei vorge- fallen, welches eine neue Zusammenkunft nö- thig machte; so wurde auf den 6. Tag des Heumonats desselben Jahres eine algemeine Zusammenkunft nach Frankfurt am Main an- gesaget. Solche erreichte auch zu Ausgang nur angezeigten Monats seinen Fortgang. Sie währete den Augustmonat durch in den Herbstmonat hinein. Den 13. Tag desselben geschahe der Schlus. 2.) Diesem nun trat

2.) Wem daran lieget, genauere Nachricht von diesen bisher angezeigten Zusammenkünften und, was darauf vorgegangen, zu haben, dem mögte zwar Adlzreiter in seinen Baierisch. Jahrbüchern

Herr Markgraf **Christian** zu Brandenburg-Kulmbach durch folgendes bei.

Nos CHRISTIANVS Dei gratia, Marchio BRANDENBVRGENSIS, in *Borussia*, *Stetini*, *Pomeraniae*, *Cassubiorum*, *Vandalorum*que, nec non in *Silesia*, *Crosnarum* ac *Carnouiae* Dux, Burggravius *Noribergensis*, et *Rugiae* Princeps: notum facimus, vigore praesentium, cum durante nupero conventu *Francofurtensi*, inter Regis *Galliae* et *Navarrae*, Christianissimi, Legatum Extraordinarium, Illustrissimum Dominum de *Feuquiere* 3.) ibique congregatos quatuor sacri

III. Th. XVIII. B. 2. und 5. §. Pufendorf in der Schwedischen und Deutschen Kriegsgeschichte V. B. 69. §. Struv in der Gesch. Deutschl. X. Period. 60. und 66. §. zu wenig sagen, desto mehr aber Bogislaff Philip von Chemniz in dem seltenen Werke, darinnen er den königlich-schwedischen in Deutschland geführten Krieg beschrieben, und zwar im II. Th. I. B. Londorp Oeff. Handl. IIII. Band 292. 327. folgg. S. Khevenhüller in Ferdinand. Jahrbüchern XII. Bande 504. folgg. S. Gnüge thun.

3.) Welcher in nur gelobten chemnizischen Werke sich oft sehen lässet, als I. B. 34. 73. 88. 179. S. II. B. 447. 505. S. III. B. 625. S. ohne auf Pufendorfs 70. §. Adlzreiters 2. §. Struvs 66. §. angezogenen Orts zu verweisen.

cri jmperij superiorum circulorum 4.) ordines, absentiumque ordinum legatos, tractatus *Heilbronnae* inchoatus 5.) (quo Rex Serenissimus Augustissimae Coronae *Sueciae* praefatorum circulorum ordines confoederatos, ut foederi, quod tunc inter utramque Coronam renovatum fuit, accederent requisivit) 6.) reassumptus 7.) desuper etiam conclusum et recessus factus 8.) cuius (uti ex nobis exhibito Originali intelleximus) initialia verba: *Sit ex hoc die foedus inter Christianissimum Regem cet.* finalia vero haec sunt: *idque observetur ad decennium a die firmatae pacis cet.* Praeterea dicti congregati ordines ordinumque legati recessum illum sub conditione ratihabitionis suorum Dominorum Principalium, approbarunt nec non per Legatos ad Regem Christianissimum brevi mittendos perficiendum decreverunt. Quod nos non solum saepius memo-

4.) Wie aus der Vorrede oben 104. folg. S. schon bekannt.

5.) Wie auch dieses 105. S.

6.) Worüber angeführte chemnizische Arbeit 62. folg. nachzulesen.

7.) Nach meiner vorausgeschikten Einleitung 105. S.

8.) Auch nach dem chemnizischen Berichte 177. folg. S.

memoratum recessum ratihabemus, sed etiam confoederatorum Legatis 9.) nimirum Illustri et Magnifico Nobilissimo ac Strenuo, Domino IACOBO *Löffler*, Regni Sueciae Vice Cancellario per Germaniam, et Consiliario *Wurtenbergensi*, et Domino *Philippo Streiff* à *Lawenstein*, Consiliario *Palatini Bipontini*, illius plene perficiendi ac confirmandi, ut et cum Regia sua Maiestate alia ipsis concredita confoederatorum negotia, simul tractandi et conficiendi omni meliori modo potestatem damus, ea etiam quae praefati Legati ita tractabunt et concludent, nos ratihabituros et servaturos spondemus, in quorum fidem hasce propria manu subscripsimus et sigillo nostro muniri curavimus. Actum in castro nostro Plassenburgi V. Octobr. Anno MDCXXXIII.

CHRISTIANVS Marchio
Brandenburgi cet. spt.

9.) Von dieser Gesandschaft dann auch von Chemniz I. B. 179. S. und II. B. 540. S. und nach ihm Pufendorf 70. §. des V. B. Struv 66. §. Nachricht geben.

III. Haubt-

III. Haubtstük.

Eine löbliche vogtländische Ritterschaft höfer Bezirks.

Ward das zwölfte Stük der angefangenen brandenburgischen Münzbelustigungen, wo ich einen Dukaten, welchen Herrn Markgraf **Georg Friederich Karln** Hochfürstlichen Durchlaucht höchstseligen Andenkens im Jahre 1727. bei dessen Huldigung die vogtländische Ritterschaft überreichet, beschrieben, vol, ohne das mein dazu eingeschiktes Verzeichnis der löblichen vogtländischen Ritterschaft höfer Bezirks den daselbst beniemten Herren Ritterhaubtleuten können angefüget werden; so hole solches hie nach, und noch genauer, als es dorten wegen Mangel des Plazes geschehen können.

Ich hoffe aber damit einheimischen als fremden einen angenemen Dienst zu erweisen. Denn wie mancher hat bei diesem oder jenem derselben was zu suchen? Man weis nicht, wo er anzutreffen. Ist er auf seinen Gütern oder anders wo? Wo liegen sie? Wie weit sind

sind sie von der Haubtstad, bis dahin es mit ordentlichen Posten gelangen kan? Was bedienen sie? Wie hat man sie zu schreiben? Wüste man auch alles dieses nicht; so lieget manchem auch schon daran viel, ihre Gerichtshalter zu wissen, und wo diese wonhaft?

Haben nun die Addreskalender in unsern Tagen so viel Beifal gefunden, weil darinnen so gleich einige Nachrichten von den Häubtern der Länder aufzutreiben; solten nicht dergleichen noch nöthiger von dem Adel sein? Jene sind doch immer bekanter, auch wol eher zu finden. Bei diesem aber fehlet es, welches kaum bei vielem Nachfragen zu ersezen. Hiemit wage einen Versuch. Solte er Beifal finden; könte es mit mehrern geschehen, auch wol bei Fortsezung dieser Beschäftigung die Veränderungen beigebracht werden, die sich hie und da ereigneten.

Gegenwärtige Probe aber könte zu einer wichtigen Verbesserung dessen, was in Lünigs Reichsarchive Bes. Th. III. Fortsez. II. Abs. CLV. Zal 342. S. und Burgermeisters Schaze Ritterschaftl. Rechts I. Th. VIIII. Saze IIII. Haubtst. 80. folg. S. elend genug aussiehet, dienen. Hön in seinem Topogr. Lex. des Fränk. Kreises deutet solches Verzeichnis an verschiedenen Orten ganz unrecht und beiden

den Theilen, so wol der Herschaft als den Besizern der Ritterguter, nachtheilig.

Da nun aber gegenwärtig mein Augenmerk nur die vogtländische Ritterschaft höfer Bezirks ist; so habe dieses Mals nicht auf die Unterthanen Acht, welche gnädigste Landesherschaft daselbst hat, es mag, auf welche Art es geschehe, sein, daß also durch mein stilleschweigen alhie nirgends und Niemanden ein Eintrag geschehen sol, eben so, da nicht alle die einzelnen Güter angezeiget, welche noch hie und da dem oder jenem von solcher Ritterschaft zugehören. Da nun gegenwärtige Arbeit allein obgedachter Ritterschaft gewidmet ist; so habe diejenigen Rittergüter und ihre Besizer hie nicht namhaft machen können, welche nicht zu den Zusammenkünften derselben Ritterschaft gezogen, noch auch von gnädigstem Landesherrn dahin gerechnet werden, ob sie wol zur ritterschaftlichen Kasse steuern.

Dem nach werde in alphabetischer Ordnung die Lage der vornemsten vor allem anzeigen. Wer mehrere Nachricht davon brauchet, darf meine Sichern Nachrichten von dem Fürstenthume des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebirgs nachschlagen, wo von den meisten schon vieles anzutreffen, was aber noch mangeln solte, nach und nach g. G. in diesem angefangenen Werke zu erhalten.

Ob

Ob aber ein jeder Herr davon auf solchem Gute size, oder wo er sonst anzutreffen; werde eben so sorgfältig anzeigen, als, so er in herschaftlichen Diensten, wie er daher geschrieben werde. Endlich so wird bei jedem der Gerichtshalter, was er sei und wo er sich aufhalte, ausgedruket werden.

Autengrün, ein Rittergut nebst Zugehör in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½. Stunde von Hof südsüdwestwärts gelegen, nach Oberkozau gepfart. Es gehöret der Herschaft zu Oberkozau, wo das nöthige zu finden.

Bernstein am Walde, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof in dem neulaischen Gerichte 3. Meilen von Hof westwärts an den äusersten Grenzen des Landes gegen die bambergischen Lande zu, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Von Neula ist es 1½. Meile. Nach dem die Herren von Reizenstein daselbst ausgestorben, ist es mit dem ganzen Gerichte gnädigster Landesherschaft anheim gefallen, steuert aber noch zur vogtländischen Ritterschaft höfer Bezirks. Die Amtsverwaltung daselbst hat Herr Christoph Wilhelm Kayser hochfürstlich brandenburgkulmbachischer Landschaftskommissar und Amtsvogt zu Neula.

Brand-

Brandstein, bei den alten **Braunstein** genant, ein Schlos nebst Zugehörungen und dem gleich dabei befindliche Bruk in der Landeshaubtmanschaft zum Hof eine Meile von Hof westwestnordwärts, ist nach Berg gepfarret. Von den Herren von Dobenek hat es Herr **Adam Gottlob** Freiherr von **Schönfeld**, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht zu Brandenburgkulmbach geheimer Minister und Ritter des brandenburgischen rothen Adlerordens erkaufet, hält sich aber in Hof auf. Sein Gerichtshalter ist Herr Inspektor Friederich August Christian Hofman zum Hof.

Buch oder Bug, dahin auch ein Theil von Rotenbürg gehöret, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof eine starke Meile von Hof nordwestwärts, ist nach Berg gepfarret. Daselbst ist ein Schlos. Es gehöret Herrn **Hans Christophs** von **Dobenek** hinterlassenen Herren Söhnen. Gerichtshalter alhie ist der ritterschaftliche Sekretair Herr Johann Adam Oertel zum Hof.

Buch, ein von jenem unterschiedenes Dorf ½. Stunde von der Stad Mönchberg in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Meilen von der Stad zum Hof südwärts, ist nach Weisdorf gepfarret. Es ist auch ein Schlos da. Es gehöret Herrn **Ludwig Martin**

von Lindenfels, kurkölnischen Kammerherrn, welcher auf seinem andern Gute in der Amtshaubtmanschaft Wunsidel zu Erkersreut sizet. Sein Gerichtshalter ist Herr Johann Adam Gottlob Barnikel Burgermeister zum Hof.

Conradsreut, siehe Konradsreut.

Culmiz, siehe Kulmiz.

Döbrastöken ein Vorwerk zu Kulmiz gehörig, davon alda.

Döla, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof eine Stunde von der Stad zum Hof mittagwärts, hat eine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Es ist auch ein Schlos da. Alles gehöret den Frauen und Fräulein Geschwistern von Pühel, als Frau **Hedwig Even** von Schmid, weil. Herrn **Johann Daniels** von Schmid, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischen Kammerherrns und Oberstlieutenants hinterlassenen Frau Witwen zu Gattendorf wonhaft, Fräulein **Sophien Eleonoren Dorotheen** und Fräulein **Margareten Charlotten** beide von Pühel, und Frau **Christianen Rosinen** an Herrn **Christoph Karl Erdman** von Zedwiz, hochgräflichreußischen Oberstlieutenant, vermält, welche drei leztern in Döla beisammen leben. Ihr Gerichtshalter ist Herr Inspektor Friederich August Christian Hofman zum Hof.

Dürren-

Dürrenthal oder **Dörrenthal**, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof zwei Stunden von der Stad zum Hof westwärts. Nach Selbiz ist es gepfarret. Der verstorbene königlichpreusische geheime Rath **Johann Andreas** von Osten hat seinen Antheil daran und Zugehör in seinem lezten Willen zu einem Waisenhause in Hof ausgesezt. Da nun zu Aufsehern darüber eine löbl. vogtländische Ritterschaft höfer Bezirks und Herren Burgermeister und Rath zum Hof in obgedachtem ostischen Testamente erbeten worden; so besorget daselbst die Gerichtsbarkeit Laut ostischen Testaments der ritterschaftliche Konsulent Herr Johann Jacob Frank.

Eplas oder **Epleins**, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof, 1½. St. von Hof ostostnordwärts, ist nach Leupoldsgrün gepfarret, und gehöret dem Besizer von Hartungs zu, woher dann das übrige zu holen, was zu wissen nöthig ist.

Fattiga, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof an der Sale eine kleine Meile von Hof mittagwärts, gehet nach Schwarzenbach an der Sale zur Kirche. Es hat noch ein Schlos. Seit dem es gnädigster Landesherschaft heimgefallen, wird es vom hochfürstlichen Kloster zum Hof verwaltet.

Feilizsch, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof eine Stunde von Hof nordnordostwärts, ist nach Trogen gepfarret, und hat zwei Schlösser, welche beide Herrn **August Wilhelm Ernsten** von Feilizsch gehören. Sein Gerichtshalter ist Herr Konsulent Heinrich Friederich Hesler zum Hof.

Förba, wozu auch Schwarzenbach an der Sale gehöret, ist ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½. Meile von Hof mittagwärts an der Sale, gehöret in die Pfarkirche zu Schwarzenbach an der Sale, hat ein Schlos. Es gehöret Herrn **Otto Karl Friederichen**, des heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn von Schönburg, Erbtruchsessen des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebirgs und Rittern des brandenburgischen rothen Adlerordens, lebet zu Stein 1. Meile von Schneeberg im kursächsischen. Zu den Rechtssachen ist ein besonderer Inspektor nämlich Herr Friederich August Christian Hofman zum Hof aufgestelt.

Froschgrün, ein Dorf in dem neulaischen Gerichte der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3½. Stunde von Hof westnordwärts, gehet nach Neula in die Kirche. Es hat einen Rittersiz, und stehet dem Herrn von Reizenstein zu Selbiz zu, wo ein mehreres.

Gatten=

Gattendorf, wozu auch Hartmansreut gehöret, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1. gute Stunde von Hof morgenwärts, bestehet eigentlich aus dreien von ein ander abgelegenen Pläzen, als Schlosgattendorf, Kirchgattendorf und Neugattendorf. In das mittelste gehet alles zur Pfarkirche, welche unter der Superintendur zum Hof stehet. Auf dem Schlosse sizet der Herr von allen, nämlich Herr **Joachim Daniel August** von Schmid, hochfürstlichlimburgstürumischer Leibhusarenritmeister. Er hat zum Gerichtshalter nur genanten Herrn Inspektor Friederich August Christian Hofmannen zum Hof.

Gotsmansgrün, wozu Lamiz gehöret, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. St. von Hof nordwestwärts, gehet nach Berg zur Kirche. Es ist ein Schloß da. Es gehöret Herrn **George Ludewig Sigmunden** von Schmid, Premierlieutenant unter dem königlichgrosbritannischen und kurhannöverischen Regimente des Generals von Waldhausen. Er stehet zu Bennigehausen bei Göttingen. Sein Gerichtshalter ist Herr Johann Adam Gottlob Barnikel Burgermeister zum Hof.

Gumpersreut, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof eine Stunde von

von Hof ostnordwärts gegen die kursächsisch-vogtländische Grenze zu. Es ist nach Hof in die Haubtkirche daselbst gepfarret. Den daselbst befindlichen Rittersiz besizet Herr **Sigmund Albrecht Ernst** von Waldenfels. Gerichtshalter alhie ist Herr Inspektor Friederich August Christian Hofmann zum Hof.

Hadermansgrün, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. Stunden von Hof westnordwärts, gehet nach Berg zur Kirche. Es hat einen Rittersiz, woselbst Herr **Christoph Heinrich** von Reizenstein ist. Hr. Burgermeister Johann Adam Gottlob Barnikel zum Hof ist daselbst Gerichtshalter.

Hartmansreut, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½. Stunde von Hof nordostwärts zu gelegen, und nach Trogen gepfarret. Den Rittersiz daselbst nebst dazu gehörigen Unterthanen besizet Herr **Lazarus Heinrich Georg** von Feilizsch. Sein Gerichtshalter ist nur genanter Herr Burgermeister Johann Adam Gottlob Barnikel.

Hartmansreut oder auch Hertmansreut, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof an der kursächsischvogtländischen Grenze 1½. Stunde von Hof morgenwärts,

genwärts, ist in die Kirche zu Sachsgrün im kursächsischen Vogtlande gepfarret, und gehöret zu obenbeschriebenem Gattendorf, da dann alles zu erfahren, welches zu wiederholen überflüssig.

Hartungs, wozu Eplas und Lipperts gehöret, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2½. Stunde von Hof abendwärts zu, ist nach Leupoldsgrün gepfarret. Es hat ein Schlos. Herr davon ist Herr **Johann Philip** von Reizenstein, hochfürstlich brandenburgkulmbachischer Kammerherr, Oberstlieutenant unter der Infanterie und Ritter des brandenburgischen rothen Adlerordens. Sein Gerichtshalter ist der ritterschaftliche Sekretair Herr Johann Adam Oertel zum Hof.

Heidek, ein Schlos nebst Zugehör in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunde von Hof südsüdostwärts, gehöret in die Pfarre zu Oberkozau, unter dessen Beschreibung das übrige alles, was zu wissen nöthig.

Hertmansreut, siehe Hartmansreut.

Hofek, dazu Schartenmauer und etwas von Unterkozau gehöret, ein Schlos

 nebst

nebst Zugehör in der Landeshaubtmanschaft zum Hof ¼. Stunde von der Stad nordnordwestwärts gelegen, ist in die Michaelskirche derselben Stad gepfarret. Es gehöret Herrn **Christian Augusten** von Beulwiz auf Kloschwiz im Amte Plauen des kursächsischen Vogtlandes gelegen, auf welchem Rittersitze er sich gemeiniglich aufhält, kurfürstlichsächsischem Amtshaubtmanne zu Plauen, Rittern des brandenburgischen rothen Adlerordens. Sein Gerichtshalter ist Herr Burgermeister Johann Adam Gottlob Barnikel zum Hof.

Hohenberg, nebst Niedernberg und Prex, ein schönes Schlos oberhalb Regnizlose in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof morgenwärts gegen die kursächsischvogtländische Grenze gelegen. Der gegenwärtige Herr davon ist Herr **Friederich August** von Reizenstein, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischer Kammerherr, kursächsicher Oberstwachmeister, Ritterhaubtman der vogtländischen Ritterschaft höfer Bezirks, des brandenburgischen rothen Adlerordens Groskreuz, wie auch des königlichdänischen Ordens de l'Union perfaite Ritter, lebt zum Hof. Sein Gerichtshalter ist nur oben genanter Herr Burgermeister Johann Adam Gottlob Barnikel.

Hohen-

Hohendorf, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½. Stunde von Hof mitternachtwärts gelegen, gehet nach Tepen zur Kirche. Es gehört Herrn **Johann George** Oerteln, Kauf- und Handelsherrn zum Hof. Sein Gerichtshalter ist Herr Inspektor Friederich August Christian Hofman zum Hof.

Jodiz, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof nordnordwestwärts an der Sale, hat eine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Es ist auch ein Schlos eben der Herschaft, der Zedwiz, wo dann also die übrige Nachricht anzutreffen, gehörig.

Isar, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof, hat eine Tochterkircht von Tepen, und erkennet nur angezeigte Herschaft.

Issige, ein Marktflecken in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. St. von Hof westnordwärts, hat eine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Der Ort gehöret gemeinschaftlich mit dem Besizer des Ritterguts Reizenstein, das Schlos aber allein Herrn **Karl Ernst Friederichen** von Reizenstein, hochfürstlichbran-

denburgkulmbachischen Kammerherrn, welcher sich zu Baireut aufhält. Gerichtshalter ist alda Herr Inspektor Friederich August Christian Hofman zum Hof.

Konradsreut, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof südwestwärts auf der Poststrase nach Mönchberg, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur Mönchberg. Es sind daselbst zwei Schlösser und zweierlei Herschaften. Obern Theils gehöret es Herrn **Traugott Lebrechten** von Reizenstein königlichgrosbritannischen und kurhannöverischen Haubtmanne unter der kurhannöverischen Garde des Korps, ist in Hannover. Sein Gerichtshalter ist Herr Burgermeister Johann Adam Gottlob Barnikel. Untern Theils gehöret es Herrn **Georg Christophen** von Reizenstein, kurpfälzischen Oberstlieutenante, lebet zu Manheim in der Unterpfalz. Sein Gerichtshalter ist der ritterschaftliche Sekretair Herr Johann Adam Oertel zum Hof.

Kozau (Ober-) wozu Heidek und Autengrün gehören, ein Marktfleken in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½. Stunde von Hof mittagwärts an der Sale auf Schwarzenbach zu, hat seine eigene Kirche und

und Pfarre unter der Superindentur zum Hof. Das daselbst befindliche schöne weitläuftige Schlos dienet der Herschaft des Orts zum Aufenthalte. Selbige ist Herr **Friederich August** Freiherr von Kozau, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischer geheimer Rath, Oberjägermeister, dann Oberforstmeister der Städe und Aemter Hof, Lichtenberg, Thierbach und Lauenstein, Erbschenk des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebirgs, wie auch des brandenburgischen rothen Adlerordens Groskreuz, und Herr **Friederich Christian Wilhelm** Freiherr von Kozau, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischer Kammerherr und des brandenburgischen rothen Adlerordens Ritter. Sie haben ihren eigenen Amtman daselbst, welcher jezt Herr Georg Christoph Pop ist.

Kozau (Unter-) ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof ½. Stunde von Hof mitternachtwärts an der Sale, ist in die Haubtkirche zum Hof gepfarret. Eines Theils ist es vor einigen Jahren gnädigster Landesherschaft heimgefallen, dessent wegen es nun unter das Kastenamt zum Hof gehöret, andern Theils aber gehöret es zum Rittergute Hofek, wo sich dann weiter zu erkundigen.

Krötenbruk, ein Rittersiz nebst Zugehör in der Landeshaubtmanschaft zum Hof ¼ Stunde von Hof westsüdwärts, ist in die Haubtkirche zum Hof gepfarret. Es gehöret Herrn **Wolf Christoph Albrecht** Metschen von Leinek, hochfürstlich brandenburgonolzbachischen Lieutenant. Die Gerichtshalterei darüber besorgt Herr Christian **Philip Tretscher**, hochfürstlich brandenburgischer Sekretair und landeshaubtmanschaftlicher Aktuar zum Hof.

Kulmiz, wozu Döbrastöken gehöret, ein Dorf unter der Landeshaubtmanschaft zum Hof im neulaischen Gerichte, westwestnordwärts, 2. Meilen von Hof und 1. Stunde von Neula, wohinn es auch gepfarret ist. Es hat ein eigenes Schlos. Es gehöret Herrn **Heinrichen** von Waldek, welcher in Hof lebet, bienächst den beiden Gebrüdern Herrn **Karl Christophen** von Waldek, königlichpreusischen Lieutenant unter Prinz Morizens von Dessau Regimente zu Fusse, lebt in Stargart, und Herrn **Franz Karl Maximilianen** von Waldek, kurbaierischen Major unter des Generalfeldmarschals Grafen von Holenstein Regimente zu Fus. Ihr Gerichtshalter ist nur genanter Herr Sekretair Christian **Philip Tretscher**.

Lamiz,

Lamiz, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof, eine gute Meile von Hof nordnordwestwärts gegen Hirschberg zu, ist nach Jodiz gepfarret, bringt aber seine toden nach Berg. Im weltlichen gehöret es zum Rittergute Gotsmansgrün, wo alles nachzusehen.

Leupoldsgrün, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof, 2. Stunden von Hof abendwärts auf der Strase nach Helmbrechts, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur Mönchberg, gehöret zum Rittergute Hartungs, wo also weiter nachzusehen.

Lipperts, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof abendwärts, ist nach Leupoldsgrün gepfarret, gehöret aber auch zum nur genanten Hartungs, wo also auch nachzusehen.

Lippertsgrün, ein Dorf unter der Landeshaubtmanschaft zum Hof in dem neulaischen Gerichte 2. Meilen von Hof abendwärts, ist nach Schwarzenbach am Walde gepfarret, und gehöret zu Schwarzenstein untern Theils, wo also das übrige vorkommet.

Mönchen-

Mönchenreut oder Münchenreut, ein Dorf obern Theils in der Landeshaubtmanschaft zum Hof, 2½. Stunde von Hof nordnordostwärts, hat eine Tochterkirche von Mislareut, und gehöret Herrn **Christoph Heinrichen** Freiherrn von Reizenstein auf Fischbach und Fenziga, hochfürstlichnassausarbrükischen Kammerjunkern und Majorn unter der Infanterie, dann des königlichen französischen Militairordens Rittern, wie auch Deputirten der fränkischen Ritterschaft Orts Gebirg. Sein Gerichtshalter ist Herr Inspektor **Friederich August Christian** Hofman zum Hof.

Nentscha, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof, ostostnordwärts an der kursächsischvogtländischen Grenze. Nach Posek im kursächsischen Vogtlande ist es gepfarret. Es hat ein Schlos. Jezt hat es Herr **Christoph Ernst** von Reizenstein auf Tröda, kursachsischer Premierlieutenant unter dem brenkenhofischen Kürassirregimente. Er stehet jezt zu Roda bei Frohburg. Sein Gerichtshalter ist Herr Inspektor Friederich August Christian Hofman zum Hof.

Neuhaus, ein Dorf unter der Landeshaubtmanschaft zum Hof im neulaischen Gerichte 2½. Stunde von Hof westwestnordwärts,

wärts, ist nach Selbiz gepfarret. Daselbst ist ein Schlos. Es gehöret Herrn **Heinrich Wilhelmen** von Beulwiz, königlichpreusischen Lieutenant unter dem hessenkasselischen Regimente zu Fus, stehet zu Wesel in Besazung. Gerichtshalter daselbst ist Herr Konsulent Heinrich Friederich Hesler zum Hof.

Niedernberg, ein Rittersiz an Regnizlose gelegen in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof morgenwärts, gehet nach Regnizlose in die Kirche. Es gehöret eben dem Herrn, dem Hohenberg gehöret, wo dann alles, was zu wissen nöthig, beigebracht worden.

Pilgramsreut oder **Pilmersreut**, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. Stunden von Hof südsüdwestwärts, hat eine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Auch ist ein Schlos da, welches Herr **Hans Wilhelm** von Beulwiz, hochfürstlichsachsengothaischer geheimer Kammerrath besizet. Sein Gerichtshalter ist der ritterschaftliche Sekretair Herr Johann Adam Oertel zum Hof.

Prex, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. Stunden von Hof ostwärts, ist nach Regnizlose gepfarret. Es hat einen

einen Rittersiz, welcher mit seiner Zugehör dem, dessen Hohenberg ist, gehöret, des wegen also daselbst mehreres zu erfahren. Auch ist ein Vorwerk nach Regnizlose hinter der Kirche gehörig da.

Regnizlose, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof morgenwärts, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Auser den obbeschriebenen anliegenden Rittersizen Hohenberg und Niedernberg hat es hinter der Kirche noch einen besondern, welcher nebst einem Vorwerke zu Prex und Zugehör Herrn **Georg Wilhelmen** von Reizenstein, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischen Kammerherrn gehöret. Sein Gerichtshalter ist Herr Inspektor **Friederich August Christian** Hofman zum Hof.

Reizenstein, ein Schlos in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. Stunden von Hof westwestnordwärts, gehöret in die issiger Pfarre. Herr davon ist Herr **Joachim Kasimir** von Beust, hochfürstlichbrandenburgonolzbachischer Kammerjunker und Oberforstmeister zu Onolzbach, welcher mit dem Besize des Schlosses zu Issige gleichen Antheil an Issige hat. Sein Gerichtshalter ist der höfische

fische Burgermeister Herr Johann Adam Gottlob Barnikel.

Rudolphstein, ein Schlos nebst Zugehör in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3½. Stunden von Hof nordwestwärts an der Sale, ist nach Berg gepfart. Es gehört den Herren Gebrüdern **Hans Georgen** von Oberländer, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischen Kammerherrn, Amtshaubtmanne zu Wunsidel und der sechs Aemter, dann Rittern des brandenburgischen rothen Adlerordens, und Herrn **Hans Christophen** von Oberländer, königlichpreusischem Haubtmanne. Ihnen gehöret auch Sachsenvorwerk. Sein Gerichtshalter ist der Landschaftskommissar Herr Georg Friederich Negelein zu Lichtenberg.

Sachsenvorwerk, ein gleich bei Rudolphstein liegendes und dazu gehöriges Vorwerk, welches in das obere und untere getheilet ist.

Salenstein, ein verfallenes Schlos nebst Zugehör 1½. Stunde von Hof nordnordwestwärts an der Sale, nach Jodiz gepfart, und gehört nun zu Schlägel, davon bald hernach.

Schallenreut, siehe Schollenreut.

Schartenmauer, ein Dorf nebst einem Rittersize in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½ Stuude von Hof nordwärts, ist nach Jodiz gepfarret, und gehöret zu Hofek, wo also mehrere Nachricht davon.

Schlägel, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof westwestnordwärts, gehöret in die Kirche zum Berg, und hat ein Schlos. Es gehöret Hn. **Theodor Augusten** von Sastot, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischen geheimen Rathe und Rittern des brandenburgischen rothen Adlerordens. Sein Gerichtshalter ist der ritterschaftliche Konsulent Herr Johann Jakob Frank zum Hof.

Schnarchenreut, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. Stunden von Hof westnordwärts, ist nach Berg gepfarret. Es hat ein Schlos. Es gehöret Herrn **Gottfried Karln** von Falkenstein, königlichgrosbritannischen und kurhannöverischen Obersten der Reuterei, dann Rittern des brandenburgischen rothen Adlerordens, ist zu Battenberg im hessendarmstädischen unweit Giesen. Sein Gerichtshalter ist Herr Inspektor Friederich August Christian Hofman zum Hof.

Schnekengrün, ein Vorwerk im neulaischen Gerichte der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3½. Stunde von Hof westnordwärts, gehöret auch mit zu den reizensteinischen Gütern zu Selbiz, wo also nachzuschlagen.

Schollenreut oder Schallenreut, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½. Stunde von Hof nordnordwestwärts, gehet in die Kirche zu Trogen, und gehört nach Zedwiz, wo wegen des übrigen nachzusehen.

Schwarzenbach an der Sale, ein Marktflecken in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1. starke Meile von Hof südsüdwestwärts an der Sale, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur Mönchberg. Es ist auch ein Schlos da. Alles gehöret zu Förba, unter welchem das zu finden, was hiebei vorzubringen wäre.

Schwarzenbach am Walde, ein Marktfleken in dem neulaer Gerichte in der Landeshaubtmanschaft zum Hof westwestnordwärts 2½. Meile von Hof, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Es ist auch ein Schlos da. Alles ist an gnädigste Landesherschaft gekommen, und hat deswegen einen Amtsverwalter, welches Herr

Kriegskommissar Christoph Wilhelm Ditmar ist.

Schwarzenstein, ein Dorf in dem neulaischen Gerichte der Landeshaubtmanschaft zum Hof, gehöret in die Kirche zu Schwarzenbach am Walde. Es hat zwei Schlösser, welche auch zwei unterschiedenen Herren gehören. Der obere Theil gehört Herrn **Christian Heinrich Erdmannen** von Reizenstein, und der untere Theil Herrn **Christoph Heinrich Erdmannen** von Reizenstein. Ihr Gerichtshalter ist Herr Landschaftskommissar Georg Friederich Negelein zu Lichtenberg.

Selbiz, ein Marktfleken in dem neulaer Gerichte in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. Stunden von Hof abendwärts, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Es sind zwei Schlösser da. Das eine besizt Herr **Heinrich** der XVIIII. Reus, des H. R. R. Graf und Herr von Plauen, ꝛc. das andere aber Herr **Johann Georg Heinrich Philip** Freiherr von Reizenstein, römischkaiserlichköniglicher Kammerherr, Oberster und Generaladjutant, dann Ritter des brandenburgischen rothen Adlerordens, welchem daneben Froschgrün und Schnekengrün gehöret. Des erstern Gerichtshalter ist Herr Burgermeister Johann

Adam

Adam Gottlob Barnikel zum Hof, des leztern aber Herr Landschaftskommissar Georg Friederich Negelein zu Lichtenberg.

Tauperliz, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1. Stunde von Hof mittagwärts auf Rehau zu gelegen, ist in die Haubtkirche zum Hof gepfarret. Es ist ein Rittersiz, welcher Herrn **Christoph Erdmannen** von Waldenfels auf Höchstät und Rösla, der vogtländischen Ritterschaft höfer Bezirks Ritterhaubtmanne und des brandenburgischen rothen Adlerordens Rittern gehöret, der sich zu Höchstät sich aufhält. Sein Gerichtshalter alhie ist der ritterschaftliche Sekretair Herr Johann Adam Oertel zum Hof.

Tiefendorf, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1½. Stunde von Hof mitternachtwärts, gehört in das töpener Kirchspiel. Es hat zwei Rittersize, deren einen Herr **Georg Heinrich Wilhelm** von Reizenstein, kursächsischer Lieutenant besizet, und Herrn Inspektor Friederich August Christian Hofmannen zu seinem Gerichtshalter hat, der andere gehöret zu Issige, wo das nöthige zu suchen.

Töpen, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof, 1½. Stunde von

der Stadt Hof, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur zum Hof. Daselbst sind 4. Rittergüter, welche alle Herr **Ernst Heinrich Erdman** von Beulwiz, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischer Haubtman, beisammen hat. Sein Gerichtshalter ist Herr Inspektor Friederich August Christian Hofman zum Hof.

Trogen, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1. Stunde von Hof nordostwärts, hat eine Tochterkirche von Hof. Der Rittersiz daselbst gehöret Herrn **Christoph Ernsten** von Feilizsch, hochfürstlichbrandenburgonolzbachischen Kammerjunkern und Lieutenant. Sein Gerichtshalter ist Herr Sekretair Christian Philip Tretscher zum Hof.

Trogenzech, ein Rittersiz neben vorherbeschriebenem, gehöret Herrn **Ludewig Christophen** von Feilizsch, königlichpreussischen Lieutenant von dem Leibregimente Kürassirer, hat mit vorigem einen Gerichtshalter.

Weinzliz, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Stunden von Hof an der Regniz ostostsüdwärts, gehöret

höret nach Regnizlose in die Kirche. Es hat zwei Rittersize, welche beide Herrn **Heinrich Christoph Traugots** von Feilizsch hinterlassenen unmündigen Herren Söhnen zuständig sind. Ihr Gerichtshalter ist der ritterschaftliche Konsulent Herr Johann Jakob Frank zum Hof.

Weisdorf, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 2. Meilen von Hof südsüdwestwärts, hat seine eigene Kirche und Pfarre unter der Superintendur Mönchberg. Es ist ein Schlos da, welches Herrn **Johann Friederich Ernsten** von Feilizsch, kursächsischen Obersten der Garde des Korps zu Pferde, deswegen er meistens in Dresden ist, gehöret. Sein Gerichtshalter ist Herr Konsulent Heinrich Friederich Hesler zum Hof.

Zedwiz, ein Dorf in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 1. Stündgen von Hof nordwärts auf der Poststrase nach Gefel, gehört in die Haubtkirche zum Hof. Es hat ein Schlos, und gehöret nebst Jodiz, Isar, Schollenreut Frauen **Charlotten Wilhelminen Eleonoren**, gebornen Herrin von Bodenhausen, vermälten Freifrau von **Plotho**. Ihr Gerichtshalter ist

der ritterschaftliche Konsulent Herr Johann Jakob Frank zum Hof.

Uebrigens stehen bei dieser Ritterschaft gegenwärtig:

Herr **Johann Jakob** Frank als derselben Konsulent.

Herr **Johann Adam** Oertel als ihr Sekretair und Steuereinnemer.

Herr **Heinrich Gottlob** Kaufman als ihr Kopiste.

Mattheus Wolfgang Brunner als ihr Bote.



IIII. Haubt-

IIII. Haubtstük.

Nachrichten das Geschlecht der von Reizenstein betreffend.

In meinen oft angezogenen Sichern Nachrichten von Brandenburgkulmbach hat von dem III. Th. an jedes dritte Haubtstük das Geschlecht derer von Reizenstein zum Gegenstande gehabt. Die davon mitgetheilten Nachrichten erregten bei manchem ein Verlangen, solche nebst den noch nicht abgedrukten Aesten beisammen in einem Werke zu haben. Ich gab mir hierauf Mühe, alles davon an das Licht zu bringen, was nur möglich war. Ich triebe eine Menge seltener Urkunden zusammen. Mir glükte es, dessen algemeinen Stamvater zu entdeken. Davon liegen zwei untrügliche Urkunden vor mir. Ich habe sie auch schon in einer feierlichen Zusammenkunft allen anwesenden vorgeleget. Ich hoffe endlich auch so weit gekommen zu sein, von demselben in richtiger Folge die weitere Ausbreitung seiner Nachkommenschaft darthun zu können. Wie sonderbar ist solches, da sich seine Nachkömlinge bei nahe in alle Län-

der Europens verbreitet. In jungen Häusern und bei wenigen Mitgliedern ist es wol zu bewirken. Aber bei einem so alten und dem, dessen Stam so viele Aeste getrieben, mag es einer versuchen, wie weit er es bringen werde. Ich wil auch nicht sagen, daß solches eine Arbeit von einem Jahre sei. Es sind deren über dreisig verflossen, seit dem ein gelehrter Zweig desselben, der gleichen zu unternemen, mir so zugesezet, daß ich keine Ausflucht mehr finden konte. Ob es aber nun noch bei meinem Leben zu einem gemeinen Entschlusse kommen werde, die Kosten zu Volzühung solchen Geschlechtsregisters zu übernemen, stehet dahin. Wie nöthig der gleichen sei, kan Niemand mit wenigern Verdachte sagen, als der münchhausensche Hausvater bei der Gruft seiner Freunde in des III. Theils I. Stüke 26. S. Bis auf diese Stunde hat es noch schlechtes Ansehen dazu. Es wird auch noch keiner des Geschlechts auftreten können, den ich damit nur den geringsten Aufwand verursachet. Um so weniger aber besorge ein widriges Urtheil, daß meine Beiträge so zerstreuet liefere. Genug, daß ich von Zeit zu Zeit etwas davon vorlege. Ehe ich aber die noch nicht bekant gemachten Aeste oftgenanten Stammes öffentlich zur Schau aufführe, scheinen die schon aufgeführten mir anzuliegen, was an ihnen verändert worden, vorzulegen. Dieses Mals sol es mit dem schönbergischen geschehen, mit welchem

ich

ich mich im III. Theile obangezogenen Werkes III. Haubtstüke beschäftiget. Ich werde mich also vor allem bei jedem, das ich hie vorbringe, darauf bezühen, zu gleich aber auch anzeigen, woher etwan aus den übrigen was mit zu nemen sei.

1. §. 243. S. 4. folg. Zeile.

Wem der Beweis daselbst von **Friederichen** von Reizenstein und dessen Aemtern bedenklich vorkommen solte, den kan nun desto mehr überzeugen, daß er im Jahre 1487. Haubtman zu Zwikau und Amtsverwalter zu Voitsberg und Plauen gewesen sei. Etwas ergiebet sich schon aus folgendem:

> Wir nachgeschriben bruder **Balthasar** Bloßbalk prior **Johannes** vom newenmarckt Supprior **Johannes** füssel leßmeister **Georius** Hornn vnd gantze samlung des closters plawen prediger ordens Bekennen vor allermeniglich fur vns vnd vnsere nochkomen das der erber veste **Jhan** von Mochwitz zcu Crißwitz gesessen auß besunder andacht er zcu vnserm closter gehabt jnn testamentes weyße eyn wadstoben zcu plawen vndermm garttenn vnßers closters beym thor gelegen den jznantem vnßerinm closter zcu geeygent vnd zcu rechtem erbe geben, dy selb

selb vns vnd vnßerm closter zu leyhenn die jrlauchtenn hochgebornenn furstenn vnd herrnn Er **Friderich** kurfurste vnd er **Johans** gebruder, Hertzogen zcu Sachßenn Lantgraffen jn Doringen vnd Marggraffenn zcu Meyssenn jr gnadenn amptmann **Friderich** von Reytzenstein zcu plawen entpholen vnd alßo beschehen, begertt wir wollenn got seiner liebenn mutter allenn heiligenn zcu lobe jm vnd den seynenn zcu selikeyth jn sunderheytt denn lieben selen auß seynem geschlechte verstorbenn zcu trost eyn selemesse nu vorthynn ewig alle wochenn vff dem Altar aller heiligenn jn vnßerm closter haldenn vnd bestellenn Dor zcu vier ewige begengniß Das erst den nestenn tag nach valentinj Das ander den nesten tag nach viti Das drytt nach dem tag luce des ewangelisten, Das virde den nesten tag nach Thome deß zwelffbotten, des abents mit vigilien vnd des morgenns mit gesungner selemesse vnd vnder der messe mit namen ken dem volk vnd deß gedachten stiffters seyner eldern vnd vorfaren selen, des gleichenn zcu allen höchtzeytlichen festenn, so mann vor andere erbare geschlechte pflegett, vleyssiglich bittenn, angesehenn des obgenanten junckern **Jhan** von **Mochwitz** besundere wolthatt vnd guttenn

guttenn willenn vns in reychung des obgeschribenn almoßenn ertzeygett sagen wir obgemelten prior vnd bruder mit dem gantzenn conuent des gnanten closters mitt wissenn willenn vnd gunst deß erwirdigen achtparnn hochgelarttenn vatters Nicolai beyer doctoris der heiligenn schrifft vnd prouintien Sachßenn prouintial ꝛc. vor vns vnd vnßere nachkomenn jn krafft diß brieffs jm vnd seynenn erbenn jn massenn oben berürt zcu die messe vnd begengnisse vnuersaumlich stett vnd genzlich on alle hyndernißе jrrung vnd eintrag jn rechter cristerlicher liebe haldenn vnd bestellenn wöllenn alles ongefferde vnd ab wir dor jnn vorgesslich, sein dem ratt zcu plawen iij ewiger hüner zcugeeigent der halbenn sy vns dor an jr jnnernn Des zcu vrkunth vnd vnuorzüglicher haldungen, den gnanttenn vnßerm prouintial gebetten sein sigill nebenn meyns ampts vnd closters sigill zcuhengen Geschehen Anno Dominj M°cccc°lxxxvij° Montag nach epiphanie.

Auf diesen Brief nun bezogen sich die Brüder des obgenanten Klosters einige Wochen darauf. Es hat ihn zwar schon Kreisig in seinen Beiträgen zur Hist. der Kur- und Fürstlichen Sächs. Lande IIII. Th. XVI. Abhandl. 9. Urk. 451. folg. S. abdruken lassen; ich vermuthe

muthe aber, manchem einen Gefallen zu thun, so ich ihn hie wiederhole, weil der eine den andern aufklärt.

Ich Bruder **Balthasar** Blospalck, Prior zw Plawen, Bruder **Joannes** von Regenspurck, Supprior, Bruder **Joannes** füssel, leßmeyster, Bruder **Joannes** von Newenmarckt, vnd die ganeze sammenunge des closterß doselbist, vor vnß, alle vnser bruder, dy yzundt vnd zwkünfftiglichin aldo seyn werden, wekennen: Nachdem der erbar veste **Joan** von Mochwicz zw Krißwicz gesessen, vns vnd vnserm Closter vmb seyne, seyner eldern vnd vorfaren selen, aller seliger Gedechtnuß, dy obern Padstuben bey vnsirs closters Garthen gelegen, In eynes redlichen Testaments weysse zwgeeygennt vnd gegeben hat, wie vnd zu welchem forme, weyß vnd gestalt das geschehen, der haubtbryffe von vns obgedachten Bruderen des Closters dem gnanten Mochwicz, als eynen Styffter darvber geben, alles Clerlichen von stucken zw stucken besagit, wie gehalten werden schulle, vnd wu wir yczundt gedachte Bruder, ader vnser zwkunfftige Bruder, in enchem stucke vnd volfurunge des Testaments, Inhalts vnsrer verschreybunge des hauptbryffs, zw halden sewmig wurden,

den, das got nicht entwölle, so verwilli-gen wir vns hierynnen in Crafft dys Briffs, das vns zw allen gezeitten der Eldeste von Mochwicz mit sampt eynem ersamen Rathe allhy der Stat Plawen, vnsr Bruder des closters vmb alle dyselbi-gen vorsewmligkeyt anczyhen vnd zw for-dern, macht haben schullen. Darvmb schullen vnd wöllen wir ynne eyn genuck-liche erstatung thun vnd machen. Alles an widerrede vnd an gefärde. Geben des dem gnantten Joan von Mochwicz dyßen vnßern verwilligten briffe neben dem vorgegebenen haubtbriffe, mit vn-sers Closters anhangenden Sigill. Ge-schehen auff Mittwochen negst nach Re-miniscere in der Vasten, im tawsendin vierhunderttin syben vnd achzcigstem Jar, nach Cristi gepurtt.

Und eben aus obangeführter Ursache wird es nicht übel gethan sein, aus des fleisigen Herrn Pfarrer Tromlers Samlung zur Ge-schichte des alten heidnischen und dann christ-lichen Vogtlandes VIII. Haubtst. 150. folg. S. etwas hieher zu übertragen, welches obgenanten **Friederichen** von Reizenstein in seinen an-sehnlichen Aemtern vorstellet. Durch Ver-bindung dieser drei Briefe gewinnet der Lieb-haber von plauischen Nachrichten ein Stük zusam-

zusammen, welcher er sonst aus dreien Winkeln würde haben zusammen lesen müssen, auch viel leicht nicht alles so gleich zusammen bringen können. Lezteres lautet also:

Ich **Friedrich** von Reitzenstein, der durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn, Hern **Friedrichen** vnd Hern **Johanß**, Gebruederen, Hertzogen zu Sachßen, Lantgraven in Döringen vnd Marggraven zu Meyssen, meiner gnedigsten vnd gnedigen herrn, Haubtmann zu Zwickawe, Amptsverwalter zu Voitsbergk vnd Plawen, vor allermenigklich bekenne, daß ich vff bevehl der obgedachten meiner gnedigen Herrn dem Kloster zue plawen vnd allen bruederen predigerordens, die itzt vnd zukomftig aldo sein werden, die badtstuben zwischen den Schlos vnd jres closters gartten gelegen, die jnen von dem erbarn Man **Jhan** von Machwitz, zu Crieschwitz gesessen, in testaments weiß zugeeignet vnd gegeben worden, zu rechten Erbe geliehen, also, daz genante brüdere predigerordens derselben badtstuben mit Verlaßung auff Zinß nach ihren besten, nucz vnd fromen, wie sie das erkennen werden, gebrauchen sollen, die badtstuben auch in wirden pawhafft halten, vnd die mit einem

nem redlichen Man besatzen, dieselbe, vnd ein itzlicher, deme die badtstube vom closter, oder Prior des closters, alß auff Zeit vnd Ihar gelasen, der soll itzunde vnd allezeit, so offt vnd dicke die in verenderung eines andern Meisters aufgenomen, von einem itzlichen Haubtman, der dy czeit ein Haubtman zu Plawen sein wird, in Lehen entpfangen, vnd einen gutten gl. zur Lehen geben, Im maßen also vor alters gewest vnd herkomen ist, Solches alles Hr. Tretwein von Zwickawe, die Zeit ein Prior, mitt andern seinen bruederen des closters zue halten zugesagt vnd vorwilliget, darauff ich obgedachter Haubtman dem itztgedachten Prior von wegen des closters alzo aus bevehl m. g. H. die Lehen gethan, reiche vnd leihe ihm solche badtstuben mitt vnd in crafft diß brivs, daß hinfvrder also auff ewigkeit zu genüßen vnd der zu gebrawchen, doch vnschedlichen m. g. H. Lehen vnd gemeiner volge, die da ein itzlicher Pader in der padtstuben wie vor Alters gewest, vnd zu thun verpflicht ist, auch thun solle, Gebe dem closter diesen lehenbrieve mit meinen obgedachten Friedrichs von Reitzenstein, Haubtman, anhangenden Sigil, auf den nehesten Dienstagk nach Quasimodoge-

niti nach der Zal christi tausend virhundert vnd jm siben vnd achzigisten Jhar.

2. §. 15. Anmerkung 251. S.

Nach dem der daselbst genante von Raitenbach nach meiner Sichern Nachrichten VIIII. Th. III. Haubtst. 3. §. 24. Anmerkung 364. S. Todes verblichen; kam das jenem gehörige Mönchenreut im Jahre 1763. durch Kauf für 27000. fl. Frk. an Herrn **Christoph Heinrichen** Freiherrn von Reizenstein auf Fischbach und Fenziga, hochfürstlichnassausarbrükischen Kammerjunkern und Majorn unter der Infanterie, dann des königlichfranzösischen Militairordens Rittern, wie auch Deputirten der fränkischen Ritterschaft Orts Gebirg.

3. §. 13. Anmerkung 257. S.

Was mit Nentscha für Veränderung vorgegangen, wird sich bald hernach 150. S veroffenbaren.

37. Anmerkung 261. S.

Was mit Tiefendorf eines Theils vorgegangen, ist eben daselbst zu erfahren.

4. §. e. 268. S.

Daselbst genanter Herr **Kaspar Christoph Liebman** von Reizenstein ward im Jahre

Jahre 1765. geheimer Rath, dann geheimer Minister und Kammerpräsident, wie auch Groskreuz des brandenburgischen rothen Adlerordens.

g. 271. S.

mit Zuzühung des X. Th. III. Haubtst. 270. S.

Friederich August von Reizenstein starb zu Schmöllen im Fürstenthume Altenburg den 19. November im Jahre 1767. vor ihm aber dessen jüngerer Sohn **Friederich Gottlob Karl** den 27. Jun im Jahre 1765.

Eben daselbst h.

Fräulein **Mariane Eleonore** von Reizenstein wurde den 15. December im Jahre 1763. mit Herrn **Karl Rudolphen** von Karlowiz zu der Zeit königlichpolnischen und kursächsischen Major von der Reuterei vermälet.

5. §. 4. Anmerk. 273. S.

Der Besizer von Trogen **Christoph Ernst** von Feilizsch starb den 31. Mai im Jahre 1765. Von seinen Gütern hat dessen jüngster Sohn Herr **Christoph Ernst**, hochfürstlichbrandenburgonolzbachischer Kammerjunker und Lieutenant, Trogen, sein älterer Bruder aber Herr **Ludewig Christoph**,

königlichpreusischer Lieutenant von dem Leibregimente Kürassirer Trogenzech, nach vorigem Haubtstüke 134. S.

15. §. 278. S. a.

Fräulein **Anne Marie Sophie** von Reizenstein ward den 7. September im Jahre 1764. mit Herrn **Ludwig Wilhelmen** von Reizenstein, der sich in dem VII. Th. der Sich. Nachr. III. Haubtst. 5. §. 382. S. zeiget, vermälet.

Eben daselbst c.

Herr **Georg Heinrich Wilhelm** von Reizenstein nam nach seines hernach genanten Bruders **Christian Wilhelms** Tode dessen hinterlassenes Gut Tiefendorf eines Theils den 11. September im Jahre 1764. für 16000. fl. Frk. an.

279. S.
mit Zuzühung des X. Th. III. Haubtst.
bei dem 5. §.

Nur genanter **Georg Heinrich Wilhelm** von Reizenstein sibenter Sohn gleiches Namens starb zu Hirschberg den 21. Mai im 1762. Jahre. Dagegen ist vorhin genanten, dessen Kindern beizufügen:

H. Hein-

H. **Heinriette Erdmuth Christiane Sophie** geboren den 22. Jul im Jahre 1763.

I. **Christoph Traugott Heinrich Friederich** geboren den 29. April im Jahre 1766.

Eben daselbst e.

Herr **Christian Wilhelm** von Reizenstein starb den 13. November im Jahre 1763. Sein Gut kam nach voriger 148. S. an seinen åltern Herrn Bruder. Dessen im VIIII. Th. 375. S. zu Anfange angezeigter Sohn **Christian Adam Friederich Heinrich** starb den 30. December im Jahre 1762. Dessen Frau Mutter, welche im VI. Th. 428. S. zu befinden, zohe als Witbe nach Kulmbach, von da aber nach Jodiz.

6. §. 2. Amerkung 280. S.

Was mit Issige vorgefallen, lehret gleich folgendes.

285. folg. S.

Herr **Christoph Heinrich** von Reizenstein starb zu Issige den 11. September im Jahre 1764. und ward den 14. darauf in der Kirche daselbst, von der er zu gleich Patron war, beigesezet. Seine zweite Gemalin,

welche im VI. Th. 428. S. anzutreffen, starb den 25. Oktober darauf am Schlage, und lieget bei ihm. Die hinterlassenen Güter Issige und Tiefendorf fielen an dessen verstorbenen Herrn Bruders **Christoph Ernsts**, von welchem und seiner Nachkommenschaft im III. Th. 286. folgg. S. Herren Söhne, welche 288. S. angezogenen Orts anzutreffen, und zu der Zeit dem einzigen Herrn Bruder **Johann Christoph**, von dem 289. folgg. S. die es gemeinschaftlich besessen, bis auch lezterer, wie hernach 156. folg. S. zu befinden, gestorben. Hi erauf theilten sich nurgenanten Herrn **Christoph Ernst** von Reizenstein Söhne also in die Güter, daß der ältere Herr **Karl Christoph Friederich** von Reizenstein Issige und Tiefendorf, der jüngere aber Herr **Christoph Ernst** von Reizenstein das von vorher benanten Herrn **Johann Christophen** von Reizenstein hinterlassene Mentscha erhielt, wie aus vorigem Haubtstüke 122. folg. 126. 133. S. zu ersehen.

287. S. 9. folgg. Zeile.

Daselbst genanter Herr **Heinrich Karl Traugott** von Schaumberg ward im Jahre 1761. Oberamtman zu Helmbrechts und Schauenstein, und im Jahre 1764. den 28. November Ritter des rothen Adlerordens.

288. S.

288. S. b.
mit Zuzühung des VI. Th. III. Haubtst.
428. folg. S.

Herr Karl Ernst Friederich von Reizenstein auf Issige übernam im Aprile des 1763. Jahres das Rittergut Hohendorf, verkaufte es aber im Jahre 1767. wieder an Herrn Kauf- und Handelsherrn Johann Georg Oerteln zum Hof. Er vermälte sich den 23. November im Jahre 1766. mit Fräulein Marianen, Herrn Johann Nikols von Olenschlager zu Frankfurt am Maine Tochter, welche den 7. November im Jahre 1749. geboren ist. Sie gebar ihm Augusten Friederiken Ernestinen den 5. Februar im Jahre 1767.

Eben daselbst f.

Herr Christoph Ernst von Reizenstein übernam Tröda, und vermälte sich den 9. April im Jahre 1765. mit Fräulein Charlotten Augusten, Herrn Hans Christophs von Einsidel auf Gnandstein Tochter, welche im Jahre 1740. geboren. Von der bekam er Ernst Wilhelm Augusten den 22. Jul im Jahre 1766.

289. folgg. S. 7. Zal.

Herr Johann Christoph von Reizenstein starb auf seinem Schlosse zu Hohen-

berg den 27. April im Jahre 1767. und ward den 1. Mai darauf nach Regnizlose zur Erden bestättet, wo er sich vor zwei Jahren eine neue Erbgruft erbauen lassen. Seine Gemalin Frau **Marie Christiane Heinriette** starb ihm den 20. Mai nach, und ward eben dahin den 23. begraben. Von den hinterlassenen Gütern kam Hohenberg an seinen Herrn Schwiegersohn, welcher in der Sich. Nachr. III. Th. 293. folg. und 413. folgg. S. anzutreffen, wie aus vorigem Haubtstüke 120. S. zu ersehen, so wie aus 126. S. an wen Rentscha gekommen.

292. S. 36. Anmerk.

Daselbst genanter Herr **Hans Georg** von Oberländer ist schon seit etlichen Jahren hochfürstlichbrandenburgkulmbachischer Kammerherr, Amtshaubtman zu Wunsidel und Ritter des brandenburgischen rothen Adlerordens. Sein daselbst genanter älterer Herr Bruder **Hans Christoph** von Oberländer ist königlichpreusischer Haubtman. Wegen ihrer Güter wäre im vorigen Haubtst. 129. S. nachzuschlagen.

293. folg. S. D

Des wegen siehe weiter unten 161. folg. S. nach.

311. S. 16. Anmerkung.

Das falkensteinische Gut zu Ködiz besizet seit dem Jun des 1764. Jahres Herr **Johann Georg** Oertel Kauf- und Handelsherr zum Hof.

312. S. 27. folg. S.

Daselbst genante Frau **Christiane Friederike, Erdman Antons** von Reizenstein hinterlassene Witwe, hat sich nachher mit einem Graf von Arko vermälet, und starb ums Jahr 1753.

313. S. d.

Fräulein **Auguste Friederike Florentine** von Reizenstein lebt zu Chur in Graubünden bei ihrem Stiefvater dem Grafen von Arko.

317. folg. S. e.

mit Zuzühung des X. Th. III. Haubtst. 271. S.

Herrn **Christoph Heinrichen** von Reizenstein ward weiter geboren ein toder Sohn im Aprile des 1763. Jahres und **Karoline Heinriette Luise** den 11. März im Jahre 1764. starb den 8. September im Jahre 1764.

320. S. a.

mit Zuzühung des X. Th. III. Haubtst. 271. S.

Herr **Traugott Lebrecht** von Reizenstein ist unter der königlichgrosbritannischen und kurhannöverischen Garde des Korps

Haubtman, und hat nun sein våterliches Gut Konradsreut obern Theils, wie in vorigen Haubtstüke 122. S. zu sehen.

323. S. e.
mit Zuzühung des VIIII. Theils 376. S.

Herr **Christoph Karl** von Reizenstein ist jezt Lieutenant unter der kurhannöverischen Garde des Korps zu Pferde.

321. S. f.
mit Zuzühung des VIIII. Th. 376. S.

Herr **Gottlob Christian** von Reizenstein stehet als Fähnrich in herzoglichbraunsweigischen Diensten.

9. §. 325. folg. S. 1. Zal.

Christoph Ernst Adam von Reizenstein starb zu Konradsreut den 22. Jul im Jahre 1762. Dessen åltere Tochter **Sophie Elisabet**, die daselbst unter b. angezeiget ist, sol im Jahre 1759. gestorben sein; die jüngste aber **Wilhelmine Karoline Sophie**, welche daselbst unter f bemerket worden, starb höchst elende zur Linden bei Neula den 8. Jänner im Jahre 1763. und ward nach Neula begraben.

327. folg. S. 4. Zal.

Herr **Georg Christoph** von Reizenstein besizet auser Konradsreut Mönchzel

3. Mei-

3. Meilen von Manheim in der Pfalz nach dem Odenwalde zu. Er vermälte sich zum zweiten Male den 10. August im Jahre 1752. zu Gündersblum in der Grafschaft Leiningen mit **Magdalenen Christinen, Johann Ulrichs** von Braun, kurpfälzischen geheimen Raths Tochter, geboren den 23. Februar im Jahre 1719. Von derselben wurden geboren:

a. **Georg Christoph** den 10. August im Jahre 1753. zu Manheim.

b. **Sidonie Christine** den 10. August im Jahre 1754. starb den 29. September im Jahre 1755. zu Manheim.

c. **Heinrich Rudolph Ferdinand** geboren den 1. Mai im Jahre 1757. starb den 17. September im Jahre 1761. zu Mönchzel.

11. §. 340. S. 2. Zal.

Christoph Erdmann von Reizenstein starb den 13. März im Jahre 1763. zu Lepuse in der Niederlausiz, wo er auch begraben worden.

343. folg. S. 12. Zal.

Herr **Georg Christoph** von Reizenstein ward im Jahre 1765. nach dem XV. St. der Dresdnischen Wöchentlichen Frag- und Anzeigen auf solches Jahr kursächsischer Kreiskommissar.

13. §.

13. §. 361. S.
mit Zuzühung des IIII. Th. 433. S. 4. Zal.

Herr **Georg Karl Christoph** von Reizenstein vermälte sich im Jahre 1747. mit **Marianen, Johann Paul Franzens** von Hirschberg auf Schwarzenreut und Ebnet in der Oberpfalz Tochter. Sie starb im Februar des 1759. Jahres. Hierauf vermälte er sich den lezten Jänner im Jahre 1762. mit einer von Budewels aus dem Hause Kalmenreut. Sein Sohn ist **Christian Wilhelm.**

14. §. 363. S. V. Zal.

Herr **Georg Siegmund** von Reizenstein, Oberster und Kommendant des kursächsischen prinzmaximilianischen Regiments zu Fus, war den 8. December im Jahre 1690. geboren, vermälte sich den 11. Aprill im Jahre 1730. mit der daselbst genanten Frau **Johannen Wilhelminen** von Thümmel, welche noch lebet, starb den 22. Februar im Jahre 1764. zu Zwikau, und ward den 25. darauf daselbst begraben. Hiedurch wird eine in dem XIIII. St. der Dresdnischen Wöchentl. Anzeig. des 1764. Jahres mitgetheilte fehlerhafte Nachricht zuverlässiger berichtiget.

15. §. 370. S.
mit Zuzühung des VIII. Th. III. H. 320. S.

Herr

Herr **Heinrich Alexander** von Reizenstein im Jahre 1763. ward unter der kursächsischen Leibgarde Haubtman.

371. S. 7. Zal.

Fräulein **Hippolite Christiane Erdmuthe** von Reizenstein ward im Jahre 176 . an Herrn **Heinrich Ernsten** von der Oelsniz, königlichpreusischen Haubtman unter dem zeunerischen Regimente zu Fus vermälet.

17. §. 379. S. 1. folgg. Zeile.

Jobst Ernst von Reizenstein, sächsischer Kammerjunker zu Zörbig, ward den 6. Oktober in dem Jahre 1700. von **Johann Eberharten** von Hornek, sächsischen Kammerjunkern, zu Delitsch im finstern auf dem Schlosplaze vor dem Amthause tödlich in die linke Seite gestochen, davon er folgenden Tages früh um 2. Uhr seinen Geist aufgegeben, und den 8. darauf auf dasigen Gottesacker beigesezet worden.

386. S. 2. Anmerk.

Die eigentliche Bewandnis mit dem daselbst beschriebenen Zedwiz kläret sich am besten im vorigen Haubtstüke 136. S. auf.

19. §. 391. S. 30. Anmerk.
mit Zuzühung des X. Th. III. Haubtst. 272. S.

Daselbst genanter **Heinrich Christoph Traugott** von Feilizsch starb im Jahr 1764. mit Hinterlassung zweier unmündiger Söhne, Herrn **Heinrich Karl Philips** und Herrn **Karl Christoph Lebrechts.**

20. §. 402. S. 9. folgg. S.

Zu des daselbst genanten **Christian Reichbrods** von Schrenkendorf Sohns **Christian Gottliebs** Abschiede von der Schule zu Freiberg hat deren Rektor Schirmer einen Bogen druken lassen, worinnen er den alten Adel desselben dargethan, wie denn derselbe eben zu der Zeit, als er auf die hohe Schule zu Tübingen abgegangen, eine lateinische Rede de Nobilitate Gentis gehalten, welche auf 5. Bögen in 4. gedrukt vor Handen ist.

405. und 406. S.

Die daselbst genante **Anne Elisabet Margarete, Georg Christophs** von Reizenstein auf Posek hinterlassene Witwe starb zu Asch den 18. Mai 1765. und ward darauf den 21. nach Haslau im egerischen Bezirke begraben, wovon der des wegen abgelassene Trauerbrief zeuget.

407. S. 3. Zal.

Georg Christoph von Reizenstein starb zu Prag in einem Kloster den 29. Jänner im Jahre 1763.

5. Zal.
mit Zuzühung des X. Th. III. Haubtst. 272 und 273. S.

Herr Friederich Karl von Reizenstein bisher charakterisirter Oberstlieutenant erhielt im Jahre 1764. bei Formirung der kursächsischen Grenadirgarde dessen wirkliche Oberstlieutenantstelle, Besage des XXX. St. der Dresdnischen Wöchentlichen Frag- und Anzeigen auf das genante Jahr.

408. S. 8. Zal.

Herr Karl Heinrich von Reizenstein ward im Jahre 1762. unter der kursächsischen Leibgarde Major. Den 10. Februar im Jahre 1766. ward er zum Kammerjunker, und den 18. darauf zum Kammerherrn am kursächsischen Hofe ernennet, wie das XXVI. St. der Dresdner Wöchentlichen Frag- und Anzeigen auf solches Jahr versichert. Im Jahre 1768. den 3. April vermälte er sich mit einer Fräulein von Thielau Hofdame der verwitweten Kurfürstin zu Sachsen.

412. S. 4. folgg. Zeile.

Heinriette Jakobine verwitwete von Reizenstein starb zu Frauenaurach auf ihrem Gute den 26. April im Jahre 1765.

412. S. a.

Fräulein **Friederike** von Reizenstein vermälte sich den 29. Jun im Jahre 1762. an Herrn **Christian Ernsten** von Windheim, öffentlichen Lehrer der morgenländischen Sprachen und der Weltweisheit auf der hohen Schule zu Erlang, Scholarchen des Gymnasiums daselbst, der deutschen Geselschaft eben da Aeltesten, der göttingischen und jenaischen deutschen Geselschaft Mitglied. Er starb aber zu Tannenrode den 5. Oktober im Jahre 1766.

413. S. c.

Fräulein **Anne Elisabet Christiane** von Reizenstein der nur genanten Schwester vermälte sich den 7. Jän. im Jahre 1762. an Hn. **Karl Dietrichen** von Maneke aus Liefland zu Fürstenforst im onolzbachischen, das ihm gehörig. Er ist im Jahre 1724. geboren, war in königlichfranzösischen Diensten Haubtman, und wurde hochfürstlichbrandenburgkulmbachischer Oberstlieutenant.

Eben daselbst 3. Zal.
mit Zuzühung des V. Th. 415. S. und
VIII. Th. 378. S.

Herr

Herr **Friederich August** von Reizenstein, dessen Güter und Titel im vorigen Haubtstüke 120. S. beisammen zu finden, bekam den 24. August im Jahre 1763. den brandenburgischen rothen Adlerorden, und den 17. Jun im Jahre 1767. das Groskreuz eben solchen Ordens. Den 4. April im Jahre 1764. gab er als Oberstwachmeister die kursächsischen Dienste auf. Im Jahre 1765. den 28. November bekam er den königlichdänischen Orden de l'Vnion parfaite, welcher bekanter Masen vor dem de la Fidelité hies, und von welchem er ehe dem in dem höfischen Gymnasium eine Rede in französischer Sprache gehalten. Im Jahre 1764. den 1. Mai wurde ihm sein viertes Kind **Friederike Heinriette Christiane** geboren; verlor aber dagegen den 24. Jun im Jahre 1765. seine Gemalin Frau **Christianen Albertinen Friederiken** nach ausgestandenem langen schweren Krankenlager, welche er den 28. darauf nach Regnizlose in ihr Erbbegräbnis abführen lassen. Sie hatte den 28. November im Jahre 1764. den königlichdänischen Orden de l'Vnion parfaite erhalten. Der einzige Herr Sohn, welcher im III. Th. obangezogener Nachrichten 414. S. anzutreffen, stehet seit dem 28. Jun des 1763. Jahres als Page an dem hochfürstlichsachsenweimarischen Hofe, und lieget den schönen Wissenschaften ob, um ein Mal auf

 die

die hohe Schule zu gehen. Die zweite Fräulein Tochter, welche in obangeführtem V. Th. 415. S. angemerket worden, wird seit dem Jahre 1765. im Fräuleinstifte zu Altenburg erzogen, so wie deren älteste Fräulein Schwester, welche im III. Th. 414. S. genant worden, den 10. Oktober im Jahre 1761. dahin gekommen, nun aber wieder in Hof lebet.

23. §. 419. folgg. S. III. Zal.

Margarete Antonie, verwitwete von Drechsel, starb den 27. Mai im Jahre 1765. zum Hof, und ward daselbst nach St. Lorenz begraben.

421. S. IIII. Zal.

Anne Eleonore verwitwete von Pühel, starb den 22. Oktober im Jahre 1762. zu Döla, wo sie auch begraben wurde.

426. S. 2. Zal.
mit Zuzühung des IIII. Th. III. Haubtst. 437. S. und VIIII. Th. 378. S.

Herrn **Siegmund Georg Philippen** von Reizenstein, welcher im Jahre 1766. brandenburgkulmbach. geheim. Rath geworden, ist

a. **Karoline Friederike Sophie** den 13. December im Jahre 1763. gestorben.
b. ein toder Sohn geboren den 4. Oktober im Jahre 1762.
c. **Karl Philip Kaspar** geboren den 26. Jun im Jahre 1764.

429.

429. S. 69. Anmerkung.

Daselbst genanter **Ludwig Heinrich Ernst** von Feilizsch starb den 2. December im Jahre 1764. In seinen Gütern folgte dessen einziger Herr Sohn **August Wilhelm Ernst**, welcher sich den 9. November im Jahre 1766. mit Fräulein **Christianen Karolinen**, weil. Herrn **Johann Daniels** von Schmid, auf Gattendorf, Hartmansreut und Schönwald, hochfürstlich brandenburgkulmbachischen Kammerherrn und Oberstlieutenants ältesten Tochter vermälet hat.

429. folg. S. 70. Anmerk.

Wegen der Zal dieser Anmerkung ist zu merken, daß sie 71. und die 71. dafür 70. sein solte. Denn in Rüksicht auf den Text ist mit solcher erstern Anmerkung Zech gemeinet. Solches ist nach daselbst genanten Herrn von Feilizsch Absterben, welches den 31. Mai im Jahre 1765. erfolget, auf dessen jüngsten Sohn Herrn **Ludewig Christoph**, königlich preusischen Lieutenant unter dem Leibregimente Kürassirer nach dem vorigen Haubtst. 134. S. gekommen.

24. §. 430. S.

Nach den Dresdnischen Wöchentlichen Frag- und Anzeigen vom Jahre 1762. im XXXVIII. St. im VII. Art. wird angemerket, daß in der Mark Brandenburg ein adliches Geschlecht Loscan blühe, welches das reizensteinische Wapen führe.

V. Haubtstük.

Eine merkwürdige Ehecitation.

Sie betrift Apeln von Giech, welcher Margareten Arnold Hänleins Tochter um die Ehe vor dem geistlichen Gerichte zu Bamberg angesprochen. Da er aber solches nicht hinlänglich erweisen können; ward sie davon freigesprochen, und er zu Erstattung der Unkosten verdammet. Solches ist in der biedermannischen Genealogie der Grafenhäuser im Fränkischen Kreise CXI. Tafel berühret worden. Die Urkunde davon theilen wir hie mit, welche ein Begrif von dem damaligen Verfahren machen kan.

In nomine domini amen. Dudum coram nobis IOHANNE *Ambunden* cancellario in decretis. canonico in ecclesie sancte Marie in *Tewerstat* extra muros *Bambergenses*. Reuerendi in cristo patris et domini, domini LAMPERTI episcopi *Bambergensis*. vicario. in spiritualibus et officiali generali comparuit. discretus uir. APPLO de *Gich*

Gich Laycus *Bambergensis* diocesis. tenens in suis manibus. quoddam citatorium in causa matrimoniali, que coram nobis inter ipsum APPLONEM ex vna, et MARGARETHAM natam quondam *Nolthenlein* puellam eiusdem diocesis parte ex altera uertebatur sed uerti sperabatur contra ipsam MARGARETHAM ad respondendum ipsius APPLONIS querelis super federe matrimonii. a nobis emanatum et decretum. debiteque per certum executorem in actis huiusmodi cause nominatum executum in figura iudicii offerens et producens. ipsiusque MARGARETHE non comparentis contumaciam cum instancia accusauit petens ut in ipsius MARGARETHE contumaciam in causa matrimoniali huiusmodi. ad omnes et singulos actus gradatim et sucessiue usque ad diffinitiuam sententiam inclusiue procedere curaremus simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura iudicij pro ut eiusdem matrimonialis cause natura exigit et requirit. Et presertim ad dandum et recipiendum. peticionem seu peticiones sumariam seu sumarum. et ad iurandum, ac iurare videndum. de calumpnia vitanda et veritate dicenda necnon ad ponendum et articu-

culandum. posicionibus et articulis respondendum in huiusmodi causa terminum statui assingnari et prefigi. Nos uero prefatam MARGARETHAM diutius et ultra debitum exspectatam non comparentem reputauimus pro ut erat non inmerito contumacem et in eiusdem contumaciam terminum ad dandum et recipiendum peticionem seu peticiones summariam seu sumarias ad iurandum et iurare uidendum de calumpnia vitanda et veritate dicenda Nec non ponendum et articulandum posicionibus et articulis respondendum statuimus et assingnauimus decernentes tamen exsuperhabundanti ipsam MARGARETHAM ad actus huiusmodi fore uocandam et citandam. ipsamque uocare et citare debere In quoquidem termino comparente coram nobis APPLONE supradicto nostrasque citatorias literas ad actus proxime dictos debite executas repertante. dicteque MARGARETHE non comparentis contumaciam accusauit et ipsius MARGARETHE contu maciam ad actus huiusmodi petiit se admitti Nos igitur prefatam MARGARETHAM diutius et ultra debitum exspectatam non comparentem reputauimus pro ut erat exigente iustitia contu-

contumacem. et in eius contumaciam APPLONEM supradictum ad actus huiusmodi admittendum fore pronunciauimus et admisimus jpse APPLO actore ad premissa sicut prefertur per nos admissus peticionem summariam an subiuncte erant posiciones et articuli obtulit pro parte sua et produxit. cuius peticionis tenor per omnia sequitur in hec uerba, Petit APPLO de *Gich* actor sibi MARGARETHAM filiam quondam *Nolthenlein* ream per vos venerabilem virum dominum IOHANNEM. reuerendi in cristo patris et domini domini LAMPERTI episcopi *Bambergensis* in spiritualibus vicarium et officialem generalem jn uxorem seu sponsam legitimam adiudicari et contractum matrimonii seu sponsaliorum de presenti. fuisse fore et esse inter partes factum declarari reamque condempnari et compelli vt eundem contractum perficiat et consumat et dicto actori matrimonialiter cohabitet et pertractet affectione debita coniugali Ex et pro eo quia uerus et legitimus contractus matrimonii seu sponsaliorum depresenti factus est inter partes per uerba et promissa apta et sufficiencia. ad contractum huiusmodi faciendum consensu partium

mutuo accedente iustitia vestra diffiniti-
ua sententia et coactione canonica
mediante peciit eciam litem expensas
factas et faciendas legitimis protesta-
tur vestrum benignum officium humi-
liter implorando oblataque peticione
summaria supradicta tactis sacrosan-
ctis scripturis in nostris manibus et ad
sancta dei ewangelia juramentum de
calumpnia vitanda et ueritate dicenda
cum omnibus et singulis suis articulis
APPLO predictus prestitit corporale,
Quo prestito per ipsum et per nos re-
cepto prefatam MARGARETHAM per
alias nostras debiti tenoris literas ad
ipsius APPLONIS instantiam adprobari
videndum dictas posiciones et articu-
los pro prima dilacione et ad viden-
dum testes in eodem termino produ-
cendas iurare recipi et admitti citaui-
mus ad certum terminum competen-
tem In quo nos adinstanciam pre-
dicti APPLONIS coram nobis in iudi-
cio comparentis MARGARETHAM
predictam non comparentem licet diu
exspectabam reputauimus contuma-
cem et in ejusdem contumaciam cer-
tos testes in actis cause hujusmodi no-
minatos pro parte APPLONIS predicti
productos recepimus admissimus ura-
mentam a testibus prestari consuetum
ab

ab ipsis ad sancta dei ewangelia corporale prestitum recepimus postquam testes examinauimus singulariter et diuisim super singulis posicionibus et articulis supradictis predictis etiam testistibus debite receptis requisitis et eorum dictis ac deposicionibus in scriptis redactis supradictam MARGARETHAM ad eiusdem APPLONIS instanciam per alias nostras certi tenoris literas citauimus ad videndum et audiendum data et deposiciones testium predictorum aperiri atque publicari aut ad dicendum et allegandum quicquid vellet quare aperire et publicari non deberent ad certum terminum competentem. Quo quidem termino adueniente ad discreti viri magistri IOHANNIS de *Weyssmein* procuratoris dicti APPLONIS ut affuit procuratorio nomine comparentis instantiam. predictam MARGARETHAM non comparentem ultra debitum exspectatam reputauimus contumacem. et in eiusdem contumaciam dictum et deposicionem publicauimus et aperuimus testium predictorum Ac deinde comparentibus magistro IOHANNE procuratore procuratorio nomine et MARGARETHA predictis coram nobis prefata MARGARETHA presti-

to primitus per ipsam de calumpnia vitanda et veritate dicenda corporali et solito iuramento iusta a nobis ad posiciones et articulos respondit supradictos demum Magistro IOHANNE procuratore procuratorio nomine quo supra et MARGARETHA predictis petentibus ad producendum et producti videndum omnia et singula jura munimenta literas et acta quibus partes huiusmodi uti uellent in huiusmodi causa et ad concludendum et concludi videndum aut ad dicendum aliquid rationabile, quare concludi non debet certum peremptorium terminum duximus statuendum Quo termino adueniente et prefato Magistro IOHANNE procuratore procuratorio nomine quo supra atque PETRO *dytmaro* procuratore procuratorio nomine MARGARETHE predicte, de cuius mandato sufficienter apud acta comparentibus coram nobis in figura iudicij jpsisque concludentibus et concludi petentibus conclusimus cum iisdem jpsis etiam volentibus petentibus et consentientibus ad audiendum per nos diffinitiuam sententiam, certum peremptorium terminum prefiximus et assingnauimus ad diem infra scriptum Quo die et termino aduenien-

te

te comparentibus in judicio coram nobis THOMA *Czimler* procuratore a predicto Magistro IOHANNE substitutus procuratorio nomine APPLONIS etPETRO procuratore procuratorio nomine MARGARETHE predictorum prefatam nostram diffinitiuam sententiam a nobis ferri exspectantibus et cum instantia postulantibus et petentibus Nos itaque IOHANNES vicarius et officialis prefatus, visis et diligenter inspectis omnibus actis nostris munimentis coram nobis habitis productis et acticatis ipsisque nobiscum et jurisperitis cum diligentia recensitis nostram diffinitiuam sententiam ferimus in hunc modum. Cristi nomine inuocato pro tribunali sedentes et habentes pre oculis solum deum de jurisperitorum concilio et assensu Quia actor intencionem suam non probauit nec fundauit Ideoqne in hiis scriptis pronunciamus decernimus et diffinitiue declaramus dictam MARGARETHAM et PETRVM ipsius procuratorem eius nomine et pro ea ab impeticione ipsius APPLONIS et THOME procuratoris ipsius absoluendam fore et esse ac absoluimus jpsisque APPLONI et THOME predictis perpetuum silencium super ea imponendum

dum fore et esse ac imponimus condempnandum ipsum APPLONEM et THOMAM procuratorio nomine predictos ipsis MARGARETHE et PETRO procuratore legitimis in expensis Quarum taxacionem nobis in posterum reseruamus verum quia parum esset sententias promulgare nisi desuper qui eas execucioni debite demandarent deputarentue vniuersis et singulis Abbatibus. Prioribus. Prepositis. Decanis. Scolasticis. Cantoribus. Archidyaconis. Archipresbiteris. Custodibus kathedralis et collegiatarum canonicis parrochalium ecclesiarum cappellarumque rectoribus eorum vicesgerentibus presbiteris et clericis ac Notariis publicis quibuscumque per et infra ciuitatis et diocesis *Bambergensis* ubilibet constitutis. ad quem uel ad quos communiter uel diuisim presens publicum jnstrumentum presentem nostram diffinitiuam sententiam in se continens contingiter pertingeret jn virtute sancte obedience et excommunicacionis pena committimus et mandamus quatenus ipsi et eorum quibus pro ut super hoc coniunctim uel diuisim requisiti fuerint Ita quod vnus eorum in execucione presentium non respiciet

ciet nec exspectet neque vnus ipsorum per alium seu prae alio se excuset aut exoneret omnia et singula in huiusmodi nostra diffinitiua sententia et jnstrumento publico desuper confecto in Monasteriis ecclesiis locis sacris et cappellis suis ac aliis publicis locis ubi instrumentum hoc fuerit siue operimum, Super quibus ipsorum consciencias presentibus oneramus contenta insinuare publicare ac notificare procurent In quorum omnium et singulorum euidens testimonium presentes literas siue presens jnstrumentum. Sententiam nostram diffinitam huiusmodi in se continentem per IOHANNEM *Grundeis* notarium publicum infrascriptum nostrum et huiusmodi cause coram nobis scribam scribi et publicari mandauimus et vicariatus nostri sigilli appensione communiri litera lata et in scriptis promulgata fuit hec presens nostra diffinitiua sententia per nos IOHANNEM vicarium et officialem prefatum *Bamberg* jn curia episcopali nobis in loco nostro solito pro tribunali sedentibus. sub anno a natiuitate domini Millesimo trecentesimo nonagesimo octauo jndicione sexta pontificatus sanctissimi in cristo

patris

patris et domini nostri domini BONIFACII diuina prouidentia pape noni anno nono mense septembris die decimatercia hora terciarum uel quasi presentibus discretis viris dominis CONRADO *Schön* canonico extra muros *Bambergenses* et FRIDRICO *lang* clerico *Bambergensis* diocesis et aliis fidedignis testibus intestimonium ad premissa vocatis pariter et rogatis.

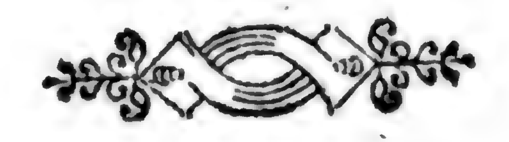
Et ego IOHANNES *Grundeis* de *plawen* clericus *Nuemburgensis* diocesis publicus jmperiali auctoritate notarius. venerabilis et circumspecti viri domini IOHANNIS vicarii et officialis prefati et huiusmodi cause coram eo scriba Quia premissorum terminorum obseruatione juramentorum prestacione et receptione testium productorum admissione et examinacione siue diffinitiue prolacione et promulgacione omnibusque et singulis aliis dum sicut, premittitur. per prefatum dominum IOHANNEM vicarium et officialem ac coram eo agerentur et fierent vnacum prenominatis testibus presens interfui Eaque sic fieri vidi et audiui jdeo hoc presens publicum jnstrumentum exinde confeci publicum

publicum et propria manu mea conscriptum in hanc publicam formam redegi singno que et nomine meis solitis et consuetis vna cum appensione sigilli vicariatus dicti domini vicarii singnaui. desuper rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.



Ver=

Verzeichnis
der in diesem I. Stüke enthaltenen Abhandlungen.



Longolischer
Beschäftigungen
mit
bewährten Nachrichten
zweites Stük.



H O F,
bei Johann Gottlieb Vierling. 1768.

I. Haubtstük.

Nachrichten das Geschlecht der von Reizenstein betreffend.

War die Jubilatemesse dieses 1768. Jahres so weit verstrichen, daß die Buchdrukerei zu eilen hatte, um das I. Stük meiner Beschäftigungen auf dieselbige zu bringen; so lies sich nicht alles, was daselbst im IIII. Haubtstüke wegen des Geschlechts der von Reizenstein noch nachzuholen war, einbringen. Um aber nun alle weitere Hindernis an dessen übrigen Ausarbeitung in Zeiten bei Seite zu schaffen, mache mit demselben den Anfang des gegenwärtigen mit der Hofnung, dessen hochansehnlichen Gliedern damit einen Dienst zu thun.

 I. Abschnit.

I. Abschnit.

Nachtrag und Ausbesserung meiner Beschäftigungen I. Stüks IIII. Haubtstüks 151. S.

Die, wie gedacht, schon eines Theils verflossene Jubilatemesse, um den Anfang nur genanten Werkgens noch daselbst anzuwerden, trieb den Buchdruker, in der Nacht vom 1. zum 2. Mai mir zwei Bögen, welche unverzüglich mit der Post nach Leipzig zu schiken, zur Korrektur vorzulegen. In der Eilfertigkeit blieb auf angezeigter Stelle 10. Zeile November für das mir gewönliche Jänner stehen. So wenig nun auch nur die geringste böse Absicht dahinter gewesen; so leicht glaube, daß diejenigen, die es angehet, grosmüthig solches übersehen werden, da ich so gleich die erste Gelegenheit ergreife, solches zu widerruffen, und hiemit verbessert und vermehrt vor aller Welt Augen zu legen.

Herr Karl Ernst *) Friederich von Reizenstein, hochfürstlichbrandenburgkulmbachischer Kammerherr, welcher, nach dem er im Jahre 1766. die Kriegsdienste aufgegeben, und in gegenwärtigem 1768. Jahre Oberbau- und Wegdirektor geworden, kaufte für Hohendorf

*) Für welchen Namen auf der 150. S. 16. Zeile aus obangeführter Ursache Christoph wider besseres Wissen eingeschlichen.

hendorf in eben dem Jahre Gosmansrode im hildburghausischen. Den 23. Jänner im Jahre 1766. vermälte er sich mit Fräulein **Marianen**, Herrn **Johann Nikolaus** von Olenschlager zu Frankfurt am Maine hinterlassener Tochter. Mit derselbigen hat er erzeuget:

1. **Augusten Friederiken Ernestinen** geb. den 5. Februar im Jahre 1767.

2. **Karl Ludewig Nikolaus Christianen** geb. den 24. Mai im Jahre 1768.

Zu eben der 151. S. gehörig.

Herr **Christoph Ernst** von Reizenstein, kurfürstlichsächsischer Premierlieutenant unter dem brenkenhofischen Kürassirregimente, bekam von seiner schon genanten Frau Gemalin **Charlotten Augusten**, Herrn **Hans Christophs** von Einsidel auf Gnandstein Tochter, mit welcher er sich den 9. April im Jahre 1765. vermälet,

1. **Ernst Wilhelm Augusten** geb. den 22. Jul im Jahre 1766.

2. **Augusten Wilhelminen Friederiken** geb. den 9. Jänner im Jahre 1768.

II. Abschnit.

Dürrenthalischer Ast.

Ergänzung meiner Sichern Nachrichten von Brandenburgkulmbach V. Th. III. Haubtst. 2. §. 368. S. 5. folg. Zeile.

Alles aus hernach genanten **Wolf Rudolphs** von Reizenstein entdekter eigenen Handschrift.

Anne Regine vermälte von Reizenstein starb den 8. Februar, und ward den 16. darauf im Jahre 1660. nach Selbiz begraben. Derselben dritter Sohn war **Wolf Rudolph** von Reizenstein. Aus dessen nur angezogener Handschrift ist zu ergänzen und auszubessern

371. folgg. S.

Wolf Rudolph von Reizenstein lies sich den 23. Jul des 1651. Jahres zu Asch seine Gemalin **Barbaren Rosinen** geb. von Reizenstein antrauen. Den 5. April im Jahre 1653. brachte er sein väterliches Gut Dürrenthal von den von Raitenbach zu Erkersreut wieder an sich. Dahin zohe er den 9. Febr. im Jahre 1654. von Mönchenreut, welches er bis dahin gepachtet hatte. Seiner Kinder wegen ist zu merken:

a. He-

a. **Helene Barbare** geboren den 13. Mai im Jahre 1652. Ihr Gemal **Georg Siegmund** Mulz von Waldau auf Wal- und Neuhof starb den 25. August im Jahre 1688.

d. **Katharine Barbare** vermälte sich den 23. Februar im Jahre 1684. an **Georg Adamen** von Reizenstein auf Hadermansgrün, der den 15. Mai, nicht 15. Jun, wie in obangezeigtem Werke 388. S. 7. Zeile anzutreffen, gestorben, und den 16. darauf nach Berg begraben worden. Jener Irthum ist daher entstanden, weil den 15. Jun seine Leichbegängnis gehalten worden.

c. **Ernst Christoph** vermälte sich zum ersten Male den 18. Oktober im Jahre 1685. Dessen erzeugte Tochter

α. **Rosine Marie Katharine** ward den 15. nicht 5. September im Jahre 1686. geboren.

f. **Johann Nikol** starb den 22. Februar im Jahre 1661. und ward den 28. darauf nach Selbiz begraben.

Zu 381. folgg. S.

2. Herr **Maximilian Emanuel** von Reizenstein ward im Jahre 1755. Haubt-

 man

man unter dem würzburgischen Kriegsvolke.

ג. Herr **Karl Christoph Siegmund** von Reizenstein kam unter das kaiserlichsachsengothaische, jezt petonische, Dragonerregiment, als Fänrich im Jahre 1739. ward Lieutenant im Jahre 1748. Haubtman im Jahre 1752. Major im Jahre 1760. Oberstlieutenant im Jahre 1764. dankte ab im Jahre 1767.

ה. Herr **Alexander Erdman August** kam im Jahre 1754. in brandenburgkulmbachische Kriegsdienste, in welchen er jezt Haubtman und zu gleich Kammerjunker ist.

ו. Frau **Karoline Dorothee Wilhelmine**, geborne von Reizenstein, büste ihren Gemal Herrn **Heinrich Christoph Traugotten** von Feilizsch auf Weinzliz den 12. Mai im Jahre 1764. durch den Tod ein.

ח. Frau **Elisabete Friederike** vermälte sich den 12. Febr. im Jahre 1767. mit Herrn **Johann Georg** Wiefeln, Pfarrern zu Gattendorf, welcher den 23. Jänner im Jahre 1734. geboren ist.

III. Abschnit.

III. Abschnit.

Ergänzung meiner Sichern Nachrichten von Brandenburgkulmbach VII. Th. III. Haubtst.

den blankenbergischen Ast betreffend.

1. §. 355. S.

Daselbst muste ich, als es gedruket ward, bekennen, daß mir der Stamvater solchen Astes noch unbekant sei. Viel leicht ist nun er und dessen Vater entdeket. Das Blankenberg, von da aus solcher Ast getrieben, giebet eine starke Vermuthung. Daselbst angegebene **Hans** 1.) und **Friz** 2.) haben zum Vater **Friederichen**, der sich von Blankenberg schreibet. 3.) Dieses Vater aber war **Thomas**. 4.) Unter dessen hat sich auch noch zu jenen **Hans** und **Friz** ein Bruder Namens **Alexander** gefunden. Ich beweise solches mit folgendem: 5.)

1.) Im obangezeigten VII. Th. III. Haubtst. 1. §. 355. folgg. S.

2.) Im 7. §. desselben 404. folgg. S.

3.) Nach meines Vorraths brauchbarer Nachrichten künftigem VII. Fache V. Stüke B.

4.) Nach eben angezogener Stelle.

5.) Davon ich schon in meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. 379. folg. S. etwas bekant gemachet habe.

Ich **Allexander** von Reytzenstein zw plannkenberge Bekenne vnd thue khundt offennlich mit dißem briefe gen ydermenigklich fur mich alle mein erben vnd erbnemen, das jch mit guttem wolbedachtein freyen willen vnd muthe, rechter vnd gutter vernunfft, mit wissen vnnd zeyttigen gehabten vorrathe, mein vnnd meiner freundt, rechter vnd redlicher vrthat, 6.) zw einem stetten ewigen, todten rechten erblichen vnwiderruflichen, kawffe, verkawft vnd zw kawffen geben habe, vorkawffe vnd gib zw kawffen, jn der aller pesten, form, maß, weyße vnd wege so das jn oder außerhalb rechtens, craft vnd macht, haben solle kan vnd mage, der wirdigen andechtigen **Elßen** von Luchaw 7.) der eltern closter jungfrawen

6.) Zur Aufklärung der ganzen Stelle, welche hie anzutreffen ist, dienet das, was ich in der Sichern Nachrichten VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 24. und 25. Anm. 280. folgg. S. drucken lassen.

7.) So verdient sich diese Elisabet von Lüchau durch ansehnliche Vermächtnisse um beide Klöster zum Hof gemachet, davon ich in meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Haubtst. 18. §. 643. Anmerk. 146. folgg. S. und X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 362. Anm. 222. S. einen Vorschmak gegeben; so wenig ist von ihrer Geburt, Aeltern und Anverwanten auf unsere Zeiten gekommen, so daß, wenn man auch die Geschlechtsbeschreibung in dem biedermannischen Geschlechtsregister der

frawen sant claren ordens zum hofe vnnd dem wirdigen conuent da selbest, mein freyches guthe, zw markartsgrune, 8.) darauff Hanns Schneyder sitzt solch gutt zinst jerlichen vnd yedes jares besunder funff gulden reinischs halbs walpurgis vnd halbs michehelis 9.) vnd sollen auff schierst kunfftigen sant walpurgen tage solche zinß angehen vnd die bemelte Els von Lucharo die einnemen, ein faßnacht hennen j schock ayr ein keße vnd ein weyhennacht semel fur ein groschs, 10.) welchs gutt mir jn erblicher teyllunge, als meine bruder vnd jch vnsers vatters seligen nachgelassen habe vnd gutther zer-

Fränk. Ritterschaft Orts Gebirg CLXVII. folgg. Tafeln, wo selbige anzutreffen, auf das genaueste durchgehet, doch noch keinen sichern Plaz für sie ausfündig machen kan.

8.) Jezt gewönlicher Marksgrün oder Markusgrün, ohne Zweifel von dem ersten Anbauer daselbst, welcher Markus, oder viel mehr nach oben befindlicher Schreibart Markhart geheisen, genant. Eine volständige Nachricht hievon ist in den Wöchentl. Hist. Nachr. des 1767. Jahres XXXXVIIII. St. 5. Abth. 449. folg. S. anzutreffen.

9.) Daß solches eigentlich Michaelis heisen solle, ist aus meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 137. Anm. 263. folg. S. zu ersehen.

10.) Wie solches in einer andern alten Nachricht ausgedruket sei, habe ich in der Sich. Nachr. V. Th. I. Haubtst. 9. §. 22. Anm. 44. S. gezeiget.

zerschlagen zw meynem teylle zw geteyllet, vnnd gefallen ist, verkawffe jn das mit aller seiner zwgehorunge, hawß stadell gezymmern hofreythen feldern, eckern, wißen, gerthen holtzern stock stein eren wirden, wunnen weyden wasser, wasserleysten, triften, teichstetten, öden feldern, helfgerichten, dienstperkeythen zinßen, manschaften, renthen gulten, fronnen, weyßheytten 11.) vnnd pflichten gantzs nichts dauon außgeschlossen, noch hindan gesetzt, als vill weyth langk preyth, solchs gutt zw dorffe, zw felde, an allen enden mit seiner ein vnd zwgehorunge vnter vnd ob der erden besucht vnd vnbesucht vermarckt bereindt besteindt begriffen, vnd vmbfangen, vnd wie das alles bey meinem vatter seligen gepraucht vnd jnen gehabt ist worden, welchs guths gantzs frey aygen vnd nymands lehen ist, vnd kumbt das bemelt guthe zw rechten erblichen kawffe, fuer vnd vmb hundert gulden reinischer landeswerunge, der mich die bemelt Els von Lüchaw closter jungfrawe

11.) Daß solches Wort eben das sei, was gewönlicher weisat heiset, habe ich schon in meiner Sich. Nachr. V. Th. I. Haubtst. 9. §. 22. Anm. 44. folg. S. bemerket, und näher aufgeklärt, was darunter verstanden werde. Haltaus in seines Wörterbuchs der Deutsch. Sprach. Mitl. Zeit. II. Th. 2064. folgg. S. ist noch weiter gegangen.

frawe zw stundan pare an alle wyderunge vnd abgangk bereythe genugklich wolle vnd zw gutten danck an alle mein vnd meyner erben schaden bezalt vnd entricht hatt die jch ferther an mein vnd meyner erben scheinberlichen nutze vnd fromen gewendet habe, hierumb sage jch, fuer mich vnd alle mein erben **Elßen** von Luchaw closter jungfrawen vnd das wirdig conuent beruerther soman hundert gulden mit vnd jn craft des briefs gantzs quidt frey ledig vnd looße, Darauff bin jch bemelter **Allexander** von Reizenstein als der verkauffer fuer mich vnd alle mein erben **Elßen** von Luchaw vnd dem wirdigen conuent als abkawffern, solchs guts vnd erbstůcks, mit allen obberuerthen stucken gerechtigkeytten herligkeytten nutzungen, zwhe vnnd eingehorungen, freywilligklichen ledig abgethretten, sie awß meyner vnd meyner erben handen, gewere vnd gewalt jn der bestimbten **Elßen** von Luchaw vnd des wirdigen conuents nutzlichen vnd gerugklichen geprawche gewalt vnd gewere gesazt, die alle vnd ytzliche genyssen nutzen geprawchen, besetzen entsetzen, da mit handeln schaffen thun vnd lassen, nach jren aller pesten willen nutzs vnd wolgefallen, als mit anndern jren erblichen vnd aygen guttern, an jrrunge eintrege vnd widersprechen

chen mein meyner erben vngejrret, vnnd vngehindert, sollen vnd wollen sie auch des geweren vnd entweren, vor aller menigklichs rechtlichs ansprechen, es were von gaystlichen oder werntlichen rechten, wie oder welcher gestalt, des angefochten würde, da durch sie ader das wirdig conuent zw schaden kume, ader des gutts forderlich nit genyssen, ader geprawchen konthen, solchs alles solle vnd woill jch, der bemelten Elßen von Lucharo vnd dem wirdigen conuent selbsten ledigen, verthrethen vnd vertheidigen vnnd alles das jne darauff gangen were bezallen vnd außrichten jch hab auch fuer mich vnd mein erben den besitzer des bemelten gutts seiner manschaft, pflicht vnd gelübde da mit er mir bißhero verwandt ist gewessen, ledig vnd looße gesaget, jne forder von mir da mit von Elßen von Lucharo vnd das wirdig conuent zw gelvben vnd zw schweren als jren rechten erbherren gewißen so das jch mich selbst gantzs leutterlich vnd willigklichen verzigen habe, vnd verzeyhe mich des, hie mit offennlich, vnd wissentlich, jn der aller pesten form, weyß vnd maße, fuer mich vnd alle mein erben, wie jch solchs zw recht, am kreftigisten thun solle. kan vnd mage, also, das ich mein erben vnd nachkomen, nun hinfuro zu ewigen

gezeyt-

gezeytten nymmer zuhe oder nach obgeschribenem gutth, kein forderunge, oder zw spruche wollen thun ader gewynnen, weder mit gaystlichen werntlichen rechten ader sunsten außerhalb rechtens nit schicken, noch schaffen, gethun werden, jn kein weyße, wie jmmer zuerdencken stett, alle geuerde vnd argelist hier jnnen gantzs außgeschlossen zw warer vrkhundt stetter vester haldunge vnd vmb mere sicherheyt willen, aller obgeschribner sachen, so hab jch **Allexander** von Reytzenstein, fuer mich vnd alle mein erben mein aygen angeporne jnsigill an dißen briefe gehangen, vnnd jn vleis erpethen, die erbern vnnd vesten **Heintzen** von Reytzenstein zw der Rotenburge meynen freuntlichen lieben vettern vnd **Hanßen** von Reytzenstein zw planckenberge, meynen freuntlichen lieben bruder, das sie jre angeporne jnsigill neben das mein, an dißen brieffe haben gehangen, solcher siglung wir bemelten, **Heintzs** vnd **Hans** von Reytzenstein von guttlicher pethe wegen **Allexanders** von Reytzensteins vnsers freuntlichen vetters vnd bruders also wissentlich gethun bekennen, doch vns vnd vnsern erben one schaden Der geben ist auff donerstag nach conuersionis paulj, nach cristi vnsers lieben herren gepurdt funffzehenhundert vnd jme sechzechenden jaren.

II. Haubt-

II. Haubtstük.

Frühmessen.

Dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg gereichet es zu einem unverwelklichen Nachruhme, daß ihre Häubter ihr erstes Augenmerk auf den Dienst Gottes gerichtet. Um nun nicht mit ihren Regirungsgeschäften den Tag anzufangen, bevor sie jenen geleistet hätten, verlangten sie, daß, so dieselben es foderten, auch noch so gar vor Tage die Geistlichkeit hiebei das ihrige thäte. Aus der burggräflichnürmbergischen Geschichte lieget ein Beispiel davon 1.) schon am Tage. Ein anderes von Burggraf **Johansen** lege ich hiemit vor. Und von andern Herren dieses Durchlauchtigsten Hauses werde der gleichen zu anderer Zeit vorlegen.

MARTINVS episcopus seruus seruorum. dei dilecto filio Nobili viro IO-

1.) In Herrn Hofr. Reinharts Beitr. zur Hist. Frankenlandes I. Th. I. Abhandl. V. Zal 11. folg. S. welches er aus dem hochfürstl. Archive zur Plassenburg erhalten.

IOHANNI Burggrauio *Nurembergensi* salutem et apostolicam benedictionem, Sincere deuotionis affectus quem ad nos et Romanam geris ecclesiam promeretur, ut uotis tuis fauorabiliter annuamus, illis presertim per que sicut pie desideras, diuinis officijs intentus existas, et spiritualis salutis tibi proueniat incrementum. Hinc est quod nos tuis deuotis precibus inclinati, ut missam antequam illucescat dies, circa tamen diurnam lucem, cum qualitas negotiorum pro tempore ingruentium id exegerit, liceat tibi per proprium, uel alium sacerdotem ydoneum facere celebrari, jta quod id nec tibi nec sacerdoti taliter celebranti ad culpam ualeat imputari, deuotioni tue auctoritate presentium, de speciali gratia indulgemus. Prouiso quod parce huiusmodi concessione utaris, quia cum in altaris officio immoletur dominus noster dei filius Ihesus cristus, qui candor 2.) est lucis eterne, congruit hoc

2.) Dieser Ausdruk äusert sich in Paullini besonderer Abhandlung de Candore nicht, in dessen II. Abschnites gehöret hätte, da er alles aufgesuchet, was dahin einschläget.

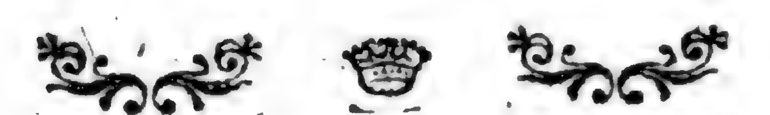
hoc non noctis tenebris fieri, ſed in luce. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere uel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Dat. Gebennis xiiij kl. Iulij Pontificatus noſtri anno primo 3.)

pro *W Swan*
Stalberg 4.)

3.) Wer da weis, daß Papſt Martin der fünfte den 11. November im Jahre 1417. auf der merkwürdigen Kirchenverſamlung zu Koſtniz erwälet worden; der wird ſo gleich begreifen, daß dieſes päpſtliche Schreiben im Jahre 1418. ergangen ſei, weil zu deſſen Ende alhie gemeldet wird, daß es *xiiij. kl. Iulij*, das iſt, den achtzehenden Jun, und zwar im erſten Jahre dieſes Papſts ergangen ſei.

4.) Der gleichen zwei Zeilen ſtehen auch in der oben in der 1. Amerkung 190. S. angeführten Bulle, welche aber in der reinhartiſchen Ausgabe weggeblieben, nämlich:

pro A. de *Alexandria*
T. Budenth.



III. Haubt-

III. Haubtstük.

Beichtschein eines römischkatholischen für einen evangelischen, der doch nicht gebeichtet.

L. S. L. S.

Vniuersis praesentes litteras inspecturis salutem in Domino.

Nos infra scriptus Societatis Iesu Religiosus sanctissimi Domini nostri Papae in Basilica Principis Apostolorum de vrbe Poenitentiarius IOHANNEM GEORGIVM *Sommerladt* Thuringensem limina Beatorum Petri et Pauli, ac sedem Apostolicam personaliter visitantem et ad poenitentiae Sacramentum humiliter recurrentem in sacramentali confessione audiuimus, et a peccatis suis apostolica auctoritate inunctati *) poenitentia salutari absoluimus. In cuius rei fidem praesentes litte-

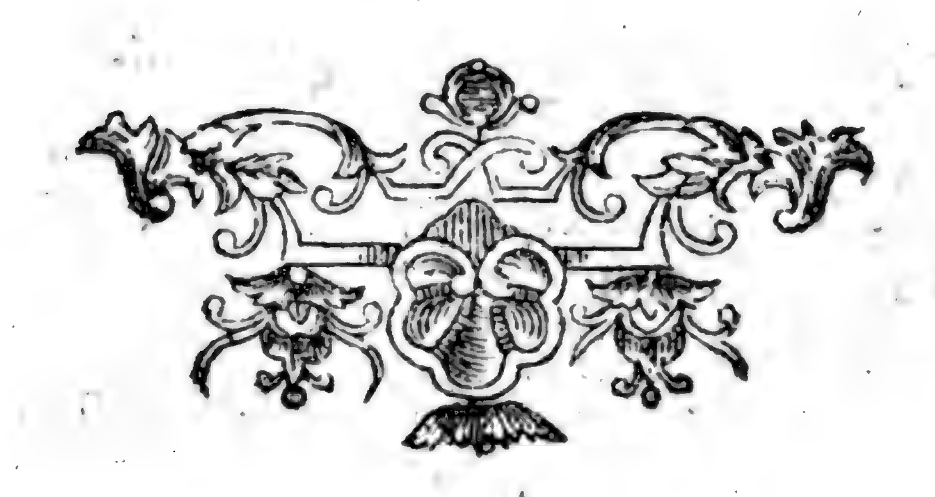
*) Wofür ein guter Freund *inungitati* haben wil. Ich glaube *iniuncta*.

litteras ſigno collegii Apoſtolici poenitentiariorum ſignatas, et propria manu ſcriptas, ad humilem ipſius ſupplicationem gratis concedi mandauimus. Dat. Romae apud S. Petrum Anno milleſimo ſexcenteſimo nonageſimo quinto die XI. menſis Iulii Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris et Domini noſtri Domini INNOCENTII diuina prouidentia Papae XII. Anno IV.

GREGORIVS (ſigillum poenitentiariorum Domini Papae.) Illiaſtiſ.

Dieſer gedrukte Beichtzeddel hat mehrere ſeines gleichen ſchon in unſerm Vorrathe. Erwäget man aber die dabei vorkommenden Umſtände; ſo mögten deren wol nicht ſo viel ſein. Der Sommerladt, dem er ertheilet worden, hat nie bei dem Jeſuiten gebeichtet, der ihm doch das Zeugnis ausgeſtellet. Denn jener war evangeliſch, hat ſich auch nie zu der römiſchkatholiſchen Religion bekennet. Wie hätte er nun bei einem andern glaubensverwanten beichten können? Würde er wol ſein abſolviret worden? Und gleich wol bezeuget ſolches der vorgelegte Brief. Sommerladt fand in Rom einen Freund von der daſelbſt im Schwange gehenden Religion. Dieſer

Dieser gieng hin, und beichtete unter des andern Namen. Und unter diesem Namen bekam er den Beichtschein, und stelte ihn jenem zu. Hiedurch erhielt Sommerladt einen offenen Weg durch die katholischen Länder und allenthalben freie Zehrung. Mein Wehrman von dem allen ist durch Vermittelung des Hochfürstlichschwarzburgrudolstädischen unsterblich verdienten Herrn geheimen Rath **Christian Ulrichs** von Ketelhodt Herr M. Friederich Paul Wohlfarth Pfarrer in Kirchhasel im schwarzburgrudolstädischen, der zu gleich versichert, daß solcher Sommerladt seines Handwerks nach ein Schneider und aus Leutenberg in eben genantem Fürstenthume gewesen, in welchem das Geschlecht noch in angesehenen geistlichen Aemtern blühe.



IIII. Haubtstüks
I. Abschnit.
Fattiga.

Inhalt.

1. §. Wie es heise?
2. §. Wo es liege?
3. §. Wie weit dessen Fluren?
4. §. Was der Boden gebe?
5. §. Wie stark es sei?
6. §. Wie das Kirchenwesen?
7. §. Was da für Gerechtsame?
8. §. Wie alt?
9. §. Wer der Oberlehensherr?
10. §. Ob ein Siz daselbst?
11. §. Gehörig den von Kozau.
12. §. Den von Müfling Weis genant.
13. §. Der Landesherschaft.
14. §. dem von Rek.
15. §. der Landesherschaft.
16. §. Zerschlagen.

1. §.

Fattiga, Fatiga, Vatiga, Vattiga, Fattigau, Fattige, Vattigaw, Vatychaw, Fati-

Faticha, ist dem Gehöre nach wenig von einander unterschieden. Der kleine Unterschied im schreiben ist entweder aus dem einfachen oder gedoppelten T oder aus dem V und F entstanden. Diese beiden Buchstaben aber wurden ehe dem 1.) fast ohne Bedenken gegen einander vertauschet. Die Endung ist auch wenig von einander unterschieden. 2.) Das fället wol auch einem jeden bei des Wortes Erblikung in die Augen, daß es zusammen gesezet sei. Bei genauer Nachforschung dessen bestehet es aus Fatti oder Fattig und Ga, Gau oder Au. Was wird nun aber ersteres sein? Ich erinnere mich nicht, daß mir in so viel tausend alten Denkmälen hiesiger Gegend ein Name auf diesen Schlag vorgekommen sei. Doch ist noch keine vier Stunden an eben dem Flusse, daran dieser Ort lieget, weiter hinunter eine Müle, welche Fattigsmüle 3.) heiset. Am leichtesten käme man nun davon, so man sagte, sie hätte ihren Namen von einem Namens Fattig. Wie nun aber eben so wenig ein Geschlecht dieses Namens

1.) Davon in meiner Sichern Nachrichten VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 230. S. Beispiele anzutreffen.

2.) Welches aus Pfeffingers Anmerkungen über Vitriars Statsrecht von Deutschl. I. B. XVII. Tit. 3. Zal Anmerk. c. 575. folg. S. und Wachters Wörterbuche der Deutsch. Sprach. I. Th. 532. folg. S. offenbar.

3.) Von der eine besondere Abhandlung im II. Abschn. folget.

mens sich in der Gegend bliken lässet; so bemerket man an den Namen der Oerter, daß sie mehr von Vornamen als Geschlechtsnamen hergenommen worden. 4.) Ich bin auch nicht in Abrede, daß so mancher Name so eine andere Gestalt bekommen, daß er sehr unkentlich geworden. Gleich wol hat es sich noch nicht ausspüren lassen. Ueber gegenwärtigem habe schon viele Jahre gedacht, auch viele andere, die eine Kundschaft davon haben könten, zu Rathe gezogen; aber alles ohne Erfolg. So auch nur ein Mal der Ort erheblich verändert wäre benant worden, welches sich bei unzälich andern zuträget; so hätte man auf eine Spur kommen können. Ich meine also, es müsse etwas anders Anlas zu der Benennung gegeben haben. Wolte man etwan seine Zuflucht zu dem Worte Fassen nemen; so würde es uns der Niederländer Vatten und der Schwede Fatten aussprechen. 5.) Ja was haben diese weit entfernten Völker hie zu schaffen? Und was ist der Orten zu fassen? Ob was besseres heraus kommen solte, so man es von Vater herholen wolte, sehe ich auch noch nicht. Solte etwan der

4.) Davon ich in der Sich. Nachr. II. Th. I. Haubtst. 230. S. und III. Th. II. Haubtst. 105. S. in der 7. Anm. schon genug Beispiele angegeben habe.

5.) Wie schon Wachter im I. Th. seines Wörterbuches 419. S. und das neue Bremischniedersächsische Wörterbuch I. Th. 359. S. bemerket.

der Zusammenflus zweier Flüsse in dem Orte Anlas gegeben haben, seine Benennung vom Wasser, welches Water genennet wird, 6.) herzunemen? Denn W und V machet bei den alten keinen sonderlichen Unterschied. 7.) In Erwägung dessen wäre auch wol waden, wadden, waten, watten nicht auser Acht zu lassen, in sonderheit, so man es 8.) von dem lateinischen *Vadum* abzuleiten sich nicht scheuet. Das Wasser alhie lässet sich noch durchwaten, und ist noch nicht so tief, als weiter unter dem Dorfe. Habe ich es nicht getroffen; so lasse ich mich eines bessern beleh- ren. Die Endung des Namens schiket sich wenigstens ganz wol dazu. Denn A mit den daher abstammenden Wörtern bedeutet Was- ser. 9.) Dem ist nicht entgegen, so man es Fattigau schreibet. Denn die Endung Au giebet eine Gegend zu verstehen, 10.) welche

N 5 niedrig

6.) Eben Fals nach dem wachterischen Wörterbu- che II. Th. 1837. S.

7.) Wovon in meiner Sichern Nachrichten V. Th. I. Haubtst. 9. §. 10. Anmerkung 40. folg. S. mehr als ein Beispiel.

8.) Mit oft angezogenem Wachter II. Th. 1803. S.

9.) Worüber ich nur in meiner Hermunduren III. Haubtst. II. Abschn. I. Zwischenabschn. I. Th. 5. §. 27. Anmerkung genug Gewährleute aufge- stellet habe.

10.) Weshalben nur auch in meine Sich. Nachr. IIII. Th. II. Haubtst. 230. folg. S. zu gehen wäre. Auch stimmet Wachter in seinem Wör- terbuche I. Th. 81. S. bei.

niedrig ist, von einem durchlaufenden Wasser gewässert wird, und daher guten Wieswachs hat. 11.)

2. §.

Fattiga durchströmet die Sale, in welche oberhalb des Schlosses die Lamiz einflüsset. Es lieget an der Strase von Oberkozau nach Schwarzenbach von jedem ½. Stunde von der Stad zum Hof 2. Stündgen. 1.)

3. §.

Dessen Flur grenzet gegen Mitternacht mit Oberkozau, gegen Morgen mit Heidek und Schwingen, gegen Mittag mit Schwarzenbach, und gegen Abend mit Stobersreut, Fletschenreut und Pfaffengrün.

4. §.

Es hat nicht nur guten Wiesewachs zu beiden Seiten der Sale, Lamiz und Berniz, sondern

11.) Und den hat es nach gleich folgendem 4. §.

2. §. 1.) Worinnen es auch Hön in seinem Wörterbuche des Fränk. Kr. getroffen. Am zuverlässigsten ist meine in des Postlex. I. Abth. 374. S. davon gegebene Nachricht, so nur nicht wegen Entlegenheit des Drukerorts Vettiga und Vetiga für Vattiga und Vatiga hineingekommen wäre.

sondern die Felder tragen auch Korn, Waize, Gerste, Haber, Flachs, Kraut, Erdäpfel. An Hölzern hat es ein wenig Fichten und Foren, am Wasser Erlen und Weiden. Auch brechen da Steine.

5. §.

Dieser Ort bestehet auser dem Schlosse und gleich darunter einer Müle von einem Schneide- und 2. Malgängen 1.) die Sale herunter rechter Hand aus 9. Häusern, linker Hand 11. nebst dem Wirthshause, gegen Schwarzenbach aber zu an der Berniz 10. nebst der Schmide. Bei Einquartirungen wird es für 1½. Hof gehalten.

6. §.

Ehe dem war es nach Oberkozau gepfarret. Daher heiset es von dem Orte in dem höfischen Pfarbuche: 1.) „Ann dem Zehenden „hat der pfarrer zw kozaw ij teill vnd geburt der pfarr zum Hoff.„ Nämlich der Pfarrer zum Hof hatte die Pfarre zu Oberkozau zu besezen. Mit dem Zehenden hat es aber noch die Bewandnis, daß ihn der Pfarrer zu Oberkozau erhebet, ungeachtet nun Fattiga nach Schwarzenbach an der Sale gepfarret ist.

7. §.

5. §. 1.) Von dem hernach im 10. §. 206. S.

6. §. 1.) Auf der ersten Seite des 364. Blattes.

7. §.

Fattiga ist ein Dorf unter der Landeshaubtmanschaft zum Hof. Die Amtsverwaltung und niedern Gerichte darüber besorgen die hochfürstlichen Klosterbeamten zum Hof. Die Jagt ist an die Freiherren von Kozau gedieen. Das hochfürstliche Stadvogteiamt zum Hof übet daselbst die Obergerichte aus.

8. §.

An die Zeiten, da die Wenden hiesige Gegenden innen hatten, reichet das Alter des Orts wol nicht, weil sein Name nichts wendisches merken lässet. Gleich wol scheinet er doch nicht jung zu sein, so man erwäget, daß er schon im Jahre 1368. 1.) ein wol angebauter Ort gewesen. Nun aber so schon ausgemachet ist, daß die alten nicht auf ein Mal eine Gegend besezet haben, sondern, weil ehe dem allenthalben genug Plaz war, der eine sich da, der andere dorthin gesezet, bis endlich immer mehrere und mehrere sich zusammen gefanden, wenn sie bemerket, daß daraus mehr Sicherheit und Gemächlichkeit entstünde.

9. §.

So weit die Nachrichten reichen, hat das Durchlauchtigste Haus Brandenburg in seinen

1.) Nach gleich folgendem §. 206. S.

seinen würdigsten Anherren den Burggrafen zu Nürmberg Hohenzollerischen Geschlechts die Lehensherschaft über Fattiga gehabt. Dazu dienet folgendes: 1.)

Wir diß nachgeschriben, mit namen **Nickel** 2.) vnd **Friderich** von Koczaw zu Koczaw geuettern, Bekennen offenlich mit dem brife, das vns der jrleucht hochgeborn furst vnd herre, her **Albrecht** Marggraue zu **Brandenburg** vnd Burggraue zu Nurmberg, vnnser genediger herre diß nachuolgende lehen von seinen gnaden vnd der Burggraueschaft zu Nurmberg, zulehen herrurende auf heutt datum dits brifs, zu rechtem manlehen zu gesambter hant, recht vnd redlich gelyhen hatt, die wir von seinen gnaden empfangen haben vnd sind dits die lehen, mein **Nickel** von Koczawe jtem zu Osseck einen hoff, mit seiner zugehorunge jtem ein gutt zu Drayssendorf mit seiner zugehorunge jtem acht gutt zu Wurlitz hof

1.) Welches ich zwar schon in meiner Einladungsschrift, darinnen ich Oberkozau von dem Regnizlande abgesondert, 16. §. und meiner Sichern Nachr. I. Th. II. Haubtst. 98. folgg. S. abdruken lassen, hie aber genauer nach der Urschrift wiederhole.

2.) Welcher sich auch im folgenden 11. §. 207. S. gleich zum Anfange wieder sehen lässet.

hof vnd selden mitsambt einer schenckstatt vnd ein mull mit jrer zugehorung, jtem zween hofe vnd zwu selden zu Wusten-prun mit jrer zugehorunge jtem funf gutt zu Langenbach mit jrer zugehorunge mit-sambt eynem teych jtem zween hofe zu Swingenn mit jrer zugehorunge, jtem drey gutt zu Swertzenbach vnd ein teych mit jrrer zugehorunge, jtem einen hoff zu Stoberßreutt mit seiner zugehorunge, jtem zween hofe zu Fletterßreutt mit jrer zugehorunge, jtem zwey gut zu Lasan mit jrer zugehorunge, jtem einen halben hoff zu Kyschwytz mit seiner zugehorun-ge, jtem ein gutt zu Virsa mit seiner zu-gehorunge So sind dits mein Friderich von Kotzaw lehen, jtem drey gutt zu Fletterichßreutt mit jrer zugehorunge, jtem ein forberg zu Faticha ein hoff vnd virzehen selden doselbst vir teich vnd ein vischwasser mit jrer zugehorunge, jtem zwey guter zu Swingen mit jren zugeho-rungen, jtem vier gutt zu Wustenbrun mit jrer zugehorunge, jtem zwey guter vnd einen zehenten zu Weyselßdorf mit jrer zugehorunge, jtem sechs guter zu Seyl-bitz mit aller jrer zugehorunge, jtem ein wasser vnd ein wisen an der Regnitz ge-legen, jtem so hab ich fur affter lehen empfangen eynen halben hoff zu Kysch-witz vnd einen halben hoff zu Weintitz,

jtem

jtem so haben wir auch samentlich fur reychs lehen empfangen ich Nickel von Kotzaw diß nach geschriben lehen jtem das slos halb zu Kotzaw, vischwassern, holtz veltt wysen vnd was dorzu gehortt jtem dreisig gutt gelegen zu Kotzaw jm dorf hoff vnd selden mit lewthen guten holtz vnd veltt vnd was dorzu gehoret jtem Autengrun vnd Seybottengrun mit lewthen guten holtz feltt wysen vnd allen zugehorungen, jtem aylff guter hoff vnd selden zu Kawtendorff mit holtz wisen feltt vnd aller zugehorunge, jtem einen hoff zu Osseck mit seiner zugehorunge, jtem so sint mein Friderichs von Kotzaw reichslehen Kotzaw das slos halp mit teychen vischwassern holtz feltt ecker wisen vnd was dorzu gehortt, jtem acht vnd zweinzig gutt zu Kotzaw hoff vnd selden mit lewten gutern holtz feltt ecker wysen vnd aller zugehorunge, jtem zwu wustung eyne zu Gopperßreutt vnd eyne zu Lichtenhann mit jren zugehorungen, jtem syben gutt zum Pferd vnd ein teich mit jren zugehorunge, jtem zwey halbe furwerg vnd zwen teich zu Woya mit jren zugehorungen, jtem ein gutt zu Kotzaw das ich fortter von hant leyhe, jtem mer hab ich Nickel von Kotzaw als der elts empfangen vnser gemein lehen die alweg der eltst von Kotzaw fortterer von hant

leyhett,

leyhett, die wir haben zum Hoff jn der statt dauor vnd vff dem lande, die ich alle jn das lehenbuch auch beschriben geben soll, Zu vrkund geben wir dem obgenanten vnserm gnedigen hern disen briff mit meynem Friderichs von Kotzaw anhangenden jnsigel versigelt des ich Nickel von Kotzaw mich hiemit gebrauch gebrechenhalb dißmals aygens jnsigels Geben an donerstag sant Gilgentag nach Cristi grpurtt virzehenhundert vnd dornach jm acht vnd sechzigistem jare.

10. §.

Es haben aber diejenigen, welchen Fattiga gehöret, einen eigenen Siz daselbst gehabt. Er ist noch 1.) vor Handen, ungeachtet selbst mit Fattiga Veränderung vorgegangen.

11. §.

Solches hatten nun schon die vorigen von Kozau. 1.) Daß sie es auch von alten Zeiten her besessen, davon lieget eine Urkunde vom Jahre 1386. vor Augen, 2.) darinnen

10. §. 1.) Wie aus dem 16. §. unten zu ersehen.
11. §. 1.) Nach dem 9. §. vorher 203. folgg. S.
2.) In meiner Sich. Nachr. III. Th. II. Haubtst. 194. folg. S.

innen **Heinerich** von Roczaw czu Vatigaw geschrieben wird. „So hat 3.) auch **Nickel** „von Rotzaw zu Fattricha den Brüdern Fran„ziskenordens zum Hof zu Moschendorf 4.) „jerlichen vier scheffel Korn, fünf scheffel Ger„sten vnnd fünf scheffel Habern, item zehen „pfund 5.) geldes zu reichen geordnet, seiner „nach seinem tod mit gebreuchlichen vnd zur „selben Zeit gewohnlichen Ceremonien 6.) jerlich

3.) Daß ich mich der Worte unsers Widmans bediene, wie sie in seiner Handschrift bei dem Jahre 1387. welche in Menkens Schriftstell. Sächs. Sach. III. Bande 696. S. lateinisch anzutreffen.

4.) Einem zwischen Hof und Oberkozau an der Sale liegenden Dorfe, welches von Fattiga ungefähr 1. Stunde entfernt ist.

5.) So findet sich auch hernach vor der 29. Zal 216. S. vier pfunt. Wem aber die Gelder jener Zeit bekant sind, wird sich erinnern, daß in den Gegenden, wo dieses niedergeschrieben worden, die Häller im Gebrauche gewesen, welche in grösern Zalungen nach Pfunden gerechnet worden. Eben so gut weis auch derselbige, daß hie noch nicht diejenigen Häller Stat gefunden, die jezt vor unsern Augen liegen, sondern daß sie von Silber gewesen, und je älter je besser. Zu der Zeit, in welcher gegenwärtiges niedergeschrieben worden, hatte selbst K. Wenzel schon erlaubt, daß zwei Theile Zusaz genommen würde. Solches alles werde ich in dem I. Haubtstüke des folgenden Stükes zeigen.

6.) Welche sich aus meinen Sichern Nachrichten

lich zu gedenken.„ Solches bestätiget weiter folgendes: 7.)

Ich Cunrat Rabensteiner 8.) bekenne öffenleych myt dysem offen bryff allen den dy yn sehen hörn ader lesen fur mych vnd alle meyn erben vnd nachkümling daz myr vnd alle meynen erwen vnd nachkümlingen Nickel von Roczaw 9.) gesessen czu vatychaw gegeben hat den hoff jn dem dorff czu Mosschendorff do czu der czeyt auffgesessen ist Herman Czeller vnd auch dy herberg jn dem selben dorff gelegen, do czu der czeyt Cunrat Elsner auff gesessen ist myt allen nuczen vnd rechten

hie und da, besonders in des X. Th. I. Haubtst. 20. §. 56. Anmerk. 69. folgg. S. entdeken lassen.

7.) Daraus Widman unter diesen Jahren 1420. und in Menkens Schriftsteller Sächs. Sachen III. Bande 703. S. einen Auszug gemachet.

8.) Von welchem in meiner Brandenb. Nachricht. IIII. Th. II. Haubtst. unter Döla 12. §. 252. S. schon Anweisung geschehen. Er hatte nicht nur solches Döla, sondern auch verschiedene Güter zu Rehau, die er im 1417. an Herrn Burggraf Johansen verkaufet. Den Kaufbrief habe ich in der lateinischen Schrift von Rehau 13. §. abdruken lassen.

9.) Welcher in dem Jahre 1435. tod gewesen, weil in der in diesem Jahre ausgegangenen landesherlichen Bestätigung, welche weiter unten erscheinen wird, 219. S. seliger geschrieben wird.

ten alz ers bysdaher yn gehabt hat auff den selleben czbeyen guten der vorbenant Nickel von Roczaw geschikketh 10.) vnd gegeben hat den brudern 11.) zu dem hoff reckniz 12.) vnd alle yren nachkümeling dez ordens sancti Francisci dy czynse zu eynem ewigen selgeret noch dem alz daz auzbeyst der hantbriff den dy selben bruder von ym haben daz selbig selgeret noch auzbeysung dez hantbryues gered gelob ich benanter Cunrat Rabensteyner fur mich vnd all meyn erben vnd nachkumling pey vnsern guten treüen den selben brüdern vnd alle yren nachkümlingen czu reychen vnd czu schicken daz yn daz gereycht berd 13.) von den besiczern der

10.) Erklärte solches gleich folgendes gegeben hat und weiter hernach das reychen nicht; so würde ich mich auf meines Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten II. Fach II. St. 11. §. 7. Anmerkung 42. S. bezühen.

11.) Was für welche gemeinet sind, zeiget sich in folgenden Worten: Dez ordens sancti Francisci. Lies auch die 22. Anm. unten 214. folg. S. nach.

12.) Wie es komme, daß unser Hof wegen der unweit davon in die Sale flüssenden Regniz also geschrieben worden, das eröfnet meine Abhandlung unter der Ueberschrift: Woher Hof den Beinamen Regniz erhalten, 5. und 8. §.

13.) Eben wie auch hernach 211. folg. S. etliche Mal für werde, wie vorher auzbeysung für ausweisung, 210. S. berben für werben, und

benanten gůter alle jar jerleich auff sant merteyns tag an alle yr scheden angeverd auch gered vnd gelob ich benanter **Cunrat** Rabensteyner dy selben gůter myt meynen freunden noch meynem tod czu bestellen den brudern czu nucz vnd czu frumen alzo daz das vorgeschriben selgeret noch auzbeysung dez hantbrynes vnd noch begerung dez benanten **Nickels** von Koczaw ewicleych den selben brudern gevallen 14.) vnd bleyben schol an eyntrak 15.) vnd an allez geverd auch gelob ich getreulich czu vorsuchen vnd darvmme zu berben vnd czu byten dem lehenherrn daz daz benant selgeret auff den selben gůten geeygent berd kan vnd mag aber dez nicht geseyn ßo gelob ich den selben brudern fur mich vnd meyn nachkůmling daz wyr wollen aber vns getreulichen erbeyten vnd vorsůchen an dy herschaft von nurn-

noch weiter hin 211. S. bir für wir, 221. S. gebyssen für gewissen. Dessen wird man so gleich überzeuget, so man sich aus dem Anfange 208. S. dieses Briefes erinnert, daß erben und erwen geschrieben worden. Braucht man mehrers; so giebt es meiner Sich. Nachr. IIII. Th. II. Haubtst. unter Döberliz 11. §. 42. Anmerk. 174. folg. S.

14.) Zum Verstande dessen dienet meines Vorraths IIII. Fach V. St. 7. §. 23. Anmerk. 128. folg. S.

15.) Wie zu dessen meiner Sichern Nachr. X. Th. II. Abschn. 131. Anmerk. 180. folg. S.

nurnberck 16.) vnser lehenhern daz daz selbyg selgeret auf andern vnsern gutern dy byr von yn haben geeygent berde da ez den benanten brudern auch eben vnd ge= uelleich ist angeuerde daz nu daz allez stet bleyb vnd gehalden berde von mir vnd alle meynen nachkumlingen baz in dysem bryff geschriben ist so hab ich obgenanter **Cunrat** Rabensteyner fur mich vnd meyn erben vnd nachkumling czu eyner gebyssen bestetiguug gebeten meynen vetter **Hans** Rabensteyner 17.) vnd **Cunrat** von Lubychaw meinen sbager daz sy haben yre jngesigel gehangen czu meynem jngesygel an dyßen offen briff der gegeben ist noch crist geburd virczenhundert jar dar nach jn dem czbenczigsten jar an dem tag der heyligen aposteln sant peters vnd sant pauls. 18.)

16.) Von solcher Bestätigung geschiehet gleich nach dem Schlusse dieses Briefes 212. folgg. S. Anzeige.

17.) Kan dieses auch wol der Hans Hggen Rabensteiner sein, der unten 212. folgg. S. in Kurfürst Friederichs Bestätigung vorkommet?

18.) Da nun mehr als zu bekant, daß dieser beiden Aposteln Gedächtnis auf den 29. Jun gesezet ist; so hat der lateinische Uebersezer der in der 7. Anmerkung 208. S. angezogenen Stelle es nicht getroffen, wenn er geschrieben: *Die* 11. *Iulij*, qui erat *Petri et Pauli*.

Solches gedoppelte Vermächtnis bestätigte eine gute Zeit hernach der Landesherr mit diesen Worten: 19.)

Wir **Fridrich** von gots genaden Marggraue zu Branndenburg des heiligen Romischen Rychs Erczkamrer vnd Burggraue zu Nuremberg Bekennen offentlichen mit disem briefe, fur vns, vnser sone vnd alle vnser erben vnd nachkomen gen aller meniclichen die in sehen oder hören lesen Als **Heinrich** 20.) vnd **Albrecht** 21.) **von koczawe von Resaw** genant

19.) Weil ich schon in der Sich. Nachrichten V. Th. II. Haubtst. unter Dreisendorf 12. §. 245. folgg. S. eine neuere Bestätigung eben dessen eindruken lassen, und zur Gnüge mit Anmerkungen versehen; so werde selbige nicht nöthig haben, hieher zu wiederholen, auser was etwan noch dort abgehen solte.

20.) Wes wegen die 3. Anmerkung in voriger Anmerkung angewiesenen Ortes 247. folgg. S. nachzuschlagen, wo der Vermächtnisbrief ganz anzutreffen.

21.) Dessen Gestifte Widman in seiner Höf. Chron. bei dem Jahre 1387. und nach dem menkischen Abdruke 645. S. nur mit ein Par Worten gedenket, daher solche hie beizubringen wol nicht unrecht gethan sein mögte. Der Brief lautet also:

Jch Albrecht von Koczaw den man nennet von Resaw vnd Barbara mein eleiche wirtin vnd alle vnser erben vnd nachkum-

genant seliger gedechtnusse, die hernach-
O 4 geschri-

linge Bekennen vnd tun kunt allen den di dysen briff sehen horen ader lesen daz wir mit wol bedachtem mut vnd leuterlich durch got vnd durch aller vnseren eldern sel se-lykeyt willen geben daz wasser czu Resaw daz da gelegen ist czwischem dem erlbach vnd dem saherpach dem parfusen closter czum Hoff vnd allen iren nachkumlingen alzo daz in daz gevalle noch mir vorgenanten Albrecht von Koczaw den man nennet von Resaw noch meynem tode vnd wyl daz geben ich vorgenanter Albrecht von Resaw Barbara meyn eliche wirtin vnd alle vnser erben vnd nachkumling dem vorgenanten parfu-sen Closter czum Hoff alzo daz ich vnd alle vnser erben vnd nachkumlinge auch teilhaf-tig schullen werden an der messe dy mein vetter Heinreich von Koczaw den man nent von Resaw vnd alle sein erben vnd nachkumling gestift haben auff dez heyligen creuz altar vnd an der jarczeit dy man auch ewycleichen schol begen alle iar czwir czum ersten mal auff den nesten Suntag noch send walpurgen tag dez abencz mit eynner vigilg dez morgens mit eyner selmesse vnd schullen vir kerczen dar czu auff stecken czu dem andern mal am nesten Suntag noch michels tag auch dez abencz begen mit eynner vi-gilg dez morgens mit eynner selmesse vnd vir kerczen dar zu auff stecken vnd wenne got vber mich gepewt sol man mein auch vnd aller vnser erben vnd nachkumlinge ge-dencken yn dem vorgenant selgerete alz vor geschriben stet ewicleichen vnd noch mein tod

geschriben gulte vnd zinße durch gots vnd irer sele heil willen, den mynnern Brudern 22.) des Closters zum Houe sant fran-

schol nymant dhein ansprach noch dem vorgenanten wasser nymmer mer gehaben an geuerde vnd czu eym geczwgnusse heng ich Heinrich von Roczaw den man nent von Resaw mein insigel an diesen offen briff vnd daz dem vorgenanten closter dhein eyntrag schol geschen an geuerde Mit vrkunde dicz brifes versigelt wissenleich mit mein vnd meines vettern an hangenden insigel der geben ist noch Cristi gepurt dreyczen hundert jar dar nach in dem syben vnd achczigsten jar an des heyligen creucz abent.

22.) Welche von den Minnenbrüdern zwar nur um einen Buchstaben, aber weit von einander unterschieden sind. Wer nun wissen wil, worinnen sie unterschieden sind, dem wird es der berühmte und gründlich gelehrte lübekische Syndikus Dreyer in seiner nüzlichen Samlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte und Alterthümer I. Th. II. Anmerkung 75. folgg. S. lehren können. Was aber mynnern Brüder bedeute, da bezühe ich mich auf die 7. Anmerkung über meiner Sichern Nachrichten V. Th. I. Haubtst. 11. §. 1. Anm. 52. folg. S. und II. Haubtst. unter Dreisendorf 12. §. 7. Anmerk. 250. S. füge auch noch bei, daß zu mehrer Deutligkeit diese mynnern Brüder alhie so gleich durch die Worte sant franciscen ordens noch genauer bestimmet werden, damit sie nicht etwan mit den minsten Brüdern verwechselt werden, die unter dem Namen

franciscen ordens verschriben vnd gegeben haben mit namen, das holcz 23.) zu Lewicz 24.) gelegen genant in dem wachenthale 25.) das da stoßet an der

der Paulaner bekant sind, welche diesen Namen von einem andern Franziskus zu Paula in Kalabrien im Jahre 1435. gestiftet worden, und auser den drei Klostergelübden noch das vierte, nämlich eine immerwährende Fasten haben, welche in gänzlicher Enthaltnng von allem Fleische, Butter, Käse u. d. g. bestehet, und dafür Oel gebrauchen. Es hatte aber der h. Franziskus selbst seinen Nachfolgern den vorhin angezeigten Namen gegeben, da er ihnen vorgeschrieben: „Nullus vocetur prior, sed generaliter omnes vocentur *fratres minores*.„ Daher dann auch in ihren Klöstern kein Prior, sondern nur ein Gardian. Nach Belieben kan auch Haspel de Centena Sublimi Sueuo-Halensi II. Abschn. 8. §. Anmerk. q) 21. S. nachgelesen werden.

23.) Welches wegen solches Vermächtnisses an die Franziskanermönche noch das Mönchsholz heiset, und an einige Bürger zu Rehau gedieen ist.

24.) Eine halbe Stunde von Rehau zur rechten Hand der Strase nach Regnizlose zu, wobei ein ganzer Wiesgrund. Der Bach, der ihn wässert, heiset gleich Fals Lewiz, Lebiz oder auch Löpniz. Es ist ein geringes und leimigtes Bächlein, das in dem rehauer Walde oberhalb Rehau bei der Hannawiesen entspringet, oberhalb Rehau bei der Ziegelhütte sich mit dem Meringsbache vereiniget, und bei dem Hirtenhause zu Rehau in die Schwesniz rinnet.

25.) An der Lewiz eine viertel Stunde von Rehau

Egerer straße, vnd die wisen 26.) vnd ecker die darczu gehören, vnd die pewnt zu lewicz 27.) vnd das holcz das in der stockwisen 28.) gelegen ist, vnd die wisen vnd ecker die darczu gehören, alles gelegen zu lewicz, vnd vier pfunt 29.) zinßgelts 30.) landswerung 31.) auf einer mule

gegen Mitternacht. Der Fussteig nach Regnizlose gehet drüber weg.

26.) Die aus dem Grunde, welcher sich in der 23. Anmerkung 215. S. geäusert, die Mönchswiese heiset, aber auch jezt unter dem Namen der Kriegswiese bekant ist. Die Besizer derselben, die Hoier zu Rehau, geben davon alle Jahre eine Henne nach Hof in das Gotteshaus zu S. Michael, bei Verkaufung aber Stat des Lehengelds ein Viertel Wein, wo sie auch die Briefe lösen, übrigens aber steuerbar ist.

27.) Wo sonst zwei Teiche an der Lewiz, welche aus eben der Ursache, welche schon in der 23. Anmerkung 215. S. angegeben worden, die Mönchsteiche hiesen, nun aber Wiesen sind, die einige Bürger in Rehau haben.

28.) An der äuserſten Grenze der rehauischen Flur bei Osek am Walde.

29.) Siehe zurük in die 5. Anmerkung 207. S.

30.) Davon jezt jährlich 3. gl. 9. pf. Zins ins Gotteshaus zu S. Michael zum Hof gegeben werden. Jezt haben es die wölfelischen Erben.

31.) Darüber habe ich in der Sichern Nachrichten VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 93. Anmerkung 303. folgg. S. eine mühsame Untersuchung angestellet.

mule zu Resaw 32.) gelegen, vnd auch ein fischwasser 33.) zu Resaw, das da gelegen ist zwischen den Erelbach vnd Scharpach, 34.) die alle von dem Romischen reich zu lehen gegangen sind Vnd wann vormals vnserm anherren auch vnserm vater seligen vnd vns, der durchleuchtig furste, vnser gne-

diger

32.) Diese ist die obere Mûle, sonst von einem ehemaligen Besizer Sommermûle genaut, welche jezt Johann Georg Hartenstein Rathsverwanter besizet.

33.) Besage des kurz vorher in der 21. Anmerkung 212. folgg. S. vorgelegten Briefes von dem Jahre 1387. Solches Fischwasser ist zwischen Rehau und Wurliz, und betrâgt in der Lânge eine viertel Stunde. Das Gotteshaus zu S. Michael zum Hof verkaufte es an einige Bûrger zu Rehau, die es dem Oberforstkommissar Neidhart ûberlassen, der es im Jahre 1716. an die Freiherren von Rozau verkaufet, da dann die Steuer weggefallen, die im Jahre 1696. darauf geleget worden.

34.) Wird in dem Stiftungsbriefe in der 21. Anmerkung 213. S. Saherpach geschrieben, welches gewônlicher. Er kommet aus dem Saherteiche, welcher eine viertel Stunde von Rehau auf dem Wege nach Schwarzenbach an der Sale jezt unangelassen lieget, flûsset durch die Saherlohe oder Sahrlohe, und gehet unterhalb Rehau in die Schwesniz, eben wie noch eine viertel Stunde weiter hinunter der Erelbach oder das Erlichbâchlein, das von dem Erlich, wodurch es rinnet, den Namen erhalten.

diger lieber herr herr **Wenczlaw** 35.) seliger zu den Zeiten Romischer konig, vnd konig zu Beheim, von Romischer macht vnd gewalt wegen alle die lehen, die das Rych jn dem lande vmb die stat zum Hofe gelegen furbas ewiclichen verschriben vnd gegeben hat zu haben Als wir das seiner koniglichen maiestat briefe 36.) darumb haben 37.) Auch als vor zyten

35.) Der bekante älteste Prinz Kaiser Karls des vierten, dessen Schwester Margarete an Burggraf Johansen zu Nürmberg als dem Bruder Kurfürst Friederichs zu Brandenburg, der die gegenwärtige Bestätigung ergehen lassen, vermälet war, welcher schon in meiner Sichern Nachr. III. Th. I. Haubtst. 18. §. 25. folg. S. bewiesen worden. Und dahin ist die in folgender Anmerkung 219. S. befindliche Benennung Sweher zu deuten. Dieser Wenczlaw folgte seinem Herrn Vater im Kaiserthume und Königreiche Böhmen im Jahre 1478.

36.) Welches hie mitzutheilen, mich desto mehr verbunden achte, da mir nicht erinnerlich, daß ein brandenburgischer Schriftsteller solcher wichtigen Sache gedacht, noch weniger aber den Brief selbst vorgeleget hätte. Hie ist er aber:

Wir **Wenczlaw** von gotes gnaden Romischer Kunig czu allen czeiten merer des Reichs vnd Kunig czu Behem Bekennen vnd tun kunt offenlichen mit diesem briue, allen den. die jn sehen oder horen lesen, Das wir durch liebe vnd fruntschaft willen,

zyten Nickel von koczaw zu fariga seli-
ger

als wir vns czu dem Hochgeborn Fridrich Burggrauen zu Nuremberg vnserm liben Sweher vnd fursten genczlichen vorsehen, vnd ouch dinste vnd trewen willen, als er vns vnd dem Reiche ofte vnd dicke nutzlichen vnd williclichen getan hat, teglichen tut vnd furbas tun sol vnd mage in kunftigen czeiten jm mit wolbedachtem mute, gutem rate vnd rechter wissen alle vnd igliche lehen vnd guten, wo die in dem Gerichte, in der Stat vnd in dem Lande czu dem Regniczhofe gelegen sind, die von vns vnd dem Reiche czu lehen ruren, gnediclichen gelihen vnd gegeben haben, leihen vnd geben jm die in craft dicz brives vnd Romischer kuniglicher mechte Also das er vnd seine lehenserben dieselben guter vnd lehen von vns vnd dem Reiche haben halden vnd die gleich andern iren lehen vnd gutern die sie doselbist in dem Lande haben furbasmere als ofte des note ist, ewiclichen leihen vnd reichen sollen vnd mogen von allermeniclich vngehindert vnschedlichen doch vns vnd dem Reiche an vnsern dinsten vnd sust yederman an seinen rechten Mit vrkunt ditz brives vorsigelt mit vnsrer kuniglichen Maiestat Insigel. Geben czu Prage noch Cristes geburt dreiczehenhundert jare vnd dornach in dem Sechsvndnewnczigistem jare des freytags in der Osterwochen Vnser Reiche des Behemischen in dem dreyvnddreissigisten, vnd des Romischen in den Czweinczigisten jaren.

per dominum PRIMISLAVM Ducem *Teschinensem*.

Franciscus prepositus *Northusanus*.

ger den obgenanten Brudern auf herman Zeller, vir scheffel korns funf scheffel gersten, vnd funf scheffel habern, vnd auf peter kellner czehen pfunt gegeben hat 38.) Auch als 39.) **Hans Hagen** Rabensteiner

Auf dem Ruken stehet: R. *Bartholomaeus* de *Nanaciuitate*. Woraus sich zu gleich widerlegt, was Mallinkrot von den römischkaiserlichen Kanzlern unter obgenantem Wenzlaw vorgegeben, daß vorher genanter Herzog von Teschen schon im Jahre 1393. tod gewesen, da er doch vorhergeschiktes kaiserliches Schreiben drei Jahre später ausgehen lassen, und derselbige solches ausgefertiget, auch sich deutlich PRIMISLAVM nennet, welches Mallinkrot nur gemuthmaset, aber in den derselben Stelle beigefügten Anmerkungen in der wenklerischen Samlung von Archiven und Kanzlern 387. folg. S. eines bessern belehret worden. Zu gleich werden die alhie angegebenen Sekretarien des Kaisers durch vorher befindlichen FRANCISCVM vermehret.

37.) Auf die sich auch nachher in gleichen Ausdrüken Markgraf Albrecht im Jahre 1463. in dem Briefe, welchen nach gegenwärtigem angezeiget, und dessen Söhne Markgraf Friederich und Siegmund im Jahre 1486. in einem Briefe, den ich in der Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. unter Dreisendorf 12. §. 245. folgg. S. eindruken lassen, bezühen.

38.) Das ist das, was etwas vorher 218. folgg. S. da gewesen.

39.) Davon in der Sich. Nachr. X. Th. I. Haubtst. 20. §. 56. Anmerkung 69. folgg. S. die Stif-

steiner

tung befindlich ist. Es versichern aber auch solche noch mals zwei neuere Besizer der rabensteinerischen Lehen zu Moschendorf und nahe Geschlechtsverwanten des Stifters, welches also lautet:

Ich Endres Rabensteiner die zeit zum Hof noch dem ich vor dem Erwirdigen Hochgelarten Herrn Johann Hannstet der hailign schrift Doctor vnnd ein Minister der provintz zu sachsen auch den gaistlichn vnnd andechtign Brudern Doctor Paulus vice custos Kilianus Mayer gardian bruder Jodocus Maintzr beichtiger bruder Hermannus Fabrj vitzgardian bruder Johannes Haller bruder Vitus Lupij vnnd mit der gantzn Samlung des closters sanndt Franciscj orden zum Hof zweyer guldn jerlichs zins so auf meinen gut zu Moschendorff der vor zeiten Nickel Stubenuol auff gesessenn gewest darzu zweyer begenknus vnnd vigilg halbn so sie Hannßen Rabenstainer Hagen genanth meinem liben vettern gotselign seinen vater vnd bruder vnnd allen Rabenstainern so auß disem geschlecht vorschiden sindt haldn sullen jnne noch laut besigeltn vorschreibung dorvber auß gangn vorschribn vm vnnd jrrig mit jnne des halbn gewest beken jch fur mich mein erben vnd erbnemen jdermeniglich mit disem briue gerede vnd versprich fur mich vnnd mein erben bey meinen gutn waren trewn das jch dem obgnanten Gardian seinen conuents brudern vnnd allen nachkomen ader jren vorsteher die zins zwen gulden adr souil guter gen-

steiner 40.) der junger zu Dolein den obgeschriben Brudern auf Nickeln Stubenuol zwen gulden jerlicher gulte vnd auf Nickel Lauer 41.) newn scheffel getreids,

ger muntz auf meinem gut Moschendorf alle jar zu sanndt Mertenstag acht tag vor andern nach nun hinfur ewiglich gutlich volgen laßn wil an allen schaden vnnd ich Peter Rabenstainer der jung sal vnd wil jne auf meinen gut zu Moschendorff do vor Zeiten Nickel Lawr auf gesessen gewest newn scheffel getraids jerlichs selgeredt auch gutlich volgn laßn Doch daß sie die begencknus vnnd ewige meße haltn noch laudt der vorign vorsigeltn vorschreibung dar vber außgangen alle geuerd vnd argelist hur jnnen gantz außgeschlossen Zu warer bekentnns vnnd vester haldung habn wir obgnantn Endres vnnd Peter Rabenstainer der jung gevettern fur vnns vnnd vnser erben vnser aygen angeporn sigill an disen briff gehangen der gebn ist am dinstag noch dem suntag Letare in der hailign vasten noch Cristj gepurt funffzehen hundert vnnd ein jar.

40.) Welcher bald darauf nämlich im Jahre 1439. verstorben, da er Jahres vorher sein Haus zum Hof, worinnen er gewonet, den minnern Brüdern franziskens ordens daselbst gewidmet hatte, wovon meiner Sichern Nachr. IIII. Th. II. Haubtst. unter Döla 12. §. 253. folg. S. nachzusehen.

41.) Wie es auch in dem vorher in der 39. Anmerkung 220. folg. S. angezogenem Stiftungsbriefe zu lesen, wo aus einem geringen Verse-

treids, als drey korns, drey gersten vnd drey habern geben hat zu Moschendorff, die von vns zulehen ruren 42.) Also haben wir den vorgenanten Brudern vnsern guten willen vnd gunst zu dem obgeschriben allen getan vnd gegeben, als ein lehenherre der vorgeschriben gute zinße vnd gulte, vnd geben auch vnsern gunst vnd willen darczu mit crafft dicz briefs Also das die obgeschriben Bruder des Closters zum Hofe das obgeschriben alles furbas ewiclich jnnen haben nuczen vnd nyssen sullen, als die uerschickt vnd geben sind, vnd wann sie von Bebstlicher ordenung vnd geistlicher gesecze vnd rechte wegen kein eigenschaft haben mugen, so wollen wir vnd vnser sone durch gotts willen, dem vorgenanten Closter, die eigenschaft vnd lehenschaft, der obgeschriben gute zu trewes hant 43.) tragen vnd haben,

hen Laner gedrukt worden.

42.) Da diese Redensart von unsern Sprachlehrern nicht eben zum richtigsten aufgeschlossen worden; so wird das zu nuzen sein, was ich in der Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 447. Anmerkung 231. folg. S. davon geschrieben habe.

43.) Welchen Ausdruk ich schon in eben der Sichern Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 35. Anmerkung 188. S. aufgekläret habe. Daher Treue Handen Güter aus Hunds Wörterbuche in Leibnizens Etymolog. Saml. II. Th. 230. S.

haben, herre vnd vogt daruber sein, vnd in die getrewlichen uersprechen schuczen vnd schirmen als ander vnser gute, biß das das Heilig Reich, von vns, sulch gute vnd lehenschaft, was des dann von heiligen Rych zulehen geet, wider vordert vnd eischet, 44.) on alles geuerde, Vnd des zu urkunde geben wir in disen brife mit vnserm anhangenden jnsigel uersigelt Geben zu Onolczpach am donerstag nach dem heiligen ostertag Nach cristi vnsers Hern geburt virczehenhundert jare vnd darnach jm funf vnd dreissigisten jaren.

Solche Bestätigung wurde 28. Jahre darauf mit eben den Worten wiederholet, daß also genug ist, dessen Anfang und Ende hie beizubringen:

Wir **Albrecht** von gottes gnaden Marggraue zu **Brandenburg** vnd Burggraue zu Nuremberg ꝛc. Bekennen offenlich mit disem briue fur vns alle vnser erben ꝛc. ꝛc. Geben zum Hofe am Montag vincula petri nach Cristi vnsers herrn geburt virczehenhundert vnd darnach jn dem drew vnd sechczigisten jarenn.

Eine noch jüngere vom Jahre 1486. habe schon 45.) ehe dem abdruken lassen.

Mit

44.) Diesen aber in eben der Nachrichten VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 140. Anmerk. 315. folg. S.

Mit Veränderung der Gesinnung in Glaubenssachen ist das Franziskanerkloster ler geworden, und solches Gestifte an das Gotteshaus zu S. Michael zum Hof gedieen.

Daß aber Fattiga den von Rozau gehöret, bestätiget weiter dieses:

Ich **Heinrich** Schencke von Lauttershausen 46.) genant Lantrichter 47.) zu

45.) Nämlich in meiner Sich. Nachrichten V. Th. II. Haubtst. 12. §. 245. folgg. S. Die Handschrift, woraus ich sie nam, war so undeutlich, daß das oben vor der 42. Zal 223. S. genante Moschendorf einem Treuschendorf änlich aussahe, daher ich solche unter Dreisendorf gebracht habe. So man also nur daselbst die 17. und 20. Anmerkung 253. folgg. S. weg lässet, hienächst 251. S. 12. Sarbach für sarbach, 13. Zeile wann für man, 253. S. 1. Zeile Stubenuoll für stricken woll, 2. Zeile Lauer für lener, 4. Zeile Moschendorf für Treuschendorf, 7. Zeile zu für in, 254. S. 2. Zeile verschickt für verstrickt, und 8. Zeile trewer hant für Treuschendorf lieset; so kommet selbiger Brief mit gegenwärtigem fast in allen Buchstaben überein, und ist mit den dabei gemachten Anmerkungen hie wol zu nuzen.

46.) Derselbe zühet in Biedermans Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken Orts an der Altmühl LXXXVI. Tafel zu unterst unter den Schenken von Geiern mit auf. Herr Hofr. Stieber in der Hist. und Topogr. Nachricht von dem Fürstenthume Brandenburgonolzbach VII.

Nuerenberg tu kunt mit diesem brief das fur

Haubtst. 565. S. bemerket zu gleich mit Benennung dessen, welcher hie vorkommet, daß einige solchen Geschlechts zu Leutershausen einer in dem brandenburgonolzbachischen Oberamte Kolmberg befindlichen Stad Güter gehabt, und sich daher von Leutershausen, welches von dem hie geschriebenen Lauttershausen nicht unterschieden, geschrieben habe. Aber auch in des Herrn geheimen Ministers von Jung Ohnumstößlichen Grundveste der Hoheit des Kaiserlichen Landgerichts Burggrafthums Nürnberg 119. folgg. S. heiset er nicht anders, als hie.

47.) Gehen nun die in der jungischen Samlung befindlichen Briefe dieses Landrichters erst kurz vor Walpurgentag des 1398. Jahres an; so verdiente gegenwärtiger daselbst beigefüget zu werden, weil durch solchen dessen Landrichteramt um ein Jahr früher gemachet wird, da der Schlus des gegenwärtigen das 1397. vorlegt, in welchem er schon solches Amt ausgeübet. Eben dieses wäre in hochgedachten Herrn geheimen Ministers Verzeichnisse der Landrichter in dessen Fortsezung der Genealogie der Herren Burggrafen zu Nürnberg 2. S. und denen, die es von ihm haben, als von Falkenstein in den Nordg. Alterth. und Merkwürdigk. III. Th. I. Haubtst. 24. §. 25. S. und Herrn KR. Oetters Vers. einer Geschichte der Herren Burggrafen zu Nürnberg I. Vers. II. B. I. Haubtst. 4. §. 87. S. zu merken. Zum lezten zeiget er sich in obbelobten Herrn geh. Min. von Jung nur angezogenen Genealogie 74. folgg. S. in zweien Briefen am Mitwochen nach sanndt Gallentag 1405. so viel man weis, zu lezt, sein Nach-

fur mich köme jngericht der Hochgeboren Fürste vnd herre her **Fridrich** Burggraue zu Nuerenberg der Eltter, vnd name mit vrteil kundbrieff vnd sant die auff Fatiga die behawsung mit aller zugehörung das **Heinrich** vnd **Nyklas** von Korzawe 48.) von dem heiligen Römischen Reyche zu lehen hetten vnd was sye hetten zu Swingen zu Langenbach zu Staberßrewt zu Wurlitz zu Swertzenbach vnd andersswo in den Gerichten varende vnd ligende habe besucht vnd vnbesucht nichts außgenomen, vnd clagt dorauff vmb tausent mark silbers alßlange das im mit vrteil von gericht anleit 49.) dorauff geben werde, die anleit

folger aber Hans von Sekendorf in der obgenanten Grundveste dieses Gerichts 154. S.

48.) Welcher beide gleich zu Anfange dieses 11. §. 207. S. Meldung geschehen, des leztern aber bis daher etliche Mal.

49.) Daß damit auf den Besiz vorher genanten Güter gesehen werde, hat Haltaus in seines Wörterbuches der Deutsch. Sprach. Mitl. Zeit I. Th. 35. folg. S. bemerket. Solches aber hätte noch viel genauer bestimmet werden können, so er auch nur die in vorigen Anmerkungen angeführten Briefe nebst dem gegenwärtigen hätte gebrauchen können. Und aus selbigen liese sich noch vieles genauer ausführen, so allhie der Plaz zureichte.

leit besas er nach reht mer dann sehs wochen vnd drey tag, das sye nyemant versprach, als er mit **Heinrichen Rabenstein** seinen anleitter 50.) vor gericht beczewgt hat nach recht vnd dorumb ist im mit vrteil von gericht geben nuz vnd gewer an den vorgeschriben gueten allen vnd was dorczu gehort besucht vnd vnbesucht, wie daz alles genant ist, das er die behabt vnd eruollet 51.) hat, das kein laugen

50.) Weis man das, was die vorige Anmerkung enthält; so wird man bald innen werden, daß damit der angezeiget werde, welcher von dem Kläger im Gerichte als Besizer eingeführet worden. Ich bezühe mich wieder auf voriges Werk 36. S.

51.) Ob aber in eben dieses Werkes 389. S. alles richtig sei, was von Erfolgen daselbst zusammen gebracht worden, wil ich nicht versichern. So viele Briefe, deren einige in der 46. und 47. Anmerk. 225. folgg. S. angezeiget, noch mehrere aber in der jungischen Grundveste anzutreffen, derer nicht zu gedenken, welche bei mir noch ungedrukt liegen, haben einmüthig eruollet. Selbst in gegenwärtigem, den ich aus der Urschrift auf das genaueste genommen habe, wird es drei Mal angetroffen. Solten also wol den Stellen, welche in angezogenes haltausisches Werk zusammengebracht worden, zu trauen sein? Der Samler selbst wil an den meisten einige Fehler bemerken, deren beste Ausbesserungen sich aus gegenwärtigem Briefe rechtfertigen lassen. Gleich wol aber hat

laugen mer dofur gehort, vnd do er die selben guet also vor nir jn gericht er-

P 4 clagt

er über derselben erfolget so wenig Argwohn geschöpfet, daß er noch dazu in einem Briefe eben des Landgerichts zu Nürmberg vom Jahre 1403. in Lünigs Archive erfolget für dessen erfüllet wil gelesen haben. Ob ich nun wol selbst ein Zeuge bin, wie leichtsinnig es mit den lünigischen Samlungen zugegangen, wovon ich auch schon anderwärts Beispiele gegeben; so kommet doch dieses Mal das abgedrukte erfüllet der Schreibart jenes Gerichte näher als das haltausische. Es liese sich auch wol schon aus dem, was hie vor Augen lieget, darthun, daß das eruollen ganz was anders sagen wolle, als auf dessen dreifachen Wiederholung erst die volge sich sehen lässet. Solte dann eruollen wol was anders anzeigen, als in der Klage alles beibringen, was zu völliger Erörterung derselben nöthig ist? Denn so heist es ja gleich in oben befindlicher Stelle: Das kein laugen met dofur gehort. Schläget man eben das haltausische Wörterbuch unter erklagen nach, welches auch gleich oben in dem Briefe ein Par Zeilen hernach mit dem eruollet verbunden wird, und ersiehet, daß es so viel anzeige, als durch richterlichen Spruch sein Gesuch erhalten; so wird sich meine Erklärung noch mehr aufschlüssen und rechtfertigen lassen. Ueber Haubt wäre in vorgelegtem Briefe noch manches zu erläutern, so ich mich nicht einer bekanten Spötterei über viele Anmerkungen auszusezen besorgte, welches ich so schon befürchte, manchem aber doch damit gedienet sein dürfte.

clagt 52.) vnd eruollet het, do bat er mich fragen einer vrteil ob yemant hintter jm auff die selben gůte erclagt vnd eruollet, also daz er sein nicht gewar würde ob im das wolbillichen vnd zu reht keinen schaden bringen solt, man verkünt im dann das vor zu haws zu hoff oder vntter augen mit gerichts briefen vnd boten Also das er sein gewar würde, daz selbe warde im erteilt mit gemeiner volge vnd vrteil auff der eyde, Mer worde im erteilt was er vnd sein helffer an den selben seinen erclagten gueten teten doran sollen sye nicht gefreuelt noch getan haben, das sye weder bessern oder puessen solten gen lantfrieden lantgerichten noch gen yemantz, vnd sol man im von gericht dorüber zu schirmer geben wes er begert Geben mit vrteil vntter des lantgerichts Insigel am Mitwochen vor sand Thomastag von gotes geburt drewczehenhundert jare vnd in dem syben vnd newnczigistem jare.

Und so stund es auch noch ein 70. Jahre hernach, welches aus folgendem offenbar:

Wir diß nachgeschriben, mit Namen **Nickel** vnd **Friderich** von **Kotzaw** zu

52.) Lies deswegen das Ende voriger Anmerkung nach.

zu Rotzaw geuettern Bekennen offen-
lich mit dem brife, das vns der Irleucht
Hochgeborn furst vnd Herre Herre
Albrecht Marggraue zu **Branden-
burg** vnd Burggraue zu Nurmberg,
vnnser gnediger Herre diß nachuolgende
lehen von seiner gnaden vnd der Burg-
graueschaft zu Nurmberg, zulehen her-
rurende auf heutt datum dits brifs zu
rechtem Manlehen zu gesambter hant,
recht vnd redlich gelyhen hat, die wir von
seinen gnaden empfangen haben vnd sint
dits die lehen, Mein **Nickel** von Rotzaws
item zu Osseck einen Hoff, mit seiner
zugehorunge item ein gut zu Dreyssen-
dorf, mit seiner zugehorunge item acht
gutt zu Wurlitz hoff vnd selden mitsambt
einer Schenckstatt vnd ein Mull mit irer
zugehorung item zween Hofe vnd zwu
seldenn zu Wustenprun, mit irer zuge-
horunge item funf gutt zu Langenbach
mit irer zugehorunge, mitsambt eynem
Teych item zween Hofe zu Swingenn,
mit irer zugehorunge, Item drey gutt zu
Swertzenbach vnd ein teych mit irer zu-
gehorunge item einen Hoff zu Stoberß-
reutt mit seiner zugehorunge item zwen
Hofe zu Fletterßreutt, mit irer zugeho-
runge item zwey gutt zu Lasan, mit irer
zugehorunge item einen halben Hoff zu
Ryschwytz mit seiner zugehorunge item

 ein

ein gutt zu Virsa mit seiner zugehorunge So sint dits mein **Friderich** von Kotzaw lehen item drey gutt zu Flettrichsreutt mit irer zugehorunge item ein forberg zu Faticha ein Hoff virzehen selden doselbst vir teich vnd ein vischwasser, mit irer zugehorunge item zwei guter zu Swingen mit irn zugehorungen item vier gutt zu Wustenbrunn, mit irer zugehorunge item zwey güter vnd eynen zehenten zu Weyselsdorf, mit irer zugehorunge item sechs guter zu Seylbitz, mit aller irer zugehorunge item ein wasser vnd ein wisen an der Regnitz gelegen item so hab ich fur affter lehen empfangen eynen halben Hoff zu Ryschwitz vnd einen halben Hoff zu Weintitz item so haben wir auch samentlich fur reychs lehen empfangen ich **Nickel** von Kotzaw dißnachgeschriben lehen item das Sloss halb zu Kotzaw mit vischwassern, holtz veltt wysen vnd was dorzu gehortt item dreisig gutt gelegen zu Kotzaw im dorf Hoff vnd Selden, mit lewthen guten wisen holtz vnd veltt vnd was dorzu gehortt item Autengrun vnd Seybottengrun, mit leutten guten holtz felt wysen vnd allen iren zugehorungen, item aylff guter Hoff vnd selden zu Kawtendorff, mit holtz wisen feltt vnd aller zugehorunge, item einen Hoff zu Osseck, mit seiner zugehorunge item so sint mein

Fride-

Friderichs von Kotzaw Reichslehen, Kotzaw das Sloss halp mit Teychen vischwasser holtz felt ecker wisen vnd was dorzu gehortt, jtem acht vnd zweinzig gut zu Kotzaw Hoff ein selden mit lewten guten holtz feltt ecker wysen vnd aller zugehorunge, jtem zwu wustung eyne zu Gopperßreutt vnd eyne zu Lichtenthann mit jren zugehorungen, jtem Syben gutt zum pferd vnd ein Teich mit jrer zugehorunge, jtem zwey halbe forwerg vnd zwen teich zu Woya mit jrer zugehorunge, jtem ein gut zu Kotzaw das ich fortter vor hant leyhe jtem mer hab ich Nickel von Kotzaw als der Elter empfangen vnnser gemein lehen, die alweg der Eltst von Kotzaw fortterer von hant leyhett, die wir haben zum Hoff jn der statt dauor vnd vff dem lande, die ich alle jn das lehenbuch auch beschriben geben soll Zu vrkund geben wir dem obgenanten vnserm gnedigen Herren disen briff, mit meynem Friderichs von Kotzaw anhangenden jnnsigil versigilt des ich Nickel von Kotzaw, mich hiemit gebrauch gebrechenhalb dißmals aygens jnnsigils Geben am donerstag sant Gilgentag nach Cristi gepurtt virzehenhundertt vnd dornach jm acht vnd sechzigisten jare.

Nicht

Nicht minder war es ein 30. Jahre hernach bei den von Rozau, welches ich hiedurch beweise:

Ich Cristoffel von Rotzaw zu fattiga Bekenne vnd thue kunt offenlich mit dem briff Das ich die hernachgeschrieben lehenn mit namen fatriga den Sitz mitsampt den greben vnd vier teychen auch daselbst vnd dartzu funfftzehen gutt Hof vnd Selden vnd die Schaftrifft vnd zwey Holtzer die vor gein fattiga gehort haben, eins die lichtenthann vnd ein ortt hintten an der Heyde vnd ein vischwasser an der Sale, von Stein vntter Swertzenbach biß an Concz von Rotzaws wasser, vnd ein Drum an der Lamitz auch biß an Concz von Rotzaws Wasser das jtzgenant fatiga alles mit seinen zu vnd eingehorungen jtem zwen Hoff zu Swingen mit aller jrer zugehorung jtem funff Hoff vnd ein Selden zu Seilbitz mit aller jrer zugehorung jtem drey Hoff vnd ein wusten Hoff zu flettterischenrewt mit allen jren zugehorungen jtem sechs lehengut an der Regnitz vnnd ettlich wiesen vnnd ecker die ich wider von Hand leihe, mit allen jren zugehorungen jtem ein vischwasser an der Regnitz von Contzen Rabensteyners wasser an biß an das Closter wasser zum Hoff, jtem ein lehen bey Eppenrewt

rewt das ich auch von Hant leihe mit aller seiner zugehorung jtem funffthalbs gut zu Wustenbrun mit allen jrenn zugehorungen von dem durchleuchtigen Hochgepornenn Fursten vnd Herren Herren **Friderichen** Marggrauen zu **Brandenburg** zu Stetin Pomern ꝛc. Hertzogen Burggrauen zu Nurenberg vnd Fursten zu Rugen meinem gnedigen Herrn vff hewt dato dits brieffs zu rechtem manlehen entpfangen darúber von seinen gnadenn einen Lehenbriff genomen dagegen dits Reuerß wider gegeben vnd seinen gnaden lehenßpflicht globt vnd geswaren han Nemlich also das jch dem jtztgenanten meinen gnedigen herrn Marggrauen **Friderichen** zuuorderst vnd seiner gnaden erben vnd Furstenthumb getrew vnd gewere sein jren schaden warnen jren frummen furdern vnd alles das zuthun verpflicht sein vnd thun wil das ein getrewer lehenman seinem lehenhern zuthun schuldig vnd pflichtig ist getrewlich vnd on alles geuerde jtem dartzu so hab jch auch diese hernachgeschrieben des heyligen Reichslehen zu rechtem Manlehen von seinen gnaden entpfangen, Mitnamen Ein forwerck zu Woyen vnd die Schaftrifft vnd ein wale vnd ein graben vnd ein kleinen teich vnd das Holtz vntter Woyen vom grossen teich biß germg vmb

Woyen

Woyen biß an Heintz von Roza Holtz vnd einen grossen teych vntter Woyen, vnd ein jungkholtz dabey vnd das genant forwerck vnd Hoff mit aller jrer zu vnd eingehorung jtem ein wasser die Swirschniz jtem sieben Hoff zum vnttern pferd vnd ein teych mit allen jrenn zugehorungen, jtem ein wasser die Olßnitz von Eppenrewt vom furtt von der newensorg biß jn die Sale mitsampt einer wiesen dabey gelegen Daruber jch auch von seinen gnaden lehenbriff genomen dits Reuerß dagegen vbergeben vnd die obgemelten lehenßpflicht globt vnd gesworen han ongeuerde Zu vrkunde gib jch seinen gnaden diesen brieff mit meinem anhangenden innsigel versigelt vnd geben am montag nach dem heiligen Cristag nach Cristi vnnsers lieben Herrn gepurt viertzehenhundert vnd jm fünffvndneuntzigisten jaren.

Und auf voriges bezühet sich die alte Nachricht: 53.) „Inn diesem dorff hat Cristoffell „vonn Kozawe ein Siz mit einem vorberck „vnnd xiij manschafft leiht auch mein gnediger herr das halsgericht gehort gein hoff.„ Dieses ist aber um das Jahr 1502. niedergeschrieben worden.

Dabei

53.) Im Höf. Landbuche auf der ersten Seite des 248. Blattes.

Dabei blieb es Laut folgenden:

Ich **Jorg Wolff** von Kotzau zu Kotzau, Bekenne vnnd thue kunth mit disem offnen briff, das ich die hernachgeschribne stuck vnnd guter mit Namen Fatigaden sitz mitsambt dem graben vnnd vier teichenn doselbst, vnnd darzu Fonnffzehen Hof guter vnnd seldenn, sambt dem schaftrieb vnd zweien holzern die hieuor gein Fatiga gehort habenn, Ains die Lichtenthann, vnnd ein ortt hinten ann der Hayd, Item ein vischwasser an der Sale vom Stein vnter Swerzenbach biß ann **Conzens** vonn Kotzau wasser, Item ein drum an der Lamitz, auch biß an **Conzens** von Kotzau wasser, das itztgenant Fatiga alles mit seiner zw vnd eingehorung Item zwen hof zw Schwingen mit aller irer zugehorung, Item fonff hof vnnd ein seldengut zw Seilbiz mit aller irer zugehorung, Item drei hof, vnnd einen Wustenhof zw Fletterischenreutt mit aller irer zugehorung, Item sechs lehengutter ann der Regnitz, vnnd ettlich wiesen vnnd ecker, die ich wider vonn Handt leihe mit allen iren zugehorungen, Item ein vischwasser ann der Regnitz vonn **Conzen** Rabensteiners Wasser ane biß ann des Closters wassers zum Hof, Item ein lehenn bey Eppenreut

reut das, ich auch vom Handt leihe mit aller seiner zugehorunge, Item sonnst halbs gut zw Wustenprun mit allenn iren zugehorungen, Item ein Forberck zw Haydeck, mit sambt den Holzern vnnd flurnn gerings vmb dasselbig Forbergk, sambt anderer seiner zugehorung vonn Nicln vonn Kotzau erkauft, der solchs vnter seinem Insigell vrkuntlich aufgeschriben hat, Item vier pfenning zolls vonn einer iden lachter holtz, auff der Schwirßnitz, Item ein frey ritter gut zum Hof jnn der Juden gaß gelegen, sambt einer hofstat dobei, so Herrn Sittichs vonn Zedwitz ritters seligenn gewest, Item das Junckholtz vnnter dem Forbergk Haydeck gelegenn, Item das Stockich mit aller seiner wißwachs, Item das halbtheill ann dem wasser die Schwirßnitz genannt, Item einen halben hof zw Wurlitz, darauff Hanns Schottell, Item ein herbrig darauf Nicl Vischer sitzen auch zu Wurlitz, Item die schaftrib vber Haydeck, Wurlitz vnd Quellenreut, alles vmb Nicln vonn Kotzau zw Eger erkauft worden, vnnd mir vonn meinem vatter Cristofenn vonn Kotzau seligenn zugestorbenn sind, Von dem durchleuchtigen Hochgebornnen Fürsten vnd Herrnn Herrnn Georgen

Marggra-

Marggrauen zw **Brandenburg** zw Stetin, Pomern der Cassuben vnd Wenden, auch jnn Schlesien zw Jegerndorff vnnd ꝛc. Herzogenn, Herrnn der Furstenthumb Opeln vnnd Ratibarn, Burggrauen zu Nürmberg vnnd Fursten zw Rugen meinem gnedigen Herrnn, fur sein furstliche gnadenn selbst, auch an stat vnd als vormundt seiner furstlichen gnaden jungen Vettern vnnd pflegsone meinen gnedigen Herrnn Marggraf **Albrechtenn** ꝛc. auf heut datum zw rechtem manlehen enpfangen, daruber vonn seinen furstlichen gnadenn ein lehennbrif genomenn, dagegen ditz reuers gegebenn, vnd seinen furstlichenn gnadenn lehennspflicht globt vnnd geschwornn hab vnd thue das hiemit jn craft ditz brieff, Also das ich seinen furstlichen gnaden seiner furstlichenn gnaden jungen vettern vnd pflegsone meinem gnedigen Herrn Marggraf **Albrechtenn** ꝛc. zuuorderst, irer furstlichen gnaden erben vnd furstenthumb getreu vnd gewertig sein, jrn schaden warnen, fromen furdernn vnnd sonst alles das zuthun schuldig sein vnnd thonn will, das ein getreuer lehenman seinem lehennherrnn zuthun schuldig vnd pflichtig ist getreulich vnnd vngeuerlich, Zw vrkunth gib ich seinen furstlichenn gnadenn disenn briff mit meinem anhangendem

Insigel versiegelt vnnd gescheen am donerstag nach dem Sontag Oculj vnnd Cristi vnsers lieben Herrnn geburt Fonnffzehenhundert, vnnd im sechsvnddreissigisten Jare.

Fast gleichen Lauts ist ein anderer von eben denselben an Markgraf **Albrechten** allein am Mitwoch nach dem Sontag Quasimodogeniti im Jahre 1544. gestellet. Weil aber solcher **Georg Wolf**, als der in Burggraf **Heinrichs** des V. zu **Plauen** Diensten stand, in dem Kriege wider Markgraf **Albrechten** war; so wurde unter andern seinen Schlössern auch der Burgstal Fattiga in die Asche geleget. Nach vorhin genanten **Georg Wolfens** Absterben kam es bei der Theilung seiner ansehnlichen Verlassenschaft auf seinen Sohn **Hans Bertholden.**

12. §.

Im Jahre 1631. hat **Georg Wolf** von Kozau für sich und in Vormundschaft seiner Vettern Fattiga nebst der Hälfte an dem Gerichte Kozau **Christoph Heinrichen** von Müßling Weis genant brandenburgkulmbachischen geheimen Rathe, auch Hof- und edlen Lehenrichter, wie auch Haubtmanne der

Stad

Stad und sechs Aemter Wunsidel verkauft, der es nebst andern Gütern der Orten bei seinem den 29. November im Jahre 1656. erfolgten Tode 1.) seinen Erben hinterlassen, die es bis in das Jahr 1662. gehabt. 2.)

13. §.

Dieses Fattiga verkauften nebst Oberkozau, Auttengrün und Heidek Kraft des den 4. 1.) September im Jahre 1662. errichteten Kaufbriefes an Herrn Markgrafen **Christian Ernst** 2.) jenes Söhne 3.)

Q 2 Hans

1.) Welches sich aus Pertschens Wunsidel I. Th. XXI. Haubtst. 173. folg. S. und meiner Sich. Nachr. III. Th. III. Haubtst. 11. §. 335. S. ergiebet.

2.) Wie aus folgendem §. zu ersehen ist.

13. §. 1.) Dieses alles hat auch Wil in seinem Deutsch. Parad. XXI. Haubtst. 8. §. auser daß er den 2. September angegeben. Solches hat nun also auch Gros in seiner Burg- und Markgräfl. Brandenb. Land. und Regentenhistorie VIII. Haubtst. 1. §. 411. S. als der sich auf jenem bezühet.

2.) Hieraus aber wird das klärer, was Lünig in Teutsch. Reichsarchivs Bes. Th. III. Forts. II. Abs. 342. S. Burgermeister in seines Schazes des Rittersch. Rechts I. Th. VIIII. Saze IIII. Haubtst. 81. S. und aus demselben Hön in seinem Togogr. Lex. des Fränk. Kraiß. 247. S. vorgebracht haben.

3.) Dafür sie auch auser dem ersten König in der Adelshist. I. Th. 674. folg. S. erkennet.

Hans Joachim, 4.) Hans Heinrich und Christoph Wilhelm Müflinge Weis genant um 54000. fl. wie auch 500. fl. Leikauf und Herdegeldes Fränkischer Landeswerung.

14. §.

Fattiga besonders überliesen höchstgedachten Herrn Markgrafen Hochfürstl. Durchl. im Jahre 1694. **Hendrichen** von der Reke. In dem darüber ausgestelten Kaufrecesse lautet es unter andern also:

Thun auch solches hiermit, undt in crafft diß Briefs, wie solches, so wohl inn- alß außerhalb Rechtens, am beständigsten geschehen soll, kan, oder mag, dergestalt, daß Er von der Recke, deßen künfftige Erben undt Erbnehmen, Mann undt Weiblichen Geschlechts, solch Ritterguth Fattigau, undt deßen Pertinentien, von dato der beschehenen Uebergab, innen haben, nutzen, nießen undt gebrauchen, auch damit, alß seinen nunmehro eigen- undt proper Guth, zu gebahren, undt umbzugehen, ungehindert freye Handt, undt Gewalt haben, wie nichts wenigers auch j wofern mehr besagter

4.) Der also in jene Adelshist. zu tragen wäre, wie wol dieselbe ganze Nachricht sehr schwach ist.

sagter Obrister Lieutenant, ohne Männliche Erben versterben solte, deßelben entweder ex testamento, oder ab intestato hinterbleibenden Männ- und Weiblichen Erben, crafft Unßerer, demselben unterm dato Nürnberg, den 14. undt 16. Martij fehrtigen Jahrs, ertheilten gnädigsten Special Decreten, derer originalia zu Unßerer Cammer außgehändiget worden, dieses zugelaßen, undt verstattet seyn solle, ermeltes Ritterguth Fattigau, undt deßen Ihme, mit solchem verkauffte Zugehörungen, hinwiederumb an einen gewißen, Unß anständigen Kauffer, vor Mannlehenguth zu verkauffen, undt den Kauffschilling zu Ihrem Nutzen anzuwenden, Inzwischen aber, undt biß zu dem Verkauff, das Guth selbst innen zu haben, undt nach Ihrem Besten zu nutzen undt zu genießen; Gleichwohln aber undt zuförderst, Er von der Reck, solch Guth, bey Unßerer Lehenstuben, in der qualität, wie andere Voigtländische Rittergütter, besonders aber, nach denen mit der Voigtländischen Ritterschafft uffgerichteten Recessen, förderlichst zu RitterMannlehen nehmen, undt empfangen, auch bey allen sich ereigneten fällen, Er undt seine Erben, dem Lehen die schuldige folge leisten solle. Bey welchem Kauff wir aber

 hiermit

hiermit vor Unß, Unßere Erben, undt Nachkommen, zuförderst den Vor- undt Wiederkauff expresse reserviret, bedungen undt vorbehalten haben, also, daß, wann über kurz oder lang, gedachten Obrist Lieutenanten von der Recke, oder deßen Erben, mehrgemeltes Rittergut Fattigau, wieder fail werden solte, wir vor solch Guth, und deßen mit verkauffte pertinentien, deßen hinderlaßender Wittib undt Kindern, oder einen andern rechtmäßigen Besitzer, deßelben, deme Er von der Recke solch Guth vermachen, oder verschaffen würde, mehr bedeute 10000. Rthlr. wieder bezahlen undt das Guth mit seinen pertinentien wieder an Unß, undt zu Unßerer Cammer bringen laßen wollen.

Vorhin genanter Besizer starb im Jahre 1702. und sein Leichnam ward nach Hof in dasige Haubtkirche begraben, wo dessen Leichenstein 1.) noch vor den Rathstühlen mit einer

1.) Auf welchem dessen Wappen, wie es in des Reichswappenbuches V. Th. 155. S. anzutreffen. Durch den Schild gehet die Quere durch eine Binde, auf dem offenen Turnirhelme aber zwei gegen ein ander über ausgebreitete Adlers-flügel, in deren jedem drei Stern die quere sind. Unter dem Wappen ist sein gewönliches Kriegsgeräthe. Am Rande herum stehet: „Hier „ruhet der Hochwohlgebohrne Herr Herr

einer hölzernen Deke befindlich, und an der untern Porkirche darüber die Fahnen. Auch seine Herpauken dienen noch zur Musik in dieser Kirche. Seine Gemalin **Anne Sophie Katharine** geborne von Preising 2.) blieb bis an ihren Tod, welcher den 3. Jul des 1728. Jahres erfolget, Besizerin des Gutes. Sie lieget seit dem 7. Jul solchen Jahres nebst ihrer Mutter **Julianen** Güstin von Güstenberg bei ihrem Gemale an obangezeigtem Orte begraben.

O 4 15. §.

„Hendrich von der Reke uf Fattigau hoch-„bestaltgewesener Obrister der Cavallerie über „ein hochlöbl. Fränck. Regiment, dann Ihro „Hochfürstl. Durchl. zu Bayreuth hochansehnli-„cher Geheimerkriegsrath und Oberamtman zu „Kirchenlamiz, gebohrn den 15. Febr. 1646. „starb den 19. Febr. im Jahre 1701. alt 55. Jahre 5. Tag.

2.) Sie war eine Tochter Johann Philip Jakobs Freiherrns von Preising auf Lichtenek, des Hochstift Freisingen Erbschenkens und Julianen Güstin von Güstenberg, und hatte sich im Jahre 1694. zu Feuchtwang vermälet. Eine andere Tochter aus dieser Ehe Lucie vermälte sich den 2. December im Jahre 1717. mit Wilhelm Heinrichen von Waldenrod auf Streitau und Bärenreut, der vogtländischen Ritterschaft Haubtman, welcher den 23. November im Jahre 1725. gestorben.

15. §.

Hierauf wurde zwar Fattiga an die Herschaft in Oberkozau verkaufet, doch daß sich die Hochfürstlichbrandenburgkulmbachische Kammer den Wiederkauf vorbehielt. Der geschahe auch. Hierauf wurden in den Jahren 1746. und 1747. die Grundstüke, welche zum Size gehörten, an unterschiedliche vererbet und dem Klosteramte zum Hof die Verwaltung dessen übertragen. Ins besondere wurde den 15. Jul im Jahre 1746. die Schäferei zu Fattiga mit deren Rechte, Hut- und Triftgerechtigkeit, 8. Tagwerk Hut, $19\frac{3}{4}$. Tagwerk Feld, das fattigaische Fischwasser, als Man- Weib- Söhn- und Töchterlehen an die Freiherren von Kozau verkaufet.

16. §.

Den 29. Jun des 1746. Jahres wurden sämtliche Schlos- und andere Gebäude, die Wirthschaft, dann Bier- und Branteweinsverlagsgerechtigkeit an die Dorfschaften Oberpferd, Stobersreut, Seilwiz, Wölbersbach, Silberbach und ein Hof zu Fletterschenreut, des gleichen die Zapfenschenke zu Fattiga und Dorfseinwoner alda, die Taberngerechtigkeit, Bekengerechtigkeit, $46\frac{1}{2}$. Tagwerk Feld, $29\frac{5}{8}$. Tagwerk Wiesen auch Küchengarten und allerhand Gerechtigkeiten Johann Seideln verkaufet.

Da

Da es nun bei seinen hinterbliebenen in einen Konkurs verfiel; so erhielt es durch Kauf den 23. April im Jahre 1755. der bisherige Sequester dessen **Johann Friederich Wilhelm** Wagner. Nach dessen den 6. Jun im Jahre 1764. erfolgtem absterben im Jahre 1765. kam es von jenes hinterlassenen Witwen **Marien Sophien** gebornen Dornin an die Gebrüder Langen.

Auf der 217. S. 6. Zeile sind die Worte: unserm anherren auch unversehens hineingekommen.

II. Abschnit.

Fattigsmüle.

Inhalt.

---

1. §.

Fattigsmüle mag wol mit vorher beschriebenem Fattiga einerlei Gelegenheit zur

Benennung 1.) gehabt haben. Man findet sie auch Fattesmüle geschrieben. 2.)

2. §.

Diese Müle lieget die Sale hinunter linker Hand zwischen der Stad zum Hof und dem Dorfe Jodiz dem Dorfe Isar gegen über $\frac{1}{8}$. Stunde von diesem.

3. §.

Sie hat 5. Malgänge, wozu im Jahre 1684. noch ein Schneid = und Schlaggang gekommen, und ist unterschlächtig.

4. §.

Sie gehöret zu dem Rittergute Isar, hat aber seit etliche zwanzig Jahren einen eigenen Besizer erhalten.

5. §.

Es gehöret aber auch solche Müle wie Isar in die Pfarre Tepen.

1.) Von der daselbst 1. §. 196. folgg. S. genug Untersuchung angestellet worden.
2.) Welches auch schon daselbst 197. S. erinnert worden.

V. Haubt=

V. Haubtstük.

Urkunden die Herzogthümer Bremen und Verden betreffend.

So viel schöne Nachrichten und alte Brie- fe in den nun auf sechs Samlungen angewachsenen Abhandlungen zur Erläuterung der Politischen- Kirchen- Gelehrten- und Naturgeschichte wie auch der Geographie der Herzogthümer Bremen und Verden, in der Nachlese von Alten und Neuen II. und III. Stüke, und in Herrn Prof. Joh. Phil. Cas- sels Samlung ungedrukter Urkunden, welche die Geschichte der freien Reichsstad Bremen in vorigen Zeiten aufklären, vor kurzen zum Vorschein gekommen; so wenig äusert sich darinnen was von den Begebenheiten, welche sich ereignet, nach dem die Herzogthümer Bremen und Verden im dreisigjährigen Kriege in königlichschwedische Hände gekommen. Diese Lüke auszufüllen bin ich in Stand ge- sezet worden. Ich habe sie einem Manne zu dan- ken, dessen grosse Verdienste um die Rechte der deutschen so wol als tiefe Einsicht in die schönen Wissen-

Wissenschaften, davon so manche Beweise die vernünftige Welt mit vielem Beifalle aufgenommen, da sie so schon von dem allerhöchsten Oberhaubte des heiligen Reichs deutscher Nation durch den allergnädigsten Ruf in allerhöchst Ders hochpreislichen Reichshofrath den grösten Glanz erhalten, dadurch erweitert werden, daß derselbe nach den gegen mich geäuserten vielen Gnadenbezeugungen mir, ohne daran zu denken, ein Par hundert schwedischer Briefe, welche obgedachte Herzogthümer betreffen, ädelmüthig zugeschikket, ohne ein Mal sich dabei zu nennen. Solche Samlung verdienet um so mehr eine Aufmerksamkeit, da sie mit einer solchen Feder geschrieben, der gleichen zu der Zeit geführet wurde, als die darinnen enthaltenen Befehle ergangen. Solte ich mich also nicht eines solchen angenemen Geschenkes unwürdig machen, so ich dasselbe lange bei mir denen vorenthielte, welche sich eben so lobenswürdig angelegen sein lassen, jene Gegend, die so lang im dunkeln liegen geblieben, in ein helleres Licht zu sezen. Und eben treibet es ein gelehrter vom ersten Range vor andern, daß mein geringer Vorrath von der gleichen zum gemeinen Gebrauche öffentlich hervortrete. Darunter würde sich dann solche Samlung auch mit finden. 1.) Solte solches

1.) Sie würde die beste Erdbeschreibung unserer Zeit, ich meine die büschingische, rechtfertigen,

ches Vorhaben nicht glüken; so kan solches auf diese Art, als hie eine kleine Probe liefere, nach und nach geschehen, so der Herr Leben und Gesundheit verleihet. Es sind aber jene Briefe Theils in schwedischer Theils in hochdeutscher Sprache abgefasset. Von jeder Art kan einer oder zwei viel leicht genug Verlangen nach den übrigen machen. Diesen dürfte ich doch wol auch noch einen andern aus eben der Gegend, so er auch weniger erheblich, zum Gefährten geben?

I. Abschnit.

Die Königin Christina in Schweden verleihet Herman Konringen eine Vikarie im Hochstifte Bremen.

Es ist bekant, daß die weltbekante grose Königin **Christina** in Schweden die gelehrtesten Leute ihrer Zeit allenthalben her an ihren Hof gezogen. Unter diesen war **Herman** Konring das Wunder seiner Zeit. Seine Reise nach Stokholm trat er den 20. Mai im Jahre 1650. an. 2.) War dieses schon

wenn in derselben 4. §. der Beschreibung des Herzogthums Bremen stehet, daß die Königin **Christina** dessen Güter an ihre Diener verschenket habe.

2.) Wie Melchior Schmid in Konrings Leben, welches Korber zu Helmstät im Jahre 1694. in 4. wieder ausgehen lassen, gemeldet hat.

schon was groses, daß hochgedachte Königin ihm die Besorgung ihrer Gesundheit anvertraute, und ihn zu ihren Leibmedicus aufstelte; so dienet folgendes zu einem untrüglichen Beweise, wie wol sie mit ihm zu frieden gewesen.

Wy **Christina** medh Gudz nade, Sweriges, Götes och Wendes drottning, Storfurstinna till Finland, Hertiginna vthi Estland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, Caßuben och Wänden, Furstinna till Rügen, Fru öfwer Ingermanland och Wißmar rc. Göre witterligit, att wy af gunst och nadich benägenheet jäm wähl j anseende af den vnderdanige och trogne tiänst, som oß wår troo tiänare och Lyf Medicus åhrlich och förfahren Doctor HERMAN *Conring* tilsagdt haf we, och häreffter att göra och bewysa skal wara förplichtat hafwe vndh skäncket och giffwit, söm wy härmedh och j detta wårt opne brefz Krafft tenne schenkie och gifwe honom och hans ächta Manlige Lyfz och Leehns arfwingar jamwähl orfwinge effter orfwinge, intraderne af *Crispini* och *Crispiniani* Vicariater uthi Hertig dömet Bremen, medh des Curia, appertinentijs och till hörig herter der samme stades, som andre till detta dato icke Kunne Erbrefwade wara sambt een tyonde

tyonde uthi Bardenflett, som till Bursam hörer, sa dant alt effter deß nu wahrende Possessoris dödh eller när han sigh medh honom ofwer hanß rätt j wanligheet kan forlika att till träda och under Ewardelig Manlähns rätt niuta, nyttia och behålla. Wy befale for den skuldt war Gouverneur och Regiringh der uthi Bremen som nu ähre eller framdeles för ordnas kunne, sambt alle andre wåre Ministris widh den Staten nådeligen, att de sigh här effter råtta, immittere bemelte Doctor HERMAN *Conring* uthi bemelte Vicariaters intrader medh des Curia och Tyonden vthi Bardenfleth pa ofwanbte des nu warende Possessoris dodh, eller medh honom in gangne wånleke forli, kning och honom Conring der widh sedan såkeet mainteniren, Har elliest alle andre detta widhkommer, hafwe sigh hör sambligen att effter råtta. Till yttermehra wißo hafwe wy detta medh egen hand vnderskrifwit, och wert Secret witterligen här vnder såttia lutet. Gifwit, Stockholm, den Sextende Dag uthi Martij Månadh, ahr effter Christi bördh, Ettusend Sexhundrade på det Femptij vnde Forß.

CHRISTINA.

Nils Tungell.

II. Ab-

II. Abschnit.

Karl Gustav Wrangel erhält Bremerverde.

Der wrangelische Name zeiget sich in den Geschichten der ersten Hälfte des sibenzehenten Jahrhunderts sehr oft. Vor allen hat sich **Herman** und dessen Sohn **Karl Gustav** hervorgethan. Lezterer stand auch dem königlichschwedischen Kriegshere mit so gutem Erfolge vor, daß der in die dreisig Jahre geführte Krieg in Deutschland durch den weltbekanten westphälischen Friedensschlus sein Ende erreichet. 3.) Wie wol man königlichschwedischer Seite mit seinem bezeigen zu frieden gewesen, davon finden sich in obbemerkter Samlung zwei ausnemende Zeugnisse. Sie dienen zu einem Belege derjenigen Nachrichten, darinnen man sie vermisset.

1. §.

Die Königin **Christina** in Schweden schenket **Karl Gustav** Wrangeln Bremerverde.

Zur Belonung diente Bremerverde. Dieses Schlos lieget im Herzogthume Verden

3.) Davon lässet sich schon in Lokkens Schwedischen Geschichte VIIII. Buche, Pufendorfs Schwedischen und Deutschen Kriegsgeschichte und anderwärts mehreres erfahren.

den in Niedersachsen an der Ost 7. Meilen von Bremen und 3. Meilen von Stade nicht weit von der Stad Verden. Dasselbige nebst Zugehör schenkte die Königin **Christina** in Schweden ihrem Feldmarschalle **Karl Gustav** Wrangeln. Ihr darüber ausgestelter Brief lautet also:

> Wir **Christina** von Gottes gnaden, der Schweden, Gothen vnd Wenden designirte Konigin vnd Erbprinceßin, Groß-Furstin in Finland, Hertzogin zu Ehesten vnd Carelen, Fräwlein vber Ingermanland rc. Thuen kundt hiemit, daß gleich wie wir dem Wollgebohrnen Vnsern **vndt** Vnserer Reiche Schweden Rath vndt FeldtMarschallen auch besonders Lieben vndt getrewen Herrn **Carl Gustav Wrangeln** zu Schocklater rc. Verwichener Zeit daß Hauß vndt Ambtt Bremer Vöhrde concediret Ihme auch wegen Vnsers anderweitlichen Lehnbrieffes darauff gnädigste Vertröstung gethan, also vndt nachdehme Wir in der that verspüret, die sonderbahre hohe vndt nutzliche tapffere Dienste so wollvermelter Herr FeldtMarschall alß ein getrewer Patriot vndt ReichsRath gegen Vns vndt die Crone nun eine geraume Zeit, Insonderheit, aber bey dem lezten Dänischen Kriege, wie auch daß nun in daß

dritte Jahr woll vnd glücklich vber Vnsere Armeen vnd daß gantze Kriegeswesen in Teutschland geführte Generalat rühmlich tesmoigniret vnd geleistet, es ist auch nuhnmer dahin vnd zwischen Vnsern vnd des Keisers zu sambt der Teutschen Churfursten vnd Stände plenipotentiarien zu diesem langwürigen Teutschen Friedens Tractaten abgeredet, vnd in einem Recess verabschieden, daß Vnß vnd der Cron Schweden daß Ertz vnd Stifft Bremen vnd Vehrden vnter Furstlicher gerechtigkeit zu ewigen Zeiten cediret worden. So haben Wir aus sonderbahrer gunst vnd gnade Vnsere vorige Concession mit der Lehnsgerechtigkeit verbeßert, vnd deßwegen bemeltem Vnsern FeldtMarschallen vnd seinen Mänlichen Leibes vnd Lehenß Erben vnd also Erben nach Erben vorgedachtes Hauß vnd Ambt Bremer Vörde, mit allen deßen pertinentien, Recht vnd Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, gnedigst conferiret vnd geschencket, Thuen auch solches hiermit vnd Crafft dieses conferiren vnd schencken mehr wollgedachten Vnserm FeldtMarschallen Herrn Carl Gustav Wrangeln vnd deßen Manlichen Leibs vnd Lehens Erben, ermeltes Hauß vndt Ambt Bremer Vörde, sambt allen dazu behörigen, an Dorffern,

Dorffern, Vorwercken, Muhlen, Schäfsereyen, vnd Meyereyen, deßgleichen Ackern, Wiesen, Holtzungen, Jagten, Fischereyen vnd sonsten allen andern pertinentien, wie die immer Nahmen haben, Allermaßen Er daß Ambt vndt deßen Appertinentien in Krafft Vnserer vorigen Ihme ertheileten Concession nun fast zwey Jahr beseßen vndt innegehabt, auch dergestalt vnd also, daß er vnd Sie solches alß ein gnaden geschenck vnd Man Lehen von Vns empfangen, hinfuro besitzen, nutzen vnd geniesen, auch Vns vnd Vnserer Crone deßwegen jederzeit getrew, holt vndt gewertig sein sollen.

Solte eß sich auch begeben vnd zutragen, daß Wollgemelter Vnser Feldt Marschall Herr **Carl Gustav Wrangel** ohne Manliche Leibes Erben mit Tode abginge vnd allein Tochter nach sich laßen wurde, Maßen wir den vernommen, daß derselbe anjetzo keinen Mänlichen, sondern nur Weibliche Erben im Leben haben solle, vnd Er aber gleichwoll vnser Königl. Gunst einen weg alß den andern vmb so viel verspüren, vnd seiner geleisteten trewen vndt tapfferen Dienste zu gute genießen möge;

Alß wollen Wir dieses Lehen hiermit vnd in Crafft dieses vnsers offenen Brieses auff seine Tochter vndt Weibliche

Leibs vnd Lehenß Erben, so sie zeugen mögten, allergnädigst extendiret haben.

Wir befehlen darauff allen vnd jeden Vnsern itzigen vnd kunfftigen Generaln, Gouverneurn, auch Hohen vndt Niedrigen sowoll beym Civil alß Kriegs Estat Bedienten, zu sambt gemeiner Soldatesque zu Roß vnd Fuß vndt sonsten Vns angehörigen gnädigst vndt ernstlich, daß sie offt erwehneten Herrn Feldmarschallen Wrangell vndt deßen Manlichen Leibs vnd Lehens Erben, vnd auff dem Fall mehr wollgemelter vnser Feld-Marschall ohn Hinterlaßung Manlicher Leibs vnd Lehens Erben mit Todte abgehen sollte, deßelben Weiblich vndt deroselben Mänliche Leibs vnd Lehens Erben in solcher possession, nicht allein allerdings ruhig vnd vngekräncket sein vndt verbleiben laßen, sondern auch wieder alle Gewalt vndt Tätligkeit, so Ihme vnd demselben von einem oder andern vnter waß praetext es auch sein möge zugefüget werden mögte, gebührend mainteniren vndt schutzen sollen ꝛc. Uhrkuntlich ꝛc. Datum Stockholm den 24. Martij Anno 1648.

CHRISTINA.

Da nun bekanter Masen der münsterische Friede erst den 24. Oktober im Jahre 1648. unter-

unterzeichnet worden; so ist die vorhin gemeldete Schenkung eher als nach solchem Frieden geschehen. 4.)

2. §.

König **Karl Gustav** in Schweden bestätiget vorhin angezeigte Schenkung, und bestimmet sie genauer.

Höchstgedachter Königin Nachfolger im Königreiche Schweden bestätigte die an Graf **Karl Gustav** Wrangeln gethane Schenkung der Bremerverde. Darüber waren allerhand Irrungen entstanden, welche zu gleich gehoben werden. Dabei nuzet die darüber ausgestelte Urkunde zu einer weitern Käntnis vieler da herum gelegenen Oerter und deren Beschaffenheit. Sie ist desto angenemer, je weniger noch aus jenen Gegenden bekant geworden. Solche Urkunde lautet also:

Wir **Carl Gustav** rc. Thun kundt hiemit, Demnach Ihr Mayt. vnsere Höchstgeehrte Fraw Mutter vnndt Muhme

R 3

4.) Nach welchem Frieden solches doch gleich wol Schneider in der Beschreibung des Alten Sachsenlandes 321. folg. S. sezet, wo in dessen die volständigste Nachricht von Bremerverden und selbiger Gegend, so viel wir uns erinnern, anzutreffen.

me, die Königin **Christina**, für einigen Jahren vnter Datis Stockholm den 18. Xbr. 1646. 5.) vnndt den 24. Mart. 1648. 6.) dem Wollgebohrnen vnserm vnndt vnserer Reiche Schweden Rath, FeldtMarschalln vnndt Reichs Vice Admiraln, auch besonders lieben getrewen, Herren **Carl Gustaff Wrangeln** (tot. tit.) in ansehung seiner Deroselben vnndt Unser Crohn Schweden in viele wege, sonderlich aber bey dem letztern Teutschen vnd Dähnil. Krieg rühmlich tesmoignirten Devotion, auch geleisteter guter vnd tapferer Dienste, daß im Herzogthumb Bremen belegenes Hauß vnndt Ambt Bremer Vöhrde, mit allen vnndt jeden deßen pertinentien, Recht vnndt Gerechtigkeiten in Gnaden conferiret, geschencket, auch zu Lehn gegeben vnndt verliehen haben. Wegen derer pertinentien vnndt Intraden aber so eigentlich an- vnndt unter solches Ambt gehören, keine gewiße vnndt speciale determination exprimiret worden, sondern eine Zeit hero allerhandt differentien zwischen vnser Regierung vnndt gedachten vnserm

5.) Wodurch dann dieselbe Schenkung noch fast um zwei Jahre älter wird, als sie nach vorherstehender 4. Anmerkung 259. S. gemachet wird.

6.) Der an diesem Tage ausgefertigte Brief findet sich im vorigen §. 251. folgg. S.

vnserm FeldtMarschalln dißfals fürgefallen. Also vnndt nach deme bey vns wollgemelter vnser FeldtMarschall Graff **Carl Gustaff** Wrangel zu sein vnd derer seinigen mehrern Versicherung vnndt Gewißheit vmb gnädigste Confirmation vnndt Declaration solcher seiner Ihme beschehenen Concession in Vnterthänigkeit ansuchunge gethan, So haben wir vns Crafft dieses vnsers recesses hiemit darüber, insonderheit wegen derer eigentlich pertinentzstücken, in specie in Gnaden nachfolgender gestalt declariret, Neimblich wir consentiren vnndt bewilligen hiemit vnndt in Crafft dieses gnädigst, das mehrgedächter vnser FeldtMarschall Graff **Carl Gustaff** Wrangel solches Ambt Bremer Vöhrde, zusambt denen dreyen incorporirten Ackerwercken, Vöhrde, Horn 7.) vnndt Bredemede, mit vnndt nebenst dem Flecken Vöhrde, vnndt von denen einwohnern deßelben an das Hauß Bremer Vöhrde schuldigen Hanndt vnd Hoffediensten auch jährlicher Abgifft, wie nicht weniger die in denen so genandten Haußvoigteyen

7.) Ihn nicht mit andern Oertern dieses Namens in unterschiedlichen Gegenden Niedersachsens zu vermengen, ist genug, den, der es wissen wil, in die Hollerlande. vor die Stad Bremen anzuweisen.

teyen Oehrel, 8.) Heßdorff, 9.) Baß-
dael 10.) vnndt Bevern, 11.) wie auch
die

8.) Oehrel oder Ohrle ein Börde von dem Haubt-
orte derselben benant, welches ein Dorf gleich
bei Bremerverde in dessen Amt gehörig, hat eine
eigene Kirche und Pfarre, in welche auser 5.
Dörfern noch einige Einzeln gehören. Solche
Nachricht habe ich Büschings Beschreibung des
Herzogthums Bremen und guten Karten zu dan-
ken. Ob es seinen Namen eben daher erhalten,
woher zum Hof die Ohrle; lasse ich dahin ge-
stellet sein. Wem was daran lieget, solches zu
wissen, dem kan aus meiner Sich. Nachr. X. Th.
I. Haubtst. 19. §. 124. Anm. 31. S. gedienet
werden. Daher ist in Schneiders Altem Sach-
senlande 325. S. 6. Zal Oerle für das gedrukte
Oerte zu sezen. Im Register daselbst stehet jenes
ganz recht.

9.) Eben Fals eine Börde vorhin genanten Amts
Bremerverde von dem darinnen befindlichen
Dorfe Hesdorf oder Hesedorf benant, und auf
einer andern Seite von Bremerverde neben vor-
her beschriebenem lieget. Dazu gehöret das Pfar-
dorf Bevern und der einzelne Hof Oevelgünne.
Ich bezühe mich auf nur belobte büschingische
Beschreibung.

10.) Dieses lieget gleich bei Bremerverde in der
Börde Hesdorf, hat eine eigene Kirche, welche
ich schon in der 9. Anmerkung angezeiget habe.

11.) Ein in das königliche Amt Harsefeld des Her-
zogthums Bremen gehöriges Pfardorf an der
Aue zwischen Stade und Bremerverde gelegen.
So lautet es in der büschingischen Erdbeschrei-
bung.

die in denen Börden Mulsumb 12.) Ol-
dendorff, 13.) Lahmbstedt, 14.) Küh-
stedt, 15.) Selsing, 16.) Osten, 17.)

12.) Oder Basdal, Basdale ein Kirchdorf bei dem langen Möre zur linken der Sotel 1. Meile von Bremerverde. So wird es in nur angezogenem schneiderischen Werke 324. S. beschrieben. Daselbst im Ritterhause versamlet sich nach der büschingischen Erdbeschreibung die Ritterschaft des Herzogthums Bremen jährlich zwei Mal.

13.) Der Haubtort von einer besondern Börde unter dem bremischen Amte Himmelpforten auf der Geest. Die ganze Börde machet ein Kirchspiel aus, dessen Pfarkirche in diesem Oldendorf. Es lieget denen, die von Bremerverde nach Stade reisen, linker Hand. Hiebei dienet wieder die büschingische Erdbeschreibung.

14.) Oder auch Lamstedt, machet auch eine besondere Börde und Kirchspiel oft genanten Herzogthums Bremen aus, wird von dem darinnen liegenden Pfardorfe dieses Namens benennet. Es lieget zwischen Bremerverde und Nienhaus. Auch dieses ist in dem büschingischen Werke anzutreffen. Nächst diesem aber erinnert Herr Generalsuperintendent Pratje in des Werkes, das in gleichfolgender Anmerkung angeführet worden, II. Saml. I. St. 58. S. verglichen mit der IIII. Saml. 222. S. daß es dem Amte Bremerverde zu königlichdänischen Zeiten sei beigeleget worden, und seinen eigenen Vogt habe.

15.) Oder Kuhstedt, Kuhstede, nicht, wie auf einigen Karten stehet, Kuchstede, ein Kirchspiel in der Börde Beverstet anderthalb Meile davon, lieget den von Bremerverde nach Bremen rei-

Sittensen 18.) vnndt Elsdorff 19.) ver-
hande-

senden zur rechten Hand. Auch dieses ist in oft gelobtem Werke bei Benennung der geschlossenen adelichen Gerichten 23. Zal-nambaft gemachet worden. Die Kirche gehöret in die bremische Superintendur. Die Kirchfahrt ist sehr schwach. Was übrigens von dessen kirchlichen Verfassung und den daselbst gestandenen Predigern zu erfahren möglich, das hat der berühmte Herr Generalsuperintendent Pratje den vermischten Abhandlungen zur Erläuterung der Politischen Kirchen- Gelehrten- und Naturgeschichte wie auch der Geographie der Herzogthümer Bremen und Verden III. Saml. I. St. VII. Haubtst. 56. folgg. S. einverleibet.

16.) Oder Selsingen, auf einigen Karten Selse, eine dem Klosteramte Zeven im Jahre 1728. zugelegte Börde, ist ein Pfardorf, dessen Kirchspiel weitläuftig ist. Man sehe die büschingische Erdbeschreibung an oft angezogenem Orte nach.

17.) Ist ein besonderes Gerichte des Herzogthums Bremen, lieget an der Oste oder Oeste und ist von Kehdingen buxfletischen Theils nur durch ein Mor abgesondert. Es bestehet aus Marschland, und machet nur ein unter die kehdingische Präpositur gehöriges Kirchspiel aus, ist aber in drei Bauerschaften abgetheilt. Obbelobter Herr G. S. Pratje hat in der VI. Saml. III. St. 279. folgg. S. eine unvergleichlich genaue Nachricht hievon gegeben, daraus auch die büschingische auszubessern und zu ergänzen.

18.) Eine dem Amte Zeven zugelegte Börde von dem Pfardorfe Sittensen benant. Das Kirchspiel ist ansehnlich. Ich bezühe mich wieder auf das büschingische Buch.

handene vnnd wohnende zum Ambt Bremer Vöhrde aber mit Hoffedienſten proprie angehörige Ambts Meyere vnndt Vnterthanen, mit denenſelben Meyer Rechten, Dienſten vnd Abgifften der Iurisdiction in prima inſtantia tam in criminalibus, quam civilibus, wie auch allen andern gebott- vnd verbotten, darüber ohne einige Zuthuung einiger vnſerer Voigte oder Richter, wie drunten weiter ſpecificiret iſt, dan auch ferner den Richter- oder Meyerhoff zu Warſtade, 20.) nebenſt darauff hafftenden Freyheiten, doch ohne das gerichte über die übrigen in denen dörffern Wahrſtade, Hemme vnndt Hem Mohr wohnende zum Ambte vnndt Hauße Bremer Vöhrde nicht gehörige Vnterthanen, welches wir vns vorbehalten thun, Jmgleichen auch

19.) Eine in eben das Amt Zeven gehörige Börde von dem darinnen befindlichen Pfardorfe gleiches Namens benant. In das Kirchſpiel gehören noch mehrere Dörfer. Ich ſchreibe es auf Rechnung des genauen Erdbeſchreibers Herrn Oberkonſiſtorialrath Büſchings.

20.) Oder Warſtade, iſt ein Dorf, welches ein Gericht hat, das der bremiſchen Börde Lamſted, davon vorher in der 14. Anmerkung 243. S. einverleibet iſt, nach nur genanten Schriftſtellers Anzeige. Solche ſtimmet dem bei, was aus der 14. Anmerkung hieher zu widerholen wäre.

auch die im Lande Kehdnigen 21.) vnndt vnterm Ambt Neuhauß 22.) zu Oberndorff 23.) wohnende Meyer, mit ihren Abgifften

21.) Oder Kaidingen, Kedingen, ein Stüke Land im Herzogthume Bremen an der Elbe, wird durch die Schwinge vom alten Lande getrennet, und hat die schifbare Oste oder Oesie, 4. Meilen lang aber ungleicher Breite, wird in den buzfletischen und freiburgischen Theil getheilet. In der büschingischen Erdbeschreibung ist vieles davon.

22.) Oder Nienhaus, Niehus, ist ein Fleken und Hafen an der Oste gegen die Nordse zu im Herzogthume Bremen, hat sein eigenes Pfarspiel. Es erstreket sich das dahin gehörige Amt gegen Norden bis an die Elbe, gegen Osten grenzet es mit vorhin beschriebenen Kedingen, gegen Süden mit Lamstet, und gegen Westen mit dem Lande Hadeln. Oft gelobter Herr G. S. Pratje hat in des auch oft angezogenen Werks IIII. Saml. IIII. St. 217. folgg. S. und V. Saml. III. St. 119. folgg. S. eine so genaue Beschreibung, welche zu gleich viele seltene Urkunden enthält, davon geliefert, daß uns das Verlangen nach immer mehrern der Art gelüstet hat. Den Brief, wodurch der königlichschwedische Feldmarschal Hans Christoph Königsmark mit solcher Herlichkeit Neuhaus den 4. Mai im Jahre 1645. beliehen worden, dessen auf der 223. S. erst angeführter pratjenischen Schrift gedacht worden, habe ich ganz, und kan ein ander Mal mit abgedruket werden.

23.) Oder Overendorp, Averndorpp, Averndorf, ist ein in vorhin genantes bremisches Amt Neu-

Abgifften an Geld vnndt Korn sambt denen Zehenden, wie solche bißanhero ruhiglich genoßen worden seind, doch ohne Iurisdiction vnndt davon resultirenden fructibus oder Hebungen, nicht weniger die AmbtsMühlen zu Bremer Vöhrde, Tinst vnndt Bredemede, zusambt allen vnndt Jeden zu mehrgedachtem Ambt Bremer Vöhrde vnndt deßen Vorwercken eigentlich gehörigen Hoffediensten, Schäffereyen vnndt Schaffdrifften, Aeckern, Wiesen, Gärten, Holtzungen, die dazu gehörige Jagten sowoll von kleinem, alß vom Hohen roth- vnndt schwartzen Wilde, Mastung, Gerechtigkeit des Hawens vnd Verkauffen des Holtzes, so abgestorbene vnndt vntüchtige oder täpsonnre Baume vnndt Lagerholtz seind; Jmgleichen die Wäßer, zusambt denen Fischereyen in vor alters dazu gehörigen Ströhmen vnndt Seen, dan auch die Dämme, Teiche vnndt andere zum Ambt Bremervöhrde gehörige Fischwäßer, die Ziegelscheun, sambt der in denen eigentlichen pertinentien, dazu

haus gehöriges Pfardorf nebst dazu gehörigem grosen Kirchspiele am westlichen Ufer der Oste. Der in vorhergehender Anmerkung angezogenen Beschreibung dieses Amtes VIII. Haubtstük der V. Saml. 161. folgg. S. handelt allein von diesem Orte.

dazu befindenden Erde, beständigen Zähmden wie auch steigende vnndt fallende Zinse oder Renten, Fron Pferde vnndt Handtdienste, Landtweinungen, Nachstewrung vom 3. vnndt 10. Pfenning, den 7. jährigen Weinpfenning, auch allen zum Ambt Bremer Vöhrde eigentlich gehörigen Gerechtigkeiten vnndt appertinentien für sich vnndt seine Mänliche Leibes vnndt Lehns Erben wie bißhero, also auch noch fürters besitzen, behalten nützen vnndt genießen solle vnndt möge. Solte aber vber verhoffen Er oder seine Söhne ohne Mänliche Leibes vnndt LehnsErben mit Todte abgehen: Auff solchen Fall wollen wir hiemit auß sonderbahren gnaden bewilliget haben, daß alsdan gemelten vnsers FeldtMarschals Wrangels eltiste tochter, so alß dan im Leben sein wirdt, vnndt deroselben Männliche Leibes vnndt LehnsErben obiges alles, gleich wie Er vnndt seine Söhne ebenmäßig besitzen, behalten, nützen vnndt geniessen soll vnndt möge. Wegen des Juris Patronatus, erklähren wir vns in Gnaden dahin, daß wir als Landes-Fürstliche Obrigkeit den Pastorem vnndt Praepositum im Flecken Vöhrde vociren, der Herr FeldtMarschall vnndt seine Erben aber den Diaconum bestellen, auch im übrigen die Beobachtung auff die

die Kirche, als ein Compatronus in allen Vorfallenheiten mithaben vnndt behalten solle, doch daß dadurch der Kirchen, dem Ministerio vnndt andern Kirchendienern von ihren ordentlichen Hebungen nichts abgehen oder verhindert, Besondern von dem Ambt vnndt deßen Vntersaßen nach wie vor die ihnen zukommende vnndt gewöhnliche Entrichtungen gegeben werden sollen. Waß die Iurisdiction vnndt Iurisdictionalien anbelanget, Erklähren wir vns in Gnaden dahin, daß selbige über gedachtes Hauß vnndt Flecken Vöhrde, wie auch die zum Ambte obangezogene eigentlich gehörige AmbtsMeyere vnndt Vnterthanen, sie wohnen hin vnndt wieder in welchen Böhrden oder Orthen sie wollen, in prima instantia vnndt andern geboth vnndt verbott von Ihme vnndt seinem Ambtman immediate dependiren, vnndt ohne einigen Voigts- oder Richterspflichtigkeit exerciret werden, auch vnsere Voigte vnndt Richter, alß zu Lahmstedt, 24.) Oldendorff, 25.) Viehland, 26.) Mulsumb, 27.) Selsing,

24.) Siehe in die 14. Anmerk. 263. S. zurück.

25.) Des wegen in die 13. Anmerk. 263. S.

26.) Wegen der guten Viehweide also benant, vor der Stad Bremen, und wird in das obere und niedere getheilet. Siehe Schneidern 272. 281. und

sing, 28.) Plönnieshaußen, Beverstet, 29.) Sittensen, 30.) Elßdorff, 31.) Oehrel, 32.) Ruhstedte, 33.) mit dem Ambte vnndt das Ambt hinwieder mit denen ermelten Voigten nichts zu thun haben solle, Gestalt wir selbige mit ihren Höffen, Ländereyen, Wiesen, Hebungen, sie seindt was orthes sie wollen, vnndt andern Zubehörungen, Alß vnsere LandesFürstliche Dienere von dem Hauße Bremer Vöhrde vnndt deßen

Aecker-

296. S. Oft gerühmter Herr G. S. Pratje hat in des Brem- und Verdischen Hebopfers II. Bande 291. folgg. S. und 643. folgg. S. eine volständige Nachricht davon ertheilet.

27.) Siehe zurük in die 12. Anmerk. 263. S.

28.) Und deswegen in die 16. Anmerk. 264. S.

29.) Von dem Haubtorte dieses Namens wird dieses Gerichte benennet. Es grenzet gegen Osten an das Amt Bremerverde, gegen Norden an das Amt Bederkesa, gegen Westen an das Vieland und das Amt Sotel wie auch das Kirchspiel Bramstet, und gegen Süden mit der Börde Scharmbek. Der um diese Gegend unsterblich verdiente Pratje hat auch in der III. Saml. I. St. 3. folg. S. der Abhandlung von dem Herzogthume Bremen und Verden einen volständigen Unterricht ertheilet.

30.) Siehe oben die 18. Anmerk. 265. S.

31.) Siehe daselbst die folgende 19. Anmerkung 265. S.

32.) Siehe eben dorten die 8. Anmerk. 260. S.

33.) Und deswegen die 15. Anmerk. 263. folg. S.

Aeckerhöffe, Rechnungen vnndt Verrichtungen abgetheilet vnd abgesondert haben wollen ohne waß ihnen sonst außerhalb ihrer Dienste von einem oder andern des Ambts vntergehörigen gebühren thut. Wan aber vnsere Regierung des Hertzogthumbs Bremen vnndt Vehrden in contributions vnndt Bruchsachen secundae instantiae, fortificationsspesen vnd dergleichen anlagen, wie auch wegen allgemeinen vffbotts vnndt ander Obrigkeitlich gebotts verordnungen im Lande ergehen läßet, Sollen vnsere obgedachten Voigte, so von der Regierung dazu gebrauchet, vnndt auß vnser Königl. Cassa besoldet werden, sich der subdivision oder der anbefohlenen summa halben aber das Contingent des Ambts Bremervöhrde mit dem darauff bestalten Ambtman oder deßelben Gevollmächtigten zusammen thun vnndt vergleichen, weiter aber damit nichts zu schaffen haben, sondern das Ius colligendi vnndt Lieferung sothaner gelder zu vnserer Königl. Cassa durch den Ambtman oder seinen nachgeordtneten geschehen vnndt verrichtet werden, doch soll der Ambtman schuldig vnndt gehalten sein, vnsern von der Regierung hierzu verordneten Voigten eine gewiße specification vnndt designation; wie hoch sich solches alles belaufft,

einzuliefern, damit sie solches zu richtiger Nachricht der Regierung einlieffern können. Ueber dieses bewilligen wir Ihme auch in Gnaden, daß Er die accisen, von Wein, Bier vnndt Brandtwein, so woll im Flecken Vöhrde, alß von denen Leuten, so auff dem Ambthauße vnndt in denen Aecker vnndt Vorwercken Vöhrde, Horn vnndt Bredemede vnterhalten werden, frey haben, vnndt zu seinen vnd des Ambts Intraden vnndt Nützen selbige einnehmen, einbehalten vnndt genießen solle, Doch daß solches nur bloß vnndt alleine von denen in dem Flecken Vöhrde wohnenden Leuten, wie auch denen auff dem Hauße Bremer Vöhrde vnndt denen Aeckerwercken sich befindenden Persohnen, nicht aber von allen Meyern vnndt vnterthanen des Ambts, alß welche solche accis gleich wie alle andere Landt Einwohnere bezahlen sollen vnndt müßen, verstanden werde, vnndt daferne die accisen sich auff andere Pertzeln oder Waaren auch erstrecken thäten, daß solcher der Herr Graff vnndt FeldtMarschall gleicher weise möge vnndt solle theilhafftig sein, vnndt selbige wie die andern Ihme Hingelaßenen zu fordern vnndt zu genießen haben vnndt soll er selbige accisen für sich ins künfftige nicht verhöhen noch verringern, sondern derselben in der

taxa

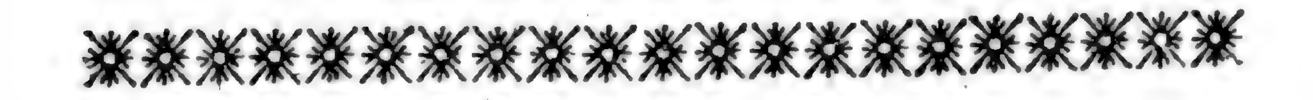
taxa, wie sie ietzo oder sonsten jederzeit im gantzen Lande gebreuchlich, vnndt von andern einwohnern bezahlet wirdt, allerdings verbleiben laßen, vnd soll sich deßhalben vnndt vmb den vnterschleiff zu verhüten, mit vnserer Regierung im Hertzogthumb Bremen über den modum vergleichen, Gestalt da einiger vnterschleiff betroffen würde, Er die verbrecher ex capite primae instantiae vnndt der Iurisdiction über solche delinquenten zu bestraffen, vnndt der Poenen vnndt straffgelder zu genießen haben solle, doch, daß vnserer Regierung frey stehet, die Obacht vnndt Inspection hierauff mit zu haben, damit durch vnterlaßung der Bestraffung dergleichen fehler durchaus nicht in gewohnheit kommen oder auch bey einigen andern Consequentien verhrsachen mögen, auff welchen fall wir vns die bestraffung vorbehalten thun. Wir concediren vnndt bewilligen auch noch weiter mehrerwehntem Vnsern FeldtMarschalln Graff **Carl Gustaff** Wrangeln gnädigst, daß Er von allen vnndt jeden Ochsen, so durch den flecken Vöhrde jährlich durchgetrieben werden, von jedem stück 2. Lübl. ßl. genießen, vnndt selbige durch seinen Ambtman oder Bedienten, alß ein Weggelt selbst einnehmen vnd einheben solle vnndt möge,

wie auch in gleicher weise den Landtzoll im Flecken Vöhrde, doch daß Er selbige nicht höher oder minder, alß er von alters gewesen, oder anderer ohrten im Lande, nach der eingeführten Universaltaxa üblich, setzen solle. Derer Closterdienste halber werden wir mit ehistem vnser Declaration in denenselben Zwistigkeiten auch gnädigst von vns vernehmen laßen, vnnd wie selbige wirdt lauten, nach solcher werden sich die Parthen ein vnndt anderer seiten hernachmahls zu bequemen vnd zu reguliren haben, doch vnserer Hohen Landesherrl. Obrigkeit wie auch sonst Männigliches Recht vnd Gerechtigkeit in obigen allen außtrücklich vorbehalten vnd ohne schaden, Dahingegen thun wir vns, vnsern successoren vnndt der Cron Schweden das Landt zu Wursten, 34.) wie auch das Viehlandt, 35.) mit allen vnndt jeden dieser beeder Lande Einwohnern pertinentien, Intraden, Recht vnndt Gerechtigkeiten hinführo vnd zu

34.) Ein ansehnlicher Strich Landes an dem östlichen Ufer der Weser, wo sie in die Nordsee fället. Er wird zum Herzogthume Bremen gerechnet. In der büschingischen Erdbeschreibung ist auch hievon zureichende Nachricht. Schneider handelt im Alten Sachsenlande hie und da, besonders 339. folg. S. davon.

35.) Siehe kurz vorher die 29. Anmerk. 269. S.

zu ewigen zeiten vorbehalten vnndt soll mehr vnndt offterwehnter vnser Feldt-Marschall **Carl Gustaff Wrangel** vns selbiges also forten abzutretten schuldig sein, auch hiernegst sich im geringsten vermüge seines für sich vnndt seinen Erben vns gegebenen Cessionrevers damit nicht befaßen, sondern es bleiben selbige beede Lande wie ietzo gemeldet vnser, vnserer successoren vnd der Cron Schweden disposition vnndt nützung lädiglich vnndt alleinig bevohr. Vhrkündtlich haben wir dieses eigenhändig vnterschrieben vnndt mit vnserm hie vorgetrückten Königl. Secret Insigel becräfftigen laßen, So geschehen vnndt gegeben auff vnserm Schloß vnd Residentz Stockholm den . . Aprilis Ao. 1655.



III. Abschnit.

Urkunde bremischer Einwoner.

Zu vorhergehenden Briefen schiket sich doch wol einer, welcher selbst in Bremen und in der gemeinen Sprache derselben niederge-

schrieben

schrieben worden, und dessen Urschrift mir eben ein Freund zuschiket:

Wy **Hynrick** Paeschеborch vnde **Johan** Haueman Raethmanne to Bremen weren dar gegenwardych ane vnde auer, Dat **Katherina** Brede, **Clawes** Huckes elycke Hussfruwe wåhnhaftich to Hamborch, vormydelst **Johanne** Breden Borgere to Bremen, orhen 36.) Vormunde, den sze to Vormund des rechte hyr to koes apenbar vor vns bekande, szede, vnde tostundt, Szo alsze **Hermen** Müller orher zelygen Moder broder, dre Kruszaten by zeligen **Albert** Meyger Borger to Bremen, to truwer Handt, 37.) tho órhem berade gestellet vnde lecht hedde, dat sze alsze nhu deszuluen vorscriben dre stucke goldes van gedachten **Albert** Meygers nagelaten wedewen, rede auer, tho orher sullen kamen noghe entfangen vnde vpgeboreth hadde, Derhaluen sze vor syck vnd orhe

36.) Wer nicht weis, daß solches in der Landessprache so viel als ihren bedeute, der kan es in dem Bremischniedersächsischen Wörterbuche III. Th. 266. S. erfahren. Es kommet noch etliche Mal alhie vor.

37.) Wes wegen die 43. Anmerk. über den 11. §. I. Abschn. vorigen Haubtstükes 223. S. nachzusehen.

orhe medebenompten gedachten Meygerschen vnd orhe eruen hedde ghegwyteret vnd vorlaten, vnde jn vnszer gegenwarde, jn krafft dusszes breues qwydt leddych vnd loes schalt, ohr bedanckende guder betalynge, szo dat sze jffte 38.) orhe eruen, der vorgescriben dryer stücke, goldes haluen vorthmer nycht scholen angelanget, vnde besprakeu werden, sunder hyr mede deger vnd alle tor grundt vortegen vnde vorlathen syn vnde blyuen, in allen tokamenden tyden, ane alle bohelp, Des to tughe szo hebbe wy Hynrick vnde Johan Raethmanne bauenbenompth, vmme der ergemelten Katherinen Breden, vnd Johan Breden orhes vormundes bede wyllen, vnsze rechten Ingesegelle hyr vnder gedrucket, Nha Christi vnszes Herren gebordt Vofftteynhundert dar nha jm Szes vnde dertygesten jare ahm Mändage nha deme Szondag Quasimodogenitj.

38.) Von welchem Worte nur genantes Bremisch-niedersächsisches Wörterbuch III. Th. 256. folg. S. nachzuschlagen.

VI. Haubtstük.

Judenkopf eine Münze.

Folgende Urkunde hat mir ein alter werthester Gönner zugeschikt, um einen Ausdruk derselben, der nicht allen verständlich, aufzuklären. Ich hoffe ihn damit aufzubringen, mehrere aus ihren Schlupfwinkeln hervorzuzühen, unter der Versicherung, ferner nach Vermögen von der gleichen Gebrauch zu machen:

Wir **Heinrich** 1.) von Gera, Herre zu Lobenstein Bekennen jn diesem offen Brive,

1.) Wofern richtig wäre, was Spangenberg in der Mansfeld. Chronik I. Th. 330. Haubtst. zu Anfange des 385. Blattes, von dem es Rivander in die Thüringische Chronik 475. S. und Bekler in seine Reusplauische Stamtafel 504. S. erhalten haben mögen, ohne doch jenen zu nennen; so wäre Heinrich zu Gera der mitlere im Jahre 1450. auf S. Gallen Tag bei Eroberung der Stad Gera in Herzog Wilhelms zu Sachsen Gefangenschaft gerathen, und in derselben nicht lang hernach in Böhmen an der Pest gestorben. Jener Tag nun war wol nicht zu einer solchen Verrichtung bequem, welche doch nach oben vorgelegtem Briefe ein Herr von Gera

Brive, vor vns vnd alle vnsere erben, kegen 2.) ydermeniglichen die disen brif sehen oder horen lesen, Das wir dem ersamen **Nickeln** Olßner Hammerschmide vnd allen seinen erben, einen ort Holtzs jm Haken genannt, bey dem Sloß Borgk 3.) gelegen, nemlich von dem sal

vorgenommen. Am wenigsten war es für den, dem eben am meisten zugesezet wurde, eine Sache. Dagegen versichert Göze in seiner Schwarzburg. Chron. V. Th. XXXX. Haubtst. nach dem Abdruke in Schöttgens und Kreisigs Schriftstell. der Deutsch. Gesch. I. Bande 522. S. daß oberzälte Eroberung am S. Burkards Abend, das ist, den 12. Oktober, und also 4. Tage eher, denn der S. Gallentag fält den 16. Oktober, geschehen. Hieraus wird es noch unwidersprechlicher, in Erwägung, daß vorhin genanter Heinrich Herr zu Gera schon in der Gefangenschaft gewesen, und also von diesem die hie vorgelegte Belehnung unmöglich geschehen können, weil selbige gedachter Masen 4. Tage hernach am S. Gallen Tage vorgegangen. Dadurch wird nun sonnenklar, daß von des gefangenen jüngern Bruder solcher Brief sei ausgestellet worden. Hiebei könte auch meines Vorraths III. Fach VII. St. 78. folg. S. nachgelesen werden.

2.) Wurde ehe dem gar oft für das gewönlichere gegen gebrauchet. Es liebten aber die alten das K sehr für G, davon in meinen Sichern Nachrichten genugsame Anzeige geschehen.

3.) Jst das heutige Burg. Dieses gräflichreusische Schlos lieget an dem östlichen Ufer der thü-

acker biß an den Steig, der von der schmitten uber den stein wider an die sal geth, mit grunde vnd boden ganz erblich verkauft vnd denselben ort Holtzes, dem gnanten olßner vnd allen seinen erben, doch also, wanne sich das verandert, das danne die nehsten erben mit den lehnen an vns volgen, vnd jn lehen, wie oft es not geschyt von vns oder vnßern erben nemen vnd haben, vnd alle jar, vns vnd vnsern erben tzehen Juden kopfe oder so uil gelds, dauon zinsen, vnd das auf Send michaelis tag allewege auf vnser Sloß Slewitz 4.) einem der vnsere zinse innympt reichen vnd geben sollen, gelihen haben vnd lihen jn das jn crafft ditzs brives, des zu orkunde vnd bekentnisse haben wir vnser jngesigel das vnsere erben alle

ringischen Sale auf einem hohen und steilen Absaze eines Berges 3. Stunden von Lobenstein und 2. Stunden von Schleiz im Vogtlande zwischen Salburg und Ziegenrük. Es ist der Haubtort einer Herschaft, welche der hochgräflichreusischen ältern Linie zu Greiz zuständig ist. Mehrere Nachrichten davon finden sich in der Europ. St. und Reisegeographie VI. Bande VII. B. V. Haubtst. 893. S.

4.) So schrieb man da mals die bekante hochgräflichreusische Residenzstad Schleiz, davon die Ursache in meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Haubtst. 18. §. 504. Anmerk. 115. folgg. S. nebst einer zureichenden Nachricht von derselben anzutreffen.

alle mit vns hiran gebrauchen an disen offen briff laßen hengen Geschehen nach Cristi vnsers lieben Hern geburt virtzenhundert dornach jn dem ffunfzigisten jare an Send Gallen Tage.

Das bedenklichste vorhergeschikten Briefes sind die Judenköpfe. Deren sol der Besizer des verliehenen Ort Holzes jährlich zehen zu Michaelis zinsen. Mancher könte darüber stuzen. Was? Judenköpfe! Arme unschuldige Leute um ihre Köpfe bringen! Und dazu noch alle Jahre zehen. Und wenn sie auch von toden Juden genommen werden solten; wo wolte man sie am Ende herbekommen, da sie doch in der Gegend, in welche solcher Brief gehöret, nicht so häufig anzutreffen? Allein es hat gute Wege.

Der Jude unterscheidet sich der Orten dadurch, daß er seinen Bart wachsen lässet, da ihn der Christe gemeiniglich abgeschoren trägt. Daher muste ein Kopf, welcher einen Bart hatte, ein Judenkopf heisen. Dergleichen lässet sich nun auf einigen Münzen sehen. Er bestehet in einem Manskopfe und Rumpfe ohne Aerme. Der Kopf hat einen grosen Bart und Hare; daher sie auch bärtigte Groschen genennet werden. 5.) Auf dem

5.) Wie sie auch bei Schlegeln von Alten Gothaischen Münzen 59. §. 81. S. Wagnern in der

dem Kopfe sizet ein spiziger Hut. Nun solte zwar derselbe nach einer besondern Verordnung, 6.) welche den 4. Mai im Jahre 1267. ergangen, das unterscheidende Zeichen der Judenschaft sein. Allein wer die Gestalt der Hüte weis, wie sie vor etlichen hundert Jahren geführet worden, der wird es noch keinen Judenhut sondern Fürstenhut 7.) nennen, ob gleich der gemeine Man eben die Groschen, von dem in oben vorgelegten Briefe die Rede ist, Judenhüte nennet. 8.) Es finden sich aber

Nachricht von den in Sachsen, Thüringen und Meisen gemünzeten Groschen 55. folgg. S. Maskoven von dem Kursächs. Münzwesen III. Abschn. 11. §. 48. S. und Herrn Hofr. Böhmen in des Sächs. Groschenkabinets I. Fache 272. S. genennet worden.

6.) Welche Lambek in der Nachricht von der Kaiserlichen Wienerischen Büchersamlung II. Bande 66. S. zu erst ans Tages Licht gebracht, woraus sie Schlegel von den Zwikauischen Münzen 11. §. 154. S. und Sagittar von Sächs. Münzen III. Untersuchung in Menkens Schriftstell. Sächs. Sach. II. Bande 771. S. wiederholet, und von da wieder Herr Hofr. Böhme in des Sächs. Groschencabinets I. Fache 187. folg. S. davon aber noch mehrere Stellen dorthin zweken in dem haltausischen Wörterbuche der D. S. I. Th. 1053. folg. S. angeführet worden.

7.) Wenn er auch nur die ötterische Probe einer Wöchentl. Wappenbelustigung an dem Herzoglichsächsischen Wappen 33. folg. S. gelesen hat.

8.) Wie weiter unten 275. S. zu sehen ist.

aber meisnische Münzen unter solchem Namen schon in der ersten Hälfte des vierzehenten Jahrhunderts, 9.) noch mehrere im funfzehenten vom Jahre 1444. 10.) Die Sache vollends auser allen Streit zu sezen, so wil ich einige Stellen hie wiederholen, welche auch schon von andern bemerket worden. Einer schreibt: 11.) „In dem XLIIII. Jare vorslugen die Fursten vonn Sachssen alle vßwirdige „vnd frembde Montze in alle ohren 12.) Lan„den, an alleine Behemische gl. bleben vol„gende, vnde die Fursten rugkten vff eyne yttel „newe Montze, de geschickt was, also hirnoch „bezeichnet mit einem Joden koppe, vnd „nanten sie gemeinlich Jode koppe, der golt „einer 9. Pf. vnd XC. einen Reinschen Gul„den, vnd gingen LXXI. vf eine gewogin „Marg vnde behilden VIII. Loth.„ Ein anderer

9.) Worüber im obbelobten böhmischen Werke 187. folgg. S. eine besondere Untersuchung angestellet worden.

10.) Welche eben daselbst 273. folgg. S. ins reine gebracht worden. Siehe auch Maskoven vom Kursächs. Münzwesen III. Abschn. 11. folg. §.

11.) Kammermeister in den Erfurt. Jahrbüchern bei dem Jahre 1444. nach dem Abdruke in Menkens schon angezogenen Schriftstell. III. Bande 1185. S. welches 1233. wiederholet worden.

12.) Wem dieses Wort unbekant, der beliebe nur in voriges Haubtstük zurük zu blättern, wo er aus der 36. Anmerkung 276. S. ersehen kan, daß es für unser ihren gegolten.

derer 13.) lässet sich hierüber also heraus: „Anno Dni MCCCCXLIIII. lyssen dy beyde „furstenn herzoge **friderich** vnnd **wilhelm** „eyn nawe munz slagenn je XX. gl. vor ey- „nenn guldenn, dy hiß man dy Joden Koppe. „vnd drei kleynne lanzberger grosch vor eynn cleynen groschen.„ Noch einer 14.) meldet: „Eos, qui ex *Iudaico capite* cognomen tra- „xerunt, iidem fratres, FRIDERICVS „et WILHELMVS, jam Duces SAXO- NIAE facti, signarunt anno MCCCCXLIV.„ 15.)

Zum Orte ihrer Geburt machen einige 16.) die Stad Zwikau in Meisen. Ein anderer 17.) giebet die erzgebirgische Stad Freiberg dafür aus, und sezet sie um vier Jahre früher an. Seine Worte hievon sind diese: „Die Landgrafschafft Thüringen ist drauff

13.) Pucheler in dem Anhange zur Altzellischen Chronik in obangezeigten menkischen Werkes II. Bande 422. S.

14.) Agrikola vom Gewichte und Zusaze des Geldes 300. S.

15.) Daher Fabrizens Sächs. Ursp. VI. B. 374. S. auszubessern.

16.) Als Wilhelm in der Beschreib. der Stad Zwikau 196. S. und Schmid in der Zwikauischen Chronik bei dem Jahre 1444. 201. S.

17.) Moller in der Beschreib. der Stad Freyberg II. B. bey dem Jahre 1440. 86. S. worauf 104. S. gesehen wird.

„drauff seinem (nämlich Landgraf **Friedrichs** „des friedfertigen) Vettern, Churfürst **Frie**„**drichen** dem andern, vnd Hertzog **Wil**„**helmen** zu **Sachssen** anheim gefallen, wel„che noch dieses Jahr eine reformation in der „Müntze fürgenommen, und grosse gantze „Groschen mit Judenköpffen, die man da„her Juden Hüte genennet - - zu Freybergk „müntzen lassen; der grossen haben zwantzig - - „einen Reinischen Gülden gegolten ꝛc.„ Da nun zu der Zeit an beiden Orten Münzstäte waren; können viel leicht auch an beiden Orten der gleichen sein gemünzet worden. 18.)

Ihre Güte vor den folgenden verursachte, daß sie bald verschwanden. Ein schon oben 19.) angeführter Zeuge jener Zeit saget es deutlich aus: 20.) „In dem LXV. (1465.) Jahre in „die Egidii do lissin die Hochgebornen Fur„sten - - alle Herzogen zu **Sachssen** - - vsge„hin eine nube Muncze vnd liessin die hertig„lich vnd ernstlich gebieten in allen jren Landen „zunehmen, vnd also zuhalden, als hernach „berurt vnd vorclerit wird, vnd erstmol sie zu „mercken, das diese nochbenanthen Moncze mit nahmen

18.) Wie der einsehende Herr Hofr. Böhme in seines Sächsisch. Groschenkabinets I. Fache 275. folg. S. jenen Streit am besten geschlichtet hat.

19.) In der 11. Anmerk. 273. S.

20.) Auf der 1236. S.

„nahmen Jodenkopphe, die denne in sich „behielden an der gewogen Margk VIII. Loth, „vnd gingenn LXXX. stucke vf die Margk, „vnd dobie ouch das geslagen wurden mit Lan„disburgir zeichen, der denne XXXVII. „gingen vf ein Loth, vnd derselbinden gingen „IX. vor ein Jodenkoph vnd XX. Joden„kopphe vor einen Rinischen gulden, vnd der „phenige III. schock vor ein gulden, - - vnd „was eine bestendliche gute Moncze, aber sie gingen in kurczen Jaren wieder vndir ꝛc.„

Solte nun dem Leser dieser Abhandlung noch keine unter Augen gekommen sein, weil sie sich rar gemachet haben; so mag er sich unter dessen mit Abdrüken behelfen, die er schon hie und da 21.) antrift.

Wer nicht 22.) die mehr als zu bekanten Bazen von Batten, welches so viel als schlagen, herleitet; der 23.) holet dieser Münze

21.) Als auf der III. Kupfertafel unter der 14. und 15. Zal zu Schlegels Alten Gothaischen ꝛc. Münzen, auf deren IIII. Kupfertafel unter der 31. und 32. Zal zu Wagners Abhandlung von Groschen auf der VIIII. Kupfertafel unter der 75. Zal und XII. Kupfertafel unter der 93. Zal zu oft angezogenem böhmischen Werke.

22.) Mit Wachtern nach seinem Wörterbuche der Deutsch. Sprach. I. Th. 128. und 129. S.

23.) Wie Mathesius in seiner Bergpostille XIIII. Pr. am Ende der Rukseite des CLXIIII. Blattes, Hofman im Münzschlüssel 235. S. Hachenberg

Münze Benennung von Bäze, Bäzle her, weil er meinet, daß solcher Name zu erst einer bernischen Münze gegeben worden, die noch den Bären, welcher mit jenem Namen pflege beleget zu werden, sehen lassen. In dem Falle hätte es mit derselben gleiche Bewandnis. Der unwissende könte auch auf die Gedanken kommen, es solten Bären geliefert werden, so Bazen verlanget würden.

im Mitl. Deutschl. X. Abhandl. 23. §. 374. S. Döderlin von Blech- und Hohlmünzen CXXII. §. 248. S. von Beust im Anhange seines Entwurfs von der Münzgerechtigkeit im H. R. T. R. unter Batzen gethan.



VII. Haubtstük.

Urkunden
von einem Besizer des Schlosses Uprode.

Als meine Nachricht von dem zertrümmerten, ehe dem aber vesten, Schlosse Uprode jüngstens 1.) völlig schon abgedrukt war, fiel mir noch etwas in die Hände, wodurch eine Lüke auszufüllen, die dorten 2.) geblieben. Denn da **Heinz** Lubichawer daselbst 3.) nur im Jahre 1429. aufgestellet worden; so dienet folgendes zum Beweise, daß er noch im Jahre 1436. zu Uprode gesessen. Ich habe mich also schuldig erachtet, zu Ergänzung dessen solches hie nachzutragen.

Ich **Heinrich** von Lubichaw 4.) zu vprode 5.) gesessen 6.) Bekenne offenlich

1.) In den Histor. Nachrichten dieses 1768. Jahres XXXII. folgg. St. 249. folgg. S.
2.) Zwischen dem 11. und 12. §. 263. S.
3.) Im 11. §. 263. S.
4.) Von welchem daselbst 261. S.
5.) Von welchem in nur angezogenen Werkes XXXII. und folgg. St. alles zusammen gesuchet

lich mit disem brief fur mich alle mein erben vnd nachkomen gen aller meniglichen die jne sehen oder hören lesen, das mir der Hochgeborn fürste vnd herre herr **Fridrich** Marggraue zu **Brandenburg** 2c. vnd Burggraue czu Nüremberg meinem gnedigen Herren recht vnd redelichen verkauft vnd zukauffen geben hat Alle seine gutere gelegen genhalben des wassers czu Roßlein, 7.) vnd darczu das wasser doselbsten zu Roßlein mit allen vnd iglichen jren nüczen zinsen gülten vnd czügehorungen, als sein gnade die bißher jnn gehabt, genüczt vnd genossen hat Außgenomen die volge vnd stewer von den Armenleuten uf denselben gutern Also wenn andere seiner gnaden Armleute volgen vnd stewren So sullen seinen gnaden seinen erben vnd seiner herschafft dy Armleute uf den obgenanten gutern auch volgen vnd stewren Auch darczu aller getreidzehend vf denselben gutern der seinen gnaden seinen erben vnd seiner herschaft douon auch werden vnd geuallen sol für

habe, was ich nur bis dahin aufbringen können.

6.) Welches die in der 4. Anmerkung 288. S. beigebrachte Stelle noch mit mehrern bestätiget.

7.) Daß solches das unweit Wunsidel liegende Rösla sei, ist in meiner Sichern Nachr. V. Th. III. Haubtst. 2. §. 26. Anm. 370. S. zu erfahren.

virhundert guldein vngerscher dy ich seinen gnaden bereit gerichtet vnd beczalt habe, vnd mich sein gnad dorumb ledig gesagt hat Ich alle mein erben vnd nachkomen, sullen vnd mügen diselben obgenante güter mitsampt dem wasser vnd mit allen vnd iglichen iren zugehörungen als obgeschriben stet jnhaben nüczen nyssen beseczen vnd entseczen noch vnserm nücze fromenn vnd besten von seinen gnaden seinen erben vnd allen den yren vngehindert ongeuerde Ich habe auch fur mich alle mein erben vnd nachkomen dem genanten meinen gnedigen herren seinen erben vnd nachkomen die gunst getan welchs iars vnd zu welicher zeit jm jare sein gnaden sein erben oder nachkomen die obgenante güte mit dem wasser von mir meinen erben oder nachkomen widerkauffen wollen das wir des iren gnaden gönnen vnd gestaten süllen vmb virhundert guldein vngerischer oder vmb souil, als dann zu sulchen zeiten genge vnd gebe dafur ist, vnd so ir gnade vns sulch gelt beczalt vnd außgericht haben So sullen wir iren gnaden der obgeschriben guter vnd wasser wider ledigliche abtreten mit allen iren zugehorungen zustundan anuerziehen, vnd on alles geuerde Aber alle dy weil jre gnade vns sulcher vorgeschriben Summ gulden nicht beczalt haben So sullen

sullen ir gnade vns der obgeschriben guter mit dem wasser nicht entseczen noch der empfremden noch von yren wegen des nymants zuton gestaten an alles geuerde Ich obgenanter **Heinrich** mein erben vnd nachkomen sullen die Armleute uf den obgenanten guten wider gleich vnd recht nicht dringen noch beswerен sunder sie bleiben lassen als von alter her komen ist, Des zu vrkunde gib ich dem obgenanten meinen gnedigen Herren Marggrafe **Fridrich** seinen erben vnd nachkomen fur mich mein erben vnd nachkommen disen brief mit meinen anhangendem jnsigel versigelt, Der geben ist zu Plassemberg Am Sonntag nach vnser lieben frawen tag Lichtmesse Nach Christi vnsers Herren geburt virczehenhundert jare vnd darnach jn dem Sechsvnddreissigisten jaren.

Von vorher genanten allen gütern zu Röslein hatte eben derselbe **Heinrich** von Lubichaw schon Jahres vorher viere käuflich an sich gebracht. Folgendes versichert dieses:

Ich **Heincz** lubichawer 8.) Bekenn offenlich mit disem brief das ich recht vnd redlich

8.) Auf das genaueste so geschrieben, als zu Anfange des Briefes geschehen, der schon in der 4. Anmerk. 288. S. angezeiget worden.

redlich gekauft han von dem Hochgeborn Fürsten vnd Herrn Herrn **Fridrichen** Marggrauen zu **Brandenburg** rc. vnd Burggrauen zu Nürmberg meinen gnedigen Herrn, vir gut zu Rößlein gelegen vff den Herman Hildraß Zertler Zerbeck Nickel sneider vnd macht sneider siczen mit allen vnd iglichen iren nützen zinsen gülten vnd zugehörungen Als der egenant mein gnediger herre die innen gehabt genüczet vnd genossen hat nichts außgenumen für zweihundert vnd zweinczig Reinisch guldein landßwerung zu francken Also das ich vnd alle mein erben dieselben güter mit allen vnd iglichen irn zugehörungen innhaben nützen nyessen besetzen vnd entsetzen nach vnserm nütz fromen vnd besten süllen vnd mügen, von dem egenanten meinen gnedigen Herrn seinen erben vnd allen den iren vngehindert ongeuerde Ich hab aber dem egenanten meinen gnedigen Herren vnd seinen erben für mich vnd alle mein erben die gunst getan, welchs iars vnd zu welcher zeit im iare der egenant mein gnediger Herre oder sein erben dieselben güter von mir oder meinen erben wider kauffen wöllen, das ich vnd mein erben iren gnaden des gönnen vnd gestaten süllen vnd wöllen, vmb zweihundert vnd zweinczig guldein obgeschribner werung vnd so ir gnad

gnad mir oder meinen erben sulch gelt beczalt vnd außgericht haben So süllen vnd wöllen wir jren gnaden der obgeschriben gut wider ledicliche abtreten mit allen jren zugehörungen zustundan onuerczichen vnd on alles geuerde Aber alle die weil ir gnad vns sulch vorgeschriben Sum güldein nicht beczalt haben, So sol ir gnad vns der güter nicht entsetzen noch der empfremden noch von irer gnaden wegen des nymants zutun gestaten, on alles geuerde. Des zu vrkund gib ich disen brief mit meinen anhangenden jnsigel versigelt, Der geben ist am Sambstag vor dem Sontag Innocauit nach Cristi vnsers Herren gepürt virczehenhundert iar vnd darnach jm fünfvnddreissigsten jaren.



VIII. Haubtstük.

Stad Stalhofen und Vogtei Schwarzach burggräflichnürmbergisch.

Zu mehrer Aufklärung dessen, was davon anderwärts 1.) ans Licht gebracht worden, dienet folgendes:

Ich **Hilpolt** von Maiental 2.) Lantrichter zu Nuremberg tů kunt mit diesem brief, daz fur mich kome jngericht der

1.) In meines Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten IIII. Faches V. St. 114. folgg. S.

2.) Von ihm finden sich in des Herrn geh. Ministers von Jung Ohnumstößlichen Grundveste der Hoheit des Kaiserl. Landger. Burggr. Nürnberg unter der XXVII. bis XXXV. Zal 9. Briefe von ihm. Sie reichen vom Jahre 1386. bis 1392. Daher wäre dann in dem Verzeichnisse der Landrichter, welches in nur gedachten Herrn geheimen Ministers Fortsezung der Genealogie der Burggr. von Nürnberg 2. S. von Falkenstein Nordg. Alterth. und Merkwürd. III. Th. I. Haubtst. 24. §. 25. S. und Herrn KR. Oetters Gesch. der Burggr. zu Nürnberg I. Vers. II. B. I. Haubtst. 4. §. 87. S. anzutreffen, 1386. für 1387. zu sezen.

der Hochgeborn Furste mein gnediger Herre Her **Fridrich** Burgraue zu Nuremberg, vnd nam mit vrteil kundbrief vnd santte die auff vesten vnd Stat zu Stalhoffen vnd auff die vogtey zu Swartzach, vnd was darzu gehort, Gericht, lewt vnd güter dorffer weiler hewser hoff wisen ecker holtzer wasser wunn waide stock stein ob vnd vnter der erde besucht vnd vmbsucht, nichts ausgenomen vnd clagt dorauff vmb Tawsent marck golds als lang daz im mit vrteil von gericht anleit dar auff geben ward, die anleit 3.) besas er noch recht mer dann sechs wochen vnd drey tag, daz sie niemant versprach als er mit **Conrat** Rabensteiner 4.) seinem anleiter 5.) vor gericht bezewgt hat noch recht, vnd dorumb ist im mit vrteil von gericht geben nutz vnd gewer an der vorgeschriben vesten Stat vnd vogtey vnd was dorzu besucht

T 5

3.) Das nun schon in dieses II. Stükes IIII. Haubtst. 11. §. 49. Anmerk. 227. S. aufgekläret worden.

4.) Wird doch wol der sein, denn es finden sich verschiedene des Vornamens, welcher in dem Jahre 1372. den Brief ausgestellet hat, den ich in der Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. 193. folgg. S. 165. Anmerk. eindruken lassen.

5.) Auch der ist in der 50. Anmerkung der Stelle, die in der 3. Anmerkung angezeiget habe, genugsam bekant geworden.

sucht vnd vmbsucht, wie daz genant ist, daz er die behabt vnd eruollet 6.) hat, daz kein lawgen mer do fur gehort, Vnd do er dieselben vesten Stat vnd Vogtey also vor mir jngericht erclagt vnd eruollet hett, do bat er mich fragen einer vrteil ob iemants hinter im dor auf erclagt, vnd eruollet also daz er sein nicht gewar wurde, ob im daz wolbillich vnd zu rechte keinen schaden bringen solt man verkundet im dann daz vor zu haws zu hoff oder vnter awgen mit gerichts briefen vnd boten also daz er sein gewar wurde daz selb ward im ertailt mit gemainer volg vnd vrteil auff der ayde Mer ward im ertailt, was er vnd sein helffer an den selben sein erclagten vesten Stat vnd vogtey tetten daz sie dar an nicht gefreuelt noch getan solten haben daz sie wedder pessern noch püssen solten gen Lantfriden Lantgerichten noch gen yemants Jm ist auch ertailt worden daz man im von gericht daruber zu schirmer geben wes er begert, Geben mit vrteil vnter dez lantgerichts jnsigel am Montag noch dem Obersten tag 7.) von

6.) Wie auch dieses weitläuftig in der 51. Anmer- 228. S. daselbst.

7.) Daß der Obersten tag so viel als das Fest der Erscheinung Christi sei, ist schon in meiner Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 230. Anmerkung 138. S. dargethan worden. Der

von Gotes geburt drewtzehenhundert jar
vnd jn dem zweyvndnewntzigsten jare.

Auch solcher Brief des kaiserlichen Landgerichts der Burggraveschaft zu Nürmberg wurde durch folgendes noch weiter verwahret:

Wir **Johan** Graue zu Sponheim der junge, 8.) des allerdurchleuchtigsten Fursten vnd Heren, Hern **Wenczlaus**, Romischen Kunigs zu allen zeiten merers des Reichs vnd Kunig zu Behem, Hofrichter, 9.) Bekennen, vnd tun kunt mit diesem Brief, das wir zu gerichte sassen, zum Betler in der vesten, des nehsten Mitwochens nach Allerheiligen tag, vnd das fur vns quam, in gerichte

Con-

Montag aber nach solchem Obersten-tag war im Jahre 1392. als oben vorgelegtes Schreiben ergangen, der achte Jänner.

8.) Ist er wol der, mit welchem der Mannesstam der Grafen zu Sponheim ausgestorben? Solches geschahe im Jahre 1437. den 23. Oktober, als welches der fünfte Tag nach dem Gedächtnistage des h. Lukas, wie es die ihm gesezte Grabschrift ausdruket, ist. Von ihm aber ist in Trithems Sponheimischen Chronik bei den Jahren 1411. 1422. 1426. 1432. und 1437. verschiedenes angemerket worden. Daher hat Lucä in seinem des H. R. R. Uralt. Grafensale 611. folgg. S. geschöpfet.

9.) Hiebei wäre meines Vorraths V. Fach II. St. 4. §. 5. Anmerk. 90. folg. S. nachzuschlagen.

Conrat Czingel, des egenanten vnsers Heren des Kunigs Hofgerichtes Schriber, von wegen des Hochgebornen fursten, Heren Fridrichs Burggrauens zu Nůrenberg, vnd mit sinen ganczen vnd vollen gewalt, vnd zeigte da einen ganczen gerechten brieff, vorsigelt mit des Lantgerichtes der Burggrafschaft zu Nůrenberg anhangendem insigel, der von wort zu wort geschriben stund, vnd lutet also:

Ich Hilpolt von Maiental ꝛc.

wie er ferner lautet, den zu wiederholen unnöthig, weil ihn vorher 294. folgg. S. schon abdruken lassen.

Vnd do der obgeschriben brieff also vor vns in gerichte gelesen vnd verhört ward, do bat vns der obgenant Conrat Czingel mit fursprechen, einer vrteil zufragend, ob man derselben brieff, dem egenanten fursten Hern Fridrichen Burgrauen zu Nůrenberg, icht billich vnd zurecht bestetigen vnd confirmieren, vnd vnder des Hofgerichtz brieff vnd insigil vorschriben solt, also das er furbass, ewiclich stet beliben vnd craft vnd macht haben solt, in vnd vsswendig allen

allen gerichten geistlichen vnd werltlichen, vnd an allen steten, das wart jm alles erteilt mit gemeiner volg vnd vrteil vff dem eyd Mit vrkund dicz briefs vorsigelt mit des Hofgerichtz anhangendem jnsigel Geben zum Betler des nehsten Mitwochens nach Allerheiligen tag nach Cristi geburd dreyczehenhundert jar vnd darnach in dem drewvndnewnczigisten jare.

Io. de *Kirchen.*



VIIII. Haubt-

VIIII. Haubtstük.

Eine bischöflichzeiznaumburgische Urkunde.

Der berühmte Rechtsgelehrte zu Zeiz Herr Johann Christian Grubner hat durch verschiedene kleine Schriften, mit denen er mich alle Zeit bedacht, bei manchem ein Verlangen erweket, eine volständige Geschichte des Bisthums Zeiz und Naumburg von ihm zu sehen. Ein vieljähriger Briefwechsel mit diesem dienstfertigen gelehrten hat mich immer mehr und mehr überzeuget, welch einen ansehnlichen Vorrath er davon beisammen habe. Da nun eben Nachricht von seinem absterben erhalte; so ist zu wünschen, daß solcher in gute Hände komme. Was von andern Orten her in meine Hände gerathen, wil ich g. G. nach und nach in Druk geben. Hiemit wird der Anfang gemachet:

In nomine domini amen HEINRICVS 1.) dei et apostolice sedis gratia

1.) Dieses Namens der zweite, aus dem alten adlichen Geschlechte der von Stammer. Wer mehr wissen wil, den wird schon lange in der

tia Episcopus ecclesie *Numburgensis* Vniuersis et singulis ad quem vel ad quos presentes nostre littere peruenerint Quosque infradictum tangit negocium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, pateat euidenter, quod coram nobis jn figura judicii Venerabilis et religiosus frater NICOLAVS *Lukeman* sacre theologie professor prouincie *Saxonie* ordinis fratrum minorum Minister sui suorumque et prouincie predicte Custodum Gwardianorum Terminariorum et fratrum dicti ordinis nominibus personaliter constitutus, habens et tenens suis in manibus nonnullas domini domini pape BONIFACII *noni* felicis recordacionis literas apostolicas bullatas jn cordula canapina more *Romane* curie subinpendens sanas integras illesas non abrasas non abolitas non viciatas non cancellatas neque in aliqua sui parte suspectas sed omni prorsus vicio et suspicione carentes jn quarum sigillo et ipsius sigilli plumbei prima parte duo capita sanctorum videlicet PETRI et PAVLI apostolorum cum suprascriptione

Naumburg. Chron. unter Menkens Schriftstell. Sächs. Sach. II. Bande 48. folg. S. und Sagittar von den Naumburgischen Bischöffen 39. §. unterrichten können.

ſcriptione literarum huiusmodi. s. PA. s. PE. ſculpta et jnſcripta videbantur ab alia vero eiuſdem ſigilli parte jnſcriptum et ſculptum quod ſequitur videlicet BONIFACIVS papa viiij apparebat quas literas apoſtolicas idem Miniſter realiter facto et in ſcriptis. exhibuit dicens allegans et proponens Qualiter ipſe necnon et ceteri Cuſtodes Gwardiani Terminarii et fratres ipſius ordinis minorum eiſdem literis jn diuerſis mundi partibus cauſis curijs et conſiſtorijs plurimorum principum tam ſpiritualium quam ſecularium jn et extra judicio ac audiencijs necnon perſepe vti habeat et habeant fforetque ei ac eius fratribus diſpendioſum periculoſumque jpſas literas apoſtolicas ad ſingula loca deferri viarum diſcriminibus perdicioni corruptioni periculis caſibuſque fortuitis exponi et ſubmittere vnde nobis humiliter ſupplicauit Quatenus auctoritate noſtra ordinaria eaſdem literas apoſtolicas quas facto et realiter nobis preſentauit, et nos eas cum ea qua decuit reuerentia recepimus tranſſumere tranſcribere ſeu exemplare auctoritatemque et decretum noſtrum ordinarium, vt eis exemplatis et tranſſumptis vbique locorum jn et extra judicio plena fides

fides ſicut veris literis originalibus adhibeatur eiſque firmiter ſtetur et credatur interponere dignaremur debita cum inſtancia petunt et poſtulant Tenor vero literarum apoſtolicarum huiusmodi ſequitur et eſt talis BONIFACIVS Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei Venerabilibus fratribus *Caminenſi* et *Zwerinenſi* ac *Raſeburgenſi* Epiſcopis ſalutem et apoſtolicam benedictionem Exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum Miniſtri et Cuſtodum Gwardianorum Terminariorum fratrum ordinis minorum prouincie *Saxonie* ſecundum morem dicti ordinis peticio continebat Quod nonnulli Plebani Rectores eccleſiarum eorumque Cappellani dicte prouincie quique palam predicant, ac eciam ad partem in priuatis colloquijs ſuggerunt Quod dicti fratres quantumcumque per ſuperiores ſuos ſint electi, et ordinarijs locorum poſt electionem preſentati non poſſunt infra lumina ſeu extra, jn vita et mortis articulo, ſiue parrochialium ſacerdotum licencia libere et licite, audire confeſſiones, abſoluere penitentes et eiſdem penitencias iniungere ſalutares Nonnulli eciam dictos fratres dudum preſentatos et ſemel admiſſos grauant laboribus et ex-

expensis, quociens voluerint, ammouent 2.) eos et ad diocesanos mittunt pro literis afferendis ad officium antedictum Nonnulli eciam ex eisdem plebanis rectoribus ac eorum capellanis publice prohibent fratres terminarios ne in vita et mortis articulo audiant confessiones sibi confiteri volencium, dicentes se adiutorio non indigere eorundem sed per se sufficere dictum officium exercendum Et si parrochiani ipsorum dictis fratribus confessi fuerint et per eos absoluti existant juxta formam ecclesie consuetam eos excommunicant et anathematisant ac eis infirmis in extremis et mortis articulo positis denegant eukaristie 3.) sacramentum jnsuper si contingat eos quecunque sacramenta confessis fratribus ministrare irreuerenter non solempnizando exhibent et vt eo amplius desperent simboli proposicionem cum articulis fidei ipsis negare non verentur, Quociens proparte dictorum fratrum fuit nobis humiliter supplicatum vt prouidere ipsis super hoc de oportuno remedio dignaremur Nos igitur attendentes predicta fore contra constitucionem

2.) So viel als amouent.

3.) Solte *eucharistie* geschrieben sein, auf das heilige Nachtmal zielend.

cionem dudum per se, re, CLEMENTEM *Quartum* predecessorem nostrum super hoc editam, et cupiens cunctos ortodoxos fidei professores et viros presertim ecclesiasticos sic ad inuicem eciam quo ad alios conuersari, quod ex eorum verbis seu gestis, nullius offendatur iusticia nullumque animarum detrimentum proueniat nec eciam cuiquam scandali materia preparetur huiusmodi supplicacioni inclinati sanctitati vestre per apostolica scripta districte precipiens mandamus quatenus vos vel duo aut vnus vestrum per vos alium seu alios, dicti ordinis prouincie *Saxonie* fratribus confessis ut premittitur eisdem efficacis defensionis presidio assistentes ac facientes constitucionem eamdem quo ad omnia eius capitula plenarie prout iacet firmiter et jnuiolabiliter obseruari non permittatis contra tenorem ipsius, memoratos fratres et confessos eisdem infra limina seu extra, a predictis plebanis rectoribus et clero siue alijs molestari, Et sacramenta eisdem confessis in vita et mortis articulo quoquomodo denegari vel eis grauamina per discursus jnutiles et periculosos ad diocesanos aut alias jniurias quomodolibet jrrogari, sed infirmis confessis fratribus

bus vti decet cum consueta solempnitate reuerenter sacramenta exhiberi sicutii predictis et cuilibet predictorum de illatis et inferendis vexacionibus molestacionibus et jniuriis ac grauaminibus contra tenorem eundem, jn illis videlicet que judicialem requirunt indaginem summarie simpliciter et de plano sine strepitu et figura judicij jn aliis vero prout qualitas ipsorum exegerit justicie complementum jta quidem officium potestas et jurisdicio vestra exnunc perpetua censeatur molestaciones et jniuriaciones huiusmodi necnon contradictores et rebelles quicunque et quociensсunque expedierit per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescere non obstante item de duobus dictis in consilio generali, fe, re, BONIFACIJ pape viij predecessoris nostri Quarum prima cauetur ne quis nisi in certis exceptis casibus extra suam ciuitatem et diocesin secunda vero ne reus alterius diocesis vltra vnam dietam a finibus eiusdem diocesis ad iudicium euocetur, et alijs quibuscunque constitucionibus a predecessoribus nostris *Romanis* pontificibus tam de judicibus delegatis et conseruatoribus quam alijs editis que vestre possent in hac parte jurisdicione

ne

ni et potestati eiusdemque libero exercicio quomodolibet obuiare seu si aliquibus communiter vel diuisim a sede apostolica sit indultum Quod interdici suspendi vel excommunicari non possint, per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionis et quibuslibet aliis indulgencijs penitencijs et literis apostolicis quibuscunque et in quacunque verborum forma concessis per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta vestre jurisdicionis siue potestatis explicacione possit quomodolibet jmpediri Et de quibus quorum que totis tenoribus de verbo ad verbum oportet fieri mencionem ac decernens irritum et jnane si secus super hijs a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari Tenor vero dicte constitucionis talis est CLEMENS Episcopus seruus seruorum dei dilectis filijs generali ministro et fratribus vniuersis ordinis fratrum minorum salutem et apostolicam benedicionem Quoniam temere sencientes et ad sobrietatem sapere nescientes inpudenter presumuntur asserere quidem de licencia uel commissionem aut concessionem *Romanorum* pontifi-

cum seu legatorum apostolice sedis vel ordinariorum locorum vos sine sacerdotum parrochialium licencia et assensu non potestis libere predicare populis audire confessiones absoluere penitentes ac penitencias iniungere salutares Nos igitur volentes assercionem tam temerariam penitus confutare ac elucidare in talibus veritatem deliberacione prouida declaramus, quod si vobis detur licencia, committatur seu concedatur a legatis predicte sedis aut ordinariorum locorum nedum a *Romani* pontificis de quo procul dubio esset erroneum dubitare, an in homines sine alicuius assensu, ymmo eciam jnuitis quibuslibet huiusmodi possit concedere potestatem, populis legatis et ordinarijs subiectis, eisdem libere predicare potestis audire confessiones absoluere vobis confitentibus ac penitencias vobis confitentibus iniungere salutares aliorum inferiorum prelatorum rectorum ecclesiarum ac sacerdotum parrochialium licencia et assensu nullatenus requisito jllis tamen casibus exceptis qui de jure et consuetudine seu retencione ab eis specialiter facta sedi legatis et ordinarijs predictis specialiter relinquuntur ad quos non licet vobis manus extendere nisi

vobis

vobis ſpecialiter committatur jdeoque auctoritate apoſtolica predicta diſtrictius inhibemus Ne quiſquam ſuper hijs uel eorum aliquo vos uel aliquem veſtrum aut eciam confitentes vobis, vel ad predicaciones veſtras forſitan accedentes contra premiſſe declaracionis formam aliquatenus moleſtare preſumant decernentes nichilominus irritum ac jnane quicquam a quoquam communem declaracionem et inhibicionem huiusmodi contingerit attemptari Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam noſtre declaracionis et conſtitucionis jnfringere vel ei auſu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit jndignacionem omnipotentis dei et beatorum PETRI et PAVLI apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum Datum peruſij xij kalendas julij pontificatus noſtri Anno primo Datum Rome aput ſanctum petrum xv kalendas decembris pontificatus noſtri anno octauo Sed quia poſt fidelem diligentemque examinacionem et inſpectionem tranſumptionemque literarum apoſtolicarum nobis preſentatarum et receptarum preſentes literas cum veris originalibus et literis apoſtolicis nichil addito vel diminuto quod facti ſubſtanciam

variet aut mutet quomodolibet intellectum de verbo ad verbum jnuenimus et comperimus concordare jdcirco easdem supplicaciones dicti ministri inclinati vocatis tamen primitus ad diem et horam subscriptas vocandis et in contumaciam non comparentium nostras presentes literas transsumendas duximus prout presentibus transsumimus et exemplamus auctoritatemque nostram pariter et decretum ordinarium interponimus volentes quod presenti nostro transumpto vbique locorum jn et extra judicio productum siue delatum fuerit, tamquam veris literis apostolicis et ac si ylle exhibite forent vel producte firmiter stetur et credatur plenariaque fides adhibeatur Jn quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum has nostras literas transumptum huiusmodi in se continentes exinde fieri et per notarium nostrum ac scribam juratum infra dictum subscribi et in publicam formam redigi et publicari nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri Datum et actum in castro nostro *Ciz* nostre diocesis sub anno a natiuitate domini millesimoquadringentesimoseptuagasimoprimo jndictione quarta die vero nona mensis augusti mane

mane hora terciarum vel quasi pontificatus sanctissimi in cristo patris et domini nostri domini PAVLI diuina prouidencia pape *secundi* anno eius septimo presentibus ibidem discreto HEINRICO *Ratz* clerico ac prouido IOHANNE *Valken* laico *Nunburgensis* et *Halberstadensis* diocesis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis

Et ego REYMBERTVS *Reymbertj* 4.) clericus *paderbornensis* diocesis publi-

U 5 cus

4.) Er war Bischof Heinrichs des II. zu Naumburg Kanzler, unterschrieb sich unter die Urkunden: Clericus Paderbornensis Dioceseos, Notarius Publicus Sacra Imperiali auctoritate et Episcopi Numburgensis causarum coram eo scriba iuratus, auch bei dem Kapitel zu Zeiz Vicarius, der Vicariae S. Mariae Magdalenae im Kreuzgange der Stiftskirche im Jahre 1496. In dem Vergleiche zwischen dem S. Georgenkloster vor Naumburg und Bischof Heinrichen des subsidii charitatiui, welchen der Abt zu Posau, Thomas, 1472. gestiftet, war er Zeuge, und wird des Bischofs Oberschreiber genennet. Solchen hat Schamel seiner Beschreibung von dem Benediktinerkloster zu S. Georgen vor Naumburg an der Sale VII. Haubtst. 2. §. 59. folg. S. einverleibet, von da es in das heilige Thüringen 685. S. gekommen. Er mus vermuthlich abgedanket haben, weil er im Jahre 1524. zu Erfurt Rector Magnificus und Iuris vtriusque designatus Doctor auch Beatae Virginis Mariae Erff. aCnonicus in Motschmans Gel. Erf. III. Saml. I. Abschn. 17. §. 53. Zal 366. S. genennet wird. Daß er wirk-

cus ſacra jmperiali auctoritate Notarius dictique venerandi jn criſto patris et domini domini HEINRICI Epiſcopi *Numburgenſis* cauſarum ac huiusmodi cauſe coram eo ſcriba juratus Quia premiſſis omnibus et ſingulis dum ſic vt premittitur fierent et agerentur vnacum prenominatis teſtibus preſens interfui eaque omnia et ſingula ſic fieri vidj et audiui jdeoque hoc preſens publicum jnſtrumentum literas tranſſumpti huiusmodi in ſe continens exinde confeci ſcripſi ſubſcripſi publicaui et in hanc publicam formam redegi ſignoque nomine et cognicione meis ſolitis et conſuetis vna cum Reuerendi patris et antedicti domini Epiſcopi *Numburgenſis* ſigilli appenſione conſignaui jn fidem et teſtimonium omnium et ſingulorum premiſſorum rogatus vocatus et requiſitus.

lich abgedanket habe, erhellet daraus, weil ſein Nachfolger im zeiziſchen Kanzleramte Erhart Muſeler im Jahre 1492. als Kanzler gefunden wird. Siehe auch Grubners Etwas von den Herren Kanzlern des Stifts Naumburg 19. und 20. Zal 5. folg. S. Daß er zu Braunsweig geboren worden, erhellet aus obangeführtem Motſchmanne, wo er *Brunoſuicanus* heiſet.

X. Haubt-

X. Haubtstük.

David Wollebers würtembergisches Zeitbuch.

Inhalt.

1. §.

Es schreiben ihn zwar einige 1.) Wolleben 2.) oder verkürzt Wolleb. 3.) Richtiger

1.) In dem Bücherverzeichnisse der Uffenbachischen Biblioth. II. Bande 312. S.
2.) Welche Benennung aber der berühmte Herr geheime Rath von Moser der ältere in seiner

tiger aber handeln die, 4.) welche ihn Wolleber 5.) nennen. So erscheinet er in der Handschrift, von der hernach 6.) genauere Kundschaft wird eingezogen werden. Ueber dem Vornamen ist kein Zwiespalt.

2. §.

Unter der unten 1.) vorgelegten Zueignungsschrift schreibet er sich 2.) von Schorndorf. 3.) Dieses aber ist eine Stad im Herzog-

Nachricht von Schwäbischen Schriftstellern hinter Krausens Schwäb. Chron. II. Bande 79. S. mit Rechte verworfen hat.

3.) Wie er in Ludwigs Abhandlung von den Vorzügen des Herzogth. Würtemberg I. Haubtst. 1. §. Anmerk. (d) 3. S. gedrukt ist.

4.) Als Tenzel in dem II. Zusaze zu der Gothaisch. Gesch. 469. S. Feller in den Ungedrukten Denkmälen I. St. V. Abhandl. 95. S. Wegelin in dem des Schwäb. Schazes I. Bande vorgesezten Verzeichnisse der Schriftstell. Schwäb. Sach. III. Haubtst. LXXXVII. S. und Moser am angeführten Orte.

5.) Welchen Namen nur angezogener Moser rechtfertiget.

6.) 9. folgg. §. 318. folgg. S.

2. §. 1.) 10. §. 319. folgg. S.

2.) Womit vorher 1. Anmerkung über den 1. §. 313. S. angezogenes Uffenbachisches Bücherverzeichnis übereinstimmet.

3.) Ist also wol in Ludwigs an obangezeigtem Orte befindlichen *Schondorffensis* das *r* heraus geblieben. Der Verfasser der Nachricht von Schorndorf in der Neuen Europ. St. und Reisegeo-

Herzogthume Würtemberg im Remsthale 3. Meilen von Stutgart auf Schwäbischhal zu. 4.)

3. §.

Gleich bei solcher Stad zu Weiler sol er gewonet haben. 1.)

4. §.

Welche 1.) ihm ein Lehramt zu Schorndorf anweisen, sind den Beweis noch schuldig.

5. §.

Sein schreiben bekam ihm so übel, daß er im Jahr 1591. gefänglich nach Stutgart gesezet, und ihm alle seine Arbeiten weggenommen worden, auch nicht eher los gekommen, als bis er sich eidlich verbindlich gemachet, sich der gleichen schreibens gänzlich zu enthalten. 1.)

6. §.

graph. III. Bande III. B. V. Haubtst. 1096. S. nennet einige gelehrten des Orts, darunter aber Wolleber unsichtbar.

4.) Von welchem nun in Herrn Arch. Stattlers Hist. Beschreib. des Herzogth. Würtenb. I. Th. VI. Haubtst. 88. folgg. S. die sicherste Nachricht.

3. §. 1.) Nach Herrn geh. Rath von Moser am angewiesenen Plaze.

4. §. 1.) Die aber oft gelobter Herr von Moser 79. S. verwirft.

5. §. 1.) Nach eben demselben 80. S.

6. §.

Er ward auch bald darauf ungefähr um das Jahr 1597. bei Eslingen auf freier Strase ermordet gefunden. 1.)

7. §.

Seine Schriften lobet der eine, 1.) der andere 2.) tadelt sie. Daß sie nicht nach allen Eigenschaften einer bewährten Geschichte 3.) gerathen sind, war wol der Mangel 4.) genugsamer Hülfsmittel Schuld. Da nun aber schon ein alter unermüdeter Samler 5.) den Ausspruch gethan, daß kein Buch so schlecht sei, das nicht in etwas nuze; so mögten doch auch Wollebers Arbeiten wenigstens Anlas geben können, seinen Nachrichten weiter nachzugehen, und das wahre zu entdeken.

8. §.

1.) Des gleichen.

7. §. 1.) Als Ludwig am angezeigten Orte.

2.) Als obangezogener Herr geh. R. von Moser.

3.) Mit deren Eigenschaften sich das 1767. Jahr der zu Baireut im Hochfürstl. Zeitungskomtoir ausgegebenen Wöchentlichen Historischen Nachrichten angehoben hat.

4.) Den eben die oft angeführte moserische Nachricht 80. S. veroffenbaret.

5.) Nach Plins Briefen III. B. V. Briefe 10. Abschn.

8. §.

Von seinen Schriften wird 1.) eine Geschichte der Hohenstaufischen Freiherren und Herzoge in Schwaben als nur noch geschrieben angezogen. Eben diese Beschaffenheit hat es mit seinen würtembergischen Arbeiten. Solche werden also 2.) angegeben: Erster Theil der Würtembergischen Chronik in sich begreifend den Lebenslauf und Regirung der alten Grafen und Herzogen zu Würtemberg von alten Zeiten an bis auf Herzog Ludwigen zu Würtemberg. Zweiter Theil Würtembergische *Chorographia* des hochlöblichen Fürstenthums in Schwaben Herrschaften, Herzogthum, Grafschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser und Klöster, alter Ursprung, Anfang, Stiftung und Herkommen, Genealogien, Stammen und Geschlechten, Geschichten, Historien, Wappen, Absterben, Epitaphien, wie und welcher massen diß alles zu einem Fürstenthum erwachsen, und innerhalb fünfhundert Jahren an Würtemberg kommen. Dritter Theil oder Würtember-

1.) In Tenzels oben in der 4. Anmerkung 314. S. über den 1. §. angezogenen Schrift,

2.) In dem oben in der 1. Anmerkung über den 1. §. 313. S. angegebenen Uffenbachischen Bücherverzeichnisse und unter eben auch daselbst 2. Anm. 314. S. genanten Schwäbischen Schriftstellern.

tembergisch Landbuch nach dem Alphabeth, darinnen alle Aemter nach ihren Dörfern und Weilern, Kaplaneien, Höfen, Schlössern, alten Burgstallen, Forst und Jagdhäusern, Mahl- und Schleiffmühlen, Säg- und Lawmühlen, Oel- und Walkmühlen, See und Weihern, Fischwassern, Schmittinnen, Unterthanen und Gefällen beschriben, dabei auch einige Priuilegia, Verträge und dergleichen hin und wieder angehängt. 3.)

9. §.

Einen Theil von dem würtembergischen besize ich selbst von einer Hand, welche nicht viel jünger als des Verfassers zu sein scheinet, eigenthümlich. Die Ueberschrift dessen lautet also: Historia vnndt Zeitbuch des weitberümten hochberümten vndt hochlöblichen Fürstenthumbs Würtremberg rc. Anfang Vhrsprung vnndt Herkommen aller Herrn, Graffen vnndt Hertzogen zu Württemberg sambt dero geliebten Gemahlen Herrn vndt Frewlein Gottseliger vnndt Christmülter gedächtnus, Auch deren so noch leben, von Weilandt dem Wolgebornen Herrn Herrn Eber-

3.) Was in sonderheit am lezten Theile sei, hat Herr geh. Rath von Moser 80. S. geäusert, und gegen den oben in der 3. Anmerk. über den 1. §. 314. S. angeführten dargethan, daß er dessen günstiges Urtheil nicht verdiene.

Eberharden Gravens zu Wurttemberg, Künigs Caroli in Franckhreich Groß hoffmeister Anno 2c. 893. biß auff die Jetzt Regirende Durchleuchtige Hochgeborne Christenliche Fürsten vnndt Herrn, Herrn Ludtwigen Herzogen zu Württemberg, vnndt Teckh, Grauens zu Mumpelgart 2c. Auch Herrn Fridrichen Gravens zu Württemberg vnndt Mumpelgart 2c. aller Leben, Wesen, Geschichten, Handlungen, Stifftungen, Auffgang Mänliche Sieghaffte Reichsthaten vnndt Tugenden, Löbliche Regierung, Christliche Abschiedt, Epitaphia, Wapen vnndt Genealogia, Summarischer ordentlicher vnnd warhafftiger Beschreibung dergleichen nie gesehen.

10. §.

Die Zueignung lautet nach solcher Handschrift also:

Dem Hochwürdigen Fursten vnd Herrn, Herrn **Wolffgang** Probst vnnd Herrn zu Ellwangen 2c. 2c. Meinem gnädigen Fursten vnndt Herrn.

Gnediger Fürst vnnd Herr, Euer Fürstlich Gnaden seindt meine vnterthenige willige vndt gefließene dienst zuvorn 2c. Nachdeme Eure Fürstliche Gnaden Vorfahren, Weiland dem hochwürdigen Fursten vnndt Herren, Herren **Christoffen** Probst vnndt Herrn zu Ellwangen 2c. Gottselig vnndt Christmilter gedechtnus

Ich bey etlich verschünnen Iharen vnßer sondern bewegenden Vrsachen den Stammen **Württemberg** vnterthenig dediciret deß vnterthenigen Vorhabens mit der zeit auch die schöne vollkömbliche Historien welche darzu gehörig, zu leßen dinlich vnndt nüzlich, Insonderheit auch wie albereit der Mainung geschehen, zu beschreiben, vnndt daßselbige vß vielfeltiger verhinderung vnndt vrsachen nicht eher in daß werckh richten mögen. Darumb so habe ich allen fleiß furgewendet, hiegegenwertige Fürstliche Württembergische beschreibung, History vnndt Zeitbuch E. Fürstl. Gnaden wegen deß löblichen Fürstenthumbs Württemberg, auch meines gnedigen Landesfürsten, vnndt Herrn, deß durchleuchtigen Fürsten vnndt Herrn **Ludtwig** Hertzogen zue Württemberg vnndt Teckh ꝛc. Alß die gegen E. Fürstl. Gnaden jm guettem nachtbar- vnndt freindlichem Vertrauen stehn, Zu sunderbaren Ehren vnndt gnädigen gefallen, Etwas vor andern Fursten vnndt Herrn mit hülff vieler treffenlicher leuth selbst colligirt vnndt mit verliehenen Göttlichen gnaden, wie vor augen dermaßen verfertiget, daß solche zubeleßen von vielen begert, vnndt bey andern nie gesehen worden, vielweniger jn öffentlichen Truckh kommen würdt. Wie dann auch

auch vom löblichen hauß Württemberg ohne daß sehr wenig in Truckh vorhanden.

Derowegen so ist an hochermelt E. F. Gnaden (Als deren ich beneben erbietung meines vnterthenigen dienstes nichtzit wöllen verbergen) mein vnterthäniges bitten, weil ich derselben nichtzit größers oder beßers zu verehren waiß, die wöllen dieße gegenwertige Fürstliche beschreibung vnndt Zeitbuch in der Mainung es beschehen, (wie mir nicht zweiffelt) in allen Fürstlichen gnaden, gnedig annemen, vnndt erckhennen, auch mein gnediger Fürst vnndt Herr, wie dero hochlöblicher Vorfahr seliger, künfftiglich sein vnndt bleiben, Daß will vmb E. F. Gnaden jch wo müglich vngespart meineß teils iederzeit vnterthenig willig vnndt geflißen verdienen, vnndt thue E. F. Gnaden zu sondern Gnaden mich hiemit vnterthenig befehlen. Datum den zwölfften Tag Monats May: Alß man vonn Christj vnnßerß lieben Herrn vnndt Seligmachers gnadenreichster geburt zält jm 1588. Jahre.

Euer Fürstl. Gnd.

vnterteniger
willliger

Davidt Wolleber vonn
Schorndorff 2c.

Wenn also 1.) vorgegeben wird, daß er dem Erzherzoge **Ferdinand** in Oesterreich seine würtembergische Arbeit zu geeignet; so müste es viel leicht mit einem der übrigen Theile geschehen sein, oder, welches auch manch Mal geschehen, einerlei Werk unterschiedenen sein zugeschrieben worden. Es rechtfertiget sich in dessen aus solcher Zueignung derjenigen 2.) Vorgeben, daß die in dem Werke gegebenen Nachrichteu nicht über das Jahr 1588. reichen. Wie wird aber das Vorgeben 3.) dabei bestehen, daß der Verfasser im Jahre 1591. solches geschrieben habe? Viel leicht hat er, wie es bei Handschriften sich zuträget, in seiner eigenen nachgetragen. Denn da ihm erst in solchem Jahre seine Schriften weggenommen worden; 4.) so liese sich beides noch zusammen reimen.

11. §.

Sich einen desto sicherern Begrif von dem Werke zu machen, achte für nöthig, auch noch die Vorrede herzusezen. Sie lautet jener Schreibart nach also:

Vorredt

1.) Von dem in der 3. Anmerkung über den 1. §. 314. S. genanten.

2.) Als in der 4. Anmerk. 314. S. angezogenen Fellers und Mosers.

3.) Auch oft genanten Ludwigs.

4.) Nach dem 5. §. 315. S.

Vorredt ahn den Christlichen vnd Gutherzigen Leser rc.

Es beclagen sich gar nach alte Geschicht- vnndt Cronickhschreiber, so zu dieser vnserer zeit mit schreiben sich hervor gethan haben, vber den merckhlichen vnnfleiß vnndt ohnachtsame, welche vnßere vorfahren, in beschreibung ihrer Zeithistorien gebraucht haben sollen, vnndt wollen, daß durch solch ihr fahrläßigkeit die sach dahin gerathen sey, daß man vff diesen Tag keineß Alten Adelichen Geschlechts Vrsprung vndt Herkommen keiner Fürstlichen vnndt dapferen Helden, Mannliche Hendell vnndt herrliche Thathen, auch keiner Stadt Anfang vnndt Zunemen, gewießlich, vnndt mit gebürlichen Vmbstenden beschrieben finden.

Vnndt zwar möchte es nicht gar ohne seyn, Aber so wir der sach mit gebürlichem Vleiß nachsehen, werden sich wol andere Vrsachen mehr finden.

Vnndt Erstlich, wann wier die alten Historien, Zeit, vnndt Jharbücher, vnndt aber sonderlich die geschichten der Römischen Kayßer, von Carolo Magno her, besehen, vndt mit Vleiß leßen,

Befinden wier, daß bey nach ie vndt alle weg ein jeder Kayßer ein aigenen Aemulum vndt feegteufel gehabt, durch welcher Anstifft solch groẞe Rumor, vndt

Zwietracht auch Krieg vndt Blutvergießen, ja so ein wüldt weßen im Teutschlandt worden, daß man darbey aller gueter vnndt Edler Künsten wenig geacht, Darumb haben auch wenig leuth in solichem rumorischen Wesen, etwaß ordenliches zu stellen, oder zu schreiben, wenig lust gehabt, dieweil sie gesehen, daß bey nach der größere hauff sich nur auf Kriegen vnndt Rumoren gelegt, darinnen sich erlustiget, vndt wiewol ohn ersettiget, aber darneben der freyen Künsten wenig geacht, Auch vff solche keine Kosten, (Also ihres erachtens nach, auf ein vnnutzs ding,) gewendet.

Vnndt ob sich gleich begeben, daß sie ein ehrliche That begangen, nitt darnach gefraget, ob die nach Noturfft beschrieben wurde, Sondern vielmehr sich an einem übelgereumbtem liedlein, wann man nur soliches in zechen, vnndt auf der gaßen gesungen hat, begnügen laßen. Daß aber deme also seye, So besehe man die Hendel vnd Historien, bey nach aller Teutscher geschichten Ludovici deß dritten, Conradj primi, Heinrici deß vierten, Friedericj deß Ersten vnndt anderer, Fürnemblich aber daß Interregnum das zwischen Friderico dem andern vnndt Rudolpho dem Ersten gewesen, weliche Zeit allen gueten Künsten den

den rechten Hertzstoß gegeben hat, Auch nachvolgendeß die Zeit Adolphj, Ludovicj des Vierten, Wentzeslay vnndt Friedericj deß dritten, der Römischen Kayßer, So wurde man finden, daß die Kayßer das Teutschlandt wieder ihre Aemulos mit gewaldt haben halten vnndt faßen müßen, dann wo sie sich nur jm Regiment ein wenig laß erzeigten, zu Handt waß aufruhr, Mordt, Brandt vnndt alleß Vbel durch denn laidigen Ehrgeitz angestifft vorhanden, Ja so gar, daß kein Wunder were, wo nit Got mit sonderm gnaden, ob dem Teutschlandt gehalten hatte, daß soliches nunmehro ein wüst Ordt vnndt verlaßen lanndt were, Wer will dann nun ein vleißigere Verzeichnus der Alten geschichten, vonn vnßern vorfahrenden geschichtschreibern erfordern, dann wie die Handtlungen Ehrgeitzig, Allso auch die schrifften nicht dahinn zu verstehen, daß Niemandt nichts gedenckhwürdiges gethan oder geredt habe, Sondern vielmehr daß die Thaten, so die großen Herren begangen, ob sie gleichwohl im ersten ansehen ein herrlichen schein der Tugendt haben, So befindt sichs doch zum größern Theill im grundt, wenn man die Vrsachen recht besieht, daß sie einem andern, ja gemeiniglich den Ehrgeitz, Naid, Haß, die

begirt zu herrschen, vnndt andere Vntugendt, zu einem grundt vnndt Vrsach haben, welche Vrsachen zu beschreiben vndt den Historijs anzuhenckhen, Obwoln vielleicht ettliche Willens geweßen, haben sie dannoch solches vor der kützlichen Welt, die in allen sachen Recht haben vnndt vngestrafft sein will, nitt thun mögen, dieweil sie gewust, daß ein gefehrlich ding ist, von denen ettwaß zu schreiben, so es gleich die Wahrheit, welche zu vertreiben gewaldt haben.

Darumb so ist vnßerer Vorfahren vnfleiß nitt nur allein schuldig daran, daß wier so wenig rechtgeschaffener Historien haben, sondern vielmehr die schuldt der argen rumorischen Welt, zum theil der Fursten ohnachtsamkeit auf gelerte leuth, die forchtsame der Scribenten, vndt zum lezten, vnserer Vntreu vnndt Vnfleiß, do wier etwan in denn Alten Libereyen, nitt nach denn Historien suchen, oder so wiers gleichwol bey Handen, Andern leuten (auf daß wir darfur angesehen wurden, alß die ein ding allein wißen) nitt mittheilen mögen. Solche Vrsachen vndt mengel haben nun auch Vrsach geben, daß wier gar wenig vonn denn alten hochlöblichen Herkommen vnndt Vrsprung der Herrn Graven vndt Hertzogen, deß auch löblichen Haußes Wurttemberg,

temberg, in alten Historijs haben vndt so gleich von ihnen etwaß darinnen Meldung geschicht, jst es doch nur stückhwerckh, darauß kein rechte Herkommenheit vnndt erstreckhung dießes Fürstlichen geschlechts mag oder kan geschöpft werden. Domit nun auch dasjenige, so wier hiegegenwertig mit großer Mühe, Arbeitt vnndt Costen, nun ettlich Jhar lang in ein Compendium zusammen getragen, nit zu grundt ginge, haben wier solches vßer bewegenden dapfern redlichen Vrsachen, dem Vaterlandt zu guetem, nicht wol sollen noch können vnterlaßen, Welche Fürstliche vnndt Historische beschreibung, nit allein aus alten Historien, warhafften Extracten, Schrifften, Monumenten, Jharzeitbüchern, Grabsteinen, Brieffen, Sigelen, Stiefftungen, Vberschrifften, Taffeln, vnndt dergleichen allerhandt vielfeltigen, wahrhafftigen Anzeigungen vnndt Vrkhunden mit allem Vleiß in dieße form vnterschiedtlich, vnndt ordenlich beschrieben, zu dem allem mich hierum Hoch- vnndt Nieders Standts Persohnen auch Hoch- vnndt Wolgelärter leuth Hülff vnndt Beystandts gebraucht. 2c.

Waß dann Nuzbarkeit der Historien vnndt waß dieselben sein daruon wol weitleufftigers zu schreiben 2c. betrefendt

halten wier es werden den günstigen Leßer dem soliches seinen hochen Verstandt nach, vnuerborgen, geliebter kurz willen, hiefur zu melden gar vnnöthig sein. So halten wier vnß auch nach Historischen geburenden Brauch, daß wier niemandt in sachen maß, nach ordnung geben, Sondern dem gnedigen Leßer das Vrtheil frey laßen, vnndt heimbstellen, viel weniger setzen wir vnß wider die die Religion, welchertheil recht, oder vnrecht ꝛc. laßen beruchen vnndt einen ieden selbst verantworten. Wie wir auch hiemit in einigen Weg Niemandts eingeredt haben wöllen.

Dem allen nach ist mein vnterthenig Bitt dieße mein vielfeltige mühe vnndt arbeit, in gnaden zu leßen vndt zu erkhennen, Auch mich in Strittigen sachen für unpartheiisch, gantz gnedig endtschuldiget, sondern in gnaden vndt gunsten befohlen sein loßen, Göttliche Allmacht wolle gantz Teutsche Nation in fried vnd ruhe junsonderheit auch alle Christliche Fürsten vnndt Herrn in langwüriger gluckhseeliger Regirung vnndt Wohlfardt gnedigklich erhalten. Amen.

12. §.

Hierauf folget die Abhandlung deren die erste „von Vrsprung der Herren von Württemberg,„ eine andere: „Wann vnndt woher in dießer Landarte souiel Grave- und Herrschafften erwachßen,„ und noch eine: „vonn dem Nahmen Württemberg, welche 4. Bögen ausmachen. Hernach kommet ein „Verzeich„nung der Durchleuchtigen Hoch- vnndt Wol„gebornen, Ehrwürdigen, Edlen, Würdigen, „Hoch- vnndt Wolgelärten, auch Ehrnhaften „vnndt sonders Fürnehmen Personen, so mir „zu dieser Beschreibung hulff vndt handtreichung gethan.„ Nach dieser ist das Register. Nun fänget sich das Werk selbst mit **Erbenthal** Grafen zu Württemberg, welcher im Jahre 750. gelebet, und den 28. Oktober im Jahre 769. gestorben. Nach ihm wird erst von **Eberhart** Grafen zu Württemberg des vorhingenanten Sohne gemeldet, daß er im Jahre 893. umgekommen sei. Dieses ist nun eigentlich das Jahr, welches oben 1.) in der Aufschrift ausgedruket worden. Viel leicht hat sich ersterer auch erst gefunden, da das Werk seinen Titel erhalten. 2.) Dennoch

1.) Im 9. §. 319. S.

2.) Der gleichen Fal sich oben im 10. §. 322. S. ereignet.

noch reicht es noch nicht bis an das Jahr 843. dahin einige 3.) dessen Anfang sezen. Vielleicht haben sie die 9 für 4. angesehen.

3.) Als Feller in dem Orte, der oben in der 4. Anmerkung über den 1. §. 314. S. angezeiget worden. Eben dieses ist in dem daselbst angezeigten moserischen Werke aus des Neuen Büchersals XII. Eröfnung 925. S.



X. Haubt-

XI. Haubtstük.

Landgraf Hermans zu Hessen Vermälung mit Margareten Burggräfin zu Nürmberg.

Diese Vermälung habe ich schon vorlängst (*) bewiesen. Die dahin gehörigen Urkunden waren aber da mals noch nicht bei der Hand. Sie betreffen die Eheberedung, Verzicht und Morgengabe.

1. §.

Die Eheberedung.

Einen Auszug aus derselben habe auch schon 1.) gemachet. Volständiger war er unter einem grosen Vorrathe anderer vortreflichen archivalischen Nachrichten 2.) von einem um das durchlauchtigste Haus Brandenburg unsterb-

*) Nämlich in meiner Sich. Nachr. III. Th. I. Haubst. 14. §. 19. folg. S.

1.) An dem nur angezeigten Orte.

2.) Nämlich in des Herrn geh. Ministers von Jung Miscellanien IIII. Bande 41. folgg. S.

unsterblich verdienten Minister zum gemeinen Gebrauche ausgesezet worden. Da es aber demselben beliebet, weder die Summen der Heimsteuer und Widerlegung, noch auch, was dafür eingesezet worden, der Presse zukommen zu lassen, sondern dafür einige Strichlein zu stellen; so wird nun allhie alles ergänzet. Da jene Ausgabe nur aus einer Abschrift veranstaltet worden; so stimmet mit derselbigen die gegenwärtige nicht alle Zeit überein. Betrift es nur Kleinigkeiten; so werde ich den Leser damit nicht aufhalten. Wol aber wird es nöthig sein, die Abweichungen anzumerken, so sie erheblich, unbeschadet der Ehrfurcht, welche gegen den vorigen Herausgeber in meinem Herzen hege, und die demselben wegen vieler Gnadenbezeigungen gegen mich schuldig bin, und mit dem dankbarsten Andenken Zeit Lebens verehre.

Wir **Herman**, von gotis gnaden Lantgraue zu **Hessen** Bekennen vnd tun kunt offenlichen an diesem briue allen den die in sehen hören oder lesen, Daz der Hochgeborne fürste herre **Friderich** Burggraue zu **Nuremberg** vnser lieber Sweher 3.) vns die hochgeborn fürstynne Mar-

3.) Von welchem Worte bedürfenden Fals meines Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten II. Fach II. St. 1. §. 13. Anmerkung 23. S. nachzuschlagen.

Margreten sine tochter zu einer Elichen frawen vnd gemaheln gelobet vnd gegeben hat vnd sol vns zu derselben siner tochter zu zugelte 4.) geben zwelfftusent guldin, gut von golde vnd swer am gewichte derselben guldin er vns ader vnsern erben geben vnd bezalen sol sechstusent in dem nesten 5.) jare dornach als er vns sine egenante tochter zugeleget hat, vnd die ubrigen sechstusent guldin in dem andern jare, also, das er vns die zwelfftusent guldin in den zweyen jaren darnach, als er vns sine tochter zu geleit hat, genczlichen sol bezalt haben, 6.) vnd hat vns yczunden dafur ingesaczet, der edeln vnser lieben Oheim 7.) Heinrichs vnd

4.) Davon in eben solchen Vorraths IIII. Fache II. St. 4. Anmerk. 72. folg. S.

5.) Dafür im jungischen Abdruke aus Versehen negte. Unsern Abdruk, welcher zu Ende dieses Briefs wiederholet worden, bedeket gnug das, was in meiner Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. 14. §. 110. Anmerk. 413. S. beigebracht worden.

6.) Von da an bis als oben geschriben stet ist eben daselbst weggelassen, jedoch durch ꝛc. bemerket worden.

7.) Diese Benennung bezühet sich auf die Vermälung der Adelheit Heinrichs Landgrafen zu Hessen Tochter an Graf Bertholden zu Hennenberg, weswegen ich mich jezt, der Kürze zu befleisigen, nur auf Spangenbergs Henneb.

vnd **Bertoltes** 8.) Grauen zu **Hennenberg** iren teil des Slosses Huse vnd stat zů Smalkalden, mit allen iren zůgehorungen, desselben Slosses halben teil wir 9.) haben, die vns zů der vorgenanten sůmen geltes von geheisse, mit wissen

Chron. V. B. V. Haubtst. 192. S. bezühe. Unser Landgraf **Herman** zu Hessen, welcher gegenwärtige Versicherung von sich gestellet, ist vorhin genanten Landgraf **Heinrichs** zu Hessen Urenkel.

8.) Wofern nur genantem Spangenbergen zu trauen, wie er den Stambaum zu dem V. Buche seiner Henneb. Chron. verfasset, solte **Bertolt** voran als der ältere stehen. Wenn man aber in dem XIIII. Haubtst. solches Buches lieset, daß derselbe seinem Bruder **Heinrichen** die ganze Regirung überlassen, sich in geistlichen Stand begeben, und zu Bamberg Domherr geworden; so gebüret Graf **Heinrichen** als regirendem Herrn der Rang vor jenem, nämlich **Bertolden.** Von jenem aber ist in dem XVI. Haubtstüke etliche Mal angezogener Chronik Nachricht zu haben.

9.) Nämlich seit dem Jahre 1360. durch Kauf. Dieser geschahe nach Anzeige der spangenbergischen Chronik V. B. XIII. Haubtst. 202. S. von Burggraf **Albrechten** zu Nürmberg und seiner Gemalin **Sophien** einer gebornen Gräfin von Hennenberg. Diese Ehe habe ich in meines so genanten Vorraths II. Fache II. St. 3. folgg. §. 28. folgg. S. dargethan.

wissen vnd willen, der vorgenanten vnser Oheim von **Hennenberg** eine rechte huldigunge getan haben, vnd sullen vns auch, dieselben von **Hennenberg** beyde ire briue daruber geben Also wer es das der vorgenanten herre **Friderich** vnser Sweher, oder sine erben vns oder vnsern erben, die guldin vff igliche frist, als oben geschriben stet, nicht bezalten zu welcher zeit, des an in brůch 10.) wůrde, so sůllen vnd můgen wir vns, 11.) zu dem vorgenanten Slossen zinsen vnd renten mit allen iren zůgehorůngen halten, vnd die innemen, so lange bis sie vns, die obgenanten zwelfftusent guldin genczlichen vnd gar bezalt haben, in der maße als oben geschriben stet, der Egenante vnser Sweher, sol vns auch die vorge-

10.) Wird sich erklären lassen, so meines Vorraths II. Fach IIII. St. 43. Anmerk. 78. S. und IIII. Faches II. St. 7. §. 13. Anmerk. 125. S. nachzusuchen beliebet würde.

11.) Die Ursache solcher Anweisung mus doch wol von der Grosmutter der Prinzessin Braut herzuholen sein? Dieselbige war Elisabet Graf Bertholts zu Hennenberg Tochter. Von dieser Ehe kan bei anderer Gelegenheit vieles beigebracht werden. Unter dessen kan das zureichen, was in oft angeführter Chronik VIII. Haubtst. 193. S. anzutreffen ist.

vorgenanten sine tochter heim vertigen, nach sinen eren, wir süllen auch der vorgenanten **Margreten** vnser elichen frauwen vnd Gemalhen, zu widerlegünge 12.) geben, zwelfftusent guldin, gut von golde vnd swer an gewichte, dafür wir ir yczunden ingeseczet haben, vnser Slos huse 13.) vnd stat Spangenberg 14.) mit allen herscheften, eren 15.) nüczen rechten, lehen Geistlich vnd werltlich gerichten geuellen, gewonheiden wiltpen, vischweyden, vnd mit allen andern iren

12.) Was das sagen wolle, ist auch schon in meines Vorraths V. Fache I. St. I. Abschn. 4. §. 24. Anmerk. 96. folg. S. vorgekommen.

13.) Wie auch eben daselbst 1. §. 45. S. was damit angezeiget werde.

14.) Eine bekante Stad in Niederhessen an dem so genanten Nulbergerwalde 2. Meilen von Homburg und 4. Meilen von Eschwege. Spangenberg sol von den Steinlein, welche einer Spange änlich sehen, und in derselben Gegend anzutreffen sind, seinen Namen erhalten haben. Wer genaue Nachricht von dem Orte verlanget, der kan sie in Winkelmans Hessen II. Th. X. Haubtst. 269. folgg. S. antreffen. In der jungischen Ausgabe ist die lezte Sylbe des Namens dieser Stad weggefallen, und nur Spangen übrig geblieben, welcher doch im folgenden unverkürzt geblieben.

15.) Eben so ist es daselbst damit versehen, daß es mit alle Gescheften iren ꝛc. für mit allen herscheften eren ꝛc. gedrukt worden.

iren zugehorungen Also, das sie die man-
lehenschaft in keine fremde hant verlei-
hen, oder die lehenschaft nydern 16.) sal,
Also wer es, 17.) ob die obgenante
Margrete unser Eliche frauwe, uns
uberlebete, und nicht erben miteinander
gewunnen 18.) do got vor sey, So
sol und mag sie ire lebetage, bie der
obgenanten Slossen huse und stat Span-
genberg mit allen jren zugehörungen als
vorgeschriben stet, siezen und bliben, und
die geruwelichen und ungehindert jnne
haben nuczen und nießen beseczen und
entseczen, für die vorgenanten vierund
zweuzig tusent guldin ire heymestever 19.)

 und

16.) Was erniedert worden, ist geringer. Dem nach bedeutet die lehenschaft nydern so viel als einem geringern, als vorher, die Lehenschaft übertragen. Der Kürze mich zu befleisigen bezühe ich mich auf Haltausens Wörterbuch der Deutsch. Sprach. Mitl. Zeit II. Th. 1415. folg. S. wo noch dazu selbst gegenwärtige Stelle beigebracht worden.

17.) Eine Redensart, welche in Schriften jenes Weltalters gänge und gebe ist, und also in mir genantem Abdruke nicht mit, wie es zu vertauschen. Vorher 335. S. wie weiter unten 341. S. ist es unverändert geblieben.

18.) Welches Wortes wegen in meines Vorraths V. Fache II. St. I. Abschn. 2. §. 25. Anm. 61. S. Anweisung geschehen.

19.) Hies oben vor der 4. Zal 333. S. Zugelte.

vnd widerlegûnge, vnd nach iren tode, sullen danne, die zwelfftusent guldin ir heymesteuer wider hinder sich vff den vorgenanten hern **Friderichen** vnsern Sweher oder sine erben geuallen, vnd sullen danne, herre **Friderich** vnser Sweher oder sine erben, dieselben Slosse Spangenberg mit iren zûgehorungen als oben geschriben stet, so lange inne haben nûczen vnd nießen bis dieselben Slosse, von vns oder vnsern erben, oder von den den 20.) das lant zû hessen angeuellet, vmb den obgenanten herren **Friderichen** vnsern Sweher, oder sine erben, für die vorgenanten zwelfftusent guldin wiedergeloset werden, vnd die andern zwelfftusent guldin 21.) der widerlegûnge sullen

Daher weiter unten 342. S. beide Worte beisammen stehen.

20.) Dem, der in dem jungischen Abdruke dafür der gegeben, mag viel leicht entfallen sein, daß zu jener Zeit den für der neuern denen gebrauchet worden. Es zielet aber auf die Herren, welche etwan Hessen bekämen.

21.) Da gleich zu Anfange dieses §. 332. S. bemerket worden, daß in der jungischen Ausgabe die Geldsummen durch Strichlein ersezet worden; so hätten hie auch für die Worte zwelfftusent guldin solche ausgedruket werden sollen, aus deren Vernachlässigung eine Undeutlichkeit entstanden. Daher mag der Abschreiber wieder einige Zeilen zurük gekommen sein, so, daß er, was schon da ge-

sullen vff vns, vnd vnser erben widergeuallen vnd sol auch die vorgenante **Margrete,** vnser gemahel mit gelubden vnd briuen sich verbinden vnd verschriben, das sie die obgenanten Slosse Spangenberg, dem lande zu hessen nicht entwenden sol in dheine 22.) fremde hant, danne als vorgeschriben stet ongeuerde Glicher 23.) wise ist beret, ob wir, die vorgenanten **Margreten** vnser Gemaheln uberlebeten, vnd nicht erben miteinander gewunnen, do auch got vor sey, so sullen wir vnser 24.) lebe tage, bie den obgenanten vier vnd zwenzig tusent guldin siczen, vnd bliben vnd nach vnserm tode, sullen danne ye die zwelfftusent guldin hinder sich wieder geuallen, danne sie herkumen sin, in aller der maße, als oben geschriben stet ongeuerde Wer aber, das wir erben miteinander ge-

 wunnen

wesen, noch ein Mal also wiederholet: „Und Friderichen unsern Schweher oder sine Erben für die vorgenanten ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ wiedergelöset werden, und die andern ⸗ ⸗ ⸗ „

22.) Meines Vorraths II. Fach II. St. 9. §. 25. Anmerk. 36. folgg. S. rettet dheine genugsam gegen das jungische cheine, welches weiter unten 342. S. noch ein Mal vorgedrungen.

23.) Wofür daselbst das ungewönliche gliger.

24. 25. und 26.) Wie hie unß, welches Wortes Verkürzung, wie sie da mals gebräuchlich war, nicht genau beobachtet worden.

wunnen, dieselben erben sullen danne furbas, bie den obgenanten vier vnd zwenzigtusent guldin bliben vnd die besiczen on geuerde, Auch ist beret, das wir der vorgenanten **Margreten** vnser 25.) gemahelen eine morgengabe geben sullen nach vnsern eren, als vns zymelichen ist, vnd ir die bewiesen vnd verschriben, vff sulchen vnsern Slossen, do sie der habende ist ongeuerde, dieselben morgengabe, die yczunde genante **Margrete** vnser Gemahel geben werden vnd keren sal vnd mag, nach iren besten willen, an leben oder an tode, an alle widersprache an alles geuerde, dieselben vnser 26.) Slosse, auch daruff wir ir ire morgengabe, also verschriben vnd bewisen mügen wir oder vnser erben lösen, vmb alsouil geltes, als wir ir daruffe bewiset haben an alles geuerde, Wer auch das die vorgenante **Margrete** vnser Gemahel, vns uber lebete, vnd erben miteinander hetten vnd liessen, darnach sal sie bie den obgenanten vier vnd zwenzig tusent guldin ire heymestuer vnd widerlegunge, vnd auch bie irre morgengabe bie den obgenanten vnsern Slossen hüse vnd stat Spangenberg, mit ihren zügehorungen vnd mit den Slossen, daruff wir ir ire morgengabe verschriben haben als oben geschriben stet, ire lebetage gerulichen siczen vnd bliben,

bliben, zu alle dem rechten, vnd in alle der wise, als oben geschriben stet, Ez ist auch beret, wer es ob die vorgenante 27.) **Margrete** vnser gemahel nicht genczlichen vff den vorgenanten vnsern Slossen, huse vnd stat Spangenberg bewiset möchten werden, das sie so vil nüczes daruff nicht gehaben möchte, Also sich von vier vnd czwenzig tusent guldin ye von zehen guldin ein guldin gebürte, So sullen vnd wollen wir ir, dieselben nüczünge vff andern unsern Slossen vnd guten genczlichen erfüllen, das sie der zinse vnd nücze, die sich von den obgenanten viervndzwenzig tusent guldin gebürten wol habende were 28.) nach besehunge, vnsers vorgenanten Oheim Grauen **Heinrichs** von **Hennenberg**, Auch sal sich die vorgenante **Margrete** vnser Gemahel, vff die obgenanten zwelfftusent guldin die ir von dem vorbenanten hern **Friderichen**

 vnsern

27.) Dafür daselbst vorige, welches sich gegen das oft da gewesene vorgenante nicht erhalten wird.

28.) Weil nach der 6. Anmerkung 333. S. in der jungischen Lieferung das weggeblieben, worauf sich die in der Urschrift befindlichen folgenden Worte: „nach besehunge vnsers vorgenanten Oheim Grauen Heinrichs von Hennenberg„ bezühen; so haben diese nothwendig auch hie wieder wegbleiben müssen.

vnsern Swehér, iren vater, Also zůzůgelte, vnd heymesteuer gegeben sind, irs Erbeteils an alle irs vaters herscheste, lande vnd lůten vnd guten an iren briuen 29.) genezlichen vnd gar verzihen, vnd darnach nymmermer dheine wise, gesprechen Als sich die Hochgebornen fürstinnen, die herzoginnen von Beyern 30.) vnd von Osterich, 31.) vnser lieben Swestern, 32.) des lediclichen verzygen verschriben vnd verbunet haben, Ez were dann do got vor sey das herre Friderich vnser Swehér vnd sine sůne vnser lieben Swegcr ane leibes erben abegingen, So salte sie, oder ire erben, die wir also leiplichen miteinander gewunnen hetten, danne glichen erbeteil nemen, als andere die obgenanten ir Swestern oder ire erben teten an alles geuerde, Vnd diese obgenante fruntschaft mit allen bůnden vnd

29.) Das daselbst befindliche unverständliche benen wird dem hochgelehrten Verfasser Niemand anrechnen.

30.) Davon ich in meiner Sich. Nachr. III. Th. I. Haubtst. 19. §. 29. folgg. S. Meldung gethan, die dahin gehörigen Briefe aber g. G. künftig mitzutheilen gedenke.

31.) Eben wie auch hievon dorten 17. §. 22. folgg. und auch dereinsten.

32.) Zu welchem Ende schon angezogenes I. Haubtst. des III. Theils jener Nachrichten nachzulesen wäre.

vnd artikeln 33.) als sie dauor geschriben sten, haben wir beyde obgenanten, **Friderich** Burcgraue zu **Nürmberg**, vnd **Herman** lantgraue zu **Hessen** vnser einer dem andern mit guten trüwen gelobet, vnd leiplichen mit vffgerackten fingern zu den heiligen gelert 34.) eyde geschworen, stete vnd veste zu halten, vnd genczlichen zuuolfüren, an alle argelist ongeverde, Vnd des zu vrkunde haben wir obgenanter **Herman** lantgraue zu **Hessen** vnser insiegel gehangen an diesen brift Der geben ist vnd geschehen zu Meynungen, 35.) am nesten donerstage vor santen Bartholomeustag, Nach Cristi geburt dryzenhundert jar, vnd in dem dry vnd achzigisten jare.

Y 5 Auf

33.) Wie hie des VIII. Theils I. Haubtst. 17. §. 771. Anmerk. 222. folg. S.

34.) Was alles dieses sagen wolle, ist in dem VII. Theile solchen Werkes 6. §. 24. folgg. Anmerk. 15. folg. S. erörtert worden.

35.) In der bekanten Stad der gefürsteten Grafschaft Hennenberg an der Werra 4. Stunden von Römhild gegen Wasungen zu, jezt einer hochfürstliche Residenzstad eines besondern hochfürstlichsächsischen Hauses. Die beste Nachricht davon ist in Höns Topograph. Lex. des Fränk. Kreis. 412. folgg. S. In dem jungischen Abdruke ist dafür aus Versehen Meymgen gekommen, welches nirgends anzutreffen.

Auf diese Urkunde scheinet ein hessischer Schriftsteller 36.) zu sehen, wenn er meldet, daß Landgraf **Hermans** zu **Hessen** die alhie genante Prinzessin Donnerstags vor Bartholomeus heimgeführt habe. Hat er sie selbst vor Augen gehabt; so mus er auf die darinnen befindlichen Ausdrüke nicht genau Acht gehabt haben. Solche zielen alle noch auf ein bevorstehendes Beilager, dazu nicht ein Mal die Zeit beniemet worden.

2. §.

Der Verzichtbrief.

Welchen hie zu wiederholen überhoben sein kan, da schon vor einigen Jahren 1.) seligen nach der Urschrift genau abdruken lassen.

3. §.

Die Verschreibung der Morgengabe.

Die darüber ausgestelte Versicherung ist, so viel mir wissend ist, noch nie vorher im Druke erschienen, als es hiemit geschiehet.

Wir

36.) Aierman auf der lezten Geschlechtstafel bei seiner Einleitung zur Hessisch. Hist.

2. §. 1.) In des Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten I. Fach II. St. 6. §. 48. folgg. S.

Wir **Herman** von gotes gnaden Lantgraue zu Hessen Bekennen vns öffenlich mit diesem brieue, daz wir die Hochgeborn fürstynen ffrawen **Margreten** vnserer lieben Elich hawssrawe czu Rechter morgengabe gemorgengabt haben vnd morgengaben auch mit kraft dicz brieues mit ffunftausent guten wolgewogen guldein auff vnser Stat czu Grunenberg 1.) mit aller irer czugehorunge nichcz auczgenomen als morgengabe Recht vnd gewonheit ist vnd mügen vnser Erben dieselben vnser Stat von ir lösen mit funftawsent guter guldein welche czeit sie wollen so ez czu losung kümet vnd sie sol als dann auch der losung gehorsam sein on alle geuerde vnd alles czu vrkund haben wir

1.) Welche Schreibart sich in mehrern Schriften dieser Zeit äusert. Nach her wurde es zusammen gezogen, und Grünberg, auch wol gar Grumberg geschrieben. Der Name rühret von einem grünen Berge her, auf welchem diese Stad Oberhessens zwischen Allendorf und Ulrichstein am buseker Thale und Vogelsberge lieget. Sie gehöret dem Herrn Landgrafen von Hessendarmstad. Wer mehrers wissen wil, der darf nur Winkelmans Hessen II. Th. V. Haubtst. 196. folgg. S. noch besser aber Aiermans Bericht von der Stad Grünberg, welcher in Kuchenbekers Hess. Nachr. VII. Samlung das II. Stük ausmachet, von 63. S. angehet, und zugleich viele Urkunden liefert, nachzusuchen.

wir vnser insigel an diesen brief tun hencken Der geben ist an sant gallen tag Nach vnsers Herrn Cristi gebürt drewzehenhundert vnd in dem drew vnd achczigstem jare.

Hiedurch erfähret man nun den eigentlichen Tag der volzogenen Vermälung. 2.) Denn da die Morgengabe dasjenige Geschenk ist, welches der neue Man seiner Frau für das Beilager der ersten Nacht am Morgen darauf gabe; 3.) so mus jene Vermälung den Tag vor S. Gallen vorgegangen sein. Da nun dieser den 16. November 4.) fält; so ist solche Vermälung den 15. November geschehen. Später kan es nicht geschehen sei, weil im gegenwärtigen Briefe 5.) der Landgraf die Prinzessin seine liebe Elich hawsfrawe nennet. Lange vorher aber hat es auch nicht geschehen können, weil der Verzichtbrief 6.) zu Culmnach

2.) Welcher bis daher unbekant gewesen sein mag.

3.) Welches in meines Vorraths Allerlei Brauchbaren Nachrichten I. Fache II. St. I. Abschn. 4. §. 25. Anmerk. 97. S. dargethan worden.

4.) Welches schon selbst in diesem Stüke oben VI. Haubtst. 1. Anmerk. 279. S. bekant geworden.

5.) Zu Anfange 345. S.

6.) Den ich, wie gedacht, in meines obangezeigten Vorraths I. Fache II. St. 6. §. 48. folg. S. abdruken lassen.

Culmnach in dem nechsten donerstaige zu nacht vor sand Gallen tage oft genanten Jahres ausgestellet worden. Solcher angegebener Donerstaig fält in diesem Jahre auf den 12. November. 7.) Der gleichen Verzicht geschahe bei Abholung der Braut. Wer etwan einwürfe, daß hochgedachte Prinzessin in solchem Verzichtbriefe des Landgrafen eliche gemahel genennet würde, der würde verrathen, daß er der gleichen Schriften noch nicht in die Hände bekommen oder darauf nicht Acht gehabt. Denn in denselben ist nichts häufiger, als daß die verlobte schon ein ehelich Gemahl genennet werde. Davon ist obberürte elich hawsfrawe 8.) unterschieden. Dieser Name bezühet sich auf die wirkliche Einnemung in das Haus, welche sich durch das eheliche Beilager anhob. Es konte aber zwischen den 12. und 15. November die Heimführung noch ganz gut geschehen. Von einer aus dieser hochfürstlichen Ehe erzielten Tochter und deren Sohne habe ich anderwärts 9.) genauer gehandelt.

7.) Wie Herr Stadkaplan Rabe in seinem Immerwährenden Kalender durch Vergleichung der 29. und 97. S. ausgerechnet hat.

8.) Wobei meines angeführten Vorraths II. Fach II. St. 1. §. 2. Anmerk. 21. S. zu nuzen wäre.

9.) In schon oft angezogenen Vorraths I. Fache II. St. 6. §. 44. folgg. S.

Aus-

Ausbesserungen und Nachlese

zu der Sichern Nachrichten von Brandenburgkulmbach VIIII. Th. 112. S. 497. Anmerkung 8. Zeile.

Verstehet sich, weil Lobenstein der jüngern Linie **Reusen** gehöret, daß der daselbst genante Geschlechtsälteste von der jüngern Linie zu verstehen, da des ganzen Geschlechts ältester Herr **Heinrich** der III. zu Untergreiz war, welcher den . . März im Jahre 1768. den Weg alles Fleisches gegangen.

Zu 114. S. 503. Anmerk. 25. Zeile.

Es hat mich die daselbst angeführte Europäische Stats- und Reisegeographie verleitet, das Schlos Osterstein zu Gera auf dem Hageberge zu sezen, da es Hainberge heisen solte.

Zu 117. S. 504. Anmerk. 5. folgg. Zeil.

Wegen der daselbst gemeldeten Begräbnisse ist anzumerken, daß in der da angezogenen Europäischen Stats- und Reisegeographie VI. Bande 1256. S. eine Verwirrung gemachet worden. In der schleizischen Berg-

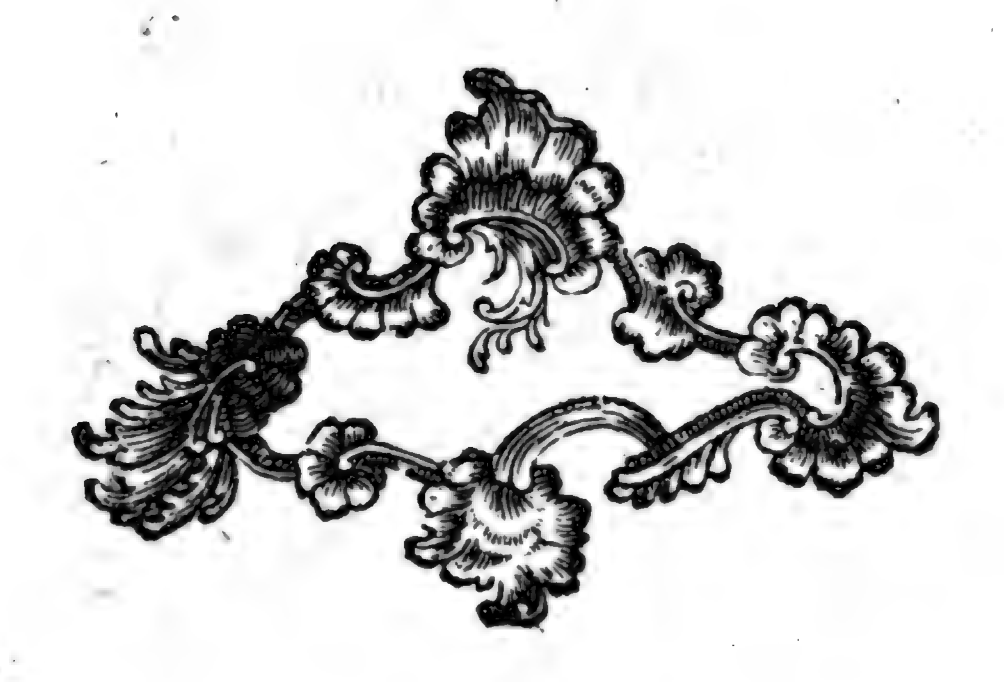
Bergkirche sind zwei Begräbnisse. Eins ist das von mir in obangezeigter Stelle, wo die Burggrafen zu Meisen beigesezet worden. Das andere enthält die Grafen **Reusen** älter Linie aus dem Hause Burg. Ein anderes ist also die burgische, ein anders die burggräfliche Gruft, folglich falsch, wenn in angezogener Geographie stehet: Als eine, welche das Begräbniß der nun ausgestorbenen gräfl. Linie ist, die die Herrschaft Burg besessen, und des wegen das burggräfliche Begräbniß heisset. Das burgische ist nichts weniger als das burggräfliche Begräbnis.

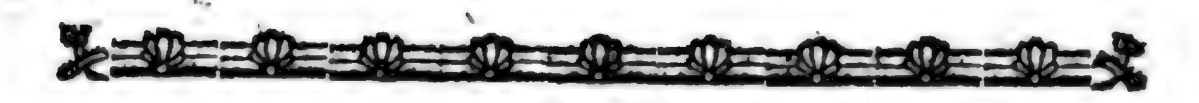


Verzeich-

Verzeichnis
der in diesem II. Stüke enthaltenen Abhandlungen.

Longolischer
Beschäftigungen
mit
bewährten Nachrichten
dritteſ Stük.





H O F,
bei Johann Gottlieb Vierling. 1769.

I. Haubtstük.

Frau Dorotheen Markgräfin zu Brandenburg Vermälung an die Könige von Dänemark.

Inhalt.

---

1. §.

Daß Markgraf **Johannes** zu **Brandenburg**, den die Geschichtschreiber wegen seiner Versuche in Metallen den Beinamen des Alchymisten geben, eine Tochter gehabt, welche **Dorothee** geheisen, ist denen bekant, welche eine nähere Käntnis von dem Durchlauchtigsten Geschlechte der Herren Markgrafen zu **Brandenburg** und Burggrafen zu Nürmberg hohenzollerischen Stammes haben, eben so als, daß sie mit Frau **Barbaren** 1.) Kurfürst **Rudolphs** des dritten zu Sachsen Tochter erzeuget worden.

2. §.

Die Zeit ihrer Geburt will einer 1.) in das Jahr 1420. sezen. Da er aber solche auf

1.) Von der verschiedene Urkunden in meinem Vorrathe beisammen sind.

2. §. 1.) Und zwar Moninger in seiner Genealogie des Kur- und Fürstl. Hauses Brandenburg un-

auf den Apollonientag sezet, welches der 9. Februar ist; so besorge ich, er habe die Tochter Herrn Markgraf **Johansens** mit dessen Schwester verwechselt. Ich meine aber die, welche mit jener gleichen Namen führte, nämlich **Dorothee.** Deren Geburtstag sezet eben derselbe 2.) auf einerlei Tag und Jahr. Und die Bewandnis mag es auch mit dem Orte, den sie zuerst erbliket, haben. Dazu wird Berlin von eben genantem angegeben. Von lezterer ist kein Bedenken, da ihr Durchlauchtigster Herr Vater Kurfürst **Friederich** der erste zu der Zeit schon zu Berlin Hof hielte. Das wäre aber eine andere Frage, ob sich auch dessen ältester Herr Sohn Markgraf **Johannes** mit seiner Gemalin zu der Zeit in Berlin aufgehalten, als sie mit jener ihrer Prinzessin Tochter ins Kindbette gekommen. Sicherer mögen also wol diejenigen 3.) gehen, welche

ter Markgraf Johansens Nachkommenschaft, doch daß er auch der andern Meinung nicht verschwiegen hat.

2.) Nämlich Moninger unter Kurfürst Friederichs des ersten Prinzessinnen, worinnen ihm auch noch mehrere beipflichten, welche anzuführen wir jezt überhoben sind.

3.) Als Lairiz im Hist. Palmwalde VI. Tafel III. Haubtst. I. Abschn. 318. S. Ziemetshausen in der Markgräflichbrandenburg. Stamtafel, von Falkenstein in der Nordg. Alterth. III. Th. XVII.

ihre Geburt um zwei Jahre spater ansezen. Sie war also weder zu alt noch zu jung, als ihr eine Ehe angetragen worden.

3. §.

Es wird aber aus folgendem zu ersehen sein, daß zu Ende des 1444. Jahres des wegen die Unterhandlung angegangen. Denn der sant Andres tag, an welchem ihr Gemal einigen der seinigen den Auftrag 1.) gethan, um solche Prinzessin zu werben, fält bekanter Masen auf den 30. November. Daß sie aber auch zu Volzühung der Ehe tüchtig gewesen, wird sich auch daher ergeben, weil schon gleich folgendes Jahr die Beschreitung des Ehebettes vor sich gegangen. 2.)

4. §.

König **Erichs** eines gebornen Herzogs in Pommern Schwester **Sophie** war an **Johansen** Pfalzgraf beim **Rhein** und Herzog in **Baiern** vermälet. Sie hatten unter andern Kindern einen Prinzen Namens **Chri-**

Haubtst. 7. §. 252. S. Biederman in der Genealog. der Fürstenhäuser des Fränk. Kreis. V. Tafel.

1.) Nach dem 5. §. 360. S.

2.) Nach dem 11. §.

Christoph erhalten. Dieser gelangte, nach dem seiner Frau Mutter vorher genanter Bruder im Jahre 1439. der königlichen Würde entsezet worden, zu den drei Kronen Dänemark, Schweden und Norwegen. Da er nun wegen seiner oberpfälzischen Erblande ein Nachbar der Durchlauchtigsten Markgrafen zu Brandenburg in Franken war, und die gute Erzühung ihrer Prinzessinnen wahrgenommen; so richtete er sein Auge auf oben 1.) benante Prinzessin.

5. §.

Den Anfang dieser Handlung leget folgendes 1.) vor:

> Wir **Georius** 2.) von gotes gnaden Apt des Closters zu sant Gilgen 3.) in Nuremberg Sant Benedicten ordens 4.) in Bamberger 5.) bistumb gelegen, Bekennen vnd Thun kunt offenlichen mit diesem briefe Das auf heu-

1.) Im 1. §. 354. folgg. S.

5. §. 1.) Darauf in den jungischen Miscell. I. Bande 300. S. gesehen wird.

2.) Von welchem Abte zureichende Nachricht in meines Vorraths Allerlei Nachr. IIII. Fache V. St. 8. §. 4. Anm. 131. S.

3.) Wie davon in der 8. Anmerk. daselbst 132. S.

4.) Und davon in der 12. Anmerk. eben daselbst.

5.) So auch in der 10. Anmerk. daselbst.

te der Edel vnd veste Herre **Olaff** Axelsß von waleff 6.) Ritter fur vns komen ist, vns einen Gewaltßbrief von dem Durchleuchtigen fursten vnd Herren Herre **Cristoff** zu **Tennemarck** zu Sweden zu Norwegen der Wenden vnd der Goten rc. Kunig Pfaltzgrauen bey **Rein** vnd Hertzogen jn Beyern vnnserm gnedigen Herren furbracht vnnd gebeten hat desselben Gewaltßbrieff den Hochgeborn fursten und Herren Herren **Johannsen** Marggrauen zu **Brandenburg** vnd Burggrauen zu Nuremberg vnnserm gnedigen Herren ein Vidimus vnder vnserm jnsigell zugeben, denselben Gewaltßbrieff wir also in allen stucken vnd wortten vngeleydigt mit des genanten vnsers Herren des Kunigs von **Tennemarck** rechten gantzen vnd vnprechenhafftigen anhangenden jnsigel versigelt gesehen gelesen vnd gehort haben Des innehalt vnd laut gentzlichen von anfang zu ende von wort zu wort hie begriffen vnd also

6.) Daß auch derselbe das Geschäfte der angezeigten Vermälung weiter fortgesezet habe, wird der 6. und 7. §. bezeugen. Der hie und im 7. §. Axelß geschrieben worden, wird im folg. §. 362. S. Achselß geschrieben. Wie nahe aber kommet bei der Aussprache x und ch? Wachter hat es schon in der III. Anmerkung über sein Wörterbuch der Deutsch. Sprache unter X bemerket.

also lautend ist Wir **Cristoff** von gotes gnaden zu **Denmarcken** zu Sweden zu Norweyen der Wenden vnd der Gotten rc. Kunig Pfallentzgraue bey Rein vnd Hertzoge in Beyern Bekennen offennlichen mit dem briefe Als wir die Edeln vnd vesten **Albrechten** mürher 7.) vnd **Blaff** Axelsß Ritterer vnser Rate vnd liebe getrew yetzo zu dem Hochgeborn fursten vnserem lieben Oheim Herren **Johannsen** Marggrauen zu **Brandenberg** vnd Burggrauen zu Nuremberg schicken einen Heyrett zwischen vnnserer vnd dem obgenanten vnnserm Oheimen Als von seiner tochter wegen abczüreden vnd zu besliessen Also haben wir den obgenanten vnsern Raten jn den sachen ganntzen volle macht vnd gewalt gegeben vnd geben jn den wissentlich mit diesem vnnserem briefe dor jnne zu teydingen den Heyrat abzureden vnd zu besliessen vnd was sie also dor jnne hanndeln tun oder loßen vnd ob des not tun würde an vnnser Stat mit brieuen vnd sunst nach aller notdurfft versorgen Das wollen wir steet haltten in aller moß als ob wir selbs gegenwürtig weren trulich vnd onuerlichen Vnd des zu vrkund so haben wir vnnserer jnsigel an den brief

 haissen

7.) Blättere fort auf den folgend. §. 361. S. 3. Anm.

haissen henngen vnd geben zu Coppenhauen an sandt Andres abent des Heyligen Zwelffboten Nach Cristi vnsers lieben Herren gepurt viertzehenhundert vnd jn dem vier vnduiertzigisten vnserer Reiche des Dennischen 2c. jm funfften des Swedischen jm vierden vnd des Norweyischen jm dritten jaren Dominus Rex in toto suo consilio Vnd des alles zu vrkunde Geben wir obgenanter **Georius** Apt zu sant Gilgen den obgenanten vnserem gnedigen Herren Marggrauen **Johannsen** ditz vidimus vnd offen brieff mit vnnserem Abbtei anhangendem insigell versigelt Doch vns vnd vnserm Closter on schaden Geben zu Nuremberg an sant Fabiani vnd sant Sebastian tag Nach Cristi vnsers lieben Herren gepurt viertzehenhundert vnd darnach jm funff vnduiertzigisten jaren.

6 §.

Hierauf ward dieses verabredet:

Wir **Lewpolt** 1.) von gotes genaden

1.) Welcher auch im folgenden §. wegen eben dieses Geschäftes anzutreffen. Nach Hunds Bair. Stammenb. II. Th. 11. S. ist er bald hernach nämlich im Jahre 1449. gestorben. Daselbst ist mehrers von ihm anzutreffen. Es war aber dieser Landgraf ein Sohn Albrechts, den er mit

den Landtgraue zum Lewthenberge, 2.) Ich Albrecht von Murach 3.) vnd ich Blaff

Elisabeten Burggraf Johansens zu Nürmberg Tochter erzeuget hatte. Ich bezühe mich dieses Mal allein auf Hunds Bair. Stammenb. II. Th. 10. S. Der nur genante Herr Burggraf zeugte Friederichen, und dieser einen Prinzen gleiches Namens, welches der erste Kurfürst zu Brandenburg aus diesem Durchlauchtigsten Hause geworden. Dieses ältester Herr Sohn war Markgraf Johann, dessen Prinzessin Tochter die Dorothee, die hie der vornemste Gegenstand ist.

2.) Daß dieses das so genante Leuchtenberg sei, wird unten im V. Haubtstüke I. Abschn. 2. Anmerk. anzutreffen sein.

3.) Aus einem alten Geschlechte in der Oberpfalz vor dem Walde, wo es das Schlos Niedermürach lange Zeit besessen. Es theilte sich in zwei Aeste. Der eine schrieb sich von Flügelsberg, und der andere von Gutenek. Von diesem war nach dem folgenden §. 4. Zal obgenanter Albrecht. Die Gelegenheit zu der gegenwärtigen Unterhandlung gab ihm sein Amt. Er war zu dieser Zeit Vizdom zu Amberg. Ich bezühe mich wegen alles dessen auf Hunds Bair. Stammenbaum II. Th. 174. folgg. besonders 178. S. und 174. S. ist zugleich bemerkt, daß dieses Geschlecht auch Mührer geschrieben werde, welches auf das im vorigen §. 359. S. befindliche mürher hinausläuft. Im folgenden §. vor der 4. Zal ist er Mürrach geschrieben, welches von Murrach, das allhie stehet, kaum merklich unterschieden ist.

Blaff Achselß von Waleff 4.) Rittere, des Allerdurchluchtigsten Fürsten und Herren, Hern **Cristoffels** zu **Tenmarckt**, zu Sweden, zu Norweygen, der Wenden vnd der Gotten Konigs, Pfalczgrauen bey **Rein** vnd Herczog in Beyern, Rete, 5.) Bekennen vnd tun kunt offentlichen mit disem briue, gen allermeniglichen, die in sehen hören oder lesen. das wir auff hewte, zwischen dem egenanten vnnserm gnedigsten hern dem Konig zu **Tenmarckt**, als volmechtig sendpoten, auff eyne, vnd dem Hochgeborn Fursten vnd Herren, hern **Johannsen**, Marggrauen zu **Branndenburg** vnd Burggrauen zu Nuremberg, vnserm gnedigen Herren, auff die andern seyten, ein freuntschafft berett vnd beteydingt haben, Bereden vnd. betey-

4.) Schlage die 6. Anmerkung über vorigen § 358. S. nach.

5.) Deren zweierlei hiebei gebrauchet worden, wegen der zweierlei Länder ihres Herrn. Dieser war ein geborner Pfalzgraf bei Rein und Herzog in Baiern; und des wegen war ein baierischer Rath nämlich Albrecht von Murach dabei. Derselbe war aber auch zum Könige zu Tenmarckt, zu Sweden, zu Norweygen, der Wenden vnd der Gotten erwälet worden; und des wegen war der andere aus solchen königlichen Landen.

teydingen die jn kraft ditz briues jn massen hernach geschrieben steet vnd begriffen ist = Zum ersten, das der obgenant vnnser gnedigster Herre der Konig von **Tenmarckt**, die Hochgeborn Fürstin vnd Frawen, Frawen **Dorothea** Marggrauin zu **Branndenburg** vnd Burggrauin zu Nuremberg, des obgenanten vnnsers gnedigen Hern Marggrauen **Johannsen** tochter, zu der Heyligen ee nemen sol = Widerumb sol dieselbe frawe **Dorothea** in zu der heyligen ee nemen. Die jm auch also der egenant vnnser gnediger Herr Marggraue **Johanns** geben, außrichten vnd fertigen sol, jn massen hernach berürt ist, Also das der egenant vnnser gnediger herre Marggraue **Johanns**, der obgenanten seiner tochter, auff sulch vorderung so an in gescheen ist, zu heymstewer geben sol mit namen Hunderttawsent 6.) guldein Sulch vorderung vnnser Herr Marggraf **Johanns** gantz zu vnsers Hern Konigs gnade setzet = Widerumb sol der genant vnser gnedigster Herr der Konig, die obgenanten vnser gnedige Frawen, in seinem Konigreich zu **Ten**-

6.) Diese Summe wurde nach dem folgenden §. auf dreissig tawsend reinisch guldein gesezet.

Tenmarckt, mit vermechnüsse der widerlegung 7.) versorgen, vnd nach notdurft verschreyben, wie ander Konigin vormals an sulchen enden versorget, verweiset vnd innen gehabt haben, das auch nach notdurft vnd lands gewonheit verschrieben sol werden, Will aber sein gnade, jr sulchs pessern, das sol zu seinen gnaden steen, Auch sol der genant vnnser gnedigster Herr der Konig, die obgenante vnnser gnedige Frawen vermorgengaben, 8.) nach seinen eren vnd willen, Vnd was er jr also zu morgengabe gibet, Sulch morgengabe, sol sein gnade, der egenanten vnnser gnedigen Frawen auff seinen Landen, Slossen vnd Steten, Hie aussen zu Beyern, 9.) verschreyben, vnd nach notdurfft damit versehen, on alles geuerd, Doch so setzt vnnser Herr der Marggraue, sulchs zu vnnsers Herrn Konigs gnaden vnd willen, wo er sie sulcher morgengabe verweyst, Auch sol der genant vnnser gnediger Herr Marggraue **Johanns**, die obgenanten sein tochter, vnnser gnedige Frawen,

7.) Die sich unten nach dem 8. §. auf 45000. Gulden reinisch belaufen.

8.) Davon unten im 12. §. Nachricht.

9.) Welche Oerter es gewesen, lehret unten der 13. §.

Frawen, aller sachen fertigen, nach seinen eren, So dann einer Konigin vnd Furstin wol zusteet, vnd die vnnsern Hern den Konig, jn das Konigreich zu Tenmarckt, oder an die See, wohin sein königlich gnade, des dann verwillet, antwortten vnd brengen, auff die Zeit, so man das eynig wirdet, Auch haben wir berett, Ob der obgenant vnnser gnediger Herre Marggraue **Johanns**, on menlich leybserben mit tode abging, da got lange vor sey, So sol alsdann die obgenant vnnser gnedige Frawe, jrs vetterlichen erbs vnd guts vnuerczigen sein, Souil vnd dann vnnser gnedig hern die Marggrauen geneynander verschriben sind, on alles geuerd, Auch sol die obgenant vnnser gnedige fraw, jrs mütterlichen erbteyls zuuoran vnuertzigen sein, vnd dabey bleyben, souil sie gerechtikeit daran gewynnet, vnd zu jrem teyle billichen vnd von rechte erben sol, on alles geuerde, Auch haben wir nemlich berett, das sich der obgenant vnnser gnedigster Herre der Konig von Tenmarckt vnd vnnser gnedig Herren die Marggrauen alle, jr leptag miteynander, mit jren konigreichen vnd allen jren landen, die sie itzunt haben, oder hinfur gewynnen vnd zusteen würden, verpinden, getrewlichen aneynander beystendig

vnd

vnd hilfflich zusein, vnd das nach notdurft mit briuen versorgen sullen, auff sulch zeit, so man die egenant vnnser gnedige frawen, dem genanten vnnserm gnedigsten Hern den Konig zubringet vnd beyleget, Auch als vnnser gnedigster Herr der Konig, vnd vnnser gnedige Fraw, ettwas zu sypschaft 10.) vnd freuntschaft, gewant sind, Haben wir berett

10.) Solches erhellet aus der schon in der moningerischen Genealogie bei der Geschichte der Prinzessin **Dorothee** befindlichen Tafel also:

Friederich der V. Burggraf

Friederich der I. Markgraf zu Brandenburg.	**Elisabet**, Pfalzgraf beim Rhein Ruprechts Römischen Königs Gemalin.
Johann Markgraf zu Brandenburg.	**Johann** Pfalzgraf beim Rhein.
Dorothee Prinzessin.	**Christoph** König in Dänemark.

Die Vermälung vorher genanter **Elisabet** habe schon in meiner Sichern Nachrichten von Brandenburg III. Th. I. Haubtst. 19. §. 29. folgg. S. dargethan, könte aber mit noch einer Menge beträchtlicher Urkunden deren Vermälung, Ehe und Witwenstand erläutern, so die Gelegenheit hiezu wäre.

beredt vnd beteydingt, das vnnser gnediger Herr Marggraf **Johanns**, die dispensatzen in sulchem, nach notdurft, von vnnserm heyligen vater dem Pabst, oder dem heyligen Concilio, außtragen vnd bestellen sol, in der Zeit, ee er die genante sein tochter, dem obgenanten vnnserm Hern dem Konig, heymfuret vnd zubrenget, auff des genanten vnnsers gnedigen Herrn Marggrafen **Johannsen** koste vnd zerung, als dann sein gnad vns das zugesaget hat, on alles geuerde, Vnd das alles zu warem vrkund, haben wir auff sulchen machtbriff, von vnnserm gnedigsten Hern dem Konig, vns gegeben vnd versigelt, vnnsere insigele, an disen briff gehangen, vnd vns seiner koniglichen gnaden, darauff gemechtigt vnd volkummenlich, on abgangk, an seiner gnaden stat, zugesagt vnd gelobt haben, Vnd wir **Johanns** von gots gnaden Marggraf zu **Branndenburg** vnd Burggraf zu Nuremberg Bekennen in disem briue, das dise obgeschriben Beredung, teyding vnd fruntschaft, mit vnnserm guten willen, wissen vnd wortte zugangen ist, vns aller vnnser bruder, auch vnnser obgenanter tochter, darjnnen genczlich gemechtigt, vnd volkummenlich on abgangk, zugesagt vnd gelobt haben, dem allen vnd iglichen was vns vnnser

bruder vnd vnnser tochter, das berurt, nachzukumen vnd genung zutun, on widerrede, getrewlichen vnd on alles geuerde, Vnd zu vrkund, haben wir vnnser insigel auch an disen briff henncken lassen Gescheen vnd geben zu Plassenberg am freitag vor sant Anthonij tage, Nach Cristi vnnsers lieben Herrn gepurt virczehenhundert jar vnd darnach im funf- vnd virtzigisten jaren.

Dagegen samlete der König eine grose Steuer von Schweden, welche aber mit allem, was er sonst die Zeit über, da er in Schweden regiret, zusammen geleget, in diesem 1445. Jahre auf der See durch einen heftigen Sturm untergieng. 11.)

7. §.

Da nun aber die Heimsteuer im vorhergehenden 1.) auf 100000. Gülden angesezet worden; so wurde solche auf 30000. durch folgendes heruntergesezet:

Wir

11.) Wie in Wexions Inbegriffe der Beschreibung Schwedens VIIII. B. CXVI. Haubtst. in Hahns Samlung Alter Denkmäler II. Bande 415. S. Loccens Schwed. Gesch. IIII. B. 137. S. des Neueröfneten Groschenkabinets VII. Fache 384. S. bemerket worden.

7. §. 1.) 6. §. 363. S.

Wir Lewpold von gotes genaden Lanntgraue zum Luchtemberg, 2.) Ich Albrecht von Mürach 3.) zu Guttenecke 4.) vnd Ich Vlaff Arelß von Walleff, 5.) Ritter Bekennen offennlich mit dem brief, Als der Allerdurchluchtigiste Fürste vnd Herre Herre Cristoffer zu Denmarcken zu Sweden zu Norweyen der Wenden vnd der Gotten ꝛc. Konig Pfallentzgraue bey Rein vnd Hertzog in Baiern vnnser allergnedigster Herre, vns mit voller macht zu dem Hochgeboren Fursten vnd Hern Hern Johannsen Marggraue zu Branndemburg vnd Burggrauen zu Nörmberg gesandt hat, einen Heirat zu besliessen zwischen dem obgenanten vnnserm gnedigsten Herren Konig vnd dem egenanten vnnserm genedigen Herrn Margraue Johannsen, als von seiner tochter frawen Dorothea wegen, vnd als wir vnder anndern von des obgenanten vnnsers genedigsten herrn Konigs wegen zu Heiratgut geuordert haben

2.) Schlage zurük in des 6. §. 1. Anmerk. 360. S.
3.) Wie des wegen in die 2. Anmerk. 361. S.
4.) Und des wegen eben daselbst.
5.) Von dem die 6. Anmerkung über den 5. §. 358. S. nachzuschlagen.

ben Hundert Tausent guldein als vns das in vnnser werbung mit geben ist, vnd auch nit mynnder nemen sullen dann dreissig tawsent reinisch guldein mer mögen wir wol macht haben zu nemen Dorauf sich aber vnnser genediger herr Marggraue **Johanns** so guttwillig beweist, vnd dorzu geantwurt hat, zu verlüsste sollicher fruntschaft gannz wol zu vnnserm genedigsten Herren Konig, er wölle nit dawider reden, sunder des gantz bey vnnserm genedigsten Herren Konig beleiben vnd das zu jm setzen, Allso seien wir mit wissen, vnd jn craft ditz brieues von dem obgenanten vnnserm genedigen Herren Marggraf **Johannsen** geschiden, wenn nú sein gnade, die obgenanten sein tochter vnnser genedige frawen vnnserm genedigsten Herrn Konig heimfúrt vnd derselb vnnser genedigster Herr Konig ein Heiratgut haben wollt das dann vnnser genediger Her Marggraue **Johanns**, vnnserm genedigsten Herrn Konig, nit mer zu Heiratgut geben auch vnnser Herr Konig nit mer nemen noch begern sal, dann dreissig tausent reinisch guldein, mynder mag vnnser genedigster herr wol nemen, vnd setzen das gannz zu vnnsers Herrn Konigs gnaden Des zu vrkund geben wir

wir obgenant als volmechtig senndeboten, des obgenanten vnnsers Hern Konigs, dem obgenanten vnnsern Hern Marggrauen **Johannsen**, den brief mit vnnsern anhangenden insigeln versigelten, Der geben ist zu Plassenberg am freytag vor sant Anthonij tag nach cristi vnsers liben Hern gepurdt, virzehen hundert, vnd dornach in dem funfvndvirtzigisten jaren.

8. §.

Die Widerlegung, wie man es da Malsnante, oder, was der König seiner Gemalin der Ehe wegen aussazte, ist in folgendem enthalten:

Wir Burgermeyster vnd Radmanne der Stat zu Lübke, 1.) Bekennen vnd bezewgen offenbar in vnd mit disem briue, vor alleß wem, dat by vns sin gekomen, die gestrengen herr **Cristoffer** von **Parsperge**, 2.) vnd Herr **Hynryk Egloffsteyner**

1.) Ist die weltbekante kaiserliche freie Reichsstad im niedersächsischen Kreise an der Trave.

2.) Aus dem nun ausgestorbenen Geschlechte, welches seinen Namen von dem noch im pfalzneuburgischen Pflegamte Laber befindlichen Markte Parsberg genant. In der büschingi-

steyner 3.) Rittere, des jrluchtigisten Hochgeborn fursten vnd Herrn Hern **Cristoffer**, konigs, vnd der jrluchtigisten Hochgeborn furstyn vnd frawen frawen **Dorothea** konigin, der Ryche **Tenmarckten** Sweden Norweyen 2c. Redere, Mit des genanten Hern Konigs **Cristoffs** vnd der frawen **Dorotheen**, Credenczen vnd glaubsbriffen, berürernd, dat sie hadden twey opene brieue besegelt mit eres hern konig **Cristoffers** anhangenden jngesigele, Sprekend vnd junhaldend wff der genanten frawen konygin Morgengaue vnd

schen Erdbeschreib. III. Th. II. Bande 2399. S. ist davon Nachricht. Das Geschlecht hat Hund im Bair. Stammenbuche II. Th. 201. folgg. S. Von dem Cristoffer, der sich oben zeiget, ist daselbst 204. S. verschiedenes anzutreffen, woherzu ersehen, wie es gekommen, daß er in dem alhie gemeldeten Geschäfte gebrauchet worden.

3.) Das Geschlecht von Eglofstein bestehet noch. In dem biedermannischen Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Gebirg ist es von der XXXXIII. Tafel an bis auf die LXIIII. beschrieben. Gleichwol wil sich der, welche sich hie sehen lässet, darunter nicht recht spüren lassen. Solte er wo Plaz finden, so hielte ich dafür, es müsse auf der XXXXVI. Tafel geschehen.

vnd Brädschat, 4.) dar de Herre konig **Cristoffer**, de suluen syne konigin mede hadde bewidemet vnd belifftuchet in den vorgescreuen dryen Ryken, na jnnholde der beyden besegelten breue, der de ene breff jn latyne gescreuen ist, ludend aldus. CRISTOFFERVS dei gracia DANE *Swecie Norwegie Sclauorum Gothorum*que Rex, Comes palatinus RENI et Dux *Bauarie*, Vniuersis et singulis, ad quorum noticiam presentes litere peruenerint Salutem in domino graciam et fauorem Cum et exquo fauente diuina clemencia matrimonium cum DOROTHEA conthorali nostra nobis sinceriter predilecta jllustris principis IOHANNIS eadem gracia Margrauij BRANDENBVRGENSIS et Burggrauij *Nurenbergensis* filia contraximus et consumauimus eydem DOROTHEE jn dotem et loco dotis regnorum nostrorum jn regno nostro *Dane* castrum nostrum *Hareldzborg* 5.) et ciuitatem nostram *Rosskilden*, 6.) jtem opidum

 nostrum

4.) Jst so viel als Brautschatz.

5.) Dieses ausfindig zu machen, habe allenthalben, wo ich was zu hoffen hatte, vergeblich nachgespüret.

6.) Oder, wie es eigentlich geschrieben werden solte, Roeskilde, von einem dänischen Könige Roe

nostrum *Ringstaden* 7.) et castrum nostrum *Sochelundes* 8.) jtem jn regno nostro *Swecie* castrum *Orebro* 9.) cum ter-

und Kilde, welches so viel als eine Quelle, benant. Heute zu Tage heiset es Roschild oder Rothschild, ist eine uralte und berühmte Stad eine viertel Meile vom Ende des Merbusens Isefiords auf der Insel Seland. In der Domkirche liegen die Leichname der Könige von Dänemark, und, wie man glaubet, selbst unserer Königin Dorotheen und ihrer beiden Herren Gemalen. Wer weiter Nachricht verlanget, den kan die sicherste Herr Oberkonsistorialrath Büsching in seiner Erdbeschreib. I. Th. 59. folgg. S. ertheilen.

7.) Oder Ringsted, wie man glaubt, von ihrem Erbauer König Ring also benant, eben Fals eine alte Stad fast mitten auf der Insel Seland, die aber jezt in sehr schlechten Umständen ist. Hiebei ist wieder Niemand besser als oft gerühmtes büschingisches Werk 66. folg. S. nachzulesen.

8.) Wie es mir vorkommet, weil es in der Urschrift undeutlich ist. So käme es auch dem Sochelunds oder Sockelunds, welches so wol auf den Karten von der Insel Seland als auch in Büschings Erdbeschreibung 35. S. andere jezt nicht anzuführen, als eine Herred des Amts Koppenhagen angegeben wird, überein.

9.) Oder Oerebro, Oerebroo, eine alte und bekante Stad in der gleich hernach genanten schwedischen Landschaft Nerike, und zwar in dessen östichem Theile am Se Hielmar, wo der Swartflus seinen Auslauf hat. Wer mehreres verlanget, schlage das büschingische Werk 393. S. nach.

terris nostris *Narike* 10.) et *Warmeland*, 11.) item jn regno nostro *Norwegie*, terram nostram *Lampteland*, 12.) cum omnibus et singulis pertinencijs, fructibus et redditibus earumdem terrarum ciuitatum opidorum et castrorum vnacum omnibus juribus regalibus jn eisdem assignauimus et assignauimus et assignamus per presentes tali condicione adiecta, quod si et in quantum, quod Deus auertat dicta DOROTHEA conthoralis nostra

Aa 5 post

10.) Oder Nerike, eine ansehnliche Landschaft in Schweden zur Seiten von Südermanland und Westmanland. Die büschingische Erdbeschreibung 392. folgg. S. giebet gute Nachricht davon, vorher aber Werion im Kurzen Begriffe Schwedens I. B. VI. Haubtst. nach Hahnens Ausgabe in der Saml. Alter Denkm. II. Bande 143. folg. S.

11.) Oder Wärmeland, Wermeland eine Landschaft in dem eigentlichen gothischen Reiche über Nerike hinauf westwärts. In oft angezogener Erdbeschreibung 351. folgg. S. kan man mehrers davon erfahren. Auch handelt vorher angezogener Werion XII und XIII. Haubtst. nach der hahnischen Ausgabe 151. folg. S. davon.

12.) Ist Zweifels ohne das Jämtland, das auch in der büschingischen Erdbeschreibung 409. folgg. S. beschrieben worden. Aus gegenwärtiger Urkunde ergiebet sich, daß dieser ansehnliche Landstrich in jener Zeit zu Norwegen gerechnet worden, da es jezt in das schwedische Nordland gerechnet wird.

post vitam nostram seu dies nostros super vixerit 13.) prefata dotalia cum omnibus et singulis premissis pertinencijs fructibus redditibus et juribus jnterim quod in aliquo dictorum regnorum morari voluerit possidebit pacifice et quiete Si vero extra terras regnorum nostrorum morari preelegerit, extunc regnum nostrum *Dane* seu eius presidens uel presidentes, Rex uel reges, consiliarij, quocumque nomine censerentur Similiter et regnum *Swecie* atque regnum nostrum *Norwegie*, predicta bona dotalia specialiter et expressè jn *Dana* pro quindecim milibus florenis *Rinensibus* legalis monete et boni ponderis, jn *Swecia*, pro quindecim milibus *Rinensibus*, similiter et in *Norwegia* pro quindecim milibus similium ponderis et monete jn summa de omnibus tribus regnis pro quadraginta quinque milibus florenis *Rinensibus* a prefata DOROTHEA redimere habeant et redimant sine contradictione quorumcumque Nosque et nostros successores atque regna nostra ad huiusmodi assignacionem jn pigneracion em et redemptionem secun-

13.) Welches auch geschehen, wie der 16. §. hernach enthält.

secundum et juxta consilia et deliberaciones nostrorum consiliariorum dictorum regnorum nostrorum obligamus et astringimus per presentes. Datum jn castro nostro Hafnensi in crastino 14.) Exaltacionis sancte crucis nostro sub secreto presentibus apposito jnpendenti Anno domini Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo quinto. Vnde de andere breue, is jn dennyschen gescreuen, ok vpp der vorgescreuen frawen konigin morgengaue jnne holdend, De suluen beyde Rittere weruen vpp ere erben Credenczen vnd glaies breuen, dat ere verscreuen gnedige herr konig **Cristoffer** vnd fraw **Dorothea** konigin, jr gnedige fraw, weren fruntliken von vns begerend vnd bittend, dat wy die beyde breue, by vns wolden hebben vnd behalden in guter vorwarung vnd to trůwer hant, der erben frowen frowen **Dorotheen** konigin ꝛc. Vnd nu angesehen, der erbern tweyer rittere werue, vnd nach begerung der jrluchten furstyn vnd frawen frawen **Dorothea**, konigin, vnser gnedigen frawen,

14.) Daß *crastinus* zu jener Zeit so viel als der folgende Tag nach dem Tage, welcher angegeben wird, bedeute, hat Haltaus in seinem Kalender Mitl. Zeit Algem. Theil. VI. Abhandl. 17. S. mich überhoben, zu beweisen.

frawen, So hebben wir obgenant Burgermeister vud Radmanne der Stat Lubeke, vor dem vel benomenden hern **Cristoffer** von Parsperg vnd von her **Hinrick** von Eglofffstein, de beyde besegelt breue enpfangen to guder vorwarung vnd to trúwer hant der vorgescreuen jrluchtigsten furstin vnd frawen frawen **Dorotheen**, der Ryke, **Denmarkt** Sweden vnd Norweyen konigin, Doch mit so danen bescheide, wanner ere koniglich gnad, solke besegelde breue, durch ere volmechtigen sendpoten vnd schriften, daran wy vorwaret múgen sin vor namanigen, von vns weder hebben willen So schole wy vnd willen die genanten frawen konigin, effte eren sendpoten, de breue wider antworten, vnd das vns desse vnse breue, denne der gliken widerúmb geantwort werd, des wy Burgermeister vud Radmanne der Stat Lúbke erben vnser stat jnsigel, to merer tuchnisse vnd wyttlicheit hebben gehenckt hetten an disen breff de gegeuen vnd screuen it na der Bord cristi xiiij^c jar, darna jn dem xlvj jar, des freidages na der hiligen dry konig daghe.

Vorgelegte Abschrift war mit folgendem begleitet:

Doro-

Dorothea von gots gnaden der Reich **Denmark**, Sweden vnd Norweyen der Wenden vnd der Gotten rc. konigin pfalczgrafin bey **Rein** vnd Herczogin in Wayeren 15.) Hochgeborner fürst, lieber herre vnd vater wes wir liebs vnd guts vermügen mit kunthlichen trewen alczeit zuuor wir thun ewer lieb zw wissen das vnnser herre vnd gemachel vnd wir von den gnaden gots frisch vnd gesund sein des geleichen wir alczeit, gern vernemen von euch vnnser liben frawen vnd mütter vnd allen den vnnsern so bol billichen ist, „Auch lieber Herre vnd vater „wir thun euch zw wissen das wir euch „schicken vnnsern brieff, den wir haben „gehabt liegen des zw lubichen bey herre „**Cristoffer** von parsperg vnd bitten euch von den noch vnnsern besten zw verbaren, Auch las wir Euer lieb wissen das vnnser herre vnd gemachel het sin zw wessen zw lubich bey den Reinischen herren do wolden jn die von lubich nicht geleitten mit so vil volkern es er dann sin hat,

15.) Daß damit auf Baiern gesehen werde, wird der leicht errathen, welcher weis, daß W und B in der Aussprache ein ander nahe kommen. Beispiele dessen sind in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 45. Anmerk. 246. S. anzutreffen. Und wie viel giebt es nicht hie?

hat, vnd wescheid den obbenanten herren jn das land zw Holstein mit nomen jn ein stat zu der heiligen hab vnd wes sie dar einig werden des wis wir noch nicht, vnd wir hetten ewer lieb gern mer geschriben so wurd vns die zeit zw kürz Geben zw westschaw jn laland Anno Domini ꝛc. xlvij feria secunda post brigidae.

Dem Hochgeborn fürsten vnnserm lieben Herrn vnd vater Hern **Johannssen** Marggrafen zw **Brandburg** vnd Burgraffen zw Nüremberg ꝛc.

9. §.

Zu freundlicher Verbindung und Einigung der neu verschwägerten Durchlauchtigsten Häuser Dänemark und Brandenburg wurde eine nähere Freundschaft errichtet. Folgendes eröfnet es genau. 1.)

Wir **Cristoffer** 2.) von gottes genaden zu **Denmarcken** zu Sweden zu Nor-

1.) Auf welches der Herr geh. Minister von Jung in seiner Miscellanien I. Bande 300. folg. S. zielet.

2.) So schreibet er sich nicht nur in den alhie mitgetheilten Briefen, sondern es ist auch eine Münze vor Handen, auf deren Haubtseite drei

Norweyen der Wenden vnd der Got-
ten ıc. Konig Pfalenczgraue bei Reine
vnd Herczoge jn Beiren Bekennen vnd
thun kuntt offennlich mit dem Brieue
gein allermeinclich die jn sehen horen
oder lesen, das wir angesehen haben
solich angeborn lieb vnd fruntschaft, so
die Hochgeborn fürsten Marggraue
Johanns Fridrich Albrecht vnd
Fridrich gebrüder Marggrauen zu
Bran-

über ein ander gehende Löwen mit der Umschrift
CRISTOFER. D.ei G.ratia REX DACIE, wel-
ches den Schriftstellern jener Zeit so viel als
DANIE, auf deren andern Seite aber ein qua-
drirtes Schild, in dessen erstem und viertem
Quartire ein goldener rothgekrönter Löwe mit
vorgeschlagener Zunge im schwarzen Felde, im
zweiten und dritten Quartire von Silber und
blau schrägrechts gewekt, mit der Umschrift
GLORIA: IN: EXCELSIS: DEO: Diese schöne
Münze beschreibet auch Jakobäus in dem Dän.
Mus. XXVIII. Tafel 66. Zal daraus sie in
des Neueröfneten Groschenkabinets VII. Fach
385. folgg. S. übergetragen und beschrieben
worden. Alhie auf der 387. S. ist aus Hol-
bergs Dänischen Staats- und Reichshist.
X. Haubtst. 723. S. eine Stelle eingedrukt
worden, worinnen sich dieser würde um hundert
Jahre geirret habe, so die Jahre 1343. und
1345. unsern Christoffer wären zugeeignet
worden, da doch in dem holbergischen Buche selbst
ganz recht die Jahrzalen 1443. und 1445. anzu-
treffen.

Brandenburgk vnd Burggrauen zu Nürembergk vnnser liebe Schweher 3.) vnd Oheim 4.) allczit zu vns gesucht beweist, vnd vns vnnser Herrschaft, alczit getrulicheu gemaint vnd gegunet haben, Sulchs wir für vns genomen haben got zu lob vnd zu eren vnd zu Sterckung vnd merung frids vnnser Riche lannde lut, vnd jnwonern vnd vns zu dem obgenanten Marggrauen Johannsen vnnserm lieben Sweher, vnd vnnsern egenanten Oheimen mit heirat, baser dann vorher gefrundet verschriben verpunden vnd verainet haben, verschreiben verpünden vnd verainen vns vnd vnnser leib

3.) Da ich schon in meines Vorraths Allerlei Nachr. II. Fache II. St. 1. §. 13. Anmerk. 23. S. gezeiget habe, daß Schweher so viel als Schwiegervater sei; so wird damit auf erst genanten Herrn Markgraf Johansen gesehen, als dessen Frau Dochter die Prinzessin Dorothee, mit welcher hiebenanter König Cristoffer sich vermälet, nach dem 1. §. oben 354. S. gewesen.

4.) Dieses waren nur genanten Herrn Markgraf Johansens übrige Herren Brüder. Zühet man nun die 10. Anmerkung über den 6. §. 366. S. zu Rathe; so waren dieselben König Cristoffers Grosmutter Bruders Söhne. Und eben diesen Gebrauch des Wortes Oheim habe ich in nur angezogenen Vorraths I. Fache I. St. 6. §. gerettet.

leib munns erbenzu den obgenanten vñsern lieben Sweher vnd Oheimen den Marggrauen vnd jren leib manns erben all vnnser lebtag in macht vnd kraft, diez vnnsers brieues mit guten waren vesten trewen, an aides Stat getrulichen an alles geuerde Allso das wir nu furbas mit den obgenanten vnnsern lieben Sweher vnd Oheimen den Marggrauen vnd allen jren lannden vnd luten, dy sy yetzo haben oder hinfur gewinnen zu veth oder veintschaft hinfür nicht kumen sullen noch wollen, Sunder die obgenanten vnnsern lieben Sweher vnd Oeheim die Marggrauen vnd jr landt vnd lüt, eren, furderen vnd wider si nit sein noch thun sullen noch wöllen in kein weise trulich vnd onuerlich, Vnd ob das wär das yemant die obgenanten vnnsern lieben Sweher vnd Oheimen dy Marggrauen jr lannd vnd lüt bekriegen vergeweltigen oder beschedigen wollden, wer der, oder die warn so sullen vnd wollen wir mit fleiss vnd ernst in vnnsern Reichen lannden vnd luten, die wir yetzo haben oder hinfur gewynnen mügen vnd mit fruntschilff darwider sein vnd in getrewlich vnd fleissiclich beistenndig beholfen vnd geraten sein wider aller meniclich als ob es vns selbs antreffe nach vnnserm besten vermogen, an alles geuerde ausgenomen

vnnser lieb vettern 5.) Herczog **Ludwigen** den Pfalczgrauen Herczog **Steffan** vnd Herczogen **Otten** auch Pfalczgrauen bei **Reine** vnd Herczogen zu Bairen, Auch ist nemlich beredt vnd beteidingt worden ob wir oder vnnser lieber Sweher vnd Oeheim dy Marggrauen oder vnnser paider tail manns erben, gein yemancz einer aynigung oder verpuntt-

5.) Denn alle dreie hie genante waren leibliche Herren Brüder Herrn Pfalzgraf Johansens, dessen Prinz oft genanter König Christoffer war. Alle Weitläuftigkeit zu vermeiden bezühe ich mich nur auf das, was eben vor mir lieget, nämlich des Pareus Pfalzbaier. Gesch. IIII. B. III. Abschn. nach des Joannis Ausgabe 177. folg. S. wobei, weil es selten geworden, zu gleich mit gedenken wollen des Kurzen Berichts von Kurfürstlicher Pfaltz Testamentlicher Vormundschaft vnd Administration. Darinn, wie weyland Pfalzgraf Friederich Churfürst der IV. zu verordnung Testamentlicher Vormundschaft kommen ist: Dann auch, daß inn der Gülden Bullen Caroli IV. vnd Sigismundi Erklärungen, oder andern des H. Reichs Rechten, dergleichen vätterliche Churfürstliche verordnungen mit nichten verbotten, sondern das widerspil im Churfürstlichen Hauß Pfaltz herbracht sey, kürtzlich berichtet wird. Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Amberg, bey Michaeln Forstern. Anno MDCX. in 4. auf 3. Bogen. auf dessen 16 folgg. S. alhie benante Pfalzgrafen beisammen vorkommen.

punttnüss eingiengen, wer der oder die wären so sullen wir doch allczit dise ainung vnd verschreibung dor jnn ausseczen domit es hinfür ganncz bei der aynung beleib treulich vnd onuerlichen Vnd des zu vrkundt, so haben wir vnnser jnnsigel an den brieue haissen henngen vnd geben zu Alholm am Sampcztag vor dem Sunttage vocem jocunditatis Nach Cristi vnnsers lieben Herren gepurt vierczehenhundert vnd in dem funf vnd vierczigsten vnnser Reiche des Dennischen ꝛc. jm Sexsten des Swedischen vnd Norweyischen jm vierden jarden.

Dominus rex in suo consilio.

10. §.

Einige Zeit hernach gieng die Durchlauchtigste Braut nach Koppenhagen ab. Daß sie markgräfliche Bedienung mitgenommen habe, erhellet aus folgendem:

Wir **Cristoffer** von gottes genaden der Reiche **Denmarcken** Sweden Norweyen der Wenden vnd der Gotten ꝛc. Konig Pfallenczgraue bey **Rein** vnd Herczog jn Beiren Bekennen vnd thun kunt offenlich mit diesem brieue Das wir **Margreten** wirspergerin 1.) vnd

1.) Damit könte in Biedermans Geschlechtsregi-

vnd **Margreten** kötnerin 2.) die der Durchleuchtigisten fürstin frawen **Dorotheen** königin zu **Denmarcken** rc. vunser lieben hawsfrawen vnd gemaheln Hoffjunckfrawen gewest vnd am anfang mit jr herein in vnnser Reiche komen seinde, von jrer dienste vnd sunder genaden wegen gegeben haben vnd geben in krafft diß vnnsers brieues Sybenhundert gulden Reinisch landswerung Darumb haben wir den Hochgeborn fursten Herrn **Johannsen** marggrauen zu **Brandburg** vnd Burggrauen zu Nörmberg vnnsern lieben Sweher vnd vatter gein den benanten junkfrawen zu pörgen vnd selbstscholdner geseczzt, vnd wir wollen den genanten vnnseren lieben Sweher vnd vatter Marggraue **Johannsen** auf sant Petterstage schirst kathedra genant von sollicher pörgschaft gutlichen ledigen on seinen schaden vngeuerlich Geben zu Nuburg vnnder vnnserm insigell das

ster der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Gebirg CCCLXXXII. Tafel vermehret werden. Sie könte des daselbst genanten Alberts von Wiersberg, welcher bei hochgedachter Königin Herrn Vaters Leichenbegängnisse den brandenburgischen Schild getragen, Schwester oder Tochter gewesen sein.

2.) Diese weis ich noch nicht einzubringen.

das wir auf den brieue haben heissen drucken an freytage vor dem Sontag Oculj Anno 2c. Quadragesimoseptimo.

Dominus Rex in toto suo consilio per **Martinum** de Willdenstein 3.) Militem 4.) referentem.

11. §.

Aber wenn ist die Vermälung zwischen König **Christoffern** und der Prinzessin **Dorotheen** vorgegangen? Einige 1.)

 be-

3.) Daß derselbe Vizdom in Baiern des Königs, von dem diese Verschreibung geschehen, gewesen sei, und sich also da mals bei seinem Herrn befunden, dienet zu genauerer Bestätigung dessen, was Biederman in des Geschlechtsregisters der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Altmühl CXIII. Tafel geschrieben hat.

4.) Verstehet sich zu deutsch nach der Art jener Zeit Ritter. Herr KR. Oetter hat sich in dem IIII. und V. Stüke der Wappenbelustigung viele Beschäftigung damit gemachet.

11. §. 1.) Als Botho in der Braunsweig. Chronik bei den Jahren 1446. und 1448. in Leibnizens Schriftstell. Braunsw. Sach. III. Bande 406. S. Sunthem von Geschlechtern deutscher Fürsten in Herrn Hofr. von Oefele Schriftstell. Baier. Sach. II. Bande 581. S. Seifried in der Beschreibung der Markgr. zu Brandenburg in Herrn R. Küsters Saml. Märk. Nachr. X. St. 13. S. Enzelt in der Altmärk. Chron. XXXXIIII.

begnügen sich damit, daß sie derselben gedenken, ohne eine Zeit zu bestimmen. Andere 2.) drúken doch wenigstens das 1445. 3.) Jahr

Haubtst. Chyträus in der Sachs. Chron. III. B. 162. S. Moninger in der Genealogie der Markgrafen zu Brandenburg unter dieser Prinzessin Dorotheen. Reinek in der Chronik der Markgr. zu Brandenburg unter Johansen und in der Schriftstell. Brandenb. Sach. II. Bande II. Th. 223. S. Reusner in dem Geneal. Werke 377. S. Bucelin in seines Deutschlandes III. Th. 56. S. Pareus in der Pfalzbaier. Gesch. IIII. B. III. Abschn. 178. S. Irenicus in der Beschreib. Deutschl. der XII. Geschlechtstafel, Loccen in der Schwed. Gesch. IIII. B. 137. S. Lucä im H. R. R. Fürstensale 829. S. Joachim in des Neueröfneten Groschenkabinets VII. Fache 384. S.

2.) Als ein ungenanter in der Zeitrechnung Dänischer Sachen in Ludewigs Ueberbleibseln der Handschrift. VIII. Bande 134. S. Staindel in der Chronik bei dem Jahre 1445. in des Herrn Hofr. von Oesele Schriftstellern Baier. Sach. I. Bande 536. S. Jobst in den Geburtlinien des Chur = und Fürstl. Hauses Brandenburg VII. Stammes unter Markgraf Johansen. Angelus in den Märk. Jahrgeschichten III. B. 257. S. Münster in der Kosmograph. IIII. B. nach der Ausgabe vom 1569. Jahre Mcxcviij S. Gramman in der Genealog. des Durchl. Hauses Brandenburg 9. S. Renschel im Brandenb. Stamb. 22. S. Rentsch im Brandenb. Zederhaine II. Th. IIII. Haubtst. 591. S. Lairiz im Hist. Palmwalde VI. Tafel III. Haubtst. I. Abschn. 318. S. Ziemetshausen in der Markbrandenburgischen Stamtafel, Abel in der Pr.

Jahr aus. Wil man nun aber auch gern den Tag, an welchem solche Feierlichkeit vorgegangen, genau wissen; so giebet ihn die Durchl. Braut selbst in nächst folgenden zwei Briefen 4.) zu verstehen, in dem sie bekennet, daß ihr Gemal sie „im ersten Eelichen beyleger „mit funffzehentausent guldin Reynischer landßwerung morgengab versehen.„ Nun sind diese Briefe, darinnen diese Worte enthalten sind, 5.) „Geben zu Coppenhauen am fun-

 „tag

St. und R. Hist. I. Th. IIII. Haubtst. 1. §. von Falkenstein in den Nordg. Alterth. III. Th. XVII. Haubtst. 7. §. 252. S. Gros in der Brandenb. Land- und Regent. Hist. VII. Haubtst. 2. §. 287. S. Biederman in der Genealogie der Fürstenhäus. des Fränk. Kreis. V. Tafel, Herr D. Pauli in der Algem. Preuss. Statsgeschichte II. Band III. Th. I. Haubtst. 104. §. 165. S. Herr Hofr. Michaelis in der Einleit. zur Gesch. der Kur- und Fürstl. Häuser in Deutschl. I. Th. III. Haubtst. 61. §. 297. S.

3.) In Fikenschers Rede von der Verwantschaft des Durchl. Haus. Brandenburg mit den meisten Europ. Königen ist nur aus Versehen 1454. versezet worden. Daher dann auch von vorher genantem Angelus und Joannis in der Anmerkung über des Pareus Pfalzbaierische Gesch. IIII. B. III. Abschn. 178. S. Helmold in der Slav. Chron. 217. S. wo das Jahr 1447. angegeben wird, zu rechte gewiesen worden.

4.) Im 12. §. 392. S. und 13. §. 397. S.

5.) Nach dem Schlusse eines jeden nur angegebenen Schreiben nämlich 396. und 398. S.

„tag vor sant Michahels tag Anno ꝛc. quadragesimo quinto.„ Hie kommet nun alles auf das einzige Wörtgen vor an. Rechnet man nach, welcher Tag im Jahre 1445. es gewesen; so befindet man, daß in solchem Jahre der Sontag vor Michaels der 27. September gewesen. 6.) Wer 7.) aber in angezogenen Briefen nach gesehen; derselbige bekommet 8.) freilich den 3. Oktober. So viel ist daran gelegen, eine Schrift nicht oben hin anzusehen. Das ist aber so oft geschehen, und damit so mancher Widerspruch erzeuget worden, welcher in der Folge der Zeit manches Kopfbrechen, dessen man überhoben sein kön-

6.) Welches auch aus Herrn Stadkaplan Rabens Immerwährendem Kalender in Vergleichung der 29. und 86. S. zu ersehen.

7.) Wie oft genanter Moninger. Da nun Renschel im Brandenb. Stamb. 22. S. Fikenscher von der Verwantschaft des Durchl. Hauses Brandenburg mit den meisten Königen in Europa und Rentsch im Brandenb. Zederhaine II. Th. IIII. Haubtst. 491. S. Renschels, wie dieses Lairiz, Ziemetshausen, von Falkenstein, getreue Nachfolger gewesen, ohne weiter sich nach den Urkunden umzusehen, die noch diese Stunde im Hochfürstl. Archive zur Blassenburg unbeschädiget liegen; so haben sie nur den Verdienst um diese Begebenheit, daß sie den 3. Oktober ausgesezet, welches andere, die nicht nachgerechnet, an seinen Ort gestelt gelassen.

8.) Nach dem in der 6. Anmerkung angezeigten Kalender mit Vergleichung der 29. und 92. S.

können, verursachet. Gleich wol siehet der Leichtsin solches für was geringes an. Wer aber gar darunter den 5. Oktober 9.) verstanden; der hat von keiner Seite einen Beistand. Denn da hätte es müssen heisen: den dinstag nach Michahels. Und wie hätte der Prinzessin Gemal „am Montag vor „Michaelis Nach cristi gepürde virczehenhun„dert vnd in dem fünfvndfiertzigsten . . ja„re„ 10.) schreiben können, 11.) „daß er mit derselben beigelegen.„ Nimt man nun dazu die Sitte 12.) jener Zeit, da die Morgengabe Tages nach dem Beilager ausgesezet und niedergeschrieben worden; so mus Sonabends vor Michaels, das ist, den 26. September die Vermälung geschehen sein. Derselbigen sollen 13.) nebst der Durchl. Braut Herrn Vater auch Herzog **Wilhelm** zu **Braunsweig**, Landgraf **Ludwig** zu **Hessen**, Herzog **Friederich** in **Baiern**, Herzog **Balthasar** in **Schlesien** und Graf **Ernst** zu **Hohenstein** beigewonet haben.

9.) Wie es wenigstens in Hübners Geneal. 177. Tafel ausgedruket ist, weil viel leicht der Schreiber oder Sezer die 3. für 5. angesehen.

10.) Wie der Schlus des folgenden 14. §. lautet.

11.) Zu Anfange solchen §. 399. S.

12.) Welche ich schon in des II. Stükes XI. Haubtst. 3. §. 346. S. berühret habe.

13.) Nach oft angezogener moningerischen Genealogie.

12. §.

Solche Verschreibung der Morgengabe lautet also:

Wir **Dorothea** von gotes genaden zu **Tennmarck** zu Swedenn zu Norweyenn der Wendenn vnd der Gotten rc. Konigin Pfaltzgraffin bey **Reyne** vnd Hertzogin jn Beyern Bekennen vnd thun kunt offenlich mit dießem brieff gen allermeniglich die jn sehen horen oder leßen Als der allerdurchleuchtigste furste vnd herre herre **Cristoff** zu **Tennmark** zu Sweden zu Norweyen rc. Konig vnser allerliebster herre vnd gemahel vns jn vnserm ersten Eelichen beyleger mit funffzehentausent guldin Reynischer landswerung morgengab versehen vnd vns die auff seynen Schlossen vnd stetenn zu Beyern 1.) als zu Awerbach 2.) Eschenbach 3.) Holenberg 4.) vnd Turrendorff

1.) Welche auch noch dem Kurfürsten zu Baiern gehören, und von den Erdbeschreibern bei Abhandlung der Oberpfalz beschrieben werden.

2.) Eine kleine aber artige Stad in der Oberpfalz zwischen Michelfeld und Vielsek, ist der Haubtort eines Pfleggerichts. Mehrere Nachricht ist in der Neuen Europ. St. und Reisegeograph. III. Bande II. B. V. Haubtst. 316. S. anzutreffen.

3.) Ein Städgen in der Oberpfalz zwischen Spains-

rendorff 5.) mit allen iren zugehorung ver-

hart und Tumbach auf der Landstrase von Nürmberg nach Eger 8 und eine halbe St. von Hohenstad nach Hirschbach zu. Es hat auch ein kurbaierisches Pfleggericht. Ich bezühe mich wieder auf nur genante Geographie 345. S.

4.) In der büschingischen Erdbeschreibung III. Th. II. Bande 2389. S. wird es Holnberg zwei Mal genennet, und für ein Schlos ausgegeben, welches mit Turndorf ein kurbaierisches Pfleggericht ausmache. Es hat aber Ertl in des Kurbaier. Atlant. I. Th. III. Abs. 20. S. nicht nur Hollenberg unter den kurbaierischen Aemtern, sondern auch auf dem beigefügten Kärtgen lieget Holnperg neben Turndorf. Eben so befindet sich in des Kurbaier. Geistl. Kalenders V. Th. 275. S. das Pflegamt Hollnberg. Ja auf der Karte, welche bei Merians Beschr. Baierns und der Oberpfalz von dieser befindlich ist, heiset der Ort auch Holnperg. Da es nun auch im folgenden §. keinen andern Namen bekommen; so wird das Holenbronn, das in Herrn D. Pauli Algem. Preuss. Statsgeschichte II. Bande III. Th. I. Haubtst. 104. §. 165. S. nebst vorher genanten Ståden vorkommet, und aus einer mangelhaften Abschrift des Moningers mag eingeschlichen sein, nicht Stat haben. Solte auch wol etwan dem moningerischen Schreiber das Holenbrun, welches in der hochfürstlichbrandenburgischen Amtshaubtmanschaft Wunsidel und dessen Amte eine halbe Stunde von Wunsidel ostwärts an der Strase nach Eger anzutreffen, im Weg gekommen sein?

5.) Warum dieses an beiden leztgenanten Orte weggeblieben, weis ich nicht, da es doch in gleich

verschrieben hat vnd jn dem selben versigelten brieff clerlichen begriffen ist das wir die selben funffzehentawsent guldin morgengab durch vnser sele heyl vnsern frewnden oder wem wir wollen geben verschicken vnd verschaffen mugen ꝛc. vnd wenn wir nu angesehen, gemerket vnd erkannte haben sulch groß vnd mannigfeltig vetterliche lieb gab vnd trewe so der hochgeborn furste Herre **Johanns** Marggraue zu **Brandburg** vnd Burggraue zu Nurmberg vnser lieber Herre vnd vater an vns gelegt vnd geben hat: Hierumb vnd auch von besunder kintlicher liebe vnd trew wegen die vns darzu beweget so wol billiche ist haben wir mit guter vernunffte willen vnd wissen dem egenanten vnserm lieben Herren vnd vater Marggraffen **Johanßenn** ob wir vor jm mit tode an leybes Erben abgingen da got lang vor sey die obgeschrieben funffzehentawsent guldin obgeschribner werung vnser morgengab auff den obgenanten

folgendem §. in eben dem Geschäfte und Ordnung anzutreffen, auch die nur angezogenen Schriftsteller haben, und auf den Karten von der Oberpfalz an der Grenze des fränkischen Kreises nicht weit von dem brandenburgischen Schnabelweid noch diese Stunde sich sehen läßset. Es ist ein Markt, der auch Turndorf geschrieben wird.

nanten schlossen vnd steten Awerbach Eschenbach Holenberg vnd Turren-dorff mit allen jren zugehorung recht vnd redlichen gegeben verschickt vnd verschafft, geben schicken vnd verschaffen die selben funffzehentawsent guldin morgengab dem egenanten vnserem lieben Herren vnd vater ob wir vor jm mit tode an leybes Erben abgingen auff den obgenanten schlossen vnd steten jn crafft vnd macht dietz brieffes vnwiderrufflichen, also das er nach vnnserm tode ob wir vor jm mit tode an leybes Erbenn abgingen die obgeschriben funffzehentawsent guldin obgeschribner werung auff den obgeschriben schlossen vnd steten mit allen jren zugehorung haben nützen nieszen vnd gebrauchen vnd da mit thun vnd laszen sol vnd mag nach seynen willenn nutze frummen vnd besten von meniglich vngehindert vnd vnd vngejrret an alle geuerd: Wer auch sach das wir vor dem obgenanten vnserem lieben Herren vnd vater mit tod abgingen vnd leybes erben liessen, So sol alsdann das obgeschriben vnser gescheft dem egenanten vnserm lieben Herren vnd vater von vns getan gantz absein an alles geuerd Ginge auch der obgenant vnser lieber Herre vnd vater vor vns mit tode ab So sol das obgeschriben vnser gescheffte dem genanten vnserem Herren

vnd

vnd vater von vns getan auch ab sein an alles geuerd: Auch behalt wir vns gewalt vnnd macht das wir von den obgeschriben funffzehentawsent guldin vnser morgengab dreytausent guldin durch vnser sele heyl vnd selikeit willenn verschicken vnd verschaffen mugen von dem obgenanten vnserm lieben Herren vnd vater vnd meniglich vngehindert vnd vngejrret an alles geuerd Geben zu Coppenhauen am suntag vor sant Michahelstag tag Anno ꝛc. quadragesimo quinto.

13. §.

Da nun, wie bekant, die hernach genante Oerter in der Oberpfalz liegen; so konte der neuen Königin Durchlauchtigster Herr Vater am bequemsten wegen der Nähe Gelübd und Eid von ihnen nemen. Solches trug dann ihm dessen Frau Tochter durch folgendes auf:

Wir **Dorothea** von gotes genaden zu **Tenmarck**, zu Sweden zu Norweyenn der Wendenn vnd der Gottenn ꝛc. Konigin Pfaltzgraffin bey **Reyne** vnd Herczogin jn Beyern: Bekennen vnd thun kunt offenlich mit diesem brieff gen allermeniglich die jn sehen horen oder leßen Als der allerdurchleuchtigst furste vnd herre herre **Cristoff** zu **Tennmarck**

zu Sweden zu Norweyenn ꝛc. Konig vnser allerliebster herre vnd gemahel vns jn vnserm ersten eelichen beyleger mit funffzehentawsent guldin Reynischer landßwerung morgengab versehen, vnd vns die auff seynen Schlossen vnd steten zu Beyern 1.) als zu Awerbach 2.) Eschenbach 3.) Holenberg 4.) vnd Turrendorff 5.) mit allen jren zugehorung verschrieben hat vnd jn sulchem brieff beruret ist das vns oder vnserm gewalte die Pfleger Burgermeister Rate vnd gemeyne der genanten Schlosse vnd stete gelubde vnd eyde zu sulcher vnser verschreybung vnd morgengab nach jrer jnnehaldung vns zu gewarten thun sullen, vnd wenn wir an selbes personlichen yeczunt oder zu dießen zeyten hynauß gen Beyern nicht kommen mugen: Darumb so haben wir dem Hochgeborn Fursten Herrn **Johannsen** Marggrauen zu **Brandburg** vnd Burggraffen zu Nurmberg vnserm lieben Herren vnd vater vnsern gantzen follen gewalt vnd macht gegeben vnd geben jm den jn crafft vnd macht

1.) Wes wegen im vorigen §. die 1. Anmerkung 392. S. nachzusehen.
2.) Des wegen daselbst die 2. Anmerkung 392. S.
3.) Auch daselbst die 3. Anmerkung 392. folg. S.
4.) Und da wieder daselbst die 4. Anmerk. 393. S.
5.) Wie da die 5. Anmerk. 393. folg. S.

macht dietz vnsers brieffes, gelubde vnd Eyde an vnser stat vnd jn vnserm Namen von den obgenanten Pflegern Burgermeisteru Rete vnd gemeynen zu Awerbach Eschenbach Holenberg vnd Turrendorff zu nemen Begeren vnd heyßen die selben alle vnd yeglich das ir dem egenanten vnserm lieben Herrn vnd vater Marggraue **Johannßen** an vnser stat vnd jn vnserm namen sulch gelubde vnd Eyde nach jnnehalt des versigelten brieffs vns von den obgenanten vnserm herren vnd lieben gemahel dem Konig von **Tennmarck** rc. über sulch vnser morgengab gegeben thun, dar jnne willig gehorsam vnd keyner verziehen thun wollet, alsbald der genant vnser lieber herre vnd vater des euch von vnsern wegen ansynnen vnd begeren wirt, daran thut jr vns besunder wolgefallen zu willen vnd zu danck das wir gen euch allen vnd yeglichem genediglichen erkennen wollen Zu urkund mit vnserm Eygen anhangenden jnsigel versigelt Geben zu Coppenhauen des suntags vor sant Michaels tag Anno rc. quadragesimoquinto.

14. §.

Ja so gar wies der neue Herr Schwiegersohn an seinen Herrn Schwiegervater seinen

Stat-

Stathalter und Räthe bei wichtigern Vorfällen, wie aus nachstehendem erhellet:

Wir **Cristoffer** von gottes genaden zu **Denmarcken** zu Sweden zu Norweyen der Wenden vnd der Gotten ꝛc. König Pfalentzgraue bei **Reine** vnd Hertzoge jn Beiren Bekennen vnd thun kuntt offennlichen mit dem brieue allen den die yn sehen hören oder lesen, Als wir vns von schickung wegen des allmechtigen gottes mit dem hochgeboren fürsten Herren **Johannsen** Marggrauen zu **Brandenburg** vnd Burggrauen zu Noremberg, vnnserm lieben Sweher vnd vater, mit Heirat befründet, vnd die Jrluchten Hochgebornen fürstynn frawen **Dorotheen**, königynn zu Denmarcken ꝛc. vnnser liebe gemaheln sein Tochter zu der heiligen Ee genommen haben, die er vns in vnnser Reiche Denmarcken ꝛc. heimgefürt hat mit der wir beigelegen haben, Dorumb wir aber dem benanten vnnserm lieben vater vnd Sweher, vnd er vns widerumb nů fürpas mer in allen dingen getrewes Ratz Hillf vnd beigestenndigkait schuldig ist das wir auch thun vnd von einander nit seyn sollen. Vnd wann wir von vnserm lannde zu Beiren verferret sein vnd den vnnsern in Beiren durch

vnnser persönlich geinwärttikeit nit be-
hillflich vorgesein vnd regiren mögen als
wir gern teten, doch den selben darjnnen
zu sundern tröst hillf vnd hoffnung, do-
mit si vnnsere genaden vnd lieben die wir
billich zu jn haben mer empfinden. So
haben wir nach vnnser Lanntschaft zu
Beiren gaistlicher vnd weltlicher vleissige
bete, dem obgenanten vnnserem lieben
Sweher vnd vater Marggraue **Jo-
hannsen** vnnser Launde vnd Lüte zu
Beiern beuolhen beuelhen jm das auch
wissentlich in kraft dits brieues jn so ge-
tanermass, Ob vnnser lannde vnd lüte
zu Beiren icht solich swere Sache ansties-
sen es wären krieg oder annder sach vnd
das vnnserem vitzdome zu Beiren zu swe-
re sein würde zu hanndeln vnd auß zu-
richten, So sol vnnser vitzdome zu Bei-
ren der yetzund ist oder hinfür wirdet,
vnnsern benanten lieben vater vnd Swe-
her, dorumb ersuchen vnd vnnseren we-
gen bitten jm yn sülichen sachen zu raten
vnd beholffen zu sein das auch alsdann
vnnser lieber Sweher vnd vater Marg-
graue **Johanns** mit allem vermögen
seins lanndes vnd lüte hillflichen vnd bei-
stenndiglich thun sol. Ob es aber nit
kriegsache sunder früntlich teyding jrrung
oder anndre sache wären die durch vnn-
sern

sern vitzdom zu Beirn nit außgetragen möchten vnd so die an yn pracht werden, So sol er alßdann aber das beste dor jnn fürnemen domit solich sache vnd hanndlung hingelegt vnd entrichtet werden nach dem besten als wir ym des vnd aller früntschaft wol getrawen, Auch wo vnd in was sachen das allso zuschulden kumpt, vnd nöt geschehen wirdet, So sol man vnnserm benanten lieben vater vnd Sweher Marggraue **Johannsen** vnd den seinen in vnnserm lannde vnd Slossen köst vnd füter geben. Ob auch vnnsern benanten lieben vater vnd Sweher, oder sein landt vnd lüte yn einicherley sach widerstandt, beswerung oder krieg anstiessen von wem das wär, dor jnnen wollen wir ym auch mit gantzem vnnserm vermogen hillf vnd beistand thün trülich vnd vngeuerlich Als sich das von vnnser beden fruntschaft wegen wolgebüret zuthun. Wir beuelhen vnd schaffen auch mit vnnserm vitzdome zu Beirn der yeczund ist, oder hinfür wirdet, wenn vnd allsofft vnnserm lieben vater vnd Sweher seinem lannde oder lüten hillf oder beistands not tün vnd er des begeren wirdet das er dann mit vnnserm lannde vnd lüten zu Beiren von stundan auf vnd vnnserm lieben Sweher vnd seinem lannde vnd lüten behellfen vnd beistenndig sey vnd sich

 in

in nichte, von jm seze, das ist vnnser ernstliche maynung vnd geschäft, vnd wollen das gehabt haben, als lieb einem yeden vnnser swere vngnad sey zuuermeiden Auch wo vnd in was sachen vnnser vitzdome oder die vnnsern jm oder seinem lannde vnd lüten hilff vnd beistandt thun, So sol in vnnser lieber vater vnd Sweher in seinem lannde vnd Slossen auch köst vnd füter geben vngeuerlichen Wir wöllen auch das vnnser vitzdome zu Beiren kain amptman auf oder absetzen soll an vnnsers lieben vater vnd Swehers wissen vnd willen, doch so behalten wir vns dor jnn den oberisten gewalt zuthůn Vnd des zu vrkund haben wir vnnser jnnsigel an den brieue heissen henngen vnd geben zu Coppenhauen, am Montag vor Michaelis Nach cristi gepürde virczehenhundert vnd in dem fünfvndfiertzigsten vnnser Reiche des Dennischen jm Sechsten des Swedischen jm fünften vnd des Norweyischen jm vierden jaren.

Dominus Rex per se

Auf der Rükseite stehet:

Erasmus Maynberger.

15. §.

Einige Erkäntligkeit hiefür zu zeigen, sazte oft genanter König dem Herrn Markgrafen im folgenden etwas aus:

Wir

Wir **Cristoffer** von gottes genaden der **Dennmarcken** Sweden Norweyen der Wennden vnd der Gotten Konig Pfallentzgraue bey **Rein** vnd Hertzoge in Beiren Bekennen vnd thun kunt offenlichen mit diesem vnnserm brieue Das wir angesehen vnd in vnnserm königlichen gemütte betrachtet vnd fürgenommen haben, Sullch dienste liebe vnd freuntlich gutwilligkait So vns der Hochgeboren fürste Herr **Johanns** Marggraue zu **Brandemburg** vnd Burggraue zu **Nörmberg** vnnser liber Sweher vnd vater bißher gethun vnd beweiset hat vnd hinfür in künfftigen zeitten thun sol vnd mage, auch von besunderer liebe vnd genaden wegen So wir zu ym haben, vnd dorumb das er vnnser Rate sein vnd ym vnser lannde vnd leutte in Beiren getrewlichen benvlhen sein lassen vnd das beschüczzen vnd beschirmen, vnd nach allem seinem vermögen hyllff vnd beystannt thun sol, wie offt des not thut, Alls wir vns des gentzlichen zu seiner liebe versehen vnd wol getrawen So haben wir demselben vnnserm lieben Sweher vnd vatter Marggraue **Johannsen** gegeben vnd verschriben geben vnd verschreyben ym auch wissentlichen in kraft vnd macht diß vnnsers

sers brieues alle vnd yegliche vnnser ge-
wönliche zinse Rente vnd nützunge an
gellte vnd getraide in vnnsern Stetten
vnd Herschaften Aurbach 1.) vnd Eschen-
bach, 2.) So vns daselbs vber vnnsern
pfleger vnd Amptleüte jerlichen geuallen
sol, Allso das der genannt vnnser lieber
Sweher vnd vatter Marggraue **Jo-
hanns** sullch vorberürt gewönlich jer-
lich nutzzung güllte Rente vnd zinse von
vnnsern Stetten vnd Herschafften Aur-
bach vnd Eschenbach auf sant walpur-
gen tage nach datum diß brieues nechst
kumpt vnd hinfür jerlichen gannczs inne-
men vnd zu seinem núczze vnd notdurfft
wennden vnd geprauchen sol vnd mage,
wir söllen vnd wöllen ym auch darczu jer-
lichen raichen vnd geben Tausent gulden
Reinisch landswerung, die auf den vor-
genanten sant walpurgen tage nach da-
tum diß brieues nechst kumet, auch an-
geen söllen Sullch vorberürte Rente vnd
jerlich núczzung vnd die genanten Tau-
sent gulden Reinisch Landswerung, Sol
der genant vnnser lieber Sweher vnd
vatter jerlichen von vns haben vnd ge-
war-

1.) Schlage zurük in die 2. Anmerkung über den 12. §. 392. S.

2.) Wo die 3. Anmerkung 392. folg. S. des wegen Nachricht geben wird.

wartende sein biß auf vnnser widerruffen vngeuerlich, Er sol auch alle die vnnsern geistlich vnd werntlich in den benanten vnnsern Stetten Gerichten vnd Herschaften bey jren Freyheitten Rechten Zinsen vnd Gültten beleiben lassen Alls die dan bey dem Hochgeborn fürsten vnnserm lieben Herren vnd vatter Herzoge **Johannsen** seliger gedechtniss vnd vns herkumen vnd belieben sein, vnd dorüber nit anders beswern in kein weise Er sol auch keinen pfleger lantschreiber noch Castner daselbs on vnnsern willen vnd wissen nit setzzen noch entsetzzen, Ob er aber einen pfleger lantschreiber oder Castner mit vnnserm willen daselbs setzzen würde, So offt er das thut So sol ein yeder vns oder vnnserm vicedom in Bairn von vnnsern wegen geloben vnd sweren vns vnd vnnsern lannden vnd leutten getrewe vnd geware zusein zudienen vnd gewartten alls ander vnnser Amptleutte ongeuerlichen Zu vrkunde haben wir vnnser jnsigell an diesen brieue heissen hengen der Geben ist in vnnser Statte zu Nüburg in fünen an dem Sontage so man in der heilligen kirchen singet Remynyscere in der heilligen vasten als man zallt nach Cristi vnnsers lieben herrn gepurt vierczehen hundert vnd darnach jm syben vnd vier-

 czigisten

czigisten vnnser Reiche des Denyschen jm Sybenden des Swedischen jm Sechsten vnd des Norweyschen jm funfften jaren.

Dominus Rex per se ipsum in toto suo consilio.

Auf dem Rüken ist eben das, was im vorigen.

16. §.

Es dauerte aber diese Ehe nicht lange so wie die Regirung selbst des Königs **Christoffers.** Den Anfang derselben sezen einige 1.) in das Jahr 1439. Zweifels ohne, weil die Absezung König **Erichs** in eben dieses Jahr gesezet wird. 2.) Nun schreibet er selbst oben 3.) „am sandt Andres abent „des Heyligen zwelffboten Nach Cristi vnn„sers lieben Herren gepurt viertzehenhundert „vnd jn dem vier vnduiertzigisten vnserer „Reiche des Dennischen rc. jm funfften des „Swedi-

1.) Als Chyträus in der Sachs. Chron. IIII. B. 162. S. Thomas aus Lüttich in den Jahrbüchern des Lebens Pfalzgraf Friederichs des zweiten im XI. B. 210. S. Albiz auf der XXVIIII. Stamtafel, Gotofred in der Archontol. Cosm. I. B. 426. S. Hübner auf der 85. 90. und 138. Tafel seiner Geschlechtsregister.

2.) Nach dem 4. §. 357. S.

3.) Im 5. §. 360. S.

„Swedischen im vierten vnd des Norweyischen im dritten jaren.„ Hält man dazu ein jüngeres 4.) „Geben an dem Sontage so „man in der heilligen Kirchen singet Remy„nyscere in der heilligen vassten als man zallt „nach Cristi vnnsers lieben herrn gepurt vier„czehen hundert vnd darnach im syben vnd „vierczigisten vnnser Reiche des Denyschen „im Sybenden des Swedischen im Sechsten „vnd des Norweyschen im fünfften jaren„; so veroffenbaret sich schon, daß es zu unbestimt ausgedruket sei, wenn man die Regirung Königs **Christoffers** über Haubt ausdrüken wil. Er selbst machet nicht nur in beiden vorgelegten Stellen, sondern auch in noch andern alhie 5.) einen Unterschid 6.) nach dessen drei Haubtreichen. Weiter entdeket sich aus Zusammenhaltung eben beigebrachter

Cc 5 Stel-

4.) Im 15. §. 405. S.

5.) Im 9. §. 385. S. und 14. §. 402. S.

6.) Hätte solchen Adlzreiter oder viel mehr Fervaux, welcher Franzose seiner Arbeit durch jenes Namen mehrere Glaubwürdigkeit zu erhalten gemeinet, wie nur neuligst noch Herr Finauer in seinem nicht üblen Versuche einer Baierischen GelehrtenGeschichte XXX. Abhandl. 6. Anmerk. 148. folgg. S. bemerket, in der Baier. Jahrbücher II. Th. VIII. B. XV. Abschn. 170. S. nicht vernachlässiget, so würde er nicht das Jahr 1442. für das angesezet haben, in welchem jener König zur dänischen, schwedischen und norwegischen Krone gelanget, welches sich nur zur lezten schiket.

Stellen, daß die erstere nicht zureichend sei, wie es wol dem Ansehen nach scheinet, zu beweisen, daß er im Jahre 1439. zum Königreiche Dänemark gelanget sei, wenn er dessen fünftes Jahr in dem Jahre nach Christi Geburt vier vnduierzig sezet. Denn wie käme er aus, da er in lezterer Stelle in das Jahr nach Christi Geburt vierczehenhundert vnd darnach jm syben vnd vierczigisten das Sybende des Denyschen Reichs sezet. Damit wird so viel klar, daß er zu solchem dänischen Reiche erst im Jahre vierzehenhundert und vierzig gelanget. Dieses widerspricht ersterer Stelle gar nicht. Denn da diese aus dem Ende des vierzehenhundert vnd vier vnd vierzigsten Jahre ist; so konten vier Jahre solchen Reiches schon gute Zeit um sein, woran aber an dem Sontage Remynyscere, an welchem lezteres ausgegangen, noch manches fehlen mogte. Diese Zälung hindert nicht, so ihm auch erst im Jahre 1443. wegen Dänemark zu Ripen von dem Erzbischofe zu Lunden **Johann** Laxmand die Krone aufgesezet worden. 7.) Denn das Reich selbst hatte er über-

7.) Die Gewähr dessen leistet die Urkunde, welche Boissen in Sleswikischen Chronik bei nur angezeigtem 1443. Jahre aufbehalten, und in Menkens Schriftstell. Sächs. Sach. III. Bande 620. folg. S. eingedruket worden. Auch in des Neueröfneten Groschenkabinets VII. Fache 384. S. findet sich der gleichen Nachricht, ohne daß die Quelle angezeiget worden.

übernommen, nur daß die Feierlichkeiten mit der Krönung noch nicht vorgegangen waren. Da nun aber oft genanter König im Jahre 1448. 8.) den Weg alles Fleisches gegangen, 9.) und zwar den 4. Jänner, 10.) oder längstens den 6. Tag dieses Monats; 11.) so reichet dessen längste Regirung nicht weiter als in das achte Jahr, daß also diejenigen, 12.) die

8.) Welches der unbekante Samler Regensburgischer Nachrichten in Herrn Hofr. von Oefele Schriftstell. Baier. Sach. II. Bande 514. S. um vier Jahre weiter hinaus sezet, dem aber sicherere Nachrichten zuwider sind.

9.) Joannis hat also recht gethan, daß er in der Pfalzbaierischen Geschichte IIII. B. III. Abschn. 178. S. solches um ein Jahr früher angesezet, dem auch das schon genug widerspricht, was hernach im 18. §. 414. S. vorkommet.

10.) Nach des etliche Mal angezogenen Groschenkabinets VII. Fache 384. S.

11.) Nach Renschels Brandenb. Stambaume 22. S. dem, wie gewönlich, ohne Bedenken Rentsch im Brandenb. Zederhaine II. Th. IIII. Haubtst. 591. S. Lairiz im Hist. Palmwalde VI. Taf. III. Haubtst. I. Abschn. 318. S. von Falkenstein in den Nordg. Alterth. III. Th. XVII. Haubtst. 7. §. 253. S. Gros in der Brandenb. Land. und Regent. Hist. VII. Haubtst. 2. §. 288. S. ohneweiter nachzufragen, getrost gefolget.

12.) Als Andreas Presbyter in der Baier. Chron. nach dem ambergischen Abdruke 144. S. Lange in der Zeiz. Chron. bei dem Jahre 1439. in Pistors Schriftstell. Deutsch. Sach. I. Bande

die sie auf zehen Jahre verlängern, gar nicht auskommen. Ist nun auch vorher 13.) zureichend dargethan worden, daß den 26. September des 1445. Jahrs das Beilager dieses Königs mit der Markgräfin **Dorothee** vor sich gegangen, den 4. Jänner aber des 1448. Jahres, welches nur eben gezeiget worden, König **Christoffer** verstorben; so hat solche Ehe nicht länger als zwei Jahre drei Monate und neun Tage gedauert, dem nur noch zwei Tage beizufügen, so sich des Königes Ableben bis den 6. Jänner verzogen.

17. §.

Da nun aber durch vorhin angezeigten Tod König **Christoffers**, weil er keine Erben hinterlies, seine Lande an Pfalzgraf **Otten** gedieen; so sazte sich derselbe mit jenes hinterlassenen Frau Gemalin und deren Durchlauchtigsten Herrn Vater wegen ihres oben

861. S. die alte Dänische Chronik in Ludewigs Ueberbleibseln VIIII. Th. 133. S. Aeneas Silvius von Europens Zustande unter Kaiser Friederichen dem dritten XXV. Haubtst. in Frehers Schriftstell. Deutsch. Sach. II. Bande 123. S. Wexion im Inbegriffe der Beschreib. Schwedens VIIII. B. CXV. Haubtst. nach Hahns Samlung Alter Denkmäler II. Bande 415. S. Kranz im Wandalien XII. B. X. Haubtst.

13.) Im 11. §. 388. folgg. S.

oben 1.) angeführten Rechtes auf einige Stüke derselben, und Markgraf **Johannes** sprach sie des wegen durch folgendes los:

> Wir **Johanns** von gotes gnaden Marggrafe zu **Brandenburg**, Burggraf zu Nurmberg Bekennen mit dissem brieue Als der Durchleuchtigste Fürst vnd Herre Herr **Cristoffer** Konig zu **Tenmarcken** zu Sweden zu Norweyen der Wenden vnd der Goten, Pfalczgrafe bei **Rein** vnd Herzog in Beiern vnnser lieber Herre vnd Aidem loblicher gedechtnus der Durchleuchtigsten furstinne vnd frauwen **Dorotheen** seiner gemahel vnnser lieben tochter die Herschaft Slosse vnd Stete Auwerbach vnd Eschenbach mit jrrer Zugehorung fur ein nemlich Sum geltts zu morgengabe Auch vns ein Sum geltts darauff verschriben gehabt hat daz sich der Hochgeborn furste vnnser lieber oheim herre **Ott** pfalntzgraue by **Rine** vnd Herczog jm Beyern an stat vnd von wegen vnnser lieben Tochter auch vnnser selbs vmb solich morgengabe vnnser Tochter vorgenant zusteend vnd auch vnnser Summ gutlich mit vnns vertragen

1.) Im 12. und 13. §. 392. folgg. S. und 15. §. 402. folgg. S.

gen vnd geeinet hat vnd darumb so sagen wir alle vnd iglich pfleger amptleutte Burgman Ritterschaft Lehenschafft edel vnd vnedel Burgermeister Ratte vnd Gemeinde Riche vnd Arme alle vnd iglich jnwoner der genanten herschaft Auwerbach niemant außgenommen noch hindan geseczt an statt vnd von wegen vnnser lieben Tochter frauwen **Dorotheen** koniginne zu **Dennmarcken** ꝛc. auch vnnser selbs der gelübde vnd Aide so sie vnns von jren vnd vnnser selbs wegen getan habend vnd wez sie ir vnd vnns pflichtig gewesen sein genczlich ledig vnd loß der sach halben vnd heissen sie mit dissem vnnsern offen versigelten brieue von vnnser Tochter der koniginn vnd vnnsern wegen dem vorgenanten vnnserm lieben Oheim Herczog **Otten** vnd seinen erben zu globen vnd sweren gehorsam vnd gewertig zusein als iren rechten erbherren getreulichen vnd vngeuerlichen. Zu vrkunde Datum an sant Dorothea tag Anno ꝛc. liij°

18. §.

Die verwitwete Königin **Dorothee** wurde von ihres Gemals Nachfolger zur Gemalin

malin genommen. 1.) Derselbe war **Christian**

1.) Nach Bothos Braunsw. Chron. bei dem Jahre 1448. in Leibnizens Schriftstell. Braunsw. Sach. III. Bande 406. S. Sunthems Geschlechtern Deutscher Fürsten in Herrn Hofr. von Oefele Schriftst. Baier. Sach. II. Bande 581. S. Jobsts Geburtlinien des Chur und Fürstl. Haus. Brandenburg VII. Stammes unter M. Johansen Kranzens Wandalien XII. B. XIIII. Haubtst. und von Dänemark VIII. B. XXVI. Haubtst. Angelus in der Märk. Jahrgeschichte III. B. 219. S. Münsters Kosmogr. IIII. B. Mcycviij. S. Reusners Geneal. Werks 377. S. Bucelins Deutschl. III. Th. 56. S. Chyträus Sachs. Chron. IIII. B. 162. S. Reineks Chron. der Markgr. zu Brandenburg unter Johansen und in der Schriftstell. Brandenb. Sach. II. Band. II. Th. 223. S. Grammans Geneal. des Haus. Brandenb. 9. S. Renschels Brandenb. Stamb. 22. S. Rentschens Brandenb. Zederhaine II. Th. IIII. Haubtst. 591. S. Lairizens Palmwald. VI. Taf. III. Haubtst. V. Abschn. 318. S. Lucä H. R. R. Fürstensale 829, S. von Falkenstein Nordg. Alterth. III. Th. XVII. Haubtst. 7. §. 252. folg. S. Grosens Brandenb. Land. und Regent. Hist. VII. Haubtst. 2. §. 288. S. Biedermans Geneal. der Fürst. Häus. des Fränk. Kreis. V. Tafel, Herrn D. Pauli Preuss. Statsgeschichte II. Bande III. Th. 1. Haubtst. 104. §. 165. folg. S. Wildeisens Brandenburgonolzbach. Genealog. Lustwald Rrr D. Abels Preuss. R. und St. Hist. I. Th. IIII. Haubtst. 1. §. Herrn Hofr. Michaelis Gesch. der Kur- und Fürstl. Häus. Deutschl. I. Th. III. Haubtst. 61. §.

stian oder **Christiern** der erste aus dem alten Geschlechte der Grafen von Oldenburg. 2.) Das Andenken dieser Begebenheit ward im Jahre 1748. als seit dem nun dreihundert Jahre dessen Durchlauchteste Nachkommenschaft den königlichdänischen Thron behaubtet, feierlichst begangen. 3.) Ihro jezt glorreich regirenden Königlichen Majestät **Christians** des sibenten nüzliche Reise unter so vielen gesitteten Völkern hat auch meine Ehrfurcht gegen obgenante gesegnete Stammutter des ganzen hohen königlichen Hauses erneuert.

19. §.

2.) Was nun bisher noch dunkel gewesen, das wird nun in ein volliges Licht gesezet werden, da wir die Geschichte der Könige von Dänemark aus dem Oldenburgischen Stamme durch Herrn Johann Heinrich Schlegeln bekommen. Denn wenn ein solcher Man die dazu gehörigen Hülfsmittel aus königlicher Gnade erhält, so kan nichts anders als was zuverlässiges zum Vorschein kommen.

3.) Woraus sich, so es nicht schon aus dem vorhergehenden 16. §. 409. S. zu ersehen wäre, des Abts Lenglet Dufresnoi Versehen noch mehr entdeket, wenn derselbe in seinen Chronologischen Tafeln zur Algemeinen Historie das Jahr 1447. zum Jahre angiebt, in welchem **Christian** der erste zum Könige von Dänemark &c. erwälet worden.

19. §.

Was sonst noch von der Königin **Dorothee** beizubringen wäre, kurz 1.) zu fassen, so zohe sie, nach dem sie auch ihren vorher benanten zweiten Gemal, welcher im 1481. Jahre den Weg alles Fleisches gegangen, eingebüset, nach dem Gebrauche jener Zeit nach Rom, die Kirche der heiligen Apostel Peter und Pauls zu besuchen, im Jahre 1488. Nach der Zurükkunft lebte sie noch einige Jahre, und gieng aus der Welt im Jahre 1496. 2.) mit Hinterlassung zweier Prinzen, welche beide auf den dänischen Thron gekommen. Diese waren **Johannes** und **Friederich,** dessen thronwürdige Nachkommenschaft annoch solchen Thron in Segen besizet. Ihre Ge-

1.) Nach Anleitung oft angezogenen Moningers, nächst dem des Chyträus in der Sachs. Chron. III. B. 162. S.

2.) Reusner, weil er in seinem Genealog. Werke 377. S. das Jahr 1471. zum Jahre ihres Absterbens gemachet, welches auch schon Ziemetshausen in der Markgräflichbrandenburgischen Stamtafel und Lairiz im Hist. Palmwalde VI. Tafel III. Haubtst. I. Abschn. 318. S. mit Rechte getadelt haben, mus von alle dem, was in gegenwärtiger Abhandlung vorkommet, nichts gewust haben. Eben so unrichtig wird in Abels Pr. R. und St. Hist. I. Th. IIII. Haubtst. 1. §. das Jahr 1490. für das Jahr ihres Todes ausgegeben.

Gebeine wurden zu Rotschild dem Gliederreste ihres zweiten Gemals an die Seite gesezet.

20. §.

Ob ihr Gedächtnis auch durch eine oder die andere Medaille zu erhalten gesuchet worden, mus ich noch unausgemachet lassen, ob ich mir schon darum alle Mühe gegeben. Wenigstens ist in der starken Samlung dänischer Münzen, welche ein angesehener Gönner in der Nähe, mir zu gebrauchen, nach seiner algemeinen Wilfährigkeit gnädig eröfnet, nichts von derselben anzutreffen, darinnen ihrer Enkelin gleiches Namens, welche an Markgraf **Albrechten** den ersten Herzog in Preusen im Jahre 1526. vermälet worden, ein Vorzug angedieen, auf deren Vermälung so wol eine 1.) als auch auf deren Ableben, welches im Jahre 1547. erfolget, wieder eine besondere 2.) verfertiget worden. Diese ihre Enkelin Prinzessin **Dorothee** war von ihrem jüngern Herrn Sohne, von dem ältern aber wurde eben Fals eine Prinzessin **Elisabet** in das Durchlauchtigste Haus Brandenburg nämlich an Kurfürst **Joachim** den ersten vermälet.

1.) Die ich vor kurzem in dem IIII. St. der Brandenburgischen Münzbelust. dieses gegenwärtigen 1769. Jahres beschrieben habe.

2.) Welches g. G. auch in einem besondern Bogen solcher Münzbelustigungen geschehen sol.

II. Haubt-

II. Haubtstük.

Johansens von Schwarzenberg dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg geleistete Dienste.

Bei Gelegenheit einer Abhandlung 1.) der seltenen und merkwürdigen Schaumünze auf die erste Vermälung Herzog **Albrechts in Preusen** mit der königlich-**dänischen** Prinzessin **Dorotheen** erwachte die Begierde das nachzuholen, was ich anderwärts 2.) die Verdienste **Johansens** Herrn von **Schwarzenberg** um das Durchlauchtigste Haus **Brandenburg** betreffend noch nicht bei der Hand hatte. Da aber der Plaz eines Bogens, welcher auf jede Münze geschlagen ist, hiezu nicht zureichet; so muste ich dort zu frieden sein, den Leser hieher

Dd 2 zu

1.) Welche das IIII. St. der Brandenb. Münzbelustigungen des zweiten Jahres derselben ausmachet.

2.) Nämlich in den Sich. Nachr. des Fürstenth. des Burggrafth. Nürnberg oberhalb des Gebirges IIII. Th. I. Haubtst. 18. und 19. §. 53. folgg. S.

zu verweisen. Hiemit wird solches Versprechen erfüllet, aber vor allen Dingen das nächgeholet, was in oft genanten Brandenb. Münzbelustigungen, 3.) weil es zu angezeigter Vermälung eigentlich nicht gehörete, zurükgeblieben. Es ist der Schlus von dem Schreiben des obgenanten Herrn von Schwarzenberg, dessen Anfang und gröster Theil dorten 4.) abgedruket worden. Solcher ist nun so abgefasset:

> Vnnd nachdem E. f. g. 5.) desgleichen auch mein gnediger herr Marggraf **Jorg**, 6.) mir geschriben vnd jnstruction zugeschickt haben, wes ich mit hilf vnd rathe, meines gnedigen hern des Hertzogen jn **Preussen**, von beden E. f. g. wegen bej koniglicher wird zw **Polen** handeln solle, 7.) das wil ich solchen E. f. g.

3.) Nämlich 31. S. des in der 1. Anmerk. 417. S. angezeigten Stükes.

4.) 29. folgg. S.

5.) Welches, wie am Ende dieses Briefes 421. S. zu finden, Herr Markgraf **Kasimir** zu Brandenburg war.

6.) Nur genanten Herrn Markgraf **Kasimirs** nächster jüngerer Herr Bruder **Georg**, welche beide Kraft der alten Hausverträge die regirenden Herren der brandenburgfränkischen Lande waren.

7.) Worinnen solches bestanden, könte aus vielen

E. f. g. beuelch nach, als bald das nach endschafft der hochzeit geschen mag moglichs vleis handeln, Vnd nachdem der konig noch zu Danntzigk ist, wil ich vleiß haben, das solche hanndlung bej seiner koniglichen wird, doselbsten oder aber auf dem weg ehe er von dannen wider gein kroca 8.) kumbt geschee Die Copeyen so mir E. f. g. jn meinem abschied haben behendigen lassen dj von Rottenburg rc. betreffent, hab ich meinen gl. hl. dem herzog jn Preussen lassen abschreiben, vnd wil disellben furter meinem gl. hl. Marggraf **Georgen** bej pettern von konigsfelt 9.) auch zuschiken rc.

gewechselten Schreiben dargethan werden, so nicht erst zuzusehen, ob davon in oft angezogenen Brandenb. Münzbelustigungen Gebrauch zu machen sei.

8.) Man merket schon, daß damit auf Krakau gezielet werde.

9.) In dem biedermannischen Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Gebirg führet die CCCXXI. und folgende Tafel die ausgestorbenen Herren von Königsfeld auf der Stirne; unser Peter aber lässet sich darauf nicht sehen. Uebrigens bedaure, daß, weil die in der 1. Anmerkung 417. S. benante Münzbelustigungen nicht unter meinen Augen aus der Presse kommen, der Korrektor mein vorgezeichnetes konigsfelt für konigspelt angesehen, wie

E. f. g. weiß ich izo sunsten nichts besunders zuschreiben den das man sagt das der Thatter 10.) auch jm vbung sein solle, den konig vonn poln zu vberzihenn, got fugs allenthalben zum besten, Das alles wolt jch E. f. g. vnnderthenigslichen nit verhalten, vnd beuilch mich damit E. f. g. als meinem gnedigen herrn Datum am mitwochen nach sant Johanns-

es so auf der 29. und 30. S. drei Mal unrecht abgedrukket worden, über dem auch noch auf lezterer Seite in der zweiten Anmerkung sein Vorname etler heiset, da ich Petter vorgeschrieben hatte.

10.) Daß die so genanten Tartarn besser Tatarn genennet würden, hat von Strahlenberg in seinem Nord- und Östlichen Theile von Europa und Asia I. Abschn. 3. §. in der darunter gesezten Anmerkung 4. S. mit Bezühung auf einige Vorgänger, worunter so gar unsere deutsche Uebersezung 2. Makkab. IIII. 47. da aber die neueren dennoch das r eingeschoben, zu rechnen, behaubtet. Wie häufig kommet aber dieses Volk in unsern Tagen nicht schon denen unter das Gesichte, welche nur Zeitungen lesen! Und Herr Prof. Joh. Karl Dähnert unterhält eben viele mit der deutschen Uebersezung des Herrn Deguignes Geschichte der Hunnen und Türken, der Mogols und anderer occidentalischen Tartarn.

hannstag Sonwenden 11.) Anno xxvj 12.)

Johanns her zw Swarzenberg.

Dem durchleuchtigen hochgebornen hern, herrn **Casimirn** Marggrafen zu **Brandenburg** zu Stetin Pomern, der Cassuben vnd Wenden Burggraf zu Nurnberg vnd Furst zu Rugen meinen gnedigen hern
Zu jrer gnaden handen.

11.) Das solches der 27. Jun sei, ist in der angezogenen Stelle der Münzbelustigungen 32. S. ausgerechnet.

12.) Woraus das Vorgeben derer, welche die zu Anfange dieser Abhandlung 417. S. angezeigte Vermälung ein Jahr früher angesezet, in eben den Münzbelust. 28. S. verworfen worden. Desto weniger aber ist zu hören, welcher eben dieselbe Vermälung noch um ein Jahr, nämlich in das 1524. Jahr, zurük sezet. Es ist derselbe Salig in der Historie der Augsburgischen Confession I. B. IIII. Haubtst. 7. §. 92. S. Er bezühet sich in der darunter gesezten Anmerkung auf Sekendorfs Hist. des Lutherthums I. B. LXI. Abschn. 293. folg. S. und des Chyträus Sachsenchronick. XXVIIII. B. 882. S. Wer aber da nachschläget, wird befinden, daß beide nach dem, ob wol auch unrichtigen Vorgange anderer, das Jahr 1525. dazu angegeben haben.

Von unsers Herrn von Schwarzenberg weitern Diensten, welche er dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg geleistet, finden sich noch zwei eigenhändige Schreiben, die er an Herrn Markgraf **Kasimirn** vom Jahre 1526. abgelassen. Da ist das eine:

Gnediger furst vnd herr, wie mein gnediger herr der Hertzog jnn **Preussen**, meines gnedigen herrn Marggraf **Jorgen** gesanndten rathe vnd mir angezeigt hat, etliche jrrung, so sich zwischenn dem Churfürsten von **Brandenburg** vnd seinen gnaden halten, derhalb dan sein gnad ein werbige botschafft, zu gedachten Churfürsten schicken wirt, vnnd von seinen gnaden an mich begert worden jst, von E. f. g. wegen, neben seinen gnaden rethen, bej solcher hanndlung zw Berlin zu sein, werden E. f. g. auß seinen gnaden nebenschrifft nach der leng vernemen, vnnd dieweil mir aber solchs on E. f. g. sunderlichen beuelh zuthun nit geburt, vnd sein gnad sich vnnderfanngen hat E. f. g. derhalb bej disem boten zuschreiben, mit beger solcher E. f. g. antwort alhie zuerwartten, vnd jch dann jn meinem jungsten genomen Abschid, auf mein sunderlich frage, von E. f. g. verstannden, so sein furstlich gnad mich nach

nach endung der Hochzeit etliche Zeit jn seinen gnaden sachen gebrauchen wolt, das jch etliche zeit bej seinen gnaden lenger verziehen mochte, hab jch solchem seiner gnaden begern nach gemelter E. f. g. antwort alhie zuerwartten bewilligt, vnd wes mir E. f. g. derhalb beuelhen werden, des wil jch mich vnderthenigklichen halten.

Da ist das andere:

Gnediger furst vnd herr bej dem allen hat mein gnediger herr der Herzog in Preusen ꝛc. mit mir red gehabt vnd an mich begert, wo sein genad des bej E. f. g. willen erlanget das ich alsdann meinethalben nit abschlagen wolt ein jar langk ju disem lande bey seinen gnaden zu beleiben vnd dienen, so versehen sich sein genad des bej E. f. g. seiner genaden halb freuntlichen vnd meinethalben genedige erlaubung zu erlangen die weil ein yder der jn ewer gnaden eins dinst sej, den andern auch diene ꝛc. Wie wol mir nun vilerlej obligenter eigner gescheft vnd sachen halb, die E. f. g. zum teil bewust, wo die also jrrung hangen beleiben solten vast beschwerlich were, so lang vnd weit von dem meinen zu sein, so hab ich doch als einer der gern ewr aller genaden vn-

terthenigen dinstlichen gefallen beweisen wolt, zuvor vnd ee ich derhalben E. f. g. willen vnd gemuth vermercket, ichts abschlagen oder zusagen wollen, vnd nach dem mir dan sein genad zw erkenen geben het, nach dem sein genad E. f. g. bej disem boten derhalb auch schreiben vnd biten wolle, vnd jch jn dem oder andern gar vngern wider E. f. g. willen vnd gefallen thun oder lassen wol, so zeig jch E. f. g. solches auch vntertheniglichen hiemit an, vnd will dorauff von E. f. g. gnediger antwort vnd beschide, neben den andern sachen auch vnterthenig gewarten.

Ich bit E. f. g. vnterthenig so es die gelegenheit gibt meiner sachen, wie ich E. f. g. jn meinem jungsten abschid bericht. vnd uerzeichnen gelassen genediglich jngedenck zu sein, vnd hendeln ꝛc. wil ich vnterthenige fleiß uerdienen.

Die Antwort erfolgte von Herrn Marggraf Kasimirn also:

Edler lieber getreuer, Wir haben dein schreiben vns jezt von konigsperg aus hernach gemellter sachen halben gethon, alles innhallts vernomen, vnd was nu erstlich des hochgebornnen fursten vnnsers freundlich lieben Brueders Herzog

Albrechts

Albrechts Marggrafen zu **Brandenburg** Herzog jn **preussen** ꝛc. hochzeit vnd eelichen beischlaff belanget, das steet jm selbs, So gefellt vns auch das dir vnd vnsers lieben mitregirenden Brueders Marggraf **Jorgen** bottschafft von vnser beder wegen, vnd durch ain Rede miteinander geschenckt habt 13.)

Das dw auch allspald noch endung der hochzeit laut vnser zugeschickten Instruction mit koniglicher wird zw **Poln**, vnnser lieben frauen vnd mutter 14.) seliger gedechtnus heyratgut 15.) halben, moglichen vleis handeln willt, vnd ist vnnser gutlich begern, was dw des orts erlan-

13.) Dieses recht zu verstehen man der Brandenb. Münzbel. IIII. St. 30. folg. S. dieses gegenwärtigen 1769. Jahres nachschlagen mus, wo der Haubtbrief anzutreffen, welchen unser Herr von Schwarzenberg in derselben Sache an hochgedachten Markgraf erlassen.

14.) Dieselbe war Frau Sophie König Kasimirs in Polen Tochter, von deren Vermälung mit Markgraf Friederichen Kurfürst Albrechts zu Brandenburg Sohne viele Nachrichten zu einer andern Zeit vorgeleget werden können. Zu der Zeit, als hie vorgelegtes Schreiben abgegangen, besas den königlichen polnischen Thron derselben Herr Bruder Siegmund der erste.

15.) Von welchem in nur versprochenen Nachrichten.

erlangest, das dw vns alle derselben deine handlung vnd erlangung jm furderlichsten gruntlich vnd laut schriftlichen bericht schierst so dw anderst lenger darjnnen würdest.

Vnnd alls dw vns ferner jnn einem eingelegten Zettel, deiner aigenen hantschrifft schreibst vnnd anzeigst, wie obgenanter vnser lieber Bruder Marggraf **Albrecht** mit dir red gehabt, vnd begert hab, wo sein lieb des bej vnnserm willen erlanget, das dw alßdann deinen halben auch nit abschlagen wollest, ain jar lang, jnn den lannden zu preussen, bej seiner lieb zubleiben, vnd derselben zw dienen 2c. Immassen vns dan seine lieb auch geschrieben hat, haben wir seiner lieb darauff, deßgleichen auch auff das ander seiner lieb schreiben vns der jrrung halben, zwischen seiner lieb vnd vnsern vettern, dem Churfursten von **Branndenburg** 2c. 16.) schwe-

16.) Dieses war aber zu der Zeit Joachim der erste, ein Prinz Kurfürst Johansens, welcher Kurfürst Albrechts des deutschen Achilles erstgeborner Sohn und ein Bruder Markgraf Friederichs in Franken. Da nun dieses ältester Prinz Markgraf Kasimir, von dem das Schreiben, war; so waren Kurfürst Joachim der erste und Markgraf Kasimir Geschwister-

schwebend, antwurt geben, laut jnliegender abschrifft daraus dw nun vnnsern willen, gemuet meynung rath vnnd gutbedunckhen, jnn beden stucken versteest Vnd wiewol wir deiner person, jnn disen leufften bej vns hieaussen, ganz notturfftig sein, jedoch wo dw deiner selbs gescheefft halben dar jnnen bej vnserm lieben brueder bleiben kanst vnnd dasselbig thun willt, wollen wir dich seiner lieb, vff derselben so hoch gethon ansuchen vnangesehen das wir dein bej vns mercklich notturfftig sind, vnd dich vnnsern halben ganz gern bey vnns hetten, hiemit zw freuntlichen geuallen bewilligen das dw ein jarlang das negst, bej seiner lieb, jnn den landen zw preussen bleiben vnnd denselben vntterthenigklich dienen magst, wie dw dan onzweiuel getreulich thun wurdest, So hat dein sone der Edel vnser lieber besonder **Cristoff** herr zw Swarzenberg landhofmeister zw Munchen 17.) jzt hie, dein sach wider Würzburg angenomen darjnn als dein sone das best zehandeln darzw wir dann souil vnß fugen vnd geburen will genediglich fordern

kinder, oder, wie dieser sich alhie ausdruket, Vettern.

17.) Welches das bestätiget, was schon in meiner Sich. Nachr. IIII. Th. I. Haubtst. 19. §. 82. S. anzutreffen.

fordern wollen, Was dann anderns dein schreiben belanget, alls die newen Zeittung von Tartarn, vnd Vlrichen trumettes richterambt zw Wilzburg, auch die mitgegeben schrifften, jm Rotenburgischen handel, das bedarff dißmals keiner sondern antwurt, So wissen wir dir auch dieser zeit jnn sonderheit nichts neus zuschreiben, dann das die Reichshandlung 18.) hie 19.) noch langksam

18.) Welche den 25. Jun des hernach genanten 1526. Jahres ihren Anfang genommen hatte.

19.) Nämlich zu Speier, wo dieses Schreiben ausgegangen. Markgraf Kasimir stalte bei dieser Reichshandlung einen der kaiserlichen Gesanten vor. Wer mehrers wissen wil, der wird in Sleidans Beschreib. allerlei Namhafter Sachen unter Kaiser Karls des Fünften Regirung VI. B. lviij Bl. und bei dessen Fortsezer dem Beuther II. B. unter dem 1526. Jahre auf der Rukseite des xxiiij Blattes, Sekendorfs Hist. des Lutherthums nach der kritischen Ausgabe II. B. 23. §. 770. S. Saligs Hist. der Augsb. Konfession I. B. VI. Haubtst. 18. §. 102. S. Schülins Geschichte M. Georgens zugenant des Frommen 16. §. 47. folgg. S. Anweisung bekommen können. Er darf aber auch nur den Anfang von dem speierischen Abschiede lesen; so wird er „Casimirn „Marggraffen zu Brandenburg unter Kaiser „Karls des fünften verordneten und gewalthabenden Stathaltern im Römischen Reich, „und zu dem verrükten Reichstag gen Speier „verordneten Commissarien„ gewahr werden.

sam von statten geet, 20.) vnd das wir nun ob sechs wochen gezanckt ehe wir es zw einem ausschus 21.) pracht haben Gott schaff es allenthalben zum besten, vnd damit dir zw gnaden sind wir genzlich geneigt, Datum Speier an Mitwoch

Es kan auch von Falkenstein in den Nordg. Alterth. und Merkw. III. Th. I. Absaz. I. Haubtst. 14. folg. §. 328. folgg. S. nachgeschlagen werden. Hieraus aber gehet das Licht zu dem Abschiede, welchen Herr Markgraf Kasimir der Landschaft darauf nach Hortleders Ursach. des Deutsch. Kriegs I. B. III. Haubtst. 36. S. ertheilet hat, auf, wie auch schon in dem 31. §. 802. S. angeführten sekendorfischen Werkes bemerket worden. Dabei wäre auch meiner Sich. Nachr. V. Th. 422. folgg. S. zu nuzen.

20.) Doch gieng es den 27. August dieses 1526. Jahres aus, wie der an diesem Tage gegebene Reichsabschied zeuget.

21.) Auf welchem in dem mündlichen Fürtrage Röm. Kais. Majestät Stathalter und Commissarien an die Churfürsten, Fürsten und Stände des Röm. Reichs auf den dritten Tag des Augustmonats auf obangezeigten Reichstag zu Speier 1526. welcher in der kappischen Nachlese Nüzlicher Urkunden zur Erläuterung der Reformationsgeschichte II. Th. die LXXIII. Urkunde ausmachet, und 680. folgg. S. anzutreffen ist so, wie 679. S. der Herr Markgraf **Kasimir** mit in dem Verzeichnisse der Fürsten und Bischöffe, welche auf diesem Reichstage gewesen, genennet wird.

woch nach Jacobi Apostoli Anno rc. im xxvisten.

Diese gute Gelegenheit, welche sich so leicht nicht wieder ereignen dürfte, wird für mich das Wort reden, daß ich eine kleine Nachlese zu dem anstelle, was schon oben von dem vortreflichen **Johansen** von Schwarzenberg beigebracht worden.

Zum 18. §. 18. Anmerk. 59. S. 17. folgg. Zeilen.

Was ich dorten wegen des Endes der im M. D. XXXIII. Jahre geschehenen Ausgabe **Johansens** von Schwarzenberg verdeutschten Officiorum Ciceronis ausgesezet, daß solches nicht genau angezeiget worden; das trift auch die gottschedische Vorrede über M. T. Cicero drei Bücher von den Menschlichen Pflichten übersezt von J. A. Hofmannen von dem Jahre 1742. welches in der Auflage, die in dem Jahre 1758. veranstaltet worden, eben so ungeändert geblieben.

Zu der 68. S. 2. folgg. Zeilen.

Habe ich dort beklaget, daß ich noch nicht so glüklich gewesen, die erste Ausgabe vorhin gemeldeter Officiorum Ciceronis mit meinen Augen zu sehen; so hat ein Freund, welcher auf alles sorgfältig Acht hat, was mein nach-

forschen

forschen begünstigen kan, mir dieselbe zum Eigenthume gemachet. Nur Schade, daß das erste Blat weg ist. Das Ende aber ist unverlezt, und lautet also: Getruckt in der Keyserlichen Statt Augspurg, Durch Heynrichen Steyner. Vollendet am XVI. tag Februarij. Im M. D. XXXI. Jar. Was ich ehe dem an obangezeigtem Orte 60. S. 20. folgg. Zeilen bemerket, daß die daselbst vorher beschriebenen Ausgaben obbelobten Werkes von den Jahren M. D. XXXII. und M. D. XXXIII. wirklich von ein ander unterschieden sein, eben dasselbe lehret auch der Augenschein von der gegenwärtigen. Würde es nun zu weitläuftig werden, solchen Unterschied Blat vor Blat ja Zeile vor Zeile anzuzeigen; so mag auch bei dieser Ausgabe der Anfang der verdeutschten Vorrede solcher Officiorum Ciceronis darthun, daß sich schon merkliche Abweichungen von denen, welche ich auf der 62. und folgg. S. des obangezeigten IIII. Theils meiner Brandenb. Nachricht. abdruken lassen, darinnen äusern. Die Gänseaugen sind auch, wie dort, gebrauchet worden, um anzuzeigen, wo jede Zeile aus sei. Es siehet nun solches Stüke also aus:

Lieber son Marce, so du yetz-,, und dises Jare, den Hochgelerten Meyster Cra-,, tippum zů Athen hörest, ist not das du in lernung,, und satzungen der Philoso-

 phen

phen vberflüssig seyest, darzů dich die höchst achtbarkeit, des lerers vnd der statt, dringet, Dann der lerer in künsten, vnd die Statt in löblichen Exempeln, dich fast bessern mügen, Aber als ich nit allein in der Philosophey, sonder auch in übung des wolredens, alwegen zů meynem nutz, die lateinischen lere mit Kriechischer vermischet habe, Solliches radt ich dir auch zů thůn, damit du in lateinischer vnd Kriechischer rede, gleich seyest, zů welcher sach (als vns beduncket) haben wyr den vnsern grosse hilff gethan, das nit allein die vnuerstendigen, sonder auch, die etlicher maß, der Kriechischen sprach gelert sein, vermeynen, sie haben etwas zůreden vnd zů ratten vberkommen. Darumb so lern von Cratippo, diser zeytt vnder den Philosophis (Das ist vnter den liebhabern der weyßheyt) dem fürnebmsten Meyster, vnd lern als lang du wilt, Du solt aber so lang lernen wöllen, biß dich dein zůnemen der kunst, nit wenig bedunkt. Und so du lisest dise vnser lere, hat die selbig mit den leren des natürlichen Meysters Aristotelis (des nachuolger zů latein Peripatetici genant) wenig vnderscheid, dann wir wöllen bayden Meystern Socrati vnd Platoni nachuolgen, In den dingen

gen ge„ brauch dich deyner erkentnus, on meyn verhinderung, Aber die lateinischen„ rede, wirdest du auß lesung diser vnser lere volkommlicher vberkommen. Die„ Philosophey laß ich vilen zů, aber on rům zů melden was einem vnterschid„ lichen zierlichen vnd vernemlichenn redner gebürt, ob ich mir das zů gib, be„ dunckt mich billich, wann ich in sollichem fleiß mein zeit verzert hab.

Zur 70. S. 10. folg. Zeile.

Die daselbst angezeigte Auflage besize nun selbst, und lautet deren Titel also: *Officia M. T. C.* Ein Bůch, So Marcus Tullius Cicero der Römer, zů seynem Sun Marco, von den Tugentsamen ämptern, vnd zůgehörungen, eins wol vnd recht lebenden menschen, inn Latein geschriben, Wölchs auff begere, Herren Johansen von Schwarzenbergs ꝛc. verteutscht, Vnd volgens, Durch jne, inn zierlicher Hochteutsch gebracht, Mit vil Figuren vnd Teutschen Reymen, gemeynem nutz zů gůt, in Truck gegeben worden. *M. D. XLV.* Daß nicht etwan nach wol bekanten Künsten nur der Titel eines Ladenhüters umgedruket, sondern das ganze Werk neu aufgeleget worden, entdeket die Vergleichung dessen mit dem vorigen, da weder Zeile auf Zeile noch Seite auf Seite passe, sondern auch daß die Rechtschrei-

 bung

bung verschlimmert sei. In dessen ist es aus eben der Presse, als vorige, zum Vorschein gekommen, wie dessen Ende zeiget, das also lautet: Gedruckt inn der Keyserlichen Stadt Augspurg, durch Heinrichen Steyner. Vollendet auff den *III.* Nouembris. Im *M. D. XLV.* Jar.

Zum 19. §. 6. Anmerk. 78. S.

Auch Bucelin in German. Topochronostemmatographic. II. Th. III. Th. in der Beschreibung des schwarzenbergischen Geschlechts.

Zur 81. S. lezten zwei Zeilen

habe ich schon zu Ende des V. Theils dieser Nachrichten 416. folgg. S. wie anders mehrers, zu **Johansens** Freiherrn von Schwarzenberg Lebensumständen gehöriges druken lassen. Ich besorge aber, daß Herr Konsistorialrath Schülin die daselbst 417. folgg. S. abgedrukte Schriften Markgraf **Georgens** von **Brandenburg** bei Ausarbeitung dessen Lebens nicht zur Hand gehabt, weil sie mit dessen XVI. §. 50. folgg. S. nicht genau übereinkommen.

Zu der 86. S. 15. Anmerkung.

Herr KR. Oetter im I. Vers. der Burggr. Gesch. II. B. I. Haubtst. 4. §. 90. S. hat diesen

diesen Herrn von Schwarzenberg auch unter den Landrichtern des kaiserlichen Landgerichts zu Nürmberg.

Zu der 87. S. 16. Anmerkung.

In des kappischen Bücherverzeichnisses III. Th. 23. S.

Zu der 95. S. 33. Anmerkung.

Der daselbst genante Schazger wird auch Sasger und Sazger genennet. Zeltner in seiner Schul- und Reformat. Gesch. 16. S. ertheilet einige Nachricht von ihm.

Zu der 108. S. 50. Anmerkung.

Das Jahr 1528. sezet auch zum Todesjahre an Bucelin an dem Orte, der oben zu der 78. S. beigetragen hat.

Zur 112. S. 67. Anmerkung.

Jezt wil noch aus **Johansens** von Schwarzenberg Lebensbeschreibung zu Bereicherung und Verbesserung des angezogenen biedermannischen Werkes von dessen Nachkommenschaft einiges beitragen:

Barbare Freiin von Schwarzenberg, welche im Jahre 1490. geboren worden, gieng in dem 34. Jahre ihres Alters aus dem Kloster zum heiligen Grabe in Bam-

 berg

berg nach Christi Geburt im Jahre 1524. besage des in der 17. Anmerkung auf der 54. Seite meiner Sichern Nachrichten befindlichen eigenhändigen Briefes ihres Herrn Vaters. Es hätte also Ritershus in seinen Geschlechtsregistern auf der ersten schwarzenbergischen Tafel sagen sollen, daß sie eine Nonne gewesen wäre. Ihre Geburt sezet er in das 1490. Jahr, welches vorhergehendes widerleget.

Christoph Freiherr von Schwarzenberg mus vor den Kindern, welche die biedermannische XCII. Tafel namhaft machet, eine Tochter gehabt haben, weil selbige im Jahre 1525. besage des in der 30. Anmerkung auf der 91. Seite eben derselben Sichern Nachrichten beigebrachten schon verheurathet gewesen, daß sie also im Jahre 1510. geboren, weil sich ihr Herr Vater im Jahre 1507. vermählet, oder es müste die daselbst genante Schlangenbeschwerung nicht von unserm Herrn von Schwarzenberg herrühren. So Rittershusen zu trauen, so war es **Magdalene**, deren Geburt er in das Jahr 1510. sezet, und ihr **Hugo** den vierten Grafen zu Montfort, der im Jahre 1543. gestorben, beileget.

Zum

Zum 22. §. 121. S. 7. folgg. Zeilen.

Zur Erläuterung dessen, was dort von den Schwüren zu den Heiligen vorgebracht, dienet Buders besondere Abhandlung von dem Schwure: Als mir Gott helfe und seine Heiligen, in seinen Συμμικτοις Obseruationum I. B. 130. folgg. S. und Herrn Burgermeister D. Binholds Probeschrift de Purgatione Saxonica Leipzig 1758. gedrukt.

III. Haubtstük.

Grafen von Truhendingen.

Wer sich in dem alten Franken etwas umgesehen, dem werden die Grafen von Truhendingen oft unter die Augen gekommen sein. Werden sie den Nachkömlingen immer mehr und mehr unbekant; so thun diejenigen wol, welche derselben Asche nicht gar verstüben lassen. Damit aber beschäftiget sich schon seit guter Zeit der hochfürstlichbrandenburgische Premierlieutenant Herr Philip Ernst Spies. Derselbige ist um so mehr werth, daß ihm Hül-

se leiste, wer es kan, je weniger in unsern Tagen anzutreffen, welche sich so viel Geduld nemen, alles zusammen zu suchen, was zur Volständigkeit eines Werkes nöthig ist. Ist nun wol noch kein Mangel an gelehrten Kindern, daß ihrer viel leicht zu viel geboren werden; so erreichen doch die wenigsten ein männliches, wil nicht sagen, hohes Alter, sondern sterben wol noch gar in der Wiege. Gewis ein einziges Geschlecht kan einem die ganze Lebenszeit genug zu schaffen machen, wenn was zuverlässiges davon erreichet werden sol. Wem ist aber was damit gedienet, worauf man sich nicht zu verlassen? Das ist die Last, unter welcher unsere Zeiten erliegen mögten. Die Tagebücher der gelehrten, je mehr derselben aufkommen, wollen gar nicht mehr zureichen, auch nur die Schriften aufs kürzeste namhaft zu machen, woran wir so fruchtbar sind. Die Autorsucht füllet die Bücherschränke mit so vielem Winde an, daß ein groses Getöse viele taub machet, und darüber zu taumeln anfangen. Aber auch desto mehr Verbindlichkeit erwächset für einen jeden, welchem was vorkommet, das in dessen Fach gehöret, worinnen noch eine Lüke sein kan. Zu loben ist Herr Rektor Johann Friederich Schöpperlin in Nördlingen, welcher nur neuligst 1.) allerhand zusammengesucht, was

1.) In der XX. XXIII. XXVIII. XXVIIII. XXXII.

was seinem alten akademischen Freunde obbelobten Herrn Spiesen zu seinem löblichen Vorhaben dienen könne. Dieses hat ihm 2.) Anlas gegeben, einen Umstand beizubringen, der sein Nördlingen angehet, als ob er von mir sei übergangen worden, der ich doch die Verdienste Burggraf **Friederichs** zu Nürmberg um Kaiser **Ludwigen** dem **Baier** und deren Vergeltung umständlich angeführet hätte. Was nun an dem Orte, 3.) den der Herr Rektor anführet, sich nicht wollen thun lassen, das ist kurz hernach und schon vor 4. Jahren von mir 4.) genuzet worden. Solches hie gelegentlich zu erinnern, hat die Dankbegierde für dessen vor kurzem an mich geschikte verschiedene gute Ausarbeitungen veranlasset. Diese hat mich auch erinnert, aus meiner Samlung eines und das andere, welches die Grafen von Truhendingen angehet, hervorzulangen, um damit beide fleisige Männer auf der betretenen Laufban nach meinem

Ee 5

XXXV. und XXXVIIII. Stüken seiner gelehrten Anmerkungen.

2.) In dem XXXV. Stüke derselben.

3.) Nämlich in meines Vorraths allerlei brauchbarer Nachrichten I. Fache I. St. 12. folgg. S.

4.) In meinem wolbewährten und erkanten Zutrauen Kaiser Ludwigs des Baiern gegen Burggraf Friedrichen zu Nürmberg 35. §. in den Abhandl. der Kurfürstl. Baier. Akad. der Wissenschaften III. Bandes I. Th. 243. S.

nem geringen Vermögen zu stärken. Beiläufig melde, daß von einem nur benanten gräflichen Geschlechts Namens **Friedrichs** im Jahre 1260. 5.) dessen Herr Rektor Schöpperlin auch Meldung thut, 6.) und eines **Konrads** schon 7.) ein und das andere bekant gemachet habe, weil derselbe in einigen von Kaiser **Ludwigen** dem **Baier** in den Jahren 1323. und 1328. ausgestelten Briefen als Zeuge vorgekommen, ohne was ich schon 8.) von Graf **Oswalden** von **Truhendingen**, des **Johannsens**, der gleich vorkommen wird, Bruder vor Augen geleget habe. Auf ein anderes Mal habe viele Briefe liegen, welche den Verkauf verschiedener Güter, die solchem Geschlechte gehörig, an den Bischof zu Bamberg **Lamprechten**, angehen. Jezt mögen zwei genug sein, dabei Burggraf **Friederich** zu **Nürmberg** und **Johann** Landgraf zu Leuchtenberg zu thun gehabt.

I. Ab-

5.) In der von Herrn Hofkaplan Wanderer unter meinem Vorsize im Jahre 1761. auf hiesigem Gymnasium gehaltenen Disputation von dem wahren Alter des Namens Franken 8. §.

6.) In dem XXVIII. St. des oben in der 1. Anmerkung 138. S. benanten Gel. Anmerkungen.

7.) In der in der 4. Anm. 439. S. angeführten Abhandlung 16. 41. 42. und 47. §.

8.) In dieser meiner Bemühungen I. St. I. Haubtst. 3. §. 26. Anmerk. 31. folgg. S.

I. Abschnit.

Graf Johansens von Truhendingen Vermälung.

Auser einer kurzen Anzeige 1.) einiger in folgendem Briefe vorkommenden Dinge erinnere mich nicht, daß es im Druke ausgegangen sei.

Wir **Heinrich** Graue von Truhendingen vnd wir **Johans** Graue daselbst sein Sun Bekennen vnd tun kunt offenlichen mit disem brieue, Daz wir die Hochgebornen **ffriderichen** Purkgrauen zu **Nuremberg**, vnd **Johansen** Landgrauen zu dem **Leutemperge**, 2.) vnd Grauen zu Halss 3.) vnsire liebe

1.) In dem Jungischen Vermischten I. Th. 55. S.

2.) Ist das in der Oberpfalz annoch befindliche Schlos Leuchtenberg. Es lieget auf einem sehr hohen Felsen 1 und eine halbe Stunde von Vohenstraus gegen Abend und 5 und eine halbe Meile von Amberg, auch 2. Meilen von Pfreimt. Dabei ist ein Marktfleken. Von solchem Schlosse nun hat eine Landgrafschaft, welche sich an der Nab hinab 4. Stunden lang, und an der Nab gegen Böhmen zu in die Breite 3. Stunden weit erstreket, den Namen bekommen. Viel leicht gebe ich auch gelegentlich eine genaue Beschreibung aller in solche Landgrafschaft gehörigen Oerter und verschiedene alte Urkunden, welche

be Oheim gegen den Edeln **Johansen** Purkgrauen zu **Meydburg** 4.) vnd Grauen zu Hardekke vnserm lieben Swager vnd frawen **Annan** 5.) Grauen **Leupoldes** von **Halss** seligen 6.) wytiben vnsern lieben Snür vnd Gemaheln, fur funffczehenhundert Schock 7.) grosser

dahin zweken, heraus. Etwas ist im I. Haubtst. 6. §. 360. folg. S. beigebracht worden. Man könte auch wol Ertels Baier. Atlas I. Th. V. Abs. 199. folgg. S. nachlesen.

3.) Welches er im Jahre 1375. nach Absterben des lezten Grafen von Hals Leupolds erhalten, nach dem Berichte Aventins in den Baier. Jahrbüchern VII. B. XXI. Haubtst. 14. Abschn. Hunds Bairisch. Stammenbuches I. Theils 88. S. und II. Theils 7. S.

4.) Von welchen Burggrafen ich verschiedenes gesamlet habe.

5.) Welche nur genanten Johansens Burkgrafen zu Meydburg Schwester war, worauf sich eben vorher geseztes Swager bezühet. Ich berusse mich der Kürze wegen auf vorhin belobten Hunds Bair. Stammenbuches I. Theils 87. S.

6.) Weil derselbige im Jahre 1375. verstorben, davon Hund im I. Th. 87. S. mehrere Nachricht ertheilet, weniger aber Aventin in der Baier. Jahrbücher VII. B. XXI. Haubtst. 14. Abschn.

7.) Von welcher Art das Geld zu zälen ich eine besondere Einladungsschrift im Jahre 1753. ausgehen lassen, wie auch in der Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 102. Anm. 198. folg. S. geschrieben.

ßer 8.) Behemischer werunge, die wir derselben vnsir lieben Snür vnd Gemaheln für ir heymstewr widerlegunge 9.) vnd auch fur drewhundert schok großer derselben werunge, die wir jr von denselben funffczehenhundert schokken aufczuheben, 10.) vnd eynzunemen auff vnsern gewissen gütern sullen vormachen haben versezzet Darumb so vorbynden wir vns vnuerscheidenlichen 11.) mit vnsern guten trewen fur vns vnd vnsire Erben, daz

8.) Dafür nachher das Wort Groschen aufgekommen, weil man das ch hinein gesezet, welches aber eigentlich nicht hinein gehöret, so man auf den Ursprung ihrer Benennung zurük gehet. Solchen habe ich in einer besondern Abhandlung, welche auf einen Bogen im Jahre 1753. druken lassen, genau vor Augen geleget. Etwas davon ist auch in meiner Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. unter Dreisendorf über den 10. §. in der 217. Anmerk. 237. folg. S. anzutreffen.

9.) Das solches das Gegenvermächtnis eines Mannes gegen seine Frau anzeige, ist in meines Vorraths V. Fache II. St. I. Abschn. 4. §. 24. Anm. 96. folg. S. zu finden.

10.) Das gleich darauf gesezte einzunemen, wie auch gleich nach etlichen Zeilen wiederum, erkläret und bestätiget, was ich in der Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 12. §. 17. Anm. 328. S. geschrieben habe.

11.) Hiebei zühe des X. Th. solchen Werkes II. Haubtst. VI. Abschn. 168. Anmerk. 189. S. zu Rathe.

daz wir dieselben vnsire lieben Oheim vnd ire Erben on allen iren schaden, von derselben purkschaft sullen vnd wollen gutlichen ledigen 12.) vnd losen, wir sullen auch dieselben vnsire Oheim vnd ire Erben eynloße nemen vngehindert vnd auffheben, die funffczehenhundert schok großer, die die egenante fraw **Anna** vnsir liebe Snür vnd Gemahel vns Grauen **Johansen von Truhendingen** zu heymstewr soll geben in sulcher maße vnd weise als der bryeff den dieselbe vnsir liebe Snür vnd Gemahel vmb dieselben funffczehenhundert schok von den egenanten Purkgrauen **Johansen** von **Meydeburg** iren Brudir vnserm lieben Swager hat, vollyclichen weiset vnd den sye jn eingegeben hat vnd geantwort, 13.) alslange biz daz wir derselben vnsir liben Snür vnd Gemaheln die vbgenanten funffczehenhundert schok großer ir heymstewre widerlegunge vnd auch die drewhundert schok großer dauon eynzunemen genczlichen vnd gar beweiset haben vnd vormachet, Auch sullen wir alle Stewr die wir

12.) Wie daselbst die 189. Anm. 198. S. wegen des ledigen.

13.) Von welchem Worte auch in desselben Werkes VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 113. Anmerkung 200. folg. S.

wir schirst von vnsern armen leuten 14.) aufhebend vnd nemend werden, vnd auch allez andir gelt, daz wir gehaben oder zusamen mugen pringen, myndert 15.) andirs tun kheren, wenden, schicken 16.) odir geben, dann daz wir Stüffemberg 17.) vnsere vesten vnd andire vnsire gut darauff wir derselben vnsir lieben Snür vnd Gemaheln ir heymstewr widerlegunge vnd daz gelt dauon zunemen vormachen sullen vnd beweisen, dauon ledigen sullen, on allerley geuerde vnd losen, Vnd daz den egenanten vnsirn lieben Oheim dem Purckgrauen vnd dem Lantgrauen vnd iren Erben alle obgeschriebene pünde 18.) vnd Artykel stet

gancz

14.) Welches so viel als Unterthanen bedeutete, wie im VIIII. Th. solchen Werkes II. Haubtst. 9. §. 28. Anm. 219. S. gezeiget worden.

15.) Welches Wort, da es jezt auser dem Gebrauche, in meines Vorraths I. Fache V. St. 2. Anmerk. 103. S. aufgeschlossen worden.

16.) Wie dieses in des II. Faches II. St. 11. §. 7. Anm. 42. S.

17.) Solches hat eben alhie genanter Graf Johannes an Bamberg verkaufen müssen, wie Hofmans Bamberg. Jahrbücher V. B. XV. Abschn. in den ludewigischen Schriftstell. Bamberg. Sach. I. Bande 217. S. bezeugen.

18.) Hiebei mögte meiner Sich. Nachr. VIII. Th. I. Haubtst. 17. §. 771. Anm. 223. folg. S. nachzuschlagen sein.

gancz vnd vnuorrukket werden gehalten, Darumb habin wir fur vns vnd alle vnsire erben denselben vnserm lieben Oheimen vnd ire Erben mit gutem gesuntem wolbedachtem Rate vnd mute eyngeseczet, vnd seczen jm auch eyn mit kraft dicz bryeues vnsire vesten Gyech 19.) Mit dem gedinge, Ob wir der oftgenanten frawen Anna vnsir lieben Snúr vnd Gemaheln die egenant irer heymstewr widerlegunge vnd die gúlte dauon zunemen nicht beweisten vnd vermachten in sulcher maße, als die fruntschaft bryeue sagen, So sullen sie dieselben vnsir vesten mit allem iren nůtzen rechten gerichten gewonheiten eren wirden gútern, vnd mit allen iren zugehorungen, wie die genant, oder wo sie sein gelegen nicht außgenomen ynnhaben, die wir jn auch alsó eyngeben sullen vnuorczogenlichen, vnd sie sullen auch der núczen, nyeßen, beseczen vnd entsetzen gleich iren eygen guten, vnd als wir selber die ynne gehabt vnd herpracht haben, Alslange, biz daz wir der oftgenanten vnsir lieben Snúr vnd Gemaheln die egenante heymstewr, widerlegunge, vnd auch die drewhundert schok großer

19.) Von dessen Verkaufe an Bamberg als dann zu reden sein wird, wenn ich das andere oben versprochene unter die Presse geben werde.

großer pfenninge, 20.) oder wem sie die schicket, vnd schaffet nach sage vnd auzweysunge der freuntschaft brife, die darüber gemacht sein worden genczlichen vnd gar beweiset vnd vermachet haben, vnd nach dem sie oder wem sie daz schicket, also haben beweiset vnd vormachet, So süllen die egenante vnsir veste mit allen iren zugehorungen vnd auch diser vnsir bryeff von den oftgenanten vnsern lieben Oheimen vnd von iren Erben ledig vnd los sein, vnd die sie vns vnd vnsern Erben auch denne ledicliche wider antworten sullen vnd geben, Des zu Vrchund vnd einer merern sicherheit geben wir jn diesen bryeff mit vnsir beyder anhangenden jnsigeln besigelt, Der geben wart in vnser vesten zu dem Khulm, 21.) nach Cristi

20.) Diese Stelle bestätiget meines Vorraths V. Faches I. St. I. Abschn. 4. §. 22. Anm. 95. folg. S. daß durch Pfenning über Haubt Geld angezeiget werde.

21.) Welche aber von Herrn Markgraf Albrechts des deutschen Alcibiades Feinden im Jahre 1553. zertrümmert worden. Die Ueberbleibsel davon trift man noch über dem darunter befindlichen Neustad, welches daher den Beinamen am Kulmen oder zwischen den Kulmen erhalten, an. Weitläuftig ist hievon in der Sich. Nachr. V. Th. I. Haubtst. 3. §. 4. Anm. 5. folg. S. gehandelt worden.

Cristi vnsirs herren gepürt dreweczehenhundert jar vnd darnach in dem Newen vnd sybenczigistem jare an sant Niclaus tage des heyligen Nothelffers.

Dürfte aber wol dieser Brief der **Annen**, welche eben dem alhie genanten Graf **Johansen** von **Truhendingen** zur Gemalin gegeben worden, wenn sie für „eine Tochter **Konrads** Burggrafen zu **Nürmberg**„ ausgegeben wird, 22.) solche Abstammung bedenklich machen? Wer kan uns einen solchen **Konrad** auferweken, der eine Tochter gehabt, welche im Jahre 1379. sich für einen Grafen, dessen Vater noch am Leben war, schike? Bis daher hat uns noch kein Geschichtschreiber der gleichen aufgeführet, oder ihm eine **Anne** zueignen können, welche hie Plaz finden könte, so viel es der **Annen** in dem **burggräflichnürmbergischen** Hause gegeben, und auch in dem Jahre, als vorgelegter Brief geschrieben worden, die aber auch vor längst ihren Antheil an sichern Oertern, nicht aber bei einem Grafen von Truhendingen, angewiesen bekommen haben.

II. Ab-

22.) In hernach angeführten falkensteinischen Werks 3. § .341. S.

II. Abschnit.

Scheidung zwischen Kaiser Wenzlaven vnd Johansen Grafen von Truhendingen.

Graf **Heinrichs** von **Truhendingen** älterer Sohn **Johann** fügte nebst seinen Helfern Kaiser **Wenzlavs** Leuten allerhand Schaden zu. Zu Beilegung dieses Zwietrachts lies sich nebst dem Landgrafen **Johansen** von **Leuchtenberg** auch Burggraf **Friederich** zu **Nürmberg**, dessen älterer Prinz **Johann** obgenanten Kaisers leibliche Schwester **Margareten** nachher zur Ehe bekam, 1.) gebrauchen. Es lautet aber der solcher beigelegten Uneinigkeit 2.) wegen ausgefertigte kaiserlicher Brief also:

Wir **Wenczlaw** von gotis gnaden Romischer kunig zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu **Beheim** Bekennen

1.) Von welcher Ehe in meiner Sich. Nachr. von Brandenburgkulmbach III. Th. I. Haubtst. 18. §. 25. folgg. S.

2.) Von welcher Hofman in seinen Bamberg. Jahrbüchern V. B. XI. Abschn. in Ludewigs Schriftst. Bamberg. Sach. I. Bande 214. S. worauf sich von Falkenstein in seinem Nordg. Alterth. und Merkwürdigk. II. Th. VI. Haubtst. 5. §. 9. Anm. 344. S. bezogen.

kennen vnd tun kunt offenlichen mit disem briue allen den die yn sehen oder horent lezen von der richtunge 3.) vnd schydunge 4.) wegen die der hochgeborn **Fridriche** Burckgraue zu **Nüremberg** vnd der Edle **Johannß** lantgraue zu dem **lwtemberg** 5.) der Elter vnser Rete vnd lieben getruwen, getan vorbriuet vnd vorsigelt haben zwischen vns vnd vnsern Burgern, vff eynem teyle, vnd dem Edlen **Johansen** Grauen zu **Truhendingen** vnd allen seinen helfern vff dem andern, von der name vnd zugriffe 6.) wegen die derselbe von **Truhendingen** vnd sein helfer vns vnd vnsern Burgern getan haben das Wir dieselben den Burkgrauen vnd lantgrauen von derselben schiedunge vnd richtunge

3.) Zum Verstande dieses Wortes, wem es dunkel vorkommen solte, kan im I. St. I. Haubtst. 11. §. die 17. Anmerk. 98. S. dienen.

4.) Hie aber meines Vorraths IIII. Faches II. Stükes 9. Anmerk. 74. S.

5.) Schlage in dem vorigen Abschnite die 2. und 3. Anmerkung nach.

6.) Das vorher gehende Name giebet schon zu verstehen, daß die Zugriffe unrecht gewesen. Wer änliche Stellen zu sehen verlanget, der kan ihrer etliche in dem haltausischen Wörterbuche der Deutsch. Sprach. Mitl. Zeit II. Th. 2171. S. auftreiben.

ge wegen an allis geuerde vnuordachten wollen vnd sullen lassen vnd wollen ouch allen den vnsern in dheineweis gestatten noch zulegen das sye dieselben Burkgrauen vnd lantgrauen darumb vordencken noch dieselben schiedunge zusachen Mit vrkund dicz briue vorsigelt mit vnser kuniglichen Maiestat insigle Der geben ist zu Nuremberg Nach Crists geburt dreyczehenhundert jar vnd darnach in dem Czweyvndachczigstem jare an der nehsten Mitwochen fur sand lorenczen tage vnserer Reiche des Behemischen in dem czweinczigstem vnd des Romischen in dem sibenden jaren.

Ad mandatum Regis

P. Iaurensis 7.)

Auf der Rükseite stehet oben

B. WILHELMVS *Korcelangen.*

7.) Daß es der kaiserliche Schreiber PETRVS *Iaurensis* sei, welcher unter Kaiser Karls des vierten und seinem Sohne und Nachfolger Wenzeslaven, von dem der vorgelegte Brief, sei, kan aus den Anmerkungen über Mallinkrots Kanzler nach der wenkerischen Ausgabe 371. und 387. S. ersehen werden.

IIII. Haubtstük.

Samlung zur vogtländischen Geschichte.

Einem höhern Wesen schreibe es allein mit dem dankbarsten Gemüthe zu, daß so mancherlei Seltenheiten und Nachrichten, die mich auf erhebliche Entdekungen geleitet, in meine Hände gekommen. Kenner derselben machen mir es bei nahe zu einer Gewissenssache, solche so lange liegen zu lassen, bis sich ein Verleger darum melde. Sie stellen mir vor, daß ich darauf nicht harren solle. Sie wollen, daß ich damit den Weg gehe, auf den in unsern Tagen so viele aus mancherlei Ursachen genöthiget werden. Ich sol einen Vorschus ausschreiben. Man schmeichelt mir, daß sich alsdann genug melden werden, daher Papir und Druk zu bewirken. Da ich aber den Herren Buchführern noch nie Mals Eintrag gethan, daß ich ihnen viel mehr schon ein gutes Stük Geld durch Anschaffung eines beträchtlichen Büchervorraths zugewendet, und auch allen denen von ihnen, welche Sachen von mir in Verlag genommen, willig einen Vortheil gegönnet; so wolte ich nicht gern an dem

dem Rande meines Lebens eine andere Gesinnung annemen. Dabei aber nun zu verharren, so wünschte, daß sich je eher je lieber ein Verleger meldete, damit ich nicht von den Liebhabern dieser Sachen gedrungen würde, von derselben abzugehen, und einen Vorschus auszuschreiben. Bis dahin wil dennoch meinen werthesten Gönnern so viel Folge leisten, daß ich dasjenige anzeige, welches unter die Presse zu geben im Stande wäre. Mir solte es einerlei sein, ob alles zusammen in eine Samlung käme, oder ob dieses oder jenes Stük einzeln übernommen würde. Damit aber ein Verleger die Sache desto besser möge überlegen können; so wil ich zu einem jeden die Stärke, die es ungefähr im Druke geben würde, sezen. Dem Abdruke selbst würde kein geringer Vorzug erwachsen, so von jedem die Revision haben könte, da mich noch täglich zu meinem Aergernis und der Käufer Schaden die Erfahrung belehret, wie die meine bekante Aufmerksamkeit auf meine Arbeiten unter eines fremden oder unachtsamen Korrektors und leichtsinnigen Sezers Händen verloren gehe. Welchem redlichen Verleger aber lieget es nicht am Herzen, daß sein Verlag den Ruhm eines korrekten Drukes habe? Und welcher Käufer siehet einige Groschen mehr an, so ihm die Gewähr darüber geleistet werden kan? Unserm Hof fehlet es weder an einer guten Buchdrukerei noch an einer Papiermüle,

wo das schönste Papir gemachet wird, so man sich dessen bedienen wil. Hiemit aber mache nur den Vorrath bekant, welcher haubtsächlich in die Geschichte der vogtländischen und angrenzenden Lande einschläget. Dabei wil ein Mal für alle noch melden, daß alle die in dieser Samlung befindlichen fremden Arbeiten hie und da mit meinen Anmerkungen begleitet werden so, wie von jeden Verfasser eine zureichende Nachricht vorgesezet zu finden.

Kirchmaier de Variscia an Romanorum mit einigen Erläuterungen. 6. Bögen.

Hainisch de Prisca Variscorum Sede eben auch mit einigen Erläuterungen. 2. Bögen.

Longolius de Variscis, Nariscis et Noriscis. 6. Bögen.

Deselben Notitia Hermundurorum, wobei eine Landkarte dienlich wäre. 2. Alphabet 12. Bögen.

Widmans Höfische Chronik. Unter dieser Ueberschrift finden sich ein 18. Bögen in Menkens Schriftstellern Sächsischer Sachen dritten Bande. Allein sie sind von einer so mangelhaften Abschrift genommen worden, daß wenigstens ein Drittheil, und oft das wichtigste, darinnen fehlet. Die Uebersezung derselben in die lateinische Sprache hat sie noch dazu oft unverständlich gemachet. Ich weis nicht, warum solches geschehen, da

so

so viele andere Stüke in obgenante Samlung gebracht worden, ohne sich über eine Uebersezung derselben zu machen. Zu dem ist solche Chronik am Ende gar um ein sechzehen Jahre verkürzt, welche ich so gut als das ganze Werk von des Verfassers eigener Hand habe. Hiebei nun würde vor allen Dingen die hineingewebten Urkunden volständig und mit der Urschrift genau übereinkommend, welches beides von dem Verfasser vernachlässiget worden, zu liefern mir angelegen sein lassen. Vieles brauchet auch durch Anmerkungen entwikelt zu werden. 4. Alphabet.

Apels Adorfische Chronik, darinnen die Begebenheiten im Vogtlande, Sachsen, Böhmen und angrenzenden Ländern zur Zeit des dreisigjährigen Krieges mit vielem Fleise aufbehalten worden. 1. Alph.

Lindners Adpendix ad Rolleuincii Fasciculum Temporum. Es enthält solches die vornemsten Begebenheiten, in sonderheit in den vogtländischen Gegenden, von dem Jahre 1475. bis 1514. Pistor hat es schon dem zweiten Bande seiner Schriftsteller Deutscher Sachen einverleibet. Da er aber der Oerter obgenanter Gegend nicht genug kundig war, sind allerhand Unrichtigkeiten eingeschlichen. Wie man nun solche zu heben im Stan-

de wäre; so würde die Schreibart dieses höfischen Geistlichen um ein groses sich aufklären, so das noch ungedrukte Registrum seu Directorium rerum agendarum parrochialis ecclesiae sancti Laurentii in Hof vom Jahre 1479. beigefüget, beides aber mit nöthigen Anmerkungen versehen würde. 1. Alphabet.

Körbers noch ungedrukte Nachrichten vom Vogtlande. 1. Alphabet.

Burggraf **Heinrichs** des V. zu Meisen Herrn zu Plauen Unterhandlungen zwischen Kaiser Karln dem V. König Ferdinanden dem I. Kurfürst Morizen zu Sachsen und Markgraf Albrechten zu Brandenburg, nebst dem mit leztern geführten Krieg. 12. Bögen.

Schlemmers Belagerung der Stadt Hof mit einigen Anmerkungen. 1. Alphabet.

Thiels Belagerung der Blassenburg. 4. Bög.

Longols Terra Regnitiana. 1. Alphabet.

Desselben Markgrafschaft im alten Vogtlande. 10. Bögen.

Desselben Erklärung zweier deutscher Urkunden von den Jahren 1143. und 1206. Die Urkunden wären um so mehr werth in Kupfer gestochen zu werden, je seltener dergleichen sind, und je grösere Ehre sie dem kursächsischen Vogtlande damit machen, daß man sich da schon so lang der

deutschen

deutschen Sprache bei Abfassung gerichtlicher Sachen bedienet. 1. Alphabet.

Desselben Beweis, daß der Gebrauch der Häller schon im Vogtlande viel älter sei, als er ins gemein gemachet wird. 8. Bögen.

Desselben bescheidene Prüfung des Vorgebens, als ob die alten Herren Vögte im Vogtlande Schirmvögte oder Ministerialen des Reichsstifts Quedlinburg gewesen. 8. Bögen.

Desselben volständige Nachricht von allen hochgräflichreusischen Münzen. 8. Bögen.

Büchners genaue Geschichte des Klosters Kronswiz bei Weida um vieles vermehrt. 1. Alphabet.

Longols Samlung merkwürdiger Urkunden, Statuten, Stiftungsbriefe und Nachrichten von allen Städen ja vielen Fleken und Dörfern im kursächsischen und gräflichreusischen Vogtlande. 3. Alphabet.

Dessen Samlung Theils ganzer Geschlechtsreihen Theils erheblicher Stüke von den meisten gräflichen und adlichen Geschlechtern eben desselben Vogtlandes. 2. Alphabet.

Dessen Verzeichnis aller Urkunden, welche diese Lande angehen, nach der Zeit, als sie gegeben worden. Welche schon aus der Presse gekommen, deren ihr Plaz wird

wird angezeiget werden. Aber auch die, welche noch nicht zum Vorschein gekommen, und doch bei der Hand sind. 1. Alphabet.

Desselben Bibliothek über eben dieselben Lande. Ist zwar in der ersten Ausgabe der kreisigschen Historischen Bibliothek von Obersachsen, besonders in dem VIII. und folgg. Haubtstüken, schon ein Anfang mit der gleichen gemachet worden; so verlangte doch deren Verfasser von mir, mich darüber zu machen, dagegen er solches Stüke bei künftiger Ausgabe derselben weglassen wolte. Da nun durch das Ableben dieses fleisigen Mannes die wiederholte und sehr vermehrte Ausgabe des zweiten Theils solcher Bibliothek, in welche jene Nachrichten allen Fals kommen müsten, ins Steken gerathen; so würde solches Vorhaben auszuführen desto nöthiger. Man hat sich aber da nicht begnüget, ein Verzeichnis der dahin gehörigen Schriften zu liefern, welches nicht viel Nuzen bringet; als viel mehr angelegen sein lassen, eine körnichte Nachricht von dem Verfasser und unparteiisches Urtheil von dessen Arbeit mitzutheilen. 1. Alphabet.

Das Ausscheidungsbuch der alten Sächsischen Rechte, nach welchem man sich ehe dem im Vogtlande und der Gegend gerichtet.

In

In sechs Fächern des longolischen Vorraths allerhand brauchbarer Nachrichten sind mit verschiedenenen Stüken dieses Werks Versuche angestellet worden, wie das ganze hievon zu behandeln wäre. Es sind hierauf viele Ermahnungen erfolget, auf die Weise es ganz zum Vorschein zu bringen. 4. Alphabet.

Longols Rechtfertigung des Archidiakonats zu Dobenau bei Plauen. 8. Bögen.

Da auch ehe dem die Herren des Vogtlandes mehrere Länder besessen, welche nachher an auswärtige gedieen; so würde nicht minderin dieser Samlung Stat finden:

Longols Beiträge zur Nachricht von der Stad Mönchberg. 12. Bögen.

Des gleichen von dem Markte Neula. 12. Bögen.

Des gleichen von dem Markte Sparnek. 8. Bögen.

Desselben volständige Nachricht von der Herschaft Schauenstein. 2½. Alphabet.

Des gleichen von dem Markte Rehau. 2. Alphabet.

Des gleichen von dem Schlosse Waldstein. 6. Bögen.

Wie auch von dem Schlosse Ekbrechtstein. 10. Bögen.

Und von dem Schlosse Hallerstein. 6. Bögen.

Im

Im gleichen von dem Schlosse Salenstein. 3. Bögen.

So auch von dem Schlosse Gattendorf. 6. Bögen.

Eben so von Nordalben, woran die Vorfahren der Herren Grafen Reus Antheil gehabt. 8. Bögen.

Desgleichen von allen in der Landeshaubtmanschaft zum Hof unter hochfürstlich-brandenburgischer Hoheit befindlichen hochgräflichreusischen Lehen. 1. Alphabet.

So auch von allen im Vogtlande unter das hochfürstliche Klosteramt zum Hof gehörigen Unterthanen. 1. Alphabet.

Blebels Lob der Stad Hof. 4. Bögen.

Longols Abhandlung vom Stadgerichte zum Hof. 5. Bögen.

Eben desselben Geschichte der höfischen Buchdrukerei, welche einen Einflus in die Buchdrukergeschichte des ganzen brandenburgischen Franken und anstossenden Landen hat. 12. Bögen.

Eben desselben Geschichte der höfischen Papirmüle mit gleicher Bemerkung. 16. B.

Hiebei könten viele Sigel, Münzen und Denkmäler in Kupferstichen vorgestellet und erläutert werden.

Diese

Diese Sachen liesen sich nun entweder einzeln oder zusammen ausgeben. Im leztern Falle könte das Werk die Ueberschrift mit Rechte führen:

Scriptores Rerum potissimum Vogtlandicarum.

Wolte man aber das Werk noch algemeiner machen; so könte sehr vieles von Sachsen und Franken, ja gar aus Italien, Ungern, Frankreich und Schweden, wie auch etliche hundert gelehrter Männer Briefe, die seit drittehalbhundert Jahren gewechselt worden, dazu kommen, und zur Ueberschrift erhalten:

Scriptores Rerum praecipuarum Europae regionum.

Es geschehe aber, auf welche Art es wolle, so würde ein fünffaches genaues Register das Werk brauchbar machen.



V. Haubt-

V. Haubtstük.

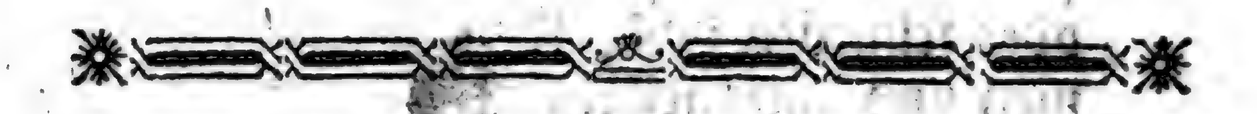
Erfurtische Bescheinigung über eine Volmacht einem Höfer ertheilt.

Solte solches nicht allen Lesern von grosen Wichtigkeit vorkommen; so wird es doch denen, welche alle Nachrichten zu gebrauchen wissen, nicht beschwerlich sein, dieses als eine kleine Zugabe mit zunemen.

Wir Ratismeister vnd Rath der Statt Erffurt, Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diesen brieffe vor allermeniglichen das vor vns jn vnsern siczenden Rath komen ist der bescheiden man Claus weise vnser jngesessen burger, vnd hat daselbst den gegenwertigen Erharte lobenherbst, wonhaftig zum Hoff, jn der aller besten form, maß vnd rechten, als er das hat thun können vnd mogen, zcu synem procurator vnd Anwalten gesaczt, geordent, vnd erwelet, der auch alsobalde, solich anwaltschaft jn sich vnd zcu jme genommen hat, vnd jme gancze volle macht gegeben, die schulde vnd

vnd pflicht, Nemlich funff schogk groschen, als hie geng vnd geneme sint, die jme Mathis schyner auch zeum hoff gesessen, vorcziehen, vnd ander gereth schuldig ist, von syner wegen, an denselben schyner zcu fordern, gerichtlich oder fruntlich das selbe gelt auch jnzcunemen vnd quitancz zcugeben, vnd darjnne zcu thun vnd zculassen zcu gewyn, verlust vnd allem rechten, glich vnd jn aller maß, als ob er selbst personlich gegenwertig were thun solt ader mocht, vnd wer es das der gnant sin procurator vnd anwalte hirzcu eynicher macht mer bedorffte ader haben solt, des sal er hiemit auch genczlich gemechtiget sin, Er hat auch hentlich vnd muntlich gerett vnd gelobet, was von synem gemelten procurator, hirjnne gesprochen, gehandelt ader getan wirdet, das wolle er stet vnd vest halten, auch yn der gerichtspflicht wie geborlich ist zcu entheben, Das soliche anwalt saczung vor vns also geschehen ist, des zcu vrkunde haben wie vnser Statt Secret jnsigel zcu Rück diß brieffes thun drucken, Geben nach cristi vnsers lieben herrn geburt vierzcenhundert vnd darnach jm drey vnd achzcigisten jaren, an den mitwochen nach Trinitatis.

Es lässet sich auch ganz wol als eine Beilage zu des haltausischen Wörterbuches der Deutschen Sprache Mitler Zeit I. Th. 696. S. legen, und daselbst beigebrachtes daher aufklären.



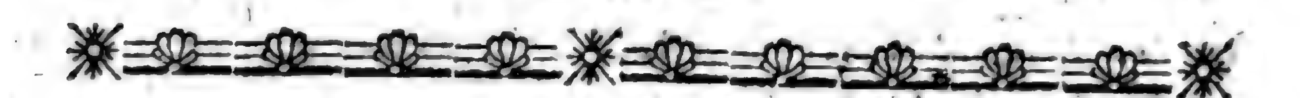
VI. Haubtstük.

Joachimsthalische Bergordnung.

Liebhaber des Bergwesens haben sich gefallen lassen, daß in meines Vorraths allerlei brauchbarerer Nachrichten II. Fache III. St. 58. folgg. S. IIII. Fache III. St. 84. folgg. S. und V. Fache III. St. 128. folgg. S. verschiedene Bergordnungen bekant gemachet. Hievon war in den beierischen Bergmännischen Nebenstunden noch nichts anzutreffen. Es wird aber in deren III. Theile 388. S. die Joachimsthalische vorgeleget, und auf 42. Bögen angesezet, deren doch nur 40. sind, weil es Duernen und mit dem Buchstaben V sich endet. Auf der folgenden 389. S. ist eines und das andere versehen. Auf der 2. und 17. Zeile stehet Kn, welches Ku heisen solte, und volständig Kunigliche würde ausgedruket

druket worden sein. Man schrieb aber zu jener Zeit gar oft so, wie Kunig für König. Auf der 7. Zeile ist Lauberpach für Lautterpach, und 20. Z. Perniger für Perninger unrecht gedrukt. Endlich ist wieder in Ansezung der Bögen nicht recht nachgezälet. Die erstere unter der 62. Zal ist nur $10\frac{1}{2}$. die leztere aber 12. Bögen stark. Ich bescheide mich wol, daß alles dieses von wenigerer Erheblichkeit sei; habe mich aber, weil alle obgenante drei Bergordnungen eigenthümlich besize, schuldig erachtet, auch solche kleine Versehen anzuzeigen, weil deren Vernachlässigung schon mehr als ein Mal allerhand Irrungen erzeuget, denen vorzubeugen ein jeder, welcher das Vermögen hat, abzuhelfen verbunden ist. Einer kan nicht alles haben. Man verlässt sich auf andere. Und, da dieses auch Menschen, so sehen sie nicht alles so genau an, meinen auch wol, daß auf einen oder den andern Buchstaben und alter Schreibart nicht ankomme. Solches äusert sich bei der daselbst 327. folg. S. unter der 23 Zal gemeldeten „verneuerten Bergkordnung des Wolgebornen vnd Edlen Herrn, „Herrn **Volckmar Wolffens**, Graffen „von Hohnstein, Herrn zu Lohra vnd Klettenbergk, etc. Allen die Bergkwerge zuerbawen beliebunge tragen, Nützlich zulesen, „etc. DEVTERO: 8. Bergkwerge im Lande „ist eine Gottes gabe, etc. Gedruckt zu

Magdeburgk, durch Wolffgang Kirchner 1576. in Bogengröse. So siehet es auf meinem Exemplare aus, von dem aber der beierische Abdruk merklich abweichet, so man genau Acht hat.



VII. Haubtstük.

die Königin Christina in Schweden giebt Kaspar Anton Rechtmeiern ein Stipendium.

Der Name des Geschlechts, aus welchem hie einer vorkommet, ist zwar jezt nicht mehr nach dieser Schreibart bekant. Da nun recht und meier volständige Wörter sind; so halte ich dafür, es habe sich ehe dem von Rechts wegen Rechtmeier geschrieben, habe aber die Veranlassung seiner Benennung vernachlässiget, und sich, ohne einen tüchtigen Grund anzugeben, verdorben Rehtmeier geschrieben, wie jene Zeiten mit Ch uud H unbedachtsam umgegangen. 1.)

Es

1.) Wovon in meiner Sich. Nachr. VI. Th. II.

Es ist aber der rehtmeierische Name durch die Kirchenhistorie der Stad Braunsweig, welche **Philip Julius** Rehtmeier von den Jahren 1707. bis 1720. nach und nach in fünf Theilen in 4. zu Braunsweig ausgehen lassen, den Liebhabern der Geschichte genugsam bekant. Derselbige gedenket auch in der Lebensbeschreibung 2.) seines Vaters **Rudolph Heinrich** Rehtmeiers des **Johannes**, welcher in folgendem Briefe genennet wird, als des **Rudolph Heinrichs** und des auch gleich hernach genanten **Kaspar Antons** Vater. Das übrige werde gleich in einigen Anmerkungen über den vorgelegten Brief beibringen. welcher also lautet:

Wir **Christina** rc. Thun kundt hiemit, Demnach Wir in gnaden angemercket, vns auch von einigen vnsern Ministris vnterthänigst gerühmet worden, der sonderbare fleiß, auch gute progressus vnd Probe so der Stadt Minden verordneten Rathsverwandten, des Ernvesten vnd Hochgelahrten vnsers besonders Lieben **Johan** Rechtmeyers

Gg 3 3.)

Haubtst. unter Eisenbühl I. §. 286. folg. S. Erwehnung geschehen ist.

2.) Welche in den Supplementen obgenanter Kirchenhistorie 246. folgg. S. befindlich ist.

3.) Sohn, CASPAR ANTONIVS Rechtmeyer 4.) in denen Studiis bißhero angewant vnd erwiesen auch noch hinfüro bestes Vermögens darin anzuwenden vnd zu erweisen vorhabens ist, So haben wir zu contestirung vnserer gnädigen affection, vnd damit Er in fleißiger fortsetzung seiner Studien vmb so vielmehr animiret vnd secundiret werden möge, Ihme CASPAR ANTONIO Rechtmeyer mit der Expectantz auff die intraden des vicariats im Stift Vehrden, so HENRICVS ab Hoja anjetzo possidiret vnd genieset, in gnaden versehen vnd beneficiren wollen, Thuen auch solches

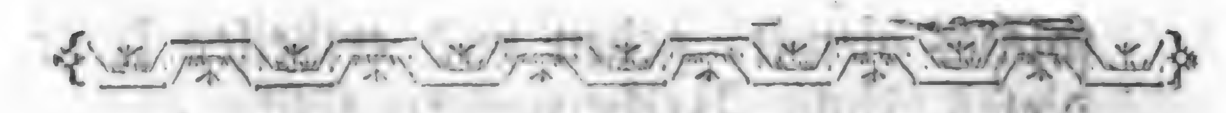
3.) Derselbe war nach vorher angezogener braunsweigischer Kirchenhistorie Supplementen 246. folg. S. des erwälten Bischofs des Stifts Minden, Christians (nicht *Chrinians*, wie daselbst gedrukt ist) Herzogs zu Braunsweig und Lüneburg, mindischer Kanzelleisekretair, nachgehends Stadrichter und Legationsrath der Stad Minden. Dieses Amt gab ihm Gelegenheit, in die Bekantschaft der Königin Christina zu kommen, weil er in den Jahren 1638. 1640. 1646. und 1648. nach Schweden verschiket worden. Er erhielt auch zu S. Peter und Paul zu Bardewik ein Kanonikat, das er aber im Jahre 1649. aufgegeben hat.

4.) Dieser ist nach eben derselben Kirchenhistorie Supplementen 247. S. zu Minden Stadsekretair geworden.

solches hiemit, geben vnd ertheilen krafft dieses Ihme Rechtmeyern solche expectantz auff die intraden vorbesagten vicariats dergestalt vnd also, daß er dieselbe so bald dieselbe vacant vnd erlediget werden wird erheben vnd zu desto beßerer Continuation seiner Studiorum anwenden, nützen vnd geniesen solle vnd möge, Gestalt dan vnsere zu dem Ertz vnd Stifft Bremen verordnete Gouverneur, Regierung vnd andere Ministri sich hirnach zu achten, vnd offt gemelten Rechtmeyern dieser vnser gnädigen Concession, also würklichen genuß empfinden laßen, auch dabey in vnsern Nahmen gebührend mainteniren sollen. Vhrkundtlich haben wir dieses eigenhändig vnterschriben vnd mit Vnserm Königl. Secret Insigell bekräfftigen laßen, So geschehen auff vnserm Königl. Schloß vnd Residentz Stockholm, den 18. Ianuarij Anno 1649.

Christina.





VIII. Haubtstük.

Ablas für die, welche jeden Freitag das Gedächtnis des Leidens JEsu Christi begehen.

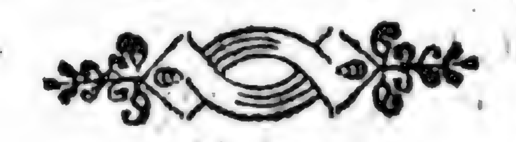
NICOLAVS episcopus seruus seruorum dei Vniuersis cristifidelibus presentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem Et si cunctorum sanctorum gloriosa preconia deuotione fideli sacrosancta veneretur ecclesia precipue tamen recolendam memoriam passionis domini nostri Ihesu cristi et mortis sue eo deuotius condigna laude amplectitur, ut per illam cristifideles beatorum cetuum supresupernis sedibus mereantur aggregari Cum itaque sicut ex peticione nobis nuper pro parte dilecti filij ALBERTI Marchionis BRANDEBVRGENSIS exhibita accepimus, in diocesi *Herbipalensi* singulis diebus veneris hora nona vel quasi ad sonum campanarum cristifideles siue in ecclesia siue extra constituti fuerint memoriam

riam dominice passionis et mortis domini nostri Ihesu cristi cum genuflexionibus gemitibus suspirijs et tunsionibus pectorum suorum dominicam orationem cum simbolo dicere, et in ecclesiis Responsorium, uidelicet *tenebre facte sunt* uel Antiphonam uidelicet, *dum fabricator lugubri note* cum Collecta *Respice* seu alia presbiteros seu Capellanos earundem ex consensu seu permissione Ordinarij loci decantari consueuerunt Nos igitur cupientes ut cristifideles in dicta diocesi commorantes, ad maiorem deuotionem memorie et passionis mortis incitentur et decantationi Responsorij uel Antiphone hujusmodi intersint, seu orationem dominicam cum genuflexionibus gemitibus et suspirijs ubique constituti deplorent, aliaque bona et pia opera faciant, ac ut eorundem deuotio per amplius augeatur, et ipsi fideles eo libentius ad ecclesias sub quibus degunt, diebus et horis predictis confluant, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius eciam conspexerint se refectos de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus uere peniten-

nitentibus et confeſſis qui ſingulis diebus veneris et horis huiuſmodi decantationi Reſponſorij uel Antiphone ut prefertur ſi potuerunt interfüerint, ſeu legitime impediti dominicam orationem cum gemitibus ſuſpirijs necnon genuflexionibus, in memoriam paſſionis et mortis criſti deuote dixerint, aut alia bona et pia opera exercuerint Centum dies de iniunctis eis penitencijs miſericorditer relaxamus, preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis Datum Rome apud ſanctum petrum Anno jncarnationis dominice Milleſimoquadringenteſimoquadrageſimoſeptimo Quarto Id. Septembris Pontificatus noſtri Anno Primo

gratis de mandato d. n. pp

Gregorij.



VIIII. Haubt.

VIIII. Haubtstük.

Terminirer.

Terminarii oder Terminirer haben ihre Benennung von *Terminus*, welches eine Grenze anzeiget. Mit jenem Namen nun werden bei den Bettelorden diejenigen beleget, welchen eine gewisse Gegend angewiesen ist, in der sie predigen und das Almosen samlen dürfen, damit keiner über die Grenze schreite, und ein ander Eintrag thue. Solche Nachricht ist doch wol die sicherste, da sie aus des du Fresne Wörterbuche der Latinität Mitler Zeit genommen ist. 1.) Wolte man nun auch in andern Gegenden samlen; so muste eine Erlaubnis von daher, unter dem solche stand, ausgewirket werden. Ein Beispiel hievon ist folgendes, darinnen den Franziskanern zum Hof Erlaubnis gegeben wird, in zwei Pfarren des benachbarten Kursachsens Almosen zu samlen:

GA-

1.) Zur Bestätigung dessen dienet, was ich eben in der Brandenb. Münzbel. zweiten Jahres XVIII. Stüke drukken lassen.

GABRIEL *Redler* decretorum doctor canonicus ac jn spiritualibus vicarius generalis ecclesie *Ratisponensis* 2.) Dilectis in christo dominis jn *Neunkirchen* 3.) et *Schonpach* 4.) plebanis 5.) ac vestrum cuilibet Salutem in domino fratres ac collectores terminarios conuentus minorum de obseruantia, jn *Curia Regnitz* 6.) *Bambergensis* diocesis, 7.) cum ad vos pro colligendis christi-

2.) Daß also gleich genante Oerter und selbiger Strich von Sachsen zu der Zeit unter das Bißthum Regensburg gehöret, weil dessen Vikar diese Erlaubnis ertheilet hat.

3.) Welches heute zu Tage ins gemein Marktneukirchen heiset, und 1. Stunde von Adorf im kursächsischen Vogtlande gegen die böhmische Grenze zu lieget. Meine von diesem Orte angestelte beträchtliche Samlung könte ein ander Mal zum Vorschein kommen.

4.) Ist auser allem Zweifel das auf der böhmischen Grenze 2. Stunden von vorher genantem Neukirchen befindliche Schönbach.

5.) Warum ehe dem die Pfarrer so genennet worden, kan derjenige, dem es unbekant sein solte, in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 10. §. 45. folgg. S. erfahren.

6.) Wie zu der Zeit unsere Stad Hof genennet wurde. Davon habe in drei Einladungsschriften im Jahre 1759. Rede und Antwort gegeben.

7.) Darüber habe in der Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 106. Anmerk. 83. folgg. S. vieles vorgeleget.

christifidelium elemosinis literis testimonialibus superiorum suórum suffulti peruenerint. Vobis in domino sincere commendamus volentes ac vobis sub obediencie debito districte precipientes conuentus eosdem fratres ad missas legendum elemosinas colligendum ac verbum dej predicandum aliasque gracias dictis ordini et conuentui concessas benigne admittatis et premoneatis jn eo deo gratum nobis acceptum vobis vero salutiferum obsequium facientes. Presentibus hinc vsque ad nostram expressam reuocacionem valituris Datum Ratispone sub sigillo officij nostri tergotenus appensso die jouis quinta decima mensis Septembris. Anno domini millesimo quingentesimo tredecimo.

IO. *Vellerr.*
Notarius fft.



Ver-

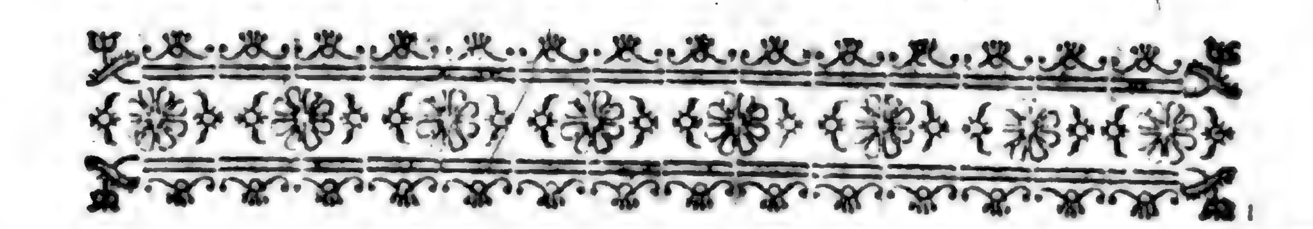
Verzeichnis

der in diesem III. Stüke enthaltenen Abhandlungen.

Longolischer
Beschäftigungen
mit
bewährten Nachrichten
viertes Stük.



H O F,
bei Johann Gottlieb Vierling. 1770.



I. Haubtstük.

Eine im Werke gewesene Heurath zwischen Kaiser Maximilianen dem ersten und der Prinzessin Dorotheen von Brandenburg, welche nachher Aebtissin zu S. Klaren in Bamberg geworden.

Inhalt.

1. §. Prinzessin Dorothee wessen Tochter?
2. §. Wenn geboren?
3. §. An wen vermälet werden sollen?
4. §. Warum es nicht zu Stande gekommen?
5. §. Ob sie wieder eine Gelegenheit zur Vermälung gehabt?
6. §. In welches Kloster sie gegangen?
7. §. Was zu ihrem Einkommen ausgesezet worden?
8. §. Darf im Kloster besuchet werden.
9. §. Erhält einen Butterbrief.
10. §. Wenn Aebtissin geworden?
11. §. Wenn gestorben?

1. §.

Unter den vielen Kindern, welche Kurfürst **Albrechten** zu **Brandenburg** seine vielgeliebte 1.) Gemalin Frau **Anne** Kurfürst **Friederichs** des zweiten zu **Sachsen** Prinzessin Tochter zur Welt gebracht, war eine **Dorothee.** 2.)

2. §.

1.) Davon ich eine weitläuftige Zeugschaft beibringen könte, so es hie nöthig wäre. Die Zeit ihrer Vermälung habe in dem X. Stüke der Brandenb. Münzbelust. des II. Theils 76. folg. S. ins Reine gebracht.

2.) Das diejenigen versichern, welche sich genauer um des hochgedachten Kurfürsten Nachkommenschaft, die noch in Segen stehet, bekümmert haben, als Seifried in der Beschreibung des Fürstl. Stammes der Durchl. Herren Markgrauen zu Brandenburg in Herrn R. Küsters Samlung Märkischer Nachrichten X. St. 19. S. Reinek in der Chronik des Chur- und Fürstl. Hauses der Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. Burggraffen zu Nörnberg, lateinisch in der Schriftstell. Brandenb. Sach. II. Bande II. Th. 231. S. Jobst in den Geburtlinien und Ankunft des Chur- und Fürstl. Hauses Brandenburg im VII. Stamme, Moninger in der Geneal. des Chur- und Fürstl. Hauf. der Markgr. zu Brandenburg und Burggr. zu Nürnberg, Pekenstein von dem Chur- und Fürstl. Hauf. der Markgr. zu Brandenburg und Burggr. zu Nürnberg unter K. Albrecht, Widman in der noch ungedruften Genealogie der Burggr. von Nürnberg und Markgr. zu Brandenburg, Gramman in

2. §.

Die Zeit ihrer Geburt ist noch nicht zu einer vollkommenen Gewisheit gedieen. Einige 1.) lassen solche unberührt. Ein anderer 2.)

der Geneal. des Durchl. Haus. Brandenburg 14. S. Zerniz von den zehen ersten Kurfürsten zu Brandenburg aus dem Geschl. der Burggrafen zu Nürnberg 32. S. Reusner im Geneal. Werks IIII. Th. 379. S. Limnäus im Statsrechte des Röm. Deutsch. R. V. B. VII. Haubtst. Renschel im Br. Stambaume 32. S. Rentsch in des Brandenb. Zederhains II. Th. I. Haubtst. 420. S. Rittershus in dem Geneal. Werk. auf der ersten Tafel der Markgr. zu Brandenburg, Lairiz in des Hist. Geneal. Palmwald. VI. Taf. III. Haubtst. III. Abschn. 15. Zal 324. S. Sagittar in der Gesch. der Markgr. zu Brandenburg 52. §. in den Schriftstell. Brandenb. Sach. I. Bande III. Th. 491. S. und in eben dieses Werks II. Bande I. Th. 44. S. Brun in dem Verzeichnisse der Kurfürsten zu Brandenburg VI. Abschn. 3. §. Lucä im H. R. R. Fürstensale III. Th. VII. Haubtst. 834. S. Abel in Pr. und Brandenb. R. und St. Hist. I. Th. IIII. Haubtst. 3. §. Gros in der Brandenb. Land. und Regent. Hist. VII. Haubtst. 4. §. 303. S. Falkenstein in den Nordg. Alterth. und Merkw. III. Th. XVIII. Haubtst. 35. §. 289. S. Georgi im Auszuge der Burggräflichnürnberg. und Brandenb. Gesch. 13. §. 28. S. Biederman in der Geneal. der Fürstenh. im Fränk. Kreise VI. Tafel, Herr Prof. Pauli Algem. Preuss. Statsgeschichte III. Th. III. Haubtst. 197. §. 371. S.

1.) Als Seifried, Reinek, Jobst, Reusner, Pekenstein, Brun, Lucä.

2.) Ist Angelus in dem Verzeichn. der Märk. Jahr-

sezet das Jahr 1472. dazu an. Die meisten 3.) stimmen auf das Jahr 1471. So gar wollen etliche 4.) den Tag wissen, nämlich den 12. December, dafür aber einer und der andere 5.) den Donnerstag nach Lucie des 1471. Jahres 6.) angeben. Zu Köln an der Spree 7.) sol sie zu erst das Tageslicht erbliket haben.

3. §.

geschichte III. B. 233. S. nach Moningers Angeben, welches auch Zerniz bemerket hat.

3.) Seifried, Widman, Renschel, Rentsch, Rittershus, Abel, Falkenstein, Georgi, Biederman, Herzog Friedrich Wilhelm zu Kurland in der Stamtafel des K. und K. Hauses Brandenburg.

4.) Als Renschel, Rentsch, Rittershus, Lairiz, Biederman, Pauli.

5.) Mit Moningern.

6.) Nun halte man nur die 29. und 104. S. des rabenschen Immerwährenden Kalenders zusammen; so ist, weil Lucie den 13. December fält, und solches in dem 1471. Jahre der Freitag war, der obangegebene Donnerstag nach Lucie nothwendig der 19. nur genanten Monats. So hätte es aber viel mehr Donnerstags vor Lucie heisen sollen, wenn die, welche nach der 4. Anmerkung den 12. December für der Prinzessin Geburtstag angeben, als welcher Tag auf den Donnerstag vor Lucie fält, Recht haben. Hat etwan der in der 4. Anmerk. namhaft gemachte Renschel in der moningerischen Handschrift, denn daher hat er es doch wol, das vor für nach angesehen?

7.) Als Renschel, Rentsch, Lairiz, Sagittar, Falkenstein, von denen Herr Prof. Pauli abgegangen, als der Berlin genant.

3. §.

In dem Jahre 1486. war sie, so anders etwas an vorhin angezeigter Geburtszeit ist, ein 14. Jahr alt. Halten sich nun bei solchem Alter die Schönen von geringern Stande zum Heurathen tüchtig; um wie viel mehr Prinzessinnen und aus einem Hause, mit welchem sich zu verbinden so viele Prinzen sich bewarben. In welchem Ansehen aber obgenanter Prinzessin Herr Vater überal gestanden, brauchet man kaum einem Schüler der Geschichtskunde zu sagen. Da ich eine genaue Geschichte dieses Helden zu schreiben mir ehe dem vorsazte, so gerieth ich auf ein Feld, welches auszugehen ich mich viel zu alt befinde. Dennoch werde g. G. wenigstens in den brandenburgischen Münzbelustigungen keine Gelegenheit vorbei lassen, wie auch schon geschehen, aus meinem Verschlusse manches von demselben hervorzulangen. Hie aber äusert sich kein geringer Beweis von besonderer Hochachtung 1.) gegen den hochgedachten Kurfürsten. Hatte ihn Erzherzog **Maximilian**, der nachher als das würdigste Oberhaubt der deutschen wegen unzälicher Verdienste um das heilige Reich deutscher Nation einen unsterblichen Ruf nach sich gelassen, vorzüglich

1.) Welche nur noch vor kurzen durch die Nachlese in den Reichsgeschichten unter Kaiser Friederich III. durch vorher unbekante Begebenheiten bekanter geworden.

züglich unter den Fürsten auserſehen, welche den 20. August im Jahre 1477. seine beglükte Vermälung mit **Karls** des kühnen Herzogs in **Burgund** reichen Erbtochter **Marien** glänzender machten; 2.) so solte nach deren den 16. März im Jahre 1482. schmerzlichen Abschiede aus dieser Zeitlichkeit eine der wolerzogensten Prinzessinnen, ich meine, jenes vortreflichen Kurfürsten deren Verlust ersezen. Ich mache solches mit desto mehrern Vergnügen bekant, da unter allen meinen Vorgängern, die ich zu dem Ende nur habe auftreiben können, dahinter zu kommen, es nicht mehr als einem einzigen 3.) so gut geworden ist. 4.) Der Grund davon lieget in folgendem:

Im

2.) Ohne mich nach vielen Zeugen umzusehen, vertrit hierinnen die Stelle vieler ein Gerard von Roo in seinen Jahrbüchern bei dem Jahre 1477. nach der zu Insbruk im Jahre 1592. in Bogengröse veranstalteten ersten und schönen Ausgabe 325. S.

3.) Dieses ist derjenige, der mit unglaublichem Fleise die in dem hochfürstlichen Archive zu Onolzbach, dem er so lange mit besondern Ruhme vorgestanden, befindlichen Schäze bekant gemachet, ich meine, der Herr geheime Rath von Jung in seinem Vermischten I. Bande 308. folg. S. Denn ihm haben es Zweifels ohne von Schüz, Biederman und Pauli zu danken.

4.) So gar, daß auch nicht ein Mal der ehemalige öffentliche Lehrer des Christianernestinischen Gymnasiums zu Baireut Joh. Fikenscher in sei-

Im namen des Herren amen kundt vnnd offennbar sey menigclich durch dits offen instrument das jn dem jare als mann zalt von Cristi vnnsers hern geburt Tausent vierhundett vnd im sech vnd achczigisten jarn am donrstag der do was der Zwolfftag des Monats Januarij vmb mittag oder nahend dabey jn der vierdten Romer zinßzal Indicio 5.) zu Latein genant, Regierung des allergnedigsten herren, 6.) seines keiserlichen regiments im

ner Rede von der Verwandschaft des Durchl. Brandenb. Hauses mit den meisten Königen in Europa, welche er im Jahre 1680. öffentlich gehalten, und nachher zu Baireut in 4. auf $3\frac{1}{2}$. Bogen abgedruket worden, sich was davon merken lassen, ob er wol die andern Vermälungen zwischen den durchlauchtigsten Häusern Oesterreich und Brandenburg namhaft machet, wo zu ich einen solchen Vorrath von Urkunden zusammen gebracht, daß etwas zuverlässiges im Druke erscheinen könte, so nur nicht in unsern Tagen die dauerhaften Werke von denen verdrungen würden, welche doch die Nachwelt kaum erleben dürfte.

5.) Welche Art zu schreiben für eines andern in dem Instrumente des 6. §. hernach vorkommenden Indictio ich in meinen Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. I. Abschn. 89. Anmerk. 145. S. so wie die Sache selbst im V. Th. I. Haubtst. 10. §. 4. Anmerk. 15. folg. S. erkläret habe.

6.) Das ist höchstgedachten Kaiser Maximilians des I. Herr Vater Kaiser Friederich der dritte.

vierunddreissigisten 7.) jaren, jn dem Sloss zu Onolczpach 8.) wirtzburger Bisthumbs jn der obern stuben do die durchleuchtigen hochgeboren furste vnd furstin

7.) War wol höchstgenanter Kaiser Friederich schon den 2. Februar im 1440. Jahre nach Christi Geburt erwälet worden; so wurde er doch erst im Jahre 1452. zu Rom gekrönet, und von solcher Zeit bis 1486. kommet das von dem Notar alhie ausgedrukte vierunddreissigiste jar heraus.

8.) So heiset auch die Haubtstad des Fürstenthums des Burggrafthums Nürnberg unterhalb des Gebirges Ansbach. Wer die Ursache hievon und nähere wie auch sichere Nachricht von dieser hochfürstlichbrandenburgischen schönen Residenz verlanget, dem werden Pachelbel von Gehag in der seltenen Anleitung, wie ein summarischer Bericht von der Stad Onolzbach rc. gedrukt zu Schwobach im Jahre 1708. auf 3. Bögen, Georgi in seinen Anmerkungen über Kaiser Karls des Grosen Schuzbrief über das Gumbertsstift zu Ansbach, Ansbach im Jahre 1730. auf 5. Bögen in Quart, dessen Nachricht von der Stad Ansbach rc. Frkfurt und Leipzig im Jahre 1732. auf 19. Bögen in Quart, von Schüz in der Gesch. des Königl. Kur- und Hochfürstl. Hauses Brandenburg I. Band. III. Abhandl. 1. folgg. S. Herr Hofr. Stieber in der Nachricht von dem Fürstenthume Brandenburgonolzbach VII. Haubtst. 201. folgg. S. und Herr Konsistorialassessor Spies in der Münzbel. I. Jahres VII. folg. St. 49. folgg. S. vor andern Gnüge thun.

furstin mein gnedigster herren Marggraue **Albrecht** zu **Brandenburg** des heiligen Romischen reichs Ertzcamerer vnd Churfurste zu Stettin Pomern 2c. Hertzog Burggraue zu Nurnberg vnd Fürst zu Rügen vnd mein gnedigste frawe seiner gnaden gemahel 9.) jr gewonlich wonnung haben, jn der hernachbenanten zeugen vnd meiner offenbaren Notarj gegenwertigkeit jst jn aigner person erschinen die Durchleuchtig Hochgeboren furstin mein gnedige fraw fraw **Dorothee** des obgenanten meins gnedigsten herren Marggraue **Albrechts** zu **Brandenburg** Churfursten 2c. eeliche Dochter vnd hatt aldo jn der allerbesten form maß wege vnd rechten so jr gnad das am allerbesten vnd rechtlichisten thun solt kundt vnd mocht wolbedechtlich mit gutem freyem willen zu jrer gnaden ganntzem volmechtigem anwald vnd gwalthaber geseczt geordnet vnd gemacht, den obgenanten meinen gnedigsten herren Marggraue **Albrechten** zu **Brandenburg** Churfursten 2c. jrer gnaden herren vnd vater des gnad personlich entgegen saß vnd solichen gewalt an sich name, Gab vnd beualh dem obgenanten meinem gnedigsten

9.) Oben im I. §. 478. S. angezeigte Frau Markgräfin Anne.

digsten herren Marggraue **Albrechten** 2c. jrer gnaden hern vnd vater, jrer gnaden gantzen volkommen gwalt vnd macht ein ee vnd heirat zwischen dem Durchleuchtigen Hochgeboren fursten vnd herren **Maximilian** Ertzhertzog zu **Osterreich** zu Burgundj 2c. meinem gnedigen hern vnd zwischen jr abzureden zu beslieſſen anzunemen vnd zu bejaen vnd gemainlich sunst alles vnd yeglichs sich hier jnn von jren wegen, zuuerschreiben zuuerpflichten zuthun vnd zulassen das jr gnad selbs thun mocht wo sie entgegen were alles vnwiderrufflichen vnd also was der obgenante mein gnedigster herre jrer gnaden her vnd vater hier jnn handelt thut vnd last das sey jrer gnaden will gantzer vnd guter Vnd ob der gnante mein gnedigster her Marggraue **Albrecht** Churfurst 2c. jr her vnd vater solchen seinen gwalt ainem oder mer anndern befehlen vnd sie an seiner statt substituiern wurd der oder dieselben substituierten sollen des solicher maß auch gwalt vnd macht haben genntzlich wieuorgeschrieben steet Ob auch der gnante mein gnedigster her Marggraue **Albrecht** 2c. jrer gnaden vater oder sein substituiert gwalthaber einichs verers 10.) gwalts

10.) Welches auch ferers geschrieben sein könte. Unsere Leute würden ferners geschrieben haben.

gwalts hier jnn notturfftig weren oder wurden, der hie jn disem Instrument nit begriffen were denselben gwalt allen vnd iealichen wolle jr gnad dem vermelten meinem gnedigsten herren auch seiner gnaden substituierten gwalthabern gentzlich vnd gar auch gegeben vnd beuolhen haben Gleicherweise als ob der von wortt zu worten hier jnn außgetruckt were Vber sollchs alles erfordert mich die obgnante mein gnedige fraw **Dorothee** Marggrefin zu **Brandenburg** rc. jrer gnaden ein oder mer offen 'vrkunt vnd jnstrument zu machen Bescheen jn dem jare jndicion keiserthumb monat tag stund vnd statt wie oben steet jn gegenwertikeit der gestrenngen hochgeachten vnd fürnehmen hern **Veiten** von **vestenberg** Ritters, 11.)

Johann-

Es ist aber noch nicht so gar auser allem Gebrauche. Wer mehrers hievon zu wissen Lust hat, kan es in meines Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten V. Fache II. St. I. Abschn. 2. §. 12. Anmerk. 56. S. antreffen.

11.) Derselbe schrieb sich unter dem lezten Willen Markgraf Friederichs im Jahre 1489. „zum Furstenforst,„ welches Schlos dieser Veit um das Jahr 1484. mit einem Hofe und doppelten Gräben erbauet, das aber im dreisigjährigen Kriege zu einem Steinhaufen gemachet worden. Seine Lage war im Stifte Bamberg zwischen Burghaslach, Dümpfeld und Schlüs-

Johannsen völkers Secretarien 12.) vnd **Hannßen** Smollen Renntmeisters des obgenanten meins gnedigsten herrn sunderlich dartzu erfordert vnd gebetten Vnd ich **Jorg** Gruber Augspurger Bisthumbs von keiserlichen gwalt ein offen Notarj wann ich bey vbergeben vnd beuolhen solchs gwalts auch allen andern obgeschriben dingen do die also wie obsteet gescheen sind mitsampt den obgeschriben zeugen gegenwertig gewesen bin die also

feld nicht weit von den brandenburgonolzbachischen Landen. Nach dem im Jahre 1687. das vestenbergische Geschlecht verloschen, ist es dem durchlauchtigsten Hause brandenburgonolzbach anheim gefallen, und stehet jez unter dem Kastenamte Brichsenstad. So berichtet Herr Hofr. Stieber in seiner zuverlässigen Hist. und Topogr. Nachricht von dem Fürstenth. Brandenburgonolzbach VII. Haubtst. 381. folg. S. der es zu der Neuen Europ. St. und Reisegeogr. V. Band VI. B. V. Haubtst. 1112. S. mitgetheilet hat. Auser dem findet sich obgenanter Veit auf der CCLVIIII. Tafel des biedermannischen Geschlechtsregisters der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Steigerwald, worinnen von der CCLVIII. bis CCLXIII. Tafel solches Geschlecht abgehandelt worden. Aber auch nur gelobter Herr Hofr. Stieber hat 828. folgg. S. verschiedene dieses Namens zusammen gesuchet.

12.) Wird gegen das Ende eines Briefs vom Jahre 1492. im 6. §. vor der 16. Zal Cantzler geschrieben.

also gescheen gesehen vnd gehört, Darumb han jch dits offen jnstrument darüber gemacht mit meiner aigen hand geschriben vndergeschriben vnd mit meinem aigen namen vnd gewonlichen zaichen dartzu erfordert vnd gebetten

4. §.

Kam nun etwan der Reichstag zu Frankfurt am Main, auf welchem selbst der Prinzessin **Dorothee** durchl. Herr Vater den 11. Mai kurz vorher 1.) beniemten 1486. Jahres seinen für das gemeine Beste des werthen Vaterlandes unermüdeten Geist aufgegeben, 2.) dazwischen? Oder änderten sich selbst durch solchen hohen Todesfal die Absichten solcher Vermälung? Genug, es mogte nachher nicht lange anstehen, daß sich der römische König **Maximilian** mit **Annen** einer Tochter Herzog **Franzens** in Bretagne in eine Ehe eingelassen, welche zu volzühen im Jahre 1492. die neue Braut abgieng, aber unter Weges für König **Karln** den VIII. in Frankreich weggenommen worden.

5. §.

1.) 3. §. 481. S.

2.) Worüber in meiner Sich. Nachr. von Brandenburgkulmbach V. Th. II. Haubtst. unter Dreisendorf 12. §. 22. Anmerk. 255. folg. S. genauere Nachricht einzuzühen.

5. §.

Der Prinzessin **Dorothee** leibliche Frau Schwester **Barbare** war durch frühes Absterben den 21. Februar im Jahre 1476. Herzog **Heinrichs** in **Schlesien** rc. dem sie im Jahre 1472. versprochen, 1) und im Jahre 1475. als eine zwölfjährige Prinzessin beigeleget worden, zur Witwe geworden. 2.) Zum Beweise kan folgendes 3.) dienen:

> Wir **Barbara** von gotis genoden geborne Marggrafinne czu **Brandenburg** Herczuginne jn **Slesien** czu Grossinglogaw Crossen rc. witwe Bekenn offinlich mit deßim briefe allen dy en sehen odir horen leßen Alls der Durchlauchtige Hochgeborn Furste Herre **Albrecht** Marggrafe zcu **Brandenburgk** Churfurste

1.) Wovon in der jungischen Miscell. I. Bande 307. S. die erste Anzeige geschehen, dem Herr Prof. Pauli das, was er in der Algem. Preuss. Statsgeschichte III. Th. III. Haubtst. 197. S. vorgebracht, zu danken hat.

2.) Welches weitläuftiger in des von Sommersberg Schriftstellern Schles. Sach. I. Bande 360. folg. S. anzutreffen.

3.) Welches unsern Lesern eben wie gleich folgender Brief desto schäzbarer, da beide noch Niemanden, auch nicht ein Mal den in voriger 1. Anmerkung genanten, unter die Hände gekommen sein mögen.

furste ꝛc. vnsir liebir Herre vnd vatir vns vnd vnsern erben obir gebin vnd sich keygen vns gentzlich vorczigen hoth allir seynir ansurdrungk vnd gerechtikeyt die seyne liebe czu des Hochgebornen fursten vnsers lieben Herrn vnd gemahels Herczug **Heinrichs** jn **Slesien** czu Grossinglogaw vnd Crossen zeligen 4.) vnd lobeliches gedechtniß nochgelassen vnd itzund vnsern jnnehabenden landen vnd lewten gehabt mitsampt seynir liebe gerechtikeyt dy her nochmals von dem Hochgebornen Fursten vnserm lieben Swagir Herczug **Wenzlawen** 5.) jn **Slesien** vnnd vom Sagan czu sich bracht Auch domit dy briefe vnd vorschreybunge dy seyne liebe ober der yedes gehabt czu vnsern handen geantwort alles noch lawte vnd jnnehalt des vorczig vnd vbergabbrieff den vns derselb vnsir liebir Herre vnd vatir dor-

4.) Für seligen, wie es mehr Mals gegangen, daß, so das S zu scharf an die vordern Zähne angestosen worden, es als ein Z geklungen. Beispiele dessen finden sich in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 13. Anmerkung 238. folg. S. genug.

5.) Zu mehrer Aufklärung dessen, was hie berühret ist, dienet, was von Sommersberg in den Schriftstell. Schles. Sach. I. Bande 360. folg. S. zusammengebracht hat.

dorczu vnd doruber gegebin hoth das wir vns do keygen wedirvmb keygen denselben vnserm liebin Herren vnd vatir vnd seynen erben fur vns vnd vnsir erben vnd alles das sy vns czuthun schuldig wern haben vnd gehaben mochten wir vorczeyen vns vnd vbergebin och dem genanten vnserem lieben Herren vnd vatir vnd seynen erben fur vns vnd unser erben alle vnd yede solche vnser gerechtikeit vnd anfurdrung gar vnd gentzlich jn crafft vnnd macht ditz briefs jn der allir besten forma vnd weyse wy denne das vor allen lewten richtirn vnnd gerichten crafft vnnd macht hoth haben soll vnd magk Also das wir odir vnsir erben noch sonst ymandis vonn vnsern wegen doran adir dornach nymmer meher keyne Clage fordrunge adir anspr och furnehmen haben adir gewinnen sullen noch wollen wedir mit Rechte adir vnrechte 6.) noch sonst jn keynirley weyse Wir haben och vor vns vnd vnsir erben vbir vnd off vns genomen solche vierhundirth reynissche golden dy der genante vnsir lieber Herre vnd vatter Marggrafe

Albrecht

6.) Daß die Redensart mit Rechte oder ohne Recht, wie eine neuere Feder würde geschrieben haben, so viel als nach der Stränge der Geseze o[illegible]r [illegible]ätlich anzeigen sollen, ist in meiner Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 513. Anm. 238. folg. S. zu erfahren.

Albrecht dem genanten vnserm Swagir Herczug Wentzlawen vom Sagan keygen seynir gerechtikeyt dy derselbige vnsir liebir Herre vnd vatter czu em bracht vnd vns wy obenstehet ouch vbirgebin off seynes eynigen leybes lebetag jerlichen off sindt lucientag vorschriebin hoth vud sullen vnd wollen dem itzund genanten Herczug Wentzlawen solche vier hunderth reynisſche golden leypdinge gelt nw fure an desselben vnsers Herren vnd vatters vnd seyner erben Schaden awßrichten beczalen vnd antworten eynes itzlichen jares off sindte lucien tag vnnd mit der irsten beczalunge anheben off sindt lucien tag der jn dem noch folgenden jare der mynner czal 7.) im Seben vnd sibenczigisten jare irscheynen Ab den andirs derselbige vnsir Swagir Herczug Wenczlaw irleben wurde vnd furhren wy denne das der brieff den en vnsir Herre vnd vattir dorvmb gegeben hoth inneheldit

7.) Nämlich 1487. um welche Zeit nach des hochverdienten Herrn Komizialgesanten Wilhelm Friederichs von Pistorius Historischjuristischen Ergözligkeiten III. Th. 607. S. Bemerkung angegangen, das tausent und hundert bei der Jahrzal wegzulassen, welches bis gegen das Ende des sechzehenten Jahrhunderts noch üblich gewesen, und dafür minder, minner oder weniger zu sezen.

heldit allis getrewlich sundir argeliste vnd gennczlich ane geferde Des czu waren offen vrkund vnd stetir haldunge allis obin geschrebin So habin wir vnsir ingesigil vor vns vnd vnsir erben an deßin brieff lassen hengen Der Gebin ist czu der Freynstad am montag noch der Heiligen Dreyfaldikeyt tag noch Cristi vnsirs liebin Herren geburth Tawsindt vierhundirth vnd jm sechs vnd Sibenzigisten jaren.

Es stand aber nicht lange an, als **Uladislav** König in **Böhmen** mit Kurfürst **Albrechten** zu **Brandenburg** als Herrn Vater vorher genanter Herzogin, sie zu heirathen, in Unterhandlung trat. 8.) Daß es damit zur Richtigkeit gekommen, ist aus dem zu ersehen, was hie folget:

Zu wissen Das der vnwille vnd auffrur 9.) zcwüschen den Irleuchten Hochgebornnen Furstin vnd fursten frawen vnd herrn Frawen **Barbara** vermehelte Kunigin zu Beheim gebornne von **Brandenburg** Herzogin jn **Slesigen** zu grossen **Glogaw** vnd **Freienstad** rc. Hern

8.) Welches eben da, wohin in der 2. Anmerkung 400. S. verwiesen worden, Anzeige geschehen ist.

9.) Wovon schon angeführter von Sommersberg zulängliche Nachricht giebt.

Hern Hannsen auch Hertzogen jn Slesigen zu Sagan grossen Glogaw vnd Frienstat rc des Durchleuchtigisten fursten vnd Herrn Herrn Matthiassen zu Hungern vnd Beheim rc. künig rc. Allis beschirmer seins fürsten Hertzog Hannsen an einem vnd die Durchleuchtigen Hochgebornnen fürsten vnd Herrn Albrechts 10.) kurfürsten rc. Herrn Johannsen vnd Herrn Friederichs Marggraffen zu Brandenburg zu Stetin pomern rc. Hertzogen Burggrafen zu Nüremberg vnd fürsten zu Rügen alls beyleger vnd helffer jr Tochter vnd Swester am andern teyle von weyland Hertzog Heinrichs von grossen Glogaw rc. Etwann der gemeldten frawen Barbara eelicher gemahel verlassen lande entsprungen durch mich Jorgen von Stain 11.) künigli-

 chenn

10.) Welchen so gar Henel von Hennenfeld in seiner Beschreib. Schlesiens X. Haubtst. 2. §. unter (d) 906. S. zu den obersten Haubtleuten Schlesiens vor den Zeiten obgenanten Königs Matthias rechnet, und ihn rühmet, daß er Schlesien an Polen gerächet, durch Beisezung folgenden:

ALBERTUS Brandenburgicus, Germanus Achilles
Hostica Sarmatici reprimit arma Ducis.

11.) Von welchem in Henels von Hennenfeld Be-

chenn Anwalt vnd Statthaldter 12.) in Nieder Slesigen 13.) vnd baider Lausicz

schreib. Schlesiens X. Haubtst. 2. §. unter (g) 907. S. Schles. Jahrbüchern in des von Sommersberg Schriftstell. Schles. Sach. II. Bande 362. folg. S. Manlius Laus. Sach. VI. B. CXV. Haubtst. 1. folg. §. und CXVII. Haubtst. 1. §. CXXIII. Haubtst. 1. folg. §. CXXV. Haubtst. 14. §. in Hofmans Schriftstell. Laus. Sach. I. Bande I. Th. 394. folg. und 403. folg. S. vornämlich aber in Sinapius Schles. Curiosit. II. Th. 1030. S. verschiedenes anzutreffen.

12.) Diesen Titel eines königlichen Anwalts und Stathalters erhält er durch gegenwärtige Urkunde, die im 1479. Jahre abgefasset worden, um drei Jahre früher, als ihm solchen Henel in seiner Beschreib. Schlesiens X. Haubtst. 2. §. unter (g) und Lucä in seiner Schles. Denkwürdigkeiten VI. Th. I. Haubtst. 1876. S. welcher das Jahr 1482. gesezet, gegeben hat. Er kan auch in obgenantem 1479. Jahre diese Stelle erhalten haben, weil sein Vorfahrer Stephan Graf von Zapolia im Jahre 1478. von dem Könige Matthias zur Würde eines Kanzlers des Königreichs Ungern abgeruffen worden, wie Manlius in seiner Laus. Sach. VI. B. CXXV. Haubst. 13. §. unter den hofmannischen Schriftst. Laus. Sach. I. Bande I. Th. 404. S. berichtet.

13.) In einem Briefe bei dem nur angezogenen Manlius schreibt er sich: „Wir Jörye vom „Stain Herr zur Czossen, Königl. Maj. An„waldt in nyder Slesii, Heuptman der Fürsten„thümer Schweidniz vnd Jawer, beyder Lausiz Voyt.„ Das Czossen aber, von dem er sich schrieb, wurde ehe dem zur Niederlausiz gerech-

sicz 14.) gericht geslicht vnd in nachgeschriebner forme entstanden ist, Vorm erst ist beteidingt das all kriege all vehde veintschafft vnd auffrur von allenteiln sich begeben abgestellt vnd hingelegt 15.) Auch alle schatzunge brandschatzunge dingnus vnd vngefallen gelt ab sein sollen Des auch sein künigliche Maiestat besonnder verschreibunge geben soll Alle vnwil-

Ji 4 len

net, jez aber ist es der Mittelmark Brandenburg und zwar dem tetauischen Kreise zugeschlagen, und in ein besonderes Amt verwandelt worden, worüber Grosser in den Lausiz. Merkwürdigk. III. Th. 102. folg. S. weiter zu vernemen.

14.) Zum Landvogt in Ober- und Niederlausiz sol er nach vorhin genanten Sinapius Schlesischer Curiosität. II. Th. 1030. S. Feria VI. post Sophiae im Jahre 1480. sein erkläret worden. Daraus hätte Herr Pf. Schirach sein Verzeichnis der Landvögte in der Oberlausiz die Zeit dieses Georgens von Stein genauer bestimmen können. Uebrigens wil man die Vorzüge und Gerechtsame eines solchen Landvogts genauer kennen lernen, darf man nur die unter Herrn D. Wiesanden von August Gottfr. Fiedlern zu Leipzig 1762. ausgegebene Probeschrift de Praerogatiuis ac eximiis Iuribus Promarchionis eiusque Vicarii Perpetui in Marchionatu Lusatiae superiori nachlesen.

15.) Eine Stelle, deren keine von denen, welche Haltaus in seinem Wörterbuche der Deutsch. Sprach. I. Th. 921. S. zusammen getragen, so genau die Endschaft eines Streits andeutet.

len vnd widerwertigkeyt zwischen allen partheyen gesonnet 16.) vnd begebenn besonnder die vngnade die künigliche Maiestat der hanndlunge halben so die obgemelte fürstin frawe **Barbara** mit den landen so weyland jr gemahel Hertzog **Heinrichs** 2c. hinder jm verliesse furgenomen empfangen soll haben Soll von seinen küniglichen gnaden wegen hinfür vngeäfert 17.) vnfurgetzogen vnd gantz begeben sein Doch vorbehallten beden teilen die Houbtsache vnd was dar aus zwüschen frawe **Barbara** vnd Hertzog **Hansen** entsprossen ist Soll auff der küniglichen Maiestat allein zu recht steen Die künigliche Maiestat kan einen oder mer tag bestymmen die teile fur sich jn sein küniglichen hoff erfordern Do sollen bed parthey durch sich selbs oder ir ganntz volmechtig procuratores erscheinen die sachen gnugsamlich verhorn vndersteen gutlich mit wissen oder ob das nicht statt hett durch seinen rechtlichen spruch entscheiden vnd was da von seiner küniglichen Maiestat zurecht gesprochen wurdet

16.) Das ist, ausgesönet. Dazu dienet die 16. Anmerkung über den 11. §. des I. Haubtst. I. St. 97. S. dieses Werkes.

17.) Wem dieser Ausdruk unverständlich ist, darf nur in das I. St. I. Haubtst. 10. §. 60. Anmerk. 81. folgg. S. zuruk blättern.

der 18.) Soll von allen teiln auffrecht-
lich volzogen gehallten vnd vnuertzogen-
lich vollfürt werden sonnder aufzuge
vmbstand weigerung geuar vnd argelist
Vnd wem sein künigliche gnade allso ta-
ge seczt Soll sein gnade den partheyen
solichs sechs wochen zuuor verkunden
frawen **Barbara** gein Crossen vnd
Hertzog **Hannsen** gein der Freienstat
vnd soll yeder der zcu sulchen tegen ge-
geschickt würdet darzu zu kummen doselbst
zu sein vnd wider von dannen bis an ir
gewarsam seiner küniglichen gnaden strack

Ii 5 sicher-

18.) Demselben Ausspruche nach bekam Herzog Heinrichs Witwe Barbare für ihre Foderung der 50000. Dukaten Heimsteuer Krossen, Züllichau, Sommerfeld und Bobersberg nach dem Berichte oft genanten Henels in den Schles. Jahrbüchern unter den sommersbergischen Schriftstell. Schles. Sach. II. Bande 362. folg. S. welches aus des Cureus Jahrbüchern der Schlesier 335. S. genommen. Gleiche Sprache führen auch Lucä in Schles. Denkwürdigk. IIII. Th. XI. Haubtst. 1570. S. und die Schlesische Kernchronik I. Th. XVII. Haubtst. 2. §. 253. S. Beizufügen wären Leutinger unter Herrn R. Küsters Zusäzen zu dessen Werken 1517. S. Rentsch im Brandenb. Zederhaine II. Th. IIII. Haubtst. 124. S. jüngerer nicht zu gedenken, auser daß in des von Falkenstein Nordg. Alterth. und Merkw. III. Th. XVIII. Haubtst. 35. §. IIII. Zal 4. Zeile 288. S. Grossen für Krossen gedrukt worden.

sicherhait vnd glait haben dadurch auch die oftgemelt fursten fur der küniglichen Maiestat zu recht steen mag, so sollen alle proceß so der Bebstlich Orator der sachenhalben außgeen hat lassen auffgehaben vnd die künigliche Maiestat der furstin durch seiner gnaden brieff zu jrem Rechten der vermechtnus so ir weylandt ir eelicher gemahel Herczog **Heinrich** getan had auch gerechtigkeit was sein küniglich Maiestat jr zurecht daran zubesteten hat bestetten. Die kuniglich Maiestat soll sich verschreibenn jn einem jare 19.) den nechsten nach Datum ditz brieffs volgend das recht außzusprechen vnd zu ende lauffen lassen vnd was der furstin allso zurecht durch sein kunigliche Maiestat erkannt wurde Hertzog **Hannsen** mit der that dar zu halten das dem gnug geschee vnd sie dabei hannthaben jn gleicher form die durchleuchtigen fürsten Marggraff **Albrecht** Marggraff **Hanns** vnd Marggraff **Friederich** für die fürstin jr Tochter 20.) vnd Swester 21.) brieff-lich

19.) Welches zwar in dem folgenden 1480. Jahre angefangen worden, dessen Endschaft aber sich bis in das 1482. Jahr verzogen, nach Henels Schles. Jahrbüchern in des von Sommersberg Schriftstell. Schles. Sach. II. Bande 362. folg. S.

20.) In Rufsicht auf Kurfürst **Albrechten** Frau Barbaren Herrn Vater.

lich verpflichten vnd aller verschreibunge so von beden teiln der sachen halben außgeen sollen hab ich ydem teil auß gesnitten 22) gleychlautende zedel der brieff laut

21.) Bezüht sich auf den Markgrafen Hans, der nach des Herrn Vaters Absterben Kurfürst zu Brandenburg geworden, und Markgraf Friederichen, der nachher in Franken regiret, welche beide oftgenanter Barbaren Herren Brüder waren.

22.) Solcher ausgeschnitenen Zeddel sind mir in Sachen, welche die Mülen zum Hof betreffen, zu unterschiedenen Malen unter Augen gekommen. Sie schlüssen sich alle mit den Worten: Solches vertrags hat ider teil ein ausgeschnittenen Zettel gleiches lauts. Sie haben kein Sigel, sind aber auf der linken Seite nicht, wie auf der rechten Seite gerade zugeschnitten, wie man sonst zu thun pfleget, sondern sind bald herein bald hinaus in allerhand Gestalten geschniten. Auf änliche Art lautet es in Herrn Super. Schelhorns Ergözlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur II. St. XXVII. Zal 258. S. Und sind diser Zedel zwen gleich lawtend gemacht vnd uß einander geschniten, wo die darunter gesezte Anmerkung auch diesen Gebrauch erläutert. Da nun alle Zeit zweier Zeddel gedacht wird; so müssen diese Zeddel, wenn sie zusammen geleget worden, auf einander gepasset haben. Dieses scheinet auf dreierlei Art möglich gewesen zu sein. Sie können beide mit ein ander sein geschniten worden, daß also einer wie der andere gestalt gewesen. Sie können aus einander sein geschniten worden, wie es auser abangezogener schelhornischen Stelle

laut jnnhalltend gegeben vnd wenn die künig-

in einer Abrede über den Verkauf der Papirmüle unterhalb Hof zur rechten der Sale zwischen Ambrosius Pruknern und Isaak Soldennern vom Jahre 1570. lautet, da ein ganzes geworden, wenn man sie zusammen gestosen, nach welcher Art, so der eine eine Biegung einwärts gehabt, der andere sie auswärts gehabt. Anderer Beispiele nicht zu gedenken, deren einige in dem haltausischen Wörterbuche der Deutsch. Sprache Mitl. Zeit. I. Th. 76. S. anzutreffen. Sie können auch aus einem Buche sein geschniten worden, da man nur darauf hat Acht haben dürfen, ob sie sich in die daselbst zurük gebliebene Gestalt geschiket. Ich habe davon in dem alten Urbarbuche hiesigen Frauenklosters die deutlichsten Spuren angetroffen. Es sei nun eine Gattung derselben, welche es wolle; so dienet deren Zusammenhaltung zu besserer Sicherheit, als Sigel und Unterschrift. Der in dergleichen bestens erfahrne Klingner schreibet daher in seiner Samlung zum Dorf- und Baurenrechte IIII. Th. V. Haubtst. 37. §. 504. Anm. 825. S. ganz recht, „daß es nicht nöthig gewesen, dergleichen zu unterschreiben.“ Daß aber doch auch zu einer noch desto grösern Sicherheit nicht ungewönlich gewesen, solche ausgeschnitene Zeddel zu unterschreiben und das Petschaft drauf zu druken. lehret vorher angezogene Abrede, wo beides geschehen, auf welches um so mehr zu achten, da es was seltenes. Auf nur angezogener Seite des klingnerischen Werkes ist ein Beispiel eines ausgeschnitenen Zeddels, ohne solches für ein Muster anderer anzusehen. Denn so viel ich

künigliche Maiestat also die obgemellte verschreibunge nach lawt der notteln mir zu sendet so soll alle obbestimpte verschreibunge gegeneinander vbergeben, vnd all gefangen von beden teiln dar auff mit hannd vnd mund an meren entgeldnus vnd einrede ledig getzelt werden das eins mit dem andern zugee Ob sich aber begebe, das ettlich gefanngen allßbalde nicht gegenwertig wern kranckeit oder fernne halben des wegs so sall man die selben gleichwol von stund auff vbergebung der brieff briefflich ledig zelen welche des aber nit benugig wollttin sein wenn dann der oder die selben dar nach über kurtz oder lanng komen soll man sie mit hand vnd munde on widersprechen ledig zelen Doch ob sie icht atzunge schuldig weren die sie geessen getrunken vnd gepurgt heten die sollen sie betzalen. Es soll auch einem yden sein ligend gut alls es ytzund ist wider werden alle arglist vnd geuerde hir jnnen genntzlich außgeschaiden Czu vrkunde dieser beredunge hab ich zwen gleych lautend Anlass begreyffen lassen vnder meinem obgemeldten **Jorgen** von Stain kuniglichen Anwalt rc. anhangundin jnsigel

angetroffen, so weit sind sie von einander unterschieden gewesen. Solches hat auch sein müssen, weil nur die beiden gegenwärtigen auf ein ander passen müssen.

sigel vnd ydem der obbestimpt partheien ainem geantwurt Geschehen zu Frannckfurt an der Oder vor Sanntt Paulstag der bekerunge Nach Cristi vnnsers Herren gepurt thawsent vierhundert vnd darnach in dem Newnvndsibentzigisten jarenn.

Von dieser nun, von der im vorgelegten Briefe die Rede gewesen, suchte sich oben 23.) genanter König **Uladislav** loszumachen, und dafür deren Schwester oftgenante Prinzessin **Dorothee** zu erhalten. 24.)

6. §.

Diese Prinzessin **Dorothee** entweder nun misvergnügt über oben 1.) gedachte vorgewe-

23.) 490. folgg. S.

24.) Nach eben den in der 1. Anmerk. 490. S. genanten, denen noch Biederman in der Geneal. der Fürstenh. des Fränk. Kreises VII. Tafel beizusezen. Merkwürdig aber ist doch, daß der höfische Widman in seiner noch ungedrukten Genealogie der Burggrafen zu Nürmberg und Markgrafen zu Brandenburg von der Prinzessin Barbaren folgendes geschrieben: „BARBARA ex II. Alberti „Achillis Conjuge, aetatis anno X nupsit HEIN„RICO XI. Duci *Crosnensi*, *Glogouiensi* et *Saganensi* „in *Silesia*. Eo mortuo post biennium despon„sata fuit, nuptijs non sequentibus, ULADIS-LAO regi *Bohemiae*, anno 1476., Darauf siehet auch Lucä in Schlesiens Denkwürdigk. IIII. Th. XI. Haubtst. 1571. VI. Th. III. Haubtst. 2022. S.

1.) Im 3. §. 481. folgg. S.

gewesene, aber 2.) zergangene Vermälung, oder um aus dem verdrüslichen Handel, der ihrer Frau Schwester so nachtheilig war, mit guter Art zu kommen, entschlos sie sich endlich gar der Welt abzusagen. So viel ist gewis, sie trat nach dem Beispiele ihrer Prinzessin Schwester **Margareten** 3.) in den geistlichen Stand, und zwar eben wie diese, in den Klarenorden, doch an einem andern Orte, nämlich in Bamberg, 4.) da jene nach Hof gegangen. Es geschahe in nur genantem 1492. Jahre. 5.) Solches sichert folgendes Notariatinstrument 6.) zu:

In Gottes Namen Amen kunt vnd offenbar sej allermeniglich durch ditz offen in-

2.) Vornämlich ihres den 11. März verstorbenen Herrn Vaters, wie es oben im 4. §. 489. S. heisen solte, alwo weis nicht aus welchem Versehen der Mai gedruket worden.

3.) Davon in den Sich. Nachr. von Brandenburgkulmbach einen und andern Vorschmak gegeben, bis sich Gelegenheit findet, dieser Prinzessin **Margareten** merkwürdige Lebensbeschreibung selbst durch den Druk bekant zu machen.

4.) Wie es auch Seifried, Jobst, Renschel, Rentsch, Angelus, Lairiz, Gros, Falkenstein, Georgi, Biederman, Pauli geglaubet haben. Zerniz hat diese Meinung mit angezeiget, ob er wol anderes Sinnes gewesen zu sein scheinet.

5.) Darinnen auch Renschel, Rentsch, Falkenstein, Pauli beistimmen.

6.) Auf welches sich oft genanter Moninger bezogen hat.

jnstrument vnd vrkund, das nach Cristj vnsers lieben herrn gepurt vierczehenhundert vnd im zwey vnd newnczigisten jaren in der zcehenden Romer zcal Indictio zu latein genant, herschung vnd regirung des allerdurchleuchtigisten grosmechtigisten Fursten vnd Herrn Herrn **Fridrichen** Romischen keisers zu allen zeitten merern des Reichs, zu Hungern Dalmacien Croacien ꝛc. konig hertzogen zu Ohsterreich, Steyer ꝛc. seiner gnaden keiserthums im ein vnd vierczigisten jare am dinstag nach Sandt Simon vnd Judas tag der heilligen zwelfpoten, on einen den letzten tag des monats octobris 7.) zwischen acht vnd newn horen vor mittag in des Ersamen **Michel** Jolners Burgers zu Bamberg behawsung am marckt oben in einer Cammern neben dem Stüblein des Marggrauen Stüblein 8.) genant in gegenwurtickeit mein offenbaren Notarj vnd zewgen hernach benant ist personlich erschynnen die Irleuchtig Hochgepornn Furstin vnd Frawe frawe

Doro-

7.) Trift also mit dem rabenischen Immerwährenden Kalender Vermöge der Vergleichung der 30. und 90. S. volkommen überein.

8.) Zweifels ohne daher benant, weil die Herren Markgrafen, wenn sie nach Bamberg gekommen, daselbst abgetreten.

Dorothea weilent 9.) des durchleutigen Hochgepornen Fursten vnd Herrn Herrn **Albrechts** Marggrauen zu **Brandenburg** des heilligen Romischen Reichs Ertzcammrern Churfursten zu Stettin Pommern der Cassuben vnd Wenden Hertzogen Burggrauen zu Nuremberg vnd fursten zu Rugen loblichen gedechtnus Tochter, hat sich gein der durchleutigen Hochgepornem Furstin vnd frawen **Anna** Marggreffin zu **Brandenburg** geporne Hertzogin zu **Sachssen**, des itzgemelten Churfursten selligen nachgelassen wittib jrer frawen vnd mutter auch alspald entgegen vnd den durchleuchtigen Hochgepornen Fursten vnd Herrn Herrn **Johanssen** des heilligen Romischen Reichs Ertzkammerernn Churfursten, Hernn **Fridrichen**, des gnade dann auch personlich verhanden ist gewesen vnd Hern **Sigmunden** Marggrauen zu **Brandenburg** 2c. jren hernn vnd brudern auß freyem vnd gutem willen vnbezwinigenlich vnd wolbedetiglich mit mundt handt vnd halm 10.) in

9.) Welches sich im vorigen 4. §. 489. S. aufgeklåret hat.

10.) Wer diesen Ausdruk nicht verstehet, dem kan

in der allerbesten form maß vnd weiß dem rechten gemeß verczigen vnd vbergeben alles vnd iglichs jres vaterlichen mutterlichen bruderlichen vnd swesterlichen erbs, erbteyls habe vnd gut vnd aller anfelle on geuerde Vnd jch nachbestimpter Notarj bin vber des requirirt vnd ersucht von des obgenanten meins gnedigen Hernn Marggraf **Fridrichs** vnd seiner gnaden bruder wegen vorgemelt offen vrkund vnd jnstrument zu machen Gescheen sind dise ding im jare Indiction keiserthum tage monadt stunde vnd stat wie obgeschrieben steet in gegenwertic« keit der wolgepornen Edeln strengen Ernvesten vnd hochachpernn Herrn Hernn **Fridrichen** Grauen vnd Herrn zu Castell, 11.) Herrn **Sigmunden** Herrn zu Swartzenberg, 12.) Herrn **Hannsen**

auser nur genanter Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 6. §. 18. Anmerk. 14. S. Eccard über die Sal. Ges. 91. S. Hofman von der Symbol. Rechtsgelehrsamkeit 18. §. 27. S. Georgi in der Uffenheim. Nebenstunden I. Bande VIII. St. 775. S. und Anhange 1326. S. Unterricht geben.

11.) Von welchem Biederman in der Geneal. der Grafenhäuser im Fränk. Kreiß XXXXII. Tafel Nachricht ertheilet.

12.) Jn M. **Friederichs** lezten Willen, auf den ich mich in der 11. Anmerkung über den

sen Fuchs 13.) landthofmeister, Herrn Jorgen von Felburg 14.) marschalck,

 Herrn

3. §. 487. S. bezogen, schreibt er sich „haubtmann auff dem gebirg,„ welches zur Bestätigung dessen, was in dem ötterischen Vers. einer Gesch. der Herren Burggrafen zu Nürnberg II. B. III. Haubtst. 2. §. 117. folg. S. bekant gemachet worden, dienet. Zum Unterschiede seines Sohnes gleiches Namens, welcher um die Zeit Amtman zu Kizingen war, wird er der ältere, da hingegen lezterer der jüngere beigenamet. Von ihnen und ihrer Nachkommenschaft ist verschiedenes in meiner Sich. Nachr. IIII. Th. I. Haubtst. 18. §. 17. Anmerk. 57. S.

13.) War nach Biedermans Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Baunach XXXV. Tafel nächst vorherstehenden Sigmunds von Schwarzenberg Schwiegersohn, es müste dann der sein, welcher auf der LV. Tafel vorkommet, dessen Bruder Christoph, unter welchem Namen einer weiter hernach vor der 19. Zal 511. S. vorkommet.

14.) Wird auch Velberg geschrieben. In dem biedermannischen Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken Orts Ottenwald handeln die CCCCXXVI. folgg. Tafeln von diesem ausgestorbenen Geschlechte. Ob aber der hie genante sich auf der CCCCXXVIII. Tafel befinde, wil ich nicht behaubten, weil er nicht marschalk, wie hie, genant wird, doch kan er es wol sein. Das Stamhaus dieses Geschlechts ist jenes Schlos Velberg, welches eine Meile Weges von Schwäbischhal gelegen, und Wilhelmen

Herrn Sebastian von Wallenrode 15.) Herrn Wilhelmen von Lenterßheim 16.) Herrn Hannssen von Hirßperg 17.) Herrn

von Velberg zugehöret hat, als es von gemeinen Bundständen den zwölften Jun im Jahre 1523. verbrennet worden, wie die alte Nachricht, welche ich in den Wöchentl. Hist. Nachricht. vom Jahre 1768. XXXVI. St. 18. §. 284. S. angezeiget habe, zusichert. Damit stimmet Dat von des Reichs Oeffentl. Frieden II. B. XXXIIII. Haubtst. 28. Abschn. 488. S. überein. Wer begierig ist zu wissen, wie obgenantes Schlos zu jener Zeit gestaltet gewesen, der kan es unter den Holzschniten, welche in eben obangezogenen Hist. Nachr. als eine Seltenheit namhaft gemachet, gleich zu Anfange finden.

15.) In oft angeführtem lezten Willen M. Friederichs nach der 11. Anmerk. über den 3. §. 487. S. wird er Amtman zu Zwerniz, wovon in dem biedermannischen Geschlechtsregister der Ritterschaft im Vogtlande CCL. Tafel unter ihm nichts vorkommet, geschrieben.

16.) Von dem in dem hochfürstlichbrandenburgonolzbachischen Oberamte Wassertrüdingen gelegenen Dorfe Lentersheim genant. Von diesem giebt Herr Hofrath Stieber in der oft gelobten Topographie VII. Haubtst. 559. folgg. S. Nachricht, von dem Wilhelm aber, der oben vorkommet, Biederman in dem Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes zu Franken Orts an der Altmühl XXXVI. Tafel. Er war Amtman zu Baireut.

17.) Ist der, von welchem Biederman in des Geschlechtsregisters der Rittersch. im Vogtl. CCX.

Herrn Sebastian von Waldenfels 18.) Lantrichter 19.) alle Ritter Cristoff Fuchs 20.) Hawsvoigt vnd Johann

Kk 3 Volcker

Tafel etwas hat. Woher es seinen Namen habe, und woher die allhie befindliche Schreibart desselben komme, ist in meiner Sich. Nachr. VI. Th. II. Haubtst. unter Eplas im 14. §. 19. Anmerk. 380. folg. S. anzutreffen.

18.) Ist auch bei der Verfassung des lezten Willens M. Friederichs, von dem in der 11. Anmerk. 3. §. 487. S. gewesen. Mehrers hat Biederman in dem Geschlechtsregister der Rittersch. des Landes zu Franken Orts Gebirg CCLXVI. Tafel.

19.) Unter dem Jahre, als dieses Instrument verfertiget worden, ist er von dem Herrn geheimen Rathe von Jung, welcher sich unter andern nüzlichen auch durch seine Ohnumstösliche Grundveste der Hoheit des Kaiserlichen Landgerichts Burggrafthums Nürmberg um solches Gerichte unvergeslich gemachet, in seiner Fortsezung der Genealogie der Durchl. Herren Burggrafen zu Nürnberg und Kurfürsten zu Brandenburg 3. S. unter den Landrichtern angesezet. In der hagenschen Rede von mehr gedachtem Kaiserlichen Landgerichte, die er im Jahre 1672. gehalten, und zu Baireut durch den Druk ausgehen lassen, solte er sich 59. oder folg. S. befinden, wo er aber vermisset wird.

20.) Sein Bruder findet sich bei der 13. Zal 509. S. wo mehrere Anweisung. Habe ich den rechten, so wäre aus daselbst angesezter Stelle beizufügen, in was für einer Bedienung er zu der Zeit, als gegenwärtiges Instrument errichtet worden, gestanden.

Volcker 21.) Cantzler leyen Bamberger vnd Wurtzperger Bisthums zu gezewgen darzu sunderlich erfordert vnd gebetenn

Vnd jch Michael Lorber Bambergischer Cleric von kaiserlichen gewalt offenbarer Schreiber 22.) wenn ich bej solichem obuermeltem verczick vbergab vnd handlung mitsampt der vorgeschriben gezewgen gegenwertig gewest bin, die also gescheen gehort vnd geseen hirumb hab ich ditzs offen vrkund vnd justrument darüber gemacht geschrieben vnterschrieben geoffent vnd in dise offen form brecht, Auch mit meinem gewonlichen Zeichen 23.) vnd Nomen gezeichnet vnd beuestigt zu glawben vnd zewgknus obgeschribner ding darzu sunderlich erfordert. 24.)

7. §.

21.) Welcher schon in einem Instrumente des 3. §. vor der 12. Zal 488. S. sich sehen lassen.

22.) Es wird im deutschen durch den offenbaren Schreiber nichts anders als der Notar verstanden. Solcher Ausdruk findet sich in mehrern deutschen Instrumenten und Büchern.

23.) Unter welchem die Worte: Signetum Michelis Lorbers.

24.) Moninger bezühet sich auf dieses Instrument. Es ist auch kein Zweifel, daß er es vor Augen gehabt habe, da sein Fleis, mit welchem er die alten Briefe auf der Plassenburg zusammen gesuchet, aus einer andern Schrift von mir g. G. wird bekant gemachet werden.

7. §.

Dagegen bedachten sie ihre Herren Brüder folgender massen: 1.)

Wir **Fridrich** vnd **Sigmundt** gebrudre von gottes gnaden Marggrauen zw **Brandenburg** zw Stetin Pomern ꝛc. Hertzogen Burggrauen zu Nurmberg vnd Fursten zw Rugen Alls die Hochgeborn Furstin Fraw **Dorothea** Marggrefin zu **Brandenburg** ꝛc. vnnser freuntliche liebe swester sich aus wirckung des heiligenn gaistes von ir selbs freyem gutem willen begeben hat jn den orden der heiligen junckfrawen sant claren 2.) des ir lieb an hewr jn das closter desselbigen ordens hie zw Bamberg alls wir zw gott ge-

 drawen

1.) Worauf in der Stelle gesehen wird, auf die ich mich schon in der 3. Anmerkung über den 3. §. 482. S. bezogen.

2.) Da nun aber schon aus Bruschens Klöstern Deutschl. 492. folg. S. Hofmans Bamberg. Jahrbüchern IIII. B. CVII. und CXXXI. Abschn. in Ludewigs Schriftst. Bamb. Sach I. Bande 187. folg. und 198. S. Höns Topogr. Lex. des Fränk. Kreis. 6. folg. S. offenbar, daß in Bamberg ein Frauenkonvent der h. Klaren sei, welcher von dem zum h. Grabe gänzlich unterschieden; so werden alle die übel bestehen, welche sie in den lezten gethan, als Reusner, Angelus, Reinek, Widman, Zerniz, Sagittar, Rittershus, Brun, Lucä. Hiedurch entdeket sich Pistors Armuth, welcher in der Beschreib. des Fränk. Kr. 447. S. nicht mehr als ein Kloster daselbst gewust.

drawen seiliglich angenomen vnd eingesegent ist, Bekennen wir mit disem briue, das wir dem almechtigen gott zw lob, vnd der obgenanten vnser lieben swester zw hilff irer enthaltung vnd dem vermelten closter zu gut aus aignem vnd gutem willen zugesagt vnd versprochen haben, versprechen auch fur vns vnd vnser beder erben, mit vnd jn Crafft dits briues, das wir der mergedachten vnser lieben swester ader dem obuermelten closter von jren wegen ides jars ausrichten vnd bezalen sollen vnd wollen, Anderhalbhundert guter Renischer gulden landswerung zu idem sant Mertins tag oder jn vierzehen tagen den nechsten vor oder nach vngeuerlich vnd des mit der ersten bezalung anfahen zw sant Mertins tag der myndern zal 3.) jm drey vnd newnzigsten konnfftig, Derselben sollen hundert gulden auff der vilgenanten vnser lieben Swester leib vnd leptag steen, also so ir lieb mit tode vergangen vnd nymer ist des sie got lanng seiliglich enthalten woll, das alsdann dieselben hundert gulden fallen tod vnd absein, 4.) Aber die funffzigk gulden obuer-

3.) Daß damit auf das Jahr 1493. gesehen werde, lässet sich aus der Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 6. §. 46. Anm. 19. folg. S. ersehen.

4.) Welchen Ausdruk in der Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 517. Anm. 240. S. aufgekläret habe.

obuermelt, sollen auf Ewigkeit steen vnd nach irem abganng dem vermelten closter vmb irer lieb auch vnser vnd ander fursten vnd furstin aus vnserm geslecht selen hayl pleiben, Solich hundert gulden leipgedings vnd funfzigk gulden ewigs gelts sollen vnd wollen wir oder vnser erben der vilgenanten vnser lieben Swester auch dem closter obgemelt bestellen vnd versorgen jn zweyen den nechstfolgenden jaren ongeuerlich an bequemen enden do wir das erlanngen, damit sie des sicher vnd habent sein mogent alles wie obuermelt ist getrewlich vnd vngeuerlich vnd jn mitler zeit ehe dann solich versorgung geschicht nichts destmynder die obgemelten anderthalb hundert gulden auf obbestimpt frist raichen vnd bezalen Zw vrkunt mit vnserm gemein zuruckkauffgedrukten innsigel versigelt vnd gebenn zw Bamberg an Dinstag nach Symonis vnd Jude Nach Cristj vnsers lieben Herrn geburt vierzehenhundert vnd darnach im zwey vnd newnzigisten jarrn.

8. §.

Ihre Blutsfreundinnen erhielten, sie nach Belieben im Kloster zu besuchen, wie aus folgenden 1.) erhellet:

1.) Auch hierauf wird an dem Orte gesehen, welcher in der 3. Anmerk. über den 3. §. 482. S.

ALLEXANDER Papa ſextus *cet.* Dilecti filii, Salutem et apoſtolicam benedictionem. Nuper nobis exponi feciſtis, quod vos habetis Sororem carnalem 2.) dilectam in cristo filiam DOROTHEAM monialem Monaſterij ſancte *clare Bambergenſis* ordinis eiuſdem ſancte, quam pre ceteris aliis veſtris ſororibus fraterno ſemper amore ſingulariter dilexiſtis, cupitisque dilectas in cristo filias nobiles mulieres modernas 3.) vxores, et ANNAM genitricem 4) ac alias ſorores veſtras pro earum conſolacione aliquando viſitare et alloqui poſſe, Nos igitur veſtris in hac parte ſupplicacionibus inclinatj

bemerket worden. Und daher mag es Herr Prof. Pauli haben, ungeachtet er ſeinen Wehrman nicht genant.

2.) Wer nur in des du Fresne Wörterbuche der Mitl. und Neueſt. Latin. das Wort *Carnalis* nachſuchen wil, wird genugſam verſichert werden, daß damit angezeiget werden ſolle, die Prinzeſſin Dorothee wäre eine leibliche Schweſter der beiden Herren Markgrafen, an welche dieſer Brief abgelaſſen worden. Dieſelben werden daher in folgendem Schreiben derſelben *germani fratres* genennet.

3.) Daß ſolches ſo viel als gegenwärtige, iſt in der Sich. Nachr. VIIII. Th. I. Haubtſt. 18. §. 205. Anmerk. 48. S. zur Gnüge beweiſen worden.

4.) Des wegen in den I. §. 478. S. zurük zugehen.

clinatj vxoribus, genitrici, et alijs ſororibus veſtris prefatis, ac earum cuilibet vt dum ipſas vel earum aliquam in ciuitate *Bambergenſi* fore contigerit, earum quelibet cum vna perſona honeſta, ac preſente gubernatore ſeu ſuperiore dicti monaſterii, jpſum monaſterium abſque alicuius ſentencie ſiue pene eccleſiaſtice incurſu intrare et cum dicta DOROTHEA loqui, et conuerſari libere ac licite valeant, conſtitucionibus et ordinacionibus apoſtolicis ac ſtatutis et conſuetudinibus monaſterij et ordinis predictorum juramento confirmacionem apoſtolicam vel quauis firmitate alia roboratis ceteriſque contrarijs nequaquam obſtantibus auctoritate apoſtolica tenore preſentium diſpenſatis dono gracie indulgemus Datum Rome apud ſanctum Petrum ſub annulo piſcatoris die quarta Marcij Milleſimo quadringenteſimo Nonageſimotercio Pontificatus noſtri Anno primo

I A. *Volaterranus.*

Dilectis filijs Nobilibus viris IOHANNI ſancti Romani jmperij Principielectori, 5) et FRIDRICO ac SIGISMVNDO fratribus Marchionibus BRANDENBVRGENSIBVS.

9. §.

5.) Der Ausdruk *Princeps elector* war in dem durch

9. §.

Die Prinzessin **Dorothee** selbst erhielt, daß sie in den Fasttägen Butteressen dürfen, welches das folgende 1.) zusichert:

ALLEXANDER Papa sextus *cet.* Dilecta in cristo filia Salutem et apostolicam benedictionem, Nuper nobis dilecti filij nobiles viri FRIDERICVS et SIGISMVNDVS Marchiones BRAN-

DEN-

lauchtigsten Kurbrandenburgischen Hause nicht ungewönlich, da solcher schon auf des hie damit belegten Kurfürst **Johansens** Herrn Grosvaters **Friederichs** des I. Kurfürsten zu Brandenburg Münzen anzutreffen, welches der geschikte Münzkenner Herr Konsistorialassessor Spies in dem XXXXII. St. I. Theils der Brandenburgischen Münzbelustigungen 337. folg. S. wider Joachimem, der in seiner Samlung Vermischter Anmerkungen XII. Abhandl. 301. S. vorgegeben, daß solches zu erst auf Münzen Kurfürst **Joachims** des I. gebraucht worden, bemerket. So wird auch höchstgedachten Kurfürst **Johansens** Prinz **Albrecht**, welcher Kurfürst zu Mainz geworden, in einem Notariatinstrumente von 1523. welches ich in meiner Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 12. §. 80. Anmerk. 173. folgg. S. dem Untergange entrissen, *Princeps Elector* geschrieben. Ich habe auch selbst in dem XXIII. Stüke der Brandenb. Münzbelustigungen des zweiten Jahres solches noch mehr erhärtet.

1.) Auch hie hat alles das Stat, was in der 2. Anmerk. über vorigen §. 516. S. anzutreffen.

DENBURGENSES Germani tui, pro te humiliter supplicarunt vt cum tu ob meliores vite frugem Monasterium sancte *clare Bambergense* ordinis eiusdem sancte anime ibidem remanendi, ac professionem per illius moniales emitti solitam emittendi sponte tua ingressa fueris ac vna cum ceteris ipsius Monasterij monialibus sub regulari obseruancia viuere altissimeque perpetue familiari intendas dignaremur tibi, vt huiusmodi tuum institutum comodius et facilius exequi possis, ex sedis apostolice clemencia desuper benigne adesse, vsumque butiri 2.) dictorum fratrum tuorum intuitu concedere, Nos igitur huiusmodi tuum laudabile institutum apostolico fauore dignum censentes huiusmodi supplicacionibus inclinati, tibi vt quoad uixeris, etiam postquam professionem in dicto monasterio per illius moniales emitti solitam

2.) Daher die deswegen ausgestelten Schriften Butterbriefe genennet werden, davon Sekendorf in der Geschichte des Lutherth. I. B. VII. Abschn. 6. §. 2. Zusaze 13. folg. S. in meines Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten I. Fache VIIII. St. 130. folgg. S. weitere Nachricht, mit welcher Kappens Nachlese zur Erläut. der Reformationsgeschichte III. Th. XIII. Abhandl. 150. folgg. S. zusammen zu halten.

tam emiſeris, Quadrageſimalibus et alijs quibuſuis diebus omnibus eſus butiri eſt ab eccleſia prohibitus, butiro huiuſmodi abſque alicuius eccleſiaſtice cenſure incurſu et conſciencie ſcrupulo libere licite et impune veſci et vti valeas apoſtolica auctoritate tenore preſencium de ſpecialis dono gracie concedimus pariter et indulgemus, Non obſtantibus apoſtolicis ac in prouincialibus et ſinodalibus concilijs editis generalibus vel ſpecialibus conſtitucionibus ordinacionibus necnon monaſterij et ordinis predictorum ſtatutis et conſuetudinibus ceteriſque in contrarium facientibus quibuſcumque Datum Rome apud ſanctum petrum ſub annulo piſcatoris die vltima aprilis Milleſimoquadringenteſimo Nonageſimotercio pontificatus noſtri anno primo

IA. *Volaterranus.*

Dilecte in criſto filie DOROTHEE ex Marchionibus BRANDENBVRGENSIBVS moniali monaſterij ſancte *clare Bambergenſis* ordinis eiuſdem ſancte.

Welches auch an ihre oftgelobte Herren Brüder in folgendem gemeldet wurde.

Illuſtriſſimi principes et excellentiſſimi domini Amici noſtri honorandi Salutem

tem Supplicauimus Sanctissimo domino nostro, 3.) nomine dilectionum, 4.) vestrarum et Illustrissime DOROTHEE Sororis vestre, vt sua Sanctitas vellet de speciali gracia secum dispensare de vsu lacticiniorum 5.) non obstantibus constitucionibus canonicis vt scilicet his quocumque tempore vesci posset: et Sanctitas sua graciose peticionibus vestris annuit quemadmodum videbunt dilectiones vestre ex breui sue beatitudinis confecto Si quid aliud facere possumus pro eis jubeant, et mandent Semper enim nos paratissimos jnuenient ad omnia beneplacita sua bene et feliciter valeant excellencie vestre Rome die x Maij Mcccclxxxxiij°

Sancti Eustachij Cardinalis Senensis.

Illustrissimis principibus et excellentissimis dominis FRIDERICO et SIGISMVNDO fratribus Marchionibus BRANDENBVRGENSIBVS Amicis nostris honorandis.

Durch

3.) Womit auf den zu Anfange dieses §. 518. S. genanten Papst Alexandern den sechsten gesehen wird.

4.) Daß *Dilectio* so viel als das deutsche Lieben anzeigen solle, habe ich schon in der Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 10. §. 65. Anmerk. 37. S. bemerket.

5.) Solches zu verstehen ist die 2. Anmerkung 519. S. zu Rathe zu zühen.

Durch wessen Unterhandlung es so weit gedieen, lässet sich aus folgendem ersehen:

Hochgebornn Durchleuchtige fursten Mein gar gehorsam willig dinst sein E. F. G. zuuoran beraitt Gnedigen Herren, Als wir E. F. G. thun haben schreyben fur die Hochgebornne furstin Mein gnedige Frau **Dorothea** Marggrefin zu Brandenburgk ꝛc. erlaubnis pütter zueßen zuerlangen ꝛc. ist yziger Babst in dem ersten jare, ange gnad zugeben on vrsach Also hab ich solchs durch den Hochwürdigsten jn got herrn Cardinal von Senis muntlich an sein Heyligkeit laßen lanngen, das sein Heyligkeit zugeben hat. Viue vocis oraculo. on annder bekentnüs damit ich E. F. G. begern. nit nocht begnugen. vnd so ich des wolt schein haben hat man vrsach wollen sezen. blodigkeit vnd verwarung zukunfftiger krangkheit alsdann E. F. G. auch haben laßen anzeigen. oder das nit Baumöle. jnn demselben lannd wechst. 6.) so riht ich das die genannt mein gnedige frau nit versehen were. vnd hinfuro mocht beschwernüß in jrem gewißen haben. vnnd hab solch indult erlanngt on vrsach. alsdann

6.) Welche Ursache in dem schon in der 2. Anmerkung vorher 519. S. angezeigten Butterbriefe für Sachsen in meines Vorraths I. Fache VIII. St. 134. S. angegeben wird.

dann E. F. G. jnn diesem briefe. den ich hiemit schigkh. werden sehen. vnd hab nit wollen glauben geben, geschehens zusagung. sunder selbst das Breue ausgetan. vnd gesehen. was ich E. F. G. zuschickh vnnd ettliche wort also funden. die ich dornach lieber laßen endern. jnn zuuersicht solche gnade nach willen vnd gnugsam. derselben meiner gnedigen frauen gewißen. soll ausgericht sein. womit ich weß E. F. G. allzeit angenemen willen. vnd vntertenigkeit zuzeigen bin ich bereit. Datum zu Rom. vff ascensionis domini M. lxxxxiij.

E. F. G.

demutiger Caplan

Melchior truchses 7.)

Thumherr zu Meinz.

An mein gnedige heren Marggraf Fridrich vnd Marggraf Sigmund.

10. §.

7.) Solte es auch wol der sein, welchen Grop in seiner Schriftstell. Würzb. Sach. I. Bande 706. S. unter den Domherren des Hochstifts zu Würzburg hat, und meldet, daß er im Jahre 1486. den Besiz seiner Würde erhalten, selbige aber im Jahre 1498. den 20. Jun aufgegeben habe? Nun hat Biedermann in dem Geschlechtsregister der Fränk. Rittersch. Orts Gebirg CLXXXXIIII. Tafel einen Melchior Truchses von Wezhausen, der vermält gewesen. Da aber solches

10. §.

In Erwägung solcher päpstlichen Gunst und ihrer hohen Geburt wird sie leichtlich zur obersten Stelle in ihrem Konvente gelanget sein. 1.) Mir ist nicht erinnerlich, daß ein Verzeichnis der Aebtissinnen des Klarenklosters zu Bamberg zum Vorschein gekommen sei. Brief und Sigel habe ich auch nicht darüber. In einer Handschrift der moningerischen Genealogie des Durchl. Hauses Brandenburg finde ich, daß Gurkfelder 2.) das 1502. Jahr beniemet, in welchem sie Aebtissin über ihren Konvent zu Bamberg geworden sei. Ist dieses nun ein Schreibefehler, oder ist es in der Drukerei versehen worden, wenn in einigen Büchern 3.) das Jahr 1520. für das, in welchem

nicht eher geschehen können, als bis er von seiner Gelübde aufgelöset worden, welches nicht eher als im 1498. Jahre geschehen; so wollen sich die Umstände seiner daselbst genanten ältern Tochter damit nicht zusammenreimen.

1.) Solches versichern Widman, Reinek, Reusner, Angelus, Gramman, Ziemetshaus auf der Brandenb. Geschlechtstafel, Zerniz, Limnäus in dem Statsrechte des R. D. R. V. B. VII. Haubtst. Renschel, Rentsch, Lairiz, Brun, Lucä, Hübner auf der 177. Tafel, Abel, Falkenstein, Georgi, Biederman, Pauli.

2.) Dem Ziemetshaus und Renschel gefolget sind.

3.) Als Rentschen, welcher doch sonst seines Schwiegervater Renschels, der 1502. hat, Worte unverändert abgeschrieben. Und dorther mögen

chem sie zu solcher Ehre gelanget, angesezet worden? Alles dieses darf weiter Niemanden irre machen. Wir haben selbst hievon in obgenantem Klarenkloster sichere Nachricht eingezogen. Es wurde hochgedachte Prinzessin **Dorothee** durch Dispensation oben 4.) genanten Pabst **Alexanders** des sechsten im Jahre 1498. zur Aebtissin daselbst erwälet. Nach dem sie acht Jahre wol regiret, gab sie solches Amt, wie eben Fals ihre oben 5.) genante Frau Schwester **Margarete** in dem Klarenkloster zum Hof getan, 6.) auf, damit sie desto weniger gehindert würde, Gott zu dienen.

11. §.

Ihr Absterben wird einhällig in das Jahr 1529. gesezet. 1.) Aus welchem Grunde?

es auch Hübner, Abel, Falkenstein, Biederman, Pauli haben.

4.) Im vorhergehenden 8. und 9. §. 515. folgg. S.

5.) Im 6. §. 505. S.

6.) Darüber in meiner Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 353. Anmerk. 218. folgg. S. das Belege anzutreffen ist.

11. §. 1.) Von Bruschen in der Zeitrechnung der Klöster Deutschl. nach der sulzbachischen Ausgabe 492. S. Moningern, Zimetshusen, Renscheln, Rentschen, Rittershusen, Lairizen, Sagittaren, Lucä, Hübnern, Abeln, Falkensteinen, Georgi, Biedermannen, Pauli, Herzog Friedrich Wilhelmen zu Kurland, deren Werke vorher oft namhaft gemachet worden.

Da schweiget alles. Sicherer ist der, welcher aus dem Kloster, dem sie vorgestanden, herkommet. Sie schlos im Jahre 1520. am Abende des h. Valentins, das ist, des 14. Februars ihre Augen. Ihr Leichnam ward in der Nonnenkirche vor dem hohen Altare zur Ruhe gebracht. Zu bedauern ist, daß ihr Leichenstein, weil die Klosterschwestern auf diesem Plaze oft ihr Gebet verrichten, so abgetreten, daß kaum noch die Worte „Dorothea Prinzessin aus Brandenburg„ zu erkennen sind. Ihr Andenken aber ist daselbst noch nicht verloschen. Ihr wird noch nachgerühmet, daß sie nicht anders als eine gemeine Klarisserin wollen gehalten sein. Sie trug unter ihre Kutte keine Leinwad. Sie as nichts vom Fleische. In dem Kore war sie besonders des Nachts um 12. Uhr die erste, und die lezte wieder davon.



II. Haubt-

II. Haubtstük.

Einige Nachrichten von den Herren Grafen von Solms.

Sr. Excellenz dem hochgebornen Herrn Grafen und Herrn **Friedrich Ludwigen** des heil. röm. Reichs Grafen zu Solms, auf Sachsenfeld und Rükerswalde, Sr. kurfürstlichen Durchl. zu Sachsen hochbetrautem wirklichen geheimen Rathe, Landes- und des erzgebirgischen Kreises Kreishaubtmanne, auch Rittern des polnischen weissen Adlerordens ꝛc. hatte ich im vorigen Sommer die Genade, das XXVIII. XXVIIII. und XXX. Stük der brandenburgischen historischen Münzbelustigungen des zweiten Jahres auf Dero hochgräflichem Schlosse zu Sachsenfeld selbst unterthänig zu überreichen. Solche Stüke enthalten drei Medaillen, welche Herrn Markgraf **Joachim Ernsts zu Brandenburgonolzbach** hochfürstliche Ehe mit Frau **Sophien** gebornen Gräfin von Solms betreffen. Dieses eröfnete mir einen Schaz dahin einschlagender Nachrichten. Ich genos des ungemeinen

Vergnügens, einen guten Theil derselben zu vernemen. Und eben langten aus der fuldischen Presse von Schneberg „die 5. ersten Genealogischen Tabellen des Hochfürstl. und Hochgräflichen Hauses Solms aus wahren Urkunden„ an. Derselben bekam ich ein Exemplar zur angenemsten Erinnerung der gnädigen Aufname. Vernam ich wol zugleich, daß solche Probe noch nicht zu gemeinen Gebrauch ausgesezet würde; so achte mich doch verbunden, wenigstens die Vorrede daher abdruken zu lassen. Sie lautet also:

Es stellen diese 5. Tabellen die Genealogie des Fürstlich- und Gräflichen Hauses Solms bloß biß auf die Theilung in die noch iezo blühenden Hauptlinien vor; und wird die Fortsetzung bis auf gegenwärtige Zeiten des nächsten nachfolgen. Sie beziehen sich auf die Capitel und §§. einer völligen historischen Ausführung. Nun möchte man denken, es wären die Tabellen ohne diese nicht zugebrauchen. Allein wenn man solche gegen die bisherigen bekannt gewesenen Zeibichischen, Hübnerischen, Imhofischen, Spenerischen, Henningischen und Rittershusischen hält, wird man leicht den Unterschied gewahr werden und sehen, da diese hier sich auf lauter authentische archivalische Nachrichten gründen, iene hingegen

gegen meistens auf Traditionen gebauet sind, daß dem Publikum dadurch würklich ein Dienst geschiehet. Man hat zu dem Ende die Nahmen derer Personen, von welchen keine richtige Urkunden vorhanden, mit kleinern Littern druken lassen, auch wo die Abstammung noch sehr ungewiß, solche bloß mit einem * angegeben. Daß hingegen diese Abstammung höchstgesichert, wird sich aus der Ausführung derselben klärlich zeigen, in welcher man alle Fabeln oder Anführung verdächtiger Schriftsteller sorgfältig vermieden, und das Urtheil entscheidend gelehrter Männer in der Historie, zu rathe gezogen, auf deren Ausspruch es auch noch beruhet, ob man dieselbe nur zur Nachricht des Hauses verwahrlich beylegen, oder gemeinnütziger machen soll; da freylich die Historie eines einzelnen Hauses ein schlechter Beytrag zur allgemeinen Geschichte ist. Indessen, da wohl kein Gräfliches Hauß so oftmahlige Verbindungen mit Fürstlichen Häusern gehabt als dieses, auch dadurch viele Vorfälle in der ältern und neuern Historie erläutert und mit diplomatischen Urkunden bestätiget werden, dürfte dieses Werk, dessen Vollendung durch das Absterben zweyer fleißiger Mitarbeiter seit einem Jahre sehr gehindert worden, doch nicht

so gar ohne Nutzen sein. Uebrigens ist zu merken, daß die Ite Tabelle vom Jahr 833. bis 1000. die IIte von 1000. bis 1409. die IIIte von 1226. bis 1363. die IVte von 1232. bis 1415. und die Vte von 1323. bis 1422. gehen. Es werden in allen XXI. Tabellen werden, welche sich auf eben so viele Capitel beziehen, darinnen von ieder Linie besonders gehandelt und die Historie aus sichern Nachrichten ausgeführet wird. Eine ziemliche Anzahl schöner Beylagen werden zu seiner Zeit den Anhang machen. Schneeberg den 10. Jun 1769.

Zum Beweise, was von da zu hoffen, mag folgendes dienen. Es sezet das, was in obangezeigtem XXVIIII. St. der Brandenb Münzbelustigungen 227. S. wegen Graf **Heinrich Wilhelms** Grafen von Solms hochgedachter Frau Markgräfin jüngern Herrn Bruder vermisset worden, in völliges Licht. Ward mir nun bei eigenhändiger gnädigen Mittheilung dessen als eine Pflicht auferleget, welches nachher in verschiedenen Briefen wiederholet worden, Beiträge zu thun; so mögen diejenigen, welche sich hiebei zeigen, weiter für nichts als für eine strake Befolgung des Auftrags angesehen werden, ohne daß ich mir schmeicheln solte, etwas erhebliches aufgetrieben zu haben, das erlauchten Augen verborgen gewesen. Und eben deswegen habe dafür gehalten, es müsten diese vor jenen kentbar gemachet

machet werden. Es ist solches durch Zalen in darunter gesezten Anmerkungen geschehen, damit es sich von den andern Anmerkungen unterscheide. Dadurch hat es diese Gestalt bekommen:

Henrich Wilhelm ein Sohn Graf **Johann Georgen** des ersten zu Solms 1.) richtete nach Abgang der ersten sonnewaldischen Linie, welche im Jahre 1615. mit Graf **Fridrich Albrechten** ausstarb, dieselbe wieder auf. Denn ob er gleich Anfangs Vermöge des Brudervergleichs vom 1. Nov. des 1607. Jahres, nach welchem die beiden ältesten **Fridrich** und **Albrecht Otto** sämtliche Länder übernahmen, sich mit einer Appanage am Gelde begnügete; bekam er doch bei diesem starken Anfalle der sächsischen Güter durch die zweite brüderliche Theilung vom 20. Mai des 1627. Jahres a) die Herrschaft Sonnewalde und das Gut **Pouch** zu seinem Antheil. Er

Ll 5 war

a) Die beiden Erbtheilungen sind im laubachischen Archive.

1.) Deren wegen auser den gewönlichen Geschlechtsregistern Bilgens Geschlechtsregister des Gräflichen Hauses Solms und Zeibichs Genealogische Tabellen vom Hochgräfl. Hause Solms, nächst den wöchentl. Onolzbach. Nachr. des 1740. Jahres XVII. St. nachzuschlagen.

war geboren den 21. März im Jahre 1583. b) und bezeigte von Jugend auf einen Heldenmuth, daher er sich auch in allen Ritterspielen fleissig übete. Sein erster Austrit im Felde war blutig, denn er wohnete im Jahr 1600. den 30. Jun. unter Anführung seines Vettern **Georg Eberhards** nebst seinen Brüdern **Fridrichen** und **Albrechten Otto** dem hizigen Treffen bei Nieuport bei c)

Im Jahre 1602. als er nach Hause kam, beschwor er die Pacta Familiä. d)

Im Jahre 1612. war er bei der Krönung Kaisers **Matthiä** in Frankfurt am Main, und erhielte auf dem daselbst angestelten Turnire den fünften Gewinst, eine silberne und verguldete Nawa, e) und noch in eben dem Jahre bei der Vermählung seiner Schwester in Ansbach gewann er im Turnire den Spiesdank 2.) und im Ringelrennen den Trefdank 3.)

Im

b) Köler über Imhofs Notit. S. R. I. Proc. VI. B. XII. Haubtst. 18. §. 590. S. Hübners 397. Tafel, und übrige Genealogisten.

c) Meterens Niederland. Hist. II. Band XXI. B. 90. folg. S. Nassauischer Loberkranz 186. folg. S.

d) Die Registratur ist im rödelheimischen Archive.

e) Kevenhüllers Jahrbücher VII. Bande 475. 477. S.

2.) Nach der Brandenb. Münzbelust. II. Jahres XXVIIII. St. 229. S.

3.) Nach eben derselben 231. S.

Im Jahre 1613. war er bei der Heimhohlung der königlichenglischen Prinzeßin, Gemahlin Kurfürst **Friedrichs** des V. von der Pfalz, in Heidelberg mit 10 Personen und 15 Pferden zugegen. f).

Im Jahre 1616. im März lies er sich gleichfals bei allen Turniren und Ringelrennen an der Kindtaufe Prinz **Friedrichs** zu **Würtemberg** sehen, und verlohr dabey an den Herzog zu Würtemberg 50 Rthl. und an den Markgraf zu Baden ebenfals 50 Rthl. Unter der alten Römerquadrille war er Attilius Regulus, und unter den neuern der Ritter von der weiß und rothen Rose. g) In eben diesem Jahre den 27. Nov. zog er in sein neugebauetes Schloß Sonnewalde, und gieng den 1. Dec. nach Dresden, die Lehen von Kurfürst Johann Georgen dem ersten zu empfangen. h).

Im Jahre 1619. als die Unirten im Reiche Völker anwerben liessen, bekamen hiezu Graf **Henrich Wilhelm** zu Solms, Graf Stirum und Oberster Goldstein Auftrag. Bei der Musterung fanden

f) Beschreibung dieser Vermälung in 4. mit Kupf. 64. S.

g) Oettingers Beschreibung dieser Solennitäten mit Kupfern.

h) Nachricht aus dem sonnenwaldischen Archive.

fanden sich 2000. Mann, die sie zusammen gebracht. i)

Bei Ankunft König **Gustav Adolphs** von Schweden hielte er sich zu ihm, zog mit in Frankfurt ein, k) ward General der Cavallerie und von ihm in den wichtigsten Geschäften gebrauchet, auch wegen seiner treugeleisteten Dienste ihm die Grafschaft Schwarzenberg und Herrschaft Landsberg in Franken gegeben, die er, so lange er gelebt, besessen, und im Titel und Wappen geführet. Durch den westphälischen Frieden aber muste dieselbe ihren vorigen Besizern restituiret werden, und blieb seinen Erben der Regres an Schweden übrig. l)

Er wohnete allen Schlachten bei, bis er endlich, als Tilly in Bamberg einbrach, und er nebst General Horn sich ihm widersezten, im Jahre 1632. den 18. März das Unglük hatte, in ein Knie gefährlich geschossen zu werden, Oberst Wildenstein aber blieb tod dabei. Er ward nach

i) Anhaltische Statscanzlei zum Jahre 1619. den 7. Februar Kevenhüller im VIIII. Bande 341. S.

k) Soldat Suedois.

l) Köler am angeführten Orte, Soldat Suedois, Mosers Solmisches Statsrecht VI. Haubtst. 20. §. Einer von seinen Urenkeln ward deshalben schwedischer Gueralmajor.

nach Schweinfurt gebracht, und nachdem ein hizig Fieber darzugeschlagen, starb er daselbst den 21. März, 4.) und ward nach Ansbach 5.) zur Begräbnis abgeführet, auch von König **Gustav Adolphen** öffentlich bedauert. m)

Er

m) Es ist noch ein Blat Cölner Postzeitung vom 18. März dieses Jahres vorhanden, darinnen diese Action umständlich beschrieben wird. Siehe auch Kevenhüllers Jahrbücher XII. Band 116. S. Theatr. Europ. II. Band 631. S. Abelin 500. und 519. S. le Soldat Suedois und Pufendorf im Leben Gustav Adolphs IIII. B. 63. S.

4.) Nach Hübners Geneal. 397. Tafel, Kölers Imhofs des H. R. R. Vornemsten VI. B. XII. Haubtst. 18. §. 590. S. zu welchen Tag der vorher angezeigte Geburtstag mag verleitet haben. Nach gleich folgender Inschrift ist es einen Tag früher geschehen.

5.) Dessen Sarg noch daselbst in der Gumprechtsstiftskirche in der alten Gruft unter dem Kore eine Menge der schönsten Sprüche heiliger Schrift vorweiset, auf dem Dekel aber besonders folgendes hieher zwekendes enthält:

Heinrich Wilhelm Graff zu Solms.
Herr zu Müntzenbergh. Wildenfelß vnd Sonnenwald. der Kön. Mayt. in Schweden General vber die Cavalleria vnd Oberster zu Roß vnd Fueß. ist geboren den 21. Martii Anno 1583. vmb 7 Vhr vor mittag. vnd in Gott seeliglich verschieden. auch frűe gegen 3 Vhr den 20. Martii Anno 1632.

Er war in Ansbach Obermarschal, erster geheimer Rath und Oberster, auch im Jahre 1625. nach Markgraf **Joachim Ernsts** seines Schwagers Tode Mitvormund. n) Daher vermählte er sich daselbst zum ersten mahle im Jahre 1612 den 5. Okt. o) mit **Sophia Dorothea** Graf **Wilhelms** von Mansfeld, der vor ihm daselbst Obermarschal gewesen, 6) Tochter, 7) und ward

n) Wöchentliche onolzbachische Nachrichten vom Jahre 1740. XVII. St. 130. S. und XVIII. St. 137. S. und Brandenb. Hist. Münzbelust. II. Jahres XXX. St. 236. folgg. S.

o) In den Brandenb. Hist. Münzbelust. XXVIIII. St. werden die zwei Sermonen M. Meelführers Abts im Kloster Hailsbronn, die er vor der Kopulation den 4. 5. und 6. Okt. des 1612. Jahres gehalten, angeführet. Daher man meinet, die Trauung sei zugleich den 4. Oktob. geschehen. Ich halte aber dafür, es ist solche den 5. Oktob. 8.) als den andern Tag vor sich gegangen, wie die andern Genealogien angeben.

6.) Und Mechtild Graf Johanns von Nassaudillenburg einzigen Tochter.

7.) Nach Hübners 343. und 397. Tafel und Frankens in der 13. Anm. 538. S. folgenden Stelle.

8.) Auf solchen Tag sezet solche Vermälung Köler in Imhofs H. R. R. Vornemsten VI. B. XII. Haubtst. 18. §. 590. S.

ward das Beilager zugleich mit dem des regierenden Markgrafen **Joachim Ernsts** mit seiner Schwester **Sophia** p) Gräfin zu Solms volzogen. Sie

p) Diese Sophia wird von einigen 9.) Sophia alleine, von andern und so gar auf Münzen Sophia Elisabet, von wieder andern 10.) Sophia Margareta genant, wie denn ein Kupferstich von Lucas Kilian mit diesem Namen vorhanden. 11.) Siehe mehrers davon in obgedachten Brandenb. Münzbelustigungen.

9.) Als Erdmuth Sophien M. z. B. im Weltalter auf der Stamtafel der Kurfürsten und Markgrafen zu Brandenburg, Renschel im Brandenb. Stamb. 124. S. von Birken im Deutsch. Ulysses 5. S. Spenern im Hist. Geneal. Saml. 459. S. Lairizen im Hist. Geneal. Palmwalde VI. Tafel IIII. Haubtst. VI. Abschn. 359. S. Lucä in des H. R. R. Uralt. Fürstensale III. Th. VI. Haubtst. 853. S. Abeln in der Pr. und Brandenb. R. und St. Hist. I. Th. VIII. Haubtst. von Falkenstein in den Nordg. Alterth. und Merkw. III. Th. 583. S. Grosen in der Burg- und Markgr. Landes- und Regent. Hist. VIIII. Haubtst. I. §. 479. S. Herrn Dechant Georgi im Auszuge der Burggrafnürnberg- und Brandenb. Gesch. III. Th. 36. §. 56. S. Biedermannen in der Genealogie der Fürstenhäuser des Fränk. Kreis. XXVI. Tafel, Herrn Hofr. Stiebern von Brandenburgonolzbach VI. Haubtst. 159. S. Herrn Abt Hähn auf der X. Geschlechtstafel zur Erläuterung einer in Kupfer gestochenen Vorstellung des Brandenb. Hauses.

10.) Als Wildeisen im Brandenburgonolzbachgenealogischen Lustwalde I. Th. auf A ij.

Sie starb aber mit dem ersten Sohne **Johann Georgen** 12.) im Wochenbette den 16. 13.) Jan. im Jahre 1617. q). Er vermählte sich abermahls im Jahre 1620. mit **Marien Magdalenen** Graf **Ludwigs Eberhards** zu Oettingen Tochter, und zeugete 10. Kinder 14.) mit ihr. Diese hat ihn überlebet, und sich wieder im Jahre 1634. mit Graf **Georg Fridrichen** zu Hohenloheneuenstein vermählt, ist endlich im Jahr 1646. als dessen Wittwe gestorben. r.)

Es ist auch Graf **Heinrichs Wilhelms** zu Solms Bildnis noch in Kassel auf dem

q) Hofmanns Ehre des Hauses Mannsfeld VI. Tafel, Zeidlers Mannsfeldischer Stammbaum 80. S. Hübner 397. Tafel.

r) Biedermann in der Genealogie der Grafenhäuser im Fränk. Kreise XV. Tafel.

11.) Rentsch kommet am besten weg, welcher in seinem Zederhaine 812. folgg. S. oft Gelegenheit bekommen, ihren Namen zu sezen, solchen aber nie ausgedruket hat.

12.) Ist also auf der 397. hübnerischen Tafel dessen Geburt genauer zu bestimmen.

13.) Frank in der Hist. der Grafsch. Mansfeld II. B. XV. Haubtst. 288. S. sezet den 22. Tag des ausgedrukten Monats. Viel leicht wurde sie da begraben.

14.) Daß also Hübner auf der oft angezogenen 397. Tafel deren viere zu wenig hat.

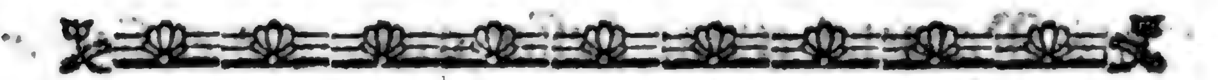
dem Kunsthause zu sehen, denn sein Schwager Landgraf **Moriz**, der seine Schwester **Agnes** 1593. den 26. Sept. geheirathet, lies alle seine Schwäger und Schwägerinnen, welche schön gewesen sein sollen, im Jahre 1595. abmahlen, und machete ihnen zu Ehren 2. Elegien, die man noch in Bilgen de Matrimoniis Com. Solm. findet, in lateinischen Versen, denn er war ein starker Dichter, und man hat noch von ihm deutsche Hexameter ohne Reime, welches man iezo für eine neue Erfindung hält.

Bei dieser Gelegenheit lassen sich auch viel Fehler ausbessern, welche auf der 396. Tafel des hübnerischen Geschlechtsregisters begangen worden. Daselbst wird der Tod Graf **Frie-derichs** zu Solms, von dessen onolzbachischen Vormundschaft in den schon angezogenen Brandenb. Münzbelustigungen II. Jahres XXX. St. 236. folgg. S. besondere Nachrichten ertheilet worden, in das 1640. Jahr gesezet. Daß aber solches falsch sei, ergiebt sich schon aus der Signatur der vorderösterreichischen in die Herschaft Hohengeroldsek abgeordneten Kommissarien an die hohengeroldsekische Amtleute vom 19. Septembet des 1635. Jahres, welche in dem der Geschichte des Hauses Geroldsek beigefügten Urkunden-

buche CLXXXIIII. Zal 403. S. unter andern folgende Worte anzutreffen: „Erstlich tra„gen die Kommissarien mit wohlgedachter Frau „Gräuin wegen ires geliebten Herrn Ehege„mahls tödlichen Hintritts, und dahero iro zue„gestandenen Herzenleydes, ein sonderbar christ„liches Mitleyden.„ Es lässet sich aber auch noch genauer aus vorhandenen Schreiben, die wegen dieses Todesfals nach Onolzbach und wieder zurük abgelassen worden, bestimmen. Es geschahe derselbe zu Strasburg den 5. nicht 14. wie in den Wöchentl. Onolzb. Nachricht. 1740. Jahres 130. S. stehet, September obgenanten 1635. Jahres früh um 2. Uhr nach einem ausgestandenen langen Krankenlager. Ist aber dieser Herr im Jahre 1574 geboren; so hat Hübner ihn zu gleich um 5. Jahre älter gemachet, als der dessen Alter auf 75. Jahre ansezet. Auch hat er der Gemalin Namen unvolständig, als der nur **Anna**, da sie doch zugleich **Maria** heiset. Solches bestätigen nicht nur vorhin angeführte Schreiben, sondern auch aus eben schon angeführten geroldsekischen Urkunden die CLXXXIII. CLXXXV. CLXXXVI. und CLXXXX. deren leztere zu gleich entdeken, daß sie sich nachher mit **Friederichen** Markgrafen zu Baden vermälet, vor dem sie aber den Weg alles Fleisches gegangen. Hat nun Hübner auf der benanten Tafel auch gar nichts von dieser zweiten Vermälung; so siehet es auf der 232. Tafel wegen ihres

ihres Namens etwas besser aus, wo er sie zur vierten Gemalin des obgedachten Markgrafen machet.

Viel leicht veranlaste obbemeldete Schwächerschaft eine zweite Vermälung mit dem Durchl. Hause Brandenburg. Obgenanter Graf **Johann Georg** hatte, auser vorhin aufgestelten zwei Kindern **Heinrich Wilhelmen** und **Sophien**, einen Sohn gleiches Namens **Johann Georgen**, dessen Geburtsjahr auf der 400. hübnerischen Geschlechtstafel auf 1691. ohne Zweifel aus Versehen des Sezers, der eine 6. für eine 5. ergriffen. Von dessen seinem Sohne auch gleiches Namens lieget vor mir Rentschens Brandenburgischer Zederhain, vor dessen Titelblatte er mit eigener Hand die Worte: „Sum ex libris Iohannis Georgii „Comitis Solmensis 1682.„ eingeschrieben. Seine Schwester **Sophien Marien**, als sie durch das Ableben **Georg Ernstens** Freiherrn von Schönburg im Jahre 1648. zur Witwe geworden, vermälte sich den 1. November des 1665. Jahres Herr Markgraf **Georg Albrecht** der ältere zu **Brandenburgkulmbach**. Die solcher Vermälung wegen noch vorhandene merkwürdige Sigel verdienen, daß sie in den historischen brandenburgischen Münzbelustigungen näher betrachtet werden. Bis dahin verschiebe ich, was ich dies Fals in Bereitschaft habe.



III. Haubtstük.

Herren von Reizenstein durch die von der Grün uralten Geschlechts.

Schon war der Versuch einer ununterbrochenen Geschlechtsfolge der Herren von Reizenstein von ihrem Stifter her unter des Sezers Händen, als ich innen ward, es würde dem, der der Sache nicht weiter nachdächte, vorkommen, ob mache ich dieselbigen jünger, als sie in der That sind. Denn das hat wol seine unwidersprechliche Richtigkeit, daß mit dem Jahre 1325. sich der erste zeige, welcher sich von seinem Schlosse Reizenstein geschrieben hat. 1.) Es bekennet aber eben derselbe in dem damals ausgestelten Schreiben, 2.) daß er einer von der Grün sei. Mit dem weiset er auf ein uraltes Geschlecht, aus dem er ausgegangen, und nun 3.) der Urheber eines neuen Geschlechtsnamen geworden. Beweise ich nur, daß

1. und 2.) Nach der Brandenb. Hist. Münzbelust. II. Jahres XXXXVIIII. St. 780. S.

3.) Welches ich in dem L. St. nur genanter Münzbelust. gezeiget habe.

daß die Herren von der Grün uralte von Adel sind; so werde ich damit auch beweisen, daß es die Herren von Reizenstein sind. Solches zu bewerkstelligen habe ich nicht zu jenen rüxnerischen Grieswärteln zu treten, und da Acht zu haben, ob man sie in die Turnirschranken einlasse. Denn darauf ist gar keine Stat zu machen. Rüxnern war es leichte, in einem Augenblike einen Held in völliger Rüstung darzustellen, der niemals in der Welt gewesen. 4.) Er hat auch einige des Geschlechts von Reizenstein. 5.) Diese würden bei einer genauen Ahnenprobe nicht viel helfen. Sie die Herren von Reizenstein können auf ihren alten Adel stolz sein. Wie viel sind der ältesten adelichen Häuser, die mit sichern Urkunden an das zwölfte Jahrhundert hinan ihr Dasein belegen können? Die Herren von Reizenstein können solches von dem Geschlechte, von dem sie obgedachter Masen ausgegangen, haben, so sie folgendes von mir annemen. Gegen mich trete auf, wer es mit Grunde der Wahrheit thun kan, und überführe mich rüxnerischer Künste. Wie viel es mich aber gekostet, daß ich hinter solche zuverlässige Gründe gekommen, weis ich am besten, ohne daß ich bis hieher den geringsten Vortheil davon gezogen, und noch dazu einem und dem andern Vorschläge gethan, wie mit gerin-

4. und 5.) Wie aus nur angezogener Brandenb. Münzbel. zu ersehen.

ringem Aufwande eine solche diplomatische Geschichte von dem uraltadlichen Geschlechte der von Reizenstein, als sich wenige Geschlechter zu rühmen, in Druk zu geben wäre, so man mich nicht erst wolle absterben lassen, welches bei meinen Jahren nicht fern sein kan.

Ist nun aber die Schreibart der Urkunde nach jenem Weltalter eingerichtet; so habe besorget, sie mögte manchem Leser unverständlich sein. Auf dessen Rechnung werden andere, welche die darunter gesezte Anmerkungen nicht bedürfen, solche schreiben. Sie sind auch schon damit befriediget, daß sie ein Denkmal 1.) in die Hände bekommen, deren es nicht eben so viele giebet. Damit verhält es sich also:

Nos 2.) HENRICVS 3.) et HENRICVS

1.) Das ich zum ersten Male in einer besondern Schrift unter der Ueberschrift von Regnizhofs Nachbarschaft, die ehe dem den Vögten von Weida zugestanden, im Jahre 1750. in 4. druken lassen, 2. §.

2.) Vergleiche ich folgenden Anfang des vorliegenden Briefes mit dem, was ich in dem 41. §. des I. Haubtstükes II. Theils 115. S. meiner Brandenb. Nachrichten abdruken lassen; so komme auf die Gedanken, es sein die an beiden Orten genante einerlei Personen. Es kommet auch auf nicht mehr dann ein und zwanzig Jahre an. Jenes ist von dem Jahre 1225. vorliegender Brief aber von dem Jahre 1246. Noch näher sind die, welche in dem Jahre 1234. in Schöttgens Schriftstell. der Deutsch. Gesch. Mitl. Zeit

II. Bande VIII. Abhandl. XXIIII. Urk. 181. S. am allernächsten die in dem 1237. Jahre in vorhin angezogenen Nachrichten 155. S. vorkommen, die kaum 9. Jahre älter als die hiesigen sind. Ihr Vater könte also wol der Heinrich der alde voit von Wida sein, den ich in dem 38. §. 109. S. vorhin gedachten meines Werkgens in einer Urkunde von dem Jahre 1206. an das Licht gebracht. So Bekler in der Reuß. Plauisch. Stamtafel 15. S. zu hören, so wäre es der älteste Sohn Heinrichs des reichen gewesen, der in Absicht der drei übrigen Brüder sich den alten oder ältesten geschrieben. Daran zweifele ich nicht, daß obgenante Heinriche unter den Worten einer Urkunde in dem 39. §. des I. Haubtst. II. Th. 112. S. obangezogener Brandenb. Nachr. steken, als die HENRICO de *Vida* die Worte *pie memorie pater noster* nachsezen.

3.) Dieses wäre, so man vorher gemachte Anmerkung billiget, Beklers 17. S. Heinrich der Eltere Voit zu Weyda, den er, wie auch Herr Graf Reus Heinrich der XIII. in seinen Geschlechtstafeln und Hübner auf der 641. Tafel seines Genealogischen Werkes, in die Jahre 1230. und 1256. sezen. Er wird ins gemein für den ausgegeben, welcher Hof von den Grafen von Orlamünde erkaufet. Was aber davon zu halten, habe in den 72. und 77. §. meiner kurz vorher angezogenen Arbeit 177. folg. S. geäusert, werde es aber in einer besondern Abhandlung, die schon zum Druke bereit lieget, mehr äusern. Nach Bucelins Germania Topo-Chrono-Stemmato-Graphica II. Th. III. Th. auf der Geschlechtstafel der Reusen von Plauen, Beklern 17. folgg. S. Schüzens Beschreibung der

CVS 4.) domini 5.) aduocati 6.) in 7.)

Lande Preussen 24. folgg. S. Hartknochs Preussen II. Th. II. Haubtst. V. Z. 286. S. und Hist. Saml. zur Erl. der Teutschen St. Kirch. und Gel. Gesch. I. St. IIII. Abhandl. 42. folg. S. ist er Landmeister in Preusen gewesen. Demselben hat Duisburg in seiner Pr. Chron. III. Th. I. Haubtst. 151. S. einen Vornamen gegeben, der in diesem Geschlechte unerhört ist, nämlich Friederich. Es hat aber nicht nur Johann Friderich Köber in einer besondern Einladungsschrift zu Gera im Jahre 1678. ein und einen halben Bogen in Quart stark dargethan, daß kein anderer Name als Heinrich zu der Zeit in dem hochgräflichreusischen Hause im Gebrauche gewesen, sondern es hat auch Heinrich Sigismund Marquart zu Jena im Jahre 1694. des Inhalts eine Streitschrift ausgehen lassen, von der Büchner im Erl. Vogtl. I. St. 35. folgg. S. einen Auszug ertheilet. Ich besize auch von dem ehemaligen wolverdienten Superintendenten zu Lobenstein Körbern eine besondere geschriebene Abhandlung eben desselben Inhalts, welche immer gehoffet ans Licht zu stellen.

4.) Es wäre also nach vorhin angeführten Geschlechtstafeln Herrn Graf Heinrichs des XIII. Bucelinen und Hübnern der jüngere, der um das Jahr 1237. gelebet, und nach Beklern 18. S. ein Mitstifter und Erhalter der Kirchen St. Laurentii zu Elsterberg und St. Marien zu Greiz gewesen. Dieser ist es Zweifels ohne, der noch im Jahre 1260. als Schiedsman über die Verlassenschaft des lezten Herzogs von Meran vorkommet. Die Urkunde habe auf das genaueste

7.) *Vida* 8.) notum cupimus vniuersis

Mm 5 pre-

in meiner Abhandlung von dem wahren Alter des Wortes Franken VIII. §. abdruken lassen.

5.) Welchen Wortes mancherlei Bedeutung Büchner so wol in dem Erläuterten Vogtlande I. St. 22. S. als auch in dem Gründlichen Beweiße, daß das Hochgräfliche Hauß der Reußen von Plauen schon von vielen Seculis her unter die vornehmsten und ansehnlichsten Häuser ihres Standes gerechnet worden, 16. folgg. S. aufgeschlossen. Wenn aber im lezten gesaget wird, daß obige Herren schon um die Mitte des XIV. Seculi den vorzüglichen Titel der Herren geführet; so machet ihn vorliegender Brief eben wie noch ein anderer unten in der 51. Anmerkung um ein Jahrhundert älter, nämlich über die Mitte des dreizehenten Jahrhunderts, der aber auch da nicht erst was neues gewesen.

6.) Was diese aduocati anzeigen sollen, das habe in der 7. Anmerkung über den 9. §. der Beschreibung Eplas im II. Haubtst. VI. Th. 315. S. meiner Brandenb. Nachrichten mit wenigen geleistet, weil die Meinung, daß sie diesen Namen als Stiftsvögte zu Quedlinburg führen, neuerlich in Herrn Oberkonsistorialrath Boisens Hist. Magazins III. St. wollen behaubtet werden, dessen Gründe aber wol bei genauerer Prüfung nicht zu reichend sein, so man lieber vorhandene sicherere Urkunden als eines und des andern seichten Chronikenschreibers Einfälle in Erwägung ziehet, davon viel leicht zu anderer Zeit.

7.) Schreiben sich sonst gewönlicher *de* wie andere dieses Geschlechts unten vor der 51. Zal *de* gera und nach der 54. Zal *de* plaben und im deutschen von. Nun wil du Fresne in sei-

pre-

nem Wörterbuche der Mitl. und Neuesten Latinität unter *In*, daß solches eigentlich von den wirklichen Herren der Oerter, *de* aber von denen gebrauchet werde, die nur daher abstammeten, ohne Herren darüber zu sein. Wie wenig man aber damals auf diesen Unterschied gesehen, mögen nur die Briefe der Vögte von Weida lehren. Was hie durch *jn* gegeben worden, das heiset unten nach der 40. Zal *de*. Eine änliche Bewandnis mögte es mit von und zu haben, deren Unterschied der berühmte Herr Vizekanzler Estor in seiner Kl. Schr. I. Bande I. St. I. Z. I. Haubtst. 7. §. 7. folg. S. und in den Anmerkungen über das St. und Kirch. Recht 596. folgg. §. die auch der berühmte Herr Hofr. Hommel in der Einladungsschrift de Particula Von nostris temporibus Nobilitatis Charactere VI. Haubtst. 33. S. in der Anmerkung (g) vorgeleget, darinnen gesezet hat, daß zu die Gerichtsbarkeit über einen Ort und den regirenden Herren eines Hauses, von aber nur das Geschlecht anzeige. Uebrigens mögte obiges erläutern, was Horn in dem Berichte von dem Osterländischen Marggrafthume Landsberg 24. §. 26. S. aus Schlegeln von Eisenach. Münz. 87. S. angemerket, daß Landgraf Herman in Thüringen nicht, wie sein Vater *de*, sonder *in Ysenah* betitelt sein wollen. Es bestätiget aber auch vorliegender Brief, daß die Vögte sich nicht von dem Orte, wo sie Vögte gewesen, sondern dem Orte ihres Aufenthalts, der in Weida, Gera, Greiz und Plauen war, geschrieben, nach der Weise jener Zeit, die Junker in der Einleitung zur Geogr. Mitl. Zeit

presentem literam 9.) inspecturis quod ad laudem et honorem 10.) genitricis dei marie 11.) ad ecclesiam 12.) parrochia-

II. Th. XV. Haubtst. 2. §. 15. Z. 551. S. und Horn in angezogener Schrift 22. folgg. §. 24. folgg. S. bemerket.

8.) Wegen der Schreibart schlage auf die 41. Anmerkung fort, wegen der Sache aber die 7. Anmerkung über den 10. §. der Beschreibung Dreisendorfs im II. Haubtst. V. Th. der Brandenb. Nachr. 113. S.

9.) Welches Wort in der einfachen Zal eigentlich nur einen Buchstaben andeutet. Weil nun in einem Briefe mehr als ein Buchstab befindlich; so ist *literae* für Briefe gewönlicher. Die alten Dichter, die sich so mehrere Freiheit anmassen, brauchen aber doch dafür die einfache Zal, wie Valla in Elegant. III. B. VI. Haubtst. und Vos de Analog. Voc. I. B. XXXXIII. Haubtst. 206. S. schon bemerket haben.

10.) Welches in der 28. Anmerkung über den 11. §. des I. Haubtst. VI. Th. 111. S. der Brandenb. Nachr. erkläret worden.

11.) Daher sie in einem Briefe von dem Jahre 1493. „eine Haubtfraw vnd Patronin des wirdigen Gotshauses zum Gesel„ geschrieben wird. Sie führet aber die gegenwärtige Benennung auch in den Brandenb. Nachrichten 18. §. des I. Haubtst. VIIII. Th. 27. S. In einem Briefe über Gesel stehet: „Der reinen Jungfrauen Marien Gottes Mutter„.

12.) Welches Wort zwar wegen seines grichischen Ursprungs von ἐκ und καλεῖν herausruffen eigentlich nur die Gemeine anzeiget, aber von

chialem 13.) jn *gefell* omnia bona nostra siue partem ibidem in *fenczka* 14.) *munchenreut* 15.) totam decimam 16.) jn *hirsperg* 17.) per castrum 18.) et infra

den Schriftstellern dieser Zeit für den Ort, wo sie sich versamlet, nämlich für eine Kirche gebrauchet worden. Siehe den du Fresne unter *Ecclesia*. Ich habe hievon in der 96. Anmerkung über den 10. §. I. Haubtst. VI. Th. 47. S. meiner Brandenb. Nachrichten gehandelt. In engem Verstande wird Ecclesia der Capella entgegen gesezet. Siehe daselbst den 17. §. über das I. Haubtst. VIII. Th. 233. folgg. S.

13.) Siehe die 204. Anmerkung über den 10. §. I. Haubtst. VI. Th. 78. S. solchen Werkes.

14.) Wird jez gewönlicher Fenziga geschrieben, von dem in der 5. Anmerkung über den 17. §. II. Haubtst. III. Th. daselbst. Es ist aber das in vorliegendem Briefe vermachte Gut noch bei der Pfarre zum Gesel.

15.) Ist das in der 15. Anmerkung über den 2. §. des III. Haubtst. III. Th. 251. folg. S. beschriebene Mönchenreut, dessen von mir zum Postlexikon eingeschikte Beschreibung zu meinem Verdrusse unterschlagen worden. Auch dieses Gut gehet noch bei dem Pfarrer zum Gesel zu Lehen.

16.) Von dem Zehenten über Haubt giebet schon die 44. Anmerkung über den 10. §. der Beschreibung Dreisendorfs im II. Haubtst. des V. Theils 137. S. meiner Nachrichten Unterricht.

17.) Von diesem habe schon zulängliche Nachricht in der Brandenb. Nachr. VI. Th. II. Haubtst. unter Eplas 14. §. 19. Anm. 381. folg. S. gegeben. Daß er aber hie Hirsperg geschrie-

infra 19.) et omnes dantes collacionem 20.) nostre pertinere cognosci presen-

ben ist, wird Niemanden irren, auser den, welcher noch nicht bemerket, daß einer mehr als der andere das S zischend ausspreche, welches schon in der 42. Anmerkung obangezogener Nachrichten über den 1. §. der Beschreibung Dreisendorfs im II. Haubtst. V. Th. 103. S. vorgekommen, eben wie nach der 6. Anmerkung über den 18. §. I. Haubtst. IIII. Th. 37. S. derselben, daß das B und P vor Zeiten ohne Unterschied gebrauchet worden. Den daselbst genanten können der ötterischen Wapenbelustigungen I. St. III. Abschn. 44. §. 52. folg. S. beigefüget werden.

18.) *Castrum* zeiget nach der Latinität der mitlern Zeit ein Schlos an. Siehe den du Fresne unter solchem Worte. Am gründlichsten hat es der Herr Freiherr Philip Karl von Knigge de Natura et Indole Castrorum in Germania I. Kap. XIX. §. 28. folgg. S. vor kurzem gezeiget. Da nun aber selbst auf dem Schlosse zu Hirschberg kein Getraide wächset, wovon der Zehenten gegeben werden können; als können vorliegende Worte wol keinen andern Verstand leiden, als daß die bei dem Schlosse oben liegende Felder der gleichen abgeben sollen, weil gleich *infra* entgegen gesezet wird.

19.) Nach gutem Lateine würde solches durch unter zu übersezen sein, und also in Rüksicht auf das vorherstehende *per castrum* die Felder unter dem Schlosse anzeigen. Da aber anderwärts den zehennden zw Hirsperg ausser halb denn gertten geschrieben wird; so merket man wol,

presentibus vel futuris debite et perpetue dedimus cum omnibus vtilitatibus fructibus honoribus 21.) censibus 22.) subsidijs 23.) attinencijs 24.) iudi-

daß das *infra* noch eine gute Streke von dem Schlosse weg anzeigen solle.

20.) Kommet von *Conferre*, zusammen tragen, und ist *Collatio* auch bei den reinsten Lateinern ein Zusammentrag und Abgabe gewisser Gefälle.

21.) Heiset in deutschen Briefen Ehren. Ob aber nicht selbst dieses aus unrechtem Verstande des lateinischen *Honores* herüber gebracht worden, ist eine anders Frage. Denn der eigentliche Begrif der Ehre scheinet in der gleichen Fällen, als im vorliegenden Stiftungsbriefe, nicht Stat zu haben. Viel mehr geben die Stellen, welche du Fresne unter *Honores* zusammen gebracht, zu verstehen, daß in den Schriften mitler Zeit darunter Güter begriffen gewesen. Wachter hätte also wol auch diese Bedeutung unter Ehre mit berühren sollen, das er doch aber mit keinem Worte merken lässet. Haltaus in seines Wörterbuches I. Th. 262. folg. S. hat diesen Mangel ersezet. In der 628. Anmerkung über den VI. Abschn. des II. Haubtst. 259. folg. S. X. Th. der Brandenb. Nachr. habe die Sache noch genauer erörtert.

22.) Wird in deutschen Briefen durch Zinsen gegeben. Ich habe solches in der 28. Anmerkung über den 10. §. der Beschreibung Dreisendorfs in dem II. Haubtst. V. Th. 131. S. der Brandenburgischen Nachrichten dargethan.

23.) Mag das Renten der deutschen Briefe andeu-

judicijs 25.) libertatibus 26.) proprietatibus 27.) et super ea bona vniuersa in nostro territorio 28.) et districtu 29.) sita iusto titulo possedimus plenam [illegible] nostre

[illegible]

ten sollen, oder auch Gülten. Hievon aber ist die 149. Anmerkung über den 17. §. des I. Haubtst. VIII. Th. 78. folg. S. nur angezogenen Werkes nachzuschlagen.

24.) Heiset im deutschen Zugehörungen. Diese Bedeutung giebet auch dü Fresne unter solchem Worte zu verstehen. Siehe die 441. Anmerkung über den 18. §. des I. Haubtst. VIIII. Th. 92. S. oft genanter Brandenb. Nachrichten.

25.) Wird durch Gerichten gegeben.

26.) Und dieses durch Freiheiten.

27.) Gleich wie dieses durch Eigenthum. Siehe des dü Fresne Wörterbuch unter solchem Worte. Mehrers giebet die 584. Anmerkung über den 18. §. des I. Haubtst. VIIII. Th. 134. folg. S. der Brandenb. Nachr.

28.) Von welchem Menage in seinen Annemlichkeiten des Bürgerlichen Rechts XXXIX. Haubtst unter solchem Worte nach der hofmannischen Ausgabe 379. folgg. allerhand Ableitungen vorbringet. Es bedeutet aber das Gebiete.

29.) Kommet mit vorhergehendem *Territorium* auf eines hinaus. Das Wort ist in der Verhältnis bei den alten unbekant. Nach dem dü Fresne sol es daher genommen sein, weil ein Herr seine Unterthanen dahin zühen kan, wohin es ihm in seinem Gebiete beliebet. Siehe auch die 61. Anmerkung über den 10. §. der Beschreibung Dreisendorfs in dem II. Haubtst. V. Theil. 142. S. der Brandenb. Nachr.

nostre predicte 30.) parrochie siue plebano 31.) concedimus potestatem eciam 32.) cupimus quod quemlibet plebanorum defendere et protegere tenemur 33.) propter deum nisi offerret 34) se nos habere insydias inimicorum

30.) 550. S.

31.) Siehe die 92. Anmerkung über den 10. §. I. Haubtst VI. Th. 45. folg. S. meiner Brandenb. Nachrichten, wie auch in eben denselben die 484. Anmerkung über den 17. §. des I. Haubtst. VIII. Th. 149. S.

32.) Welches so viel als wir sind gehalten, wie ich in der 306. Anmerkung über den 18. §. des I. Haubtst. VIIII. Th. 69. folg. S. Brandenb. Nachr. gezeiget habe.

33.) Welches sonst *etiam* geschrieben wird, wie das *et* und *iam*, woraus es erwachsen, erfordert. Wären nun diese beiden volständigen Wörter von ein ander gelassen worden; würde Niemand eingefallen sein, das darinnen befindliche *t* mit einen *c* zu vertauschen. Nun aber ist es unter die Regel, daß das *t* vor dem *i*, so ein Selbstlauter darauf folget, wie ein *c* zu lesen, unschuldiger Weise gezogen worden, die man doch wieder bei dessen Abtheilung auser Augen zu sezen befehliget wird. Siehe die 54. Anmerkungen über den 10. §. des I. Haubtst. VI. Th. 312. S. meiner Brandenburgischen Nachrichten, wie auch Herrn Superintendenten Schelhornen von der ältesten gedrukten lateinischen Bibel 9. S.

34.) Sol so viel sagen: So es sich nicht etwan zutrüge, daß uns selbst von unsern Feinden nachgestellet würde. Der gute Lateiner wird

corum uel nos uel heredes nostri plebanum uel suos grauare 35.) vellent inimici nostri tunc plebanus libere iuste et debite potest sibi eligere uel recipere defensorem 36.) quemcumque voult 37.) sine vara 38.) eciam cupimus et

diesen Gebrauch des Wortes *Offerre* nicht gelten lassen, man müste dann das Wort *Occasio* dabei in den Gedanken haben, daß es so viel hiese: So sich nicht etwan eine Gelegenheit ereignete, daß uns selbst von unsern Feinden nachgestellet würde. Jedoch wil dieses folgende nicht recht mit jenem zusammenhängen. Dü Fresne hätte wol was davon haben sollen.

35.) Ist so viel als beschweren.

36.) Ist der Schuz- und Schirmvogt, der die Gotteshäuser vor Gewaltthätigkeiten schüzte. Eine genaue Beschreibung seiner Eigenschaften habe in der 21. Anmerkung über den 12. §. der Beschreibung Dreisendorfs in dem II. Haubtst. V. Th. 254. folg. S. meiner Brandenb. Nachricht. aufgestellet.

37.) Wofür sonst *vult* geschrieben wird. Es ist aber schon in noch ältern Denkmälern OV für V, als *iour*, *ioure*, *ioustitia*, ou*fens*, lou*men*, nou*ncius* für *ius*, *iure*, *iustitia*, *vfens*, *lumen*, *nuncius*, wie Vossius von der Sprachlehre II. B. II. Haubtst. 160. S. gezeiget. Nach Gutbefinden kan auch Funk über die zwölf Geseze 22. S. nachgeschlagen werden. Solten aber auch wol etwan die Franzosen daher ihre noch übliche Schreibart haben, als *bourg* für *burg*? Meine Gedanken hierüber habe ich schon in der

et volumus quod quilibet plebanus perpe-

75. Anmerkung über den 11. §. I. Haubtst. VII. Th. 77. S. Brandenburgischer Nachrichten geäusert.

38.) Hat sich aus der deutschen Sprache einge-schlichen. Man schrieb es auch in derselben ehe dem Var. Dafür schrieben die neuern Far. Dieses hat Eccard über den LXXXIII. Artikel der Ripuarischen Geseze 229. folg. S. gezeiget. Neuerer Zeiten hat es einen Zuwachs bekommen, daher die alten Schreiber Geuar, wir aber noch Gefahr haben. Siehe Wachtern 413. S. seines Wörterbuchs der Deutschen Sprache. In Bischof Albrechts zu Würzburg zwei Briefen in Herrn Konsistorialrath Wibels Hohenlohischen Urkundenbuche CLXIV. Urk. 300. S. CLXVII. Urk. 305. S. und Bischof Gerhards daselbst CLXXII. Urk. 317. S. in der Hohenl. Kirch. und Reformations-Hist. III. Th. im Cod. Diplomat. L. Urk. 126. S. *absque omni* vara *vel fraude*, und in der LVI. Urk. 149. S. heiset es *Absque dolo* vara et *fraude*, wo das beigesezte *fraude* jenes erkläret. So stehet in Herrn Dechants Georgii Uffenheim. Nebenstund. II. Bande I. St. 28. S. *sine* vara, dafür drei Zeilen hernach *sine* vara verdruket worden, so in dem Cod. Diplomat. zu der wibel. Hohenloh. Kirch. und Ref. Hist. LXXV. Urk. 187. S. *absque* vara, so in Herrn D. Wilkens Tizman CLVI. Urk. 197. S. wobei die Anmerkung d) mit nachzulesen. Andere der gleichen Stellen hat Haltaus in sein Wörterbuch unter Far I. Th. 435. S. zusammen getragen. Es ist also so viel als ohne Arglist. In deutschen Briefen kommet daher das so gewönliche ohne Geuerde.

perpetuam commemoracionem 39.) nostram et omnium nostrum 40.) de *vida* 41.) mortuorum siue moriencium

39.) Es war aber zur Jarzeit üblich, die verstorbenen aus dem Geschlechte, für welches das Selamt gehalten wurde, die aus demselben verstorbenen und lebendigen herzuerzälen. Beispiele davon finden sich schon in meinen Brandenb. Nachrichten in der 30. Anmerkung über den 30. §. des I. Haubtst. III. Th. 75. folgg. S. in der 17. Anmerkung über den 18. §. des I. Haubtst. IIII. Th. 55. folg. S. in der 21. Anmerkung über den 11. §. des I. Haubtst. V. Th. 63. S. Die Erläuterung giebet die 651. Anmerkung über den 18. §. des I. Haubtst. VIIII. Th. 154. S. daselbst.

40.) Ist so viel als der unserigen.

41.) Eben wie auch oben vor der 8. Zal 547. S. und in einem Briefe von dem Jahre 1209. in dem 39. §. des I. Haubtst. II. Th. 112. S. der Brandenb. Nachrichten geschrieben worden, sonst aber gemeiniglich *Wida*. Es hat die Vertauschung des *W* und *V* leicht geschehen können, da jenes durch Verdoppelung des leztern in dem lateinischen so wol als deutschen Alphabete entstanden. Wer mir nicht glauben wil, zühe Wachtern in der III. Vorerinnerung über sein Wörterbuch der Deutsch. Sprache, Gottscheden in seiner Deutsch. Sprachlehre I. Th. I. Haubtst. 3. §. Herrn Popowitschen in seinen Anfangsgründen der Deutsch. Sprachkunst I. Th. I. Haubtst. III. Abschn. 21. folgg. S. zu Rathe. Viel leicht ist dem lateinischen Schriftsteller das *W* ärgerlich gewesen, weil es in dem lateinischen Alphabete unsichtbar ist.

um 42.) cum sanctissimarum missarum 43.) et in cancellis 44) tum anima-
rum

42.) Es ist in der 47. Anmerkung über den 20. §. des I. Haubtst. X. Th. der Brandenburgischen Nachrichten 65. folg. S. erkläret worden.

43.) Woher dieser Name entstanden, das habe ich in der 45. Anmerkung über den 11. §. des I. Haubtst. V. Th. 71. S. der Brandenb. Nachricht. eröfnet.

44.) Nach dem dü Fresne wird damit auf die Schranken gesehen, welche um den Altar her sind. Dieses findet in obstehendem Geschäfte ganz wol Stat. Man schlage nur die 17. Anmerkung über den 18. §. des I. Haubtst. IIII. Th. 55. S. meiner Brandenb. Nachrichten nach. Daselbst schreibet der Stifter einer Selmesse vor, „daß das heilig Sacrament — — durch einen Priester vf S. Georgen Altar in der Pfarkirchen — — sol getragen werden, vnd so das heilig Sacrament also vf gemelten Altar gestellet ist, — — — vnd so dann der Priester die Collecten gesprochen hat, sol er sich ob dem altar ee er das Sacrament davon tregt vmwenden, vnd zu deutsch also sprechen: Bittet Got den Herrn für die Selen 2c.„ Wenn ich aber bemerke, was in der 56. und 57. Anmerkung über den 20. §. des I. Haubtst. X. Th. der Brandenburgischen Nachrichten 69. folgg. S. vorgekommen so mögte ich die *cancellos* lieber auf die Kanzel, welche eben auch daher ihre Benennung erhalten hat, deuten. Von der gleichen Schranken haben unsere noch bekanten Kanzelleien ihren Namen erhalten. Siehe Wachtern in seinem Wörterbuche 811. S. I. Theils. Daher hei-
set

rum fidelium habe.e et tenere 45.) tenetur quod hec supra scripta huius rei dotacionis 46.) et confirmacionis perpetue sine fine 47.) perseueret 48.)

 testes

set die Schreibart, die darinnen gilt, Kanzleistil, welchen Herr L. Staudner wider die Anfaelle der Verehrer des guten Geschmaks in einer besondern Schrift, die er zu Nürnberg im Jahre 1764. in 8. ausgehen lassen, zu retten gesuchet hat.

45.) Es bezühet sich auf *commemoracionem*, und giebet das vorhergesezte *habere* zu verstehen, daß es so viel sei, als was in deutschen Briefen auch Jahrgezeit halten gegeben worden.

46.) Ist so viel als Begabung. So wird das, womit die Kirche begabet wird, *Dos* genennet. So wird der latiner *Dotare* im deutschen Begaben gegeben. So wird der darüber errichtete Schenkungsbrief *Dotis scriptura* genennet. So ist *Dotalitium* die Gabe. So heisen die Lehenleute, die zu einem Gotteshause gestiftet werden, *Dotales*. Dahin gehöret Herrn D. Heydenreichs Probeschrift de Rusticorum Immunitate a Iurisdictione et Oneribus Secularibus zu Wittenberg 1755. gehalten. Siehe die 147. Anmerkung über den 17. §. des I. Haubtst. VIII. Th. 78. S. meiner Brandenb. Nachr. Nach altdeutscher Art heiset es Widum. Siehe die 48. Anmerkung über des III. Haubtst. I. Th. 325. folg. S. derselben Nachrichten.

47.) Wird in der gleichen deutschen Stiftungsbriefen durch ewig gegeben. Schlage die 236. Anmerkung über den 17. §. des I. Haubtst. VIII. Th. 99. S. oft genanter Brandenb. Nachricht. nach.

testes 49.) sunt dominus 50.) de 51.) gera

48.) Sol so viel als dauern möge anzeigen. In guten lateinischen Schriftstellern ist das Wort nicht so gebrauchet. Gleich wol hat dů Fresne nichts davon.

49.) Siehe die 46. Anmerkung über den 9. §. unter Eplas im II. Haubtst. VI. Th. 329. folg. S. meiner Br. Nachrichten, wie auch Hauschilds Gerichtsverfassung der Deutschen 11. §. 26. S. in der 1. Anmerkung.

50.) Wie wichtig dieser Vorsaz sei, und nicht etwan nur nach dem heutigen Misbrauche eine lere Ehrenbezeugung, das habe oben in der 5. Anmerkung 547. S. dargethan. So gut aber, als sich die zu Anfange dieses Briefes befindliche Herren von Weida *aduocatos* geschrieben, eben so solten auch die nächst beiden folgenden so sein geschrieben worden. Es schrieben sich die andern Linien so gut als die weidaische so. Dergleichen findet sich in einem Briefe von dem Jahre 1209. in meinen Brandenb. Nachrichten II. Th. I. Haubtst. 39. §. 112. S. wo HENRICVS Aduocatus *de Vida* seinen Vater nur schlecht weg HENRICVM *de Vida* geschrieben. Waren zu der Zeit schon die Titel erblich geworden; so verstand sich von selbst, daß dem Vater gleiches gebühre. Siehe die 65. Anmerknng über den 10. §. der Beschreibung Dreisendorfs im II. Haubtst. V. Th. 150. S. nur angezogener meiner Nachrichten Ein jeder nun der da Mals lebenden wuste, wie nahe die Vögte von Weida, Gera und Plauen an einander verwand waren. Diesem nach wuste er auch, daß sie alle Vögte waren, wann er nur zum Anfange des Briefes solches Wort bei jenem erbliket.

Nn 4 gera

51.) So genau ich die Urschrift eingesehen, so wenig lässet sich auch nur der geringste Zug von dem Taufnamen dieses Herrn von Gera darinnen bliken. Viel leicht ist es aus Unachtsamkeit des Schreibers weggeblieben. Es ist aber auch vorlängst und aus dem, was oben in der 3. Anmerkung 546. S. dargethan worden, bekant, daß kein anderer Name als *Henricus* da stehen könne. Eben so fehlet auch zu weilen der Vorname eines Herrn. Die Ursache mag sein, weil ein solcher Herr bekant genug war. Wir thun es noch, besonders bei regirenden Herren. Die weis so schon ein jeder. Darf man sich auf Graf Heinrichs des XIII. Reusen von Plauen Geschlechtstafel, Beklers Reusplauische Stamtafel 14. folg. S. Hübners Genealogischer Tabellen 640. Tafel und Körbers 1. Tafel bei seiner ungedrukten Reusplauischen Geschlechts- und Landesbeschreibung verlassen, so waren alle viere, die dieser vorliegender Brief namhaft machet, Enkel **Heinrichs** des reichen, welcher der Stamvater aller vier Linien zu Weida, Plauen, Greiz und Gera in seinen vier Söhnen geworden. Wenn ich nun in Beklers Werke 258. S. in einem Schenkungsbriefe zu der Kirche in Luseniz von dem Jahre 1255. „HENRICVM Aduocatum de *Wida*, HENRI-„CVM et HENRICVM fratres, de *Plawe* et de *Gera* Aduocatos„ antreffe, vorliegender Brief aber im Jahre 1246. gegeben worden; so beträget der ganze Unterschied nicht mehr dann neun Jahre. Dem nach könten obstehende *de gera* und *Henricus de plawen* vorher angeführte Brüder sein. Das könte aber noch ein Bedenken machen, daß die Ordnung hie verkehret, und

der von Gera dem von Plauen vorstehe, da doch erstere Ordnung auch im Jahre 1269. beobachtet worden, wo unter den Zeugen des Briefes, darinnen der Marienkirche zu Altenburg zwei Güter zu Lohm zugeeignet werden, „HEINRICVS aduocatus de *plawe* und HEINRICVS aduocatus de *gera*„, wie Bekler 259. angemerket, der auch so gleich noch von einem andern Briefe, welcher für eben diese Kirche wegen anderer Güter in dem Jahre 1263. gegeben worden, einen Auszug vorleget, darinnen „HEINRICVS aduocatus de *wida*, HEINRICVS aduocatus de *plawen* und HEINRICVS aduocatus de *gera*.„ Solten nun aber diese zu jung zu vorliegendem Briefe sein; so müsten es die sein, mit denen in dem 38. §. I. Haubtst. II. Th. 109. S. meiner Brandenb. Nachrichten ein Brief unter dem Jahre 1206. sich also anhebet: „Wir Hein„rich der alde voit von Wida, vnd Heinrich „der jünger voit von Plawe, vnd Heinrich „der voit von Gera.„ Da nun lez genanter wol der sein könte, den Pabst Gregorius in einem Briefe von dem 1239. Jahre „HENRICVM quondam aduocatum de *Gera*„ schreibet; so käme es nur darauf an, ob er, nach dem er sich in solchem Jahre in den deutschen Ritterorden der Marianer des Hospitals zu Jerusalem einkleiden lassen, noch weiter hinaus gelebet, weil Bekler 481. S. keine zuverlässige Nachricht von dessen absterben gegeben, als daß es ungefähr um das Jahr 1242. geschehen. Hätte er nun im Jahre 1246. bei Ausfertigung unsers Briefes noch gelebet; so hätte er, wie gewönlich, als ein geistlicher den Rang vor andern gehabt.

gera 52.) dominus 53.) HENRICVS 54.) de *plauben* 55.) dominus 56.) MA-
Nn 5 NVS

52.) Von dem Size dieser Linie der Vögte, von dem ich in der 503. Anmerkung über den 18. §. I. Haubtst. VIIII. Th. der Brandenb. Nachr. 114. folg. S. zulängliche Anweisung gethan, beigenamet, nach dem Gebrauche jener Zeit, von dem ich zu Ende der 7. Anmerkung oben 548. S. was gesaget. Es gieng aber solche Linie, welche nur gedachten deutschen Ritters Sohn fortgesezet, im Jahre 1550. aus, da dann dessen Lande auf die burggräflichreusplauische Linie fiel. Dieses ist zu ersehen aus oft angezogenen Graf Heinrichs des XIII. Geschlechtstafel, Hübners Genealog. 642. Tafel, Beklers Reusplauisch. Stamtaf. 517. S. Körbers Hist. Nachr. vom Vogtland. II. Th. 6. §. 89. S. Zopfs Geraischen Chron. I. Th. XV. Haubtst. 238. S.

53.) Schlage zurük auf die 50. Anmerkung 560. S.

54.) Wer dieser gewesen, mus sich aus vorhergehender 51. Anmerkung 561. folg. S. ergeben. Seine Nachkommenschaft hat sich in zwei Haubtäste vertheilet, wovon in oft gerühmten Graf Heinrichs des XIII. Geschlechtstafeln, Beklern 35. folgg. S. und Hübnern 640. folg. Tafeln die aber viel Fehler haben, Anweisung gegeben ist. Es erhielt der erstere Zweig das Burggrafthum zu Meisen. Derselbe verdorrete im Jahre 1572. Der jüngere schreibet sich Reusen. Seine Zweige theilten sich im Jahre 1535. in den ältern, mitlern und jüngern. Der mitlere gieng in dem Jahre 1616. aus. Der ältere bestehet noch, der sich aber zu Anfange des vori-

gen Jahrhunderts in zwei Haubtkreiser vertheilet, deren der eine zu Obergreiz, dessen Haubt gegenwärtig Herr Graf Heinrich der eilfte, welchem, da durch das den 17. März im Jahre 1768. erfolgte Ableben Graf Heinrichs des dritten auch der untergreizische Reis dieses völlig ausgegangen, angefallen ist. Der jüngere Zweig hat sich wieder verschiedentlich vertheilet, von denen noch drei Haubtäste bestehen, nämlich zu Gera, Schleiz und Lobenstein. Von dem geraischen ist Herr Graf Heinrich der dreisigste regirender Herr. Von dem schleizischen Herr Graf Heinrich der zwölfte, zu welchem der köstrizische Nebenzweig gehöret, davon Herr Graf Heinrich der sechste das Haubt ist. Der lobensteinische ist gegenwärtig auch zweifach, nämlich zu Lobenstein, da der regirende Herr Graf Heinrich der andere des ganzen hochgräflichen Stams hochansehnlicher Aeltester, und zu Ebersdorf, wo Herr Graf Heinrich der vier und zwanzigste regiret. Von dem lobensteinischen Aste hat sich einer zu Selbiz gesezet, davon der älteste Herr Graf Heinrich der neunzehente ist. Alles dieses lässet sich auf ein Mal auf der Geschlechtstafel übersehen, die der oftgelobte Büchner zulez im Jahre 1749. an das Licht gestellet, welches von Jahren zu Jahren fortgesezet werden solte.

55.) Sonst findet man es in dieser Zeit Briefen *Plawen* geschrieben eben wie unten vor der 74. Zal *Kozaube* für anderer *Kozauwe*. Wann man aber nur die 85. Anmerkung über den 11. §. des I. Haubtst. VII. Th. 80. S. der Brandenburgischen Nachrichten nachschlagen wil; so wird

NVS 57.) de *salburk* 58.) HENRICVS *puster*

man schon sehen, daß W und B immer mit einander vertauschet worden. Heute zu Tage wird es Plauen geschrieben. Zu jener Zeit war es der Siz eines besondern Astes der Vögte, so wie in der 7. und 52. Anmerkung 547. S. und 563. S. vorgekommen. Der Ort selbst ist in des VI. Th. II. Haubtst. unter Eplas in der 8. Anmerkung über den 9. §. der Brandenb. Nachr. angewisen worden. Ob nun wol derselbe nebst der dazu gehörigen Landschaft schon seit zweihundert Jahren von dem Hause an das Haus Sachsen abgekommen; so schreiben sich doch noch alle Herren Grafen Reus davon, zum Zeichen, daß sie aus demselben Hause entsprossen. Was Plauen für unterschiedliche Herren gehabt, ist in dieser meiner Beschäftigungen I. St. I. Haubtst. 8. folgg. S. zu erfahren.

56.) Von dem Worte ist oben die 5. und 50. Anmerkung 547. S. und 560. S. nachzusehen. Dieselben werden aber dienen zu zeigen, wie angesehen nachstehender gewesen, als der so gleich nach den Herrn Vögten und vor nachstehenden, deren keiner dieses Ehrenwort vor sich hat, seinen Plaz erhalten. Viel leicht ist aber der nachstehende MANVS gar ein geistlicher, welcher unter den Zeugen immer einen Vorzug hat. Ich wüste auch nicht, warum ihm der Titel *Dominus* gegeben würde, als der sonst den geistlichen in vorigen Zeiten gemeiniglich beigeleget wurde. Siehe die 89. Anmerkung über den 10. §. des I. Haubtst. VI. Th. 45. S. meiner Brandenb. Nachricht.

57.) Ein so leicht nicht vorkommender Vorname, so alt zwar derselbe ist, so daß schon der älteste

puster

Geschichtschreiber von den Sitten der Deutschen im II. Haubtst. 3. Abschnite berichtet, „die „deutschen holten ihren Ursprung von dem Tuisto und dessen Sohne dem Man her.„ Wenigstens äusert sich dessen Alterthum noch in den alten Namen der Germanen, Markomannen, Alamannen, Chamanen und andern, wie der Graf von Bünau in seiner Deutschen Kaiser- und Reichs-Historie I. Th. III. B. 3. §. Anmerkung a) 628. S. angezeiget. Mehrers habe in meiner Hermunduren II. Haubtst. II. Abschn. II. Zwischenabschn. III. Theile 3. §. Und wie oft lässet er sich schon seit vielen Jahrhunderten in unsern deutschen Namen bliken? Man schlage nur Luthers Namenbuch und den Mascou in seiner Geschichte der Deutschen II. Th. in der IX. Anmerkung VIII. Z. 52. S. wie auch der Kritischen Beiträge der Deutschen Geselschaft in Leipzig IIII. St. 685. folgg. S. nach. Solches hat auch von Falkenstein in der Nordg. Alterth. und Merkwürdigk. I. Th. III. Kap. IIII. §. 33. S. bemerket. Als ein Geschlechtsname findet er sich in Thomas Man, welcher im Jahre 1450. Pfarer zu Pappendorf in der kursächsischen Inspektion Freiberg gewesen, wie Wilisch in der Kirchen-Hist. der Stad Freiberg II. Th. II. B. 503. S. berichtet. So in Christian Man von dem Herr Oettel in der Hist. Eibenstoks III. Abschn. 7. §. 23. folgg. S. und 1. Anhang. 391. folg. S. auch in der XIII. Fortsez. Alter und Neuer Geschichte der Bergstad Eibenstok 100. folgg. S. Um so mehr aber ist auf die Urkunden Acht zu haben, ob nicht noch mehrere aufzutreiben, worinnen Man schlecht weg als ein Taufname anzutreffen.

puster

58.) Erwäget man, daß, wann die Zunge zu stark an die vårdern Zähne anstöset, das G den Klang eines K bekomme; so siehet man, wie diese Buchstaben leicht mit einander verwechselt werden können. Hiedurch ist das bewiesen, was Wachter in der III. Voreriunerung über sein Wörterbuch der Deutschen Sprache gesezet. Die Schreibart selbst lässet sich oft genug in alten Briefen bliken. Einige haben so gar beides hinter ein ander gesezet, dessen sie doch obberührter Ursachen wegen hätten können überhoben sein. So haben wir in dieser Gegend Arnshaugk, Hirschbergk, Künßpergk, ja Salburgk selbst, anderer nicht zu gedenken, welche in meinen Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten III. Fache IIII. St. 199. Anm. 47. S. mitgetheilet habe. Und bei den Herren Grafen von Schönburg wollen einige für eine unumgängliche Nothwendigkeit ansehen, sie Schönburgk zu schreiben, die aber nicht so gar dringend ist, wann man bedenket, daß sie sich sonst Schönberg geschrieben, wie die 2. Anmerkung über den 9. §. I. Haubtst. II. Th. meiner Brandenb. Nachrichten vor Augen leget. Ist nun der im vorliegenden Briefe stehende Zeuge einer von Adel; so führte er, welches der wahre Ursprung der meisten alten adlichen Geschlechter nach der 50. Anmerkung über den 9. §. unter Eplas im II. Haubtst. VI. Th. 334. S. meiner Brandenb. Nachrichten nach und nur erst in den XXXVIIII. und L. Stüken der Brandenb. Hist. Münzbelustigungen II. Jahres seinen Namen Zweifels ohne von dem Städgen Salburg an der Sale im Vogtlande der ältern Linie der Grafen Reusen gehörig. Da ehe dem daselbst eine Veste,

puster 59.) senior qui eciam 60.) dedit

und auf einem Berge an der Sale lieget; so ist es eben das Salberg, welches in einem Briefe Landgraf Heinrichs in Thüringen, den ich in nur angezogener Brandenb. Nachr. 14. Anmerk. 317. folg. S. abdruken lassen. Denn so kommen in einem Briefe wegen des Halsgerichts zu Crossen, Bokwin und Hoendorf zwischen dem Kloster Grünhain und dem Voit und Richter zu Zwikau von dem Jahre 1310. in Horns Handbibliothek von Sachsen II. Th. 311. S. unter den Zeugen Conrad, Simon und Heinrich von Salburg vor. Büchner aber nennet in seiner Vorrede über Königs Adelshist. III. Th. unter den Namen der vogtländischen Ritterschaft die von Saalburg, ob er wol solches in dem Verzeichnisse der reusischen Lehnleute, von dem zu Ende der folgenden 68. Anmerkung, mit stilleschweigen übergangen. Bei alle dem aber glaube doch eher, daß damit der Ort gemeinet sei, woher der *dominus* MANVS gewesen. Den das *dominus* kommet mir nach damaligen Zeiten zu prächtig für, als daß er einem schlechten von Adel hätte sollen gegeben werden. Viel mehr führten ihn die geistlichen, wie in der 56. Anmerkung 565. S. gezeiget. Dem nach mögte dieser MANVS sich wol nur von dem Orte geschrieben haben, wo er her gewesen, der gleichen ich in der 105. Anmerkung über den 10. §. I. Haubtst. VI. Th. 85. S. der Brandenb. Nachrichten an das Licht gebracht.

59.) Aus einem Geschlechte, daß sich in Briefen hiesiger Gegend oft zeiget, und bald Puster, bald Buster, bald auch Wuster geschrieben wird. Schon durch die 73. Anmerkung über den 10. §.

dit et obtulit 61.) totam decimam 62.) in *goczmansgrun* 63.) duas partes predicte

der Beschreibung Dreisendorfs im II. Haubtst. des V. Th. 164. folg. S. meiner Brandenb. Nachr. ist es bekanter geworden.

60.) Schlage dieser wegen auf die 33. Anmerkung, welches zwar die 32. sein solte, 554. S. zurük.

61.) Wird in den Schriften dieser Zeit besonders von dem gebrauchet, was man der Kirche geschenket. Die Beweisthümer davon stehen in des du Fresne und Gesners Wörterbüchern unter solchem Worte.

62.) Siehe vorher die 16. Anmerkung 550. S.

63.) Wird jez Gotsmansgrün am gemeinsten geschrieben. Es ist aber dasjenige, welches von Hirschberg eine halbe Stunde gegen Neula zu in der Landeshaubtmanschaft zum Hof 3. Stunden von Hof lieget. Siehe die 22. Anmerkung über den 2. §. des III. Haubtst. III. Th. 253. folg. S. meiner Brandenburgischen Nachrichten oder I. St. III. Haubtst. 117. S. meiner Beschäftigungen. Warum es in dem Postlexikon nicht anzutreffen, kommet daher, weil der Buchstab G, ohne mich zu befragen, eilens halben zusammen gelesen worden, woraus zu schlüssen, daß es noch weniger in Goldschadts Nachricht von Deutschl. Marktflecken rc. zu suchen. Man weis aber zu Gotsmansgrün seit undenklichen Jahren nichts mehr von diesem Zehenten. Alles, was noch übrig ist, stehet allein auf der Rükseite des 416. Blattes des Hösischen Landbuches unter dem zur Pfarre Hirsperg gehörigen: „Item ein acker zw gozmansgrun leit mitten „inn der vonn dobenneck gut ist der pfarr aigenn ist aber noch vnberaint.„ Ist etwan hier-

dicte 64.) ecclesie 65.) jm *gesell* terciam partem parrochiali 66.) ecclesie sancti *laurentij* 67.) EBERHARDVS de

innen die Ursache verstekt, warum die Pfarre zu Hirschberg nichts daher bekomme?

64.) Oben 550. S.

65.) Wegen des Worts schlage vorher die 12. Anmerkung 549. S. nach.

66.) Und wegen dieses daselbst die 13. Anmerkung 550. S.

67.) Wo ist diese Kirche des heiligen Laurentius? Zum Gesel so wol als zu Hirschberg, wohin die Zehenten im vorliegenden Briefe gestiftet worden, lässet sich nicht die geringste Spur von dergleichen bliken. Zu Hirschberg war auch zu der Zeit um so weniger eine Pfarkirche, da in dem Jahre 1447. zu Hirschberg nur eine Kapelle war, deren Pfarkirche zum Gesel, und im Jahre 1502. dieselbige „ein Filial zw der pfar zum Gesell„ geschrieben wird. Es hat aber auch die jezige Pfarkirche zu Hirschberg nicht, von gedachtem Heiligen sondern von der heiligen Katharine ihren Namen, deren Bildnis auch nur noch vor ein dreisig Jahren an dem grosen Kirchthore angemalet gewesen. Wem die Pfarkirche zum Gesel gewidmet gewesen, saget vorliegender Brief selbste twas weiter oben 549. folg. S. Wie solte er sich dann hie widersprechen? Er wil auch selbst nicht so gedeutet sein, da er etliche Worte vorher zwei Theile sezet, die der Kirche in Gesel zukommen solten, der dritte aber der Kirche des heiligen Laurentius. Da nun aber dazumal die Pfarkirche zum Hof diesem Heiligen gewidmet war, wie dann noch diese Stunde die

de *monte* 68.) miles 69.) CVNRA-
DVS

Lorenzkirche daselbst ihren Gottesdienst hat, an derselben aber zu der Zeit der Pleban sas, unter welchem Gefel und Hirschberg standen; als weis ich keine andere Pfarkirche mit besserm Rechte anzugeben, welcher der obstehende dritte Theil des Zehenten zu Gotsmansgrün gestiftet gewesen, dann die zum Hof. Mich dünket auch, die zweite Seite des 374. Blattes des Höfischen Landbuches berechtige mich dazu, als wo unter der Ueberschrift: „Abbruch des Zehendenn zw der pfarr zum Hofe gehörig„ nächst andern dieses: „Die lenng bey dem puchigk, das man „paut gein gotsmansgrun giebt ganzenn zehenden auch von Flachs„ worauf noch zum Ueberflusse die Worte: „Dise verzeichennde zehennd „sein jn dem Register vnnter dem zehennden „der pfar vnnd gefellt der pfarr jzündt nichts mer.„

68.) Die Kanzellisten dieses Weltalters, darinnen vorliegender Brief gegeben worden, hielten sich berechtiget, so es kein groses Kopfbrechen brauchte, die Geschlechtsnamen auch lateinisch auszudruken. Daher giebt es in Briefen hiesiger Gegend *de Lapide*, welches das Geschlecht der von Stein ist, wie in dem 17. §. des I. Haubtst. VIII. Th. 93. folg. S. Da nun im vorliegenden Briefe EBERHARDVS de *monte* unter lauter deutschen stehet, solcher Brief auch fast mitten in Deutschland nämlich in dem so oft beschriebenen Hirschberg gegeben worden; so führet uns sein lateinischer Name auf der deutschen Berg. Eine Stunde von Hirschberg und eine halbe Stunde von vorher in der 63. Anmerk. 569. S.

DVS

beschriebenem Gotsmansgrün lieget ein Dorf Berg genant, welches im II. Haubtst. I. Th. 103. folgg. S. meiner Brandenb. Nachricht. weitläuftig beschrieben, und daselbst auf der 109. S. aus dem Höfischen Landbuche gezeiget, daß in dem Jahre 1502. die vom Berge solches Berg besessen. Damit wird offenbar, daß sich auch solches Geschlecht von ihrem Size geschrieben, der gleichen nach vorhergehender 58. Anmerkung 567. S. ehe dem gar gewönlich. Nun mag ich mich um Berg her umsehen, wo ich wil; so finde meine Meinung bestärket, daß sie sich von da aus weiter ausgebreitet. In Herrn geheimen Raths von Jung Miscell. I. Bande 68. S. unter dem Jahre 1479. stehet „Erhard „von Perg zu Potigau : : seines bruders sön Nickel, Georg, Jan, Eberhard, Veit, „ und auf der 72. S. unter dem Jahre 1488. zeiget sich „Hans von Perg zu Pottigau, „ und auf dem 337. Blatte des Höfischen Landbuches unter dem Jahre 1502. zwei Mal „Jorg vom Perg auf Pottiga. „ Potigau, Pottigau und Pottiga aber ist ein Dorf 1. Stunde von Hirschberg gegen Lobenstein zu, wie die 11. Anmerkung über den 1. §. des III. Haubtst. V. Th. 363. S. meiner Brandenb. Nachrichten saget. In eben denselben in der 21. Anmerkung über den 2. §. III. Haubtst. III. Th. 253. S. ist Lamiz beschrieben, welches eine halbe Stunde von Berg und so weit von Jodiz lieget. Daselbst hatten die vom Perg im Jahre 1502. nach des Höfischen Landbuches ersten Seite des 288. Blattes eine Manschaft, und zu Jodiz, welches, wie gedacht, eine halbe Stunde davon auf Hof zu lieget, von dem in der 525. Anmerkung über den 18. §. des

I. Haubtst. VIIII. Th. 121. folg. S. der Brandenb. Nachr. etwas mehrers, nach der zweiten Seite solchen Landbuches aber siben Manschaft. Ins besondere zeigen sich von den hieselbst gesessenen bei Widmannen in der Höf. Chronik unter dem Jahre 1372. und in Menkens Schriftstellern Deutsch. Sach. III. Bande 687. S. „Jan von „Perg der alde, Nikel Eberhard und Hans seine Söhne.„ Von diesen mag Nikel der sein, der auf dem in gleich folgender 70. Anmerkung 576. S. beniemten Sparenberg, als Graf Günther der XXVIIII. zu Schwarzburg es gehabt, Amtman gewesen, welches in Jovius Schwarzb. Chron. V. Th. XXXII. Kap. in Kreisigs Schriftstell. der Deutsch. Gesch. Mitl. Zeit I. Band. 424. S. stehet. Zweier Hansen von Perg auf Godiz habe in der 611. Anmerkung über den 18. §. des I. Haubtst. VIIII. Th. 141. folg. S. meiner Brandenburgischen Nachrichten Meldung gethan. Eben diesem hiesiger Gegend angesessenen Geschlechte gehörete das eine halbe Stunde von Jodiz auf Ködiz zu gelegene Gereum im Culm und die zwei Aeker an der Schartenmauer, das nach der ersten Seite des 403. Blattes des Höf. Landbuches die „vom Perg zur Kapella Kodiz beschieden.„ Ein Eberhard von Berg findet sich in einem noch ungedrukten Kaufbriefe Jeschke Radekers an Nikeln von der Grün in Neula vom Jahre 1389. auf Lichtenberg, das auch nicht weit von obbenanten Oertern, geschrieben. Der etliche Mal vorgekommene Vorname Eberhard beweiset auch, daß obstehender aus bisher beschriebenem Geschlechte, das solchen Namen geliebet, sei. Da nun aber auch aus

DVS de *sparnperg* 70.) IOHANNES de

vorherstehendem Zusammentrage sich veroffenbaret, daß die von Berg reusische Lehenleute gewesen; als ist solches Geschlecht in das Verzeichnis alter und neuer Lehenleute der Grafen Reusen, wie solche vom 12ten Jahrhunderte an zu rechnen gestanden, und in dem III. Th. 256. folgg. S. des Erl. Voigtlandes zu finden, nachzutragen.

69.) Die Wichtigkeit dieser Benennung eröfnet die 18. Anmerkung über den 10. §. der Beschreibung Dreisendorfs im II. Haubtst. des V. Th. 124. folg. S. meiner Sichern Nachrichten von Brandenburgkulmbach.

70.) Nach der in der 58. und 68. Anmerkung 567. und 572. S. gemachten Entdekung ohne dem geringsten Zweifel von dem Sparenberg, welches die 29. Anmerkung über den 5. §. des III. Haubtst. III. Th. 277. S. anweiset, genant. Es lieget auch nicht mehr, dann eine Stunde von Hirschberg, wo vorliegender Brief gegeben worden. Pezold von Sparenberg trug es besage seines Briefes unter dem Jahre 1327. in der 25. Anmerkung über das III. Haubtst. III. Th. 303. folg. S. meiner Brandenb. Nachricht. von dem heiligen römischen Reiche zu Lehen, zu welchem ein und das andere zu Blindendorf und Ulrichsreut gehörte. Von dem Orte so wol als den daselbst gesessenen dieses Geschlechts entdeket folgendes ein weiteres:

Wir Karl von Gots gnaden Romischer Kaiser zu allen zeiten merer des reiches vnd Kunig zu Behem, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit dysem briefe allen den die in sehen odir horen lezen, wenn der edle Heinrich

voget von Geraw, unser lieber getrewer mit rat seyner vrunde vnd willen seyner erben, des mit vns vberein komen ist, das er vns als eyme kunige zu Behem, vnsern erben vnd nochkomen kunigen zu Behem, vnd der cronen doselbst, der lehen vnd gerichte die er vff der vesten Sparrenberg vnd Reichczenstein mit irer zugehorunge hat gehabt, lediclichen gegeben hat, vnd ist auch derselben lehen vnd gericht vor sich vnd seine erben williclich abegetreten, also das die obgenante lehen als rechte manlehen von der cronen zu Behem ewiclichen, ane alles mittel ruren sullen, als er auch dieselben von vns als eyme romischen Kayser hat lediclichen vffgerichtet vnd gegeben so haben wir in gegen demselben Heinrich gelobet, vnd auch seynen erben geheisen, das wir vorbas keyne seyne guter manne odir diner vnder vns noch zu vns odir vnser erben nicht empfahen sullen odir zihen, vsgenomen der guter, die zu dem obgenanten vesten Sparrenberg vnd Reichtzenstein gehoren, vnd als sie Jane von Sparrenberg, vnd seyne bruder besessen haben, vnd als wir sie bey in den von Sparrenberg vnd den von Reichtzenstein vrunden haben, Mit vrkund diz brifes versigelt mit vnserm heymelichen jngesigel der geben ist zu Plawen noch Cristus geburte dreyczenhundert jar darnach in dem acht vnd funfczigesten jare an sante kilianstag vnserer reiche in dem czwelften vnd des keisertums in dem virden jare

exr dominus Imperator
gebr. Schoff.

de *grun* 71.) LEVTOLD de *kosbot* 72.)
EBER-

Es ist aber solches Sparenberg gleich Jahres darauf an die Grafen von Schwarzburg gekommen, darüber deren Bekäntnis, daß sie Kaiser Karls IIII. Burgmänner daselbst wären, Sonabend vor Martini im Jahre 1359. gegeben in Lünigs Cod. Gent. Dipl. I. Band. 1211. S. befindlich. War nun nach Aussage vorher aufgeruffenen Zeugens zwar wol Sparenberg von dem Geschlechte dieses Namens abgekommen; so war doch solches Geschlecht selbst noch nicht ausgestorben. Hans von Sparenberg Amtman zu Schellenberg zeiget sich in einem Briefe von dem Jahre 1422. in Horns Leben Friedrichs des Streitbaren 856. S. wie auch 838. S. unter dem Jahre 1420. und anderwärts nach dieser Beschäft. I. St. I. Haubtst. 2. §. 49. folg. S. Hans und Ehrhart von Sparnnberg geuettern verzeihen sich unter dem Jahre 1433. eines Gutes zu Plinnttendorf, worüber sie einen Brief ausgestellet, welcher in der 25. Anmerkung über das III. Haubtst. I. Th. 297. folg. S. meiner angezogenen Brandenb. Nachr. zu lesen, bei welcher Gelegenheit ich nicht mit stilleschweigen übergehen kan, daß Heuß in der unter Budern gehaltenen Probeschrift de Resignatione Dominii in Feudis 15. §. sich auf diese Urkunde bezogen, aber Plittendorf druken lassen, welcher Name nie Mals gehöret worden. Das in vorher beigebrachtem Lehenbriefe geschriebene Reichtzenstein ist das in der Landeshaubtmanschaft zum Hof befindliche Reizenstein, welches sich in mehrern Schriften jener Zeit so sehen lässet, wie in dem L. St. der Brandenb. Münzbel. II. Jahres gezeiget habe.

71.) Von diesem alten adlichen Geschlechte habe zu

dem XXXXVIIII. St. der Brandenb. Hist. Münzbelustigungen des II. Jahres 386. folgg. S. so viel zusammen gebracht, daß ich hie der Mühe überhoben sein kan. Was aber noch etwan davon zu sagen wäre, das kan g. G. im nächsten Stüke dieser Beschäftigungen geschehen, zu der eine Abhandlung, darinnen die Abstammung des alten adlichen Geschlechts von Reizenstein aus jenem in ordentlicher Reihe dargethan wird, bereit lieget, von dem das I. Stüke nur angezogener Münzbelust. 393. folgg. S. ein Vorläufer ist.

72.) Nach dem Lehrsaze, den vorher die 58. Anmerkung 567. folg. S. vorleget, und die 68. 70. Anmerkungen 572. 574. S. mit Beispielen unterstüzen, mögen auch die Herren von Kospod diesen ihren Geschlechtsnamen von einem Orte dieses Namens haben. Nun ist auch in hiesigen Gegendeu in dem Amte Arnshaug eine halbe Stunde von Neustad an der Orla auf Ziegenrük zu, wo eine Pfarkirche und Schlos, nach Wabsts Beschr. des Kurfürstenthums Sachsen Beil. 103. S. und den Specialtabellen vom Kurfürstenthume Sachsen 55. und 106. S. welches Werk nun unter der Ueberschrift: Verzeichnis aller in dem Kurfürstenthume Sachsen befindlichen Oerter, erneuert worden, 30. S. Cospoda, Kosboda und Kospoda, wie ich es auch in des Postlexikons I. Th. 651. S. beschrieben habe, von dem in Goldschadts Beschreib. Deutschl. Marckt-Fleck. &c. kein Buchstabe. In der Beschreibung des Geschlechts von Kospodt I. Kap. in Königs Adelshist. III. Th. 617. S. erkennet man auch vorher angezeigten Ort für das Stamgut solchen Geschlechts. Da-

EBERHARDVS de *mile* 73.) IOHANNES

selbst auf der folgenden Seite zeiget sich solches Dorf schon in Briefen von dem 1120. und folgenden Jahren unter dem Namen Coscebohde, Coscebothe, Cozzibut, Kozzibut mit Zuzühung dessen, was Herr M. Stemler von dem Pagus Orla I. Kap. 9. §. 23. S. an das Licht gestellet. Die weitern Begebenheiten mit solchem Gute stehen auf der 624. folg. S. angeführten Königs. Es ist der im vorliegenden Briefe genante Luthold von Kozzebode, welcher in angezogener königischen Adelsgeschichte 625. S. Ritter und Feldhaubtman geschrieben, und dem die Stiftung der kospodischen Begräbniskirche zu Schleiz auf dem Berge bei St. Marienkirche zugeeignet wird, seine Lebenszeit aber um das Jahr 1220. gesezet worden. Da nun durch vorliegenden Brief dargethan wird, daß derselbe noch in dem Jahre 1246. am Leben gewesen; so kan solches dem hochgräflichen und hochadlichen Geschlechte von Kospod nicht anders als angenem sein, da solches nach der angezogenen Geschlechtsbeschreibung seine ununterbrochene Abstammung mit ihm anfänget. Einen noch ältern kan man in einem Briefe von dem Jahre 1135. in meinen Brandenb. Nachricht. II. Th. I. Haubtst. 194. S. finden, wo Asmus von Kosopode als ein Zeuge anzutreffen. Die königische Nachricht 618. S. siehet darauf.

73.) Jovius in der Schwartzburg. Chronik V. Th. XXXII. Kap. unter Kreisigs Schriftstellern der Sächsisch. Gesch. Mitl. Zeit I. Band. 424. S. berichtet, daß um das Jahr 1399. Graf Günther von Schwarzburg als einen Amtman Chon-

Oo 5 NES

rad Metschen auf Milen verordnet habe. Nun ist aus Olischers Chronica der Stadt Reichenbach II. Kap. 15. und 16. §. 27. folgg. S. zu ersehen, daß die Metschen 1. Stunde von Reichenbach in dem kursächsischen Vogtlande auf Elsterberg zu ein Städgen gehabt, welches Mila, Milau, Mühl, Mühla, Mühlau, Mülau, Myla geschrieben wird. So habe ich es in des Postlexikons II. Th. 36. S. beschrieben, da es Goldschad auf der 340. S. unbestimt gelassen. Es befindet sich auch in Wabstens Beschr. des Kurfürstenth. Sachs. 101. S. und in den Geographisch. Specialtabellen des Kurfürstenth. Sachs. 129. S. oder unter veränderter Ueberschrift und Einrichtung kürzlich zum Vorschein gekommenen Verzeichnisse aller in dem Kurfürstenth. Sachs. befindl. Oerter 138. S. Da nun Milen von dem im vorliegenden Briefe nur um den einzigen lezten Buchstaben unterschieden ist, auch die andern Namen nicht im Haubtwerke sondern in Kleinigkeiten davon abgehen, so viele Beispiele aber nur in diesen wenigen Anmerkungen als 58. 68. 70. und 72. auf den 567. folg. 572. 574. und 577. S. versichern, daß der alte Adel seine Geschlechtsnamen von ihren Sizen geführet; als mögte ich auch obstehenden daher holen, da derselbe auser allem Streite ein Lehenman der Vögte, die ehe dem Vogtland unter sich hatten, und nach Büchners Vorrede über Königs Adelshist. III. Th. sich eben deswegen von angezeigtem Städgen geschrieben, weil ihnen das Schlos als Burgmännern von den Vögten in Lehen gegeben worden. Zu weiterem Beweise dienet die Belehnung Kaiser Ludewigs

des vierten, der in dem Jahre 1323. Heinrich den jüngern Ruzzen mit dem Schloſſe Myla und der Stad Rychenbach beliehen, wie der Brief in Beklers Reusplauiſch. Stamtaf. 268. S. Lünigs Reichsarchive Beſ. Th. II. Fortſez. VI. Abth. XVIII. Abſ. CXVIIII. Z. 203. S. und Oliſchers angezogenen Chronik. II. Kap. 2. §. 12. folg. S. ausweiſet, wo auch noch andere Umſtände obgenanten Orts bekant werden. Da nun Büchner im Erl. Voigtl. III. St. 270. S. auf dieſen Brief ſiehet; ſo hätte er für 13ten *Sec.* worein er ihn ſezet, das 14te ſchreiben ſollen. In eben dieſem Jahrhunderte im Jahre 1364. verſtattete den Herren Reuſen der Kaiſer Karl der vierte als König in Böhmen Kraft eines Briefes, den Büchner in angezogenen Werks IIII. St. 362. folg. S. eindruken laſſen, Mülin und Rychenbach zu theilen. Im Jahre 1397. kam Milen an das Haus Schwarzburg. Im Jahre 1422. kam es an das Haus Sachſen. Alles dieſes zuſammen genommen beſtärket mich in der Meinung, daß Herman von Milem, der in einem alten deutſchen Briefe von dem Jahre 1143. in dem 35. §. des I. Haubtſt. II. Th. 106. S. meiner Brandenb. Nachrichten befindlich, ſich eben daher ſchreibe, nicht minder als Heinrich von Milin, der in Albins Jahrbuche von der Stad Crimmizſchau in der ſchöttgenſchen und kreiſigiſchen Diplomatiſchen Nachleſe der Hiſt. von Oberſachſen X. Th. 195. und 199. S. in einem Briefe von dem Jahre 1222. wegen eines Kloſters in Crimmizſchau unter andern Zeugen, die aus dieſer Gegend, ſtehet. Eben ſo gehöret auch hieher Conrad von Milem aus einem Brie=

se von dem 1327. Jahre, wie in Beklers Reus-plauisch. Stamtaf. 57. S. zu sehen. Eben so könte auch Heinrich von Mila, den ich in eben den Br. Nachrichten IIII. Th. II. Haubtst. unter Döla 1. §. 13. Anmerkung 233. S. in einem Briefe von dem Jahre 1333. bekant gemachet, hieher gehören. In einem andern Briefe von dem Jahre 1340. heiset er Henrich von Mila, und in noch einem von dem 1346. Jahre, darinnen der Konvent der Eremiten des Ordens des heiligen Augustins zu Neustad an der Orla sich zu den von ihm gestifteten Selmessen bekennet, wird er „HENRICVS de *Dolen* dictus *Mila*„ geschrieben. Aus noch ungedrukten Urkunden, welche ich besize, kan diese Geselschaft vermehret werden. So findet sich „MARKARDVS de *Milin*„ in Heinrichs Vogts von Plauen Schenkungsbriefe zweier Garben von allen Feldern der Stad Reichenbach rc. an das deutsche Haus zu Reichenbach vom Jahre 1270. unter andern Zeugen. Nun findet sich unter den Zeugen bei einem andern Briefe vom Jahre 1279. darinnen vorhin genanter Vogt von Plauen verschiedenes an obbenantes deutsches Haus vermachtes bestätiget, „EBIRHARDVS et MARKARDVS fratres de *Milin*.„ Hält man dagegen das 1246. Jahr, darinnen der Brief, der diese Anmerkung veranlasset, gegeben worden; so machen nur 33. Jahre den Abstand. Könten also die in beiden Briefen genante Eberharde nicht eine Person sein? Auser diesen findet sich in einem andern Briefe vom Jahre 1275. oft genanten Vogts von Plauen das auch schon benante deutsche Haus betreffend unter den Zeugen „MERKELINVS de *Milin*„. Jenes Vogts von Plauen Söh-

NES

ne bestätigen im Jahre 1302. unter andern den Zehenten, den „LVTOLDVS miles dictus de *Milin*„ zu der neuen Kapelle in Reichenbach gestiftet. Leget man daneben einen andern Brief, den „Heinricus dictus de Varila prouincialis „Thuringie sacre domus Theutonice „ im Jahre 1315. ausgestellet; so entdecket sich, daß zu der Zeit vorhin genanter Lutold Kommenthur des deutschen Hauses in Reichenbach gewesen sei. Im Jahre 1330. eignet Heinrich Vogt von Plauen Reuse genant dem deutschen Hause zu Reichenbach einen Zehenten zu Plon zu, wobei unter andern Zeugen „PECZOLDVS et CONRADVS fratres dicti de *Milin*.„ Zu gleich erscheinet da der Pleban zu Milin Heinrich, der auch schon im Jahre 1324. da ist. Jener Pezold aber findet sich noch in Briefen des 1347. und 1352. Jahres. Unter den Zeugen, als Heinrich Vogt von Plauen den Bürgern zu Plauen die Vererbung ihrer Güter im Jahre 1368. verliehe, war Marquart von Milen, eben wie auch in dessen Bestätigung vom Jahre 1388. Von ihm selbst aber ist noch folgendes vorhanden:

Ich Marquart von Milen vnd mein erben bekennen offenlich an disem briff vnd wil daz ez wissenlich sey allen den dy in sehent oder horent lesen daz ich dem edeln meynen herren von Plawen vorkauft habe eyne marck geldes ierliches Zynses dy gelegen ist in dem dorfe zu Moschwitz vmb acht schok groschen vnd dy mark geldes schol alle jar gevallen an dy geistlichen iunchfrawen meyns herren swester von Plawen dy in dem closter ist zu kronschwitz dy weyle sy lebt vnd nach yrem tote an daz gotzhaus zu Plawen zu sant Johannes Wer

NES de *Koczaube* 74.) INDIGER 75.) *fasman*

aber daz ich Marquart oder mein erben gemant werde daz gut wyder zu losen so schol ich oder mein erben daz gut losen wyder vmb acht schok groschen beyn vier wochen löste ich seyn aber nicht noch mein erben so schol ich mich dez gutes votzyhen mit meinen erben denn vnd ewigelichen. Auch were daz ich wegert daz gut wyder zu losen oder mein erben so schol man mir daz gut oder meynen erben wyder zu losen geben auch bey vier wochen vnd daz dy rede gantz stete vnd vnuorbrochen bleybe dez henge ich Marquart von mylen mein Insigel an disen offen brif Der do gegeben ist nach gots geburt dreitzehenhundert jar in dem sibentzigsten jar an dem nehstem mitwochen nach dem Suntage zu quasi modo geniti.

Wilhelm und Hans von Milen zeigen sich in einem Briefe vom Jahre 1425. darinnen die Namen und Uebergrif einiger Kaufleuten bei Kemnitz geschehen geschlichtet worden. Alle diese sind weit älter, als die Kreisig in seine Beiträge zur Hist. der Kur- und Fürstl. Sächs. Lande II. Th. X. Abhandl. 216. folgg. S. zusammen gebracht. Den Liebhabern der gleichen Nachrichten kan mit diesem Zusammentrage ein Gefallen geschehen sein.

74.) Aus einem im vorigen Jahrhunderte gänzlich ausgegangenen Geschlechte, so sehr es um Hof herum weit und breit eingewurzelt, und in viele Aeste sich ausgebreitet hatte. Wem es nur nicht beschwerlich, in meinen Brandenburgischen Nachrichten herum zu blättern, dem wer-

fasman

den daraus genug unter Augen kommen. Wenigstens wird ihm ein jedes zweites Register über dieselben unter dem Worte Kozau Anweisung thun, wo er sie so gleich antreffen kan, besonders die 1. Anmerkung über den 15. §. der Beschreibung Döla im II. Haubtst. IIII. Th. 287. S. die auf ein Mal Oerter anzeiget, wo deren eine Menge aufgeführet sind, von denen Biederman in seinem Geschlechtsregister der löblichen Ritterschaft im Vogtlande CCLXXII. folgg. Tafeln so wenig auszugeben gewust, deren ansehnliche Zal iez nicht zu berühren, die ich noch in ungedrukten Urkunden in meinem Schranke bei mir habe. Da nun deren nicht wenige befindlich, darinnen solches Geschlecht von den reusplauischen Herren mit ansehnlichen Rittergütern beliehen worden; als ist dieses in das Register der reusischen Lehenleute, dessen die 68. Anmerkung 574. S. Meldung thut, nachzutragen, ob zwar nicht in Abrede bin, daß dessen meiste Güter in dem Fürstenthume des Burggrafthums Nürnberg gelegen, worunter das Stamschlos den Vorzug hat, welches ich in der 56. Anmerkung über den 6. §. des III. Haubtst. III. Th. 297. folg. S. meiner Brandenb. Nachrichten kürzlich angezeiget, bis ich solches in meiner Topographie aus dem vorhandenen beträchtlichen Vorrathe so genau beschreiben werde, als dessen Merkwürdigkeiten verdienen. Solches Kozau aber bestärket ganz offenbar, worauf vorhergehende 58. 68. 70. 72. und 73. Anmerkungen 567. 572. 574. 577. und 579. S. zielen.

75.) Solte es nicht viel mehr RVDIGER heisen? Wenigstens findet sich in Briefen von dem Jahre 1388. und 1413. darinnen die Herren von Plauen ihren Bürgern daselbst die Gerechtigkeit,

fasman NICOLAVS *schenk* HENRICVS *pezolt* 76.) et qui plures 77.) fide

ihre Güter zu vererben, bestätiget, Rudiger Faseman. Beide sind wol einerlei Geschlechts, und befindet sich lezterer unter andern erbaren Lewten, welches nach der Schreibart jener Zeit so viel als unsere ädele.

76.) Da es noch welche dieses Namens zu Hirschberg giebet; so muthmase, daß vorhergehende eben Fals Bürger daselbst gewesen, wenn gleich nichts mehr von ihrem Namen da zu spüren. Denn man hatte im Gebrauche, einige Bürger aus dem Orte, da ein der gleichen Brief ausgefertiget ward, mit dazu zu nemen. So stehen in dem Briefe vom 1143. Jahre zu Plawen gegeben in meiner Brandenb. Nachricht. II. Th. I. Haubtst. 35. §. 107. S. „vnd die bescheiden purger zu Plawe, Cunrat Wutig, Dither, vnd Johan di Weygande, Otte von Reicz, Albert Held.„ So im V. Th. derselben II. Haubtst. unter Dreisendorf 10. §. 167. S. in einem Briefe, der im Jahre 1348. zu Weida gegeben worden, „IOHANNES *Tulpo*, HEINRICVS *Koufman*, IOHANNES *Rychwin* opidani in *Wyda*.„ So im VI. Th. II. Haubtst. 14. §. unter Eplas 386. folg. S. „Hans Blumenner vnd Hans Kelhaw zu den geczeiten purger zu dem hoffe.„ So in einem Briefe zu Dresden im Jahre 1288. gegeben in Herrn D. Wilkens Tizemanne L. Urk. 72. S. „HELWICVS *niger*. HEINRICVS *paruus*, ciues in *dresden*.„

77.) Dafür zu jener Zeit in deutschen Briefen gewönlich: Vnd andere glaubwürdige genug, den wol stehet zu glauben, nachher aber:

fide dingni 78.) datum 79.) sub sygello 80.) nostro apenso 81.) anno domini 82.) m° cc° xlvj° 83.) in die

Vnd sonsten andere mehr der vnsern gnug glaubwürdige, oder: Vnd andere gute leute gnug, denen wol ist zu glauben.

78.) Ist für *digni* aus einer fehlerhaften Aussprache. Siehe die 7. Anmerkung über den 13. §. des I. Haubtst. VI. Th. 195. S. meiner Brandenb. Nachrichten. So stehet in einer Urkunde vom Jahre 1290. in Herrn D. Wilkens Tizemanne LXVI. Urk. 90. S. *ingnibus* für *ignibus*, wie derselbe in der Anmerkung d) erinnert.

79.) Dessen Unterschied gegen *datum* in der Brandenb. Nachr. V. Th. II. Haubtst. unter Dreisendorf 10. §. 79. Anm. 168. S. dargethan habe.

80.) Ist aus dem deutschen Sygel entstanden, dafür aber der Lateiner *Sigillum* schreibet. Von dem Worte selbst habe ich das nöthige in der 140. Anmerkung über den 13. §. I. Haubtst. VI. Th. 212. S. der Brandenb. Nachr. mitgetheilet.

81.) Oder wie es eigentlich, da es aus *ad* und *pensum* zusammen geflossen, solte geschrieben werden, *adpenso* oder *appenso*. Daß aber ehedem die Sigel an der gleichen Schriften gehangen worden, lehren die 18. und folgg. Anmerkungen über den 10. §. des I. Haubtst. VI. Th. 20. folgg. S. der Brandenb. Nachr.

82.) Dafür in deutschen Briefen „unsers Herrn,“ nämlich auf der Christen ihre Zeitrechnung, welche sie von der Geburt Christi anfangen, zielend, nach meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 133. Anm. 260. folg. S.

83.) Das ist, im Jahre nach Christi Geburt 1246.

die sancte praxedis virginis 84.) in hirsperch.

Wer bis hieher gelesen, wird nicht erst erinnert werden dürfen, daß diese hiemit erläuterte Urkunde Gefel betreffe. Es lieget aber dieses im kursächsischen Vogtlande, und habe schon anderwärts 85.) solches vor der Vermischung mit einem andern verwahret. Was nun hie mitgetheilet worden, habe aus meiner weitläuftigen und genauen Beschreibung des vogtländischen Gefels, 86.) darauf ich mich in meinen Sichern Nachrichten von Brandenburg hie und da bezogen, genommen.

Hienächst aber bedauere das Versehen in gegenwärtigem Stüke 489. S. 11. Zeile des Mai für März, welches ich auch auf der 505. S. 2. Anmerkung verbessert, eben wie auch auf der 569. S. 60. Anmerkung, daß auf der 554. S. mit der 32. und 33. Anmerkung eine Verwechselung vorgegangen, dem noch beizufügen, daß 513. S. 2. Anmerkung 12. Zeile Pastorius für Pistors und 586. S. 79. Anmerkung 1. Zeile *actum* für *datum* zu lesen sei.

84.) Das Gedächtnis der Märtyrin Praxedes fält auf den 21. Jul.

85.) In meines Vorraths Allerlei Brauchbarer Nachrichten V. Fache V. Stüke 141. folgg. S.

86.) Davon dem Verfasser der Beschreibung dieses Städgens in der Neuesten Europ. Reise- und St. Geograph. VI. Th. VII. B. V. Haubtstüke 1031. S. einige Nachricht zugekommen.

Verzeichnis

der in diesem IIII. Stüke enthaltenen Abhandlungen.

Ver-

Verzeichnisse

über das in vorhergehenden vier Stüken enthaltene.

Da die eigentlichen Deutschen kein C und Y haben; so ist alles, was deutscher Herkunft, unter K und J zu suchen.

Erstes Verzeichnis

der Namen,

welche in die Erdbeschreibung einschlagen.

Hat sich Jemand von solchen Oertern geschrieben; so lässet er sich in dem nächsten Verzeichnisse finden, wie die von Oertern benante Dinge in dem dritten Verzeichnisse.

Das * deutet an, daß daselbst eine volständige Abhandlung von dem benanten sei.

Betler

Goppers-

= = Apel

Khulm

Krisch=

Misla=

Neuen=

Plassen=

Tauper,

Weisdorf

= dessen

Zweites Verzeichnis
der Menschen,
die namhaft gemachet worden.

Axels

= = Frie=

Geistliche

⸗ ⸗ Nikel

= dessen

Raz

Reus

Richwin

Sparen-

Drittes Verzeichnis
der Sachen,
die darinnen enthalten sind.

Butter=

Gleichen

LaBicinia

Pflegen

Schirm

Viertes

Viertes Verzeichnis der Urkunden,

welche volständig mitgetheilet worden, nach der Folge der Jahre.

Den Plaz zu ersparen, ist weder deren Ausgeber noch Inhalt bemerket, weil beides in den vorhergeschikten Verzeichnissen bequemer angebracht worden.

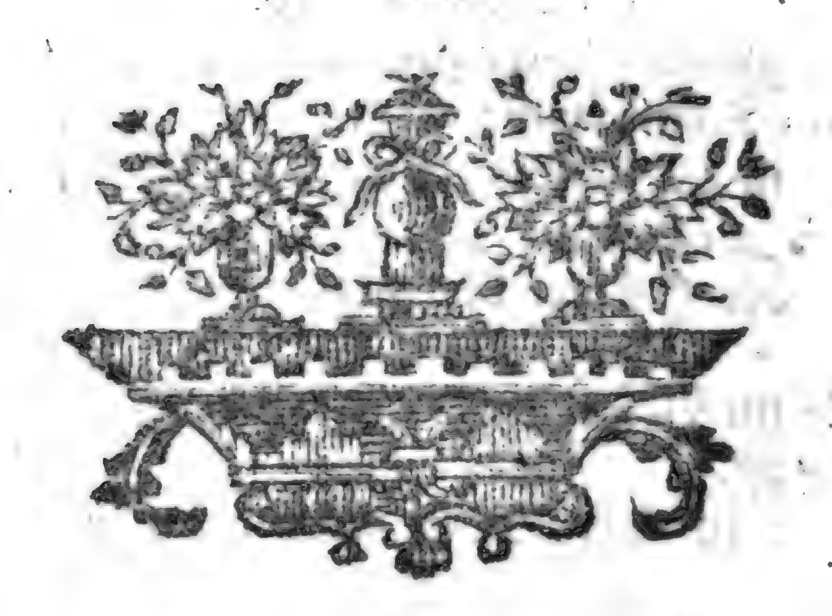
Fünf-

Fünftes Verzeichnis
der Schriftsteller,
von deren Meinung man abgegangen oder sie ergänzt.

Mallin-

Spangen-





So sehr ich mir angelegen seyn lasse, meine Leser vor allem Irthum in Sicherheit zu stellen; so geschiehet doch was, wofür sie hiemit zu warnen:

16. S. 3. Anm. 4. und 5. Zeile sind die Worte vorkaufft und verkaufft mit einander verwechselt worden.

122. S. 15. Z. mus du für des gelesen werden.

148. S. 4. Zeile ist 1. wegzustreichen.

= 17. Zeile ist 10. für 11. zu sezen.

= 18. Zeile ist 16150. fl. Frk. Laut des mit der Witwe zu Tepen errichteten Recesses zu sezen.

150. S. 16. Zeile Ernst für Christoph.

151. S. 10. Zeile Jäner für November.

154. S. 4. Zeile 321. für 323.

= 8. Zeile du für des.

157. S. lezten Zeile 135. für 136.

162. S. 23. Zeile Kammerherr für geheimer Rath.

218. S. in der 35. Anm. 12. Zeile 1378. für 1478.

262. und folg. S. solte die 10. Anmerkung die 11. die 11. die 12. und die 12. die 10. sein.

Auf der 86. S. des Krabenschen Immerwährenden Kalenders, welche ich auf der 390. S. 6. Anmerkung angezogen, bin von der oben befindlichen XXVI. Zal auf die XXV. gekommen, und damit habe ich den Michaelstag auf einen Tag spater, nämlich den Dienstag,

welcher

welcher aber in dem Jahre 1445. auf die Mitwoche gefallen, bekommen. Daher mus auf der 390. S. 6. Zeile 26. für 27. und 391. S. 15. Zeile 25. für 26. und endlich 410. S. 3. Zeile 25. für 26. gesezet werden. Da ich nun in den Jenaischen Gel. Zeit. des 1769. Jahres XXXXIII. St. dessen erinnert worden; so ersehe daraus, daß der Herr Recensent nicht nur obenhin meine geringen Blätter durchgelesen, sondern sie auch geprüfet habe. Wie vortheilhaft wäre es für mich, so alle Herren Recensenten meiner wenigen Arbeiten sich solche Mühe geben wolten oder sich Zeit dazu nämen! Da hätte das Publikum Nuzen, ich aber würde zu rechte gewiesen, welches ich für die gröste Freundschaft erkenne. Denn ich bin gar zu wol überzeuget, daß bei aller angewendeten Sorgfalt unser Wissen doch Stükwerk sei.

441. S. 6. Zeile habe geäusert, es sei mir nicht errinnerlich, daß die daselbst mitgetheilte Urkunde schon im Druke ausgegangen sei. Gleichwol habe sie erst vor kurzem in den reinhardischen Beiträgen zur Historie Frankenlandes II. Th. I. Urk. 3. folgg. S. angetroffen. Die Vergleichung beider Abdruke wird so schon darthun, daß der meinige, welcher nach der eigenhändig genommenen Abschrift aus dem hochfürstl. Archive zur Blassenburg eingerichtet worden, von jenem abgehe.

462. S. ist in der Urkunde 3. Zeile diesem für diesen, und 13. Zeile zu für in, wie 463. S. 6. Zeile demselben für denselben, 24. Zeile wir für wie, und 29. Zeile der für den zu lesen.

